

ED 718-19-1

Band 19: Materialien zur Ostermarschbewegung
Feb. 1960 - Mai 1962

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 7862/190	Bes. ED 718/19
Rep. Braun	Kat.



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

8. 5. 62
3. 5. 62

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

In den vergangenen Tagen haben einige Frankfurter Zeitungen in höchst unsachlicher und teilweise verleumderischer Form über die Bewegung „Ostermarsch der Atomwaffengegner“ berichtet. Die aufgegriffenen „Vorkommnisse“ schienen diesen „seriösen“ Zeitungen so eklatant, daß sie „der Splittergruppe der Ostermarschler“ breite Spalten widmeten. Der Hessische Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner sieht sich deshalb veranlasst, einiges richtig zu stellen, (damit unsere „besonderen Freunde“ uns nicht nachsagen können, sie wären nicht ausführlich informiert worden).

Es wird behauptet:

Auf der von rund 3 000 Personen besuchten Maikundgebung des DGB Frankfurt hatte sich eine starke Gruppe der linksradikalen „Ostermarschierer“ unter die Zuhörer gemischt. Ungestört machten sie durch Buhrufe und höhnische Zwischenbemerkungen, wie „Du kannst doch nur ablesen“ ihrer oppositionellen Einstellung Luft.

Wir stellen fest:

Die Behauptung, daß es gerade Ostermarsch-Teilnehmer waren, die jene Zwischenrufe machten, kann bei einer von 3000 Personen besuchten Veranstaltung nur auf Zweckvermutungen beruhen. Welcher Pressemann hat festgestellt, daß jener zitierte Zwischenrufer zum Ostermarsch gehört und wie? Stand zufällig ein Pressemann neben dem Zwischenrufer und konnte fragen „Gehören Sie zum Ostermarsch?“ oder trug der Zwischenrufer ein Schild „Ich bin vom Ostermarsch!“ Lächerlich! -

Aber die „linksradikalen Ostermarschierer“!: Ist ein Mensch, der eine eigene Meinung äußert „linksradikal“? Ist wer sich mit Nachdruck gegen Atomwaffen in Ost und West wendet „linksradikal“? Lesen Sie bitte langsam und aufmerksam die beigefügten „linksradikalen“ Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner. Zu diesen Grundsätzen hat sich jeder, der in Ostermarsch mitarbeitet, verpflichtet.

- 2 -

Es wird behauptet:

Durch die Aktion des Ostermarsches gegen die amerikanischen Atombombenversuche brachten die Atomwaffengegner einen Mißklang in die Deutsch-Amerikanische-Freundschaftswoche.

Wir stellen fest:

Unser Protest richtet sich gegen Tests in Ost und West. Wir sind im Herbst 1964 leidenschaftlich gegen die sowjetischen Versuche eingetreten und haben eine Protestdemonstration vor der sowjetischen Militärmission durchgeführt. Es ist nicht unsere Schuld, daß während unserer damaligen Demonstration keine Deutsch-Sowjetische-Freundschaftswoche in Frankfurt stattfand. Wir hätten dann allerdings trotzdem demonstriert. (Übrigens Neben einer Veranstaltung der Frankfurter Universität und unserem Protestmarsch fand in Frankfurt keine größere Demonstration gegen die "Superbombe" statt.)

Aber:- ist die Deutsch-Amerikanische Freundschaft so schwach, daß sie keine Demonstration gegen den Gewaltakt auf den Weihnachtsinseln verträgt? Und:- haben die Vereinigten Staaten vorher gefragt, ob ihre Tests nicht eventuell einen Mißklang in die Deutsch-Amerikanische-Freundschaftswoche bringen könnten?

Übrigens ist Präsident Kennedy (dessen Anordnung die Tests wieder aufzunehmen, wir Atomwaffengegner schärfstens verurteilen) viel tolleranter als die uns anfeindenden Zeitungen. In der gleichen Ausgabe, wo wir Atomwaffengegner als "Störenfriede" gefeiert werden, berichtet man, daß der Nobelpreisträger Prof. Linus Pauling vor dem Weißen Haus gegen die Atompolitik seines Präsidenten demonstrierte. "Störenfried" Pauling war wenige Stunden später aus Anlaß eines Galadiners Gast bei Präsident Kennedy. Für wie dumm hält man eigentlich die Leser? Glaubt man, daß sie nicht zwischen den Zeilen lesen können?

Es wird behauptet:

Heiner Halberstadt trage die Verantwortung für eine Demonstration gegen das amerikanische Generalkonsulat.

Wir stellen fest:

Unsere Demonstration richtete sich nicht gegen das amerikanische Generalkonsulat, sondern sollte vor diesen gegen die amerikanischen Atombombenversuche durchgeführt werden. Wir fügten diesen presse-dienst eine Abschrift des Schreibens bei, in dem wir den Herrn Generalkonsul auf unsere geplante Demonstration aufmerksam machten.

Doch weiter. Heiner Halberstadt ist nicht der Verantwortliche für den Hessischen Ostermarschausschuß. Sämtlicher hessischen Zeitungen wurde am 13.12.1964 berichtet, daß Klaus Vack, Offenbach zum Geschäftsführer (Vorsitzenden) des Ausschusses gewählt wurde. Heiner Halberstadt ist auch nicht Mitglied des engeren Arbeitsausschusses (Vorstand), sondern gehört dem Hessischen Ausschuss als Mitglied an. Mitglieder des Hessischen Ausschusses sind: Fritz Anann, Darmstadt; Pfarrer Heinz Andres, Frankfurt; Gisela Burbach, Frankfurt; Herbert Faller, Frankfurt; Pfarrer Rudolf Farr, Frankfurt; Heinz Großmann, Frankfurt; Jörg Dieter Hagedorn, Frankfurt; Heiner Halberstadt, Frankfurt; Horst Maurer, Frankfurt; Dr. Hans Schenk, Darmstadt; Klaus Vack, Offenbach; Horbert Winkler, Walldorf.

Es wird von uns nicht der geringste Versuch unternommen, die Mitarbeit von Heiner Halberstadt beim Ostermarsch der Atomwaffengegner abzuwerten. Er tritt wie jeder von uns mit seiner ganzen Überzeugungskraft für unsere gemeinsame Sache ein. Heiner Halberstadt steht zum Ostermarsch wie wir alle, die wir das Vorderbliche der "Politik mit der Bombe" erkannt haben und unsere Kräfte den politischen Kampf gegen Atomwaffen in Ost und West widmen.

Es ist aber unwahr und verleumdend, Heiner Halberstadt die Verantwortung für die mißglückte Aktion vor dem amerikanischen Generalkonsulat zu geben. Diese wurde von Klaus Vack vorbereitet und ist von ihm zu verantworten. Jeden Presseschreiber, der durch politische Zweckmeldungen Halbwahrheiten, Verdrehungen und Unterstellungen einen Bürger daran hindern möchte, von seinen im Grundgesetz und der Hessischen Verfassung garantierten Rechten Gebrauch zu machen, geben wir einen ungekürzten Leserbrief zur Kenntnis, den Rudolf Rolfs, Leiter der Schiere, an die Frankfurter - Neue - Presse gerichtet hat.

Sehr geehrter Herr Kirm,

in einer sehr, sehr wichtigen Sache möchte ich mich an Sie wenden mit der Bitte um Gehör. Es handelt sich um eine Angelegenheit der Schiere, es handelt sich um viel mehr. Herr Kirm, bitte geben Sie den Ruford Einhalt. Ich lese soeben im Lokalen Teil den Artikel "Flakate auf dem Rücken". Im Rahmen dieses Artikels soll ein Mann fertiggestellt werden, weil er nicht die politische Anschauung Ihrer Leitartikler hat. Ich frage Sie: darf ein städtischer Angestellter nicht gegen die Atombomben sein? Schließt ein Angestelltenvertrag mit der Stadt die eigene Meinung aus? Sollten wir nicht glücklich darüber sein, daß der Verein "Offene Tür", der für Jugendliche gedacht ist, ein Mensch mit jugendlichem Elan vorsteht? Soll an diese Stelle ein linientreuer Mitläufer treten?

Leider bleibt in Ihrem Artikel unerwähnt, daß die Aktion vor dem amerikanischen Generalkonsulat der Polizei vorher mitgeteilt wurde und man, allerdings fälschlicherweise, die Auskunft erteilte, daß eine Sache in diesem kleinen Maßstab nicht genehmigungspflichtig sei.

Ich bin Teilnehmer einer jeden Demonstration gegen die Atomwaffen. Ich habe an den Ostermärschen ebenso teilgenommen, wie an der Protestaktion der gleichen Leute vor der russischen Militärmission gegen die sowjetische 50-Megatonnen-Bombe. Noch niemand hat mir kommunistische Wühlarbeit nachgesagt, weil ich von den Rechten und F f l i c h t e n eines Demokratien Gebrauch mache.

Sehr geehrter Herr Kirm, Sie werden den Artikel nicht geschrieben haben. Sie werden ihn vorher nicht gelesen haben. Der Hinweis darauf, daß ostzonale Kamera- und Filmleute bei dieser Aktion vor dem amerikanischen Generalkonsulat gewesen sein sollen, ist in Verbindung mit dem Namen Halberstadt hinterhältig.

Dürfen die Leute in Osten nichts erfahren, daß man in unserer Demokratie Leute findet, die von der Demokratie Gebrauch machen? Sollen wir uns von Ulbricht diktieren lassen, in wie weit wir das Grundgesetz nur als ein Stück Papier werten sollen? Sollen wir mit den Mitteln derer da drüben unserer Demokratie den Lebensnerv abknöpfen?

Außerdem, wenn es um die Atombombe geht, so interessieren mich nicht mehr kleinliche nationalistische Belange. Hier geht es um den Sauerstoff, den ich als Lebewesen auch morgen benötige.

Bitte, Herr Kirn, versuchen Sie nicht einen Menschen abzuknallen, nur weil er pfeift: Wir werfen unseren Eltern vor, daß sie 1933 nicht gepfiffen haben. Herr Kirn, bitte pfeifen Sie mit gegen die Verleunder, die Rufmörder, die Intoleranten, die Anonymen, die Sorte von Antikommunisten, welche mit den Mitteln der Kommunisten unsere Demokratie ad absurdum führen.

Erlauben Sie mir den Hinweis, daß ich Herrn Halberstadt nur von kurzen Begegnungen kenne und diesen Brief nur mit dem roten Farbband schreibe, weil die blaue Seite abgeschrieben ist.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Rolfs

Es wird behauptet:

Die "Osternarschierer" halten sich nicht an Gesetz und Ordnung. Sie provozieren Zusammenstöße mit der Polizei.

Wir stellen fest:

Hierzu ist eine kurze Darstellung der Vorgänge um die Demonstration vor dem amerikanischen Generalkonsulat notwendig. Nachdem die neuen Tests bekannt geworden waren, beschloß der Arbeitsausschuß für vergangenen Samstag eine Mahnwache vor dem Konsulat. Es sollten von morgens 8 Uhr bis nachmittags 16 Uhr im Wechsel von zwei Stunden jeweils 6 - 10 Osternarschteilnehmer ein Transparent aufstellen und mit Umhängeplakaten vom Osternarsch 1962 kenntlich gemacht, Flugblätter verteilen. Eine Delegation des Hessischen Ausschusses sollte eine Adresse an Präsident Kennedy überreichen. Mehr der Ordnung halber teilte Klaus Vack am Freitag in den frühen Nachmittagsstunden dieses Vorhaben der zuständigen Stelle im Frankfurter Polizeipräsidium mit. Im Präsidium teilte man zuerst die Auffassung, daß diese Mahnwache ohne polizeiliche Anmeldung durchgeführt werden könnte. Nach ca. 2 Stunden rief das Polizeipräsidium bei Klaus Vack zurück und teilte mit, die geplante Mahnwache sei eine Kundgebung im Sinne des Versammlungsgesetzes, müsse 48 Stunden vor Bekanntgabe angemeldet werden und könne deshalb nicht stattfinden. (Vielleicht hatte man sich zwischenzeitlich der Deutsch-Amerikanischen-Freundschaftswoche erinnert?) Am Samstagfrüh bedeutete Klaus Vack den Erschienenen die Mahnwache dürfe nicht durchgeführt werden. Man war jedoch der Auffassung, daß es möglich sei, als Einzelperson mit einem Umhängeschild auf der Siemesyerstraße auf und ab zu gehen. Es wurde niemals versucht, das vorbereitete Transparent aufzurollen, sich darunter zu formieren und eine Mahnwache aufzustellen. Die Polizei klärte die Osternarschleute auf, daß es in Frankfurt auf Grund einer Verordnung (also nicht durch das Gesetz) untersagt sei, solche Schilder ohne vorherige Anmeldung zu tragen. Das gelte für politische Schilder ebenso wie für Reklameschilder. Ein anwesender der politischen Polizei erklärte, daß auch das Verteilen von Flugblättern genehmigt werden müsse.

Nach dieser Aufklärung und den damit verbundenen Aufforderungen wurden die Schilder entfernt. Das war also der Mißklang und der provozierte Zusammenstoß mit der Polizei. In übrigen wird der Hessische Ausschuß noch den genauen Wortlaut jener Verordnung bei der Polizei anfordern, nach der Tragen von Umhängeschildern und das Verteilen von Flugblättern anmelde- oder genehmigungspflichtig ist.

Offenbach (Main), 3. Mai 1962 - Vack

Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner

Die politischen Erfolge der Ostermarsch-Organisation in den vergangenen zwei Jahren haben gezeigt, daß die Absichten dieser Aktion aus den verschiedensten Gründen nach dieser oder jener Seite hin ausgeartet wurden — und zwar nicht nur von unseren Gegnern, sondern auch von unseren Freunden. Um dieser Gefahr für die Zukunft zu begegnen und um damit zugleich zu gründlicheren politischen Zielsetzungen zu kommen, soll im folgenden eine ganz einfache, unmißverständliche Darstellung der Zielsetzung und der organisatorischen Struktur des Ostermarsches gegeben werden. In der bisherigen Gesprächsreihe mit neuen Verbunden sind:

Diese Grundsätze sind vom Zentralen Ausschuß auf einer Sitzung am 14./15. Oktober 1981 in Kassel gebilligt worden. Sie sind daher für die weitere Arbeit des Ostermarsches verbindlich.

Zur Zielsetzung der Ostermarsch-Arbeit

A. Allgemeine Zielsetzung

1. **Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in West und Ost**

Dies bedeutet:

• Unter „Atomwaffen jeder Art“ sind erstens sämtliche Massenvernichtungsmittel auf atomarer Basis zu verstehen, Flugabwehrgeschosse mit Atomsprenkopf ebenso wie Atomraketen und Wasserstoffbomben. Logischerweise gehören dazu auch zweitens alle jene Waffen, die zwar ohne atomaren Sprengkopf einsetzbar, aber speziell für den Atomkrieg konstruiert worden sind. Drittens schließt dieser Begriff alle Massenvernichtungsmittel ein, die den genannten entsprechen, seien es chemische, bakteriologische oder herkömmliche Waffen, und zwar vielfach nicht nur im Zustand der Anwendung, sondern auch der Konstruktion, Herstellung, Erzeugung und Lagerung.

• Unter „Atomwaffen jeder Nation“ sind die Massenvernichtungsmittel aller Nationen und Staatengruppen oder Faktionsysteme zu verstehen. Dieser Begriff schließt also die Massenvernichtungsmittel der UdSSR und des Warschauer Paktes ebenso ein wie die der USA und der NATO oder wie die Frankreichs oder Chinas. Der Zusatz „in West und Ost“ dient folglich nur der Verdeutlichung und Verstärkung.

• Unter „Widerstand gegen Atomwaffen“ ist erstens die unbeschränkte Verneinung von Massenvernichtungsmitteln durch aktive Maßnahmen von Einzelnern oder Gruppen in Tat, Wort, Bild und Schrift im Rahmen des Grundgesetzes und der Charta der Menschenrechte der UNO zu verstehen. Dazu gehören zweitens u. a.

die Absicht, politischen Einfluß zu erlangen und das Gewissen der Staatsbürger zu schärfen, die Willen, alle Handlungen zu vermeiden, die der Konstruktion, Herstellung, Erzeugung, Lagerung und Verbringung der Anwendung von Massenvernichtungsmitteln dienen, und andere anzufordern, dasselbe zu tun.

die Anschließbarkeit, sich keinem Druck — weder durch Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Wirtschaftsleute oder durch Behörden und Presse — zu fügen, der darauf zielt, uns von unserem Widerstand abzubringen oder auszuhalten.

2. Wir begründen unseren Widerstand wie folgt:

Wir sehen uns vor unserem Gewissen verpflichtet, mit allen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln jede Politik der Gewalt (deren äußeres Zeichen die Atom-bombe darstellt) zu bekämpfen, weil durch sie nicht nur die Menschheit schlechthin in ihrem Bestand gefährdet ist, sondern auch der einzelne Mensch auf Grund der

Massenverachtung der Regierungen ermündigt und entwürdigt wird.

• Die Menschheit ist in ihrem Bestand gefährdet. Diese Feststellung haben die bedeutendsten Physiker und Biologen beider Machtblöcke entgegen allen Verharmlosungen der Politiker unmißverständlich ausgesprochen. Sie bedeutet, daß die Menschheit allein bei der Fortführung der atomaren Tests unerschätzbaren Gesundheits-schädigungen ausgesetzt ist und sich auch ohne kriegerische Auseinandersetzung im Hande der Selbstvernichtung befindet. Ein atomarer Krieg würde sogar nach der Meinung von Militärmedizinern die totale Zerstörung ganzer Staatengruppen, wenn nicht ganzer Erdteile bewirken.

• Der einzelne Mensch wird auf Grund der Massenverachtung der Regierungen ermündigt und entwürdigt.

Erstens: Regierungen in West und Ost, die Atomwaffen zum Mittel internationaler Politik machen, machen wollen oder sie Mittel beibehalten wollen, handeln unmenschlich, sie offenbaren, daß ihre politischen Prinzipien, wie immer sie diese nach außen deklarieren, nicht die Sittlichkeit und die Würde des Menschen respektieren, da sie den Tod von Millionen von Menschen als Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele ein kalkulieren.

Eine Wasserstoffbombe kann bei „günstigem“ Wind ein Gebiet von 250 km Länge und 50 km Breite total versetzen, so daß das Leben sämtlicher Einwohner von Moskau mit einer einzigen Bombe ebenso ausgelöscht werden kann wie das Leben sämtlicher Einwohner von London, also jeweils mehr als 5 Mill. Menschen. Nach etlichen-tigen wissenschaftlichen Aussagen gibt es keinen wirkungsvollen Schutz gegen eine solche Vernichtungsbombe. Wer trotzdem die Möglichkeit eines atomaren Krieges bewußt in Kauf nimmt, handelt in Menschenverachtung.

Zweitens: die tatsächliche Anwendung von Atomwaffen unterscheidet sich wesentlich von der Anwendung herkömmlicher Kampfmittel:

• Das Atomab der Vernichtung ist nicht mehr vorstellbar. Eine Wasserstoff-Rakete hat die Zerstörungskraft der Hiroshima-Bombe (unmittelbare Wirkung 85.000 Tote); eine Nike-Flugabwehr-Pakete kann ein ganzes Geschwader (50 Flugzeuge) in der Luft zerstören.

• Die Wirkung der Vernichtung ist nicht mehr kontrollierbar. Weder die unmittelbare Explosionskraft, noch die Druckwelle sind exakt vorauszusagen. Die radioaktive Strahlung und der damit einsetzende radioaktive Staubfall können überhaupt nicht gesteuert werden.

• Der Ort der Vernichtung ist nicht mehr

überschaubar. Die akute Vernichtung ist nicht im Augenblick der Explosion zu Ende. Strahlenschäden können noch nach Jahren eintreten.

Die Verantwortung für die Anwendung solcher Instrumente kann kein Mensch mit vollem Bewußtsein tragen. Wer kleinere oder größere Atomwaffen anwenden oder sich auf deren Anwendung vorbereiten soll, ist moralisch überfordert. Wer ihn trotzdem dazu anhält, entwürdigt und entwürdigt ihn. Somit ist der Mensch bereits vor der faktischen Anwendung in seinem Menschsein gefährdet.

3. Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung rechnendes Gewaltdenken und ohne undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: "Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie", eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in West und Ost.

Zur Struktur der Ostermarsch-Arbeit

A. Die Ebene des Widerstandes

1. Die Grundform unseres gemeinsamen Widerstandes ist der öffentliche Protest gegen Atomwaffen. Die Grundform unseres individuellen Widerstandes ist die Ablehnung jeder unmittelbaren Dienstleistung zugunsten der atomaren Bewaffnung.
2. Der gemeinsame Widerstand findet regelmäßig Ausdruck in den Ostermärschen, die zu Ostern (jeden Jahres, im allgemeinen als Sternmärsche, die verschiedenen Atomwaffengegner zu etwa fünf Demonstrationsgruppen vereinen.
3. Andere Aktionen werden je nach den politischen Gegebenheiten auf örtlicher oder auf Bundesebene durchgeführt.
4. Die Grundbedingungen für alle Widerstandskaktionen lauten:
 - Jeder gemeinsame Protest findet grundsätzlich auf verfassungsmäßiger Basis statt.
 - Jeder gemeinsame Protest ist grundsätzlich ein Protest von einzelnen, nicht von Organisationen. Die Namen der unterstützenden Organisationen treten nur in Ausnahmefällen, die der ZA feststellt, in Erscheinung.
 - Jeder gemeinsame Protest findet im allgemeinen auf Massenebene statt.
 - Jeder gemeinsame Protest repräsentiert die Gesamtheit der Internationalen, unabhängigen Atomwaffengegner.

B. Die organisatorische Form

1. Der OM ist keine Mitglieder-Bewegung, sondern stellt eine lockere Aktionsreihe von gleichnamigen Staatsbürgern dar.
2. Unabhängige Verantwortlichkeiten des öffentlichen Lebens bilden zum Zwecke der äußeren Repräsentation des Kuratoriums und Lörgens mit ihrem Namen für die politische Unabhängigkeit des Ostermarsches.
3. Das Führungsgremium auf Bundesebene ist der Zentrale Ausschuß (ZA). Zu seinen Sitzungen werden die Kuratoren eingeladen. Sie sind im ZA stimmberechtigt. Der ZA setzt sich zusammen aus:
 - dem Sprecher und dem Geschäftsführer
 - je drei Vertretern der Regionalen Ausschüsse
 - je einem Vertreter der unterstützenden Organisationen und Institutionen.Sie Aufgaben des ZA sind:
 - Festlegung der politischen Linie (u. a. für Reden, Slogans, Flugblätter)

B. Konkrete politische Zielsetzung

1. Die Bundesrepublik soll an ihrem Platz als freie, damit eine Welt ohne Furcht und Haß, ohne Krieg und Unterdrückung entstehen. Die Bundesrepublik soll daher konkrete Vorschläge zur Entspannung und Abrüstung ausarbeiten und propagieren. Sie soll den Willen zu Verhandlungen aufbringen, in denen die Bereitschaft zu einer vernünftigen und auch für Ihre Nachbarn annehmbaren Politik zum Ausdruck kommt.
2. Wir fordern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West und appellieren mit unserem Marsch an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen. Insbesondere verlangen wir:
 - Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
 - Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
 - Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
 - Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

Festlegung der Richtlinien für die organisatorische Planung

Vertretung der Interessen auf Bundesebene
Administrativ durch Einrichtung einer Geschäftsstelle

Der ZA wählt aus seiner Mitte den Sprecher und den Geschäftsführer, sowie weitere 5 Personen für den Arbeitsausschuß. Diese 5 Personen, der Sprecher und der Geschäftsführer sind der Arbeitsausschuß.

4. Der Arbeitsausschuß (AA) bearbeitet die zentralen Aufgaben im Auftrage des ZA. Die Mitglieder des AA erheben einzelne Aufgabengebiete, die sie in enger Führungsnahme miteinander bearbeiten. Der Geschäftsführer wird von den AA-Mitgliedern über ihre Tätigkeit auf dem Laufenden gehalten.

Wichtige Entscheidungen im Rahmen seiner Kompetenzen trifft der AA gemeinsam. Der Sprecher des ZA ist auch Vorsitzender des AA.

5. Die praktische organisatorische Arbeit leisten die örtlichen Ausschüsse, die Landesausschüsse und die Regionalen Ausschüsse.

Von ihnen kommen die Anregungen für die künftige gemeinsame Arbeit.

Sie erleben selbständig und aus eigener Initiative, sind aber im Interesse der einheitlichen politischen Wirkung an diese Erklärung und an die Beschlüsse des ZA gebunden.

In sämtlichen Planungen berücksichtigen sie die Bedürfnisse der anderen regionalen Menschengruppen und bleiben allen deutschen Atomwaffengegnern verpflichtet.

6. Der Auftrag für die Vorbereitung und Durchführung von Aktionen erhalten die verantwortlichen Organisatoren von keiner Instanz als dem eigenen Gewissen. Sie sind deshalb nicht von irgendwelchem fremdem Gremium für diese Arbeit wählbar (ausgenommen die Vertreter der Organisationen im ZA) oder absetzbar.

7. Die Arbeit des OM wird unter dem Zeichen der internationalen Atomwaffengegner geführt.

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER Zentraler Ausschuß

Geschäftsführung: Dr. Andreas Burd, Braunschweig, Rohlfeld 8, Ref. 3 98 92

Verantwortliche: Hans Konrad Tempel, Hamburg-Volkscorff, Waldreiterweg 31, Ruf. 0 43 02 04 (Sprechst.)

ED 718-19-5

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) - Postfach 648

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)

Fritz Amann
Darmstadt



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postscheck: Frankfurt (M) 57648

Datum:

25. April 1962

An das
Amerikanische
Generalkonsulat

Frankfurt (Main)
Bismayerstr. 21

Sehr geehrte Herren,

wir wollten Ihnen heute persönlich das beigefügte Schreiben an
Ihren Präsidenten John F. Kennedy übergeben. Leider war Ihr Haus
geschlossen, sodaß eine Übergabe nicht möglich war.

Wir geben Ihnen deshalb das Schreiben auf brieflichem Wege
und würden uns freuen, wenn aus diesem Anlaß ein Gespräch
mit verantwortlichen Herren Ihres Hauses möglich wird.

Am Mittwoch, dem 2. Mai 1962 werden wir eine Protestdemon-
stration gegen die erneute Aufnahme von Atombombentests
durchführen und dabei gegen 18 Uhr beim Generalkonsulat
vorbeikommen. Wir bitten, dieser Demonstration Ihre Auf-
merksamkeit zu schenken, damit Sie einen möglichst objek-
tiven Bericht an die Ihnen übergeordneten Stellen weiterleiten
können.

KURATORIUM

Stefan Andres
Hedwig Bam
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Faller
Prof. Dr. Helmut Gallwiler
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Erich Kästner
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Kopper
Margarethe Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Müller
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertrand Russel
Martin Schröter
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
Prof. Dr. Ernst Wolf

Mit freundlichen Grüßen
Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

gez.: Klaus Vack

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach /M., 27. 4. 1962
Waldstr. 99

An den
Präsidenten der
Vereinigten Staaten von Amerika
John F. Kennedy

ED 748 - 19 - 6

Washington

Über das
Amerikanische Generalkonsulat

Frankfurt /M.
Siemeyerstr. 21

Sehr geehrter Herr Präsident!

Auf Ihre Anordnung wurden am 25. April 1962 auf den Weihnachtsinseln wieder atomare Tests in der Atmosphäre aufgenommen. Im Namen aller hessischen Atomwaffengegner, die in diesen Tagen den Ostermarsch der Atomwaffengegner nach Frankfurt durchführten, protestieren wir gegen diese Maßnahme. Die neue nukleare Versuchsreihe wird die radioaktive Verseuchung der Atmosphäre weiter erhöhen. In 50 oder 60 Jahren erst werden die Opfer der Kernbombenexplosionen der Jahre 1961/62 die Schuld dieser Generation zahlen müssen. Überall auf der Erde werden dann Kinder als Folge letaler oder Defekt-Mutationen tot, ohne Augenlicht oder verstümmelt zur Welt kommen.

Auch politisch ist das Vorgehen der Vereinigten Staaten keineswegs zu rechtfertigen. Die Genfer Abrüstungsverhandlungen werden durch die neuen Tests mit weiterem Mißtrauen unter den gegnerischen Kräften belastet. Durch die Bereitschaft der neutralen und blockfreien Länder auf ihren Territorien Kontrollstationen zuzulassen, ergibt sich eine sehr positive Möglichkeit zur Beendigung des atomaren Wettrüstens. Statt diese Möglichkeit aufzugreifen und als Grundlage für ein Abkommen zu nutzen, haben sich die Vereinigten Staaten durch die Wiederaufnahme der Tests in eine Unrechtssituation begeben, die insbesondere den Kräften in Deutschland neuen Auftrieb gibt, die nach eigener Entscheidungsbefugnis über Atomwaffen drängen.

Wir Atomwaffengegner haben immer konsequent gegen alle Atomwaffenversuche in Ost und West protestiert. Wir sind in der Bundesrepublik Deutschland eindeutig und leidenschaftlich gegen die sowjetischen Versuche im Herbst 1961 eingetreten. Wir haben alle Vorschläge unterstützt, die zur Beseitigung der Kriegsgefahr und zur Einschränkung des Wettrüstens gemacht wurden.

Im Namen der Vernunft wenden wir uns an Sie und alle verantwortlichen Politiker Ihres Landes, Ihren Beschluß sofort rückgängig zu machen und die Versuchsreihe abubrechen. Durch einen solchen Entschluß könnten Sie Glück und Leben vieler Menschen sichern und den Kampf um die Erhaltung des Friedens unterstützen. Der Kampf um den Frieden wird nur dann gewonnen, wenn die Regierungen mehr Vertrauen in den politischen Gegner zeigen. Dazu kann aber die gefährliche Demonstration mit Atombombenversuchen nicht beitragen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

gez. Klaus Vack

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer AusschußP r o t o k o l l n o t i z
=====Den Mitgliedern des
Hessischen Ausschusses zur
Kenntnisnahme

1. Am Donnerstag, dem 26. 4. 1962 wurde durch den Geschäftsführer eine Protesterklärung gegen die amerikanischen Atombombenversuche verfaßt und nach telefonischer Rundsprache mit den meisten Mitgliedern des Hessischen Ausschusses abgesprochen. Es wurde beschlossen, am Samstag, dem 28. 4. 1962 eine Atomwache vor dem amerikanischen Generalkonsulat zu veranstalten und die Protesterklärung durch Pfarrer Farr Gisela Burbach, Klaus Vack, Gerhard Grüning und Norbert Winkler zu überreichen.
2. Am 28. 4. 1962 zwischen 8.00 und 9.00 Uhr vormittags wurde versucht, die Atomwache durchzuführen. Dies wurde von der Polizei verhindert. Die Protesterklärung konnte nicht übergeben werden, da das Generalkonsulat geschlossen war. Die anwesenden Mitglieder des Hessischen Ausschusses (Burbach, Großmann, Farr, Winkler, Vack, Halberstadt, Maurer, Hagedorn) beschlossen, am Mittwoch, dem 2. Mai 1962 eine Demonstration über die Bockenheimer Landstraße, Siesmayerstraße am Amerikanischen Generalkonsulat vorbei zum Grüneburgpark zu veranstalten. Die Protesterklärung wird am gleichen Tag per Eilboten-Einschreiben dem Amerikanischen Generalkonsulat übermittelt und an die Presse gegeben.
3. Am 1. Mai von 14.30 - 16.30 Uhr trafen sich folgende Mitglieder des Hessischen Ausschusses (Burbach, Farr, Halberstadt, Faller, Vack und Winkler) und besprachen die neue Situation nach der die für 2. 5. vorgesehene Demonstration verboten ist. Es wird beschlossen, gegen das Verbot Widerspruch einzulegen und beim Verwaltungsgericht die Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung des Widerspruchs zu beantragen. Mit der Klageführung wird Klaus Vack beauftragt, als Berater steht ihm Rechtsanwalt Kinast zur Verfügung.

Der Ausschuß berät seine Verhaltensweise, wenn das Verbot aufrechterhalten bleibt. Er ist der Meinung, daß die Verantwortlichen die Anwesenden unter keinen Umständen zum rechtswidrigen Verhalten auffordern dürfen. Er sieht es auch als unzweckmäßig an, daß sich die Verantwortlichen zurückziehen und die anwesenden Demonstranten spontan einen Sitzstreik oder eine Demonstration veranstalten. Der Ausschuß will sich bemühen, ein in der Nähe gelegenes Lokal zu finden, in dem in einer Saalveranstaltung mit den erschienenen Demonstranten die Lage beraten und neue Möglichkeiten erschlossen werden. Bei der Saalveranstaltung soll Klaus Vack über die Vorgänge der letzten Woche berichten, Pfarrer Farr über die Möglichkeiten unserer Einflußnahme auf die wirklich politisch Verantwortlichen sprechen und Pastor Mochalski ein Referat zur politischen Situation nach der Wiederaufnahme der Atombombenversuche halten.

Für eine Demonstration, die am Freitag, dem 4. Mai 1962 in Bonn stattfinden soll, wird der Hessische Ausschuß eine Delegation von 4 Freunden entsenden, zu der nach Möglichkeit Herbert Faller gehört.

4. Da die Demonstration am 2. Mai verboten blieb, versammelten sich die Demonstranten von 18 - 19.30 Uhr in den Gildenstuben. Nach lebhafter Diskussion wurde folgendes beschlossen:

- a) Eine neue Demonstration zu planen und ordnungsgemäß anzumelden.
- b) Falls diese Demonstration wiederum verboten wird, erneut zu einer Versammlung einzuladen.
- c) Dem Hessischen Ausschuß wurde Dank und Vertrauen für seine Verhaltensweise ausgesprochen.
- d) Der Hessische Ausschuß ist beauftragt, weiterhin über alle Möglichkeiten zu diskutieren, wie unser Kampf entschlossen und konsequent durchgeführt werden kann.
- e) Der Hessische Ausschuß wird beauftragt, die Freunde des Ostermarsches zu informieren, mit welchen Repressalien der einzelne zu rechnen hat, wenn er sich an einer verbotenen Aktion beteiligt.
- f) Der Hessische Ausschuß wird beauftragt zu überprüfen, ob die Möglichkeit besteht, über die Vorgänge der letzten Tage ein Dokumentationsflugblatt anzufertigen, das in möglichst hoher Auflage verteilt wird.

Diese Beschlüsse wurden per Akklamation bei einer Stimmenthaltung angenommen.

5. Die anwesenden Mitglieder des Hessischen Ausschusses (Faller, Halberstadt, Winkler, Farr, Durbach, Vaack) beraten in einer Besprechung nach der Versammlung am 2. 5. 1962, wie die erneut geplante Demonstration durchgeführt werden soll. Man einigt sich auf den Termin, der am 9., 10. oder 11. Mai 1962 sein soll. Der Geschäftsführer wird beauftragt, den neuen Termin festzulegen. Als günstigste Uhrzeit wird 18.00 Uhr beschlossen. Die Aufstellung soll nicht vor dem Opernhaus, sondern am Rothschildplatz erfolgen. Bei der kurzen Schlußkundgebung am Grüneburgpark wird Pastor Mochalski sprechen.

Der Geschäftsführer wird beauftragt, baldmöglichst eine Presseerklärung des Hessischen Ausschusses zu den jüngsten Vorgängen in der Frankfurter Presse abzugeben. Auch alle Freunde des Ostermarsches werden in dem nächsten Rundschreiben ausführlich über die Vorgänge informiert.

Für die Protokollführung:
Klaus Vaack

Offenbach (Main), 3. Mai 1962

B D 718 - 19-8

Kopie OMB/Kaz

93	152/500/152 x 100	185' --	108	50' --	308' --
20	100/100/100 x 80	150' --	80	10' --	170' --
Einnahme beleg					
25	83/152/83 x 20	10' --	24	21' --	81' --

3. 5. 62 an BECKER
(+ VACK)

Von einem ungenannt bleiben wollenden Frankfurter Reformhaus-Inhaber erhielt ich vor Ostern eine Geldspende bzw. Zahlung von DM 10,- (zehn). Hierfür waren 50 Luftschutz-Broschüren zu liefern, der Rest ist für die OSTERMARSCH-Arbeit gegeben worden. Quittung ist nicht gegeben worden.

Der Betrag wurde von GEWALTLOSE AKTION vereinnahmt; von dort wurden die gewünschten Broschüren (über Maurer) geliefert; der Restwert verbleibt für weitere OSTERMARSCH-Kosten ebenfalls dort.

Horst Maurer
Horst Maurer

Kopie
zur Kenntnis an VACK

30 4' 25	03/175 x 12	22' --	28	13' 40	81' 40
54 4' 52	24/85 x 03	42' --	20	8' 30	22' 10
18 4' 14	74/14 x 20	38' 20	20	9' 30	47' 30
14 4' 12	38/81 x 12	34' --	40	9' 30	40' 30

Ärger mit Spruchbändern

Frankfurter Mai-Kundgebungen mit kleinen Zwischenfällen

T. M. Nachdem die radikal eingestellten Gruppen der „Ostermarschierer“ am vergangenen Wochenende mit ihren Spruchbandparolen mehrfach Aufsehen erregt hatten, waren auch im Hinblick auf die Maifeiern und Kundgebungen zum „Tag der Arbeit“ Befürchtungen geäußert worden. Den Splittergruppen blieb jedoch am Dienstag nur wenig Gelegenheit, ihre Banner zu entfalten. Wo sie es versuchten, geboten ihnen Redner und Veranstalter bald Einhalt.

Nur zu Beginn der traditionellen großen Versammlung auf dem Römerberg am Vormittag des 1. Mai, an der sich diesmal etwa 3000 Menschen beteiligten, gab es Pfiffe und Zwischenrufe. Sie galten dem Hauptredner Albert Heyer, einem Schweizer Gewerkschaftsführer, der auf der Kundgebung den Internationalen Bund Freier Gewerkschaften vertrat. Vor Beginn hatte der Frankfurter DGB-Kreisvorsitzende, Ewald Geißler, dafür gesorgt, daß unerwünschte Spruchbänder zusammengerollt blieben. Diese Vorsichtsmaßnahme galt übrigens auch den zahlreich erschienenen spanischen Fremdarbeitern. Sie durften lediglich das Band mit der zweisprachigen Aufschrift „Spanische Arbeiter feiern den 1. Mai“ entfalten. Erst nach Abschluß der Kundgebung gelang es einigen von ihnen, etwa eine Minute eine Inschrift zu zeigen, die „Solidarität mit den Streikenden in Spanien“ forderte. Das Verbot dieser und ähnlicher Parolen war im eigenen Interesse der spanischen Gäste ausgesprochen worden. Der DGB wollte vermeiden, daß ihnen bei der Rückreise in ihre Heimat Schwierigkeiten entstünden.

Zu Pfiffen und dem Zwischenruf „Arbeiterverräter“ kam es, als Albert Heyer scharf den sogenannten Freien Deutschen Gewerkschafts-

bund der Sowjetzone angriff, der es bisher geistlich versäumt habe, gegen die Schandmauer in Berlin zu protestieren. Man muß einräumen, daß die Zielscheibe der Mißfallensäußerungen bei dieser Gelegenheit nicht eindeutig zu identifizieren war. Sie mochten auch als Unterstützung des Redners gemeint sein.

Heyer erklärte weiter, die freie Gewerkschaftsbewegung sei mit dem Gedanken von Frieden und Freiheit untrennbar verbunden. Zu den ständigen Forderungen des Internationalen Bundes gehöre eine freie und geheime Volksabstimmung für alle Deutschen, in der die Bürger selbst über ihre politische Zukunft entscheiden könnten. Die bekannten innenpolitischen Forderungen des DGB trug der Kreisvorsitzende Geißler vor. Er warnte insbesondere vor einer Politik, die davon ausgehe, „daß ein bißchen Arbeitslosigkeit nichts schaden kann“.

Auch nach dem Ende der Kundgebung kam es dann auf dem Römerberg nicht mehr zu Demonstrationen. Lediglich einige kleine Gruppen meist jüngerer Leute diskutierten noch etliche Stunden über ihre politischen Ansichten.

Weniger friedlich war es allerdings am Vorabend des 1. Mai bei einem Jugendfackelzug mit anschließender Kundgebung am Bornheimer Brunnen zugegangen. Dort rekrutierten sich, wie zu erfahren war, die Störenfriede mit Hetzparolen vor allem aus ehemaligen Mitgliedern der „Falken“, die wegen ihrer Verbindung zur „Deutschen Friedensunion“ ausgeschlossen wurden. Der als Redner vorgesehene Frankfurter SPD-Bundestagsabgeordnete Hans Matthäfer weigerte sich, seine Ansprache zu beginnen, bevor nicht die radikalen Sprüche entfernt worden waren.

Polizei untersagte Demonstrationzug

Atomwaffengegner hatten die Genehmigung zu spät beantragt

my. Auch der zweite Versuch der Atomwaffengegner, die seit dem Ostermarsch von sich reden machen, vor dem Amerikanischen Generalkonsulat gegen die Wiederaufnahme der Atomwaffenversuche durch die USA zu demonstrieren, ist gescheitert. Die Polizei hat den vorgesehenen Protestmarsch, der am Mittwochabend um 18.00 Uhr am Opernplatz beginnen und bis zum Konsulatsgebäude in der Slesmayerstraße führen sollte, nicht genehmigt.

Zur Begründung gab das Präsidium an, die Veranstalter hätten ihre Absicht, auf diese Weise zu demonstrieren, nicht rechtzeitig angemeldet. Um die Genehmigung für solche Veranstaltungen müsse mindestens 48 Stunden vor dem Zeitpunkt nachgesucht werden, zu dem die ersten Veröffentlichungen über das betreffende Vorhaben erschienen. Presse und Rundfunk hatten aber bereits am Montag über den Plan der Atomwaffengegner berichtet, erneut den Marsch auf das Konsulat zu versuchen. Erst am gleichen Tage, so teilt das Präsidium mit, habe man sich um die Genehmigung bemüht. Ein von den Atomwaffengegnern beim Verwaltungsgericht erhobener Einspruch wurde, eben wegen jenes Formfehlers, abgewiesen.

Am Opernplatz fanden sich am frühen Mittwochabend dennoch einige Gruppen Jugendlicher ein, die das Ostermarsch-Abzeichen trugen. Als Polizisten ihnen bedeuteten, der Pro-

testmarsch sei nicht genehmigt worden, zerstreuten sie sich sofort. Auch auf den Stufen zum Amerikanischen Generalkonsulat hatten sich einige junge Leute niedergelassen. Sie räumten ebenfalls nach kurzer Zeit das Feld.

Als ihnen auch der zweite Versuch einer öffentlichen Demonstration mißglückt war, versammelten sich die Atomwaffengegner in einem Lokal der Innenstadt. Dort sprach unter anderen der ehemalige Darmstädter Studentenfarrer Mochalski. Man beschloß, noch einmal — diesmal fristgerecht — um die Genehmigung für einen Marsch auf das Konsulat nachzusuchen. Heinz Halberstadt, der Geschäftsführer des Vereins Haus der offenen Tür, legte Wert auf die Feststellung, er sei nicht der Organisator der ersten Demonstration am vergangenen Samstag gewesen. Lediglich als die Polizei eingriff, habe er sich bemüht, zu schlichten. Die Aktion habe der Vorsitzende des „Hessischen Osterausschusses“, Klaus Vack, geleitet. Vack bestätigte dies auf der Versammlung.

Bereits am Samstagvormittag hatten die Ostermarschierer versucht, vor dem Konsulat zu demonstrieren. Dabei war es, als die Polizei die Demonstranten zerstreute, weil nicht einmal die Genehmigung für den Marsch beantragt worden war, zu Zwischenfällen gekommen.

ED 718-19-10

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) 4 - Postfach 648

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)

An die
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der
Atomwaffengegner



Fritz Amann
Darmstadt

Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postcheck: Frankfurt (M) 57648

Datum:

2.5.62
27. 4. 1962

=====

Liebe Freunde,

bestimmt haben Sie die Strapazen und ihre Folgen bei unserem diesjährigen Ostermarsch gut überstanden. Da wir uns versprochen haben, im Gespräch zu bleiben und gemeinsam weiterzuarbeiten, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist, unser Brief. Als Wichtigstes besteht für uns die Aufgabe, den Erfolg unseres Ostermarsches in der Öffentlichkeit zu verbreitern.

Pressaberichterstattung

Im vergangenen Jahr hat sich die Presse bemüht, unsere Aktion totzuschweigen. In diesem Jahr sind wir stärker geworden und Zeitungen, die bei ihren Lesern nicht unglaubwürdig werden wollten, mußten über unseren Ostermarsch berichten. Nach der ersten Phase "totschweigen und verleumden" sind wir nun in der zweiten Phase "verniedlichen". So schreiben alle Frankfurter Zeitungen, auf unserer Schlußkundgebung seien höchstens 2.000 Teilnehmer gewesen, obwohl wir alle einmarschierenden Gruppen gezählt haben und hier bereits auf 2.500 - 2.800 kamen. Sie wissen, daß der Römerberg bei unserem Einmarsch schon gut besucht war und wie man uns mit langem, starkem Beifall begrüßte. Ein anderes Argument: der Römerberg faßt vollbesetzt 12.000 Personen. Bei einer Zahl von 2.000 war also lediglich 1/6 des Römerbergs besetzt.

Wir sollten uns diese "Übertriebene Untertreibung" nicht gefallen lassen und die Redaktionen mit Leserbriefen bestürmen.

Flugblatt zum Ostermarsch

Da wir uns nicht auf eine zuverlässige Pressaberichterstattung stützen können, sind wir auch nach Ostern darauf angewiesen, unsere Idee und die Berichterstattung über den Ostermarsch 1962 durch eigene Kräfte zu verbreiten. Wir haben deshalb ein Flugblatt herausgebracht, das eine Auswertung des Marsches vornimmt. Dieses Flugblatt sollte von allen Ostermarschfreunden in möglichst hoher Auflage im Bekanntenkreis, aber auch vor Betrieben, auf der Straße oder durch Briefkastenaktionen verteilt werden.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Erich Kästner
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Köpper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maier
- Dr. Bodo Marstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf

Wir müssen nach wie vor berücksichtigen, daß in der breiten Öffentlichkeit nur so viel über den Ostermarsch bekannt wird, wie wir selbst bekannt machen.

Luftschutzbroschüre

Unser Gegenflugblatt gegen die Broschüre der Bundesregierung "Jeder hat eine Chance" ist immer noch nicht im genügenden Maße bekannt. Nicht nur in Deutschland, sondern in allen westeuropäischen Ländern versucht man heute mit "zivilem Bevölkerungsschutz" die Atomgefahr zu verniedlichen und die Menschen von ihrem Widerstand abzubringen. Es ist anzunehmen, daß die Bundesregierung und Institutionen der Meinungsbeeinflussung in diesen Monaten immer wieder im Sinne ihrer Broschüre "Jeder hat eine Chance" für den sogenannten Bevölkerungsschutz werben werden. Wir bitten deshalb, auch unsere Broschüre "Luftschutz - wie groß ist unsere Chance" laufend über die Geschäftsstelle zu beziehen und zu verteilen.

Amerikanische Atomtests

Zu unserer tiefsten Bestürzung haben die Vereinigten Staaten von Amerika nun ebenfalls wieder mit Atomtests in der Atmosphäre begonnen, nachdem die Sowjetunion im Herbst vergangenen Jahres den freiwilligen Versuchsstop unterbrochen hatte, scheint die aus Angst geborene Demonstration der Macht in West und Ost ihren verhängnisvollen Verlauf zu nehmen. Die Verantwortungslosigkeit, mit der die großen Politiker das Leben heutiger und zukünftiger Generationen in Gefahr bringen, gibt uns den Auftrag, uns verantwortungsvoller gegen diesen Wahnsinn weiterzukämpfen. Unsere ganzen Kräfte sollten sich jetzt auf Genf konzentrieren, damit die dort versammelten Staatsmänner nicht wieder ergebnislos auseinanderlaufen. Gegen die amerikanischen Atomtests hat der Hessische Ausschuß vor dem Amerikanischen Generalkonsulat in Frankfurt für Samstag, dem 28. 4. 1962 eine Atomwahnwache geplant, bei der der beigefügte Brief an Präsident Kennedy übergeben wird. Der Hessische Ausschuß sieht sich organisatorisch überfordert, darüberhinaus weitere Aktionen zu planen.

1. Mai 1962

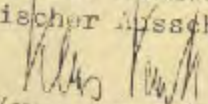
Der diesjährige 1. Mai wurde von dem Deutschen Gewerkschaftsbund unter dem Motto: "Nicht Atomwaffen - nicht Völkermord - sondern Abrüstung und Völkerfrieden!" gestellt. Der Zentrale Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner hat es begrüßt, daß der DGB damit fast alle Forderungen des Ostermarsches für den 1. Mai übernommen hat. Wir empfehlen daher unseren Freunden, sich als Einzelperson am 1. Mai zu beteiligen. Wir möchten besonders darum bitten, daß bei diesen Veranstaltungen unser großes Ostermarschabzeichen getragen wird.

Fundgegenstände

Alle gefundenen Gegenstände bitten wir, der Geschäftsstelle zu übersenden. Über verlorengegangene Gegenstände bitten wir, an die Geschäftsstelle eine Anfrage zu richten.

Nun wäre wohl alles gesagt. Für jeden gilt es, weiterzuarbeiten, unser Material zu verteilen und damit der Ostermarschbewegung zu weiteren Erfolg zu verhelfen. Wir werden mit Ihnen in engem Kontakt bleiben und freuen uns heute schon auf ein baldiges Wiedersehen.

Mit freundlichen Grüßen
Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß


(Klaus Vack)

Sichern Sie den Erfolg der Ostermärsche! Sprechen Sie zu Ihren Kollegen und Freunden von dem Marsch, von unserer Sorge um die Zukunft der Menschheit. Bedenken Sie immer, daß sich jeder schuldig macht, der abermals schweigt zu den Vorbereitungen eines Krieges.

WAS WIRD NACH DEM MARSCH

Wir schätzen die unmittelbaren Einwirkungen der Ostermärsche realistisch ein. Wir wissen, daß die Entscheidungen auf einer höheren Ebene fallen. Aber wir vertrauen darauf, daß unser Widerstand mithilft, die tödliche Bedrohung aufzuzeigen, in der wir leben, und daß wir die ersten Schritte zur Überwindung des überlebten Gewaltdenkens getan haben.

WAS SIE TUN KÖNNEN

Beteiligen Sie sich an Demonstrationen gegen die atomare Aufrüstung, gegen Raketenbasen und gegen sogenannten Luftschutz. Verweigern Sie gegebenenfalls jeden Kriegsdienst, kriegsvorbereitenden Notdienst und Luftschutzdienst; weil sie die geistige Widerstandskraft lähmen. Lehnen Sie jede Arbeit in der Rüstungsindustrie ab.

DER OSTERMARSCH 1963

Rudolf Rolfs sagte auf dem Römerberg: "Wir hoffen leidenschaftlich, daß sich in Genf der Sinn unseres Ostermarsches erfüllen wird. Ansonsten: bin ich beim nächsten Ostermarsch wieder dabei, egal wie hoch die Preise für Schuhsohlen auch steigen sollten!"

In diesem Sinne werden alle Atomwaffengeegner weiterarbeiten und wenn die Gefahr der Bombe nicht gebannt ist, wird es auch 1963 Ostermärsche geben. Arbeiten Sie das ganze Jahr dafür, daß diese Ostermärsche eine noch stärkere Beteiligung finden, ein noch größerer Erfolg werden.

Wir glauben an die Möglichkeit einer gewaltlosen Politik. Wir vertrauen auf die Kraft der Minderheit solange diese entschlossen und zielbewußt kämpft. UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN, UND WIR WERDEN NICHT RUHEN, SOLANGE DER ATOMTOD UNSER LEBEN BEDROHT!

Verantw.: Klaus Vack, Offenbach Druck: HOSCH, Ffm.



Ostermarsch der Atomwaffengegner

ED 718-19-11

HESSISCHER AUSSCHUSS

WARUM WIR MARSCHIERTEN

Ein Atomkrieg bedroht das Leben der gesamten Menschheit. Jede militärische Verteidigung ist damit illusorisch und bedeutet den atomaren Selbstmord des eigenen Volkes.

Es gibt keine überzeugende ideelle Rechtfertigung für einen atomaren Krieg, weil mit der Vernichtung der Menschheit auch alle Ideale zu Grunde gehen werden.

Daraus folgt: Herstellung, Erprobung und Lagerung von Atomwaffen - gleich an welchem Ort und in welcher Hand - sind eine Bedrohung des Lebens dieser Welt. Sie sind damit in höchstem Grade unvernünftig und unsittlich.

Wir, die wir unsere freien Tage dazu benutzen, Deutschland und die Welt auf die Bedrohung durch die Bombe hinzuweisen, richten folgende Forderungen an alle Regierungen in Ost und West:

- 1) sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche;
- 2) Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen;
- 3) Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen;
- 4) allgemeine, kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

Speziell für Deutschland fordern wir:

- 1) Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland;
- 2) Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium;
- 3) Vereinbarung über eine von den Großmächten in der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.

DIE TATSACHEN ÜBER DIE BETEILIGUNG AN DEN OSTERMÄRSCHEN

Als sich 1961 die Ostermärsche ausbreiteten und von Norddeutschland kommen in der gesamten Bundesrepublik durchgeführt wurden, hat uns die "unabhängige" oder "überparteiliche" Presse einen diffamierenden Artikel gewidmet und dann verschwiegen. In diesem Jahr konnte man nicht mehr so einfach über die Ostermarschbewegung hinweggehen, denn unsere Ankündigung "UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN" ist Wahrheit geworden.

Das Presseergebnis in diesem Jahr dokumentiert sich nun in einer Verniedlichung unserer Aktion. So wird beispielsweise berichtet "an der Schlußkundgebung auf dem Frankfurter Römerberg haben sich 2000 Menschen beteiligt", obwohl allein 2900 Ostermarschierer von Gießen, Mannheim und Saarbrücken auf dem Römerberg ankamen. Die Pressedarstellung würde also bedeuten, daß NIEMAND zur Kundgebungsteilnahme auf dem Römerberg erwartet hätte und 900 Ostermarschierer vor Eröffnung der Kundgebung weggegangen wären. Na ja!

Die tatsächlichen Zahlen sehen so aus; von Gießen nach Frankfurt marschierten:

Ostersamstag	-	700 Teilnehmer
Ostersonntag	-	700 Teilnehmer
Montagvormittag	-	1000 Teilnehmer
Montagnachmittag	-	2000 Teilnehmer

Von Mannheim kommend waren es am Ostermontag 600 Teilnehmer, von Saarbrücken 300 Teilnehmer.

Die Abschlußkundgebung auf dem Römerberg war (einschließlich der Ostermarschierer) von rund 6000 Menschen besucht.

Die hessischen Ostermarscherteilnehmer legten 85 Kilometer zu Fuß zurück, zahlten eine Teilnehmergebühr von DM 20,- und mußten mit einfacher Verpflegung und Unterkunft vorlieb nehmen.

Die Beteiligung an den insgesamt 20 Märschen im Bundesgebiet betrug am Ostersamstag etwa 4000 Personen, am Ostersonntag zwischen 8 und 10000 und war am Ostermontag auf etwa 15000 angestiegen. Bei den Anfangs-, Zwischen- und Abschlußkundgebungen versammelten sich etwa 50000 Menschen.

PROBLEME REDNER AUF DEM RÖMERBERG

Obwohl fast alle großen Gruppierungen in der Bundesrepublik vor den Ostermärschen gewarnt hatten, fanden sich für die Frankfurter Schlußkundgebung 4 prominente Redner. So sagte Christian Geissler, bekannt als Autor des Buches "Die Anfrage": "...Die Politik des Lebens mit der Bombe ist der Ausdruck einer grandiosen menschlichen Verkommenheit. Wer Politik machen will ohne Bombe setzt auf die vernünftige lebensfrohe Zukunft des Menschen. Die Bombe muß weg - der politische Mensch muß her!"

Besonders guten Anklang fand die Rede von Frank Allaun, der als britischer Atomwaffengegner und Labour-Abgeordneter im Unterhaus den ganzen Marsch Gießen-Frankfurt mitgelaufen war. "...Als bei uns vor 4 Jahren die Ostermärsche angingen, fragten wir uns, ob wir 50 Menschen finden würden, die mitmarschieren. Das Ergebnis unseres mutigen Beginnens sehen Sie heute. In diesen Ostertagen marschieren 50.000 auf London zu und ich glaube, daß heute bei der Schlußkundgebung im Zentrum der Stadt weitere 50.000 dabei sein werden. ..."

...Es ist wahr, daß wenn Rußland die Nachprüfung von Tests verweigert, wirklich die Gefahr besteht, daß kleine unterirdische Tests gemacht werden können, die nicht festzustellen sind. Dieses Risiko ist aber viel kleiner als die Alternative, daß Rußland und Amerika wieder atmosphärische Tests aufnehmen. ..."

Rudolf Rolfs, Leiter der "Schmiere" sagte: "...Man diffamiert uns Ostermarscherteilnehmer. Das soll uns stolz machen. Vor Menschen, die man diffamiert, hat man Angst. Wer uns unterstellt, wir würden kommunistisch ferngelenkt, den möchte ich fragen, ob unsere Protestaktionen mit denselben Plakaten gegen die sowjetische 50-Megatonnen Bombe etwa auch kommunistisch ferngelenkt waren."

Pfarrer i.R., Dr. Freudenberg erklärte als Schlußredner: "...und wir erklären in aller Ruhe: wir werden die Ostermärsche fortsetzen und uns andere gewaltlose Aktionen vorbehalten, solange die Gefahr des Völkermordes durch die fluchtwürdigen Atomwaffen nicht gebannt ist. Wir haben Grund zur Hoffnung auf den Sieg des Lebens und des Friedens. Es ist nicht umsonst Ostern!..."

Was ist der beste Bevölkerungsschutz?

So sieht das wahre Bild des „Bevölkerungsschutzes“ aus.

Wohlgemerkt: Diese Rechnung ist nicht übertrieben. Sie benützt einwandfreie Quellen, und sie beruht auf der Annahme von 10-Megatonnen-Raketen, d. h. auf der zur Zeit gebräuchlichsten Form des nuklearen Sprengsatzes.

Damit hätten wir zu rechnen, wenn es zum Atomkrieg kommt.

Schutzbauten mögen ein Geschäft sein ...

... ein Schutz sind sie nicht, wenn man nicht nur mit dem Überleben der ersten Angriffs-Sekunden rechnet, sondern mit der Tatsache, daß der Mensch zumindest einen Rest an Natur und Gesellschaft braucht, um sein Leben zu fristen.

Aber es gibt eine Möglichkeit, den Atomkrieg zu verhindern — und das ist eine

Politik ohne Bombe!

Es ist die Politik, die zum Frieden führt.

Und Sie können helfen! - durch:

- ▶ **Unterrichtung**
- ▶ **Diskussion**
- ▶ **politische Arbeit für die Entspannung**

Unterstützen Sie die Politik ohne Bombe
Das ist der einzige
sinnvolle Bevölkerungsschutz!



Herausgegeben vom Komitee gegen Atomrüstung e. V., München 15, Schwarzhaldenstr. 64,
in Zusammenarbeit mit: Internationale der Kriegsdienstgegner / Kampfband gegen Atomwaffen e. V., Sitz Detmold / Verband der Kriegsdienstverweigerer, Bundesvorstand / WOMAN, Weltorganisation der Mütter aller Nationen, Deutschlandzentrale / Versöhnungsbund e. V., Deutscher Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes / Deutsche Friedensgesellschaft, gegr. 1892.
Alle diese Organisationen arbeiten mit im „Ostermarsch der Atomwaffengegner“.
Druck: Bavaria-Druck GmbH, vorm. Schömm KG, München 25, Pflingensstr. 120.



Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz behauptet:

„Jeder hat eine Chance!“

Wahrscheinlich haben Sie die Broschüre mit diesem Titel erhalten. Ihr Ton läßt sich auf den einen Satz zusammenfassen: Alles halb so wild!

Stimmt das?

Ist der Atomkrieg, der biologische, der chemische Krieg wirklich halb so wild?

Genügt ein kleines Deckungsloch als Schutz gegen die Superbombe? Wird man unter dem Eßtisch sitzend überleben können? Ist die über den Kopf gestülpte Aktentasche ein Mittel gegen Hitze und Feuersturm?

Wir sagen: NEINI!

Unsere Chance in einem Atomkrieg ist verzweifelt gering — viel geringer noch als beim Lotto! Und: wir können nicht öfters als einmal wetten, das ist nicht drin!

Gibt es also wirklich keine Chance?

Doch — es gibt eine Chance

Aber — sie liegt nicht im Luftschutz und nicht im Atomkrieg!

Denn wie sähe der Atomkrieg aus?

Wir geben Ihnen die Tatsachen:

Vergleichsmaßstab Hiroshima

Die Luftschutzbroschüre des Bundes plaudert von den beiden glücklichen Japanern, die durch rasches „Deckungnehmen“ und Flucht unter den Tisch „davongekommen“ sind.

Ist der Vergleich erlaubt?

NEINI!

1. Die Hiroshima-Bombe ist völlig überholt. Ihre Sprengwirkung ist heute schon die einer gewöhnlichen Granate der atomaren „Feld-Artillerie“. Eine 10-Megatonnen-Wasserstoffbombe, d. h. eine **Standard-Bombe** der gegenwärtigen Raketen-Strategie hat bereits die Wirkung von

500 Hiroshima-Bomben zusammen!

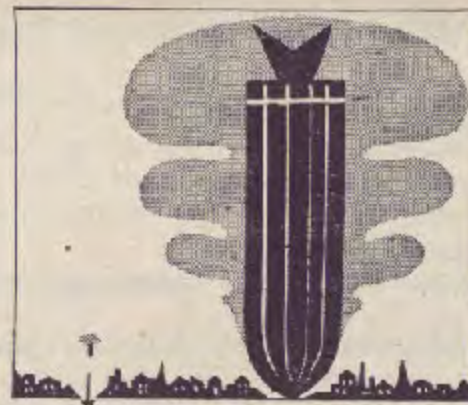
2. Hiroshima und Nagasaki — das waren zwei Städte, die 1945 sozusagen herausgepickt wurden. Ringsum war das Land vom atomaren Krieg verschont, Hilfe und Unterstützung konnte von außen herangebracht werden.

Im nächsten Krieg wird das anders sein: Die Kernwaffen werden nicht mehr bloß zu „Demonstrationszwecken“ angewandt werden, sondern von Anfang an als „normales“ Mittel der Kriegsführung! Auch die H-Bomben oder H-Sprengsätze werden angewandt werden; sie sind (auch das muß man wissen!) viel billiger, also viel „rentabler“ als die vergleichbaren A-Bombensätze.

3. Es wird gesagt, daß 75% der Bevölkerung in Hiroshima und Nagasaki „überlebten“. Aber **Überleben allein genügt nicht!**

So sah die nüchterne Bilanz aus:

	Hiroshima (Stand: 2. 2. 1946)	Nagasaki (Stand: 23. 10. 1945)
Tote	78 150	23 753
Vermiße	13 983	1 924
Schwerverletzte	9 428	} 23 345
Leichtverletzte	27 996	
andere Betroffene	235 656	89 052
Zusammen:	365 213	138 074



Hiroshima-Bombe
20 000 Tonnen TNT

10-Megatonnen-Bombe
10 Mill. Tonnen TNT

Druckwellen, Hitze, Feuersturm

1. Gibt es einen Schutz gegen die **Druckwelle**? Vielleicht — bei genügender Entfernung (mindestens 15 km) und rechtzeitiger Warnung. Aber was uns die Broschüre „Jeder hat eine Chance“ verschweigt, das ist der **Feuersturm**, der einen Radius von mindestens 40 km hat. Dr. Frank Shelton, der Technische Direktor der Defense Atomic Support Agency des amerikanischen Verteidigungsministeriums, hat darüber 1959 vor dem Kongreß der USA ausgesagt:

„Die Explosion einer 10-Megatonnen-Bombe würde alles brennbare Material in einem Radius von 40 km um die Explosionsmitte entzünden.“

Dieser Feuersturm verzehrt in kürzester Zeit allen verfügbaren Sauerstoff. Er saugt ihn auch noch aus der Umgebung heran. **Erstickung ist die Folge**, auch im „staubdichten“ oder „belüfteten“ Keller!

2. Müssen wir in der Bundesrepublik mit einem solchen Feuersturm rechnen? **Wir müssen mit Schlimmerem rechnen:**
 - Mit „taktisch“ placierten H-Raketen, zwischen denen vielleicht „Korridore“ zum Vorstoß konventioneller Truppen offenbleiben, und mit der Schließung dieser Korridore durch entsprechende nukleare Gegenschläge der Verteidiger;
 - mit einem sofortigen Totalschlag, d. h. mit **Flächenzündungen** gleichzeitig abgeschossener Raketenbomben.

Der in Ostdeutschland arbeitende deutsche Atomphysiker Ardenne kommt zu dem unwiderlegbaren Schluß, daß

„... 90 ballistische Raketen mit nuklearer Ladung den Untergang aller Menschen, Städte, Dörfer und Landschaften innerhalb der Grenzen der Bundesrepublik herbeiführen könnten.“

Es würden dabei solche Hitzegrade entwickelt, daß alles organische Leben bis unter die Erde verbrennt!



Gibt es eine rechtzeitige Warnung?

Die modernen Raketen fliegen mit einer Geschwindigkeit von 3 bis 10 Kilometern pro Sekunde. Für Mitteleuropa bedeutet das: **Die praktische Warnzeit ist gleich Null.**

Ob wir nun 6 000 oder 30 000 Sirenen in Westdeutschland haben, spielt keine Rolle — höchstens für den Steuerzahler. Selbst eine Rakete, die man sofort am Abschußort Ostsee entdecken würde, wäre eine Minute später in Bonn oder München — also, noch ehe die Sirenen zu heulen aufgehört haben.



Radioaktive Strahlung

Die Broschüre des Ministeriums verniedlicht auch die Strahlengefahr. Man muß drei Arten von Strahlung unterscheiden:

1. Die **Primärstrahlung**, die sofort bei der Explosion auftritt und ebenso tödlich ist wie die **Druckwelle und der Feuersturm**.
2. Die **Sekundärstrahlung**, die keineswegs schwächer ist und auch nicht so rasch abklingt. **Nach nach 7 Tagen** ist sie **stark genug**, um bei einem zweistündigen Aufenthalt in der verseuchten Gegend **tödlich zu wirken**.
3. Die **Strahlung der radioaktiven Isotope**, d. h. der radioaktiv gewordenen Elemente, die mit dem Regen und mit dem Wind über uns kommen würden, lange nachdem die Explosion stattgefunden hat. Bei H-Bomben beträgt ihre Reichweite mit dem Wind viele Hundert Kilometer.

Diese Strahlung verursacht immer noch qualvolles Siechtum, das sich über Wochen, Monate, Jahre hinziehen kann. Außerdem verursacht sie Erbschäden, die zu Tot- und Mißgeburten führen.

DAS ÜBERLEBEN:

Davon ist in der Bevölkerungsschutz-Broschüre überhaupt nichts zu finden. Was würde die 5 oder 10% erwarten, die nach einem Atomangriff großen Stils aus ihren Schutzbauten kommen? Wie sähe ihre Welt aus?

1. Keine Hilfeleistung denkbar

Trifft eine ordinäre 10-Megatonnenbombe eine Millionenstadt wie München, rechnet man mit 60 bis 70% Todesopfern. Nimmt man an, daß nur 50 000 Menschen sofortige Hilfe benötigen, so müßte man die Kranken nach Auswärts schaffen. Wer besorgt das? Und mit welchen Verkehrsmitteln? Auf welchen Wegen?

Für die ersten Behandlungen benötigte man (nach den Berechnungen der Ärzte)

ca. 100 000 Liter Blutkonserven,
ca. 50 000 Liter Plasma,
100 000 Liter anderer Infusionsflüssigkeit.

Wo sind sie gelagert? Woher nimmt man sie? Und:
Wo sind die Ärzte, die Schwestern, das Hilfspersonal?

Nein:

Im Katastrophenfall werden diese Kranken geopfert werden, d. h. man wird ihnen den Gnadentod geben müssen.

(Diese Notwendigkeit wird in den USA ernsthaft diskutiert.)

2. Wer begräbt die Toten?

In Agadir, nach dem Erdbeben, stand man vor dem Problem, 15 bis 20 000 Menschen zu begraben. Eine intakte Welt stand bereit zur Hilfeleistung.

Trotzdem bestand dringende Seuchengefahr!

Im Atomkrieg müßten wir mit ganz anderen Größenordnungen rechnen. Gräßliche Epidemien, die unter den Überlebenden auf-räumen, wären unvermeidlich.

Bedenken wir: Es gäbe weder
Strom — noch Gas — noch Wasser!
Die großen Talsperren würden bersten.
Autos könnten nicht mehr fahren:
Es gäbe keine intakten Straßen, kein Benzin mehr.

3. Die Natur ein Chaos

Das Gleichgewicht der Natur wäre durch einen Atomangriff „strategischen“ Ausmaßes völlig zerstört. John N. Wolfe, ein Biologe im Dienst der US-Atomkommission, sagte darüber vor dem Kongreß aus:

„Feuer würde sich über riesige Flächen von Wald und Grasland verbreiten ... Diese Feuer würden meiner Meinung nach ungehindert weiterwüten, bis sie vom Winterschnee gelöscht würden, und würden sich so über Hunderttausende von Quadratkilometern verbreiten ... Mit Feuer, Überschwemmung und Erosion käme ein Anschwellen von Tier- und Pflanzenkrankheiten ... Zudem würden schädliche, aber bewegliche Tierarten, vor allem Insekten, in Schwärmen über die verhältnismäßig gesunden Gegenden herfallen ...“

4. Die menschliche Gesellschaft stirbt - Ausbruch der Barbarei

Auf jeden Fall würden die Überlebenden in völlige Barbarei versinken. Durch die Zerstörung jeder Verbindung mit der heilen Welt, durch das Ende unserer komplizierten Arbeitsteilung, durch Hunger, Seuchengefahr und Verzweiflung würde jede noch so dürftige „Regierungsform“ über den Haufen geworfen. **Der Kampf aller gegen alle würde beginnen.** Nur die minderwertigsten, d. h. die brutalsten und gewalttätigsten Typen hätten eine Chance, unter den „Überlebenden“ zu überleben. Die Kultur, die Werte, für die man zu kämpfen vorgibt, wären dahin:

Es gäbe keine Freiheit
keine Menschenwürde
keine Kunst und Wissenschaft.

Den Gläubigen unter uns sei es gesagt: die Überlebenden würden Gott verfluchen (vergl.: Prof. Dr. Monzel in „Atomare Kampfmittel und christliche Ethik“, Kösel-Vorlag, München, Seite 107).

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach /M., 27. 4. 1962
Waldstr. 99

An den
Präsidenten der
Vereinigten Staaten von Amerika
John F. Kennedy

ED 718-19-14

Washington

über das
Amerikanische Generalkonsulat

Frankfurt /M.
Siesmayerstr. 21

Sehr geehrter Herr Präsident!

Auf Ihre Anordnung wurden am 25. April 1962 auf den Weihnachtsinseln wieder atomare Tests in der Atmosphäre aufgenommen. Im Namen aller hessischen Atomwaffengegner, die in diesen Tagen den Ostermarsch der Atomwaffengegner nach Frankfurt durchführten, protestieren wir gegen diese Maßnahme. Die neue nukleare Versuchsreihe wird die radioaktive Verseuchung der Atmosphäre weiter erhöhen. In 50 oder 60 Jahren erst werden die Opfer der Kernbombenexplosionen der Jahre 1961/62 die Schuld dieser Generation zahlen müssen. Überall auf der Erde werden dann Kinder als Folge letaler oder Defektmutationen tot, ohne Augenlicht oder verstümmelt zur Welt kommen.

Auch politisch ist das Vorgehen der Vereinigten Staaten keineswegs zu rechtfertigen. Die Genfer Abrüstungsverhandlungen werden durch die neuen Tests mit weiterem Mißtrauen unter den gemäßigten Kräften belastet. Durch die Bereitschaft der neutralen und blockfreien Länder auf ihren Territorien Kontrollstationen zuzulassen, ergibt sich eine sehr positive Möglichkeit zur Beendigung des atomaren Wettrüstens. Statt diese Möglichkeit aufzugreifen und als Grundlage für ein Abkommen zu nutzen, haben sich die Vereinigten Staaten durch die Wiederaufnahme der Tests in eine Unrechtssituation begeben, die insbesondere den Kräften in Deutschland neuen Auftrieb gibt, die nach eigener Entscheidungsbefugnis über Atomwaffen drängen.

Wir Atomwaffengegner haben immer konsequent gegen alle Atomwaffenversuche in Ost und West protestiert. Wir sind in der Bundesrepublik Deutschland eindeutig und leidenschaftlich gegen die sowjetischen Versuche im Herbst 1961 eingetreten. Wir haben alle Vorschläge unterstützt, die zur Beseitigung der Kriegsgefahr und zur Einschränkung des Wettrüstens gemacht wurden.

In Namen der Vernunft wenden wir uns an Sie und alle verantwortlichen Politiker Ihres Landes, Ihren Beschluß sofort rückgängig zu machen und die Versuchsreihe abzubrechen. Durch einen solchen Entschluß könnten Sie Glück und Leben vieler Menschen sichern und den Kampf um die Erhaltung des Friedens unterstützen. Der Kampf um den Frieden wird nur dann gewonnen, wenn die Regierungen mehr Vertrauen in den politischen Gegner zeigen. Dazu kann aber die gefährliche Demonstration mit Atombombenversuchen nicht beitragen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

gez.: Klaus Vack

Frankfurts Jugend demonstriert

Montag, den 30. April 1962

20 Uhr: Fackelzug. Aufstellplatz: Post-scheckamt, Stiftstraße (Nähe Eschenh. Turm)

21 Uhr: Kundgebung im Hofe der Kirchnerschule in Bornheim, Obere Berger Straße

Nicht Atomwaffen —

Nicht Völkermord —

sondern Abrüstung
und Völkerfrieden!

Hierzu spricht: Bundestagsabgeordneter

Hans Matthöfer IG Metall

Es laden ein: Sozialistische Jugend Deutschlands — Die Falken — Jung-sozialisten — Naturfreunde-Jugend — Gewerkschaftsjugend

Verantwortlich: Sepp Sigulla, Frankfurt/M.

Am 1. Mai 1962, 19 Uhr, findet im großen Saal des
Gewerkschaftshauses der

Maitanz der Gewerkschaftsjugend

statt. Es spielt das Tanz- und Schau-Orchester
»Theo Arrass«. Eintritt 1.50 DM. Kartenvor-
verkauf: DGB-Jugendsekretariat Ffm., Wilh.-Leusch-
ner-Straße 69-77, Zimmer 11, Tel. 330361/321.

Absender: [REDACTED] DM Pf f. Kto Nr. **57648**

(Gebührenstreife
umseitig)

(Mit Schreibmaschine, Tinte oder Kugelschreiber deutlich ausfüllen)

Zahlkarte

DM Pf
für Konto

auf DM Pf

(Markbetrag in Buchstaben wiederholen)

Deutsche
Mark

57648

für
**Ostermarsch
der Atomwaffengegner
— Hessischer Ausschuß —**

Konto Nr.

57648

Postscheckamt

in **6050 Offenbach**

Frankfurt (Main)

Postvermerk

Eingangs-Nr.

Ⓢ (S. 11)

(Eing.-Nr., Name des d. Annahmehelfers, Tag u. Monat)

Ⓢ 81 (v.l.) (KL III.)
(PSchO Anl. 2)

Für Vermerke des Absenders

eingez. auf
Kto Nr. **57648** PSch.A. Ffm

Einlieferungsschein

— Sorgfältig aufbewahren —

Deutsche
Mark

(in Ziffern)

für

**Ostermarsch
der Atomwaffengegner
— Hessischer Ausschuß —**

in **6050 Offenbach**

Postvermerk

Einlieferungsnummer

Postannahme

ED 718-19-17
- Archiv

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach (Main) - 4.
Postfach 648

B e s t e l l z e t t e l

Ich bestelle folgendes Material. Die entsprechenden Kosten wurden heute auf das Postscheckkonto überwiesen. (Postscheckkonto Frankfurt Nr. 576 48)

. Flugblätter "Nach dem Ostermarsch"
100 Stück DM 2,50 DM

. Broschüren "Luftschutz - wie groß ist unsere
Chance" 100 Stück DM 4,-- DM

Ostermarschabzeichen, groß à DM 1,-- DM

Ostermarschabzeichen, klein à DM 1,-- DM

DM
=====

Das Material ist zu liefern an

.
(Name) (genaue Anschrift)

Institut für Zeitgeschichte

ED 748 - 19 - 18

Horst Maurer

6000 Frankfurt 14. 1. 5. 62
Burgstr 47

Frankfurter
Allgemeine Zeitung

6000 Frankfurt 1
Börsenstraße

Artikel "Atomwaffengener als Störenfriede" FAZ 30. 4. 62

Es sollte nach wie vor in Ihrem Interesse liegen, auch über die Aktivität politisch unliebsamer Gruppen objektiv und demokratisch zu berichten und nicht in einen diffamierenden und unsachlichen Revolverjournalismus zu verfallen.

Hochachtungsvoll

Maurer

Atomwaffengegner als Störenfriede

FAZ 30.4.62

-Lokal-

„Ostermarschierer“ wollten diskutieren / Stadtrat Dr. Fay wies sie ab

my. Die vom Geschäftsführer des Vereins „Haus der offenen Tür“, Heinz Halberstadt, nach Frankfurt gerufenen Atomwaffengegner, die in der Mainstadt in den letzten Tagen als „Ostermarschierer“ bekannt wurden, sind am Wochenende mehrmals als Störenfriede unliebsam aufgefallen. Eine Gruppe der jungen Leute versuchte, auf einer Versammlung der CDU-Bezirksgruppe Dornbusch eine Diskussion über die Ziele ihrer Aktion und über die Wiederaufnahme der amerikanischen Kernwaffenversuche herbeizuführen. Dieses Vorhaben scheiterte an dem energischen Eingreifen des Hauptreferenten der Versammlung, Stadtrat Dr. Wilhelm Fay. Ebenfalls am Wochenende brachten die jungen Atomwaffengegner einen Mißklang in den Auftakt der Deutsch-Amerikanischen Freundschaftswoche. Die Polizei mußte eine Anzahl der „Ostermarschierer“, die sich mit Plakaten und Spruchbändern in Richtung des amerikanischen Generalkonsulats in Bewegung gesetzt hatten, nach Hause schicken.

Die Zusammenkunft der CDU im Haus Dornbusch war eine geschlossene Mitglieder-versammlung. Allerdings konnten Gäste als Zuhörer erscheinen. Als Stadtrat Dr. Fay, der um ein Referat zur Landtagswahl gebeten worden war, eintraf, waren die hinteren Stuhlreihen des Klubraumes mit jungen Leuten besetzt, die das Ostermarsch-Abzeichen trugen. Es sollen zumelst Mitglieder der Sozialistischen Jugend „Die Falken“ gewesen sein. Dr. Fay erklärte später, man habe den ungebetenen Gästen „an ihrer Dienstkleidung und Haartracht sofort angesehen, daß sie zu den Ostermarschierern gehörten“.

Als Dr. Fay dann die Mitglieder der CDU begrüßte, wurde er durch die Ankündigung unterbrochen, vor der Tür des Klubraumes stehe der Initiator des Ostermarschunternehmens, Heinz Halberstadt, und bitte um Einlaß, da er seine Thesen mit der Versammlung zu diskutieren wünsche. Dr. Fay lehnte das Ansinnen mit dem Hinweis auf den Charakter der Versammlung ab. Daraufhin verließen die abzeichenbewehrten Besucher — Dr. Fay: „in militärischer Ordnung“ — den Saal Halberstadt und seine Gesinnungsfreunde versuchten dann noch, einzelne CDU-Mitglieder auf den Gängen des Hauses anzuhalten, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Auch das mißlang.

Die Atomwaffengegner hatten ihr Eindringen mit der Behauptung motiviert, sie seien von der „Jungen Union“ zum Streifgespräch eingeladen worden. Der Vorsitzende der Jungen Union im Frankfurter Nordwesten bestritt das jedoch am gleichen Abend entschieden.

Die Ostermarschierer standen bei ihren Aktionen in Frankfurt allein auf weiter Flur. Die Sozialdemokraten und auch der Deutsche Gewerkschaftsbund hatten sich von den Demonstranten wiederholt distanziert.

Die im ersten Anlauf gescheiterte Demonstration vor dem amerikanischen Generalkonsulat soll, wie ergänzend zu erfahren war, am 2. Mai um 18 Uhr erneut versucht werden. Diesmal wollen die Atomwaffengegner ihren Marsch frist- und protokollgerecht beim Polizeipräsidenten anmelden, was sie beim ersten Mal versäumt hatten.

zu machen und Anregungen über
größte entgegenzunehmen. Dieser
Weg führt für ihn über die Presse. Mit
den Journalisten ist er freundschaftlich
verbunden. AB

Millionen Menschen am 1. Mai auf die
Straße zu bringen. Wenn man an die
Bergwerkskatastrophen dieses Jahres
denke, dann müsse man feststellen, daß
das Verlangen nach noch besseren Ar-

FNP Mo 30.4.62

Polizei sperrte ab

Plakate auf dem Rücken

Atomwaffengeegner versuchten Demonstration

Der Geschäftsführer des Frankfurter Vereins „Haus der Offenen Tür“, Hainer Halberstadt, wird von der Polizei als der Hauptakteur einer von starken Polizeieinheiten unterbundenen Demonstration sogenannter Atomwaffengeegner angesehen, die am Samstag mit Plakaten der „Ostermarschbewegung“ auf dem Rücken vor dem amerikanischen Generalkonsulat in der Siesmayerstraße aufmarschieren wollten. Halberstadt lehnt jede Verantwortung ab.

Die Gruppe von etwa 20 Mann hatte sich kurz nach acht Uhr nahe der Kreuzung Bockenheimer Landstraße/Siesmayerstraße versammelt. Als sie sich in Marsch setzten, stand Halberstadt, der dem Komitee der Ostermarschbewegung angehört, keine zehn Schritte von den Demonstranten entfernt. Polizeibeamte bildeten eine dichte Sperrkette, und zwei Oberbeamte der Schutzpolizei gingen auf die Gruppe zu. Der eine erklärte, man habe zwar nichts gegen die Ostermarschbewegung, was schon daraus hervorgehe, daß die Organisation am Ostermontag auf dem Römerberg eine Kundgebung abhalten konnte, aber hier handele es sich um eine genehmigungspflichtige Demonstration, die von den Veranstaltern nicht angemeldet worden sei.

Von einem anderen Beamten wurden die Demonstranten aufgefordert, die umgehängten Plakate abzunehmen, da diese sonst beschlagnahmt werden müßten. Erst bei der dritten Aufforderung und nach dem Hinweis, daß die Nichtbefolgung als Widerstand ausgelegt werde, klappten die Jugendlichen ihre Plakate zusammen. Sie kündigten an, daß sie einen Antrag stellen werden und die Demonstration vor dem Generalkonsulat im Falle der Genehmigung im Laufe der kommenden Woche wiederholen wollen.

Halberstadt erklärte uns, er habe die Aktion nicht veranlaßt. Man könne nicht von einer Demonstration, sondern nur von einem „Spaziergang“ vor dem Generalkonsulat sprechen.

Während der Auseinandersetzung zwischen der Polizei und den Demonstranten tauchten ostzonale Foto- und Kameraleute auf. Bis Sonntag mittag war keine Auskunft darüber zu erhalten, was der Magistrat gegen Halberstadt zu tun gedenkt, der als Geschäftsführer des Vereins der Offenen Tür städtischer Angestellter ist. Schon einmal mußte sich der Magistrat mit dem Auftreten Halberstadts befassen, gegen den das Komitee „Rettet die Freiheit“ im Zusammenhang mit der kommunistischen Wählerarbeit in der Bundesrepublik schwere Beschuldigungen erhoben hat. Bei einem Prozeß gelang es Halberstadt nicht, den Gegenbeweis zu erbringen.

Fruchtlinge sollen sich bei
Das Hessische Landesamt für
bene und Flüchtlinge forderte,
dere die Flüchtlinge aus der S
auf, sich an der am 1. Mai in de
republik beginnenden Einkome
Verbrauchsstichprobe zu teil
Postkarte an das Statistische L
in Wiesbaden genüge, um als T
vorgemerkt zu werden.

Bei der „Aktion Haushalts
eine gesonderte Erfassung der
benen mit und ohne C-Vermer
Flüchtlinge mit und ohne C
vorgesehen. Die Mitarbeit b
wesentlichen in der Buchführ
Haushaltsausgaben und -einna
Geheimhaltung der Angaben
verständlich. Die Teilnehme
auch eine gewisse finanzielle
nung zu erwarten.

Theater

30. April und 1. Mai

Großes Haus (Am Schauspielh
ion 253 00): Mo. 20 Uhr, Mi
zert. — Die. 20 bis 22.45 Uhr
in Venedig“ (Ab. Weser und V

Kleines Haus (Börsestraße, T
Mo. 20 bis 22.45 Uhr „Onkel V
Isenburg A). — Die. 20 bis
„Viel Lärm um nichts“.

Kleines Theater im Zoo (Tel. 43
„Der widerspenstige Hellige“
Die. „Der widerspenstige Hei
II) jeweils 20 bis nach 22 Uhr

Theater am Roßmarkt (Roßmar
2 45 80): Mo. und Die. 20.30 bi
„Die aufrichtige Lügnerin“.

Landesbühne Rhein-Main (Voll
heim, Tel. 55 02 81): Mo. 20
Kaffeekhaus“.

Die Schmiere (Keller des Kar
sters, Tel. 2 10 66): Mo. gesch
Die. 20.30 bis 22.15 Uhr „Hert
ist seine Suppe nur mit einem
Messer“.

Die Maininger (Neue Roßhofstra
2 62 27): Mo. geschlossen. — Di
Gastspiel Dora Dorette. (Oh

... sagt
fähig zu sein. Die
erheblich voran-
recken Mannheim-
furt, Aschaffenburg-
hausen—Wiesbaden-
stadt—Aschaffenburg
berg wurden elektrifi-
werden die Ried- und
sowie die Ruhr-Sieg-
schen Betrieb umge-
gebiet der Modernisie-
lagen und der Gleis-
Bundesbahndirektion

**Voller Kraft
dank
Esso-Forschung**

**Extra Kraft
dank
Esso-Forschung**

ESSEO EXTRA

ESSEO

NACHRICHTEN

Millionen reisen Silberhochzeit

Markt bei Königin Juliana

AUSVERKAUFT
Amsterdam, 29. April
Ausverkauft, das ist im
gebrauchte Wort im
en Königshochzeit.

Ausverkauft sind für die kommenden drei Tage Hotels, Fahnen- und Frackverleihgeschäft. Zum 53. Geburtstag und gleichzeitig zur silbernen Hochzeit von Königin Juliana erwartet die Stadt 119 Adelige und zwei Millionen gewöhnliche Sterbliche als Festgäste. 1500 von ihnen tragen eine heißbegehrte Einladung „Streng persönlich“ zum Abendempfang im Amsterdamer Konzertgebäude in der Tasche.

Die 860 000 Amsterdamer sehen dem Massenansturm mit niederländischer Gelassenheit entgegen. „Wir werden schon alle unterbringen“, lächelt im

Touristenzentrum der Herr mit der rot-weiß-blauen Schleife im Knopfloch und rückt eine Vase mit rot-weiß-blauen Blumen zurecht. „Trotz Tulpenblüte, Hochzeits- und Europacup-Endspiel. Es ist alles organisiert.“

Es ist wirklich alles organisiert; vom minutengenauen Protokoll bis zum eventuellen Todesfall des Direktors de Bes vom Hotel Amstel, wo die Hoheiten residieren. (In einer versiegelten schwarzen Mappe im Hoteltresor würde de Bes' Nachfolger alle Unterlagen finden).

Die Zimmerfluchten im ersten Stock des Hotels sind für Kaiser und Könige, den Schah von Persien und Farah Diba, Königin Elizabeth von England und Prinz Philip, König Baudouin und Fabiola von Belgien und den norwegischen König reserviert.

Obwohl die Direktion es selbst vor ihren Angestellten geheimhält, wer in welchem Zimmer wohnt, weiß man, daß das teuerste Appartement, die „Königs-Suite“, für das englische Herrscherpaar vorgesehen ist. Es ist mit himmelblauen Tapeten und russ Teppichen ausgestattet. In dem Bett Königin Elizabeth haben schon die Chanson-Königinnen Marlene Dietrich und Juliette Gréco geschlafen.

Unter den fast 60 Prinzen und Prinzessinnen, die sich in den nächsten drei Tagen in Amsterdam ein Rendezvous geben, ist die Jugend besonders zahlreich vertreten. Das Fest der Silberhochzeit wird daher auch ein fürstlicher Heiratsmarkt sein.

Prinz Louis Ferdinand und Prinzessin Kyra von Preußen nahmen vier Kinder mit zum Familientreffen des europäischen Hochadels.

Das republikanische Deutschland schickt das stärkste Adelskontingent nach Holland.

Geburt in 800 Meter Höhe

Im Hubschrauber, der sie vom Truppenübungsplatz Grafenwöhr zum amerikanischen Hospital nach Nürnberg fliegen sollte, kam die Amerikanerin Norman R. Henson in die Wehen. In 800 Meter Höhe brachte sie eine gesunde Tochter zur Welt.

Mehr Waschmaschinen

Fast 12 Millionen Waschmaschinen sind im vergangenen Jahr hergestellt worden. Das sind 12 Prozent mehr als 1960. Vor allem wurden teure vollautomatische Geräte gekauft.

Selbst ist die Frau

Selbstschneidern kommt nicht aus der Mode. In den letzten fünf Jahren stieg die Zahl der Frauen, die zu Nadel und Nähmaschine greifen, um 50 Prozent. Ein großer deutscher Schnittmuster-Verlag stellt fest, daß sich diese Frauen vornehmlich nur an einfache Modelle heranzuwagen.

Belleid des Präsidenten

Ein persönliches Belleidsschreiben des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy erhielt in Neugablonz bei Kaufbeuren das Ehepaar Anton Petraschek. Ihr Sohn Helmut war im November vorigen Jahres als Rekrut der amerikanischen Armee bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen.

Ohne Zonen-Ärzte

Rund 1500 Mediziner aus Westeuropa, Amerika und einigen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang werden zum Internisten-Kongreß 1962 erwartet, der am kommenden Montag in Wiesbaden beginnt. Den Internisten aus der Sowjetzone wurde die Teilnahme am Kongreß untersagt.

Leitzahlen in Blindenschrift

Ein Verzeichnis der Postleitzahlen in Blindenschrift wird gegenwärtig hergestellt. Es soll an die berufstätigen Kriegs- und Zivilblinden kostenlos abgegeben werden.

Atom-Protest vor Konsulaten

Jugendliche Atomwaffengegner demonstrieren am Sonnabend in Frankfurt und Hamburg vor den amerikanischen Generalkonsulaten gegen die neue US-Atomversuchsserie. In beiden Städten sind für die kommende Woche weitere Kundgebungen geplant.

Schlager, Schlager

Das Schlagerfreundlichste Land ist die Bundesrepublik. In Westdeutschland kommen etwa 200 neue Schlager-Schallplatten auf den Markt, das sind rund 400 Titel pro Monat. 170 Musikverleger, 100 Textdichter und etwa 530 Komponisten sind am Schlagerumsatz beteiligt.

„Alles für Eva“

Die Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Soukja Dijkstra, eröffnete im holländischen Valkenburg eine Ausstellung „Alles für Eva“. Die Ausstellung bietet: Modenschauen, Damenfrisur-Wettbewerbe, Vorführung von Haus- und Küchengeräten und musikalische Darbietungen. Höhepunkt: Ein Wettstreit im Kartoffelschalen.

Der Schlüssel lag beim Safe

Rund 175 000 Mark arbeiteten Einbrecher in einem Verwaltungsgebäude in Stralsund bei Geldern. Der Kassensart hatte den Safeschlüssel in seinem Schreibtisch verwahrt, so daß die Diebe ihr Schweißgerät nicht brauchten.



Königin Juliane und Prinz Bernhard, deren Silberhochzeit gefeiert
hieren (von links) Margriet, Irene, Beatrix und Marijke.

ED 748 - 19 - 22

30. 4. 62

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach (Main), 28.4.1962
Waldstr. 99, Postfach 648

An die Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der Atomwaffengegner

Liebe Freunde,

in unserem gestrigen Schreiben teilten wir Ihnen mit, daß für heute vor dem amerikanischen Generalkonsulat in Frankfurt eine Atomwahnwache mit Übergabe einer Protesterklärung gegen die amerikanischen Atomtests geplant war. Diese Mahnwache konnte nicht stattfinden, da wir von der Polizei daran gehindert wurden. Auch ein individuelles Auf- und Abgehen auf der Siesmayerstraße von Einzelpersonen, die unsere Ostermarschschilder umgehängt hatten, wurde von der Polizei verwehrt. Der Unterschied in den Meinungen besteht darin, daß die Polizei behauptet, daß unsere Veranstaltung bereits eine Versammlung im Sinne des Gesetzes und damit 48 Stunden vorher anmeldepflichtig sei, währenddem wir uns dieser Auffassung nicht anschließen konnten. Wir möchten jedoch erwähnen, daß das Versammlungsgesetz durch örtlich bedingte Verordnungen derartig ergänzt wird, daß wir uns möglicherweise im Unrecht befinden. Wir werden diese Frage mit der Polizei klären.

Um nun doch noch etwas zu unternehmen, ist für Mittwoch, den 2. Mai 1962 eine Protestdemonstration vor dem amerikanischen Generalkonsulat geplant. Wir treffen uns am Mittwoch um 17.30 Uhr auf dem Opernplatz in Frankfurt (Main) und werden von dort auf dem rechten Bürgersteig über die Bockenheimer Landstraße und die Siesmayerstraße demonstrieren. Die Demonstration erfolgt im Gänsemarsch mit umgehängten Trageschildern wie seinerzeit vor der sowjetischen Militärmission. Im Grüneburgpark Ecke Siesmayerstraße u. Grüneburgstr. schließen wir die Veranstaltung mit einer kurzen Kundgebung.

Wir hatten eigentlich geplant, keine größere Demonstration zu machen, sondern uns auf die Atomwahnwache zu beschränken. Die Freunde des Hessischen Ausschusses, die heute morgen bei der Mahnwache waren, haben nun aber doch den Entschluß gefaßt, in der gleichen Form zu reagieren, wie bei den sowjetischen Versuchen. Wir rechnen fest mit Ihrer Teilnahme.

Klaus Vack

WIR RUFEN ALLE BÜRGER

Sichern Sie den Erfolg der Ostermärsche! Sprechen Sie zu Ihren Kollegen und Freunden von dem Marsch, von unserer Sorge um die Zukunft der Menschheit. Bedenken Sie immer, daß sich jeder schuldig macht, der abernahls schweigt zu den Vorbereitungen eines Krieges.

WAS WIRD NACH DEM MARSCH

Wir schätzen die unmittelbaren Einwirkungen der Ostermärsche realistisch ein. Wir wissen, daß die Entscheidungen auf einer höheren Ebene fallen. Aber wir vertrauen darauf, daß unser Widerstand mithilft, die tödliche Bedrohung aufzuzeigen, in der wir leben, und daß wir die ersten Schritte zur Überwindung des überlebten Gewaltgedankens getan haben.

WAS SIE TUN KÖNNEN

Beteiligen Sie sich an Demonstrationen gegen die atomare Aufrüstung, gegen Raketenbasen und gegen sogenannten Luftschutz. Verweigern Sie gegebenenfalls jeden Kriegsdienst, kriegsvorbereitenden Notdienst und Luftschutzdienst, weil sie die geistige Widerstandskraft lähmen. Lehnen Sie jede Arbeit in der Rüstungsindustrie ab.

DER OSTERMARSCH 1963

Rudolf Rofls sagte auf dem Römerberg: "Wir hoffen leidenschaftlich, daß sich in Genf der Sinn unseres Ostermarsches erfüllen wird. Ansonsten: bin ich beim nächsten Ostermarsch wieder dabei, egal wie hoch die Preise für Schuhsohlen auch steigen sollten!"

In diesem Sinne werden alle Atomwaffengeegner weiterarbeiten und wenn die Gefahr der Bombe nicht gebannt ist, wird es auch 1962 Ostermärsche geben. Arbeiten Sie das ganze Jahr dafür, daß diese Ostermärsche eine noch stärkere Beteiligung finden, ein noch grösserer Erfolg werden.

Wir glauben an die Möglichkeit einer gewaltlosen Politik. Wir vertrauen auf die Kraft der Minderheit solange diese entschlossen und zielbewußt kämpft. UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN, UND WIR WERDEN NICHT RUHEN, SOLANGE DER ATOMTOD UNSER LEBEN BEDROHT!

Verantw.: Kl. aus Vack, Offenbach Druck: BOSCH, Ffm.



Ostermarsch der Atomwaffengeegner

HESSISCHER AUSSCHUSS

WARUM WIR MARSCHIERTEN

Ein Atomkrieg bedroht das Leben der gesamten Menschheit. Jede militärische Verteidigung ist damit illusorisch und bedeutet den atomaren Selbstmord des eigenen Volkes.

Es gibt keine überzeugende ideelle Rechtfertigung für einen atomaren Krieg, weil mit der Vernichtung der Menschheit auch alle Ideale zu Grunde gehen werden.

Daraus folgt: Herstellung, Erprobung und Lagerung von Atomwaffen - gleich an welchem Ort und in welcher Hand - sind eine Bedrohung des Lebens dieser Welt. Sie sind damit in höchstem Grade unvernünftig und unsittlich.

Wir, die wir unsere freien Tage dazu benutzen, Deutschland und die Welt auf die Bedrohung durch die Bombe hinzuweisen, richten folgende Forderungen an alle Regierungen in Ost und West:

- 1) sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche;
- 2) Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen;
- 3) Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen;
- 4) allgemeine, kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

Speziell für Deutschland fordern wir:

- 1) Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland;
- 2) Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium;
- 3) Vereinbarung über eine von den Großmächten in der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.

DIE TATSACHEN ÜBER DIE BETEILIGUNG AN DEN OSTERMÄRSCHEN

Als sich 1961 die Ostermärsche ausbreiteten und von Norddeutschland kommend in der gesamten Bundesrepublik durchgeführt wurden, hat uns die "unabhängige" oder "überparteiliche" Presse einen diffamierenden Artikel gewidmet und dann verschwiegen. In diesem Jahr konnte man nicht mehr so einfach über die Ostermarschbewegung hinweggehen, denn unsere Ankündigung "UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN" ist Wahrheit geworden.

Das Presseergebnis in diesem Jahr dokumentiert sich nun in einer Verniedlichung unserer Aktion. So wird beispielsweise berichtet "an der Schlußkundgebung auf dem Frankfurter Römerberg haben sich 2000 Menschen beteiligt", obwohl allein 2900 Ostermarschierer von Gießen, Mannheim und Saarbrücken auf dem Römerberg ankamen. Die Presse Darstellung würde also bedeuten, daß NIEMAND zur Kundgebungsteilnahme auf dem Römerberg gewartet hätte und 900 Ostermarschierer vor Eröffnung der Kundgebung weggegangen wären. Na ja!

Die tatsächlichen Zahlen sehen so aus; von Gießen nach Frankfurt marschierten:

Ostersamstag	-	700 Teilnehmer
Ostersonntag	-	700 Teilnehmer
Montagvormittag	-	1000 Teilnehmer
Montagnachmittag	-	2000 Teilnehmer

Von Mannheim kommend waren es am Ostermontag 600 Teilnehmer, von Saarbrücken 300 Teilnehmer.

Die Abschlußkundgebung auf dem Römerberg war (einschließlich der Ostermarschierer) von rund 6000 Menschen besucht.

Die hessischen Ostermarscherteilnehmer legten 85 Kilometer zu Fuß zurück, zahlten eine Teilnehmergebühr von DM 20,- und mußten mit einfacher Verpflegung und Unterkunft vorlieb nehmen.

Die Beteiligung an den insgesamt 20 Märschen im Bundesgebiet betrug am Ostersamstag etwa 4000 Personen, am Ostersonntag zwischen 8 und 10 000 und war am Ostermontag auf etwa 15 000 angestiegen. Bei den Anfangs- Zwischen- und Abschlußkundgebungen versammelten sich etwa 50 000 Menschen.

PROMINENTE REDNER AUF DEM RÖMI BERG

Obwohl fast alle großen Gruppierungen in der Bundesrepublik vor den Ostermärschen gewarnt hatten, fanden sich für die Frankfurter Schlußkundgebung 4 prominente Redner. So sagte Christian Geissler, bekannt als Autor des Buches "Die Anfrage": "...Die Politik des Lebens mit der Bombe ist der Ausdruck einer grandiosen menschlichen Verkommenheit. Wer Politik machen will ohne Bombe setzt auf die vernünftige lebensfrohe Zukunft des Menschen. Die Bombe muß weg - der politische Mensch muß her."

Besonders guten Anklang fand die Rede von Frank Allaun, der als britischer Atomwaffengegner und Labour-Abgeordneter im Unterhaus den ganzen Marsch Gießen-Frankfurt mitgelaufen war. "...Als bei uns vor 4 Jahren die Ostermärsche angingen, fragten wir uns, ob wir 50 Menschen finden würden, die mitmarschieren. Das Ergebnis unseres mutigen Beginnens sehen Sie heute. In diesen Ostertagen marschieren 50 000 auf London zu und ich glaube, daß heute bei der Schlußkundgebung im Zentrum der Stadt weitere 50 000 dabei sein werden. ..."

...Es ist wahr, daß wenn Rußland die Nachprüfung von Tests verweigert, wirklich die Gefahr besteht, daß kleine unterirdische Tests gemacht werden können, die nicht festzustellen sind. Dieses Risiko ist aber viel kleiner als die Alternative, daß Rußland und Amerika wieder atmosphärische Tests aufnehmen. ..."

Rudolf Rolfs, Leiter der "Schmiere" sagte: "...Man diffamiert uns Ostermarscherteilnehmer. Das soll uns stolz machen. Vor Menschen, die man diffamiert, hat man Angst. Wer uns unterstellt, wir würden kommunistisch ferngelenkt, den möchte ich fragen, ob unsere Protestaktionen mit denselben Plakaten gegen die sowjetische 50-Megatonnen Bombe etwa auch kommunistisch ferngelenkt waren."

Pfarrer i.R., Dr. Freudenberg erklärte als Schlußredner: "...und wir erklären in aller Ruhe: wir werden die Ostermärsche fortsetzen und uns andere gewaltlose Aktionen vorbehalten, solange die Gefahr des Völkermordes durch die fluchwürdigen Atomwaffen nicht gebannt ist. Wir haben Grund zur Hoffnung auf den Sieg des Lebens und des Friedens. Es ist nicht umsonst Ostern!..."

DIE TATSACHEN ÜBER DIE BETEILIGUNG AN DEN OSTERMÄRSCHEN

Als sich 1961 die Ostermärsche ausbreiteten und von Norddeutschland kommend in der gesamten Bundesrepublik durchgeführt wurden, hat uns die "unabhängige" oder "überparteiliche" Presse einen diffamierenden Artikel gewidmet und dann verschwiegen. In diesem Jahr konnte man nicht mehr so einfach über die Ostermarschbewegung hinweggehen, denn unsere Ankündigung "UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN" ist Wahrheit geworden.

Das Presseergebnis in diesem Jahr dokumentiert sich nun in einer Verniedlichung unserer Aktion. So wird beispielsweise berichtet "an der Schlußkundgebung auf dem Frankfurter Römerberg haben sich 2000 Menschen beteiligt", obwohl allein 2900 Ostermarschierer von Gießen, Mannheim und Saarbrücken auf dem Römerberg ankamen. Die Pressedarstellung würde also bedeuten, daß NIEMAND zur Kundgebungsteilnahme auf dem Römerberg gewartet hätte und 900 Ostermarschierer vor Eröffnung der Kundgebung weggegangen wären. Na ja!

Die tatsächlichen Zahlen sehen so aus; von Gießen nach Frankfurt marschierten:

- Ostersamstag - 700 Teilnehmer
- Ostersonntag - 700 Teilnehmer
- Montagvormittag - 1000 Teilnehmer
- Montagnachmittag - 2000 Teilnehmer

Von Mannheim kommend waren es am Ostermontag 600 Teilnehmer, von Saarbrücken 300 Teilnehmer.

Die Abschlußkundgebung auf dem Römerberg war (einschließlich der Ostermarschierer) von rund 6000 Menschen besucht.

Die hessischen Ostermarschteilnehmer legten 85 Kilometer zu Fuß zurück, zahlten eine Teilnehmergebühr von DM 20,- und mußten mit einfacher Verpflegung und Unterkunft vorlieb nehmen.

Die Beteiligung an den insgesamt 20 Märschen im Bundesgebiet betrug am Ostersamstag etwa 4000 Personen, am Ostersonntag zwischen 8 und 10 000 und war am Ostermontag auf etwa 15 000 angestiegen. Bei den Anfangs- Zwischen- und Abschlußkundgebungen versammelten sich etwa 50 000 Menschen.

PROMINENTE REDNER AUF DEM RÖMERBERG

Obwohl fast alle großen Gruppierungen in der Bundesrepublik vor den Ostermärschen gewarnt hatten, fanden sich für die Frankfurter Schlußkundgebung 4 prominente Redner. So sagte Christian Geissler, bekannt als Autor des Buches "Die Anfrage": "...Die Politik des Lebens mit der Bombe ist der Ausdruck einer grandiosen menschlichen Verkommenheit. Wer Politik machen will ohne Bombe setzt auf die vernünftige lebensfrohe Zukunft des Menschen. Die Bombe muß weg - der politische Mensch muß her."

Besonders guten Anklang fand die Rede von Frank Allaun, der als britischer Atomwaffengegner und Labour-Abgeordneter im Unterhaus den ganzen Marsch Gießen-Frankfurt mitgelaufen war. "...Als bei uns vor 4 Jahren die Ostermärsche angingen, fragten wir uns, ob wir 50 Menschen finden würden, die mitmarschieren. Das Ergebnis unseres mutigen Beginnens sehen Sie heute. In diesen Ostertagen marschieren 50 000 auf London zu und ich glaube, daß heute bei der Schlußkundgebung im Zentrum der Stadt weitere 50 000 dabei sein werden. ..."

...Es ist wahr, daß wenn Rußland die Nachprüfung von Tests verweigert, wirklich die Gefahr besteht, daß kleine unterirdische Tests gemacht werden können, die nicht festzustellen sind. Dieses Risiko ist aber viel kleiner als die Alternative, daß Rußland und Amerika wieder atmosphärische Tests aufnehmen. ..."

Rudolf Rolfs, Leiter der "Schmiere" sagte: "...Man diffamiert uns Ostermarschteilnehmer. Das soll uns stolz machen. Vor Menschen, die man diffamiert, hat man Angst. Wer uns unterstellt, wir würden kommunistisch ferngelenkt, den möchte ich fragen, ob unsere Protestaktionen mit denselben Plakaten gegen die sowjetische 50-Megatonnen Bombe etwa auch kommunistisch ferngelenkt waren."

Pfarrer i.R., Dr. Freudenberg erklärte als Schlußredner: "...und wir erklären in aller Ruhe: wir werden die Ostermärsche fortsetzen und uns andere gewaltlose Aktionen vorbehalten, solange die Gefahr des Völkermordes durch die fluchwürdigen Atomwaffen nicht gebannt ist. Wir haben Grund zur Hoffnung auf den Sieg des Lebens und des Friedens. Es ist nicht umsonst Ostern!..."



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

ED 718-19-25

27.4.62

30.4.62

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Zentraler Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

Protest gegen atomare Versuchstests

Aus Anlaß der von den Vereinigten Staaten aufgenommenen Versuchstests auf den Weihnachtsinseln plant der Hessische Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner für Samstag, den 28. 4. 1962 eine Mahnwache vor dem Amerikanischen Generalkonsulat. Dem Generalkonsul wird ein Schreiben übergeben, das an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet ist. Das Schreiben hat folgenden Inhalt:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Auf Ihre Anordnung wurden am 25. April 1962 auf den Weihnachtsinseln wieder atomare Tests in der Atmosphäre aufgenommen. Im Namen aller hessischen Atomwaffengegner, die in diesen Tagen den Ostermarsch der Atomwaffengegner nach Frankfurt durchführten, protestieren wir gegen diese Maßnahme. Die neue nukleare Versuchsreihe wird die radioaktive Versäuerung der Atmosphäre weiter erhöhen. In 50 oder 60 Jahren erst werden die Opfer der Kernbombenexplosion der Jahre 1961/62 die Schuld dieser Generation zahlen müssen. Überall auf der Erde werden dann Kinder als Folge letaler- oder Defekt-Mutationen tot, ohne Augenlicht oder verstümmelt zur Welt kommen.

Auch politisch ist das Vorgehen der Vereinigten Staaten keineswegs zu rechtfertigen. Die Genfer Abrüstungsverhandlungen werden durch die neuen Tests mit weiteren Mißtrauen unter den kommunistischen Kräften belastet. Durch die Bereitschaft der neutralen und blockfreien Länder, auf ihren Territorien Kontrollstationen zuzulassen, ergibt sich eine sehr positive Möglichkeit zur Beendigung des atomaren Wettlaufens. Statt diese Möglichkeit aufzugreifen und als Grundlage für ein Abkommen zu nutzen, haben sich die Vereinigten Staaten durch die Wiederaufnahme der Tests in eine Unrechtsituation begeben, die insbesondere den Kräften in Deutschland neuen Auftrieb gibt, die nach eigener Entscheidungsbefugnis über Atomwaffen drängen.

Wir Atomwaffengegner haben immer konsequent gegen alle Atomwaffenversuche in Ost und West protestiert. Wir sind in der Bundesrepublik Deutschland eindeutig und leidenschaftlich gegen die sowjetischen Versuche im Herbst 1961 eingetreten. Wir haben alle Vorschläge unterstützt, die zur Beseitigung der Kriegsgefahr und zur Einschränkung des Wettlaufens gemacht wurden.

Im Namen der Vernunft wenden wir uns an Sie und alle verantwortlichen Politiker Ihres Landes, Ihren Beschluß sofort rückgängig zu machen und die Versuchsreihe abzubrechen. Durch einen solchen Entschluß könnten Sie Glück und Leben

vieler Menschen sichern und den Kampf um die Erhaltung des Friedens unterstützen. Der Kampf um den Frieden wird nur dann gewonnen, wenn die Regierungen mehr Vertrauen in den politischen Gegner zeigen. Dazu kann aber die gefährliche Demonstration mit Atombombenversuchen nicht beitragen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

gez.: Klaus Vack

Offenbach (Main), den 27. April 1962 - Vack

30. 4. 62

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

„d'Algier“ ein und brachte
Sprengladung zur Entzündung
entstand ein Brand, der
vielen Stunden gelächert wer-
te.
Sicherheitsorgane in Algerien ha-
Montag den Befehl, ohne War-

Thant antwortet Bonner Beschwerde

New York, 23. April (dpa)
Generalsekretär U Thant er-
Montag in einer Note an die
UNO-Beobachtermission, daß
Annahme einer Sowjetzonen-
rit in ein offizielles UNO-Dok-
keine Änderung der Politik des
Sekretariats darstelle. Die Ver-
ung der Denkschrift in dem
des UNO-Sekretariats an den
Beratungsausschuß bedeute kei-
nige Meinungsäußerung über den
Stand und die internatio-
nationale Absender.“
galt der Zwischenfall als bei-
der durch die Veröffentlichung
von Sowjetzonen denkschrift in dem
berichtet über den Verzicht auf
den ausgelöst worden war.

Großangriff gegen die Ruhr

Berlin, 23. April (upl)
Der Gesundheitsbehörden
dieser Woche zum Großangriff
die Ruhrerkrankungen übergehen.
Sowjetzonen-Nachrichtensagen-
meldete, sollen Tausende von
ein sogenanntes Phagen-
nehmen, dessen virenähnliche
die Ruhrbakterien angrei-
verrichten.

Transportpolizist tot aufgefunden

Berlin, 23. April (dpa)
Ein Westberliner Polizeistreife
am Samstag früh beobachtet.
Angehöriger der sowjetzonalen
Polizist tot in einem Posten-
Ostberliner Bezirk Prenkow an
Sowjetzonenbrücke zwischen der
Hauptstadt und der Grünlager Straße
im Ostberliner Bezirk Wedding) lag. Es
ermutet, daß der unbekannte
Polizist Selbstmord beging.

Brents die Fa

Verstärkte
Heinrich
am O
Sanzell
April mit
einen Kenn
planten pol
streifen. V
am Mon
wird von
ändern e
stärken.
Präzisionsv
sicht, den
Reise al

nichts anderes als Wahrheit, Gerechtig-
keit, Liebe und Bereitschaft, sich für
die eigenen Brüder hinzugeben. Hierin
war Jesus Christus beispielhaft mit
Wort und Leben. Das Geschenk zu
Ostern ist der Frieden. Es ist das Ge-
schenk für dieses Jahr und für alle
Zeiten.“

Vor der Segensverteilung zelebrierte
der Papst das festliche Pontifikalamt am
Hauptaltar in der überfüllten Peters-
kirche. Rund 30 000 Menschen, darunter
Bundesminister Heinrich Krone, waren
in der Kirche.

Tiefer Glaube an den Frieden und die
innige Hoffnung, daß das zweite vatika-
nische Konzil ähnlich wie das Osterfest
ein großes Wiederaufleben für die ka-
tholische Christenheit sein möge, kenn-
zeichneten die Osteransprache, die Papst
Johannes XXIII. am Samstagabend über
den Rundfunk hielt.

FNP

Auch diesmal Ostermärsche 2000 Teilnehmer in Frankfurt

Von unseren Nachrichtendiensten

Frankfurt/London, 23. April
Auch in diesem Jahr versuchten die
Atomwaffengegner in der Bundesrepub-
lik wieder mit ihren traditionellen
Ostermärschen die Aufmerksamkeit der
Bevölkerung auf sich zu lenken. Nach
Angaben der Marschleitung beteiligten
sich etwa 10 000 Menschen an der Ak-
tion, die in Hamburg, Frankfurt, Stutt-
gart und München am Montag mit
Kundgebungen beendet wurde.

An der Aktion nahmen vor allem
Mitglieder der sozialistischen Jugend
„Die Falken“, der Naturfreundejugend,
der evangelischen Jugend und der Ge-
werkschaftsjugend teil. Die SPD und
der Deutsche Gewerkschaftsbund hatten
vor Ostern vor der Teilnahme an den
Märschen wegen kommunistischer Infil-
tration gewarnt.

Der britische Labour-Abgeordnete
Frank Allaun erklärte auf der Kund-
gebung in Frankfurt, an der sich etwa

„Das Osterfest ist ein Fest der Hoffnung,
sondern auch die mutige Verteidigung
der Prinzipien, auf denen sich das ganze
Gebäude der menschlichen Würde und
der christlichen Kultur erhebt.“

Zum bestehenden ökumenischen Konzil
sagte der Papst, sein Beginn werde
„wie ein neuer Ostermorgen sein, ganz
umstrahlt vom heiligen Antlitz und von
den süßen Worten des Herrn: „Friede
sei mit euch!“

Überfüllt waren an den Osterfeiertagen
fast überall die Kirchen beider Kon-
fessionen. Berlin erlebte das Osterfest
zum ersten Male im Schatten der Mauer.
Der evangelische Bischof von Berlin-
Brandenburg, Otto Dibelius, erhielt keine
Erlaubnis, in Ostberlin zu predigen.
Dagegen bekam der im Sowjetsektor
wohnende katholische Erzbischof Alfred
Bengsch eine befristete Genehmigung,
nach Westberlin zu fahren, wo er einen
Gottesdienst abhielt.

Di 24. 4. 62

2000 Menschen beteiligten, der Verzicht
des Westens auf ein Kontrollsystem für
unterirdische Atomversuche sei ein viel
kleineres Risiko als die Fortsetzung
des Wettrüstens und der Atomversuche
in der Atmosphäre.

Die Marschkolonnen hatten Plakate
wie „Statt Atomwaffen Brot für die
Welt“ und „Für eine atomwaffenfreie
Zone in Mitteleuropa“ mit sich getra-
gen. In London versammelten sich
35 000 Menschen zur Abschlußkund-
gebung. Der 89jährige britische Philosoph
Lord Russell richtete am Montag ein
Telegramm an USA-Präsident Kenne-
dy, in dem er dringend forderte, auf die
Wiederaufnahme westlicher Atomorn-
benversuche zu verzichten. Er hatte bereits
vorher an die Staats- und Regie-
rungschefs von acht neutralen Ländern
appelliert, zur Verhinderung der ge-
planten amerikanischen Versuchsserie
Schiffe in das betreffende Gebiet des
Pazifik zu entsenden.

Kritik zurückgewiesen

Wie die Studiengesellschaft mitteilte,
sei Oberländer nur einer von 30 deut-

Sternmärsche in der Bundesrepublik

HAMBURG, 23. April (dpa). Mit ihren Oster-
märschen haben die Atomwaffengegner in der
Bundesrepublik auch in diesem Jahr wieder
versucht, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung
auf sich zu lenken. An den Sternmärschen, die
am Ostermontagabend mit Kundgebungen in
Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, München und
anderen Großstädten endeten, sollen sich 10 000
Menschen beteiligt haben.

- Politik -

718-19-26

- Lokales -

„Ostermarsch“ zum Römerberg

M. Über zweitausend „Ostermarschierer“ hat-
ten sich vor dem Frankfurter Römer am Montag
unter Spruchbändern und Plakaten aufgestellt.
Der Geschäftsführer des „Hauses der offenen
Tür“, der Frankfurter Jugendherberge, Heiner
Halberstadt, begrüßte die 2800 Teilnehmer an
den Ostermärschen von Gießen, Mannheim und
Milttenberg sowie von der Saar und der Pfalz.
Die hiesige Polizei hatte allerdings nur 1100
Teilnehmer gezählt: 716 von Gießen her, 80
vom Saarland und aus der Pfalz, 300 von Mann-
heim und Milttenberg. Halberstadt hieß auch
Delegationen aus Italien, Frankreich und Eng-
land willkommen. Er gab unter ohrenbetäubendem
„Pfui“ bekannt, daß Dänen an der Grenze
als unerwünschte Ausländer zurückgeschickt
worden seien. Der Schriftsteller Christian Geisler
nannte den Angriff auf die Atombombe eine
politische Aktion, die als Angriff auf die Ge-
sellschaft verstanden werden müsse, die die
Bombe angenommen habe. Wer die politische
Aktion nicht wolle, solle abtreten. Frank Allaun,
Unterhausabgeordneter der britischen Labour
Party, erntete Beifall, als er in englischer Spra-
che seine Zuhörer aufmunterte: „Wir hoffen in
England, daß Ihr Deutsche, was immer Herr
Strauß und die Generale sagen, nein sagt zur
Bombe, auch nein zu einer Atommacht Nato und
ebenso nein zu einer deutsch-französischen
Atombomben-Herstellung.“ Zu Zwischenfällen
ist es bei der Kundgebung nicht gekommen.

Die Sommer- und
gelehnt, sich an der
gierung zu beteiligen.
haben auch die Libera-
zialisten, die Neofas-
Kommunisten ihre Opp-
Regierung erklärt.

Zwischenfall Berlin-Aus

Kopenhagen
Am Wochenende ist
erneut zu einem Zwis-
Berlin-Ausstellung geh-
der feierlichen Eröff-
nung stießen Demons-
Kommando die in der
im Kopenhagener St-
aufgestellten Ausstell-
städtischer Beamter o-
der Demonstranten ein-
sicht. Die sofort ab-
konnte acht Demonstre-
nachdem ein Pförtner-
tig die Türen geschloss-
Am 11. April war
Ausstellungsbus des Ve-
lin in Kopenhagen ein-
worden.

Syrien will Politik ver

Beirut, 23. April (dp)
kratisch, sozialistisch
zeichnete das neue syri-
ter Ministerpräsident
politische Linie. In eine
in Damaskus veröffe-
nungserklärung werde
hende Rückkehr zur
ägyptischen Präsident
Verstaatlichung der
sowie die Wiederauf-
reform angekündigt, e
Parlament aufgehoben
abgeändert habe.
Die Leitsätze der
positiver Neutralismus
Beachtung der UNO-
Grundsätze der Arabis

Barbara Pow bei Bewu

Washington
Barbara Powers, die
kanischen U-2-Piloten
abend mit einer Schla-
in das Krankenhaus

FAZ

Di 24. 4. 62

ED 718-19-27

wörtlich Hans-Konrad Tempel, den Sprecher des Ostermarsches, der marschiert mit Menschen. "die aufgrund ihrer freiheitlich-demokratischen Haltung zeitlebens für jede Diktatur Podfeinde sein werden". Wir marschieren für eine Zukunft in Frieden und Freiheit, und der Sender 904 täuscht sich ganz gewaltig, wenn er in uns eine Fünfte Kolonne des Kommunismus sieht. Da wie üblich sicher der eine oder andere Abgesandte oder Berichterstatter von drüben unter uns ist, möchte ich den Redakteuren des Senders 904 doch nochmals ein paar Dinge ins Gedächtnis rufen. Als erstes den Grundsatz Nr. 7 des Ostermarsches:

Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung rechnendes Gewaltdenken und eine undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie, eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in Ost und West.

Vor diesem Grundsatz habe ich im Sender 904 nie etwas gehört!

Als Chruschtschow es für angezeigt hielt, durch seine Supertests die Atmosphäre zu versuchen, hat der Sprecher des Ostermarsches, Hans-Konrad Tempel, an den Botschafter der UdSSR in Bonn ein Telegramm geschickt, in dem es unter anderem heißt:

"Die Sowjetunion verliert mit diesem Schritt jede Glaubwürdigkeit. Wer sich fortschrittlich nennt, muß Fortschrittlich handeln. Wir appellieren an Ihre Regierung - wie an jede Regierung -, mehr Vertrauen in den politischen Gegner zu zeigen und im Sinne des wahren Fortschrittes endlich das Gewaltdenken zu überwinden."

Auch von diesem Telegramm hat man im Sender 904 kein Sterbenswörtchen gehört. - Wenn der 50-Megatonnen-F Feuerwerker Chruschtschow so weitermacht, kann man seine Fünfjahrespläne von Erdsatelliten auf Krankenhäuser und Irrenanstalten für erbgeschädigte Mißgeburten umstellen.

In Bad Godesberg hat der Ostermarsch am 4. November 1961 vor der sowjetischen und der amerikanischen und französischen Botschaft gegen die neuen Tests mit Mahnwachen und Sprechhören demonstriert. Auch darüber hat Sender 904 keine Silbe verloren.

Merken denn die Kommunisten wirklich nicht, daß auf dem Ostermarsch nicht das Volk marschiert, das bei Ulbrichts Parteireden in Kollektivlabell ausbrechen würde? Ich will es den Redakteuren des Senders 904 zur Abschluß noch einmal ganz deutlich sagen - und es wäre gut, wenn dies auch Fritz Barsig, der Pressereferent der SPD, zur Kenntnis nehmen würde: auf dem Ostermarsch marschieren ihrer freiheitlichen Grundrechte bewußte Menschen, die gelernt haben, ihren Willen auch gegen eine mißgünstige Regierung zum Ausdruck zu bringen. Solche Menschen sind das denkbar ungeeignetste Material für einen Arbeiter- und Bauernstaat im Stile der DDR. Der Ostermarsch ist nicht die Fünfte Kolonne des Kommunismus, sondern ganz im Gegenteil eine Schule der selbständigen direkten gewaltlosen Aktion verantwortungsbewußter Bürger. Jeder neue Marschteilnehmer ist nach der Einübung in diese neuen Methoden der Massendemonstration ein potentieller Widerstandskämpfer gegen totalitäre Regime, denn UNSER NEIN ZUR BOMBE IST EIN JA ZUR DEMOKRATIE!



Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie

Rede von Theodor Ebert, Stuttgart, gehalten auf einer Kundgebung des "Ostermarsches der Atomwaffengegner", Regionaler Ausschuß Südwest, in Utingen am Ostersonntag, 24. April 1962

Meine Damen und Herren, liebe Freunde!

Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie! Dieses, die erste unserer Ostermarsch-Parolen ist nicht bloß eine aus einer Reihe von 45 anderen, sie ist auf eine Formel gebracht das politische Programm des Ostermarsches. Wir, die wir heute gemeinsam hier demonstrieren, sind uns nicht nur einig in der Ablehnung der Atom-bombe, wir sind keine bloßen Antia - wir sind uns auch einig in der Befähigung der Demokratie.

Diejenigen aber, die heute nicht mit uns marschieren und die dies aus Gründen und nicht nur aus Bequemlichkeit tun, die halten uns entgegen: wenn ihr die Bombe ablehnt, könnt ihr auch unsere Form der Demokratie nicht bejahen. Die Bombe allein schützt uns noch vor dem Zugriff totalitärer Staatssysteme. Wenn die Russen nicht die amerikanischen Atombomben fürchteten, hätten sie Berlin und die Bundesrepublik schon längst in ein Arbeiter- und Bauernparadies umgewandelt.

Das sind die Kernargumente, die mir nun schon in Dutzenden von Diskussionen entgegeng gehalten wurden. Meine Damen und Herren, dieser Argumentation müssen wir uns stellen! Wenn wir auf sie keine überzeugende Antwort finden, können wir uns auf den Ostermarsch zu Tausenden die Schubschleier durchlaufen, und wir werden die Bombe doch nicht wegbekommen.

Ich halte es für verfehlt, diesen Gesprächspartnern entgegenzuhalten, daß in der bundesrepublikanischen Demokratie doch auch nicht alles zum besten bestellt sei und daß die Kommunisten doch gar nicht so schlimm wären. Ich hoffe, daß wir alle wissen, was unsere freiheitlichen Grundrechte wert sind. Die Älteren unter uns haben die Diktatur der Nazis erlebt, und wir Jüngeren haben das Regime der SED in anderen Teil Deutschlands vor Augen. Als Student der wissenschaftlichen Politik und Geschichte meine ich da begründetermaßen stolz auf unsere Demokratie sein zu können. Ich halte das Bonner Grundgesetz für eine der besten Verfassungen der Welt, wenn ich auch weiß, daß auch unsere Demokratie Schwächen hat und wie jede Demokratie laufend verbesserungsbedürftig ist.

Auch ich halte es für durchaus notwendig, daß die Bevölkerung der Bundesrepublik bereit ist, durch ihren persönlichen Einsatz unsere freiheitliche Lebensform, die wir Demokratie nennen, zu schützen.

Verantwortlich: Theodor Ebert, 7000 Stuttgart-W, Johannesstraße 67

Aber es kommt auf die Mittel an, mit denen wir dies tun. Es ist ein unbeugsames historisches Gesetz, daß die Mittel den Zweck bestimmen. Die Atombombe ist ein barbarisches Mittel, mit ihr kann man die Demokratie nicht verteidigen. Atomwaffen richten gerade alles Verteidigungswerte zugrunde.

Bundeswehroffiziere haben mir da in Gesprächen entgegengehalten: die NATO betreibt reine Abschreckungspolitik nach der Parole "Si vis pacem, para bellum!". "Wenn du den Frieden willst, rüste zum Krieg!"

Meine Damen und Herren - von den Römern ist uns manche beherzigenswerte Sentenz überliefert. Von der hier kann ich nur sagen: sie ist so antik wie falsch! Es gibt schlechterdings keine Garantie, daß das Gleichgewicht des Terrors anhält. Niemand kann uns garantieren, daß nicht durch irgendeinen Kursschluß, durch eine Fehlreaktion eines Politikers der 3. Weltkrieg in der heutigen, einer Dauerkrise gleichenden weltpolitischen Lage doch noch ausbricht. Der Gedanke an die dauernd in der Luft befindlichen Bomber, an die Raketen und zwei roten Telefone - wem brüchete das nicht Alpträume! Und geben wir uns über den hirpverbrannten Gehirnsinstinkt mancher Soldaten keine Illusionen hin. Es werden sich welche finden, die dem Befehl nachkommen werden, die menschenvernichtenden Raketen abzuschießen.

Fragen Sie doch einmal einen Soldaten, was er tun würde, wenn die Abschreckungsstrategie nicht funktioniert und der Krieg doch ausbricht! Meine Damen und Herren, wor A sagt, muß auch B sagen - und B bedeutet hier atomarer Selbstmord der Menschheit!

Das Ende der Menschheit im Atomchaos. Das spricht sich so leicht aus. Es bleibt abstrakte Fokabel. Die Phantasie ist einfach unfähig, sich dies vorzustellen. Und wenn die Menschheit zugrundegeht, dann vor allem aus Mangel an Phantasie - als Mangel an der Phantasie, die der politischen Vernunft und Bekraft auf die Sprünge hilft. Den Einwohnern von Hiroshima und Nagasaki kann keiner mehr etwas von Luftschutz und "Jeder hat eine Chance" erzählen! Wenn wir uns die Wirkung einer Atombombe auf Stuttgart wirklich vorzustellen vermöchten - die Kolonnen des Ostermarsches würden einer Völkerwanderung gleichen, und das Neckarstadion vermöchte die Demonstranten nicht zu fassen.

Man spricht in jüngster Zeit viel davon, die Bundeswehr wenigstens mit taktischen Atomwaffen auszurüsten. Für die Wirkung dieser Klein kaliber, die sich neben den Superbomben annehmen wir eine Laus neben einem Elefanten, ein kleines, die Phantasie anregendes Beispiel; es ist ein Ausschnitt aus einem Bericht über das Manöver "Winterschild II". Dieser Bericht stammt nicht etwa aus einem Pazifistenblättchen, sondern aus einem Blatt, das von Anfang an für die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik eintrat, nämlich aus der "Deutschen Zeitung".

WME Regensburg, 10. 2. 61

Der letzte Tag des Manövers Winterschild II dämmert im Grau tiefhängender Schneewolken. In dem Dorf Dinau im Raume Regensburg kriechen die Panzergrenadiere aus dem Stroh. Als Reserve zurückgezogen, hatten sie in Wirtschaftsellen und Scheunen ein paar Stunden schlafen können. Doch jetzt werden sie munter. Über dem Dorf kreisen ein feindliches Aufklärungsflugzeug und zwei Hubschrauber. Der Chef der

3. Kompanie befiehlt: "Feuer frei!". Eine Viertelstunde lang umschallt MG- und Gewehrfeuer aus allen Läufern. Dann drehen die Flugzeuge ab. Ein Feldwebel sagt: "Die wissen jetzt, was hier im Busch ist. Paßt auf, bald geht der Rabbatz los!" - Einstweilen geschieht nichts. Die Soldaten beenden hastig ihr Frühstück. Unberührt von allem geht ihr Quartierwirt, der Bauer M., seinem Tagewerk nach. Er schlachtet ein Schwein. An den Orkandrücker achtzehn Sicherungen das Dorf vor Überraschungen. Doch die Ruhe ist trügerisch. Mit zwei Stunden Verspätung erfährt die Truppe über Funk, daß um 8.30 Uhr eine Atomgranate den Ort ausgelöscht habe.

Ich glaube, hier ist jeder Kommentar überflüssig. Ich erlaube mir aber, den letzten Satz zu wiederholen: "Mit zwei Stunden Verspätung erfährt die Truppe über den Funk, daß um 8.30 Uhr eine Atomgranate den Ort ausgelöscht habe."

Die Warnzeit bei Raketenangriffen auf die Städte Westdeutschlands beträgt im allgünstigsten Fall 4 - 5 Minuten. Im künftigen Krieg werden wir einfach ausgelöscht, entweder völlig überraschend, oder beim Rennen in den Bunker, wenn die Frauen noch nach ihren Kindern rufen, oder aber im Bunker, den wir nie mehr verlassen können. Wenn alles radioaktiv verseucht ist, was sind dann Bunker anderes als Särge für noch Lebendige?

Es ist eine vordringliche Aufgabe des Ostermarsches, die Phantasie zu wecken und die Menschen zum Nachdenken zu zwingen. Unser Marsch ist dafür - auch wenn die Bonner Baracke der SPD das Gegenteil behauptet ein geeignetes Mittel. Ich weiß aus Gesprächen sehr genau, wie unangekommen den Politikern diese neue Form der politischen Meinungsäußerung ist. Man sähe es viel lieber, wenn wir uns mit Resolutionen und papierernen Protesten begnügten. Die kann man nämlich bequem zu den Akte legen. Wenn aber Hunderte und zum Schluß Tausende am größten Fest und Frauentag der Christenheit mit schwarzen Fahnen durch die Straßen marschieren, dann ist dies eine unüberhörbare, eine unübersichtbare und sehr unbehagliche Mahnung. Und weil wir dies wissen, darum marschieren wir und werden wir weitermarschieren, bis wir die Bombe gebannt und den Frieden gesichert. -

Man hat den Krieg die "ultima ratio regis", das letzte Mittel der Könige, genannt. Und dem Untertan zugerufen: "Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!". Die Parole des Ostermarsches ist aber heute: Unruhe und Selbstverantwortung ist die erste Bürgerpflicht! - Mündig gewordene Völker, die den Untertanengeist abgelegt haben, werden den Krieg, die "ultima ratio regis", durch die gewaltlose, direkte Massenaktion, die "ultima ratio populi", das letzte Mittel des Volkes, ersetzen. Ohne Beamten, ohne Funktionäre wurde der Ostermarsch organisiert. Das ist für Deutsche, denen doch der Untertan im Blut stecken soll, ein ganz erstaunlicher Vorgang. Auch die Deutschen fangen an, als Demokraten politisch mündig zu werden. Es sind nicht mehr bloß Einzelne, die Zivilcourage und Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft zeigen, es sind schon Hunderte, schon Tausende. Auf dem Ostermarsch haben sich zusammengefunden Lehrlinge, Angestellte, Studenten, Unternehmer und Arbeiter - kurz: verantwortungsbewusste Staatsbürger.

Meine Damen und Herren, ich wundere mich da immer wieder, daß der ostsonale sogenannte "Deutsche Freiheitssender 904" zu den Ostermärschen aufruft. Merken die drüben gar nicht, daß unsere Widerstandsaktion zu tiefst freiheitlich ist? Wer mit uns marschiert, und nun zitiere ich

ED 718-19-28

Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie



Rede von Theodor Ebert, Stuttgart, gehalten auf einer Kundgebung des "Ostermarsches der Atomwaffengegner", Regionaler Ausschuss Südwest, in Ubingen am Ostermontag, 24. April 1962.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde!

Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie! Diese, die erste unserer Ostermarsch-Paraden ist nicht bloß eine aus einer Reihe von 45 anderen, sie ist auf eine Formel gebracht das politische Programm des Ostermarsches. Wir, die wir heute gemeinsam hier demonstrieren, sind uns nicht nur einig in der Ablehnung der Atombombe, wir sind keine bloßen Antis - wir sind uns auch einig in der Bejahung der Demokratie.

Diejenigen aber, die heute nicht mit uns marschieren und die dies aus Gründen und nicht nur aus Bequemlichkeit tun, die halten uns entgegen: wenn ihr die Bombe ablehnt, könnt ihr auch unsere Form der Demokratie nicht bejahen. Die Bombe allein schützt uns noch vor dem Zugriff totalitärer Staatsysteme. Wenn die Russen nicht die amerikanischen Atombomben fürchteten, hätten sie Berlin und die Bundesrepublik schon längst in ein Arbeiter- und Bauernparadies umgewandelt.

Das sind die Kernargumente, die wir nun schon in Dutzenden von Diskussionen entgegeng gehalten wurden. Meine Damen und Herren, dieser Argumentation müssen wir uns stellen! Wenn wir auf sie keine überzeugende Antwort finden, können wir uns auf den Ostermärschen zu Tausenden die Schulsohlen durchlaufen und wir werden die Bombe doch nicht wegbekommen.

Ich halte es für verfehlt, diesen Gesprächspartnern entgegenzuhalten, daß in der bundesrepublikanischen Demokratie doch auch nicht alles zum besten bestellt sei und daß die Kommunisten doch gar nicht so schlimm wären. Ich hoffe, daß wir alle wissen, was unsere freiheitlichen Grundrechte wert sind. Die Älteren unter uns haben die Diktatur der Nazis erlebt, und wir Jüngeren haben das Regime der SED in anderen Teil Deutschlands vor Augen. Als Student der wissenschaftlichen Politik und Geschichte meine ich da begründetermaßen stolz auf unsere Demokratie sein zu können. Ich halte das Bonner Grundgesetz für eine der besten Verfassungen der Welt, wenn ich auch weiß, daß auch unsere Demokratie Schwächen hat und wie jede Demokratie laufend verbesserungsbedürftig ist.

Da ich halte es für durchaus notwendig, daß die Bevölkerung der Bundesrepublik bereit ist, durch ihren persönlichen Einsatz unsere freiheitliche Lebensform, die wir Demokratie nennen, zu schützen.

Wörtlich Hans Konrad Tempel, den Sprecher des Ostermarsches, der marschiert mit Menschen, "die aufgrund ihrer freiheitlich-demokratischen Haltung seitens der Diktatur als Feinde sein werden". Wir marschieren für eine Zukunft in Frieden und Freiheit, und der Sender 904 wünscht sich ganz gewaltig, wenn er in uns eine Fünfte Kolonne des Kommunismus sieht. Da wie üblich sicher der eine oder andere Abgesandte oder Berichterstatter von drüben unter uns ist, möchte ich den Redakteuren des Senders 904 doch nochmals ein paar Dinge ins Gedächtnis rufen. Als erstes den Grundsatz Nr. 7 des Ostermarsches:

Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung rechnendes Gewaltdenken und eine undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie, eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in Ost und West.

Vor diesem Grundsatz habe ich im Sender 904 nie etwas gehört!

Als Chruschtschow es für angezeigt hielt, durch seine Supertests die Atmosphäre zu versäubern, hat der Sprecher des Ostermarsches, Hans Konrad Tempel, an den Botschafter der UdSSR in Bonn ein Telegramm geschickt, in dem es unter anderem heißt:

"Die Sowjetunion verliert mit diesem Schritt jede Glaubwürdigkeit. Wer sich fortschrittlich nenne, muß fortschrittlich handeln. Wir appellieren an Ihre Regierung - wie an jede Regierung -, mehr Vertrauen in den politischen Gegner zu zeigen und im Sinne des wahren Fortschrittes endlich das Gewaltdenken zu überwinden."

Auch von diesem Telegramm hat man im Sender 904 kein Sterbenswörtchen gehört. - Wenn der 50-Megatonnen-Feuerwerker Chruschtschow so weitermacht, dann kann er seine Fünfjahrespläne von Erdsatelliten auf Krankenhäuser und Irrenanstalten für erögeschädigte Mißgeburten umstellen.

In Bad Godesberg hat der Ostermarsch am 4. November 1961 vor der sowjetischen und der amerikanischen und französischen Botschaft gegen die neuen Tests mit Mahowachen und Sprechhörern demonstriert. Auch darüber hat Sender 904 keine Silbe verloren.

Merken dann die Kommunisten wirklich nicht, daß auf dem Ostermarsch nicht das Volk marschiert, das bei Ulbrichts Parteireden im Kollektivjubiläum ausbrechen würde? Ich will es den Redakteuren des Senders 904 zur Abschluß noch einmal ganz deutlich sagen - und es wäre gut, wenn dies auch Fritz Barsig, der Pressereferent der SPD, zur Kenntnis nehmen würde: auf dem Ostermarsch marschieren ihrer freiheitlichen Grundrechte bewußte Menschen, die gelernt haben, ihren Willen auch gegen eine mißgünstige Regierung zum Ausdruck zu bringen. Solche Menschen sind das denkbar ungeeignetste Material für einen Arbeiter- und Bauernstaat im Stile der DDR. Der Ostermarsch ist nicht die Fünfte Kolonne des Kommunismus, sondern ganz im Gegenteil eine Schule der selbständigen direkten gewaltlosen Aktion verantwortungsbewußter Bürger. Jeder neue Marschteilnehmer ist nach der Einübung in diese neuen Methoden der Massendemonstration ein potentieller Widerstandskämpfer gegen totalitäre Regime, dann UNSER NEIN ZUR BOMBE IST EIN JA ZUR DEMOKRATIE!

Verantwortlich: Theodor Ebert, 7000 Stuttgart-W, Johannesstraße 67

Aber es kommt auf die Mittel an, mit denen wir dies tun. Es ist ein unbeugsamer historischer Gesetz, daß die Mittel den Zweck bestimmen. Die Atombombe ist ein barbarisches Mittel, mit ihr kann man die Demokratie nicht verteidigen. Atomwaffen richten gerade alles Verteidigungswerte zugrunde.

Bundeswehroffiziere haben mir da in Gesprächen entgegengehalten: die NATO betreibt reine Abschreckungspolitik nach der Parole "Si vis pacem, para bellum!", "Wenn du den Frieden willst, rüste zum Krieg!"

Meine Damen und Herren - von den Römern ist uns manche beherrigenswerte Sentenz überliefert. Von der hier kann ich nur sagen: sie ist so antik wie falsch! Es gibt schlechterdings keine Garantie, daß das Gleichgewicht des Terrors anhält. Niemand kann uns garantieren, daß nicht durch irgendeinen Kurzschluß, durch eine Fehlreaktion eines Politikers der 3. Weltkrieg in der heutigen, einer Dauerkrise gleichenden weltpolitischen Lage doch noch ausbricht. Der Gedanke an die dauernd in der Luft befindlichen Bomber, an die Raketen und zwei roten Telefone - wem brüchte das nicht Alpträume! Und geben wir uns über den hinverbrannten Gehorsamsinstinkt mancher Soldaten keinen Illusionen hin. Es werden sich welche finden, die dem Befehl nachkommen werden, die menschenverachtenden Raketen abzuschießen.

Fragen Sie doch einmal einen Soldaten, was er tun würde, wenn die Abschreckungsstrategie nicht funktioniert und der Krieg doch ausbricht! Meine Damen und Herren, wer A sagt, muß auch B sagen - und B bedeutet hier atomarer Selbstmord der Menschheit!

Das Ende der Menschheit im Atomhaus. Das spricht sich so leicht aus. Es bleibt abstrakte Vokabel. Die Phantasie ist einfach unfähig sich dies vorzustellen. Und wenn die Menschheit zugrundegeht, dann vor allem aus Mangel an Phantasie - aus Mangel an der Phantasie, die der politischen Vernunft und Tatkraft auf die Sprünge hilft. Den Einwohnern von Hiroshima und Nagasaki kann keiner mehr etwas von Luftschutz und "Jeder hat eine Chance" erzählen! Wenn wir uns die Wirkung einer Atombombe auf Stuttgart wirklich vorzustellen vermöchten - die Kolonnen des Ostermarsches würden einer Völkerwanderung gleichen, und das Neckarstadion vermöchte die Demonstration nicht zu fassen.

Man spricht in jüngster Zeit viel davon, die Bundeswehr wenigstens mit taktischen Atomwaffen auszurüsten. Für die Wirkung dieser Kleinkaliber, die sich neben den Superbomben annehmen wir eine Laus neben einem Elefanten, ein kleines, die Phantasie anregendes Beispiel: es ist ein Ausschnitt aus einem Bericht über das Manöver "Winterschild II". Dieser Bericht stammt nicht etwa aus einem Pazifistenblättchen, sondern aus einem Blatt, das von Anfang an für die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik eintrat, nämlich aus der "Deutschen Zeitung":

WME Regensburg, 10. 2. 61

Der letzte Tag des Manövers Winterschild II dämmert im Grau tiefhängender Schneewolken. In dem Dorf Dinau im Raume Regensburg kriechen die Panzergrenadiere aus dem Stroh. Als Reserve zurückgezogen, hatten sie in Wirtschaftsöfen und Scheunen ein paar Stunden schlafen können. Doch jetzt werden sie munter. Über dem Dorf kreisen ein feindliches Aufklärungsflugzeug und zwei Hubschrauber. Der Chef der

3. Kompanie befiehlt: "Feuer frei!". Eine Viertelstunde lang prasselnd MG- und Gewehrfeuer aus allen Läufern. Dann drehen die Flugzeuge ab. Ein Feldwebel sagt: "Die wissen jetzt, was hier im Busch ist. Paßt auf, bald geht der Rabbatz los!" - Einatmen geschickt nichts. Die Soldaten beenden hastig ihr Frühstück. Überläßt von allem geht ihr Quartierwirt, der Bauer M., seinem Tagewerk nach. Er schlachtet ein Schwein. An den Ortserändern schützen Sicherungen das Dorf vor Überraschungen. Doch die Ruhe ist trügerisch. Mit zwei Stunden Verspätung erfährt die Truppe über Funk, daß um 8.30 Uhr eine Atomgranate den Ort ausgelöscht habe.

Ich glaube, hier ist jeder Kommentar überflüssig. Ich erlaube mir aber, den letzten Satz zu wiederholen: "Mit zwei Stunden Verspätung erfährt die Truppe über den Funk, daß um 8.30 Uhr eine Atomgranate den Ort ausgelöscht habe."

Die Warnzeit bei Raketenangriffen auf die Städte Westdeutschlands beträgt im allergünstigsten Fall 4 - 5 Minuten. Im künftigen Krieg werden wir einfach ausgelöscht, entweder völlig überraschend, oder beim Rennen in den Bunker, wenn die Frauen noch nach ihren Kindern rufen, oder aber im Bunker, das wir nie mehr verlassen können. Wenn alles radioaktiv verseucht ist, was sind dann Bunker anderes als Särge für noch Lebendige?

Es ist eine vorzügliche Aufgabe des Ostermarsches, die Phantasie zu wecken und die Menschen zum Nachdenken zu zwingen. Unser Marsch ist dafür - auch wenn die Bonner Besatzer der SPD das Gegenteil behauptet ein geeignetes Mittel. Ich weiß aus Gesprächen sehr genau, wie unange-nehm den Politikern diese neue Form der politischen Meinungsäußerung ist. Man sähe es viel lieber, wenn wir uns mit Resolutionen und politischen Protesten begnügten. Die kann man nämlich bequem zu den Akten legen. Wenn aber Hunderte und zum Schluß Tausende am größten Fest und Brandtag der Christenheit mit schwarzen Fahnen durch die Straßen marschieren, dann ist dies eine unüberhörbare, eine unübersehbare und sehr, sehr unbequeme Mahnung. Und weil wir dies wissen, darum marschieren wir und werden wir weitermarschieren, bis wir die Bombe gebannt und den Frieden gesiebert. -

Man hat den Krieg die "ultima ratio regis", das letzte Mittel der Könige, genannt. Und des Untertan zugerufen: "Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!". Die Parole des Ostermarsches ist aber heute: Unruhe aus Selbstverantwortung ist die erste Bürgerpflicht! - Mündig gewordene Völker, die den Untertanengeist abgelegt haben, werden den Krieg, die "ultima ratio regis", durch die gewaltlose, direkte Massenaktion, die "ultima ratio populi", das letzte Mittel des Volkes, ersetzen. Ohne Besatz, ohne Funktionäre wurde der Ostermarsch organisiert. Das ist für Deutsche, denen doch der Untertan im Blut stecken soll, ein ganz erstaunlicher Vorgang. Auch die Deutschen fangen an, als Demokraten politisch mündig zu werden. Es sind nicht mehr bloß Einzelne, die Zivilcourage und Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft zeigen, es sind schon Hunderte, schon Tausende. Auf dem Ostermarsch haben sich zusammengefunden Lehrlinge, Angestellte, Studenten, Unternehmer und Arbeiter - kurz: verantwortungsbewusste Staatsbürger.

Meine Damen und Herren, ich wundere mich da immer wieder, daß der ost-zonale sogenannte "Deutsche Freiheitssender 904" zu den Ostermärschen überhaupt keine Kraft. Merken die drüben gar nicht, daß unsere Widerstandsaktion zu aufrichtig freiheitlich ist? Wer mit uns marschiert, und nun zitiere ich



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

ED 718-19-29

24.4.62

26.4.62

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

Der letzte Marschtag

Am Ostermontag setzte sich die Ostermarschgruppe Gießen-Frankfurt in Bad Vilbel in Bewegung um die letzte Marschstrecke zu bewältigen. Die ersten beiden Etappen wurden von ca. 700 Marschteilnehmern zurückgelegt. Als sich der Zug vor dem Bad Vilbeler Kurhaus formierte, war die Marschsäule auf 1.000 angewachsen. Je näher man der Stadt Frankfurt kam, umso größer wurde die Gruppe der Demonstranten. Im Frankfurter Ostpark war Mittagsrast. Von dort stiegen rund 1.000 Luftballons mit Grußadressen, die die politischen Forderungen der Atomwaffengegner beinhalteten in die Höhe. Als sich der Zug wieder formierte, waren weitere Teilnehmer hinzugekommen. Unter großem, lang anhaltendem Beifall zog dann die Marschgruppe Gießen-Frankfurt mit 2.000 Teilnehmern auf dem Frankfurter Römerberg ein.

Die Marschgruppe aus dem Saargebiet war bereits anwesend und zählte rund 300 Demonstranten. Wenig später kam auch die Marschgruppe Mannheim-Heidelberg, die ca. 600 Demonstranten zählte. Alle Gruppen wurden von den anwesenden Zuschauern und Kundgebungsteilnehmern mit großer Begeisterung begrüßt. Insgesamt nahmen 6 - 7.000 an der Kundgebung auf dem Römerberg teil.

Die Skifflegroups, die während des Ostermarsches teilnahmen und bereits in den ersten Tagen in vielen Städten und Gemeinden guten Anklang fanden, sangen vor Eröffnung der Kundgebung ihre Lieder zum Ostermarsch. Zur Eröffnung der Kundgebung sagte Heiner Halberstadt (Frankfurt), daß diese Ostermärsche und diese Schlußkundgebung gezeigt hätten, daß man die Atomwaffengegner nun nicht mehr einfach totschweigen könne. Die sprunghafte Entwicklung in 2 Jahren von einigen Hunderten zu vielen Tausenden seien Zeugnis dafür, daß auch im deutschen Volk der Haß gegen die Bombe und das Ja zum Leben so stark sind, daß auch die verantwortlichen Politiker hiervon endlich Kenntnis nehmen müßten. Halberstadt gab bekannt, daß alle 3 Marschsäulen in den 3 Ostertagen 80 - 90 Kilometer zurückgelegt haben. Besonders hob er die Beteiligung von Professoren, Ärzten, Wissenschaftlern, Schriftstellern, Künstlern und Pfarrern hervor. Für die Geistlichen machte er den Ausspruch, daß noch ein Buch geschrieben werden müßte, mit dem Titel "Deutschland, deine Pfarrer - sie stehen an erster Stelle".

Eine Adresse an die Genfer Abrüstungskonferenz (sie ist dem Pressediens beigelegt) wurde auf sämtlichen Schlußkundgebungen verlesen und wird in den nächsten Tagen durch eine deutsche Ostermarschdelegation überreicht. Die Adresse fand durch stürmischen langanhaltenden Beifall die Zustimmung der Kundgebungsteilnehmer.

Prominente Redner auf dem Römerberg

Obwohl fast alle großen Crappierungen der Bundesrepublik vor den Ostermärschen gewarnt hatten, ihren Mitgliedern empfahlen, nicht teilzunehmen, fanden sich für die Frankfurter Schlußkundgebung vier prominente Redner. Als erster sprach Christian Geisler, bekannt als Autor des Buches "Die Anfrage", das in den letzten Monaten auch als Fernsehstück gesendet wurde. Wir geben folgende wörtlichen Zitate aus der Rede Geislors:

"... Die Politik des Lebens mit der Bombe ist der Ausdruck einer grandiosen menschlichen Verkommenheit. Wer Politik machen will ohne Bombe setzt auf die vernünftige lebensfrohe Zukunft der Menschen ..."

... Die Bombe muß weg - der politische Mensch muß her. Menschen, die auf ein Wunder hoffen, werden eines Tages auch auf Wunderwaffen hoffen...

... Eine Gesellschaft, die die Politik mit der Bombe widerspruchlos hin- nimmt, steht ihren Anführern an Verkommenheit in nichts nach. Wer gegen die Bombe kämpfen will, muß für den Menschen kämpfen. Wer für den Men- schen kämpfen will, muß die Verhältnisse durchschauen, die seine Vernunft verdunnen ...

... Wir stehen hier mit vernünftigen Forderungen: Weg mit der Bombe - Abrüsten, Verhandeln ...

... Der Mensch kann besseres als Hiroshima und Nagasaki . . .

... Laßt uns das Vernünftige und Richtige immer und immer wieder tun. Es geht um den Menschen, die Bombe muß weg ..."

Besonders guten Anklang fand die Rede von Frank Alloun, der als britischer Atomwaffengegner und Labour-Abgeordneter im Britischen Unterhaus den ganzen Marsch Gießen-Frankfurt mitgelaufen war. Wir zitieren wörtlich: ... Als bei uns vor 4 Jahren die Ostermärsche angingen, fragten wir uns ob wir 50 Menschen finden würden, die mitmarschieren. Wir dachten, wenn wir 50 kriegen, würde es gerechtfertigt sein. Das Ergebnis überraschte uns. Heute wissen Sie, wie viele es sind, die teilnehmen. In diesen Ostertagen marschierten 50.000 auf London zu und ich glaube, daß heute Nachmittag 50.000 im Zentrum der Stadt an der Schlußkundgebung teilnehmen werden. Ich bin überzeugt, daß Sie hier in Deutschland ebenfalls stärker werden. Wir haben in England bereits 750 Zweige der Campaign for Nuclear Disarmament und sind besonders stark unter der Jugend. Unser Ziel ist nicht eine neue Partei zu bilden, sondern die Labour-Party und die Gewerkschaft zu beeinflussen, damit sie ihrerseits auf die Regierung Ein- fluß nehmen. Das geschieht bereits. Wenn Sie mich vor 3 Jahren gefragt hätten, wie lange es dauern würde, hätte ich gesagt, 20 Jahre, weil wir zu nichts Geringem auffordern. Wir fordern nicht 10 Pfennig Lohnerhöhung, Arsenal aufgibt. Dennoch haben wir innerhalb von 3 Jahren die Mehrheit unter den aktiven Mitgliedern der Gewerkschaften und der Labour-Party. Letztes Jahr erlebten wir einen Rückschlag, aber er war nur vorübergehend und jetzt kommt die Flut zurück. So hat z.B. am Freitag letzter Woche der schottische Gewerkschaftskongreß, der 800.000 Mitglieder repräsentiert mit 50 gegen 10 Stimmen beschlossen, gegen Atomwaffen, Atomtests und Ra- ketenschußbasen zu kämpfen. Bereits 70 Abgeordnete der Labour-Fraktion im Britischen Unterhaus unterstützen die Forderungen des Ostermarsches. Heute Nachmittag führt Frank Cousins, der Vorsitzende der großen Transport- arbeitergewerkschaft in England den Ostermarsch durch London an. Andere prominente Labour- und Gewerkschaftsführer werden dabei sein . . .

In einigen Tagen wollen die Amerikaner ihre Atomtests auf den Weihnachts- inseln beginnen. Es ist wahr, daß wenn Rußland die Nachprüfung von Test verweigert, wirklich die Gefahr besteht, daß Rußland oder Amerika kleine unterirdische Tests machen können, die nicht festzustellen sind. Dieses Risiko ist aber viel kleiner als die Alternative, daß Rußland und Amerika wieder atmosphärische Tests aufnehmen. . . . Wir in England hoffen, daß Sie in Deutschland nein sagen werden zu deutschen Atomwaffen, was immer auch Herr Strauß und seine Generäle fordern mögen.

Wir hoffen ebenso, daß Sie nein sagen werden zur NATO als Atomnacht und auch zur Zusammenarbeit von Bundesrepublik und Frankreich zur Herstellung von Atomwaffen . . ."

Rudolf Rols, Leiter der "Schmiere" sagte als dritter Redner unter anderem folgendes:

"Zum zweiten Mal haben wir in unserem Land das seltene Erlebnis von Wandernern geboten. Die Menschen haben wie im Vorjahr an der Straße gestanden und sich gewundert. Sie haben uns mitleidig belächelt, weil wir die Unbequemlichkeit eines strapaziösen Fußmarsches der Annahmlichkeit eines Osterbratengenusses vorzogen. Aber aus vielen Fenstern wurde uns ein "Bravo!" zugerufen, aus vielen vorbeifahrenden Autos zugewinkt. Das sollte manchen unserer loisetretenden Politiker stutzig machen, der uns bequem als "Ostzonenöldner" abtun möchte . . ."

Was für Menschen sind wir, die wir über die Straßen gewalzt sind? Natürlich sind wir "arme Irre", denn wir sind für eine Idee eingetreten. Wir wissen, daß es in unserem Mitläuferparadies eine Dummheit ist, für eine Idee einzutreten, die das Weiterleben der Menschheit bezwecken soll. Das ist nicht populär. Populär wäre es hier in Frankfurt eher gewesen, für das Leben von 2000 gesundheitsgefährdeten Tauben einzutreten. Wohlwollende Schlagzeilen und behördliches Schulterklopfen wären uns sicher gewesen. Tierschutz ist bei uns populärer als Menschen-schutz. Aber dann wollen wir lieber "arme Irre" sein solange es als normal gilt, das Herz in seiner Brieftasche zu haben und das reine Gewissen im Parteibuch zu verstecken. . .

Man diffamiert uns Ostermarschteilnehmer. Das soll uns stolz machen. Vor Menschen, die man diffamiert, hat man Angst . . .

Wer uns unterstellt, wir würden kommunistisch ferngelenkt, der möchte ich fragen, ob unsere Protestaktion in Winter mit denselben Plakaten gegen die sowjetische 50-Megatonnen-Bombe etwa auch kommunistisch ferngelenkt war? . . .

Wir hoffen leidenschaftlich, daß sich in Genuß der Sinn unseres Ostermarsches erfüllen wird. Ansonsten: bin ich beim nächsten Ostermarsch wieder dabei, egal wie hoch die Preise für Schuhsohlen auch steigen sollten! . . ."

Als letzter Redner sprach Pfarrer i.R., Dr. Freudenberg (Bad Vilbel). Wir zitieren: "Wozu bedarf es eigentlich dieser merkwürdigen Demonstration mit Märschen, Tafeln und Transparenten, Formen die aus Großbritannien stammen und unserem öffentlichen Leben bisher wenig bekannt waren? Sind sich denn nicht alle halbwegs vernünftigen Menschen in dem Wunsch einig, vor dem drohenden Atomtod gerettet zu werden? Warum richten wir unsere Forderung nach einer neuen Politik zur Erreichung dieses Zieles nicht nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie an die politischen Instanzen, die Parteien und die angeblich freie Presse? - Die Antwort ist ebenso einfach wie schmerzlich: Wir können es nicht. Der politische Apparat der Bundesrepublik Deutschland, unsere blutarme, immer mehr erschlaflende Demokratie einschließlich der Presse in ihrer Mehrheit, bilden eine einzige Verschwörung des Schweigens. Sie fürchten, daß ihr längst überholtes Denken in Kriegerrüstung als törichte Illusion entlarvt werden könnte. Warum suchen sie die Stimme der Wahrheit vom Wahnsinn des selbstmörderischen Spiels mit dem Feuer zwischen den Wänden des Apparats mundtot zu machen. Weil dem leider so ist, wissen wir auf die Straße, um gewaltlos aber deutlich zu Worte zu kommen. . .

Der Haupteinwand, mit dem man uns fertig machen will, ist die Unterwanderung durch die gerissenen Kommunisten. "Der Deutschlandsender von Pankow hat zur Teilnahme an den deutschen Ostermärschen aufgerufen".

Da haben wir's ja! Unsere großen Parteien haben sich geräuschvoll von den Ostermärschen distanziert. Unsere Antwort auf solche Einwände ist eine schlichte Gegenfrage: Wer bestimmt eigentlich bei uns die politische Willensbildung? Sind wir das selber, oder werden wir von den verteuflerten Kommunisten regiert? Können wir nicht mehr unbefangenen unserem Gewissen folgen? Soll die Hasenangst vor der Unterwanderung uns daran hindern, was die Stunde gebietet: das Vernünftige und Rechtschaffene? Wir rufen allen Distanzlern heute zu: vertraut doch endlich dem freien Spiel der geistigen und politischen Kräfte in unserem Volk; denn allein von ihnen lebt die freiheitliche Demokratie, lebt die sogenannte freie Welt. ...

...Wir erklären in aller Ruhe; wir werden die Ostermärsche fortsetzen und uns andere gewaltlose Aktionen vorbehalten, solange die Gefahr des Völkermordes durch die fluchwürdigen Atomwaffen nicht gebann sind. Wir haben Grund zur Hoffnung auf den Sieg des Lebens und des Friedens. Es ist nicht umsonst Ostern! . . .

Ein persönlicher Hinweis für die Herren Journalisten und Redakteure

Wir haben Sie vom Hessischen Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner mit 15 Pressediensten ausführlich über unsere Märsche informiert. Wir haben Ihnen alles Material zur Verfügung gestellt, damit nicht wir das schlechte Gewissen für eine wenig ausführliche Information der breiten Bevölkerung durch die Presse haben müssen, sondern das dieses schlechte Gewissen, soweit Sie von unserem Material keinen Gebrauch gemacht haben, bei Ihnen schlagen sollte. Die deutschen Ostermärsche sind in diesem Jahr durch ihre für die Situation in der Bundesrepublik einmaligen Erfolge aus der im vergangenen Jahr noch vorhandenen Anonymität breiter Bevölkerungskreise als außerparlamentarische, oppositionelle Kraft ein Begriff geworden. Unsere bisherige Erfahrung mit der hessische Presse hat uns bis auf wenige Ausnahmen gezeigt, daß es furchtbar schwer ist, ausführliche Zeilen zu dem Ostermarsch zu widmen. Es passiert ja auch so viel anderes Wichtige in diesen Ostertagen: Da ist zum Beispiel ein Jazzband, die ins Grüne fährt und Musik macht, da hat ein Ehepaar einen kleinen Familienkrach unter Benutzung von Ostereiern als Wurfgeschosse ausgegossen, da hatte die Vereinigung der Hühnerzüchter Generalversammlung usw. ...

Verehrte Herren Redakteure, die Sie uns immer noch totsichweigen möchten: Wissen Sie eigentlich was Demokratie wirklich ist?

Übrigens hat uns der "Hessenspiegel" auch zu unserem diesjährigen "Ostervorgnügen" wieder einen liebenswerten Artikel gewidmet. Er stellt u.a. fest, daß allein unsere organisatorischen Fähigkeiten beweisen würden, daß wir dort gelernt hätten, wo Massenaufmärsche seit langem an der Tagesordnung sind. Für das Lob im ersten Teil dieser Feststellung müssen wir uns bedanken, zeigt sich doch, daß auch hier erkannt worden ist, welcher unermüdlicher aufopfernder Einsatz von den Verantwortlichen der Ostermärsche in den letzten Tagen geleistet wurde. Es ist schon so, daß die Vorbereiter neben ihrer achtstündigen beruflichen Tätigkeit weitere acht Abendstunden anhängen mußten, um die Aufgabe des Ostermarsches zu bewältigen. Allerdings ohne Bezahlung und auch nicht ferngelenkt weder von Ostberlin oder Bonn, Moskau oder Washington und auch nicht vom Vatikan.

Wer allerdings unseren Ostermarsch miterlebt hat, muß erkennen, daß auch unsere Organisation noch große Schwächen hat. Bei all den Schwierigkeiten, die wir Atomwaffengegner in der heutigen Bundesrepublik zu überwinden haben, geht es einfach nicht so leicht und reibungslos. Das trotzdem alles klappte, hängt an der Disziplin unserer Teilnehmer, die durch die Überzeugungskraft unseres politischen Willens bestimmt wird.

Wir hatten in einem Pressedienst mitgeteilt, daß unser Hauptredner, der britische Unterhaus-Abgeordnete Frank Allaun, zu einem Presseinterview bereit ist. Leider hat keine Zeitung von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Frank Allaun kommentierte dieses Ergebnis wie folgt: "Der schlechte Eindruck, den die Presse der Bundesrepublik auf mich schon immer gemacht hat, wird durch den guten Eindruck dieses Ostermarsches wieder ausgeglichen."

Trotz alledem, nichts für Ungut. Die Atomwaffengegner sind sehr optimistisch, sonst hätten wir unsere Osterfeiertage sicher anders verbracht. Wir glauben daran, daß es möglich ist, noch weitere Kreise der Bevölkerung aufzurütteln und daß mit unseren Wachsen auch unser freundschaftliches Verhältnis zur Presse besser und besser wird. In diesem Sinne werden wir Sie auch weiter informieren.

Offenbach, den 24. 4. 1962 - Vack

Appell des Ostermarsches der Atomwaffengegner
in der Bundesrepublik an die Genfer Abrüstungs-
konferenz

Der Ostermarsch der Atomwaffengegner in der Bundesrepublik Deutschland tritt für folgende Forderungen ein:

- + Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- + Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- + Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- + Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

Um der Durchsetzung dieser Forderungen näher zu kommen, appelliert der Ostermarsch an die Genfer Abrüstungskonferenz:

Sorgen Sie für Vereinbarungen, daß Kernwaffenteste nicht fortgesetzt und nicht wieder aufgenommen werden und für einen vernünftigen Kompromiss in der Frage der Kontrolle, dem der Vorschlag der Blockfreien Staaten zu Grunde liegen könnte.

Sorgen Sie für eine Vereinbarung, die es den Staaten, die im Besitz von Kernwaffen sind, untersagt, Informationen über Kernwaffen oder Kernwaffen selbst an andere Staaten weiterzugeben.

Sorgen Sie dafür, daß alle Vorschläge für eine politische und militärische Entspannung - so etwa Vorschläge für einen Nichtangriffspakt zwischen den Staaten der Nato und denen des Warschauer Paktes, Vorschläge für die Einrichtung atomwaffenfreier Zonen und Bildung einer Gemeinschaft von Staaten, die sich entsprechend dem Udén-Plan verpflichten, auf Atomwaffen zu verzichten - und von allen Beteiligten ernsthaft geprüft und wenn möglich realisiert werden.

Das deutsche Volk diessseits und jenseits der Grenze in Deutschland kann seine Hoffnungen nur auf eine Politik der Entspannung setzen. Jede Vereinbarung, die den internationalen Konfliktstoff mindert und die Gefahr eines atomaren Kriegs verringert, liegt daher auch im Interesse Deutschlands.

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Hans-Konrad Tempel, Sprecher
des Zentralen Ausschusses

Rundschau aus dem Hessenland, 19.40 Uhr:

2800 sind nach Ffm marschiert. 3000 Hörten auf dem Römerberg
Abschlusskundgebung. - Organisiert von hauptsächlich Naturfreun-
den, Gewerkschaftsjugend, Evangelischer Jugend, Sozialistische
Jugend 'Falken'. - Labourabgeordneter Allaun: Test-Kette hört
nicht auf - ein westliches Land muß anfangen aufzuhören - keine
Basen mehr Britannien und Deutschland!

Nachrichten, 19.50 Uhr:

In London vor amerik. Botschaft Proteste gegen geplante
Wideraufnahme der Tests. 40 000 im Hyde Park beim diesjährigen
CM, dem traditionellen Aldermaston - London. - Deutschland
marschierten 12 000, u. a. w nach Frankfurt, Hamburg und
Dortmund.

Nachrichten 22.00 Uhr:

Ähnlich wie 19.50 Uhr

Kram & Meyerberg
 KREUZBLÄTTER · KREUZBLÄTTER · KREUZBLÄTTER
 KREUZBLÄTTER · KREUZBLÄTTER · KREUZBLÄTTER



Institut für Zeitgeschichte Archiv



pressediensst

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

ED 718-19-34 23.4.62
26.4.62

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Zentraler Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und um Übersendung eines Belegexemplares:

Am Ostermontagnachmittag sind in allen Teilen der Bundesrepublik die Ostermärsche der Atomwaffengegner zu Ende gegangen. Die großen Abschlußkundgebungen fanden in acht deutschen Großstädten statt, auf die die Märsche sternförmig von mehreren Seiten geführt wurden und zwar in Hamburg, Bremen, Hannover, Dortmund, Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg und München.

Die Beteiligung an den insgesamt 20 Märschen stieg von Tag zu Tag. Am Ostersonnabend betrug sie etwa 4 000 Personen, am Ostersonntag zwischen 8 und 10 000 und am Ostermontag war sie etwa 15 000. Bei den Anfangs-, Zwischen- und Abschlußkundgebungen versammelten sich insgesamt etwa 50 000. Die zurückgelegten Marschstrecken lagen zwischen 40 und 110 km.

An den Ostertagen fanden nicht nur an sehr vielen Orten in der Welt große Demonstrationen der Atomwaffengegner statt. Auch die internationale Beteiligung an den deutschen Märschen war beachtlich. Es waren vertreten: USA, Peru, Chile, Japan, Indien, Afghanisten, Iran, Westafrika, Marokko, Türkei, Jugoslawien, Italien, Holland, Belgien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Frankreich, Spanien, England. Einer dänischen und einer französischen Delegation wurde als „unerwünschten Ausländern“ die Einreise von den deutschen Behörden verweigert.

Die Märsche verliefen ohne Zwischenfälle, in ausgezeichneter Disziplin. Die Aufnahme bei der Bevölkerung war unerwartet gut und vielfach herzlich. An den Rastplätzen wurden die Marschierenden zum Teil in die Häuser eingeladen und gepflegt. Es wurde getanzt und musiziert. Viele Märsche begannen morgens mit Feldgottesdiensten. Immer wieder wurden durch Sprechchöre, Plakate und in zahlreichen Ansprachen die atomare Abrüstung in West und Ost gefordert und eine Absage an totalitäre Bestrebungen und politische Diktatur, gleich welcher Art, erteilt.

Die Forderungen des Ostermarsches der Atomwaffengegner waren:

- 1.) sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche;
- 2.) Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen;
- 3.) Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen;
- 4.) allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

b.w.

Speziell für Deutschland forderte der Ostermarsch:

- 1.) Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland;
- 2.) Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium;
- 3.) Vereinbarung über eine von den Großmächten und der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.

Vom Zentralen Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner wurde es begrüßt, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund fast alle Forderungen des Ostermarsches für den 1. Mai übernommen hat. Der Zentrale Ausschuß hat daher den Marschteilnehmern empfohlen, sich auch an den Veranstaltungen des DGB zum 1. Mai als Einzelpersonen zu beteiligen.

Besonders groß war die Beteiligung an den Marschen von Geistlichen, Ärzten und Professoren.

Prominente Redner auf den Kundgebungen waren die englischen Unterhausabgeordneten Frank Allaun, Fenner Brockway und Sidney Silverman, Frau Pat Arrowsmith, die Gründerin der englischen Ostermarsch-Bewegung, Dr. Robert Jungk (Strahlen aus der Asche), Erich Kuby, Chefarzt Dr. Bodo Manstein, Rudolf Rolfs, Leiter der Schmiere, Dr. Helga Einsle, Leiterin des Frauengefängnisses, Frankfurt, die Professoren Dr. Gustav Heckmann, Dr. Dr. Wenzel, Dr. Katharina Petersen, Christian Geisler (Die Anfrage), Pfarrer i.R. Dr. Freudenberg und der Sprecher des Zentralen Ausschusses Hans-Konrad Tempel und viele andere.

Grußadressen kamen aus fast allen Teilen der Welt und besonders auch aus den Ländern Norwegen und Belgien, die in diesem Jahr zum erstenmal Ostermärsche ausführten. Persönliche Grüße wurden unter anderem übersandt von Lord Boyd Orr, dem früheren Direktor der UN-Welternährungsorganisation und dem Mitglied des Kuratoriums des Ostermarsches Earl Bertrand Russell.

In den kommenden Tagen wird eine Delegation nach Genf reisen, um den Vertretern der Länder der Abrüstungskonferenz den Stand der Ostermärsche darzulegen. Sie wird in Genf mit Delegationen aus Ländern Europas zusammentreffen, in denen Märsche und Proteste stattgefunden haben, also England, Belgien, Holland, Italien, Dänemark, Norwegen und Schweden. Sprecher dieser Gruppen werden der Donherr Cannon Collins, von der englischen Campaign for Nuclear Disarmament und der Präsident der Europäischen Föderation gegen Atomrüstung, der Schweizer Heinrich Buchbinder sein. Von den deutschen Ostermarsch der Länder der Genfer Abrüstungskonferenz wurde ein Schreiben an die Delegationen der Länder der Genfer Abrüstungskonferenz verfasst, das bei den Abschlußkundgebungen verlesen wurde.

Braunschweig, den 23. April 1962

Dr. Buro - Geschäftsführer
des Zentralen Ausschusses



ED 718-19-35
23.4.62

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Du, Freund am Straßenrand, stehe nicht länger abseits.
Protestiere mit uns gegen Atomwaffen in Ost und West.
Schließe Dich an. Geh' mit uns zur Schlußkundgebung auf dem
Frankfurter Römerberg. Wir beginnen um 15 Uhr.

Es sprechen: **Pfarrer Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig**
Frank Allain, London, Labourabgeordneter im britischen Unterhaus
Christian Geisler, Autor des Buches „Die Anfrage“
Rudolf Rolfs, Frankfurt, Direktor der Schmiere



ED 718-19-35a
23. 4. 62

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Wir rufen die Bevölkerung von Bad Vilbel
Kommt zur Ostermarschkundgebung,
heute um 20.30 Uhr im Kurpark.

Es sprechen: Pfarrer i. R. Dr. Freudenberg, Bad Vilbel
Dr. Fritz Katz, Genf

Bei schlechtem Wetter findet die Kundgebung im „Pfauen“
statt.

ED 718-19-36

23. 4. 62



Ostermarsch
der Atomwaffengegner

Der Ostermarsch kommt in ungefähr
einer Stunde. Komm auch Du.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-19-37

23. 4. 62



Ostermarsch
der Atomwaffengegner

Der Ostermarsch kommt in ungefähr
einer Stunde. Komm auch Du.

Verantwortl.: Klaus Vack / Placeln-Druck, Offenbach-M

ED 718-19-38

23. 4. 62



**Ostermarsch
der
Atomwaffengegner**

**Vom
Ostermarsch
1962
senden
die
Teilnehmer
dem
Finder
dieser
Karte
herzliche
Friedensgrüße**

Kallemant

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Ostern 1962

In diesen Tagen finden in der gesamten Bundesrepublik Deutschland Ostermärsche der Atomwaffengegner statt. Viele tausend Menschen tragen ihren Protest gegen den Atomwahnsinn auf die Straße und legen bei ihren Märschen weite Strecken zurück.

Sie demonstrieren gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Sie fordern eine Politik ohne Bombe.

Sie bekennen: Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie.

Auch in anderen Ländern finden Ostern 1962 wieder Ostermärsche statt, so in Irland, Großbritannien, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen.

Hunderttausende demonstrieren an Ostern für den Frieden, für Ihre Zukunft und für das Leben Ihrer Kinder. Stehen Sie nicht länger abseits.

Treten Sie mit uns in Verbindung.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
605 Offenbach (Main) Postfach 648

ED 718-19-39

Ostern 1962

In diesen Tagen finden in der gesamten Bundesrepublik Deutschland Ostermärsche der Atomwaffengegner statt. Viele tausend Menschen tragen ihren Protest gegen den Atomwahnsinn auf die Straße und legen bei ihren Märschen weite Strecken zurück.

Sie demonstrieren gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Sie fordern eine Politik ohne Bombe.

Sie bekennen: Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie.

Auch in anderen Ländern finden Ostern 1962 wieder Ostermärsche statt, so in Irland, Großbritannien, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen.

Hunderttausende demonstrieren an Ostern für den Frieden, für Ihre Zukunft und für das Leben Ihrer Kinder. Stehen Sie nicht länger abseits.

Treten Sie mit uns in Verbindung.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
605 Offenbach (Main) Postfach 648

Institut für Friedensforschung

Ostern 1962

In diesen Tagen finden in der gesamten Bundesrepublik Deutschland Ostermärsche der Atomwaffengegner statt. Viele tausend Menschen tragen ihren Protest gegen den Atomwahnsinn auf die Straße und legen bei ihren Märschen weite Strecken zurück.

Sie demonstrieren gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Sie fordern eine Politik ohne Bombe.

Sie bekennen: Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie.

Auch in anderen Ländern finden Ostern 1962 wieder Ostermärsche statt, so in Irland, Großbritannien, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen.

Hunderttausende demonstrieren an Ostern für den Frieden, für Ihre Zukunft und für das Leben Ihrer Kinder. Stehen Sie nicht länger abseits.

Treten Sie mit uns in Verbindung.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
605 Offenbach (Main) Postfach 648

Jeder
hat
eine
Chance

Rette sich,
wer kann

Reinhold & Meyer

Produktion: ABERTHUM · MÜNCHEN
ZUCKER · BAVARIEN · ZELLE

L

Archiv

23. 4. 62
bei Mensch
+ auf Thömerberg
versteilt
(eine Frau) —
ihr verboten worden.

ED 718-19-4A

BD 718-19-410

Das Märchen aus Bonn

Man decke sich flugs mit einer Aktentasche zu — ungefähr so:



Man spiele unter einem alten Tisch „Häschen in der Grube“ — ungefähr so:



Die Bilder sind den sensationellen Vorschlägen unserer Atomtod-Verniedlichungsexperten entnommen. Text von uns.

Die bittere Wahrheit

Verantwortungsbewußte Politiker und Wissenschaftler urteilen so:

Es muß offen zugegeben werden, daß es einen wirklichen Schutz der Bevölkerung Großbritanniens gegen einen Angriff mit atomaren Waffen nicht gibt.

[Weißbuch des britischen Verteidigungsministeriums, 1957]

Was einige von uns wissen und einige unserer Regierungen anerkannt haben, sollten alle wissen und verstehen. Wenn es zu einem neuen Krieg kommt, kann niemand damit rechnen, daß es genug Überlebende geben wird, um die Toten zu begraben...

[Der amerikanische Atomphysiker Robert Oppenheimer, 1961]

Der Luftschutz im Atomzeitalter ist für die Katz'. Das Geld für ihn wird sinnlos hinausgeworfen. Es ist ein Verbrechen, das Volk so zu belügen. Man kann nur immer wiederholen, daß im Atomkrieg jeder Luftschutz sinnlos ist. Da kommt keine Maus durch, geschweige denn ein Mensch."

[Der ehemalige bayrische Ministerpräsident Dr. Högnér 1961 im bayrischen Landtag]

Institut für Zeitgeschichte



Dennoch haben wir eine echte Chance!

Diese Chance heißt:

Militärische Neutralität Deutschlands!

Die Bundesrepublik muß statt der verstärkten Militarisierung endlich eine Politik betreiben, die zur Entspannung und Sicherung des Friedens beiträgt und der allgemeinen kontrollierten Abrüstung in der ganzen Welt den Weg bereiten hilft.

Militärische Konflikte dürfen nicht länger einkalkuliert — sie müssen unmöglich gemacht werden!

- Darum: ▶ **Verzicht auf Atomwaffen**
▶ **Verhandlungsbereitschaft**
▶ **Mitarbeit an einer Friedensregelung mit beiden deutschen Staaten**

Wir rufen alle Frauen der Bundesrepublik auf, der Stimme der Vernunft in der Öffentlichkeit und in den Parlamenten Gehör zu verschaffen.

NOCH haben wir eine Chance! **NUTZEN WIR SIE!**

Westdeutsche Frauenfriedensbewegung

Die WFFB lehnt jede Art von Kriegsdienst, Wehrdienst, Notdienst für Frauen etc., aus Gewissensgründen ab.

Wenden Sie sich bitte an Frau Ely Steinmann, Waltenscheid, Postfach 252

Fordern Sie dieses Flugblatt an. Stk. 2 Pfennig.

Verantwortlich: Ely Steinmann, Waltenscheid

Druck: Lausgang & Co., Gelsenkirchen

ED 718-19-42

23. 4. 62

Ostern 1962

In diesen Tagen finden in der gesamten Bundesrepublik Deutschland Ostermärsche der Atomwaffengegner statt. Viele tausend Menschen tragen ihren Protest gegen den Atomwahnsinn auf die Straße und legen bei ihren Märschen weite Strecken zurück.

Sie demonstrieren gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Sie fordern eine Politik ohne Bombe.

Sie bekennen: Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie.

Auch in anderen Ländern finden Ostern 1962 wieder Ostermärsche statt, so in Irland, Großbritannien, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen.

Hunderttausende demonstrieren an Ostern für den Frieden, für Ihre Zukunft und für das Leben Ihrer Kinder. Stehen Sie nicht länger abseits.

Verbinden Sie sich mit uns in Verbindung.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
605 Offenbach (Main) Postfach 648

ED 718-19-43

Ostern 1962

In diesen Tagen finden in der gesamten Bundesrepublik Deutschland Ostermärsche der Atomwaffengegner statt. Viele tausend Menschen tragen ihren Protest gegen den Atomwahnsinn auf die Straße und legen bei ihren Märschen weite Strecken zurück.

Sie demonstrieren gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Sie fordern eine Politik ohne Bombe.

Sie bekennen: Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie.

Auch in anderen Ländern finden Ostern 1962 wieder Ostermärsche statt, so in Irland, Großbritannien, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen.

Hunderttausende demonstrieren an Ostern für den Frieden, für Ihre Zukunft und für das Leben Ihrer Kinder. Stehen Sie nicht länger abseits.

Treten Sie mit uns in Verbindung.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
605 Offenbach (Main) Postfach 648

ED 718-19-44

Ostern 1962

In diesen Tagen finden in der gesamten Bundesrepublik Deutschland Ostermärsche der Atomwaffengegner statt. Viele tausend Menschen tragen ihren Protest gegen den Atomwahnsinn auf die Straße und legen bei ihren Märschen weite Strecken zurück.

Sie demonstrieren gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Sie fordern eine Politik ohne Bombe.

Sie bekennen: Unser NEIN zur Bombe ist ein JA zur Demokratie.

Auch in anderen Ländern finden Ostern 1962 wieder Ostermärsche statt, so in Irland, Großbritannien, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen.

Hunderttausende demonstrieren an Ostern für den Frieden, für Ihre Zukunft und für das Leben Ihrer Kinder. Stehen Sie nicht länger abseits.

Treten Sie mit uns in Verbindung.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
605 Offenbach (Main) Postfach 648

ED 718-19-45

23. 4. 62



Ostermarsch der Atomwaffengegner

Wir protestieren gegen:

- jede Herstellung und Lagerung von Atomwaffen
- jede Politik der Drohung mit Krieg
- jede Fortsetzung der atomaren Versuchsexplosionen
- jede Form von Diktatur und Unterdrückung.

Im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit wenden wir uns an alle Regierungen in Ost und West, auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie zu verzichten.

Wir treten ein für eine Politik

- der aktiven Koexistenz
- der schrittweisen Entspannung
- der Verhandlungen auch mit dem entschiedensten Gegner
- der allgemeinen, vollständigen Abrüstung
- der gegenseitigen wirtschaftlichen Unterstützung aller Staaten.

Sichern Sie den Erfolg der Ostermärsche!

Sprechen Sie zu Ihren Kollegen und Freunden von dem Marsch, von unserer Sorge um die Zukunft der Menschheit. Rufen Sie ihnen zu, daß sich jeder schuldig macht, der abermals schweigt zu den Vorbereitungen eines Krieges.

Schließen Sie sich unserem Ostermarsch an!

Bekunden Sie Ihr Interesse für unsere weiteren Aktionen und für den Ostermarsch 1963!

Geben Sie diesen Zettel bitte bei der Marschleitung oder bei einem Ordner ab.

Name Vorname

Beruf Alter Tel.

Anschrift

Bitte gut leserlich schreiben.

58 Robert Jungk fragt:

Wer kann einen dritten Weltkrieg verhindern?

Robert Jungk antwortet:

Du - kannst ihn verhindern!

Du, der einzelne Mensch, der wach und verantwortungsvoll genug ist, um den Millionen Mitbürgern, die vor der unvergleichlich großen Gefahr einer atomaren Massenvernichtung die Augen schließen, zu zeigen, daß es in ihrer Mitte Pioniere einer menschlicheren, friedlicheren Zukunft gibt.

Denn DU hast viel mehr Bundesgenossen, als Du glaubst. Sie wissen oder spüren genau, daß die Bewahrung des Friedens durch Waffen, die schon so oft und so katastrophal versagten, wieder versagen würden. Aber sie wagen es nicht, offen für das einzutreten, was sie denken, oder sie wollen einfach „ihre Ruhe haben“. Und sie sind sich nicht klar darüber, daß sie so ihre Ruhe bald gründlich verlieren werden, ebenso wie ihren Wohlstand, ihre Gesundheit, wahrscheinlich sogar ihr Leben.

Das müßte nicht sein. „Jeder hat eine Chance“, behauptet die Broschüre der Behörden. Gewiß, aber die Chance ist endgültig vorbei, wenn erst die Atombomben fallen. Dann werden wir alle nur noch gehetzte Geschöpfe sein, die nach Unterschlupf, nach nichtvergifteter Nahrung jagen.

Eine einigermaßen erfolgreiche Abwehr der Atomwaffen ist nicht mehr möglich, wenn der Krieg erst einmal begonnen hat.

Nütze Deine Chance heute und hier.

verteidige das Leben und die Freiheit Deiner Familie jetzt!

Ist das sinnvoll? fragen sich viele. Kann eine Handvoll Friedenswilliger oder gar ein einzelner denn überhaupt ins Gewicht fallen? Die Geschichte seit 1945 beweist, daß die Antwort auf diese kritische Frage lauten muß:

Ja, es hat einen Sinn, wenn eine **sichtbare Minderheit** zugleich im Namen der großen **unsichtbaren Mehrheit** der Gegner einer riskanten Atompolitik öffentlich protestiert.

Als in den USA Admiral Radford und General Elie 1956 den Einsatz von Atombomben in Indochina verlangten, hat Englands Ex-Premierminister Eden in dem entscheidenden telefonischen Gespräch mit Präsident Eisenhower geantwortet, er könne dem nicht zustimmen, da die Anti-Atomwaffen-Demonstrationen in England gezeigt hätten, daß die öffentliche Meinung einen solchen Schritt niemals billigen würde.

Die Atomproteste freier Wissenschaftler und Bürger haben bisher die verhängnisvolle Entwicklung zum Atomkrieg immer wieder bremsen können. Wissenschaftler im Westen und übrigens auch im Osten haben durch ihre Proteste wie Sandkörner in der Kriegsmaschinerie ihrer Länder gewirkt.

Schließe Dich den Ostermärschen gegen die Atomwaffen jeder Nation an! Sage Deinen Freunden, daß hier eine Minderheit ohne Furcht und voller Zivilcourage tut, was eigentlich viel mehr von uns tun sollten:

den Krieg verhindern helfen - bevor es zu spät ist!

ED 718-19-46



AUFRUF ZUR TEILNAHME AM OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER 1962

Liebe Frankfurter,

die Verhinderung eines dritten Weltkrieges ist heute die wichtigste politische Aufgabe. „Nicht Rüstung und Völkermord, sondern Abrüstung und Völkerfrieden“ — unter diese Parole will der Deutsche Gewerkschaftsbund in diesem Jahr den 1. Mai stellen. Wir halten diese Forderung für richtig, und deshalb unterstützen wir den Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962.

Wir stimmen der Erklärung des Zentralen Ausschusses für den Ostermarsch zu, in der es heißt:

„Jede vernünftige, jede menschliche Politik hat heute zu allererst die Achtung der Massenvernichtungsmittel zur Bedingung. Deshalb ist es die Aufgabe eines Jeden, allen Schwierigkeiten, aller Verführung, Vorgeßlichkeit und Resignation zum Trotz den Widerstand gegen den nuklearen Massenmord und seine Vorbereitung zu mobilisieren, um folgende Forderungen durchzusetzen:

- Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- Allgemeine, kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen

Gerade die Situation in Deutschland zwingt uns zu höchster Aktivität. Jedes Verlangen nach Atomwaffen für die Bundesrepublik erhöht entscheidend die weltpolitische Spannung und die Gefahr eines nuklearen Krieges. Wir fordern deshalb für Deutschland:

- Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland
- Verzicht auf eine Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium
- Vereinbarungen über eine von den Großmächten und der UNO garantierten atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.“

Wir bitten alle Bürger unserer Stadt, insbesondere die jungen Menschen, in diesem Jahr den Ostermarsch zu unterstützen:

- durch Mitarbeit in den Ostermarschausschüssen
- durch Geldspenden für die Marschvorbereitung
- und durch Teilnahme am Marsch und an den Kundgebungen zu Ostern.

Durch den Ostermarsch muß auch in der Bundesrepublik der Protest gegen atomare Waffen in West und Ost unüberhörbar werden.



718-49-47
Institut für
Geschichte - Archiv

Ostermarsch

der Atomwaffengegner

**Keine Atomwaffen
auf deutschem Boden**

ED 718 - 19 - 48

Widerstand

gegen Atomwaffen

jeder Nation



Ostermarsch

der **Atomwaffengegner**

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

EDFAS - 19-49

**Keine Atomwaffen
auf deutschem Boden**

Institut für Weltgeschichte - Archiv



Ostermarsch

der **Atomwaffengegner**

Institut für Friedensforschung - Archiv

Bunte Kinderfächer

23.4.62

ED 718-49-50

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Ostermarsch der Atomwaffengegner

gegen Atomwaffen in West und Ost

Arbeitsgruppe Rhein-Neckar

Unsere Forderungen:

- Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen

Gerade die Situation in Deutschland zwingt uns zu höchster Aktivität. Das Verlangen nach Atomwaffen für die Bundesrepublik erhöht entscheidend die weltpolitische Spannung und die Gefahr eines nuklearen Krieges.

Wie fordern deshalb für Deutschland:

- Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland
- Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium
- Vereinbarungen über eine von den Großmächten und der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.

Es rufen auf:

- Stefan Andres
- Prof. Max Born
- Prof. Gollwitzer
- Heinz Hilpert
- Robert Jungk
- Erich Kästner
- H. Kloppenburg
- M. Niemöller
- Bertrand Russel

Es finden Sternmärsche statt nach:

- | | |
|-----------|-----------|
| Hamburg | Bremen |
| Dortmund | Hannover |
| München | Nürnberg |
| Stuttgart | Frankfurt |

Gäste kommen aus:

- | | |
|----------------|----------|
| Belgien | Dänemark |
| Großbritannien | Norwegen |



Karsamstag, 24. April 1962, 10 Uhr in Mannheim, alter Meßplatz

Eröffnungskundgebung

Es spricht: **Dr. med. Fritz Katz, Genf**
Generalsekretär der ILCOP

Beginn des Ostermarsches 9.30 Uhr am Rosengarten

Ich bin bereit mich an dem Ostermarsch 1962 zu beteiligen. Ich bitte um weitere Informationen.

Name Vorname

Beruf Alter Tel.

Anschrift:

Machen Sie mit!

Auch wenn es nur an einem der drei Tage geht.

Robert Jungk ruft auf!

Wer kann einen dritten Weltkrieg verhindern?

DU - kannst ihn verhindern! Du, der einzelne Mensch, der wach und verantwortungsvoll genug ist, um den Millionen Mitbürgern, die vor der unvergleichlich großen Gefahr einer atomaren Massenvernichtung die Augen schließen, zu zeigen, daß es in ihrer Mitte Pioniere einer menschlicheren, friedlicheren Zukunft gibt.

Denn DU hast viel mehr Bundesgenossen, als Du glaubst. Sie wissen oder spüren genau, daß die Bewahrung des Friedens durch Waffen, die schon so oft und katastrophal versagte, wieder versagen würde. Aber sie wagen es nicht, offen für das einzutreten, was sie denken, oder sie wollen einfach „ihre Ruhe haben“. Und sie sind sich nicht klar darüber, daß sie **so** ihre Ruhe bald gründlich verlieren werden, ebenso wie ihren Wohlstand, ihre Gesundheit, wahrscheinlich sogar ihr Leben.

Das müßte nicht sein. „Jeder hat eine Chance“ behauptet die Broschüre der Behörden. Gewiß, aber die Chance ist endgültig vorbei, wenn erst die Atombomben fallen. Dann werden wir alle nur noch gehetzte Geschöpfe sein, die nach Unterschluß, nach etwas nicht vergifteter Nahrung jagen. Eine einigermaßen erfolgreiche Abwehr der Atomwaffen ist nicht mehr möglich, wenn der Krieg erst einmal begonnen hat.

Nütze Deine Chance heute und hier.

Verteidige das Leben und die Freiheit Deiner Familie jetzt!

Ist das sinnvoll? fragen sich viele. Kann eine Handvoll Friedenswilliger oder gar ein einzelner denn überhaupt ins Gewicht fallen?

Die Geschichte seit 1945 beweist, daß die Antwort auf diese kritische Frage lauten muß:

Ja, es hat einen Sinn, wenn eine **sichtbare Minderheit** zugleich im Namen der großen **unsichtbaren Mehrheit** der Gegner einer riskanten Atompolitik öffentlich protestiert.

Als in den USA Admiral Radford und General Elie 1956 den Einsatz von Atombomben in Indochina verlangten, hat Englands Ex-Premierminister Eden in dem entscheidenden telefonischen Gespräch mit Präsident Eisenhower geantwortet, er könne dem nicht zustimmen, da die Anti-Atomwaffen-Demonstrationen in England gezeigt hätten, daß die öffentliche Meinung einen solchen Schritt niemals billigen würde.

Die Atomproteste freier Wissenschaftler und Bürger haben bisher die verhängnisvolle Entwicklung zum Atomkrieg immer wieder bremsen können. Wissenschaftler im Westen und übrigens auch im Osten haben durch ihre Proteste wie Sandkörner in der Kriegsmaschinerie ihrer Länder gewirkt.

Schließe Dich den Ostermärschen gegen die Atomwaffen jeder Nation an!

Wenn Du das aber nicht kannst und willst, so sage wenigstens Deinen Freunden, daß hier ein paar Menschen ohne Furcht und voller Zivilcourage etwas tun, was eigentlich viel mehr von uns tun sollten:

den Krieg verhindern helfen – bevor es zu spät ist!

ROBERT JUNGK

Verantwortlich und Zuschriften an:
Dr. H. Schulte, Ziegelhausen über Heidelberg, Sitzbuchweg 19

Postscheck-Konto Ludwigshafen am Rhein, Konto Nr. 71701
Dr. Baumhauer, Sonder-Konto Ostermarsch

ED 718-19-52
22.4.62
26.4.62



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

8 - 10 000 marschierten am Ostersonntag

Die Teilnehmerzahl bei den deutschen Ostermärschen hat sich am zweiten Tag von 5 000 auf 8 - 10 000 erhöht. Besonders der Marsch im Ruhrgebiet und die Märsche in Hamburg haben sich wesentlich vergrößert. Die Schlußkundgebungen finden am Ostermontag in acht deutschen Großstädten statt.

Auch Franzosen wurde die Einreise verweigert

Einer französischen Delegation, die von der Gewerkschaft der Bergarbeiter an dem Marsch Saarbrücken - Frankfurt teilnehmen wollte, wurde ebenfalls von der zuständigen Grenzpolizei die Einreise in die Bundesrepublik verweigert. Es wurden damit dänische und französische Ostermarsch-Delegationen mit der Begründung, es handle sich um "unerwünschte Ausländer" von der Bundesrepublik ferngehalten.

Trotzdem häufen sich Grußtelegramme und Botschaften aus der ganzen westlichen Welt, die dem Ostermarsch übermittelt werden. In fast allen Marschgruppen sind auch kleine Ausländerdelegationen zu finden.

Die Märsche nach Frankfurt

In Richtung Frankfurt waren die drei Märsche wieder unterwegs. Die Marschsäule Mannheim ist mit ca. 200 Teilnehmern in Darmstadt angekommen, die Marschsäule aus dem Saargebiet mit ca. 180 Teilnehmern in Rüsselsheim.

Die hessische Marschsäule Gießen - Frankfurt war weiterhin mit 700 Teilnehmern unterwegs. Nach den vorjährigen Erfahrungen dürfte sich die Marschsäule morgen, von Bad Vilbel nach Frankfurt führend, stark vergrößern. Die 700 Marschteilnehmer haben in den beiden Tagen von Gießen nach Bad Vilbel 68 km zurückgelegt. Die Aufnahme bei der Bevölkerung war von ausgesprochen aufgeschlossen bis herzlich. Musikgruppen (Skiffle Groups, Jazz-Bands) die an dem Marsch teilnahmen, haben besonders bei der Bevölkerung von Bad Nauheim, Friedberg und Bad Vilbel große Zustimmung erfahren. So fanden sich im Kurpark von Bad Nauheim



wo eine Skiffle Gruppe aufspielte, sofort mehrere hundert Zuschauer, die den Sängern und Rednern zustimmenden Beifall zollte. Man kaufte bereitwillig Ostermarschabzeichen, die auch gleich angesteckt und getragen wurden und gab Spenden für den Ostermarsch. So wurden in Bad Nauheim in 45 Minuten 340.-- DM gesammelt. Aufgrund dieser Aktionen schlossen sich viele Bürger dem Ostermarsch spontan an und demonstrierten eine Strecke mit.

Am Abend fand im Kurpark von Bad Vilbel eine Kundgebung statt, an der rund Tausend teilnahmen.

Nach der Kundgebung fand eine bunte Veranstaltung mit Kabarett und Jazz statt, zu der sich neben den Ostermarschteilnehmern vor allem viele junge Vilbeler einfanden.

Offenbach (Main), 22. April 1962 - Vack



AUFRUF ZUR TEILNAHME AM OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER 1962

Liebe Frankfurter,

die Verhinderung eines dritten Weltkrieges ist heute die wichtigste politische Aufgabe. „Nicht Rüstung und Völkermord, sondern Abrüstung und Völkerfrieden“ — unter diese Parole will der Deutsche Gewerkschaftsbund in diesem Jahr den 1. Mai stellen. Wir halten diese Forderung für richtig, und deshalb unterstützen wir den Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962.

Wir stimmen der Erklärung des Zentralen Ausschusses für den Ostermarsch zu, in der es heißt:

„Jede vernünftige, jede menschliche Politik hat heute zu allererst die Aufgabe der Massenvernichtungsmittel zur Bedingung. Deshalb ist es die Aufgabe eines Jeden, allen Schwierigkeiten, aller Verführung, Vergeßlichkeit und Resignation zum Trotz den Widerstand gegen den nuklearen Massenmord und seine Vorbereitung zu mobilisieren, um folgende Forderungen durchzusetzen:

Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
Allgemeine, kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen

Gerade die Situation in Deutschland zwingt uns zu höchster Aktivität. Jedes Verlangen nach Atomwaffen für die Bundesrepublik erhöht entscheidend die weltpolitische Spannung und die Gefahr eines nuklearen Krieges. Wir fordern deshalb für Deutschland:

Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland
Verzicht auf eine Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium

Vereinbarungen über eine von den Großmächten und der UNO garantierten atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.“

Wir bitten alle Bürger unserer Stadt, insbesondere die jungen Menschen, in diesem Jahr den Ostermarsch zu unterstützen:

durch Mitarbeit in den Ostermarschausschüssen
durch Geldspenden für die Marschvorbereitung
und durch Teilnahme am Marsch und an den Kundgebungen zu Ostern.

Durch den Ostermarsch muß auch in der Bundesrepublik der Protest gegen atomare Waffen in West und Ost unüberhörbar werden.

Der umstehende Aufruf wird von uns unterstützt:

- Werkkirchenpräsident D. Martin Niemöller, Wiesbaden
Dr. Helga Einsele, Leiterin des Frankfurter Frauengefängnisses
Ursula Rütt, Schriftstellerin, Darmstadt
Prof. Karl Linke, Pfarrer, Gießen
Rudolf Rolfs, Direktor d. Schmiere, Ffm.
Klaus Vack, Landesjugendleiter der hess. Naturfreundejugend, Offenbach
Rudolf Farr, Pfarrer, Ffm.
Dr. A. Freudenberg, Pfarrer, Bad Vilbel
Erwin Wolf, i. A. d. geschäftsf. Betriebsrates d. Firma Fredenhagen, Offenbach
Dr. Hans Schenk, Darmstadt
Prof. Dr. Heinz-Joachim Heydorn, Darmstadt
Adolph Meuer, Journalist, Ffm.
Wilhelm Frey, Pfarrer, Herborn
Rolf Knecht, Betriebsratsvors., Steinheim
Dr. E. Falkenberg, Leiterin des Landesjugend-amtes Hessen, Ffm.
Helli Knoll, Journalistin, Ffm.
Heinz Andres, Pfarrer, Ffm.
Anna Bender, Betriebsrätin, Ffm.
Ewald Kreiss, Betriebsratsvors. Ffm.
Hermann Strohmeier, Stadtjgd.-Pfarrer, Ffm.
Norbert Winkler, Vors. des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer, Offenbach
Fritz Spohr, Betriebsrat, Ffm.
Robert Hajek, Pfarrer, Ffm.
Betriebsrat der Firma Hartmann AG, Offenb.
- Erwin Hebel, Betriebsrat, Ober-Höchstadt
Wolfgang Rohde, Maler u. Graphiker, Ffm.
Heinz Mutz, Betriebsrat, Seulberg
Prof. Heinrich Düker, Marburg/Lahn
Johannes Kaan, Karlsruhe
Prof. Paul Schmittthener, Tübingen
Dr. Walter Lidl, München
Prof. Philipp Bamberger, Heidelberg
Dr. Ludwig Blanck-Conrady, Düsseldorf
Pfarrer Dieter Linz, Köln
Pfarrer Gottfried Wandersleb, Herne
Prof. Dr. A. Joeger, Karlsruhe
Prof. Max Ackermann, Stuttgart
Dr. med. W. Pilger, Remscheid
Pastor Christian Dethleffsen, Heide
Pfarrer Hans Dieter Osenberg, Saarbrücken
Prof. Dr. Dr. Ossip Fiechtheim, Berlin
Prof. Wilhelm Krauss, Karlsruhe
Fritz Lamm, Stuttgart
Prof. Dr. Hanfried Lenz, München
Prof. Dr. Eberhard Otto, Heidelberg
Elisabeth von Frankenberg, Hannover-Kleefeld
Prof. Karl Hermann Pillney, Köln
August Bangel, Castrop-Rauxel
Vikar Albrecht Basch, Ebersbach
Paul Schallück, Köln
Pfarrer Heinz Flammersfeld, Solingen
Prof. Dr. Levin L. Schücking, Farchant/Obb.
Prof. Franz Beyerle, Konstanz

Wir rufen alle Frankfurter

Wir rufen die Bevölkerung des Rhein-Main-Gebietes

Wir rufen zur

Abschlusskundgebung

am Ostermontag, dem 23. 4. 1962, 15 Uhr
auf dem Römerberg in Frankfurt am Main

- Es sprechen: Pfarrer Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig
Christian Geisler, Autor des Buches „Die Anfrage“
Frank Allaun, London, Abgeordneter im britischen Unterhaus
Rudolf Rolfs, Ffm., Direktor der Schmiere

Wir rufen zum Widerstand

gegen Atomwaffen in Ost und West!



pressediensst

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

21.4.62
26.4.62
ED 718-19-54

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

700 begannen in Gießen

Mit einer eindrucksvollen Kundgebung begann heute im Oswaldsgarten der Marsch Gießen - Frankfurt. Knapp 1 000 waren anwesend, als Klaus Vack die Veranstaltung eröffnete. Es konnten mehrere ausländische Delegationen begrüßt werden, die auch am Ostermarsch teilnehmen. Gäste waren gekommen aus England, Frankreich, Italien. Außerdem waren als studentische Vertreter Amerikaner, Afrikaner, Alghanen (Afghanistan) und Inder dabei.

Pfarrer Bartsch, Krumbach, sagte unter anderen, das Vorhandensein der Bombe würde die inneren humanitären menschlichen Werte zerstören, da ihr ein Denken zur Massenvernichtung anderer Menschen zugrunde liege. Es sei nicht nur die Angst vor dem Getötetwerden, sondern vor allen die Angst vor den Tötenden, die die Atomwaffengegner zusammengeführt hätte.

Peter Grohmann, Unterbezirksvorsitzender der Falken, wies besonders auf die innenpolitische Notwendigkeit der Ostermärsche hin, unter dem Slogan "Unser NEIN zur Bombe, ist ein JA zur Demokratie". Es sei leider so, daß man heute in der Bundesrepublik jede ernstzunehmende Opposition diffamiere und daß selbst SPD und DGB, ja sogar ein Jugendverband wie die Falken in gefährliche Nähe jener rückten, die sie noch im letzten Bundestagswahlkampf verleumdet hätten.

Beide Redner hoben deutlich die Hauptlosung, unter der der Ostermarsch marschiert, hervor und bekannten sich gegen jegliche Atomwaffenversuche und Atomwaffen in Ost und West.

Nach der Eröffnungskundgebung setzte sich der Marsch mit rund 700 Teilnehmern in Bewegung.

Herzliche Aufnahme bei der Bevölkerung

Im vergangenen Jahr mußten die Ostermarschierer oft ein starkes Mißtrauen bei der ländlichen Bevölkerung spüren. Daß das Schlagwort von den "bösen Kommunisten" in diesem Jahr nicht mehr zieht, zeigte eine besonders herzliche Aufnahme. So wurde

b.w.

zum Beispiel bei der Mittagsrast in Dorf Güll von den Einheimischen Tee gereicht und Wasser zur Erfrischung der Reinigung der Eßgeschirre zur Verfügung gestellt. Viele brachten Stühle aus ihren Wohnungen und stellten sie den Marschierern zur Verfügung. Andere luden sie als Gäste in ihr Haus.

Als Abschluß des ersten Tages erreichte der Marsch Gießen - Frankfurt heute abend Ostheim bei Butzbach. Obwohl 32 km zurückgelegt waren und das schwül-warme Wetter eine Marschschwierigkeiten mit sich brachte, war die Stimmung ausgezeichnet.

Durch die unerwartet hohe Teilnahme entstanden Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Teilnehmer. Auch hier zeigte sich die Offenheit und Freundschaft der Einwohner. Viele Bauern stellten Privatquartiere zur Verfügung und durch Einsatz des ansässigen Pfarrers wurden noch mehrere große Räume für Massenlager zur Verfügung gestellt.

2 weitere Märsche in Richtung Frankfurt

Aus Mannheim und aus Saarbrücken befinden sich zwei weitere Märsche auf dem Weg nach Frankfurt. Der Marsch Mannheim hatte eine Eröffnungskundgebung mit ca. 500 Teilnehmern und zählt rd. 200 Marschierer. Von dem Marsch aus Saarbrücken liegen uns keine genauen Angaben vor.

5 000 marschierten am Ostersonntag

Die Teilnehmerzahl an sämtlichen Eröffnungskundgebungen in gesamten Bundesgebiet konnte leider noch nicht genau abgeschätzt werden. Auf dem Marsch befindlich waren heute rund 5 000, wobei die größten Märsche in Ruhrgebiet, von Gießen nach Frankfurt und in Richtung Hamburg unterwegs sind. Die Teilnehmerzahl dürfte sich am zweiten Tag wesentlich erhöhen, zumal am Sonntag noch einige Märsche nach Stuttgart und in Raume Nürnberg-München starten.

Bundesregierung verweigert Ausländern eine Einreise

Wie der Zentrale Ausschuß mitteilt, wurde eine Delegation, die heute vormittag mit zwei Bussen aus Dänemark kommend, in die Bundesrepublik einreisen wollte, von der zuständigen Grenzpolizei an Passieren gehindert. Den Dänen wurde die Einreise mit der Begründung verweigert, es handele sich bei ihnen um "unerwünschte Ausländer". Bei der politischen Vergangenheit, unter der auch die Dänen leiden mußten, ist dieses Verhalten der Bundesregierung eine politische Taktlosigkeit, die unter anderem auch die Wirklichkeit unserer Demokratie ausleuchtet.

Offenbach (Main), den 21. April 1962 - Vack

DM-Plakate

Wo

19. 4. 62

Do

~ 14-1430h

ED 718-13-55

gelb
+ grün

weiß

Zaun	Flugsicherung Ecke in Anlage	1	1
Baum	Kreuzung Schwimmbad		1
"	Höhe SPD / Fußweg	1	
Zaun	links neben SPD	1	1
Baum	Mündung Katzenpfote		1
"	100 m weiter rechts	1	
Baum	vor Cafe Opernplatz		1
"	Anlage / Plättchen	1	
"	hintes Jungbfsstr.	1	
<hr/>			
E-Häuser-Wände	7 Schauspielhaus / Tram		2
Baum	alte Lokalbahn-Station		1
		<hr/>	<hr/>
		6	8



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

Günter Anders an die Atomwaffengegner

Der bekannte Schriftsteller und Autor verschiedener Hör- und Fernsehspiele, Günter Anders aus Wien, richtet an die Teilnehmer an Ostermarsch der Atomwaffengegner folgende Adresse:

" Vor einigen Tagen berichteten die Tageszeitungen den folgenden Vorfall, der sich bei einer konzertanten Aufführung der dritten Leonoren-Ouvertüre von Beethoven abgespielt hat.

Bekanntlich enthält diese Ouvertüre zu Fidelio ein Trompetensignal, das das Herannahen der Freiheit verkündet und das dem Werk seine strahlende Herrlichkeit verleiht. Um zu zeigen, daß die Freiheit noch nicht da, aber doch schon im Kommen sei, hatte Beethoven bestimmt, daß der Trompeter außerhalb des Orchesters seine Fanfare blase.

Nun gab es bei der Aufführung, von der ich hier berichte, einen Polizisten, der es gelernt hatte, die "Kulturwerte des Abendlandes" zu retten. Kaum hatte unser Trompeter hinter der Bühne seine Freiheitsfanfare zu blasen angehoben, als dieser Retter des Abendlandes den Augenblick seiner Bewährung für gekommen hielt: In wildem Grimm stürzte er sich auf den Mann, um ihn daran zu hindern, ein Konzert auf so barbarische Weise zu stören, und schreiend riß er das Instrument von den Lippen des Bläasers. -

- - - -

Liebe Freunde! Wir, wir alle, die wir in den vielen Ländern unserer Erde gegen die Atomrüstung protestieren, sind die Brüder dieses Trompeters:

Wie ihm ist auch uns ein Platz zugewiesen, außerhalb der Orchester und weit entfernt von deren Dirigenten.

Wie sein Signal gehört aber auch das unsere in die Partitur der Musik, die heute gespielt wird. Wie seine Töne sind auch die unsrigen die einzigen, die der Musik Glanz verleihen und Hoffnung.

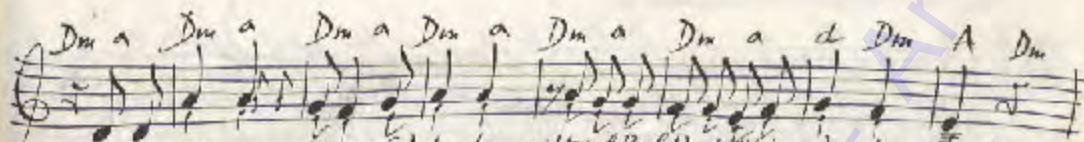
Und wie er sind auch wir bedroht von jenen, die, wenn sie Abendland sagen, die Abendröte der Vernichtung vorbereiten.

Ja, der Vernichtung. Denn es ist ja durchaus denkbar, daß, wenn wir unsere Fanfare nicht blasen, die Musik die heute gespielt wird, statt als Ouvertüre in ein Stück hineinzuführen, in ein Nichts hineinführt. Damit dies nicht geschehe, und damit es keinen der Mächtegernehter gelinge, Euch Euer Instrument von den Lippen zu reißen, haltet Eure Trompete fest in Euren Händen."

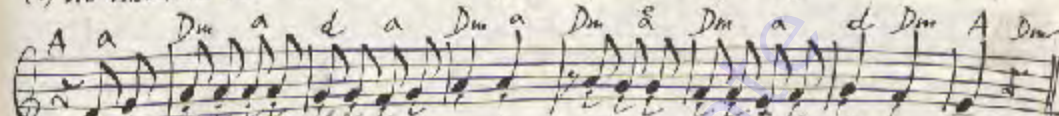
Offenbach (Main), 19. April 1962 - Vaack

Ostermarschlied

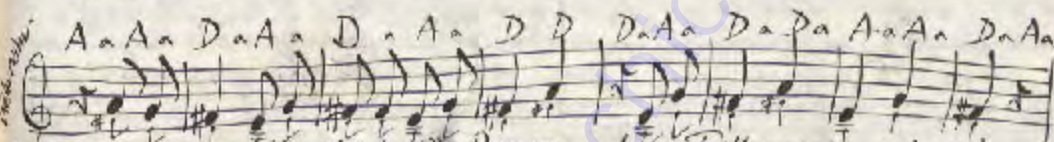
ED 718-19-57



(1) Wir marschie-ren nicht eine Sol-da-ten, nicht auf Befehl und nicht in gleichem Schritt,



und wir füh-ren keine Bo-den und Gra-na-ten auf unserm Ostermarsch des Friede-ns mit.



(2-3) Wir marschie-ren für Men-schen aller Ras-sen, ohne Tritt und in zi-vil,



wenn die Völ-ker ein-an-der nicht mehr las-sen, dann, ja dann erst sind wir an unserm Ziel!

Text und Mus k: Wilhelm Keller
Eigentum des Komponisten

Wir marschieren für keine Nationen,
und nicht für Propaganda Ost und West,
brauchen nicht Raketen, Panzer und Kanonen,
zu kämpfen gegen die Atomkriegspest.

Wir marschieren für Menschen aller Rassen...

Wir marschieren für keine Parteien,
ob rot, ob schwarz, ob bunt gefärbt ihr Kleid;
gegen alle, die nach Hölle Waffen schreien
und spielen mit der Menschheit Tod und Leid
Wir marschieren für Menschen aller Rassen...

Verteidigungsschnulze

(1) Zwei mächtige Säulenstützen sitzen in den Ecken
 des großen Weltklingens und wirren edle Recken, dazwischen warten alle Schwachen und Neutrauen, un-tätig
 lassen jene zu, die es be-gab-len (p. 3) Nur zur Verteidigung, nur zur Verteidigung (mit tief p. einem dritten
 Weltkrieg den bereit, nur zur Ver-tei-digung, nur zur Ver-tei-digung präsent gegenw. das Weltgericht der Zeit:
 So steu im Westen und im Os-ten A - tom-sol-daten stur auf ihren Posten, um mit
 Bom-ben und Ra-ke-ten für Friede Freiheit, So-zia-lis-mus ein-zu-tre-tan, un-ver-
 dro-sen, un-ver-dros-sen! Nur zur Ver-tei-digung, Ver-tei-digung etw-ides-sein!

Text und Musik: Wilhelm Kallit
Eigentum des Komponisten!

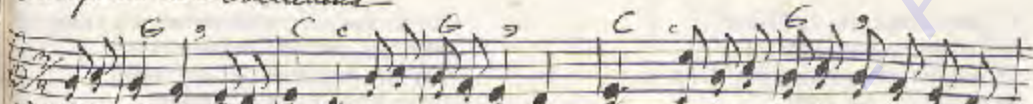
Der große Nikita weiß alles und es besser,
 er wetzt verschmizt sein Megatonnenbombenmesser:
 „Wir sind der ganzen Welt allmächtigste Macht!
 Nehmt euch vor meiner Fernraketenfaust in acht!“
 Nur zur Verteidigung, nur zur Verteidigung ...

Der große John F. sagt: „das wissen wir schon lange!
 und eure Sputniks machen uns noch lang nicht bange!
 Auch unsere Affen fliegen schon im Weltraum,
 und bald erfüllt ist aller Menschenaffen Traum!“
 Nur zur Verteidigung, nur zur Verteidigung ...

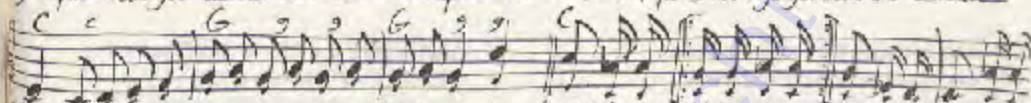
Chanson von der Schangse

Eine Luftschutzhelm

Langsam und einleitend

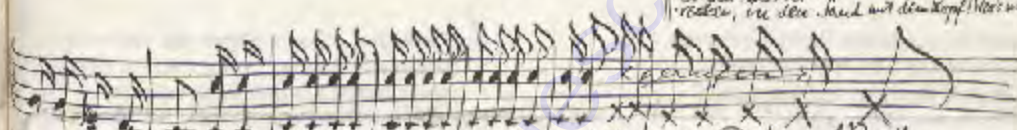


1) Schließ die Augen wachend bei der dicken Hinters nur zum Licht, dann tut die Bombe die fast nichts zu
 2) hab in deinem Körper barben, nur ein lausiges Lech, dort knuschle auf den Bauche legend
 3) Luftschutzhelm abwickeln heute, und die Mptom unserer Nacht, für Döson-jäger sind sie Wichte

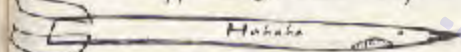


Leide, setze sie nur net genug von deinem Kopf entfernt zer bricht! (bitte
 wartet, wartet die Töten aller Kräfte warten immer noch!
 Beute, und auch im Zerstörer fallen sie wie vor der ersten Schloß!

Schwellen in den
 Kisten, den der
 Blei wird braune
 selber, nur sich
 decken, und ver-
 stecken, und im
 Simile Has: ver-
 rücken, in die Hand mit dem Kopf! Hier was



Handelt ist ein Tropfen! Oder gerei. Hed. verräter, Kommunist, Ullid. fäkt! Also stellt im Postwurf Blatt



Eine Schlinge jeder hat (1/2)

Text und Musik: Wilhelm Keller Eigentum des Komponisten

Geh mit uns!

(Melodie: Spiritual „Bye and Bye“)

Haft, bleib stehn,
 geh' nicht an uns vorbei!
 Beachte unsere Warnung!
 Hör' auf unseren Schrei!
 Kchte alle Bomben, damit der Krieg gebannt,
 und steck' nicht wie der Vogel Strauß
 den Kopf in Wüstensand.

Chorus: Geh mit uns,
 egal, wer du auch bist,
 geh mit uns,
 danker oder Christ!
 Beh mit uns, und sei nicht länger blind,
 wie es die Mächtigen der Welt und Ihre Helfer
 sind.

Siehst du nicht
 die Hungernden der Welt,
 siehst du die Probleme nicht,
 vor die man dich jetzt stellt?
 Menschlich denken, das ist deine Pflicht,
 wenn du auch sterben willst,
 deine Kinder wollen's nicht.

Möchtest du,
 daß diese Welt zerbricht,
 die Leiden von Hiroshima,
 rühren sie dich nicht.
 Hast du denn aus diesem Leid wirklich nichts
 gelernt?
 Protest! Protest! Bombe weg,
 bevor sie dich entiert.

Die Toten mahnen

oder die Voraussetzung der Hiroshima-Bombe

(Melodie: Frankie und Jonny)

In jedem Staat gibt es Führer
Sie haben politische Macht
sie kennen nur sich und ihre Ziele
wir sagen dir: gib acht!
sie brauchen dich,
ohne dich sind sie nichts.

Um sich und der Welt zu beweisen,
daß sie klug und vernünftig sind,
halten sie sich Wissenschaftler
die leider käuflich sind.
Doch sie brauchen auch dich,
ohne dich sind sie nichts.

Und so wurde die Bombe geboren,
sie war der Tod in ihrer Hand;
sie warfen sie ab auf Menschen
in einem fremden Land.
Doch sie fragten dich nicht,
ohne dich taten sie's.

Und so starben die Menschen wie Fliegen
Zerrissen, geplatzt und verbrannt;
unter der Asche sah ich sie liegen
stumm erhoben sie ihre Hand:
oh, seid nicht dumm,
werdet ihr niemals stumm.

Und wie ist die Moral der Geschichte,
die ich Euch gerade erzählt?
der kleine Mann wurde geschunden,
der kleine Mann wurde gequält.
Oh, seid nicht dumm,
werdet ihr niemals stumm.

Protestiert mit uns gegen die Wehrpflicht
gegen Aufrüstung, H-Bombe und Krieg,
verweigert auch den Kriegsdienst,
so erringen wir den Sieg.
Weder Ulbricht-Heer
noch Bundeswehr!

Bombe weg!

(Melodie: Miners Lifeguard)

Hörst du nicht H-Bomben-Donner,
denkst du dir denn nichts dabei?
Menschen müssen langsam sterben,
Ist's dir wirklich einerlei?
Willst du, daß die kleinen Kinder
elendig zu Grunde gehn,
und die Nachbarn und die Freunde,
willst du sie verbrennen sehn?

Chorus: Bombe weg für alle Zeiten
ist jetzt oberstes Gebot,
einig sein in diesem Ziele
oder wir sind morgen tot.

Sag's den Führern der Nationen,
sag's der ganzen weiten Welt,
Strontium 90 trifft uns alle,
wenn das Gift vom Himmel fällt.
Tod bedroht jetzt alle Menschen
hier und im entfernten Land.
Wenn du nicht mit protestierst,
hast du Blut an deiner Hand.

Nur an deiner Stimme liegt es,
ob die Welt zu Asche wird,
nur an deinem Handeln sieht man,
ob Vernunft dein Herz regiert.
Deshalb mußt du mit uns gehen,
denn es ist schon furchtbar spät:
dein Gewissen muß jetzt sprechen,
daß es jedermann versteht.

ED 718-19-59 18.4.62
21.4.62



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

Ostern 1962 werden in Deutschland und in aller Weít Zehntausende ihre freien Tage benutzen, um in Ostermärschen ihre Mitmenschen auf die Bedrohung durch die Atomrüstung hinzuweisen.

Siebenhundert bei dem Marsch Gießen - Frankfurt

Den Marsch Gießen - Frankfurt mit 84 km werden rund 700 Atomwaffengegner auf der gesamten Strecke mitlaufen. Im vergangenen Jahr waren es 350 ständige Teilnehmer. Darüber hinaus werden wieder viele einen Tag, einige Stunden oder auch nur durch ihre Gemeinde mitlaufen.

Die Teilnehmer nehmen neben dem Verzicht auf erholsame Feiertage große Opfer auf sich. Sie zahlen eine Teilnehmergebühr von DM 20:--, sie begnügen sich mit einfacher Verpflegung aus Thermophoren, sie übernachten in großen Sälen und Massenquartieren auf Luftmatratzen und Stroh.

Ihre Überzeugung läßt die Atomwaffengegner viele Schwierigkeiten überwinden. Junge Mütter wissen, daß ihre Kinder besonders von dem Atontod bedroht sind und führen diese mit. Greise demonstrieren in ihren alten Tagen für eine friedliche Zukunft ihrer Nachkommen.

Aufruf zum Ostermarsch 1962

Ein Aufruf an die Bevölkerung des Rhein-Main-Gebietes wird unterstützt von bekannten Persönlichkeiten, an ihrer Spitze Kirchenpräsident Niemöller. Der Aufruf legt die eindeutigen politischen Ziele der Ostermarsch-Bewegung noch einmal dar.

Oberkirchenrat H. Kloppenburg DD: "Demokratische Initiative der Jugend"

Über die Verantwortlichen der Ostermärsche urteilt der durch "Kampf dem Atontod" und die internationale Abrüstungsbewegung bekannte Oberkirchenrat Kloppenburg: "Wahrscheinlich ist es Ihnen bei der Begegnung mit den jungen Menschen, die sich für die Ostermärsche verantwortlich wissen, ähnlich gegangen wie mir. Ich hatte jedenfalls meine helle Freude daran, daß hier aus einer ganz neuen Schicht junger Menschen eine echte demokratische Initiative gegen die atomare Aufrüstung spürbar wurde. Hier ist

b.w.

etwas nicht von Institutionen und Organisationen angeregt und geleitet, sondern echte Eigeninitiative. Es ist nur folgerichtig, daß man bei den Ostermärschen ganz bewußt darauf verzichtet hat, diese im Namen bestimmter Organisationen durchzuführen."

Delegation nach Genf

Bei den acht Schlußkundgebungen der Ostermärsche wird eine Adresse des Zentralen Ausschusses für den Ostermarsch der Atomwaffengegner an die Genfer Abrüstungskonferenz verlesen. Die Erklärung wird Anfang nächster Woche in Genf durch die deutschen Teilnehmer einer internationalen Ostermarsch-Delegation übergeben.

Frank Allaun zum Interview bereit

Wie bereits mitgeteilt, wird der britische Unterhausabgeordnete Frank Allaun am Ostermarsch Gießen - Frankfurt teilnehmen und auf der Schlußkundgebung in Frankfurt sprechen. Frank Allaun ist bereit, deutschen Pressevertretern am Dienstagvormittag, dem 24. April 1962 ein Interview zu gewähren.

Frank Allaun, von Beruf Journalist, wird bereits am Ostermontag telefonische Reportagen an einige führende britische Zeitungen geben. Es dürfte auch für die deutsche Presse interessant sein, von einem Unterhausabgeordneten, der führend in der britischen Abrüstungsbewegung tätig ist, eine Einschätzung der deutschen Ostermärsche zu hören. Interessierte Redaktionen werden um telefonische Terminanfrage an unsere Pressestelle gebeten. (Siehe Pressedienst vom 17.4.1962)

Offenbach (Main), 18. April 1962 - Vack

21. 4. 62



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

BD 718-49-60

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

Ostermärsche in aller Welt

Unter dem Ostermarschzeichen (siehe Briefkopffemblem, ND = Nuclear Disarmament = Atomare Abrüstung) finden 1962 in vielen Ländern der Erde Ostermärsche statt. Es wird u. a. marschiert in England, Holland, Dänemark, Deutschland, Italien, Belgien, Schweden, Neuseeland, USA, Kanada, Australien.

Die Bombe muß weg - wir wollen leben

Schon in Großbritannien, dem Mutterland der Ostermärsche, hat man erkannt, daß es nicht nur um einen stummen Protest gegen die Bombe geht, sondern daß die Märsche auch die Bejahung des Lebens ausdrücken müssen. Deshalb werden auch die hessischen Märsche in ihrem Protest gegen Atomwaffen in Ost und West jugendliche Begeisterung, Freude am Leben und den Glauben an eine bessere Zukunft einschließen. Viele Gruppen der politischen Opposition haben in den letzten Jahrhunderten Worte und Lieder gefunden, um ihren Kampf auch kulturelle Ausdruckskraft zu verleihen. Auch in der Ostermarschbewegung ist besonders in England bereits viel kulturelles Material zusammengetragen worden. In diesem Jahr werden die hessischen Ostermärsche Skiffle-groups und Jazzbands begleiten, die deutsche und englische Ostermarschlieder darbieten. Zur Information der Presse legen wir ein Liederblatt bei, aus dem allerdings nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden darf.

Presseauskünfte während der Ostertage

Auch in den Tagen der Durchführung des Ostermarsches werden wir Presse und Funk ständig informieren. Telefonische Auskünfte über die deutschen Märsche erhalten Sie täglich von 8.00 - 11.00 Uhr und von 18.00 - 21.00 Uhr über Dr. A. Euro, Braunschweig, Röhrfeld 8, Tel. 3 66 92 und über die hessischen Märsche täglich von 18.00 - 20.00 Uhr durch unsere Pressestelle Offenbach, Waldstraße 99, Tel. 88 37 64.

Offenbach (Main), den 17. April 1962 - Vack

21. 4. 62

ED 718-19-61

19. 4. 62

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach (Main), 17.4.62
Waldstr. 99

Liebe Freunde,

wir haben in diesen Tagen Ihre Anmeldung zum Ostermarsch 1962 erhalten. Wir freuen uns sehr darüber, sind Sie doch einer nicht allzu schwierigen bürokratischen Pflicht nachgekommen, die dem Ausschuß seine Vorbereitungsarbeiten enorm erleichtert.

Zur Zeit liegen uns über 400 Anmeldungen vor und heute steht bereits fest, daß unser Marsch größer wird als in vergangenen Jahr.

Leider konnten wir auf unserem Postscheckkonto noch keine Gutschrift Ihrer Teilnehmergebühr feststellen. Die Teilnehmerkarte für den Ostermarsch können wir erst dann an die Gemeldeten aushändigen, wenn die Teilnehmergebühr bezahlt ist.

Selbst dann, wenn Ihre Teilnehmergebühr morgen oder übermorgen eingeht, ist eine Zustellung durch die Post nicht mehr möglich. Wir bitten Sie deshalb, die Einzahlungsquittung für Ihre Teilnehmergebühr mitzubringen und werden Ihnen während des Marsches die Teilnehmerkarte übergeben.

Da der Hessische Ausschuß bisher seinen gesamten Finanzverkehr bargeldlos vorgenommen hat, möchten wir Sie unter allen Umständen bitten, Ihre Teilnehmergebühr bis spätestens Donnerstag auf unser Konto einzuzahlen und von einer Barbezahlung während des Marsches abzusehen. Und - vergessen Sie nicht den Einzahlungsabschnitt.

So, nun kann nichts mehr schiefgehen. Bis kommenden Samstag grüßen wir,

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

ED 718-19-16.4.62

62

18.4.62



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

Archiv

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und Übersendung eines Belegexemplares:

Grußadressen an den Ostermarsch

Während zwei englische Unterhausabgeordnete - Frank Allaun und Sidney Silverman - an deutschen Ostermärschen teilnehmen und auf Abschlußkundgebungen sprechen werden (Allaun - Frankfurt, Silverman - Dortmund), liegen dem Ostermarsch von mehreren bedeutenden englischen Persönlichkeiten Grußadressen vor, und zwar von den Mitgliedern des Unterhauses:

- Mrs. Joyce Butler
- George Craddock
- Robert Edwards
- Michael Foot
- Enrys Hughes
- Charles Royle

dem früheren Direktor der Welternährungsorganisation der UNO:
Lord Boyd Orr

und dem Mitglied unseres Kuratoriums:
Earl Bertrand Russell.

"Beste Wünsche für den Erfolg der Demonstrationen, an denen hoffentlich viele Menschen teilnehmen werden." (Butler)

"Ich möchte Ihnen und Ihren Freunden Erfolg in ihren Bemühungen um Weltfrieden und Verständigung wünschen." (Craddock)

"Ich hoffe sehr, daß Ihre Aktivität zu einer Lösung des Dilemmas der Atomrüstung führt." (Edwards)

"Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen und Ihren Freunden meine guten Wünsche für eine erfolgreiche Kampagne zu senden." (Foot)

"Mit allen guten Wünschen für erfolgreiche Demonstrationen in Deutschland ... " (Hughes)

"Ich bin mehr als enttäuscht, daß ich selbst nicht nach Deutschland kommen kann, weil es mich bewegt, daß auch Deutsche den Beispiel der britischen Abrüstungsbewegung CND gefolgt sind. In dieser Tatsache liegt eine große Hoffnung für die Menschheit begründet, und unser Kampf muß fortgeführt werden, bis die Völker der Welt endlich vom Schrecken der Atomwaffen und von der Mög-

b.w.

Inst. für Geschichte

lichkeit, daß sie die ganze Menschheit ausrotten können, überzeugt sind. Ich hoffe, daß Ihre Demonstrationen sich als ein großer Erfolg erweisen werden. Ich kenne verschiedene der Städte, in denen die Kundgebungen stattfinden, und ich werde in Gedanken bei Ihnen sein." (Royle)

Botschaft von Earl Bertrand Russell

Ich möchte Ihnen folgende Botschaft senden:

Das menschliche Leben ist in unmittelbarer Gefahr. Unser Planet ist übersät von Raketen-Basen, und wir leben auf einem Pulverfaß. Die Radartechnik, von der diese Raketen abhängen, kann nicht zwischen Naturerscheinungen und Fernlenkraketen unterscheiden. Die Warnsysteme basieren auf einer Warnzeit von 1, 2 oder 4 Minuten.

Der Atomkrieg ist eine Sache der Wahrscheinlichkeitsrechnung, wenn die gegenwärtige Politik fortgesetzt wird. Ich sage mit allem Nachdruck, dessen ich fähig bin, daß **j e d e s** Land im Osten und im Westen, das bereit ist zur Einäscherung von mehreren hundert Millionen menschlichen Wesen, alles verrät und zugrunde richtet, was der Mensch geschaffen hat. Solche globalen Schlächter müssen gestoppt werden. Wir müssen die Völker der Welt rufen, daß sie nicht länger schlafen, sondern die Gefahr erkennen. Wir müssen sie auffordern, sich zu einer riesigen Widerstands-Bewegung zu erheben. Wir müssen die Arbeiter auffordern, sich zu weigern, weiterhin das nötige Material in die Kernwaffenfabriken des Todes zu schaffen. Wir müssen die Wissenschaftler auffordern, nicht länger ihre Kraft und ihre Fähigkeiten in den Dienst einer Regierung zu stellen, die ihren Beitrag für die Menschheit verfälschen würde. Wir müssen die Menschen in allen Lebensbereichen auffordern, es als eine Sache ihrer persönlichen Verantwortung, als eine Sache des Gewissens, als eine Sache der zwingenden Pflicht anzusehen, sich einzureihen in die totale Opposition, solange dazu noch Zeit ist.

Denen, die hier versammelt sind, sage ich, daß es niemals vorher einen Augenblick gegeben hat, in dem gerade das Gewissen der Menschheit auf eine solche Probe gestellt worden ist wie heute. **H a n d e l t** in Namen des menschlichen Anstandes!

Earl Bertrand Russell

Offenbach (Main), 16. April 1962 - Vack

18. 4. 62

ED 748-19-63

Der Inhaber dieses Ausweises ist Gegner von Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West. Er akzeptiert die „Grundsätze für den Ostermarsch der Atomwaffengegner“.

Der Inhaber ist Teilnehmer am Ostermarsch Gießen-Frankfurt 1962 und hat Anspruch auf Verpflegung, Notquartier und sonstige notwendige Unterstützung.

Maurer, Horst

Name

Ffm., Burgstr. 47

Anschrift



Unterschrift

Ostermarsch

der Atomwaffengegner

Hessischer Ausschuss



Ostermarsch
der Atomwaffengegner

Teilnehmerausweis
für den Marsch
Gießen - Frankfurt am Main
1962

2.1.4. 62

ED 718-19-64

21. 4. 62

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach, 16. 4. 1962
Waldstr. 99

Betr.: Teilnehnerausweis

Liebe Freunde,

sicher haben Sie zwischenzeitlich unser Rundschreiben vom 14. 4. 1962 erhalten. Beigefügt finden Sie nun Ihren Teilnehnerausweis, den Sie bitte während des Marsches mit sich führen. Es ist möglich, daß der Teilnehnerausweis bei der Essensausgabe oder auch bei anderen Gelegenheiten von der Marschleitung zur Einsichtnahme gefordert wird.

Wir hoffen, daß nun nichts mehr schief geht und verbleiben mit

freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
Klaus Vack

ZA ~ 16.4.62
VACK 16.7.62 (m. 72/7)

ED 718-19-65



OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGGNER - ZENTRALER AUSSCHUSS

Ratschläge, Informationen, Liedertexte für die Teilnehmer am Ostermarsch der Atomwaffengegner

RATSCHLÄGE

Der Erfolg unserer Aktion hängt nicht in erster Linie von der Zahl der Teilnehmer ab. Es kommt vor allem darauf an, ob wir überzeugen können. Deshalb sollten wir in unserem Verhalten gelassen und diszipliniert sein und alles vermeiden, was unsere Gegner zur Diffamierung des Ostermarsches anregen könnten.

Der Prozess muß von ersten bis zum letzten Tag vollkommen eindeutig bleiben. Wir fordern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West. Er darf unter keinen Umständen durch unüberlegtes Verhalten zu Gewalttätigkeiten irgendwelcher Art führen. Die Demonstrationen anderer Länder, wie in USA und England bei gewaltlosen Demonstrationen und Märschen gegen den Atomkrieg haben gezeigt, daß nur dann ein Erfolg zu erwarten ist, wenn ein solcher Prozeß unerbrochen, gewarnt und nicht wieder durchgebrochen wird.

Jeder einzelne ist für das Gelingen des Ostermarsches die Verantwortung mit und wird deshalb auch dafür sorgen, daß die folgenden Punkte von allen Teilnehmern beachtet werden. Sollten Sie nach ernsthafter Prüfung der Meinung sein, daß Sie unseren Entschlüssen im Einzelfall nicht folgen können, so bitten wir Sie, nicht an der Aktion teilzunehmen.

1. Selbstdisziplin

Wir erwarten, daß jeder Teilnehmer sich den Anordnungen und Bitten des Organisationsausschusses und der Ordner des Marsches in stichbarer Weise fügt. Insbesondere dann, wenn eine nicht sofort durchsetzbare Anweisung gegeben werden muß, sollte ohne Widerstand erlassen werden. Die für den Marsch Verantwortlichen können Ereignisse berücksichtigen müssen, die den Märschen noch nicht bekannt sind. Bei Fragen oder Schwierigkeiten können wir besten die Ordner helfen, die ständige Verbindung mit dem Organisationsausschuß halten. Wenn Sie beachten, daß durch Personen oder besondere Ereignisse eine Störung unserer Demonstrationen kommt, teilen Sie dies bitte sofort dem für Sie zuständigen Ordner mit und versuchen Sie nicht, den Schweregrad im Alleingang zu begegnen.

2. Verhalten auf dem Marsch

Ruhiges, freundliches Verhalten ist die beste Reaktion auf jeden beleidigenden Zuruf oder tätlichen Angriff durch Außenstehende. Niemand darf sich in eine unangenehme Auseinandersetzung einlassen, selbst dann nicht, wenn ihm sein Platz oder seine Handzettel erlitten werden sollen. Selbstverständlich darf kein Teilnehmer des Marsches selbst Ursache oder Anlaß für eine gewalttätige Handlung sein. Ist aber irgend ein tätlicher Streit ausgebrochen, werden wir ohne Anwendung von Gewalt an schlichtend versuchen, indem wir uns ruhig machen die Streitenden stellen, um sie voneinander zu trennen.

Jeder Teilnehmer sollte sich an die Abmarschzeiten und -pläne, sofern nicht anders bekanntgegeben, sollte sich jeder einer Disziplinieren. Auf den Zeitplan darf in keinem Fall Papier und Abfall zurückbleiben.

Besonders beim Durchqueren von Straßen und am Zielort ist größte Disziplin geboten. Eine ernst und schweigend die marschierende Gruppe wird den größten Eindruck machen. Für eventuelle Spezialfälle werden die Texte rechtzeitig angelegt.

3. Kleidung und Verpflegung

Jeder Teilnehmer sollte sich auf kalte Witterung einstellen und auch auf Regenperioden vorbereitet sein. Dabei muß immer bedacht werden, daß das Äußere der Teilnehmer gepflegt und möglichst tollm sein sollte.

4. Verhalten der Polizei gegenüber

Den Anordnungen und Bitten der Polizei ist selbstverständlich - normally nach Rücksprache mit den Ordner - zu folgen. Bei allem ist zu bedenken, daß die Polizisten in Ausübung ihres Dienstes handeln und deshalb auch mit Recht Verständnis von unserer Seite erwarten dürfen.

5. Zeichen und Plakate

Der Ostermarsch führt unter dem inzwischen international bekannten Symbol der englischen Anti-Atomwaffen-Bewegung statt. Dieses Zeichen mehr in Form von Plakaten und Abzeichen in genügender Menge zur Verfügung.

Damit das Anliegen des Marsches nicht missverstanden oder sonstwie verworren kann, bitte der Zentrale Ausschuss, daß kein Teilnehmer die Zeichen, Parolen oder Namensschilder der Organisation, der er angehört, sichtbar mit sich führt.

Erhalten genügend Plakate mit verschiedenen Texten bereit. Sollte jemand ein eigenes Plakat anfertigen wollen, so muß vorher die Genehmigung des Zentralen Ausschusses eingeholt werden. Es kommt uns sehr darauf an, daß jeder die Notwendigkeit dieser Forderung erkenne. Wegen der möglichen Anwesenheit der "Unterwanderer" durch Menschen, denen es nicht um die Abschaffung der Atomwaffen in Ost und West geht, dürfen wir in keiner Weise einseitig erscheinen.

INFORMATIONEN ZUM OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGGNER

- Das Zeichen, unter dem wir marschieren, ist das internationale Zeichen der Atomwaffengegner, bestehend aus dem Zeichen für N und D des internationalen Signalbuchstaben-Systems, ND = Nuclear Disarmament = Atomare Abrüstung.
- Entwicklung. Die ersten großen Märsche der atomwaffengegner haben in England stattgefunden. Besonders bekannt wurde der Marsch vor dem Atomforschungszentrum Aldermaston nach London zu Ostern jeden Jahres. - Der erste deutsche Ostermarsch wurde von Hans-Sorndal Tempel und Helga Stolle und einigen Freunden 1959 organisiert. Er führte von Hamburg, Bremen, Hannover und Braunschweig zu dem NATO-Übungsplatz Bergen-Hohne, wo die ersten Raketen in Deutschland erprobt worden waren. Nach diesem Marsch bildete sich ein Zentraler Ausschuss, der mit HfUG regionaler und örtlicher Ausschüsse bereits für 1961 in allen Teilen der Bundesrepublik Märsche vorbereitete und durchführte.
- Ostermarsch-Aktionen seit 1961. In fast allen größeren Städten der Bundesrepublik wurden Demonstrationen, Märsche oder Versammlungen anlässlich des Hiroshima-Tages (6. August), der Wiederaufnahme der sowjetischen Atombombenversuche, des Anti-Kriegstages (1. September) und zur Vorbereitung der Märsche 1962 ausgeführt. Der Vorwurf, daß Hitler es nicht deutlich genug gegen die A-bomben der Atomversuche durch die Sowjets ausgesprochen, ist unrichtig. Keine Organisation in der Bundesrepublik hat sich ständiger und mit kraftvolleren Aktionen hingegen gewandt.
- In der ganzen Welt wird zu Ostern unter unserem Zeichen marschiert, z.B. in Dänemark, Deutschland, England, Holland, Italien, Schweden, USA, Canada, Australien, Neuseeland, Belgische und Französischen Delegationen nehmen teil.
- Unter unserem Zeichen wurde 1961 auch der San Francisco-Moskau-Marsch ausgeführt. Er begann im Dezember 1960, führte durch die USA, England, wurde in Frankreich verboten, ging durch Belgien, die Bundesrepublik, die DDR (die Teilnehmer wurden einmal aus der DDR hinausverbannt, weil sie zur Zeit der Berlin-Krise darauf bestanden, nach Berlin hineinzufliegen zu werden). Folgte bis nach Moskau. Auf dem ganzen Marsch wurden die gleichen Flugblätter verteilt, die zur sofortigen Abrüstung aufforderten. Den Abschluß bildete eine Mahnwache auf dem Rotes Platz und eine Demonstration in der Moskauer Universität. Für Deutschland wurde der Marsch von Mitgliedern des Ostermarsches organisiert.

8. 1982 finden zu Beginn folgende Märsche statt:

- Nord: Von Bergen-Hohne nach Hamburg, Bremen, Hannover. Von Braunschweig, Göttingen, Detmold nach Hannover.
Von Kiel, Rastau/Lübeck nach Hamburg.
West: Von Duisburg über Essen und Bochum nach Dortmund.
Mitte: Von Saarbrücken, Gießen und Mannheim nach Frankfurt.
Südwest: Von Copplagen und Biedrigheim nach Stuttgart.
Süd: Von Westfalen bei Iggelstrich nach Nürnberg und München. Von Fürstenfeldbruck über Dachau nach München.

7. Organisation. In der Bundesrepublik werden ein Kuratorium, ein Zentraler Ausschuss, Regionale und Örtliche Ausschüsse für den Ostermarsch gebildet. Sprecher des Zentralen Ausschusses ist Hans-Konrad Tempel. Kuratoren sind: Stefan Andras, Hedwig Bomm, Benjamin Dittgen, Canon Collins, Herbert Falter, Heimit Goldwitzer, Gustav Heckmann, Heino Hilbert, Robert Jungk, Ulrich Kötter, Arno Klöber, Helmut Kluppenburg, Christel Küpper, Fritz Armin zur Lippe, Wilhelm Mäler, Jodo Mensehn, Katharina Petersen, Bernard Russel, Robert Schöff, Martin Schäfer, Johannes Ude, Fritz Wenzel, D.E. Wolf.

Jeder gemeinsame Protest ist grundsätzlich ein Protest von einzelnen, nicht von Organisationen und findet auf der Basis der Verfassung statt. Der Ostermarsch ist parteipolitisch neutral.

9. Allgemeine Zielsetzung des Ostermarsches

a) *Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in West und Ost.*

Wir sehen uns vorerstem Gewissen verpflichtet, mit allen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln jede Politik der Gewalt (denen in West und Ost die Atombombe darstellt) zu bekämpfen, weil durch sie nicht nur die Menschheit schlechthin in ihrem Bestand gefährdet ist, sondern auch der einzelne Mensch auf Grund der Menschenverehrung der Regierungen erniedrigt und entwürdigt wird.

c) Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenverrichtung verknüpftes Gewaltdenken und eine unidemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig unterstützen und fördern. Daher gilt "Unser Nein zu Bombe ist ein Ja zur Demokratie", eine Abgabe an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in West und Ost.

10. Konkrete politische Zielsetzung

a) Die Bundesrepublik soll an ihrem Platz aßen tun, damit etwae Welt ohne Parochie und Haß, ohne Krieg und Ungerechtigkeit entsteht. Die Bundesrepublik soll ihre besten Vorschläge zur Entspannung und Abrüstung ausarbeiten und propagieren. Sie soll den Willen zu Verhandlungen aufbringen, zu denen die Bereitschaft zu einer vernünftigen und auch für ihre Nachbarn annehmbaren Politik zum Ausdruck kommt.

b) Wir fordern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West und appellieren mit unserem Marsch an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung mit gutem Beispiel vorzugehen. Insbesondere verlangen wir

Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche

Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen

Verbindungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen

Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

LIEDER

1. DAS LIED VON HIROSHIMA (KINOSHITA)

Dort, wo unsere Stadt vernichtet wurde, wo wir bestaunten die Asche unserer Lieben, dort wächst jetzt nur Gras, blüht und wuchert bierliches Unkraut.

Hef: "Töchterle grins der Atombombenwürfe. Drum auf, Brüder, Schwestern, ihr müßt weinen und sorgen, daß niemals die dritte Bombe kommt!"

Sänger Regen wäufelt: Galt herob vom Himmel, die Fische tragen Tod in die Tiefen des Meeres, Fischerboote ruhen, die Fischer sind erlöset.

Himmel blüht wie ein Leichenfeld darüber, die Sonne ist im Rotor einer fischschwarzen Wolke, keine Vögel fliegen am blauen Himmel.

Alles was Menschen mit ihren Händen bebauten und mit ihrem Geist zum Ruhm der Welt, in der wir leben, kann zerstört werden, im Augenblick vernichtet.

2. HALT, BLEIB STEHN.

Halt, bleib stehen, geh' nicht an uns vorbei!
Beachte unsere Warnung! Hör' auf unseren Schrei!
Achte alle Bomben, damit der Krieg gehnnt,
und stoch' nicht wie der Vogel Strauß das Kopf in Wisensand,
Chorus: Geh mit uns, egal, wer du auch bist,
geh mit uns, Friedenlieb' oder Christ!
Geh mit uns, und sei nicht länger blind,
wie es die Mächtigen der Welt und ihre Helfer sind.

Stehst du nicht die Hungernden der Welt,
stehst du die Probleme nicht, vor die nun dich Jense stellt?
Menschlich denken, das ist deine Pflicht,
wenn du auch sterben willst, deine Kinder wollen's nicht.

Mühsamst du, daß diese Welt verblich,
die Leiden von HIROSHIMA, stören sie dich nicht,
Nur so dem aus diesem Leid verdrückt nicht gehnt?
Protest! Protest! Bombe weg, bevor sie dich entzünd.

3. STRONTIUM 90

Jeder neue H-Bomben-Versuch
ist ein Fetzen Stoff mehr für dein Leichenhemd.
Komm, sei nicht müde, du mußt etwas tun,
es geht um die kommende Generation!
Lohnt Strontium 90, Strontium 90 fällt auf die ganze Welt
Strontium 90, Strontium 90 vergiftet Flur und Feld.
Denn der Niederschlag fällt auf Mensch und Stadt,
bald strahlen wir wie ein Leuchtenhorizont!
Schluß mit Strontium 90, es vergiftet alle Welt.

Trink mehr Milch, wird dir gesagt,
doch Milch mit Strontium ist nicht gefragt.
Ich trinke Milch pur, denn ich glaube daran,
daß Strontium 90 mich töten kann.

Experten sagen, du darfst noch mehr,
doch etwas Strontium schadet nicht sehr.
Doch warte nicht darauf, bis es soweit ist,
daß Strontium 90 deinen Tod vertritt.

4. IN JEDEM STAAT ...

In jedem Staat gibt es Führer, sie haben politische Macht,
sie brauchen nur dich und ihre Ziele, wir sagen dir: Gib acht!
Sie brauchen dich, ohne dich sind sie nichts.

Um sich und der Welt zu bewahren, daß sie lang und vernünftig sind,
hüten sie sich, Wertschaffler, die leider käuflich sind,
Doch sie brauchen auch dich, ohne dich sind sie nichts.

Dafür wurde die BOMBE geboren, sie war der Tod in ihrer Hand;
sie werfen sie ab auf Menschen in einem fremden Land,
Doch sie lagern dich nicht, ohne dich man sie's.

Aber Du mußt die Rechnung bezahlen, obwohl man Dich
niemals gefragt.
Daran müssen wir heute marochieren, wir haben Nein gesagt.
Dara brauchen wir Dich, wir zusammen sind stark.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach (Main), 16.4.1962
Waldstr. 99

18.4.62 VACK

Z. K.

ED 718-13-66

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Ostern 1962 finden wieder Ostermärsche der Atomwaffengegner statt. Der Hessische Ostermarschausschuß möchte Ihnen einige Hinweise zu den vier Märschen geben, die nach Frankfurt (Main) führen. Sie finden beigefügt eine Übersichtskarte mit Angaben über die Marschroute und Uhrzeiten, zu denen wir die verschiedensten Orte berühren.

Wir möchten Sie, sehr verehrter Herr Pfarrer, bitten, Ihre Gemeindeglieder auf den Ostermarsch hinzuweisen und ihnen die Beteiligung für eine Teilstrecke zu empfehlen. Besten Dank!

Wenn Sie eventuell noch nicht genau über die Ziele des Ostermarsches informiert sind, sollten Sie die weiterhin beigefügten Flugschriften aufmerksam lesen. Wollen Sie auch weiterhin über den Ostermarsch informiert sein, teilen Sie diesen Wunsch bitte unserer Geschäftsstelle mit.

Mit freundlichen Grüßen,

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

Die Bitte im Sinne dieses Schreibens unterstützen die Mitglieder des Hess. Ausschusses für den Ostermarsch der Atomwaffengegner:

Pfarrer Heinz Andres, Frankfurt
Pfarrer Rudolf Farr, Frankfurt

Anlagen:

Übersichtskarte der hessischen Ostermärsche
Übersichtskarte der deutschen Ostermärsche
Grundsätze für den Ostermarsch der Atomwaffengegner
Flugblatt mit Marschskizze
Flugblatt "Hart am Abgrund"
Spendezettel

Liebe Freunde,

ED 718-19-67

der Hessische Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner bittet Sie, als bereits gemeldeten Teilnehmer, während des Marsches Gießen - Frankfurt als Ordner tätig zu sein. Zur Stellung von Ordnern sind wir durch die Polizei verpflichtet, darüber hinaus aber auch selbst interessiert.

Wir haben heute bereits über 400 Anmeldungen vorliegen und müssen - bei einem weit größeren Zuspruch als im vergangenen Jahr - umso mehr auf die Ordnung in unseren Reihen achten. Nach unserer Meinung ist es nicht notwendig, daß sich die Ordner noch einmal zu einer mündlichen Aussprache treffen, wenn die in diesem Schreiben gemachten und beigelegten Angaben genau gelesen und beachtet werden.

- 1) Jeder Ordner erhält eine Binde mit der Aufschrift "Ordner", die ständig zu tragen ist, da der Ordner von den Teilnehmern auch als Mittelsmann zur Marschleitung angesehen wird.
- 2) Die Ordner verteilen sich während des Marsches und bei Kundgebungen gleichmäßig.
- 3) Die Ordner beteiligen sich nicht an der Verteilung unserer Flugblätter. Sie achten darauf, daß in unserem Kreis keine fremden Flugblätter (egal ob gegnerische oder zustimmende) verteilt werden.
- 4) Die Ordner nehmen Interessentenmeldungen für den Marsch 1963 (siehe Anlage) entgegen und geben diese an Klaus Vack oder Fritz Amann.
- 5) Die Ordner bemühen sich abends in den Notquartieren um Ruhe.
- 6) Die Ordner halten alle nicht erlaubten Slogans und Transparente von unserem Marsch und unseren Veranstaltungen fern. Im Zweifelsfall wird Rücksprache mit der Marschleitung genommen.
- 7) Die Ordner achten neben der Polizei mit darauf, daß es nicht zu Handgreiflichkeiten zwischen Störenfriedern und unseren Leuten kommt.
- 8) Die Ordner beachten, daß die Teilnehmer die Verhaltensregeln einhalten.

Sollten Sie nicht bereit sein, die Aufgabe des Ordners zu übernehmen, bitten wir um sofortige Mitteilung.

Mit freundlichen Grüßen,

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

Anlagen:

Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner
Ratschläge, Informationen des Zentralen Ausschusses
Flugblatt für die Marschstrecke
Erlaubte Slogans
Verhaltensregeln

als für Briefan VAEV 17.4.62

Ich erkläre mich bereit zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner von Gießen nach Frankfurt unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“. Ich akzeptiere die „Grundsätze für den Ostermarsch“ und werde mich den Anordnungen der Marschleitung fügen. Die Teilnehmergebühr von DM 20.- wird überwiesen.

Ich nehme teil:

Samstag

Sonntag

Montag

Ich schließe mich der Busfahrt von Frankfurt nach Gießen an.

Ja/Nein

Name M a u r e r Vorname Horst

Beruf Büroangestellter. Alter 26 Tel. --

Anschrift 6 Frankfurt 14, Burgstr 47

Dank für besondere aufforderung! (Bitte gut leserlich schreiben)

Ich und andere vom ausschuß hatten wohl angenommen, daß wir uns die formelle arbeit sparen könnten. Kann erst sonntag früh raufkommen. 10,- gebühr sind ab!

DM 20.- Poho 17.4.62

ED 718-19-69

14.4.62



(voll gummiert)



VK Stgt:

v. Ze / VKTfm

von Dr. Buro,
Bramschewig;
DM / 1000 St. 8.-
= 0,8 Pf / St.

g) 136
c) 192
p) 180
*) 542
g) 32
c) 132
p) 180
*) 312
g) 38
c) 108
p) 182
g) 33
c) 30
p) 170
*) 140
g) 92
c) 98
p) 81
*) 170
g) 24
p) 28
g) 21
p) 98

22' 30
24' --
27' --
58' --
10' --
43' --
25' --
17' --
58' 30
52' --
17' --
15' 40
8' 50
10' 40

für Zeitgeschichte Archiv

ED 718-19-70

Ortsermärsch 1962
Kontakt - Leute
Strecke Gießen - Ffm.

20 718-19-71

Oberarsel

Karl Bauer

Jerd Firsich

Wolfgang Krey

Oberarsel/15

Bommersheimstr. 64

Kurze Steig 8

Untere Hainstr. 13

Johst Maf

Bommersheimstr. 75

Heinrich Alle

Am alten Wasthor

~~Paul~~ Hans Joachim Schmidt

Eppelheimerstr. 10

Klaus Georg Straube

Feldbergstr. 46

(Buchhandlung)

Sepp Weinbach

Königsheimershr. 29

Größen

Karl Geesmar

Bahnhofstr. 18

Reinhold Paulus

Bahnhofstr. 26

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

~~Manfred Bürger~~
~~Mühlheim~~
~~Müllerweg 59~~

~~Hartwig Frank~~
~~Friedberg / Hessen~~
~~Reiherstr. 8~~

~~Franz Joseph Kübel~~
~~Giessee~~
~~Bahnhofstr. 47~~

~~Herman Georg Pons~~
~~Waldorf~~
~~Böcherweg 48 / 1~~

~~Rudi Röder~~
~~Mühlheim / Main~~
~~Hindemith. 6~~

~~Bilh. Schmidt~~
~~Mörfelden / Hessen~~
~~Friedrichstr. 16~~

~~Hugo Brasius~~
~~Bad Nauheim~~
~~Siedlung Neuland~~

~~Wolfgang Becker~~
~~Offenbach~~

~~Kammerspielerweg 31~~

~~Manfred Hauss~~
~~Großkarben / Hessen~~
~~Friedr. Ebertstr. 4~~

~~Anton Pfeiffer~~
~~Kanzenzellwald~~
~~über Hannau~~

~~Hansen Pons~~
~~Waldorf / Hessen~~
~~Waldenserstr. 4~~

~~Ernst Schäfer~~
~~Kanzenzellwald~~
~~Felgenstr. 3~~

~~Walter Reischel~~
~~Hannau~~
~~Auf der Kl. Heufe 4~~

ED 718-19-72

Lomburg v.d.H.

Rudolf Hartmann
Max-Baer-Str. 12

ED 718-19-78

Rend Hieronymus
Brendelstr. 43

H. D. Haan
Promenade 6

Leerdorffelden

Dieter Herget
Fiedlerstr. 13

Freiberg

Eckard Heuser
Mühlhäuserstr. 11

Lauterbach v. d. H.

Dieter Koch
Lauterbach v. d. H. 14

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Butzbach

Jürgen Poppe
Marktplatz 17

ED 718-19-74

Harheim

Rudolf Roos
Hamburgerstr. 3

Sied Nauheim

Karl Schneider
Usingerstr. 1

Siedheim Seulberg

Herrn Voigt
Tannusstr. 3

ORTE GIESEN - FRANKFURT

längs der B 3 sowie etwa 5 - 8 km seitlich hiervon -

gemäß Lage an der Strecke, die in sechs Abschnitte (0 - 5) unterteilt wurde

Abschnitt 0

Rodheim /Gießen
Vetzberg
Krofdorf-Gleiberg
Wißmar
Launsbach
Bodenberg
Trohe
Alten-Buseck
Rödgen /Gießen

Abschnitt 1

Kinzenbach
Waldgirmes
Heuchelheim
Gießen
Annerod
Atzbach
Dutenhofen
Allendorf (Lahn)
Lützellinden
Großen Linden
Hausen
Wätzenborn
Steinbach
Albach
Garbenteich
Groß Rechtenbach
Klein Rechtenbach
Hörnsheim
Leihgestern
Grünigen
Fochelheim
Dorf-Güll

Abschnitt 2

Dornholzhausen
Lang-Göns

Holzheim
Eberstadt
Niederkleen
Pohl-Göns
Kirch-Göns
Ebers-Göns
Oberkleen
Cleeberg
Batzbach
Gambach
Griedel
Rockenberg
Nieder Weisel
Hoch Weisel
Münster
Ostheim
Oppershofen
Steinfurth
Södel

Abschnitt 3

Niedermörlen
Obermörlen
Fauerbach
Langenhain
Wisselsheim
Rödgen /Nauheim
Melbach
Schwalheim
Dorheim
Betenheim
Bauernheim
Bad Nauheim
Friedberg
Ockstadt
Ossenheim
Ober-Rosbach
Nieder-Rosbach

Bruchenbrücken
Assenheim

Abschnitt 4

Ilbenstadt
Ober-Wöllstadt
Nieder-Wöllstadt
Köppern
Rodheim vdHöhe
Burg Gräfenrode
Friedrichsdorf
Seulberg
Bad Homburg
Kaichen
Okarben
Burg Holzhausen
Petterweil
Kloppenheim
Groß Karben
Klein-Karben
Rendel
Obererlenbach
Oberursel
Niedererlenbach
Obereschbach

Abschnitt 5

Nieder Dorfelden
Ober Dorfelden
Gronau
Niedereschbach
Harheim
Massenheim
Bad Vilbel
Bergen-Enkheim
Bischofsheim
Rumpenheim

ORTE GIESEN - FRANKFURT

längs der B 3 sowie etwa 5 - 8 km seitlich hiervon -

gemäß Lage an der Strecke, die in sechs Abschnitte (0 - 5) unterteilt wurde

Abschnitt 0

- Rodheim /Gießen
- Vetzberg
- Krofdorf-Gleiberg
- Wißmar
- Launsbach
- Bodenberg
- Trohe
- Alten-Buseck
- Rödgen /Gießen

Abschnitt 1

- Kinzenbach
- Waldgirmes
- Heuchelheim
- Gießen
- Annerod
- Atzbach
- Dutenhofen
- Allendorf (Lahn)
- Lützellinden
- Großen Linden
- Hausen
- Watzenborn
- Steinbach
- Albach
- Garbenteich
- Groß Rechtenbach
- Klein Rechtenbach
- Hörnsheim
- Leihgestern
- Grünigen
- Hochelheim
- Dorf-Güll

Abschnitt 2

- Dornholzhausen
- Lang-Göns

- Holzheim
- Eberstadt
- Niederkleen
- Pohl-Göns
- Kirch-Göns
- Ebers-Göns
- Oberkleen
- Cleeberg
- Butzbach
- Gambach
- Griedel
- Rockenberg
- Nieder Weisel
- Hoch Weisel
- Münster
- Ostheim
- Oppershofen
- Steinfurth
- Södel

Abschnitt 3

- Niedermörlen
- Obermörlen
- Fauerbach
- Langenhain
- Wisselsheim
- Rödgen /Nauheim
- Melbach
- Schwalheim
- Dorheim
- Betenheim
- Bauernheim
- Bad Nauheim
- Friedberg
- Ockstadt
- Ossenheim
- Ober-Rosbach
- Nieder-Rosbach

- Bruchenbrücken
- Assenheim

Abschnitt 4

- Ilbenstadt
- Ober-Wöllstadt
- Nieder-Wöllstadt
- Köppern
- Rodheim vdHöhe
- Burg Gräfenrode
- Friedrichsdorf
- Seulberg
- Bad Homburg
- Kaichen
- Okarben
- Burg Holzhausen
- Petterweil
- Kloppenheim
- Groß Karben
- Klein-Karben
- Rendel
- Obererlenbach
- Oberursel
- Niedererlenbach
- Obereschbach

Abschnitt 5

- Nieder Dorfelden
- Ober Dorfelden
- Gronau
- Niedereschbach
- Harheim
- Massenheim
- Bad Vilbel
- Bergen-Enkheim
- Bischofsheim
- Rumpenheim

ORTE GIESEN - FRANKFURT

längs der B 3 sowie etwa 5 - 8 km seitlich hiervon -

gemäß Lage an der Strecke, die in sechs Abschnitte (0 - 5) unterteilt wurde

Abschnitt 0

- Rodheim /Gießen
- Vetzberg
- Krofdorf-Gleiberg
- Wismar
- Launsbach
- Bodenberg
- Trohe
- Alten-Buseck
- Rödgen /Gießen

Abschnitt 1

- Kinzenbach
- Waldgirmes
- Heuchelheim
- Gießen
- Annerod
- Atzbach
- Dutenhofen
- Allendorf (Lahn)
- Lützellinden
- Großen Linden
- Hausen
- Watzenborn
- Steinbach
- Albach
- Garbenteich
- Groß Rechtenbach
- Klein Rechtenbach
- Hörnsheim
- Leihgestern
- Grünigen
- Hochelheim
- Dorf-Güll

Abschnitt 2

- Dornholzhausen
- Lang-Göns

- Holzheim
- Eberstadt
- Niederkleen
- Pohl-Göns
- Kirch-Göns
- Ebers-Göns
- Oberkleen
- Cleeberg
- Butzbach
- Gambach
- Griedel
- Rockenberg
- Nieder Weisel
- Hoch Weisel
- Münster
- Ostheim
- Oppershofen
- Steinfurth
- Südel

Abschnitt 3

- Niedermörlen
- Obermörlen
- Fauerbach
- Langenhain
- Wisselsheim
- Rödgen /Nauheim
- Melbach
- Schwalheim
- Dorheim
- Betenheim
- Bauernheim
- Bad Nauheim
- Friedberg
- Ockstadt
- Ossenheim
- Ober-Rosbach
- Nieder-Rosbach

- Bruchenbrücken
- Assenheim

Abschnitt 4

- Ilbenstadt
- Ober-Wöllstadt
- Nieder-Wöllstadt
- Köppern
- Rodheim v.d.Höhe
- Burg Gräfenrode
- Friedrichsdorf
- Seulberg
- Bad Homburg
- Kaichen
- Oskarben
- Burg Holzhausen
- Petterweil
- Kloppenheim
- Groß Karben
- Klein-Karben
- Rendel
- Obererlenbach
- Oberursel
- Niedererlenbach
- Obereschbach

Abschnitt 5

- Nieder Dorfelden
- Ober Dorfelden
- Gronau
- Niedereschbach
- Harheim
- Massenheim
- Bad Vilbel
- Bergen-Enkheim
- Bischofsheim
- Rumpenheim

ORTE GIEßEN - FRANKFURT

längs der B 3 sowie etwa 5 - 8 km seitlich hiervon - alphabetisch -

Albach	1	Harheim	5
Allendorf (Lahn)	1	Hausen	1
Altenbuseck	40	Heuchelheim	1
Annerod	1	Hochelheim	1
Assenheim	3	Hoch Weisel	2
Atzbach	1	Holzheim	2
Bad Homburg	4	Hörnsheim	1
Bad Nauheim	3	Ilbenstadt	4
Bad Vilbel	5	Kaichen	4
Bauernheim	3	Kinzenbach	1
Bergen-Enkheim	5	Kirch-Göns	2
Betenheim	3	Klein-Karben	4
Bischofsheim	5	Klein-Rechtenbach	1
Bodenberg	40	Kloppenheim	4
Bruchenbrücken	3	Köppern	4
Burg Gräfenrode	4	Krofdorf-Gleiberg	0
Burg Holzhausen	4	Langenhain	3
Butzbach	2	Lang-Göns	2
Cleeberg	2	Launsbach	0
Dorf-Güll	1	Leihgestern	1
Dorheim	3	Lützellinden	1
Dornholzhausen	2	Massenheim	5
Dutenhofen	1	Melbach	3
Ebers-Göns	2	Münster	2
Eberstadt	2	Nieder Dorfelden	5
Fauerbach	3	Niedereschbach	5
Friedberg	3	Niedererlenbach	4
Friedrichsdorf	4	Niederkleen	2
Gambach	2	Niedermörlen	2
Garbenteich	1	Nieder-Rosbach	3
Gießen	1	Nieder Weisel	2
Griedel	2	Nieder-Wöllstadt	4
Gronau	5	Ober Dorfelden	5
Großen Linden	1	Obererlenbach	4
Groß Karben	4	Obereschbach	4
Groß Rechtenbach	1	Oberkleen	2
Grünigen	1	Obermörlen	3

Ober-Rosbach	3	Rodheim /Gießen	0
Oberursel	4	Rodheim vdHöhe	4
Ober-Wöllstadt	4	Rumpenheim	5
Ockstadt	3	Seulberg	4
Okarben	4	Södel	2
Oppershofen	2	Steinbach	1
Ossenheim	3	Steinfurth	2
Ostheim	2	Schwalheim	3
Petterweil	4	Trohe	0
Pohl -Göns	2	Vetzberg	0
Rendel	4	Waldgirmes	1
Rockenberg	2	Watzenborn	1
Rödgen /Nauheim	3	Wisselsheim	3
Rödgen /Gießen	0	Wißmar	0

ED 718-19-80

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) 4 · Postfach 642

Hessischer Ausschus

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt

An die
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der
Atomwaffengegner 1962



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postcheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum: 14.4.1962

16. 4. 62

Liebe Freunde,

Sie warten schon einige Tage auf die letzten organisatorischen Mitteilungen zum Ostermarsch 1962. Heute erst können wir Ihnen mitteilen, daß alle polizeilichen Fragen sowie Unterkunft, Verpflegung und Anreise geregelt sind und wir Sie nun ausführlich informieren können. Wir bitten dieses Schreiben mit allen Anlagen gründlich durchzulesen und zu beachten.

1) Die Anreise aus dem Rhein-Main-Gebiet erfolgt durch Busse, die der Hessische Ausschus zur Verfügung stellt. Es fahren an folgenden Stellen Busse ab:

Darmstadt -Abfahrt 7.15 Uhr, Wilhelminenstraße vor dem Helia-Kino.

Offenbach -Abfahrt 7.30 Uhr, Luise- Ecke Bismarckstraße.

Frankfurt -Abfahrt 8 Uhr, vor dem Gewerkschaftshaus in der Wilhelm-Leuschner-Straße.

Teilnehmer, die sich diesen Bussen nicht anschließen können, müssen sich mit eigenen Möglichkeiten und auf eigene Kosten nach Gießen bemühen. Die Kesseler Freunde setzen sich wegen einer gemeinsamen Anreisemöglichkeit mit Siegfried Wenzel, Kassel, Brüderstraße 5, in Verbindung. Die Marburger Freunde tun das gleiche über Gerd Müller, Warburg, An der Schanze 5.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Bom
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Harbert Foller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Hedkmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Köppar
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maier
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Polarsen
- Prof. Bertrand Russel
- Marlin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Horst Zeidler

2) Der Ostermarsch beginnt mit der Eröffnungskundgebung um 10 Uhr im Oswaldsgarten in Gießen.

Abmarsch vom Oswaldsgarten 10.40 Uhr. Über die Marschstrecke haben wir eine Übersichtskarte beigefügt, der Sie auch Angaben über Uhrzeiten und Kilometer entnehmen können. Wir können selbstverständlich nicht versprechen, daß wir die Uhrzeiten auf die Minute genau einhalten können, glauben jedoch, daß die Angaben einigermaßen zutreffen.

Zu Ihrer persönlichen Information finden Sie eine weitere Übersichtskarte, aus der zu entnehmen ist, wieviel Ostermärsche 1962 in Bundesgebiet stattfinden.

Unsere Fkw-Fahrer möchten wir noch einmal besonders darauf hinweisen, daß wir einen Ostermarsch und kein Autokorso veranstalten. Für Teilnehmer, die den ganzen Marsch mitlaufen, aber streckenweise pausieren müssen, haben wir einen ständigen Begleitbus dabei. Neben diesem Begleitbus und einigen

wenigen Wagen, die die Marschleitung benötigt, können keine weiteren Fahrzeuge den Marsch begleiten. Das bedeutet, daß alle weiteren Fahrzeuge in weitem Abstand hinter dem Marsch und außerdem aufgelöst und nicht in einer Kolonne herfahren müssen. Dies wurde uns auch durch die Polizei zur Auflage gemacht. Bei der Bewertung dieser Frage sollten Sie auch überdenken, daß uns jeder Pkw-Fahrer als "Marschierer" fehlt.

Über die Trageschilder und Losungen, die wir beim Marsch mitführen, finden Sie eine besondere Anlage. Es wurde gestern abend der Beschluß gefaßt, diese Slogans um einen zu erweitern. Er lautet: "Wir rufen Genf - schafft die Bombe ab!"

3) Für den Marsch hat der Hessische Ausschuß eine für alles verantwortliche Marschleitung berufen. Diese setzt sich zusammen aus Klaus Vack (Organisationsleiter), Fritz Anann (Marschleiter), Hans-Joachim Arlt, Heiner Halberstadt und Heinz Grossmann. Wenn innerhalb der Teilnehmer Unklarheiten oder Meinungsverschiedenheiten auftreten, ist die Marschleitung direkt oder über den zuständigen Ordner zu informieren. Es sei hier wiederholt, was in den beigelegten Verhaltensregeln ausführlich dargelegt ist: Der Erfolg unserer Aktion hängt nicht nur von der Zahl der Teilnehmer ab, sondern vor allen Dingen von dem disziplinierten Verhalten jedes Einzelnen. Die Zuschauer an der Straße sind nicht unsere Feinde, sondern durch ständige falsche Beeinflussung uninteressiert, resigniert oder abweisend. - Wir müssen sie überzeugen.

4) Die Verpflegung wird wieder wie im vergangenen Jahr in Thermophoren aus Frankfurt angeliefert. Es wird Verpflegung vom Mittagessen am Ostersamstag bis zum Mittagessen am Ostermontag mit täglich drei Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) gereicht. Hygienisch saubere Pappbecher und - Schüsseln stehen zur Verfügung. EBbestecke müssen die Teilnehmer selbst mitbringen. Die Verpflegung steht selbstverständlich nur den Teilnehmern zur Verfügung, die ihre Teilnehmergebühr bezahlt haben.

5) Die Übernachtung erfolgt in Ostheim und Bad Vilbel. Wir hatten wie im vergangenen Jahr auch dieses Mal wieder große Schwierigkeiten an geeignete Räume zu kommen. Für die Übernachtung stehen uns Säle zur Verfügung, in denen lediglich eine Notunterkunft möglich ist. Luftmatratzen und weiteres Schlafzeug muß jeder Teilnehmer mitbringen. Wer für eine Notunterkunft aus gesundheitlichen oder Altersgründen nicht infrage kommt, muß in den Übernachtungsorten oder in der Umgebung für eine bessere Übernachtungsmöglichkeit selbst Sorge tragen. Höchst wahrscheinlich wird der uns bleibende Bus am Samstag- und Sonntagabend nach Frankfurt fahren und kann dann vorwiegend ältere Teilnehmer mitnehmen, die am nächsten Morgen auch wieder zum Marsch zurück gebracht werden. Außerdem hat uns Pfarrer Freudenberg für Bad Vilbel einige bessere Quartiere besorgt.

6) Erste Hilfe. Unser Marsch wird von einem Sanitätswagen des Arbeiter-Samariter-Bundes begleitet. Wir bitten darüber hinaus teilnehmende Ärzte, Mitglieder des ASB oder des Roten Kreuzes, ihre Verbandstaschen und so weit möglich auch Medikamente mitzuführen.

In der Hoffnung, daß Sie mit diesem Schreiben über das Wichtigste informiert sind, verbleiben wir mit

mit freundlichen Grüßen,

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack
(Klaus Vack)

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß
Offenbach (Main), Waldstr. 99

Was sollten Sie als Teilnehmer an Ostermarsch mitbringen?

1. Bekleidung

feste Schuhe
Strümpfe zum Wechseln
Warme Unterwäsche und Unterkleidung
Anorak
Regenmantel oder Regenumhang
Wetterfeste Kopfbedeckung

2. Zum Mitnehmen beim Marsch

Brotbeutel
Feldflasche oder anderen Behälter für Tee
ERbesteck
(Teller, Schüssel, Becher usw. sind vorhanden!)
Verbandszeug (mindestens 1 elastische Binde, etwas
Hautplast, Gchwohl oder ein ähnliches
Präparat)
Personalausweis oder Reisepaß

3. Für die Übernachtung

zwei Decken oder warmen Schlafsack
1 Luftmatratze
Trainingsanzug oder warme Wollhose und Pullover
Taschenlampe
Waschzeug

Die unter Punkt 3 angeführten Gegenstände müssen in einen Rucksack oder Koffer gut verpackt sein. Dieser muß deutlich mit der Adresse gekennzeichnet sein. Wenn ein Anhänger verwendet wird, muß dieser so befestigt sein, daß er nicht abreißt. Es empfiehlt sich auch, Einzelgegenstände, besonders Decken, Schlafsäcke und Luftmatratzen zu zeichnen. Diese Gepäckstücke werden beim Marsch nicht mitgeführt und von unserem Lkw von Gießen nach Ostheim, von Ostheim nach Bad Vilbel und von Bad Vilbel nach Frankfurt transportiert.

ÜBERSICHTSKARTE

Ostermarsch der Atom-
waffengegner 1962

von Gießen nach Frankfurt
Ostersamstag bis Ostermontag

von Hanau
von Langen
von Okriftel) } } nach Frankfurt
am Ostermontag

verantwortlich:
Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß
605 Offenbach(Main)
Postfach 648

Grünberg
LED 718-19-82



- △ Start und Ziel
- Städte und größere Gemeinden
- Darmstadt

Ostermarsch der Atonwaffengegner
Hessischer Ausschuß
Offenbach (Main), Waldstr. 99

Unseitig finden Sie eine Übersichtskarte, auf der die Marschrouten, der von Hessischen Ausschuß organisierten Ostermärsche, eingezeichnet sind.

1. Marschtag - Ostersonntag, 24.4.1962

10 Uhr Eröffnungskundgebung in Gießen - Oswaldsgarten

Es sprechen: Dr. Bartsch, Pfarrer, Krumbach

Peter Grohmann, Unterbezirksvorsitzender der Falcken,
Stuttgart

10.40 Uhr Abmarsch; 12 Uhr Steinbach; 12.40 Uhr Garbenteich;
13.30 Uhr Dorf GÜll; 13.30 - 14.30 Mittagsrast; 15.10 Eberstadt;
15.30 Oberhörigen; 15.50 Gumbach; 16.30 Griedel; 17 Uhr Butzbach;
17.30 Uhr Niederweisel; 18 Uhr Ostheim. Marschstrecke 32 km.

2. Marschtag - Ostersonntag, 25.4.1962

7.30 Evangelischer Gottesdienst; 8.30 Uhr Abmarsch; 9 Uhr Niederweisel; 10.20 Uhr Nidernörlen; 10.50 Uhr Bad Nauheim; 12 Uhr Friedberg; 13 Uhr Oberwöllstadt; 13 Uhr - 14.30 Uhr Mittagsrast; 15.10 Uhr Niderwöllstadt; 16 Uhr Okarben; 17 Uhr Kloppenheim; 17.30 Uhr Dortelweil; 18.15 Uhr Bad Vilbel. Marschstrecke 35 km.

3. Marschtag - Ostermontag, 26.4.1962

10 Uhr Abmarsch vor dem Gasthaus "Zum Pfau"; 12.30 Uhr Ankunft im Ostpark Frankfurt; 12.30 - 14 Uhr Mittagsrast; 14 Uhr Abmarsch zum Römer über Saalburgallee, am Buchwald, Parlamentsstraße, Rhönstraße, Luxemburger Straße, Scheidwaldstraße, Arnburger Straße, Sandweg, Zeil, Hasengasse, Töngesgasse, Liebfrauenberg, Neue Kräne, Römer. Marschstrecke 17 km.

9 Uhr Kundgebung und Abmarsch am Freiheitsplatz in Hanau; 9.30 Uhr Steinheim; 10.45 Mühlheim; 11.30 Offenbach Grenzstraße; 12 Uhr Mainbrücke; 12 - 13.30 Uhr Mittagsrast; Vereinigung mit Marschsäule Mannheim.

Marschsäule von Mannheim kommend 9.30 Uhr Abmarsch am Platz vor der Kirche in Langen; 10.15 Uhr Sprendlingen; 11 Uhr Neu-Isenburg; 12.30 Uhr Offenbach Mainbrücke; 12.30 - 13.30 Uhr Mittagsrast; Vereinigung mit Marschsäule Hanau.

13.30 Uhr Abmarsch an der Mainbrücke; 14 Uhr Landesgrenze; 14.35 Uhr Wendelsplatz; Weitermarsch zum Römer über Darmstädter Landstraße, Schifferstraße, Oppenheimer Straße, Schulstraße, Eiserner Steg, Fahrtor, Römer.

Marschsäule aus Saarbrücken kommend 9.30 Uhr Abmarsch an der Mainfähre 12 Okriftel; 12 Uhr - 13.45 Uhr Mittagsrast am Naturfreundehaus in der Herxheimerstraße; 13.45 Uhr Abmarsch zum Römer über Mainzer Landstraße, Güterplatz, Platz der Republik, Opernplatz, Steinweg, Goetheplatz, Roßmarkt, Hauptwache, Liebfrauenberg, Neue Kräne, Römer.

ABSCHLUSSKUNDGEBUNG 15 Uhr auf dem Römerberg in Frankfurt

Es sprechen: Pfarrer Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig
Frank Allaun, London, Abgeordneter im brit. Unterhaus
Christian Geisler, Autor des Buches "Die Anfrage"
Rudolf Relfs, Frankfurt, Direktor der Schniere

Osternmarsch der Atomwaffengegner
 Zentraler Ausschuß
 Geschäftsführung: Dr. Andreas Buro
 Braunschweig, Röhrfeld 8

Umseitig finden Sie eine Übersichtskarte der Bundesrepublik Deutschland, der Sie entnehmen können, welche Ostermärsche 1962 in Deutschland durchgeführt werden. Es sind insgesamt 17 Marschsäulen, die zu 8 Abschlussskundungen zusammentreffen.

Zur Vorbereitung dieses Marsches bestehen 5 Regionalausschüsse, die gemeinsam mit dem Zentralen Ausschuß für die Marschvorbereitungen verantwortlich sind.

Marschgebiet NORD: Beginn Ostersonnabend, Ende Ostermontag

Märsche von Bergen-Hohne nach Bremen, Hamburg, Hannover

Braunschweig	}	nach Hannover
Göttingen		
Detmold		
Kiel	}	über Oldesloe nach Hamburg
Ratekau/Lübeck		

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Dr. Andreas Buro, Braunschweig, Röhrfeld 8

Marschgebiet WEST: Beginn Ostersonnabend, Ende Ostermontag

Marsch von Düsseldorf über Duisburg, Essen, Gelsenkirchen nach Dortmund.

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Frank Werkmeister, Dortmund-Barop, Stockumer Str. 197

Marschgebiet MITTE: Beginn Ostersonnabend, Ende Ostersonntag

Märsche von Saarbrücken über Homburg, Mainz

Gießen über Friedberg, Bad Vilbel	}	Nach Frankfurt (Main) (Römerberg)
Hanau, Offenbach		
Mannheim, Darmstadt		

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Klaus Vaack, Offenbach, Waldstr. 99

Marschgebiet SÜDWEST: Beginn Ostersonntag, Ende Ostermontag

Märsche über Göppingen über Eßlingen	}	nach Bad Cannstatt und Stuttgart
Bietigheim über Ludwigsburg		

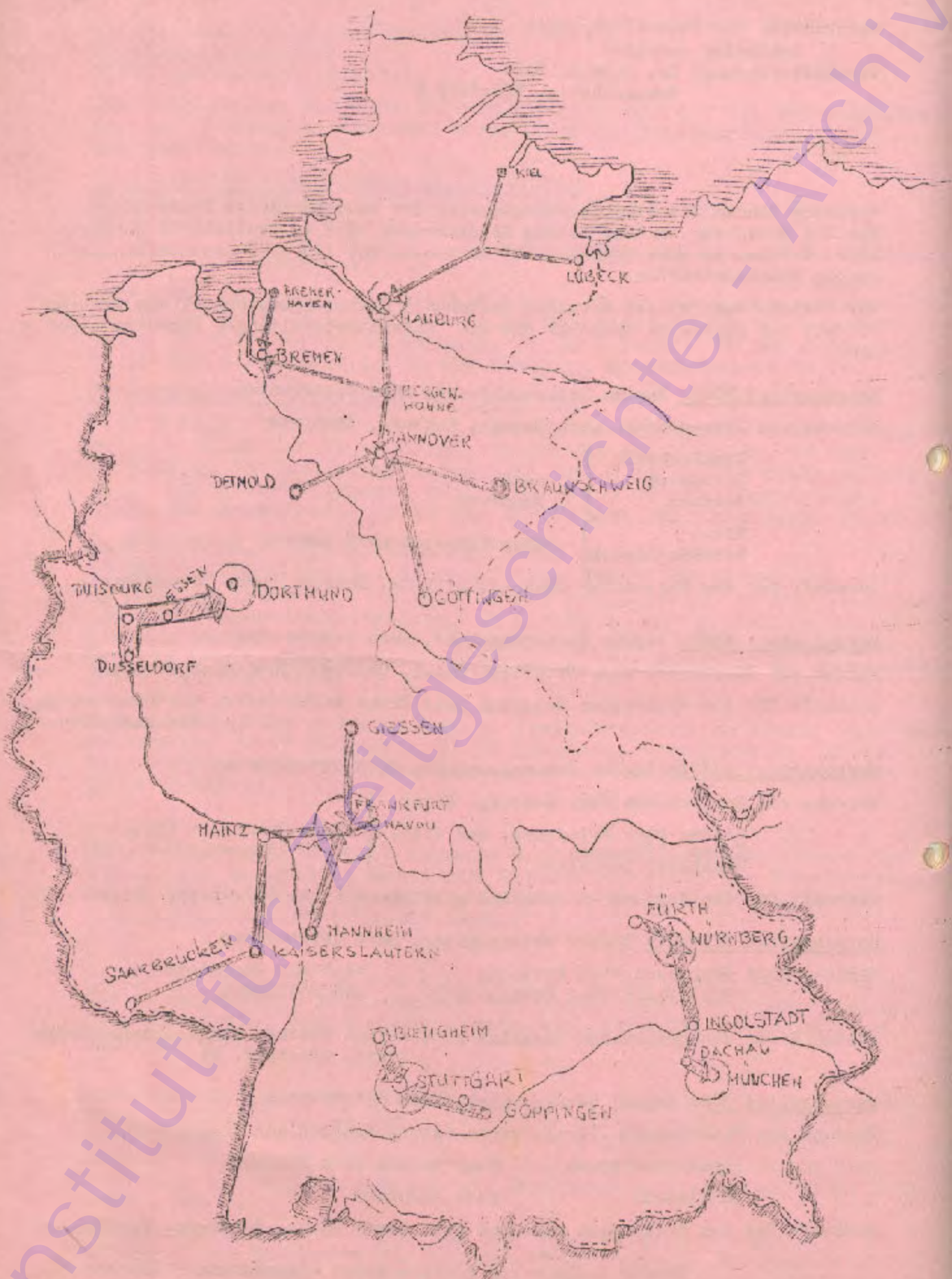
Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Alfred Riedel, Stuttgart-Bad Cannstatt, Pfalzstr. 69

Marschgebiet SÜD: Beginn Ostersonntag, Ende Ostermontag

Märsche von Petershausen (evtl. schon Ostersonnabend von Ingolstadt)

Fürstentfeldbruck	über Dachau nach München
Ingolstadt	nach Nürnberg

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Horst Klaus, Nürnberg, Kartäusergasse 12
 Werner Fuchs - c/o Komitee gegen Atomrüstung - München 15,
 Schwanthaler Str. 64/V



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

S l o g a n s

für Transparente und Trageschilder zum Ostermarsch 1962

Wie im vergangenen Jahr wurden auch für den Ostermarsch 1962 die Slogans, die auf Transparenten und Trageschilder mitgeführt werden, festgelegt. Wir haben von diesen Slogans 30 der Polizei mitgeteilt und dafür Genehmigung erhalten. Der Hessische Ausschuß hat von den ersten 15 Slogans Trageschilder anfertigen lassen, die in Stößen an die Teilnehmer verteilt werden. Wer sich eigene Transparente oder Ähnliches mit Losungen anfertigt, muß diese ausschließlich aus den 30 gemeldeten Slogans auswählen. Wir haben während des Marsches keine Möglichkeit zu entscheiden, welche Losung mit den Grundsätzen des Ostermarsches vereinbar ist und welche nicht. Aus diesen Grund können nur die bezeichneten Slogans anerkannt werden.

1. Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie ✓
2. Widerstand gegen Atomwaffen jeder Nation ✓
3. Kein Zweck heiligt Atcwaffen ✓
4. Statt Atomwaffen - Brot für die Welt! ✓
5. Westliche Atombomben wirken genauso wie östliche
6. Ausbildung an Atomwaffen - Ausbildung zum Massenmord
7. Sicherheit durch Abrüstung und Verständigung ✓
8. Verteidigung der Freiheit durch Mord?
9. Für atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa ✓
10. Unser größter Feind ist der Krieg ✓
11. Die Bombe löst keine Probleme
12. Auch Tote sind Mord
13. Keine Atomwaffen auf deutschem Boden
14. Mit der UNO gegen Atomwaffen ✓
15. Nur Frieden ist Luftschutz
16. Statt starker Armeen mehr Mut und Ideen
17. Besser Ko-Existenz als No-Existenz
18. (zu einer Bild) Begreifst Du nun, warum wir marschieren?
19. Ich bin mitverantwortlich → auch Du
20. Unruhe ist die erste Bürgerpflicht
21. Mütter, es geht um Sicherheit und Zukunft Eurer Kinder
22. Das ist Hiroshima: 1945 250 000 Tote
 1961 230 000 Atomkranke
23. Unser Widerstand wächst
24. Barbaren werden wir durch barbarische Mittel
25. Du sollst nicht töten
26. Die Bombe ist Gotteslästerung
27. (zu einer Bild) Wenn das gut ist, was ist dann böse
28. Zwei Bomben - und jedes 7. Kind eine Mißgeburt
29. Atombomben ächter!
30. Die Bombe muß weg - wir wollen leben (in verschiedenen Sprachen)

Verhaltensregeln für die Teilnehmer am Ostermarsch
- - - - -

Der Ostermarsch ist eine öffentliche Meinungsäußerung und der Erfolg des Unternehmens hängt davon ab, daß alle Teilnehmer in Rede und Verhalten überzeugend wirken.

Alle Maßnahmen im Rahmen des Ostermarsches müssen daher auf Wirkung in der Öffentlichkeit abgestimmt sein.

Der Protest muß von der ersten bis zur letzten Stunde eindeutig bleiben und der Zielsetzung des Ostermarsches entsprechen.

Die Erfahrung unserer Freunde in USA und England haben gezeigt, daß bei gewaltlosen Aktionen dieser Art nur dann ein Erfolg zu erwarten ist, wenn der Protest unerschrocken, absolut gewaltlos und mit Würde durchgeführt wird.

Jeder einzelne trägt also für das Gelingen des Ostermarsches die Verantwortung mit und muß deshalb auch dafür sorgen, daß die folgenden Hinweise unbedingt beachtet werden.

Der Ostermarschteilnehmer

verhält sich stets ruhig, freundlich und hilfsbereit gerade auch gegenüber solchen Personen, die in beleidigenden Zurufen und Handlungen das letzte Kampfmittel gegen unseren eindrucksvollen Marsch sehen,

läßt sich niemals auf Handgreiflichkeiten ein, es sei denn, in Notwehr und Nothilfe,

unterläßt lautes Singen und Rufen innerhalb geschlossener Ortschaften, weil die größte Wirkung ein ruhiger und entschlossen wirkender Zug besitzt,

sieht auch auf einem anstrengenden Marsch sauber und gepflegt aus, er zieht nicht die schlechteste (für den Marsch gerade gut genug) sondern die bestmögliche Kleidung an, er achtet dabei auf warme und regensichere Kleidung,

ordnet sich diszipliniert in den Marsch ein und beachtet die Anordnungen der Marschleitung und der Ordner auch dann, wenn diese für ihn nicht sofort durchschaubar sind,

betreibt innerhalb der Ostermarschbewegung keinerlei Werbung für andere Verbände und Vereinigungen insbesondere nicht für Parteien,

verwendet während des Marsches nur die vom Zentralen- und Hessischen Ausschuß herausgegebenen Zeichen, Texte, Plakate und Flugblätter,

überläßt Gespräche und Verhandlungen mit Presse und Behörden der dafür bestimmten Marschleitung,

ist sich selbst verantwortlich und haftet bei Unfällen und Schäden mit der eigenen Person.

Wir danken allen, die in diesem Sinne mithelfen, den Marsch erfolgreich durchzuführen.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

Anmeldung und Teilnehmergebühr

Der Osternmarsch ist eine Veranstaltung, die wir nicht mit anderen Demonstrationen, bei denen wir evtl. eine Stunde durch unsere Heimatstadt laufen, vergleichen können. Bei einer kurzen Demonstration genügt es, wenn die Teilnehmer zu dem festgesetzten Zeitpunkt einfach da sind. Beim Osternmarsch hängt der reibungslose organisatorische Ablauf stark von den Vorbereitungs-möglichkeiten des Hessischen Ausschusses ab. Der Hessische Ausschuß wiederum kann bei der Festlegung der Verpflegung, Übernachtung etc. etc. nur von den tatsächlich Gemeldeten ausgehen. Deshalb sollte man nicht nur einfach da sein (was selbstverständlich das Wichtigste ist!), sondern auch der kleinen 5-Minuten-Tätigkeit in Form einer schriftlichen Anmeldung nachkommen.

Ähnlich verhält es sich mit der Teilnehmergebühr. Die Freunde aus dem vergangenen Jahr können sich erinnern, wie schwierig es war, in Obernburg an sämtliche Teilnehmer die Ausweise zu verteilen und darüber hinaus noch Teilnehmergebühr zu kassieren. Wir bitten deshalb alle Gemeldeten, Ihre Teilnehmergebühr umgehend mit dem Vermerk "Teilnehmergebühr" auf unser Postscheckkonto "Osternmarsch der Atomwaffengegner, Hessischer Ausschuß, Offenbach (Main), Postscheckamt Frankfurt, Konto Nr. 57648" einzuzahlen.

Für alle Teilnehmergebühren, die bis kommenden Dienstag eingehen, erhalten die Gemeldeten ihren Teilnehmerschein durch die Post zugestellt. Wer seinen Teilnehmerschein nicht mehr erhält, weil die Gebühr zu spät bei uns eingegangen ist, wird gebeten, den Einzahlungsabschnitt der Zahlkarte mitzubringen und erhält dann während des Marsches den Schein ausgehändigt.

Bei Freunden, die nur eine Teilstrecke mitgehen, ist die Sache nicht ganz so problematisch. Trotzdem ersparen Sie uns auch hier viel Mühe, wenn Sie die Teilnehmergebühr (auch wenn es nicht immer 20.-- DM sein können) auf unser Postscheckkonto einzahlen.

Besonders wichtig für unseren Erfolg in der öffentlichen Meinung ist die Marschbeteiligung am letzten Tag und bei der Schlusskundgebung auf den Römerberg. Sie wissen, daß am letzten Tag die vier Märsche von Bad Vilbel, Hanau, Langen und Okriftel sternförmig auf Frankfurt zugehen. Setzen Sie in den letzten Tagen vor Ostern all Ihre Überzeugungskräfte ein, um im Kreise der Freunde und Bekannten, die nicht für den ganzen Marsch gewonnen werden konnten, Teilnehmer für den letzten Tag zu finden. Im vergangenen Jahr hat sich unser Marsch von Steinheim bis Frankfurt verdreifacht. In diesem Jahr müssen sich alle Märsche verdreifachen.

Eben war ein Betriebsrat (vorjähriger Osternmarschteilnehmer) im Büro und hat 126.-- DM abgeliefert. Er hat diesen Betrag in Kleinspenden von 1 - 5.-- DM unter seinen Arbeitskollegen gesammelt. Wir glauben, daß dieses Beispiel (nicht nur für Betriebsräte) nachahmenswert ist.



ED 718-19-87 13.4.62

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Hessischer Ausschuß

**Wir rufen die Bevölkerung der Stadt Frankfurt!
Schließt Euch dem Marsch am
Ostermontag an!**

Marschsäule Gießen - Frankfurt:

Ostpark (Mittagsrast) • Saalburgallee • Am Budwald • Parlamentsstraße
Rhönstraße • Luxemburger Straße • Schiedwaldstraße • Arnburger Straße
Sandweg • Zell • Hasengasse • Töngesgasse • Liebfrauenberg • Neue
Kräme • Römer

Marschsäule Saarbrücken - Frankfurt:

Herzheimer Straße (Mittagsrast) • Mainzer Landstraße • Güterplatz
Platz der Republik • Opernplatz • Steinweg • Goetheplatz • Roßmarkt
Hauptwache • Liebfrauenberg • Neue Kräme • Römer

Marschsäule Mannheim und Hanau - Frankfurt:

Offenbach Mainbrücke (Mittagsrast) • Oberrad • Wendelsplatz • Darm-
städter Landstraße • Schifferstraße • Oppenheimer Straße • Schulstraße
Eiserner Steg • Fahrtor • Römer

Abschlußkundgebung

15 Uhr auf dem Römerberg in Frankfurt

Es sprechen: Pfarrer Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig
Frank Allaun, London, Laborabgeordneter im britischen
Unterhaus
Rudolf Rolfs, Frankfurt, Direktor der Schmilere

● **Widerstand gegen Atomwaffen in Ost und West** ●

Hilf auch Du einen dritten Weltkrieg verhindern!
Schließe Dich dem Marsch an!

Robert Jungk fragt:

Wer kann einen dritten Weltkrieg verhindern?

Robert Jungk antwortet:

Du - kannst ihn verhindern!

Du, der einzelne Mensch, der wach und verantwortungsvoll genug ist, um den Millionen Mitbürgern, die vor der unvergleichlich großen Gefahr einer atomaren Massenvernichtung die Augen schließen, zu zeigen, daß es in ihrer Mitte Pioniere einer menschlicheren, friedlicheren Zukunft gibt.

Denn DU hast viel mehr Bundesgenossen, als Du glaubst. Sie wissen oder spüren genau, daß die Bewahrung des Friedens durch Waffen, die schon so oft und so katastrophal versagten, wieder versagen würden. Aber sie wagen es nicht, offen für das einzutreten, was sie denken, oder sie wollen einfach „ihre Ruhe haben“. Und sie sind sich nicht klar darüber, daß sie so ihre Ruhe bald gründlich verlieren werden, ebenso wie ihren Wohlstand, ihre Gesundheit, wahrscheinlich sogar ihr Leben.

Das müßte nicht sein. „Jeder hat eine Chance“, behauptet die Broschüre der Behörden. Gewiß, aber die Chance ist endgültig vorbei, wenn erst die Atombomben fallen. Dann werden wir alle nur noch gehetzte Geschöpfe sein, die nach Unterschlupf, nach nichtvergifteter Nahrung jagen.

Eine einigermaßen erfolgreiche Abwehr der Atomwaffen ist nicht mehr möglich, wenn der Krieg erst einmal begonnen hat.

Nütze Deine Chance heute und hier,

verteidige das Leben und die Freiheit Deiner Familie jetzt!

Ist das sinnvoll? fragen sich viele. Kann eine Handvoll Friedenswilliger oder gar ein einzelner denn überhaupt ins Gewicht fallen? Die Geschichte seit 1945 beweist, daß die Antwort auf diese kritische Frage lauten muß:

Ja, es hat einen Sinn, wenn eine sichtbare Minderheit zugleich im Namen der großen **unsichtbaren Mehrheit** der Gegner einer riskanten Atompolitik öffentlich protestiert.

Als in den USA Admiral Radford und General Elie 1956 den Einsatz von Atombomben in Indochina verlangten, hat Englands Ex-Premierminister Eden in dem entscheidenden telefonischen Gespräch mit Präsident Eisenhower geantwortet, er könne dem nicht zustimmen, da die Anti-Atomwaffen-Demonstrationen in England gezeigt hätten, daß die öffentliche Meinung einen solchen Schritt niemals billigen würde.

Die Atomproteste freier Wissenschaftler und Bürger haben bisher die verhängnisvolle Entwicklung zum Atomkrieg immer wieder bremsen können. Wissenschaftler im Westen und übrigens auch im Osten haben durch ihre Proteste wie Sandkörner in der Kriegsmaschinerie ihrer Länder gewirkt.

Schließe Dich den Ostermärschen gegen die Atomwaffen jeder Nation an! Sage Deinen Freunden, daß hier eine Minderheit ohne Furcht und voller Zivilcourage tut, was eigentlich viel mehr von uns tun sollten:

den Krieg verhindern helfen – bevor es zu spät ist!



pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und um Übersendung eines Belegexemplares:

Internationale Beteiligung beim Ostermarsch der Atomwaffengegner von Gießen nach Frankfurt

Der internationale Charakter der Ostermarsch-Bewegung wird in diesem Jahr bei dem Marsch Gießen - Frankfurt besonders in Erscheinung treten. So wird das Ehepaar Fred und Betty Dallas (in Großbritannien bekannt durch Komposition und Interpretation neuer und alter Volkslieder) am Ostersonntag an dem Marsch teilnehmen. Das junge Ehepaar hat in den vergangenen Jahren regelmäßig an den englischen Ostermärschen von Aldermaston nach London teilgenommen und über diese Märsche mehrere Songs komponiert. Der Hessische Ostermarsch-Ausschuß wird in den Städten und Gemeinden, durch die der Marsch kommt, das Ehepaar Dallas mit seinen Darbietungen vorstellen.

Aus Paris wird an dem Marsch Gießen - Frankfurt eine Delegation der französischen Gewerkschaft (Fédération des Travailleurs de la Métallurgie) teilnehmen.

Aus Afrika nehmen zwei Studentenvertreter teil. Kelvin Roberts studiert an der London School of Economics und ist Mitglied des Afrikanischen Kongresses. Zola Sonkosi war 1961 Generalsekretär der NUSAS (National Union of South Africa). Er studiert zur Zeit in Genf und ist der Beauftragte der NUSAS für internationale Kontakte.

Bei der Schlußkundgebung, die am Ostermontag um 15 Uhr auf dem Römerberg stattfindet, wird unter anderem der britische Unterhausabgeordnete Frank Allaun, London, sprechen.

Zur Bewertung der deutschen Ostermärsche innerhalb der internationalen Abrüstungsbewegung dürfte es interessant sein, daß der Zentrale Ausschuß des Ostermarsches der Atomwaffengegner am 7. April 1962 als assoziiertes Mitglied in die Europäische Föderation gegen Atomrüstung aufgenommen wurde. Der Föderation gehörten bisher von deutscher Seite schon Kampf dem Atomtod und das Komitee gegen Atomrüstung an.

Offenbach (Main), den 13. April 1962 - Vack

14. 4. 62

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Offenbach (Main), 13. 4. 1962
Waldstr. 99
14. 4. 62

K u r z p r o t o k o l l

der Sitzung des Hessischen Ausschusses am 7. April 1962
=====

Anwesend: Klaus Vack, Norbert Winkler, Heiner Halberstadt,
Gisela Burbach, Rudolf Farr

Die geringe Teilnehmerzahl an der Sitzung versteht sich aus der kurzfristigen Einladung, die wegen der Pressekonferenz notwendig war.

Punkt 1

Klaus Vack teilt den Hessischen Ausschuß mit, daß aufgrund des Falken-Beschlusses Reinhard Gopfert und Günter Schmidt schriftlich ihren Austritt aus dem Hessischen Ausschuß bekannt gegeben haben. Heiner Halberstadt arbeitet weiterhin im Hessischen Ausschuß mit, ist jedoch zur Zeit aus dem Verband der Falken ausgeschlossen.

Punkt 2

Zur Pressekonferenz sind 300 Zeitungen aus der Bundesrepublik eingeladen worden. Die Leitung der Konferenz liegt bei Heiner Halberstadt. Es soll auf der Konferenz eine grundsätzliche Darstellung zur Europäischen Föderation gegen Atomrüstung, zum internationalen Charakter der Ostermarschbewegung und technische und politische Einzelheiten zu den deutschen Ostermärschen gegeben werden.

Zu Punkt 3

Entsprechend einem Beschluß aus der Arbeitsausschußsitzung vom 29. 3. 1962 wird folgende Marschleitung mit Gesamtverantwortung während des Ostermarsches bestimmt: Klaus Vack, Fritz Amann, Hans-Joachim Arlt, Heiner Halberstadt, Heinz Großmann.

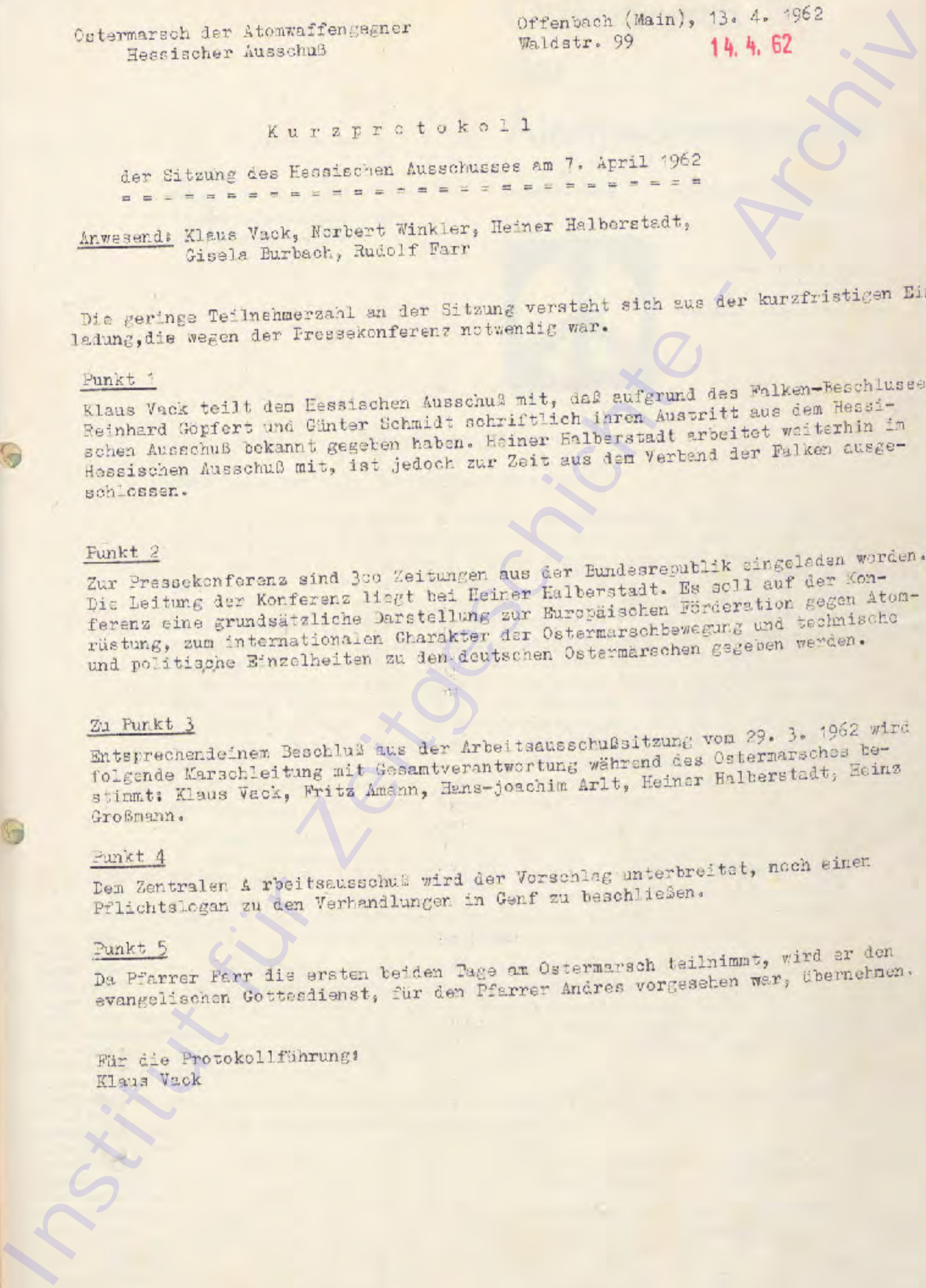
Punkt 4

Dem Zentralen Arbeitsausschuß wird der Vorschlag unterbreitet, noch einen Pflichtenlogon zu den Verhandlungen in Genf zu beschließen.

Punkt 5

Da Pfarrer Farr die ersten beiden Tage am Ostermarsch teilnimmt, wird er den evangelischen Gottesdienst, für den Pfarrer Andres vorgesehen war, übernehmen.

Für die Protokollführung:
Klaus Vack



Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) 4 - Postfach 648

An die
Damen und Herren
Bundestagsabgeordneten
mit Wohnsitz Hessen

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postscheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum: 11. 4. 1962

13. 4. 62 Vack

Sehr geehrte Frau Bundestagsabgeordnete!

Sehr geehrter Herr Bundestagsabgeordneter!

Vor einigen Wochen haben wir Ihnen verschiedenes Material über den Ostermarsch der Atomwaffengegner übermittelt. Nun steht diese Veranstaltung kurz bevor und wir können Ihnen sagen, daß sich der Ostermarsch auch in diesem Jahr verbreitern wird. 1960 wurden zwei Märsche und 1961 acht Märsche durchgeführt. In diesem Jahr werden im gesamten Bundesgebiet siebzehn Ostermärsche mit acht zentralen Abschlußkundgebungen stattfinden. Aus der beigefügten Übersichtskarte können Sie entnehmen, auf welchen Routen sich diese Märsche bewegen. Besondere Aufmerksamkeit sollten Sie als hessischer Bundestagsabgeordneter dem Marsch Gießen - Butzbach - Bad Nauheim - Friedberg - Bad Vilbel - Frankfurt, widmen. Bei der Schlußkundgebung, die am Ostermontag, 15.00 Uhr, auf dem Römerberg stattfindet, sprechen Pfarrer Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig, Frank Allaun, London, Labour-Abgeordneter im Britischen Unterhaus, Christian Geisler, Seefeld, Schriftsteller, Rudolf Rolfs, Frankfurt, Direktor der SCHEMERE.

Zur Bewertung der deutschen Ostermärsche in der internationalen Abrüstungsbewegung dürfte es auch für Sie interessant sein, daß der Ostermarsch der Atomwaffengegner am 7. April 1962 als assoziiertes Mitglied in die Europäische Föderation gegen Atomrüstung aufgenommen wurde. Der Föderation gehörten bisher von der deutschen Seite "Kampf dem Atomtod" und das "Komitee gegen Atomrüstung" an.

Da zur Zeit die Frage des zivilen Bevölkerungsschutzes in der öffentlichen Diskussion ist, erlauben wir uns, Ihnen die Schrift "Luftschutz - Wie groß ist unsere Chance?" beizufügen. Diese Schrift wurde dem Komitee gegen Atomrüstung in Zusammenarbeit mit den Organisationen, die im Zentralen Ausschuß für den Ostermarsch mitarbeiten, herausgegeben.

Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, die Sie unserem Material und dem Ostermarsch schenken werden.

Mit freundlichen Grüßen
und vorzüglicher Hochachtung

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

KURATORIUM:

Stefan Andres
Hedwig Born
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Faller
Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Köpper
Margarethe Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Maier
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertrand Russel
Martin Schröter
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
Prof. Dr. Ernst Wolf
Horst Zeidler

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Zentraler Ausschuß
Geschäftsführung: Dr. Andreas Buro
Braunschweig, Röhrfeld 8

ED 718-19-91

Unseitig finden Sie eine Übersichtskarte der Bundesrepublik Deutschland, der Sie entnehmen können, welche Ostermärsche 1962 in Deutschland durchgeführt werden. Es sind insgesamt 17 Marschsäulen, die zu 8 Abschlußkundgebungen zusammentreffen.

Zur Vorbereitung dieses Marsches bestehen 5 Regionalausschüsse, die gemeinsam mit dem Zentralen Ausschuß für die Marschvorbereitungen verantwortlich sind.

Marschgebiet FORD: Beginn Ostersonnabend, Ende Ostermontag

Märsche von Bergen-Hohne nach Bremen, Hamburg, Hannover

Braunschweig	}	nach Hannover
Göttingen		
Detmold		
Kiel	}	über Oldesloe nach Hamburg
Hatekau/Lübeck		

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Dr. Andreas Buro, Braunschweig, Röhrfeld 8

Marschgebiet WEST: Beginn Ostersonnabend, Ende Ostermontag

Marsch von Disseldorf über Duisburg, Essen, Gelsenkirchen nach Dortmund.

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Frank Werkmeister, Dortmund-Barop, Stockumer Str. 197

Marschgebiet MITTE: Beginn Ostersonnabend, Ende Ostersonntag

Märsche von Saarbrücken über Homburg, Mainz

Gießen über Friedberg, Bad Vilbel	}	Nach Frankfurt (Main) (Römerberg)
Hanau, Offenbach		
Mannheim, Darmstadt		

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Klaus Vaack, Offenbach, Waldstr. 99

Marschgebiet SÜDWEST: Beginn Ostersonntag, Ende Ostermontag

Märsche über Göppingen über Eßlingen	}	nach Bad Cannstatt und Stuttgart
Bietigheim über Ludwigsburg		

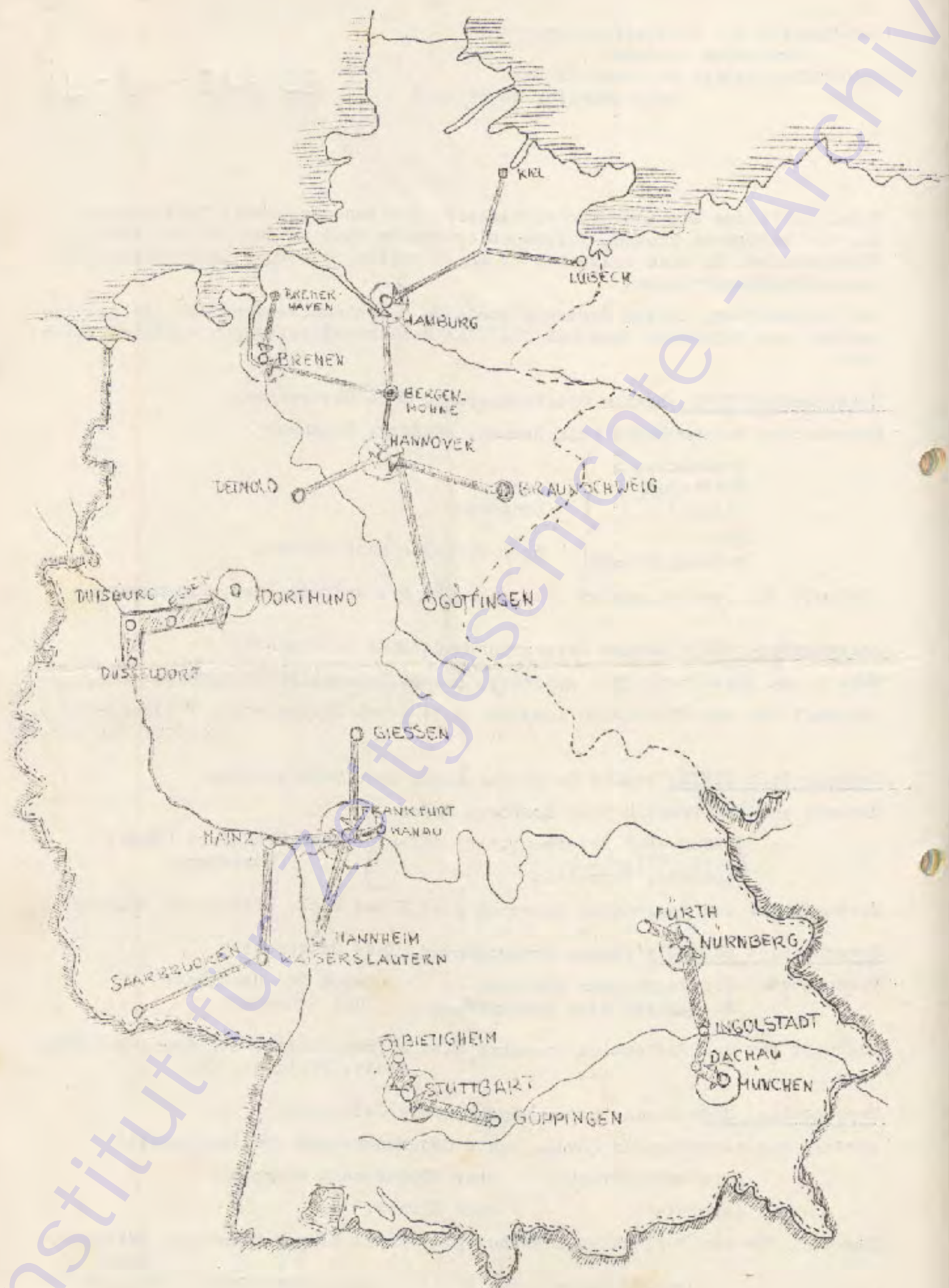
Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Alfred Riedel, Stuttgart-Bad Cannstatt, Pfalzstr. 69

Marschgebiet SÜD: Beginn Ostersonntag, Ende Ostermontag

Märsche von Petershausen (evtl. schon Ostersonnabend von Ingolstadt)

Firstenfeldbruck	über Dachau nach München
Ingolstadt	nach Nürnberg

Auskunft für den Regionalen Ausschuß gibt Horst Klaus, Nürnberg, Kartäusergasse 12
Werner Fuchs - c/o Komitee gegen Atomrüstung - München 15, Schwanthaler Str. 64/V





pressediens

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengeegner

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengeegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und um Übersendung eines Belegexemplares:

ERKLÄRUNG DES ZENTRALEN AUSSCHUSSES FÜR DEN OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER

Vom 20. bis zum 23. April finden in der Bundesrepublik die Ostermärsche der Atomwaffengeegner statt. Diese Märsche richten sich gegen Atomwaffen in Ost und West. Die Ostermärsche sind seit einiger Zeit verstärkt Objekt von Versuchen, sie für die eine oder andere Seite in den Dienst des Kalten Krieges zu stellen. So wird z.B. in der Bundesrepublik eine offenbar gefälschte Erklärung verbreitet, in der sich angeblich eine Bezirksleitung der verbotenen Kommunistischen Partei Deutschlands für die Atombewaffnung im Osten und zugleich für die Ostermärsche in der Bundesrepublik einsetzt. Mit dieser Fälschung und mit anderen, unwahren Behauptungen, wie sie etwa der Bundesausschuß der Sozialistischen Jugend Deutschlands „Die Falken“ oder das Kapfänger-Magazin AKTUELL aufstellten, soll offensichtlich der Ostermarsch als eine kommunistisch gelenkte Aktion diffamiert werden.

Auf der anderen Seite haben in jüngster Zeit einige Repräsentanten kommunistischer Organisationen in Deutschland - so z.B. die FDJ-Führer Angenfort und Schumann - Erklärungen abgegeben, die dazu auffordern, die Ostermärsche in den Dienst einseitiger Agitation gegen die Politik des Westens zu stellen.

Der Ostermarsch der Atomwaffengeegner weist alle diese Angriffe scharf zurück. Der Ostermarsch lehnt Atomwaffen in Ost wie West mit gleicher Eindeutigkeit ab. Es wird auch in Zukunft nicht möglich sein, diese seine Zielsetzung zu verfälschen. Eine Verurteilung der Atomrüstung nur auf einer Seite läßt sich mit den Grundsätzen des Ostermarsches nicht vereinbaren. Der Ostermarsch wird sich nach keiner Seite hin zu einem Mittel der Politik des kalten Krieges machen lassen.

Im übrigen steht der Ostermarsch nicht im Dienste irgendeiner Partei oder parteiähnlichen Gruppe. Niemand außer den für den Ostermarsch Verantwortlichen kann für der Ostermarsch Erklärungen abgeben.

Kassel, den 8. April 1962

13.4.62 VAKK

Hans-Konrad Tempel

Geschäftsführung:
Dr. Andreas Buro
Braunschweig, Rönfeld 8

Sprecher des
Zentralen Ausschusses für den
Ostermarsch der Atomwaffengeegner

ED 718-19-93

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) 4 - Postfach 646

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vaak
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Dornstadt

An alle
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der
Atomwaffengegner



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postcheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum: 5. 4. 1962
Va. /H.

9. 4. 62

=====

Liebe Freunde,

sicher richtet sich Ihr Interesse von Tag zu Tag mehr auf den Ostermarsch. Sie werden uns deshalb auch nicht böse sein, schon wieder einen Ostermarschorief zu erhalten und diesen sicher aufmerksam lesen.

Über den organisatorischen Ablauf des Marsches können wir auch heute noch keinen genauen Angaben machen. Verhandlungen mit Polizei und wegen Quartierfragen sind seit langem im Gang und werden sicher in den nächsten Tagen erfolgreich abgeschlossen. Alle als Teilnehmer Gemeldeten (sowohl für den ganzen Marsch, als auch für Teilstrecken) erhalten Ende nächster Woche eine ausführliche Mitteilung über Termine, Uhrzeiten und technische Einzelheiten des Marsches. Wir bitten, die Geschäftsstelle vorher nicht mit Anfragen dieser Art zu belasten.

Wegen der Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Übernachtungen, der Anzahl der Plakate und Trageschilder, der Verpflegungsvorbestellung usw., benötigen wir die sofortige Anmeldung aller Teilnehmer. Auch die Zahlung der Teilnehmergebühr sollte sofort erfolgen. Die gelben Interessentenmeldungen des ersten Flugblattes gelten nicht als Anmeldung.

Zur Teilnehmergebühr ist etwas richtig zu stellen. Einige Freunde entnehmen dem Flugblatt, daß die Teilnehmergebühr für alle (also auch für kurze Teilstrecken) DM 20.-- beträgt. Dies ist selbstverständlich nur als Bitte zu verstehen. Keiner soll wegen "mangelnder Masse" von der Teilnahme ausgeschlossen sein. Für die Einschätzung Ihrer finanziellen Möglichkeiten sollte deshalb folgendes beachtet werden:

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Foller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Körner
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Kupper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Mator
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Horst Zeidler

1. Teilnehmer an der ganzen Marschstrecke zahlen DM 20.-- (Verpflegung, Unterkunft und Anteil an den ungeheuren organisatorischen Unkosten). Wer nicht in der Lage ist, diesen Betrag aufzubringen, macht einen kurzen Begründungsvermerk auf Anmeldung und Zahlkarte. Kinder unter 10 Jahren zahlen keine Gebühr und werden mit dem Vermerk "... und 2 Kinder ..." auf der Anmeldung eines Elternteils gemeldet. Kinder bis 14 Jahren werden gemeldet und zahlen DM 10.-- Teilnehmergebühr.
2. Teilnehmer für Tages- oder kürzere Teilstrecken zahlen soweit irgend möglich, DM 20.--. Die Zahlung einer geringeren Gebühr ist ohne Begründung möglich und wird selbstverständlich anerkannt.

3. Für Nichtteilnehmer, die den Marsch unterstützen, aber verhindert sind, sollte eine nochmalige Spende, die evtl. der Teilnehmergebühr entspricht, gelten.

Sie fragen, warum diese langen Ausführungen hierzu? Nun, viele von uns, die den Ostermarsch überzeugt und mit starkem Idealismus unterstützen, haben die finanzielle Seite dieser Aktion noch nicht ganz überblickt. Der Ostermarsch muß breiter und bekannter werden und Plakataktionen (für uns das wirksamste Mittel zur Verbreiterung unserer Idee) kosten viel, sehr viel Geld. Was nützen da einige Tausend Flugblätter, wenn die Bundesregierung in Millionenauflage behauptet, "jeder hat eine Chance". Wir hoffen, Sie verstehen nun unsere etwas absolute Formulierung über die Teilnehmergebühr und lassen dadurch Ihre persönliche Teilnahme in keiner Weise infrage stellen. Übrigens - unser ständiges "Gebettel" war nicht fruchtlos und gerade von der Spende-freudigkeit in unseren Kreisen können sich manche Gegner mit ihren dummen Verleumdungen eine Scheibe abschneiden. Ein detaillierter Kassenbericht geht Ihnen nach dem Ostermarsch zu.

Doch weiter. Beigefügt finden Sie die neuesten Flugblätter, die unseren Marsch politisch begründen, unsere Hauptforderungen und die den Ostermarsch unterstützenden Persönlichkeiten aufweisen. Auch dieses Flugblatt sollte in den nächsten Tagen durch Privatinitiative in breiten Kreisen verteilt werden. Benutzen Sie noch einmal unseren Bestellzettel. (Wenn ein bestellter Artikel zufällig vergriffen ist, haben Sie bitte Verständnis, wenn wir Ihrer Sendung etwas anderes beilegen. Kommt selten vor.)

Fotocauge sei wachsam. Über den Ostermarsch 1962 soll eine Sammlung von Bild-dokumenten (besonders Dias) angelegt werden. Alle Fotografen, die am Ostermarsch teilnehmen, werden zu einer Vorbesprechung für Sonntag, den 15. 4. 1962, 10.00 Uhr in das Haus der Jugend, Frankfurt (Main), Eingang Große Rittergasse, eingeladen. Herr Norbert Winkler wird mit Ihnen die Wünsche des Hessischen Ausschusses besprechen.

Besprechung der Mitarbeiter. Diese Besprechung mußte verlegt werden und findet am Donnerstag, den 12. 4. 1962, 19.30 Uhr, im Naturfreundehaus Rosenhöhe, Offenbach (Main), statt. Wir brauchen vor allem Freunde, die bereit und in der Lage sind, auf den Marschstrecken und in ihrem Heimatort Flugblätter zu verteilen. Wichtig sind Fkw-Fahrer.

Das wär's. Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, mit der Sie unser Schreiben gelesen haben und verbleiben bis zur nächsten Mitteilung mit

freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

ED 218-19-94



Haben Sie schon Ihre Spende
für den Ostermarsch
fertig gemacht? Danke!

Denken Sie immer daran!

Postscheckkonto Frankfurt (Main) 57648

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Hessischer Ausschuß

605 Offenbach (Main) 4

Postfach 648

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

SD 718 - 19 - 95

An den
Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuss

605 Offenbach
Postfach 648

B e s t e l l z e t t e l

Ich bestelle folgende Material. Die entsprechenden Kosten wurden heute auf
das Postscheckkonto des Ostermarsches überwiesen.

- Flugblätter mit Skizze und Anmeldung
100 Stück à DM 3,-- DM
- Flugblätter "Hart an Abgrund"
100 Stück à DM 3,-- DM
- Broschüre "Luftschutz - wie groß
ist unsere Chance?"
100 Stück à DM 4,-- DM
- Ostermarschabzeichen, groß à DM 1,-- DM
- Ostermarschabzeichen, klein à DM 1,-- DM
- Plakate, Bekannmachung,
Größe 42 x 59 cm
10 Stück à DM 2,-- DM
- Plakate mit Ostermarschemblemen
Größe 50 x 70 cm
10 Stück à DM 2,-- DM
DM
= = = = =

Das Material ist zu liefern an

.
(Name) (genaue Anschrift)

ED 718-19-96

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) · Postfach 648

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt

An den
Hessischen Ausschuß
für den Ostermarsch
der Atomwaffengegner



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postscheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum:

4.4.1962
6.4.62

Liebe Freunde,

aus beigefügtem Material ersehen Sie, daß es uns möglich ist, am kommenden Samstag eine Pressekonferenz mit einigen Persönlichkeiten des Kuratoriums und der internationalen Abrüstungsbewegung durchzuführen. Ich lade Sie recht herzlich zu dieser Pressekonferenz ein.

Außerdem lade ich ein für eine Sitzung des Hessischen Ausschusses für Samstag, den 7.4.1962, 10.30 Uhr vormittags im Haus der Jugend, Raum 512. Wir werden in dieser Sitzung einige grundsätzliche Fragen behandeln und die Pressekonferenz vorbereiten. Die Sitzung wird die letzte vor dem Ostermarsch 1962 sein. Ich bitte Sie deshalb recht herzlich um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Die Sitzung wird gegen 12.00 Uhr beendet sein, so daß noch 1 Stunde bis zur Pressekonferenz frei ist.

*keine
Zeit!*

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Fallert
- Prof. Dr. Helmut Gallwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Küpper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Mater
- Dr. Dodo Mansteln
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Harst Zeidler

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)



pressediensst

nachrichten zum ostermarsch der atomwaffengegner

Die Pressestelle des „Ostermarsch der Atomwaffengegner“, Hessischer Ausschuß, bittet um Abdruck nachstehender Notiz und um Übersendung eines Belegexemplares:

Sehr verehrte Damen und Herren,

am kommenden Wochenende findet in Frankfurt (Main) eine Tagung der Europäischen Föderation gegen die Atomrüstung statt. Diese Organisation schließt Verbände der Antiatomwaffenbewegung aus vielen Ländern zusammen.

Freundlicherweise haben sich einige Persönlichkeiten der Europäischen Föderation zu einer Pressekonferenz für den „Ostermarsch der Atomwaffengegner“ bereit erklärt.

Wir laden Sie deshalb für Samstag, den 7. April 1962, 13 Uhr, in das Clubhaus Germania, Frankfurt (Main), Schaumainkai 65; Eingang Holbeinstraße, Tel. 6 46 92, ein.

Zu Ihrer Verfügung stehen:

Herr Oberkirchenrat H. Kloppenburg DD, Dortmund, Mitglied des Kuratoriums des Ostermarsches der Atomwaffengegner;
 Frau Prof. Antoinette Pieri, Großbritannien;
 Frau Peggy Duff, Großbritannien, Generalsekretärin der CND (Campaign for Nuclear Disarmament);
 Herr Herbert Faller, Frankfurt, Bundesjugendleiter der Naturfreundejugend, Mitglied des Kuratoriums des Ostermarsches der Atomwaffengegner.

Wir glauben, daß Sie bei dieser Besetzung die Möglichkeit einer ausführlichen Information über die Ostermärsche und die weltweite Bewegung gegen das atomare Wettrüsten haben.

Darüber hinaus stehen Ihnen die Verantwortlichen des Regionalausschusses Mitte und des Hessischen Ausschusses für den Ostermarsch der Atomwaffengegner zur Darlegung organisatorischer Einzelheiten über die Märsche, die nach Frankfurt führen, zur Verfügung.

Wir erlauben uns, Ihnen beigelegt bereits einiges Material über den Ostermarsch der Atomwaffengegner zu überreichen.

Wir werden Sie am kommenden Samstag gerne begrüßen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen,
 Ostermarsch der Atomwaffengegner
 Hessischer Ausschuß

Klaus Vack

ED 718-19-98

Sehr geehrte Herren!

Ich erlaube mir, Sie nachstehend mit einigen Informationen über den Ostermarsch bekanntzumachen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dieses Material äußerst kritisch prüften; denn es nichts ist uns mehr gelegen, als einer Presse-Berichterstattung, die in allen Punkten der Wahrheit entspricht.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Mühe.

Hochachtungsvoll!

gez. Hans-Konrad Tempel
Sprecher des Zentralen
Ausschusses

I n f o r m a t i o n

1. Ist der Ostermarsch kommunistisch gesteuert?
2. Die verschiedenen Marsensäulen und verantwortlichen Organisatoren.
3. Die Grundsätze der Ostermarsch-Bewegung.
4. Proteste gegen sowjetische und amerikanische Kernwaffenversuche.
5. Der Amerikanisch-Europäische Marsch.
6. Die 15 "Pflicht"-Slogans für alle Märsche.
7. Das Kuratorium und andere Befürworter.
8. Fluteinsatz in Norddeutschland.
9. Presse-Reaktionen 1960 und 1961 zum Ostermarsch.

1.) Ist der Ostermarsch kommunistisch gesteuert?

Wer den Ostermarsch in Hinsicht auf "Hintermänner" beurteilt, ist ausschließlich auf Vermutungen angewiesen, es sei denn, er könnte tatsächlich Namen nennen. Bisher sind - soweit wir wissen - in keiner deutschen Zeitung Namen von "Hintermännern" genannt worden; die Verdächtigungen waren so allgemeiner Natur, daß wir nach deutschem Recht nicht einmal dagegen mit Aussicht auf Erfolg klagen konnten.

Eine Beurteilung, die den Tatsachen gerecht wird, kann nicht von außen, sondern nur aus der Erfahrung der Zusammenarbeit auf örtlicher und auf Bundes-Ebene erfolgen.

Ich bin der Initiator der deutschen Ostermärsche; als Lehrer und Beamter erkläre ich hiermit an dieses Statt, daß der Zentrale Ausschuß - als Führungsgremium auf Bundesebene, das alle wichtigen Entscheidungen für sämtliche deutschen Märsche trifft - von keiner Seite, auch nicht von kommunistischer Seite gesteuert oder beeinflußt wird, daß bisher auch niemals der Versuch einer derartigen Steuerung oder Einflußnahme unternommen wurde - und zwar weder in Bezug auf die politische Zielsetzung noch hinsichtlich der Finanzierung oder sonst irgendwie - und daß unsere Aktionen nach unserem

Willen nicht zugunsten irgendeiner Macht, also auch nicht der Sowjetunion oder irgendeiner Ideologie unternommen werden, sondern die Verantwortung des Einzelnen für den Frieden in der Welt fördern sollen.

Obwohl die SPD unserer Bitte nachgekommen ist, statt uns zu diffamieren, sich von unserer Methode zu distanzieren, und obwohl der DGB im März 1961 dem Zentralen Ausschuss gegenüber schriftlich erklärt hat, daß sich seine vorherigen diffamierenden Äußerungen ("von politisch undurchsichtigen Kräften und Hintermännern im Interesse gegnerischer politischer Ziele gesteuert") nicht auf die verantwortlichen Organisatoren oder das Kuratorium bezögen, hat die Zeitschrift "Aktuell" erneut den Versuch gemacht, ohne jedoch konkrete Beweise zu liefern, die Öffentlichkeit irrezuführen, indem sie davon spricht (3. März 1962), daß an den "Schalthebeln" des Ostermarsches Kommunisten säßen.

Inzwischen werden führende Mitglieder des Zentralen Ausschusses (Helga Stolle, Hamburg; Herbert Stubenrauch, Wuppertal; und ich selbst) von DDR-Publikationen ("Junge Welt" u. a.) und von hiesigen "Linken" Presseorganen ("Sozialistische Jugendkorrespondenz" u. a.) verleumdet. Dies spricht angesichts der auffälligen "Propaganda" der Ostpresse für den Ostermarsch, die uns keineswegs erwünscht ist, nicht für die Thesen der Kapfinger Zeitschrift "Aktuell".

Daß Kommunisten mitmarschieren, ist uns bekannt. Wenn sie unter unseren Zeichen und Parolen zugleich für das Recht auf freie Meinungsäußerung und Kritik an jeder Regierung demonstrieren wollen, so mögen sie das tun. Ist doch einer unserer wichtigsten Slogans: "Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie."

2.) Die verschiedenen Marschsäulen und verantwortlichen Organisatoren

Marsch SÜD:

von Ingolstadt nach München: Hans-Werner Richters "Komitee gegen Atomrüstung" unter Christian Mayer-Amery, Schwanthalerstr. 64

nach Nürnberg: Horst Klaus, Kartausergasse 12

Marsch SÜDWEST:

von Groß-Sachsenheim und Göppingen nach Stuttgart: Alfred Riedel, Bad Cannstatt Pfalzstr. 69

Irm d'Ondarza, Karlsruhe, Lammstr. 16

Marsch MITTE:

von Saarbrücken, Gießen und Heidelberg/Mannheim nach Frankfurt: Heiner Halberstadt, Frankfurt, Röderbergweg 268

Dr. Hannelis Schulte, Heidelberg-Ziegelhausen, Sitzbuchweg 14

Marsch WEST:

von Duisburg nach Dortmund: Frank Werkmeister, Dortmund-Barop, Stockumer Str. 197

Herbert Stubenrauch, Wuppertal-Elberfeld, Ludwigstr. 29

Marsch NCRD:

von Bergen-Hohne/Braunschweig/
Detmold/Göttingen

nach Hannover

Dr. Lothar Schulze, Hannover,
Eichenplan 2

H. G. Friedrich, Braunschweig,
Schunterstr. 57

K. F. Strobel, Detmold, Moltkestr. 16

von Bergen-Hohne/Bremervaven/
Oldenburg

nach Bremen

Ing. S. Armgart, Bremen

von Bergen-Hohne/Lübeck-Kiel

nach Hamburg

Rechtsanwalt Dr. Rolf Pietzker,
Hog.-Othm., Bernadottestr. 226

Harwart Achterberg, Gadeland b.
Neumünster

Geschäftsführer des
Zentralen Ausschusses:

Dr. Andreas Buro, Braunschweig,
Köhrfeld 8
(wissenschaftlicher Angestellter)

Sprecher des
Zentralen Ausschusses:

Hans-Konrad Tempel, Hamburg-Vo,
Waldreiterrings 35
(Lehrer)

3.) Die Grundsätze der Ostarmarsch-Bewegung

Sämtliche Aktionen stehen unter dem Motto:

"Widerstand gegen Atomwaffen jeder Nation in West und Ost"

Die Grundsätze sind niedergelegt in der für alle OM-Teilnehmer verbindlichen Erklärung (siehe Anlage).

4.) Proteste gegen Kernwaffenversuche

Im Gegensatz zu Behauptungen, unsere Proteste seien einseitig gegen die westlichen Atomwaffen oder einseitig gegen die östlichen Atomwaffen gerichtet, haben wir mit Aktionen und Veröffentlichungen mehrfach unmissverständlich deutlich gemacht, daß wir keinen Unterschied in der Bewertung der Atomwaffen der verschiedenen Machtblöcke machen. Bei der Wiederaufnahme der Atomtests durch die UdSSR ist von keiner anderen Organisation in der Bundesrepublik so scharf und eindeutig Stellung bezogen worden wie vom Ostarmarsch (Demonstrationen in über 15 großen Städten, drei Protestschreiben, mündliche Darstellung unserer Haltung in der sowjetischen Botschaft, Protestdemonstration vor der sowjetischen Botschaft.)

5.) Unterstützung des Amerikanisch-Europäischen Marsches

Einige führende Mitglieder des Zentralen Ausschusses haben einen im Dezember 1960 in San Francisco begonnenen Marsch, der bis nach Moskau geführt und die Bevölkerung in jedem Land aufgefordert hat, ihre Regierung dazu zu bewegen, den ersten Schritt zur atomaren Abrüstung zu tun, für die Bundesrepublik organisiert. Einer von ihnen ist sogar - in Übereinstimmung mit den Forderungen der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise und der Jungen Union der CDU, die 1961 in Flugblättern den Ostarmarsch-Zielen zugestimmt hatten unter der Voraussetzung, daß auch drüben protestiert würde - unter dem Wort "Widerstand gegen Atomwaffen jeder Nation" in der LDR zwei Tage lang mitmarschiert - gegen den Willen der dortigen Behörden.

6.) Die Pflicht-Slogans für alle Märsche lauten:

1. Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie
2. Widerstand gegen Atomwaffen jeder Nation
3. Kein Zweck heiligt Atomwaffen
4. Statt Atomwaffen - Brot für die Welt
5. Westliche Atombomben wirken genauso wie östliche
6. Ausbildung an Atomwaffen = Ausbildung zum Massenmord
7. Sicherheit durch Abrüstung und Verständigung
8. Verteidigung der Freiheit durch Mord?
9. Für atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa
10. Unser größter Feind ist der Krieg
11. Die Bombe löst keine Probleme
12. Auch Tests sind Mord
13. Keine Atomwaffen auf deutschem Boden
14. Mit der UPO gegen Atomwaffen
15. Nur Friede ist Luftschutz

Andere Slogans müssen vom Zentralen Ausschuss genehmigt werden.

7.) Das Kuratorium und andere Befürworter

Dem Kuratorium gehören an:

- Stefan Andres - Unkel/Lüneburg
Hedwig Born - Bad Pyrmont, Marcardstr. 4
Benjamin Britten - c/o Peace News, 3, Caledonian Road, London N. 4
Canon Collins - c/o CNY, 3, Carthusian Street, London
Herbert Faller - Frankfurt/Main, Reinganumstr. 8
Prof. Dr. Helmut Gollwitzer - Berlin-Nikol., Schopenhauerstr. 47
Prof. Gustav Heckmann - Hannover, Goldener Winkel 24
Heinz Hilpert, Intendant - Göttingen, Deutsches Theater
Dr. Robert Jungk - Wien, Bayerngasse
Dr. Erich Kästner - München, Fleminggasse 52
Dr. Arno Klönne - Paderborn, Ratneraust. 77
Oberkirchenrat Heinz Kloppenburg DD - Dortmund, Schliepstr. 11
Christel Küpper - München 19, Mengelerstr. 3/II
Dr. Prinz Armin zur Lippe - Detmold, Schanze 83
Prof. Wilhelm Maler - Hamburg 36, Warburgstr. 36
Dr. Bodo Manstein - Detmold, Wall 8
Prof. Katharina Potereen - Hannover, Jakobistr. 51
Earl Bertrand Russell, c/o Peace News, 3, Caledonian Road - London
Oberbürgermeister i. R. Robert Scholl - München, Am Blumengarten
Martin Schröter, Studentenpfarrer - Heidelberg, Karl-Ludwig-Str.
Prof. Dr. Johannes Ude - Grundlsee/Osterreich
Prof. Dr. Fritz Wenzel, - Braunschweig, Reonstr. 4
Prof. Dr. E. Wolf - Göttingen, Merkelstr. 49

Außerdem unterstützen den Ostermarsch:

- Probat Dr. Grüber; Dr. Margherita von Brentano;
Prof. Dr. Martin Fischer; Prof. Dr. O. K. Flechtheim;
Wolfdietrich Schaurre; Prof. Dr. Heinrich Vogel;
Prof. Dr. W. Weischedel, Berlin; Pastor Hans Kanitz, Lübeck;
Günter Weisenborn, Hamburg; Hans-Werner Richter, München;
Prof. Dr. Nikolaus Koca, Dortmund und Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller.

8.) Flutsinsatz in Norddeutschland

Die Arbeitsgruppe Hamburg des Ostermarsches hat sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe die Atomwaffengegner aufgefordert, sich Einsatzgruppen zur Beseitigung der Flutschäden anzuschließen.

9.) Presse-Reaktionen

Beim ersten Ostermarsch der Atomwaffengegner 1960 sind 134 Notizen in der Presse der Bundesrepublik erschienen.

1961 konnten für eine Presse-Analyse 956 Ausschnitte verwertet werden; den Texten waren insgesamt 170 Bilder beigelegt.

Die Überschriften reichten von

"Hinter dem Ostermarsch steht die KPD" 18.3.61
 "Vermutlich kein Ostermarsch" 25.3.61

über

"Ostermarsch-Veranstalter kündigen Strafanträge an" 28.3.61
 "Zum Weitermarsch über die Zonengrenze aufgefordert" 4.4.61
 "Ostermärsche der Atomwaffengegner: "für Vernunft in einer verrückten Welt"

bis zu

"Protestmärsche in aller Welt" 4.4.61
 "Ostermarsch verlief ohne Störungen" 4.4.61

Für 1962 rechnen die verantwortlichen Organisatoren mit einer weitaus größeren Beteiligung als in den Vorjahren.

Die unabhängigen Atomwaffengegner-Organisationen des westlichen Auslands werden größere Gruppen für den deutschen Ostermarsch schicken:

aus England, Holland, Dänemark, Schweden und Belgien.

Anlagen

Grundsatzklärung
 Aufruf zum Ostermarsch 1962

Aufruf zum Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962

Der Frieden der Welt, die Existenz der Menschheit sind immer noch tödlich bedroht. Ost und West treiben weiterhin Politik mit der Bombe. Die Fortsetzung der Atomwaffentests durch Frankreich, die Wiederaufnahme der Atomwaffenversuche durch die UdSSR und die USA haben die internationalen Spannungen gesteigert. Darüber hinaus ist durch die Atomwaffenversuche der atomare Ausrottungsprozeß bereits vor einem Kriegsausbruch im Gange.

Jede vernünftige, jede menschliche Politik hat heute zuallererst die Achtung der Massenvernichtungsmittel zur Bedingung. Deshalb ist es die Aufgabe der Friedliebenden, allen Schwierigkeiten, aller Verführung, Vergeßlichkeit und Resignation zum Trotz den Widerstand gegen den nuklearen Massenmord und seine Vorbereitung zu mobilisieren, um folgende Forderungen durchzusetzen:

- + Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- + Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- + Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- + Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

Gerade die Situation in Deutschland zwingt uns zu höchster Aktivität. Das Verlangen nach Atomwaffen für die Bundesrepublik erhöht entscheidend die weltpolitische Spannung und die Gefahr eines nuklearen Krieges. Wir fordern deshalb für Deutschland:

- + Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland
- Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium
- + Vereinbarungen über eine von den Großmächten und der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.

Die Bewegung gegen nukleare Waffen hat in der jüngsten Zeit, nicht zuletzt durch die Tätigkeit der CND (Campaign for Nuclear Disarmament) und des Komitees der Hundert in Großbritannien, an öffentlichem Einfluß gewonnen.

WIR FORDERN SCHON HEUTE DAZU AUF, DURCH VORBEREITUNG DES OSTERMARSCHES DER ATOMWAFFENEGGNER 1962 UND DURCH WEITERE AKTIONEN BIS OSTERN 1962 AUCH IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND DEN PROTEST GEGEN ATOMARE WAFFEN IN OST UND WEST UNÜBERHÖRBAR ZU MACHEN!

Die Regionalausschüsse werden rechtzeitig Aktionen in ihrem Bereich bekanntmachen. Jeder, der unsere Forderungen bejaht und die Disziplin in unserer Bewegung einzuhalten bereit ist, ist zur Mitarbeit aufgerufen. Überall in der Bundesrepublik sollen örtliche und regionale Ostermarschausschüsse tätig werden, unabhängig von parteipolitischen Bindungen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist.

Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner

Die politischen Erfahrungen der Ostermarsch-Organisatoren in den vergangenen zwei Jahren haben gezeigt, daß die Absichten dieser Aktion aus den verschiedensten Gründen nach dieser oder jener Seite hin ausgedeutet wurden — und zwar nicht nur von unseren Gegnern, sondern auch von unseren Freunden. Um dieser Gefahr für die Zukunft zu begegnen und um demit zugleich zu griffigeren politischen Zielsetzungen zu kommen, soll im folgenden eine ganz einfache, allgemeinverständliche Darstellung der Zielsetzung und der organisatorischen Struktur des Ostermarsches gegeben werden, in der bisherige Gesichtspunkte mit neuen verbunden sind. Diese Grundsätze sind vom Zentralen Ausschuß auf seiner Sitzung am 14./15. Oktober 1951 in Kassel gebilligt worden. Sie sind daher für die weitere Arbeit des Ostermarsches verbindlich.

Zur Zielsetzung der Ostermarsch-Arbeit

A. Allgemeine Zielsetzung

1. „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in West und Ost“
Dies bedeutet:

• Unter „Atomwaffen jeder Art“ sind erstens sämtliche Massenvernichtungsmittel auf atomarer Basis zu verstehen, Flugabwehrgeschosse mit Atomreaktor, ebenso wie Atomraketen und Wasserstoffbomben. Logischerweise gehören dazu auch zweitens alle jene Waffen, die zwar ohne atomaren Grundkörper einsetzbar, aber speziell für den Atomkrieg konstruiert wurden sind. Drittens schließt dieser Begriff alle Massenvernichtungsmittel ein, die man panarischen Entsprechungen seien es chemische, bakteriologische oder herkömmliche Waffen, und zwar viertens nicht nur im Zustand der Anwendung, sondern auch der Konstruktion, Herstellung, Erprobung und Lagerung.

• Unter „Atomwaffen jeder Nation“ sind die Massenvernichtungsmittel aller Nationen und Staatsgruppen oder Paktsysteme zu verstehen. Dieser Begriff schließt also die Massenvernichtungsmittel der UdSSR und der Warschauer Paktes ebenso ein wie die der USA und der NATO, oder wie die Frankreichs oder Chinas. Der Zusatz „in West und Ost“ dient lediglich zur Verdeutlichung und Verstärkung.

• Unter „Widerstand gegen Atomwaffen“ ist erstens die uneingeschränkte Verneinung von Massenvernichtungen durch aktive Maßnahmen von einzelnen oder Gruppen in Text, Wort, Bild und Schrift im Rahmen des Grundgesetzes und der Charta der Menschenrechte der UNO zu verstehen. Dazu gehören zweitens u. a. die Ansicht, politischen Einfluß zu erlangen und das Gewissen der Staatsbürger zu schärfen, der Wille, alle Handlungen zu verhindern, die der Konstruktion, Herstellung, Erprobung, Lagerung und Vorbereitung der Anwendung von Massenvernichtungsmitteln dienen, und andere aufzufordern, dasselbe zu tun, die Entschlossenheit, sich keinem Druck — weder durch Parolen, Gewaltschafften, Kirchen, Wirtschaftskreise noch durch Behörden und Presse — zu fügen, der darauf zielt, uns von unserem Widerstand abbringen oder abzuhalten.

2. Wir bezeichnen unseren Widerstand wie folgt:

Wir sehen uns vor unserem Gewissen verpflichtet, mit allen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln jede Politik der Gewalt (deren äußeres Zeichen die Atom-bombe darstellt) zu bekämpfen, weil durch sie nicht nur die Menschheit schlechthin in ihrem Bestand gefährdet ist, sondern auch der einzelne Mensch auf Grund der

Menschenverachtung der Regierungen unmündigt und entwürdigt wird.

• „Die Menschheit ist in ihrem Bestand gefährdet“. Diese Feststellung haben die bedeutendsten Physiker und Biologen beider Machtdiende entgegen allen Verharmlosungen der Politiker allgemeinverständlich ausgesprochen. Sie bedeutet, daß die Menschheit allein bei der Fortführung der atomaren Tests unerschätzbaren Gesundheitsschädigungen ausgesetzt ist und sich auch ohne kriegerische Auseinandersetzung am Rande der Selbstvernichtung befindet. Ein atomarer Krieg würde sogar nach der Meinung von Militärsachverständigen die totale Zerstörung ganzer Staatengruppen, wenn nicht ganzer Erdteile bewirken.

• „Der einzelne Mensch wird auf Grund der Massenverachtung der Regierungen unmündigt und entwürdigt“.

Erstens: Regierungen in West und Ost die Atomwaffen zum Mittel internationaler Politik machen wollen oder als Mittel beibehalten wollen, handeln unmenschlich; sie offenbaren, daß ihre politischen Prinzipien, wie immer sie diese nach außen deklarieren, nicht die Ethikkeit und die Würde des Menschen respektieren, da sie den Tod von Millionen von Menschen als Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele kalkulieren.

Eine Wasserstoffbombe kann bei „günstigen“ Wind ein Gebiet von 250 km Länge und 80 km Breite total zerstören, so daß das Leben sämtlicher Einwohner von Moskau mit einer einzigen Bombe ebenso ausgelöscht werden kann wie das Leben sämtlicher Einwohner von London, also jeweils mehr als 6 Mill. Menschen. Nach statistischen wissenschaftlichen Aussagen gibt es keinen wirkungsvollen Schutz gegen eine solche Vernichtungsbombe. Wer trotzdem die Möglichkeit eines atomaren Krieges bewußt in Kauf nimmt, handelt in Menschenverachtung.

Zweitens: die tatsächliche Anwendung von Atomwaffen unterscheidet sich wesentlich von der Anwendung herkömmlicher Kampfmittel:

• Das Ausmaß der Vernichtung ist nicht mehr vorstellbar. Eine Honest-John-Rakete hat die Zerstörungskraft der Hiroshima-Bombe (unmittelbare Wirkung 84 000 Tote); eine Nike-Flugabwehr-Pakete kann ein ganzes Geschwader (50 Flugzeuge) in der Luft zerstören.

• Die Wirkung der Vernichtung ist nicht mehr kontrollierbar. Weder die unmittelbare Explosionskraft, noch die Druckwelle und noch voraussehbar. Da radioaktive Strahlung und der später einsetzende radioaktive Staubfall können überhaupt nicht gestoppt werden.

• Der Ort der Vernichtung ist nicht mehr

überschaubar. Die akute Vernichtung ist nicht im Augenblick der Explosion zu Ende. Sachschäden können noch nach Jahren auftreten.

Die Verantwortung für die Anwendung solcher Instrumente kann kein Mensch mit vollem Bewußtsein tragen. Wer kleinere oder größere Atomwaffen anwenden oder sich mit deren Anwendung vorbereiten will, ist moralisch überfordert. Wer ihn trotzdem dazu anhält, entwürdigt und entwürdigt ihn. Somit ist der Mensch bereits vor der realistischen Anwendung in seinem Menschsein gefährdet.

- Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung reichendes Gewaltdenken und eine undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: „Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie“, eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in West und Ost.

B. Konkrete politische Zielsetzung

- Die Bundesrepublik soll an ihrem Platz bleiben um, damit eine Welt ohne Furcht und Haß, ohne Krieg und Unterdrückung entsteht. Die Bundesrepublik soll konkrete Vorschläge zur Entspannung und Abrüstung ausarbeiten und propagieren. Sie soll den Willen zu Verhandlungen aufbringen, in denen die Bereitschaft zu einer vernünftigen und auch für ihre Nachbarn annehmbaren Politik zum Ausdruck kommt.
- Wir fordern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West und appellieren mit unserem Marsch an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen. Insbesondere verlangen wir:
 - Sofortige und ungeduldige Einstellung aller Kernwaffenversuche
 - Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
 - Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
 - Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

Zur Struktur der Ostermarsch-Arbeit

A. Die Ebene des Widerstandes

- Die Grundform unseres gemeinsamen Widerstands ist der öffentliche Protest gegen Atomwaffen. Die Grundform unseres individuellen Widerstands ist die Ablehnung jeder unbilligsten Dienstleistung zugunsten der atomaren Bewaffnung.
- Der gemeinsame Widerstand findet regelmäßig Ausdruck in den Ostermärschen, die zu Ostern jeden Jahres in allgemeinen als Ostermärsche, die entscheidenden Atomwaffengegner zu etwa fünf Demonstrationsgruppen variieren.
- Andere Aktionen werden je nach den politischen Gegebenheiten auf örtlicher oder auf Bundesebene durchgeführt.
- Die Grundbedingungen für alle Widerstandsktionen lauten:
 - Jeder gemeinsame Protest findet grundsätzlich auf Verfassungsmäßiger Basis statt.
 - Jeder gemeinsame Protest ist grundsätzlich ein Protest von einzelnen, nicht von Organisationen. Die Namen der unterstützenden Organisationen treten nur in Ausnahmefällen, die der ZA feststellt, in Erscheinung.
 - Jeder gemeinsame Protest findet im allgemeinen auf Massenbasis statt.
 - Jeder gemeinsame Protest repräsentiert die Gesamtheit der Internationalen, unabhängigen Atomwaffengegner.

B. Die organisatorische Form

- Der OM ist keine Mitglieder-Bewegung, sondern stellt eine lockere Aktionsinheit von gleichgesinnten Staatsbürgern dar.
- Unabhängige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bilden zum Zwecke der äußeren Repräsentation des Kuratoriums und bürden mit ihrem Namen für die politische Unabhängigkeit des Ostermarsches.
- Das Führungsgremium auf Bundesebene ist der Zentrale Ausschuss (ZA). Zu seinen Sitzungen werden die Kuratoren eingeladen. Sie sind im ZA stimmberechtigt. Der ZA setzt sich zusammen aus: dem Sprecher und dem Geschäftsführer je drei Vertretern der Regionalen Ausschüsse je einem Vertreter der unterstützenden Organisationen und Institutionen. Die Aufgaben des ZA sind:
 - Festlegung der politischen Linie (u. a. für Reden, Slogans, Flugblätter)

Festlegung der Richtlinien für die organisatorische Planung

Vertretung der Interessen auf Bundesebene

Administration durch Einrichtung einer Geschäftsstelle

Der ZA wählt aus seiner Mitte den Sprecher und den Geschäftsführer, sowie weitere 5 Personen für den Arbeitsausschuß. Diese 5 Personen, der Sprecher und vier Geschäftsführer sind der Arbeitsausschuß. Der Arbeitsausschuß (AA) bearbeitet die zentralen Aufgaben im Auftrage des ZA. Die Mitglieder des AA erhalten einzelne Aufgabengebiete, die sie in enger Föhrungnahme miteinander bearbeiten. Der Geschäftsführer wird von den AA-Mitgliedern über ihre Tätigkeit auf dem laufenden gehalten.

Wichtige Entscheidungen im Rahmen seiner Kompetenzen trifft der AA gemeinsam. Der Sprecher des ZA ist auch Vorsitzender des AA.

- Die praktische organisatorische Arbeit leisten die örtlichen Ausschüsse, die Landesausschüsse und die Regionalen Ausschüsse.

Von ihnen kommen die Anregungen für die künftige gemeinsame Arbeit.

Sie arbeiten selbständig und aus eigener Initiative, sind aber im Interesse der einheitlichen politischen Wirkung an diese Erklärung und an die Beschlüsse des ZA gebunden.

In sämtlichen Planungen berücksichtigen sie die Bedürfnisse der anderen regionalen Marschgruppen und bleiben allen deutschen Atomwaffengegnern verpflichtet.

- Den Auftrag für die Vorbereitung und Durchführung von Aktionen erhalten die verantwortlichen Organisatoren von keiner Instanz als dem eigenen Gewissen. Sie sind deshalb nicht von irgendeinem fremden Grund für diese Arbeit wählbar (ausgenommen die Vertreter der Organisationen im ZA) oder absetzbar.
- Die Arbeit des OM wird unter dem Zeichen der Internationalen Atomwaffengegner geführt.

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER Zentraler Ausschuss

Geschäftsführung: Dr. Andreas Buro, Braunschweig, Rohlfeld 8, Ruf 3 63 92

Verantwortlich: Hans-Konrad Tempel, Hamburg-Volkstorf, Waldreiternia 35, Ruf 6 08 62 04 (Sprecher)

HART AM ABGRUND



Wenn wir nicht den Krieg abschaffen, wird
der Krieg uns abschaffen.
Kennedy vor der UNO im Oktober 1961.

bewegt sich die Politik in Ost und West. Ob in Washington, Moskau oder Bonn, die Politik der Stärke ist in eine Sackgasse geraten. Ihr bleibt nur noch die Wahl, dem Gegner Zugeständnisse zu machen oder den atomaren Selbstmord des eigenen Volkes und der ganzen Menschheit zu riskieren. Die Abschreckungstheorie ist seit dem 13. August 1961 auf immer widerlegt. Alle NATO-Divisionen, mit modernsten Waffen ausgerüstet, konnten die endgültige Spaltung Berlins nicht verhindern.

Unsere Regierung aber vertraut noch immer der Gewalt. Sie verharmlost die Gefahren eines atomaren Krieges und sperrt sich gegen echte Verhandlungen. Wir rufen daher auf zum

Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962

Wir protestieren damit gegen:

- jede Herstellung und Lagerung von Atomwaffen
- Jede Politik der Drohung mit Krieg
- jede Fortsetzung der atomaren Versuchsexplosionen
- jede Form von Diktatur und Unterdrückung.

Im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit wenden wir uns an alle Regierungen in Ost und West, auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie zu verzichten.

Wir fordern unsere Politiker auf, jede Möglichkeit zu wirksamen Abrüstungsverhandlungen auszunutzen!

Wir fordern unsere Wissenschaftler auf, ihre Intelligenz auf die Sicherung des Friedens und die Erforschung der Voraussetzungen für den Weltfrieden zu konzentrieren!

Wir fordern unsere Regierung auf, der Sicherung des Friedens den Vorrang gegenüber der Rüstung einzuräumen und ein Friedensministerium mit weitreichenden Vollmachten zu errichten!

WIR FORDERN EINE POLITIK OHNE BOMBE

Überall in der Welt erheben sich die Menschen gegen den drohenden Massenmord. Überall in der Welt bekennen sich mehr und mehr Menschen zum Leben.

Die UNO-Vollversammlung hat die Kernwaffen geächtet!

An uns ist es, diese Ächtung zu vollziehen. Wir leisten daher Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

In England beteiligen sich jährlich viele Tausende an den Märschen. In Deutschland nahmen im vorigen Jahr 25 000 Menschen an den Abschlußkundgebungen teil. In den meisten europäischen und vielen außereuropäischen Staaten sind die Ostertage zu Kampftagen für das Leben geworden.

In der Bundesrepublik werden zu Ostern Sternmärsche im Raum Hamburg, Hannover, Bremen, Braunschweig, im Ruhrgebiet und um Frankfurt und im Südwesten und Süden um Stuttgart, München und Nürnberg stattfinden. Sie sind von unabhängigen Einzelpersonlichkeiten vorbereitet.

Die hessischen Teilnehmer führt der Marsch

**von Gießen
über Butzbach (Samstag)
und Bad Vilbel (Sonntag)
nach Frankfurt (Montag)**

Am Ostermontag führen drei weitere Märsche

**von Hanau
von Langen
von Okriftel
nach Frankfurt**

Der Ostermarsch der Atomwaffengegner ist frei von jeder Parteilichkeit und jedem Einfluß von Organisationen und wird von keiner Seite „gesteuert“. Um dies nach außen sichtbar zu machen, haben sich bekannte Persönlichkeiten zu einem Kuratorium für den Ostermarsch zusammengeschlossen. Ihm gehören an: Stefan Andres, Hedwig Born, Benjamin Britten, Canon Collins, Herbert Faller, Helmut Gollwitzer, Gustav Heckmann, Heinz Hilpert, Robert Jungk, Erich Kästner, Arno Klönne, Heinz Kloppenburg, Christel Küpper, Prinz Arnim zur Lippe, Wilhelm Maler, Bodo Manstein, Katharina Petersen, Bertrand Russel, Robert Scholl, Martin Schröter, Johannes Ude, Fritz Wenzel, D. E. Wolf.

Wir wünschen, daß Sie und jeder, der unsere Forderungen bejaht und die Disziplin unserer Demonstration einhält, mit uns marschieren. Gehen Sie mit uns!

Machen Sie durch diesen Ostermarsch den Widerstand gegen Atomwaffen in Ost und West unüberhörbar.

Melden Sie sich unverzüglich an zum Marsch Gießen—Frankfurt. Frühe Anmeldung erleichtert die Organisation. Die Teilnehmergebühr beträgt DM 20,— (Verpflegung, Notunterkunft, wenn ihrerseits erforderlich Bus-Hinfahrt Frankfurt—Gießen, Organisation und Werbeanteil). Sollte Ihnen die Teilnahme nur für eine Teilstrecke möglich sein, bitten wir um das gleiche finanzielle Opfer. Zahlung der Teilnehmergebühr mit deutlichem Vermerk „Teilnehmergebühr“ an das Postscheckkonto 57 648, Frankfurt/M., Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach, oder durch Verrechnungsscheck.

Anmeldung an:

**Ostermarsch der Atomwaffengegner
— Hessischer Ausschuß —
605 Offenbach-4
Postfach 648**

Ich erkläre mich bereit zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner von Gießen nach Frankfurt unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“. Ich akzeptiere die „Grundsätze für den Ostermarsch“ und werde mich den Anordnungen der Marschleitung fügen. Die Teilnehmergebühr von DM 20,— wird überwiesen.

Ich nehme teil:

Samstag

Sonntag

Montag

Ich schließe mich der Busfahrt von Frankfurt nach Gießen an.

Ja/Nein

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Alter _____ Tel. _____

Anschrift _____

(Bitte gut leserlich schreiben)



OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER

HESSISCHER AUSSCHUSS

OSTERN 1961

Rund 3 000 Demonstranten führte der Ostermarsch der Atomwaffengegner von Raketenbasen in die Großstädte ihrer Heimat. Sie legten dabei zu Fuß siebzig bis hundert Kilometer zurück. Am letzten Marschtag war ihre Zahl auf 9 000 angestiegen, 25 000 Demonstranten beteiligten sich an der Abschlußkundgebung.

UND HEUTE

Weiter läuft die Rüstungsmaschine — in Ost und West. Die Krise um Berlin zeigte uns deutlich, wie nahe die Politik der Stärke am Rande des Krieges operiert. Die H-Bombenversuche wurden wieder aufgenommen, neue sind angekündigt! Und: Die Genfer Abrüstungsverhandlungen befinden sich in der Sackgasse.

OSTERN 1962

„Wenn die Gefahr der Atombombe nicht gebannt wird, gibt es auch 1962 Ostermärsche der Atomwaffengegner“, war unsere Entscheidung am Ende der letzten Ostertage. Die Gefahr ist nicht gebannt. Der Hessische Ausschuss für den Ostermarsch der Atomwaffengegner schließt sich deshalb dem Aufruf zum Ostermarsch 1962 an und fordert auch Sie zur Mitarbeit auf. Vertrauen Sie dem Satz:

UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN!

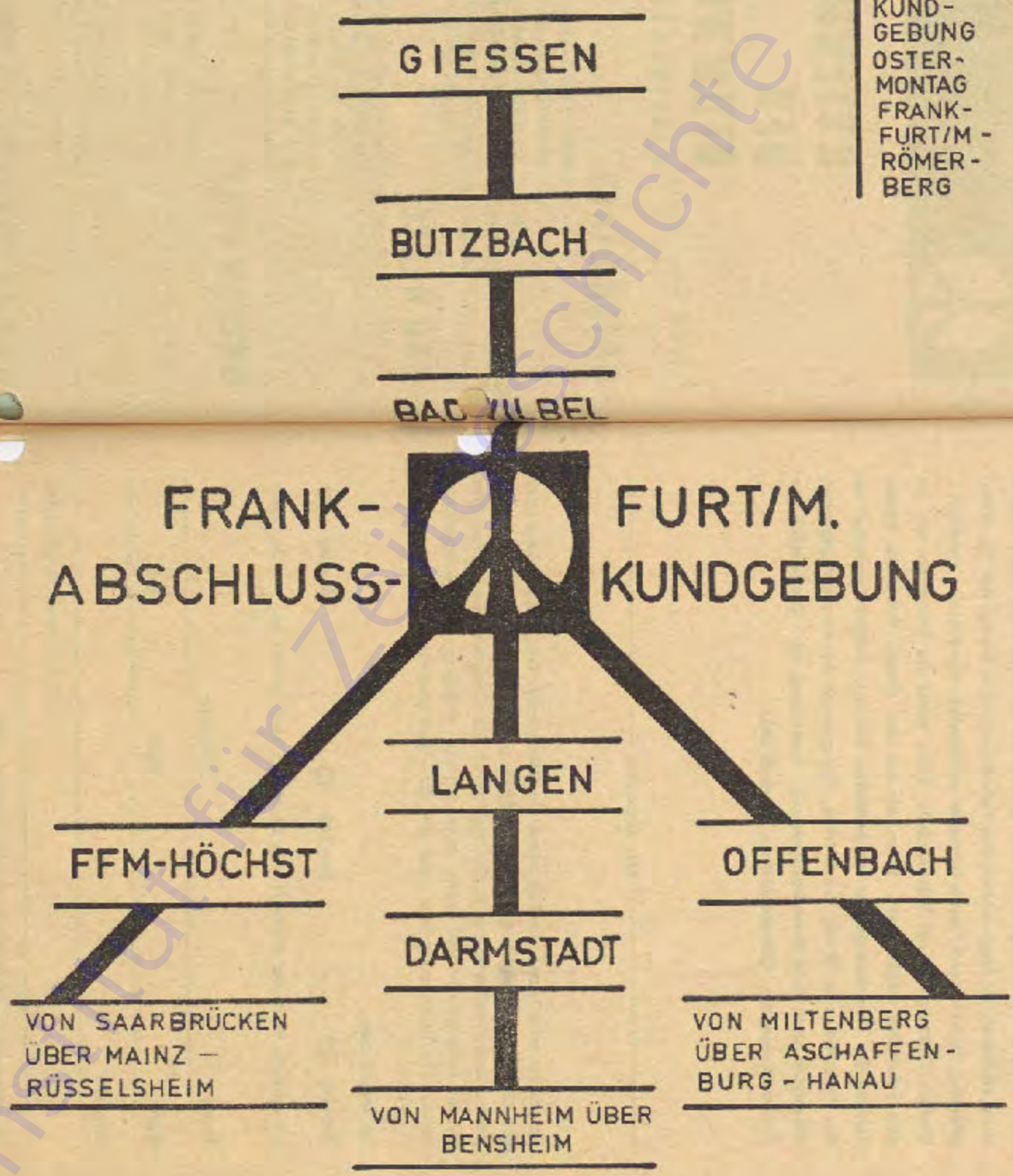
OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER 1962

Regionalaussschuß - Mitte



BEGINN
JEWELS
OSTER-
SAMSTAG

ABSCHLUSS-
KUND-
GEBUNG
OSTER-
MONTAG
FRANK-
FURT/M -
RÖMER-
BERG



FD 718-19-105

Melden Sie sich unverzüglich an, zum Marsch Gießen—Frankfurt. Frühe Anmeldung erleichtert die Organisation. Die Teilnehmergebühr beträgt DM 20,— (Verpflegung, Notunterkunft, wenn ihrerseits erforderlich Bus-Hinfahrt Frankfurt—Gießen, Organisation und Werbeanteil). Sollte Ihnen die Teilnahme nur für eine Teilstrecke möglich sein, bitten wir um das gleiche finanzielle Opfer. Zahlung der Teilnehmergebühr mit deutlichem Vermerk „Teilnehmergebühr“ an das Postscheckkonto 57 648, Frankfurt/M., Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach oder durch Verrechnungsscheck. Anmeldung an: Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach/Main, Postfach 648.

-----hier abtrennen-----

Ich erkläre mich bereit, zur Teilnahme am Ostermarsch der „Atomwaffengegner“ von Gießen nach Frankfurt unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“. Ich akzeptiere die „Grundsätze für den Ostermarsch“ und werde mich den Anordnungen der Marschleitung fügen. Die Teilnehmergebühr von DM 20,— wird überwiesen.

Ich nehme teil:

Samstag

Sonntag

Montag

Ich schließe mich der Busfahrt von Frankfurt nach Gießen an. Ja / Nein

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Alter _____

Tel. _____

Anschrift _____

(Bitte gut leserlich schreiben)

Verantwortlich: Klaus Vack, Druck: HOSCH, Ffm.

ED 718-49-106

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) 4 - Postfach 646

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt

An die
Örtlichen Ausschüsse
und unsere Verbindungs-
leute in Hessen



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postcheck: Frankfurt (Main) 52648

Datum:

4. 4. 1962
Va. /H.

15. 4. 62

Liebe Freunde,

ergänzend zu unseren Rundschreiben, das wir am 22. 3. 1962 an alle Ostermarschteilnehmer übersandt haben, möchten wir Sie heute noch einmal bitten, nun alle Kräfte aktiv für den Ostermarsch einzusetzen. Eine Verbreiterung unserer Arbeit ist nur möglich, wenn unsere Bestrebungen überall bekannt werden. Sie finden beigelegt Flugblätter, die vor Ostern in höherer Auflage verteilt werden müssen. Wir stellen den Örtlichen Ausschüssen die Flugblätter mit der Marschskizze und "Hart am Abgrund" für DM 3,-- je 100 Stück zur Verfügung. Das Jungflugblatt kostet DM 2,-- je 100 Stück. Dieses Flugblatt wird auf der Rückseite mit dem Marschhinweis bedruckt und sollte besonders in der letzten Woche vor dem Marsch verteilt werden, da es nicht auf eine ständige Teilnahme aufruft, sondern auf Teilstrecken aufmerksam macht. Für Örtliche Ausschüsse, die große Mengen dieses Flugblattes bestellen, wird ein Sonderdruck angefertigt, der speziell auf die dortigen Gegebenheiten hinweist. Dieser Sondertext ist umgehend mit der Geschäftsstelle abzusprechen. Bei Großabnahme kann für alle Flugblätter ein Preisnachlaß vereinbart werden, da der Hessische Ausschuß in diesem Fall bereit ist, etwas zu den Kosten beizusteuern. Weiterhin finden Sie beigelegt unsere beiden Plakate. Das Plakat mit dem Ostermarschemblem sollte mit einem Überdruck oder einem Überklebestreifen von dem Örtlichen Ausschuß versehen werden. Die Plakate kosten das Stück DM -,20. Örtliche Ausschüsse, die auf eigene Kosten die Plakate an Litfaßsäulen oder Plakattafeln anbringen lassen, erhalten die hierzu notwendige Plakatanzahl kostenlos.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klörns
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Köpper
- Margarethe Lahnund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Horst Zeidler

Wie kann das Flugblattmaterial verteilt werden?

1. Ein kleiner Kreis sollte ständig sämtliche Telefonzellen mit jeweils einer kleinen Anzahl Flugblätter versorgen. Diese Versorgung muß mindestens einmal täglich geschehen, da ein größerer Stoß Flugblätter vom politischen Gegner eingesammelt und vernichtet werden kann.
2. Kleine Gruppen von 3 - 6 Mann treffen sich mit Ostermarschplakaten im Städtzentrum und verteilen dabei Flugblätter. Der Hessische Ausschuß ist evtl. bereit, hierfür eine Musikgruppe zur Verfügung zu stellen, die die Öffentlichkeit auf die Flugblattverteiler aufmerksam macht.

3. In den letzten 8 - 14 Tagen sollen überall Atomwahnwachen aufgestellt werden (großes Plakat, Dreieckständer, Rakete oder Ähnliches). An der Wahnwache werden Flugblätter verteilt, Abzeichen verkauft usw. (Genehmigungspflichtig!).
4. In kleineren Orten sollte es möglich sein, die gesamten Einwohner mit unserem Flugblättern durch Briefkastenaktionen zu versorgen.
5. Zur Finanzierung Ihrer Arbeit oder zur Weiterleitung als Spende für den Hessischen Ausschuss sollten nichtöffentliche Sammelaktionen durchgeführt werden. Wir können heute schon feststellen, daß wir mit dem Ostermarsch 1962 in Finanzschwierigkeiten kommen, die soweit wie möglich überwunden werden müssen. Deshalb ist es auch notwendig, daß für alle Flugblatt- und Materialbestellungen vorher die Finanzierung sichergestellt wird.
6. Anmeldungen für den Ostermarsch, sofern sie bei örtlichen Ausschüssen eingehen, müssen unverzüglich an die Geschäftsstelle weitergeleitet werden. Wir kommen in große organisatorische Schwierigkeiten, wenn uns die Anmeldungen erst kurz vor dem Marsch oder gar erst während dem Marsch übergeben werden.

Sofern Sie für weitere Anliegen unsere Hilfe brauchen, stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuss

Klaus Vack
(Klaus Vack)

+ /
1 Plakat gelb
1 " weiß
22 Plakate gelb "Hart"
24 " (") "Route"
1 " Jungk / ohne Rü

Robert Jungk fragt:

Wer kann einen dritten Weltkrieg verhindern?

Robert Jungk antwortet:

Du - kannst ihn verhindern!

Du, der einzelne Mensch, der wach und verantwortungsvoll genug ist, um den Millionen Mitbürgern, die vor der unvergleichlich großen Gefahr einer atomaren Massenvernichtung die Augen schließen, zu zeigen, daß es in ihrer Mitte Pioniere einer menschlicheren, friedlicheren Zukunft gibt.

Denn DU hast viel mehr Bundesgenossen, als Du glaubst. Sie wissen oder spüren genau, daß die Bewahrung des Friedens durch Waffen, die schon so oft und so katastrophal versagten, wieder versagen würden. Aber sie wagen es nicht, offen für das einzutreten, was sie denken, oder sie wollen einfach „ihre Ruhe haben“. Und sie sind sich nicht klar darüber, daß sie so ihre Ruhe bald gründlich verlieren werden, ebenso wie ihren Wohlstand, ihre Gesundheit, wahrscheinlich sogar ihr Leben.

Das müßte nicht sein. „Jeder hat eine Chance“, behauptet die Broschüre der Behörden. Gewiß, aber die Chance ist endgültig vorbei, wenn erst die Atombomben fallen. Dann werden wir alle nur noch gehetzte Geschöpfe sein, die nach Unterschlupf, nach nichtvergifteter Nahrung jagen.

Eine einigermaßen erfolgreiche Abwehr der Atomwaffen ist nicht mehr möglich, wenn der Krieg erst einmal begonnen hat.

Nütze Deine Chance heute und hier.

verteidige das Leben und die Freiheit Deiner Familie jetzt!

Ist das sinnvoll? fragen sich viele. Kann eine Handvoll Friedenswilliger oder gar ein einzelner denn überhaupt ins Gewicht fallen? Die Geschichte seit 1945 beweist, daß die Antwort auf diese kritische Frage lauten muß:

Ja, es hat einen Sinn, wenn eine **sichtbare Minderheit** zugleich im Namen der großen **unsichtbaren Mehrheit** der Gegner einer riskanten Atompolitik öffentlich protestiert.

Als in den USA Admiral Radford und General Elie 1956 den Einsatz von Atombomben in Indochina verlangten, hat Englands Ex-Premierminister Eden in dem entscheidenden telefonischen Gespräch mit Präsident Eisenhower geantwortet, er könne dem nicht zustimmen, da die Anti-Atomwaffen-Demonstrationen in England gezeigt hätten, daß die öffentliche Meinung einen solchen Schritt niemals billigen würde.

Die Atomproteste freier Wissenschaftler und Bürger haben bisher die verhängnisvolle Entwicklung zum Atomkrieg immer wieder bremsen können. Wissenschaftler im Westen und übrigens auch im Osten haben durch ihre Proteste wie Sandkörner in der Kriegsmaschinerie ihrer Länder gewirkt.

Schließe Dich den Ostermärschen gegen die Atomwaffen jeder Nation an! Sage Deinen Freunden, daß hier eine Minderheit ohne Furcht und voller Zivilcourage tut, was eigentlich viel mehr von uns tun sollten:

den Krieg verhindern helfen – bevor es zu spät ist!

**Widerstand
gegen
Atomwaffen
aller
Art
und
jeder
Nation
in
Ost
und
West** ● ●

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Anmeldung zum Marsch 1962:

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Hessischer Ausschuß

Offenbach am Main · Postfach 648

Bekanntmachung

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht

Die Regierung bleibt weiterhin bei der Politik der Stärke. Die Sowjetunion und die USA erproben weiterhin die Superbomben. Und mit dem Regen kommt weiterhin die radioaktive Verseuchung.

Aber trotzdem:

Keine Panik wegen Radioaktivität!

Jedoch führende Persönlichkeiten der Welt sind beunruhigt, Nobelpreisträger warnen die Menschheit vor dem Strahlentod. Wer weiter denkt, folgt Bertrand Russel, Martin Niemöller, Linus Pauling, Robert Jungk, Erich Kästner, Helmut Gollwitzer. Wer weiter denkt, sorgt für bessere Information. Wer weiter denkt, ist gegen die Bombe.

Was tun Sie?

Wir marschieren Ostern gegen Atomwaffen jeder Nation in West und Ost.

Ostermarsch der Atomwaffengegner

2D 718-19-110

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER

Örtlicher Ausschuß Frankfurt

17. 4. 62 PILAREK

Frankfurt/M., den 4.4.1962

Liebe Freunde !

Am Mittwoch, dem 18.4.1962 treffen sich die Teilnehmer am Ostermarsch Gießen - Frankfurt um 20 Uhr im Naturfreundehaus in der Herzheimerstraße (Straßenbahnhaltestelle der Linien 12,14,10; Rebstock).

Wir werden bei diesem Treffen die technischen Vorbereitungen zu unserem Marsch besprechen. Außerdem wird das Kabarett der Naturfreundejugend mit ihrem neuen Programm auftreten. Wir halten es für dringend notwendig, daß Ihr alle an dieser Besprechung teilnehmt.

M. Pilarek

Protokoll

der Arbeitsausschußsitzung am 29. 3. 1962 in Offenbach /K.
=====

Anwesend: Heinz Andres, Fritz Amann, Norbert Winkler, Klaus Vack

als Gäste: Hansjochim Arlt, Heinz Großmann, Willi Malkomes

1. Klaus Vack berichtet kurz über die Situation bei den hessischen Falken seit dem BA-Beschluß zum Ostermarsch. Von den Vertretern der Falken im Hessischen Ausschuß haben Reinhardt Göpfert und Gunter Schmidt schriftlich ihren Austritt erklärt. Heiner Halberstadt arbeitet weiterhin im Hessischen Ausschuß und in weiteren Ausschüssen mit.
2. Die DEUTSCHE JUGENDGEMEINSCHAFT hat den Arbeitsausschuß "formalistischer Denkweise" beschuldigt, da er einer Bitte zur Aufnahme in den Hessischen Ausschuß bisher nicht Folge leistete. Der Arbeitsausschuß sieht es nicht für sinnvoll an, noch vor Ostern mit der DEUTSCHEN JUGENDGEMEINSCHAFT über diese Frage zu diskutieren. Die DEUTSCHE JUGENDGEMEINSCHAFT erhält ein Antwortschreiben, in dem höflich mitgeteilt wird, daß ihrer vorbereiteten Mitarbeit nichts im Wege steht und über eine evtl. Aufnahme in den Hessischen Ausschuß nach Ostern entschieden wird.
3. Zu einer Pressekonferenz in Frankfurt wird Bertrand Russell eingeladen. Die Flugreise finanziert der Hessische Ausschuß. Wenn Bertrand Russell die Einladung nicht annimmt, soll versucht werden, eine andere Persönlichkeit zur Pressekonferenz zu bekommen. Es ist gedacht an Canon Collins, Benjamin Britten, Robert Jungk, Oberkirchenrat Kloppenburg oder Stefan Andres. Von der Geschäftsstelle werden in den letzten 3 Wochen ständig Pressemeldungen und Pressemitteilungen veröffentlicht, um die Zeitungen möglichst an den Veranstaltungen zu interessieren.
4. Über das Werbematerial wird folgendes beschlossen:
 - a) Die gelben Flugblätter mit Vorenammeldung sind mit 50.000 Stück verteilt.
 - b) Die weißen Flugblätter mit Anmeldung und Skizze der Marschrouten sind mit 50.000 Exemplaren hergestellt und werden verteilt.
 - c) Ein vom ZA entworfenes Flugblatt "Haßt an Abgrund" wird in mindestens 50.000 Exemplaren hergestellt und verteilt. Auch dieses Flugblatt wird mit einer Anmeldung versehen.
 - d) Das Jungk-Flugblatt wird vorerst in einer Auflage von 50.000 bestellt. Das Flugblatt wird auf der Rückseite mit besonderen Eindrücken der örtlichen Ausschüsse versehen.
 - e) Auf der Marschstraße werden folgende Flugblätter verteilt:
 - 1 - 3 Tage vor dem Marsch, Jungk-Flugblätter mit Hinweis, wann der Marsch vorbei kommt.
 - 2 Stunden vor dem Marsch kleine Handzettel, während des Marsches Luftschutzroschüre und Flugblatt, warum wir marschieren mit Vorenammeldung für 1963. Die Handzettel werden in einer Auflage von 15.000, die Luftschutzflugblätter in einer Auflage von 20.000 und das Flugblatt "warum wir marschieren" in einer Auflage von 30.000 gedruckt.
 - f) Es werden keine neuen Plakate gedruckt. Die gelben Plakate sollen, so weit sie auf dem Marsch hinweisen, einen Überkleber mit entsprechenden Hinweisen bekommen. Für Plakataktionen an Litfasssäulen stellt der Hessische Ausschuß die Plakate kostenlos zur Verfügung. Eine solche Plakataktion ist in Offenbach, Frankfurt, Darmstadt und Hanau in Aussicht genommen.

5. Ein Aufruf zum Ostermarsch 1962 wird zur Unterzeichnung an Persönlichkeiten aus dem kulturellen, geistigen und kirchlichen Leben, Betriebsräte und Politiker geschickt.
6. Zur Sammlung von Bilddokumenten werden die Fotografen für Sonntag, den 15. 4. 1962, 10.00 Uhr, in Raum 15, Haus der Jugend, Frankfurt, eingeladen. Verantwortlich für die Zusammenstellung der Dokumente ist Norbert Winkler.
7. Der Arbeitsausschuß bestimmt Fritz Amann zum Marschleiter des Marsches Gießen - Frankfurt. Für die Teilstrecken sind vom Hessischen Ausschuß als Marschleiter verantwortlich gemacht: Hanau - Frankfurt, Norbert Winkler; Langen - Frankfurt, Dr. E. Schenck; Okriftel-Frankfurt, Willi Markomes. Für den Marsch Gießen-Frankfurt besucht Fritz Amann und Heinz Großmann in den nächsten Tagen sämtliche Polizeibehörden. Für die Teilstrecken besucht Fritz Amann mit dem jeweiligen Marschleiter die Polizeibehörden. Die Frankfurter Polizeibehörden werden von den 4 Marschleitern gemeinsam besucht.

Dem Hessischen Ausschuß wird empfohlen, für die Zeit des Marsches eine Marschleitung zu wählen, die die Gesamtverantwortung trägt und alle Entscheidungen während des Marsches fällt. Für die Marschleitung werden vorgeschlagen: Klaus Vack (Organisationsleiter), Fritz Amann (Marschleiter), Hansjachim Arlt (Flugblattverteilung), Heiner Halberstadt (Referentenbetreuung, Zwischenkundgebungen), Heinz Großmann (Ordner).

8. Für Übernachtungs- und Veranstaltungsräume werden weiterhin Verhandlungen mit Butzbach oder Niederweisel und Bad Vilbel geführt. Verantwortlich sind Fritz Amann und Hansjoachim Arlt.
9. Um Verpflegung und Verpflegungs- sowie Materialtransport bemüht sich Fritz Amann.
10. Für die Anreise der Teilnehmer von Frankfurt bemüht sich Fritz Amann vorerst um 6 Busse. 1 Bus wird den Marsch ständig begleiten.

Die Abendveranstaltung am Samstag soll einen heiteren Charakter tragen (Kabarett, Jazz-Bands und Skiffle-Groups). Die Veranstaltung am Sonntagabend trägt einen ernsten Charakter (Sprechchor, evtl. Tonbildfolge, Vortrag und Ansprachen).

11. Der Arbeitersamariterbund hat sich bereit erklärt, den Marsch zu betreuen. Es soll versucht werden, daß neben dem Fahrer des Wagens die weiteren Helfer ausgebildete Arbeitersamariter sind, die sowieso am Ostermarsch teilnehmen.
12. Für den Marsch werden 25 Ordner benötigt, die wie folgt gestellt werden sollen: Darmstadt 2, Frankfurt 8, Kassel 3, Marburg 3, Offenbach 6, SDS 3.
13. Große Unsicherheit besteht noch bei den Referenten. Für die Eröffnungskundgebung in Gießen soll Manstein und Heydorn gewonnen werden. Für die Eröffnungskundgebung in Hanau bemüht sich Norbert Winkler um einen Redner. Zur Schlußkundgebung in Frankfurt laufen Verhandlungen mit Kloppenburg, Frisch, Wenzel, Scholl und einem englischen Unterhausabgeordneten. Für die Zwischenkundgebung in Butzbach oder Niederweisel soll kein besonderer Referent eingesetzt werden. In Bad Vilbel wird Dr. Freudenberg sprechen.
14. Über England sollen 10 schwarze Fahnen mit dem Ostermarschemblem besorgt werden.
15. Die Schmiere war aus zu akzeptierenden Gründen nicht in der Lage an einer Abendveranstaltung teilzunehmen. Rudolf Rolfs hat jedoch zugesagt, durch einen Song, der in den einzelnen Dörfern gebracht wird, auf die kulturelle Gestaltung des Ostermarsches einzuwirken.
16. Zur Flugblattverteilung in den letzten Wochen vor Ostern werden alle Interessenten zu einer Besprechung zusammengerufen.
17. Vor Ostern wird noch eine Sitzung des Hessischen Ausschusses stattfinden. Der Arbeitsausschuß kommt nur noch einmal zusammen, wenn es unbedingt notwendig ist.

Für die Protokollführung:
Klaus Vack

ED 718-19-112

Obermühl

Willi Meier

lhr Bundesrat
Fritz Tarnow
DG
Kof

-FD- Lepp Weinbuch (to) Kof

Prüfung 23.3.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

718-19-113

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) 4 · Postfach 648

An alle
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches
der Atomwaffengegner
- - - - -

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postscheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum: 22. 3. 1962

Liebe Freunde,

Sie erhalten heute diesen Brief mit umfangreichem Material über den Ostermarsch 1962. Obwohl der ehrenamtlich arbeitende Hessische Ausschuß die anfallende Arbeit kaum bewältigen kann und jedes Rundschreiben viel Zeit erfordert, sehen wir uns veranlaßt, Sie über alle Fragen so ausführlich wie möglich zu informieren.

Einige Wenige arbeiten täglich mehrere Stunden oft bis in die späte Nacht um dem "Bürokratischen" gerecht zu werden. Wir glauben deshalb, die Bitte aussprechen zu dürfen, unseren heutigen Brief mit all seinen Anlagen nicht nur oberflächlich zu überfliegen, sondern genau durchzulesen. Wir danken Ihnen.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Klappenburg
- Christel Köpper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Mäler
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröler
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Harst Zeldler

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

Anlage 1 zum Schreiben vom 22. 3. 1962

=====

Betr.: Anmeldung zum Ostermarsch 1962

Das beigelegte Flugblatt informiert Sie ausführlich über die Marschroute Gießen-Frankfurt (Main). Dem Flugblatt ist ein Anmeldezettel für den Ostermarsch beigelegt, den Sie bitte so schnell wie möglich ausgefüllt an unsere Anschrift geben. Alle hessischen Teilnehmer, die den Marsch für die gesamte Zeit vom Samstag bis Montag mitgehen, beteiligen sich an der Strecke Gießen-Frankfurt (Main). Wer eine Teilnahme nur für den letzten Tag ermöglichen kann, sollte sich jeweils dem Marsch anschließen, der in der Nähe seiner Wohnstätte vorbeiführt. Es kommen in Frage der Marsch

Hanau - Steinheim - Dietesheim - Mühlheim - Offenbach - Frankfurt,
der Marsch

Langen - Sprendlingen - Neu- Isenburg - Frankfurt
und der Marsch

Okriftel - Sindlingen - Höchst - Frankfurt.

Für alle Marschteilnehmer sind die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verbindlich. Wer sich zum Ostermarsch anmeldet oder auch unangemeldet daran teilnimmt, erkennt diese Grundsätze automatisch an. Die Grundsätze sind diesem Schreiben ebenfalls beigelegt.

Durch die Mitarbeit vieler Ostermarschfreunde konnten wir zwischenzeitlich unsere Interessentenliste erweitern. Leider ist es uns aus finanziellen Gründen nur möglich, solche Interessenten ständig mit Material zu beliefern, die ihr Interesse durch die vorjährige Teilnahme oder eine finanzielle Spende dokumentiert haben. Unser beigelegtes Flugblatt mit der Anmeldung bedarf deshalb der Verbreiterung durch jeden einzelnen. Wir bitten Sie deshalb, unverzüglich weitere Flugblätter zu bestellen und diese in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis zur Verteilung zu bringen.

Jeder gemeldete Teilnehmer erhält durch den Hessischen Ausschuß rechtzeitig eine Mitteilung über weitere organisatorische Fragen des Marsches. Soweit Unklarheiten bestehen bitten wir um Rückfrage.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Anlage 2 zum Schreiben vom 22. 3. 1962

=====

Betr.: Material

Dem Hessischen Ausschuß steht verschiedenes Material zur Verfügung, das von jedem Interessenten angefordert werden kann. Unsere finanzielle Situation erlaubt es uns allerdings nicht, dieses Material kostenlos zur Verfügung zu stellen. Wir bitten, den beigegeführten Bestellzettel zu benutzen und die untenstehenden Kosten auf unser Postscheckkonto Frankfurt Nr. 57 648 zu überweisen. Nach Eingang der Zahlung wird die Bestellung sofort ausgeführt.

Der Hessische Ausschuß hat folgendes anzubieten:

1. Beigegeführtes Flugblatt mit Skizze und Anmeldung 100 Stück DM 3,--
 2. Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner 100 Stück DM 2,--
 3. Broschüre "Luftschutz - wie groß ist unsere Chance?"
(Master liegt bei) 100 Stück DM 4,--
 4. Ostermarschabzeichen, groß
(die gleichen Abzeichen, die im vergangenen
Jahr verkauft wurden) 1 Stück DM 1,--
 - Ostermarschabzeichen, klein, mit langer Ansteckn.,
Größe des seither vom Münchner Komitee vertriebenen
Abzeichens 1 Stück DM 1,--
- (Wir bitten, von den Ostermarschabzeichen jeweils
5 Stück zu bestellen, da es jedem möglich sein dürfte,
neben dem eigenen Abzeichen noch weitere zu verkaufen.)
5. Plakate, auf weißem Papier schwarz-rot-gold-umrandert,
die in Form einer Bekanntmachung zum Ostermarsch auf-
rufen. Größe 42 x 59 cm 10 Stück DM 2,--
 6. Gelbe Plakate mit schwarzen Emblemen mit Aufruf
zum Ostermarsch und Anschrift des Hessischen Aus-
schusses, Größe 50 x 70 cm 10 Stück DM 2,--

An den

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

ED 718-19-146

6c5) Offentbach (Main)
Postfach 648

B e s t e l l z e t t e l

Ich bestelle folgendes Material. Die entsprechenden Kosten wurden heute auf das Postscheckkonto des Ostermarsches überwiesen.

- Flugblätter mit Skizze und Anmeldung
100 Stück à DM 3,-- DM
- Grundsätze des Ostermarsches
100 Stück à DM 2,-- DM
- Broschüren "Luftschutz - wie groß
ist unsere Chance?" 100 Stück à DM 4,-- DM
- Ostermarschabzeichen, groß à DM 1,-- DM
- Ostermarschabzeichen, klein à DM 1,-- DM
- Plakate, Bekanntmachung,
Größe 42 x 59 cm 10 Stück à DM 2,-- DM
- Plakate mit Ostermarschemblen
Größe 50 x 70 cm 10 Stück à DM 2,-- DM
DM
= = = = =

Das Material ist zu liefern an

.
(Name) (genaue Anschrift)

Anlage 3 zum Schreiben vom 22. 3. 1962
- - - - -

Betr.: Aufklärung und Publizierung über den Ostermarsch

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verwirklichung der Ostermarschidee nur durch die Mitarbeit und das öffentliche Eintreten durch jeden Einzelnen möglich ist. Es ist deshalb nicht nur eine Finanzierungsfrage des Hessischen Ausschusses, ob möglichst viele Flugblätter, Plakate, Ostermarschabzeichen usw. vertrieben werden, sondern vor allen Dingen für das Eindringen in die öffentliche Meinung wichtig.

Wir fordern deshalb alle Freunde und örtlichen Ausschüsse auf, durch Plakataktionen, über Litfaßsäulen und andere öffentliche Anschlagplätze, durch groß angelegte Flugblattaktionen vor den Betrieben, auf den Ostermarsch aufmerksam zu machen. In den letzten Wochen vor dem Ostermarsch sollten unsere Freunde Atomwahnwachen, -stände oder -ständer errichten, die so oft wie möglich besetzt sind und an denen unser Material verteilt wird. Gerade bei dieser Gelegenheit auch ergibt sich das persönliche Gespräch, das uns hilft, Mißtrauische zu überzeugen, Unwissende aufzuklären und Resignierende zu ermuntern.

Die Presse hat bisher sehr wenig zum Ostermarsch gesagt und dann nur Häßliches. Der Hessische Ausschuß bemüht sich ständig, durch Presseerklärungen die Zeitungen über den Ostermarsch zu informieren und zur Berichterstattung anzuregen. Entscheidend für die Reaktion der Redakteure ist jedoch oft, ob es uns gelingt, persönlichen Kontakt zu ihnen herzustellen. Wer also zu seiner Heimatzeitung einen Kontakt hat, soll diesen für den Ostermarsch ausnutzen. Geben Sie dem Redakteur unser Material und teilen Sie ihm mit, daß in dem Ort bereits Teilnehmer gefunden wurden. Wichtig für die Presse ist eine Aufklärung nicht nur über das Grundsätzliche, sondern vor allen Dingen auch über konkrete Fragen (Veranstaltungen, Marschroute, unterstützende Persönlichkeiten). Wo die Presse Falschmeldungen über den Ostermarsch gebracht hat, kann eine Berichtigung gefordert werden. Nicht unterschätzen sollten wir die Wirkung von Leserbriefen. Wir müssen jede Möglichkeit ausnutzen, die Zeitungen mit Leserbriefen über unsere Sache zu versorgen. Von allen Presseveröffentlichungen über den Ostermarsch bitten wir 1 Exemplar (Ausschnitt mit Quelle und Datum) zum Zwecke der Dokumentation an Fräulein Dr. H. Schulte, Ziegelhausen 8, Heidelberg, Sitzbuchweg 14, zu senden.

Weitere Möglichkeiten in der Öffentlichkeit auf den Ostermarsch aufmerksam zu machen sind "Vorspeziertgänge" durch den eigenen Ort. Die Teilnehmer treffen sich an einem Abend und bewegen sich ohne Formation und in losem Kontakt durch sämtliche Straßen ihres Ortes oder durch das Zentrum ihrer Stadt und tragen Ostermarschschilder. Dabei sollen vor allen Dingen Plakate mitgeführt werden, die die Aufschrift tragen "Wir marschieren am Ostermarsch von Gießen nach Frankfurt mit - bis Du auch dabei?" (oder ähnliches).

Es gibt bestimmt noch weitere Möglichkeiten, aufklärend für den Ostermarsch zu wirken, die Sie selbst finden und anwenden werden. Vor allen Dingen kommt es darauf an, daß für Sie der Ostermarsch nicht erst am Ostersonntag beginnt, sondern jetzt bei der Vorbereitung. Wir brauchen Sie als Mitmarschierer und wir brauchen Sie aber auch als Mitarbeiter, der weitere Teilnehmer gewinnt.

Anlage 4 zum Schreiben vom 22. 3. 1962
= = = = =

Betr.: Besprechung für Mitarbeiter

In der letzten Phase der Vorbereitungsarbeiten (ca. 10 Tage vor dem Ostermarsch) werden wir eine Reihe Mitarbeiter benötigen, die in diesen Tagen ihre Freizeit ganz dem Ostermarsch widmen. Darüber hinaus benötigen wir aus diesem Kreis eine Reihe von Ordnern und praktischen Helfern während des Marsches. Es ist schwierig, in diesem Schreiben alle Einzelheiten der Mitarbeit aufzuzählen (sie beginnt beim Herstellen von Trageschildern und geht über die Flugblattverteilung vor und beim Marsch bis zum Kurierfahrer, der sein Fahrzeug zur Verfügung stellt). Alle Freunde, die bereit sind, hier mitzuwirken, bitten wir den untenstehenden Abschnitt schnellstens an den Hessischen Ausschuß zu senden. Wir werden wahrscheinlich am Sonntag, dem 8. April 1962 vormittags in Frankfurt (Main) oder Offenbach (Main) eine Besprechung durchführen, bei der die einzelnen Arbeiten verteilt werden.

An den
Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

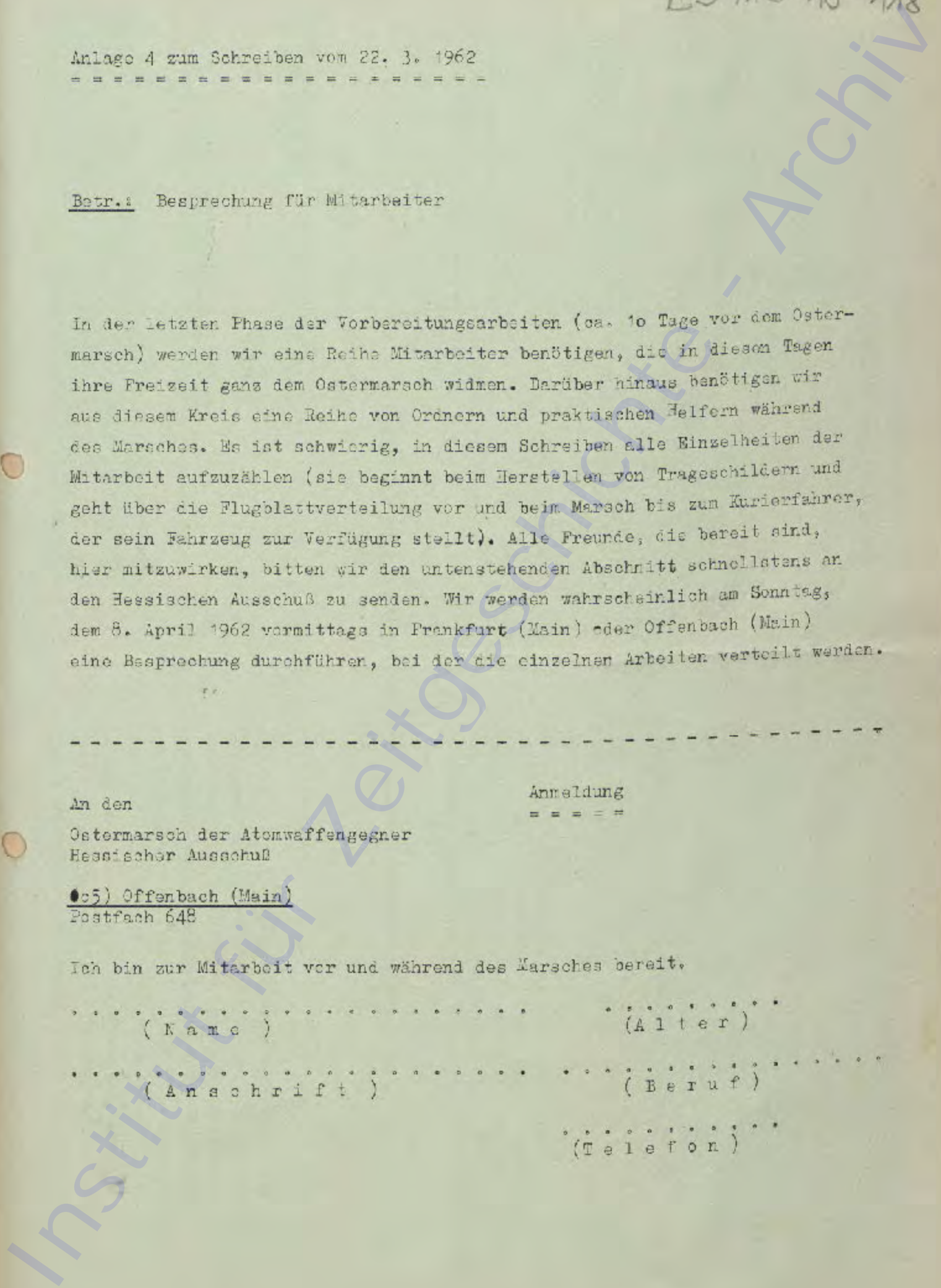
Anmeldung
= = = = =

☉c5) Offenbach (Main)
Postfach 648

Ich bin zur Mitarbeit vor und während des Marsches bereit.

.....
(Name)	(Alter)
.....
(Anschrift)	(Beruf)

	(Telefon)



Melden Sie sich unverzüglich an, zum Marsch Gießen—Frankfurt. Frühe Anmeldung erleichtert die Organisation. Die Teilnahmegebühr beträgt DM 20,— (Verpflegung, Notunterkunft, wenn ihrerseits erforderlich Bus-Hinfahrt Frankfurt—Gießen, Organisation und Werbeanteil). Sollte Ihnen die Teilnahme nur für eine Teilstrecke möglich sein, bitten wir um das gleiche finanzielle Opfer. Zahlung der Teilnahmegebühr mit deutlichem Vermerk „Teilnahmegebühr“ an das Postscheckkonto 57 648, Frankfurt/M., Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach oder durch Verrechnungsscheck. Anmeldung an: Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach/Main, Postfach 648.

----- hier abtrennen -----

Ich erkläre mich bereit, zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner von Gießen nach Frankfurt unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“. Ich akzeptiere die „Grundsätze für den Ostermarsch“ und werde mich den Anordnungen der Marschleitung fügen. Die Teilnahmegebühr von DM 20,— wird überwiesen.

Ich nehme teil:

Sonntag

Sonntag

Montag

Ich schließe mich der Busfahrt von Frankfurt nach Gießen an. Ja / Nein

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Alter _____ Tel. _____

Anschrift _____

(Bitte gut leserlich schreiben)

Verantwortlich: Klaus Vack, Druck: HOSCH, Pfm.



ED 718-13-119

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER

HESSISCHER AUSSCHUSS

OSTERN 1961

Rund 3 000 Demonstranten führte der Ostermarsch der Atomwaffengegner von Raketenbasen in die Großstädte ihrer Heimat. Sie legten dabei zu Fuß siebzig bis hundert Kilometer zurück. Am letzten Marschtag war ihre Zahl auf 9 000 angestiegen, 25 000 Demonstranten beteiligten sich an der Abschlusskundgebung.

UND HEUTE

Weiter läuft die Rüstungsmaschine — in Ost und West. Die Krise um Berlin zeigte uns deutlich, wie nahe die Politik der Stärke am Rande des Krieges operiert. Die H-Bombenversuche wurden wieder aufgenommen, neue sind angekündigt! Und: Die Genfer Abrüstungsverhandlungen befinden sich in der Sackgasse.

OSTERN 1962

„Wenn die Gefahr der Atombombe nicht gebannt wird, gibt es auch 1962 Ostermärsche der Atomwaffengegner“, war unsere Entscheidung am Ende der letzten Ostertage. Die Gefahr ist nicht gebannt. Der Hessische Ausschuss für den Ostermarsch der Atomwaffengegner schließt sich deshalb dem Aufruf zum Ostermarsch 1962 an und fordert auch Sie zur Mitarbeit auf. Vertrauen Sie dem Satz:

UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN!

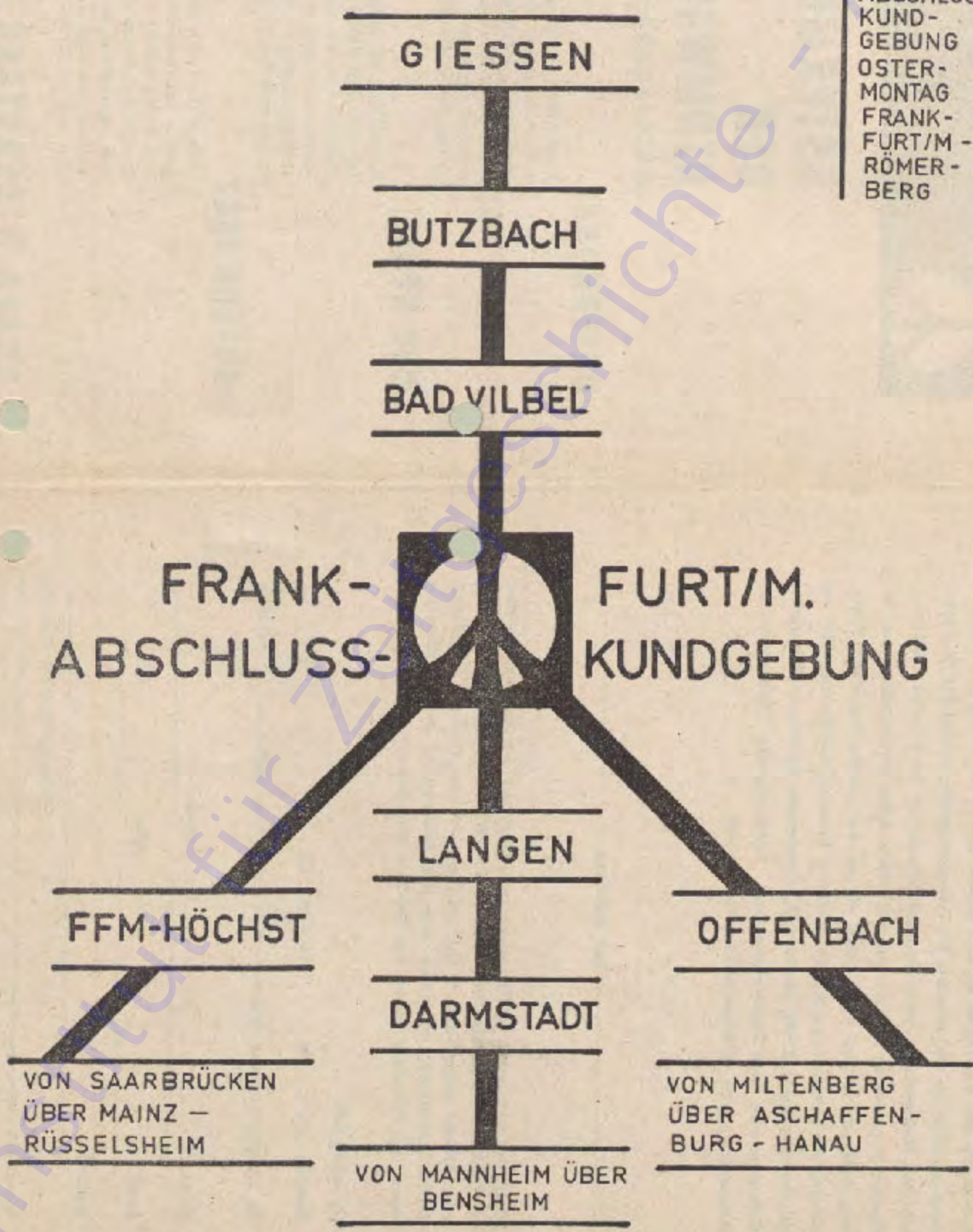
OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGER 1962

Regionalaussschuß - Mitte



BEGINN
JEWEILS
OSTER-
SAMSTAG

ABSCHLUSS-
KUND-
GEBUNG
OSTER-
MONTAG
FRANK-
FURT/M -
RÖMER-
BERG



Was ist der beste Bevölkerungsschutz?

So sieht das wahre Bild des „Bevölkerungsschutzes“ aus.

Wohlgemerkt: Diese Rechnung ist nicht übertrieben. Sie benützt einwandfreie Quellen, und sie beruht auf der Annahme von 10-Megatonnen-Raketen, d. h. auf der zur Zeit gebräuchlichsten Form des nuklearen Sprengsatzes.

Damit hätten wir zu rechnen, wenn es zum Atomkrieg kommt.

Schutzbauten mögen ein Geschäft sein ...

... ein Schutz sind sie nicht, wenn man nicht nur mit dem Überleben der ersten Angriffs-Sekunden rechnet, sondern mit der Tatsache, daß der Mensch zumindest einen Rest an Natur und Gesellschaft braucht, um sein Leben zu fristen.

Aber es gibt eine Möglichkeit, den Atomkrieg zu verhindern — und das ist eine

Politik ohne Bombe!

Es ist die Politik, die zum Frieden führt.

Und Sie können helfen! - durch:

- ▶ **Unterrichtung**
- ▶ **Diskussion**
- ▶ **politische Arbeit für die Entspannung**

Unterstützen Sie die Politik ohne Bombe
Das ist der einzige
sinnvolle Bevölkerungsschutz!



Herausgegeben vom Komitee gegen Atomrüstung e. V., München 15, Schwantalerstraße 64.
in Zusammenarbeit mit: Internationale der Kriegsdienstgegner / Kampfbund gegen Atomschäden e. V., Sitz Detmold / Verband der Kriegsdienstverweigerer, Bundesvorstand / WOMAN, Weltorganisation der Mütter aller Nationen, Deutschlandzentrale / Versöhnungsbund e. V., Deutscher Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes / Deutsche Friedensgesellschaft, gegr. 1892.
Alle diese Organisationen arbeiten mit im „Ostermarsch der Atomwaffengegner“.
Druck: Bavaria-Druck GmbH, vorm. Schumm KG, München 25, Pflingenerstr. 120.



Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz behauptet:

„Jeder hat eine Chance!“

Wahrscheinlich haben Sie die Broschüre mit diesem Titel erhalten. Ihr Ton läßt sich auf den einen Satz zusammenfassen: Alles halb so wild!

Stimmt das?

Ist der Atomkrieg, der biologische, der chemische Krieg wirklich halb so wild?

Genügt ein kleines Deckungsloch als Schutz gegen die Superbombe? Wird man unter dem Eßtisch sitzend überleben können? Ist die über den Kopf gestülpte Aktentasche ein Mittel gegen Hitze und Feuersturm?

Wir sagen: **NEIN!**

Unsere Chance in einem Atomkrieg ist verzweifelt gering — viel geringer noch als beim Lotto! Und: wir können nicht öfters als einmal wetten, das ist nicht drin!

Gibt es also wirklich keine Chance?

Doch — es gibt eine Chance

Aber — sie liegt nicht im Luftschutz und nicht im Atomkrieg!

Denn wie sähe der Atomkrieg aus?

Wir geben Ihnen die Tatsachen:

Vergleichsmaßstab Hiroshima

Die Luftschutzbroschüre des Bundes plaudert von den beiden glücklichen Japanern, die durch rasches „Deckungnehmen“ und Flucht unter den Tisch „davongekommen“ sind.

Ist der Vergleich erlaubt?

NEIN!

1. Die Hiroshima-Bombe ist völlig überholt. Ihre Sprengwirkung ist heute schon die einer gewöhnlichen Granate der atomaren „Feld-Artillerie“. Eine 10-Megatonnen-Wasserstoffbombe, d. h. eine **Standard-Bombe** der gegenwärtigen Raketen-Strategie hat bereits die Wirkung von

500 Hiroshima-Bomben zusammen!

2. Hiroshima und Nagasaki — das waren zwei Städte, die 1945 sozusagen herausgepickt wurden. Ringsum war das Land vom atomaren Krieg verschont, Hilfe und Unterstützung konnte von außen herangebracht werden.

Im nächsten Krieg wird das anders sein: Die **Kernwaffen** werden nicht mehr bloß zu „Demonstrationszwecken“ angewandt werden, sondern von Anfang an als „normales“ Mittel der Kriegsführung! Auch die H-Bomben oder H-Sprengsätze werden angewandt werden; sie sind (auch das muß man wissen!) viel billiger, also viel „rentabler“ als die vergleichbaren A-Bombensätze.

3. Es wird gesagt, daß 75% der Bevölkerung in Hiroshima und Nagasaki „überlebten“. Aber **Überleben allein genügt nicht!**
So sah die nüchterne Bilanz aus:

	Hiroshima (Stand: 2. 2. 1946)	Nagasaki (Stand: 23. 10. 1945)
Tote	78 150	23 753
Vermißte	13 983	1 924
Schwerverletzte	9 428	} 23 345
Leichtverletzte	27 996	
andere Betroffene	235 656	89 052
Zusammen:	365 213	138 074



Hiroshima-Bombe
20 000 Tonnen TNT

10-Megatonnen-Bombe
10 Mill. Tonnen TNT

1. Gibt es einen Schutz gegen die **Druckwelle**? Vielleicht — bei genügender Entfernung (mindestens 15 km) und rechtzeitiger Warnung. Aber was uns die Broschüre „Jeder hat eine Chance“ verschweigt, das ist der **Feuersturm**, der einen Radius von mindestens 40 km hat. Dr. Frank Shelton, der Technische Direktor der Defense Atomic Support Agency des amerikanischen Verteidigungsministeriums, hat darüber 1959 vor dem Kongreß der USA ausgesagt:

„Die Explosion einer 10-Megatonnen-Bombe würde alles brennbare Material in einem Radius von 40 km um die Explosionsmitte entzünden.“

Dieser Feuersturm verzehrt in kürzester Zeit allen verfügbaren Sauerstoff. Er saugt ihn auch noch aus der Umgebung heran. **Erstickung ist die Folge**, auch im „staubdichten“ oder „belüfteten“ Keller!

2. Müssen wir in der Bundesrepublik mit einem solchen Feuersturm rechnen? **Wir müssen mit Schlimmerem rechnen:**
 - Mit „taktisch“ placierten H-Raketen, zwischen denen vielleicht „Korridore“ zum Vorstoß konventioneller Truppen offenbleiben, und mit der Schließung dieser Korridore durch entsprechende nukleare Gegenschläge der Verteidiger;
 - mit einem sofortigen Totalschlag, d. h. mit **Flächenzündungen** gleichzeitig abgeschossener Raketenbomben.

Der in Ostdeutschland arbeitende deutsche Atomphysiker Ardenne kommt zu dem unwiderlegbaren Schluß, daß

„... 90 ballistische Raketen mit nuklearer Ladung den Untergang aller Menschen, Städte, Dörfer und Landschaften innerhalb der Grenzen der Bundesrepublik herbeiführen könnten.“

Es würden dabei solche Hitzegrade entwickelt, daß alles organische Leben bis unter die Erde verbrennt!



Gibt es eine rechtzeitige Warnung?

Die modernen Raketen fliegen mit einer Geschwindigkeit von 3 bis 10 Kilometern pro Sekunde. Für Mitteleuropa bedeutet das: **Die praktische Warnzeit ist gleich Null.**

Ob wir nun 6 000 oder 30 000 Sirenen in Westdeutschland haben, spielt keine Rolle — höchstens für den Steuerzahler. Selbst eine Rakete, die man sofort am Abschußort Ostsee entdecken würde, wäre eine Minute später in Bonn oder München — also, noch ehe die Sirenen zu heulen aufgehört haben.



Radioaktive Strahlung

Die Broschüre des Ministeriums verniedlicht auch die Strahlengefahr. Man muß drei Arten von Strahlung unterscheiden:

1. Die **Primärstrahlung**, die sofort bei der Explosion auftritt und ebenso tödlich ist wie die **Druckwelle und der Feuersturm**.
2. Die **Sekundärstrahlung**, die keineswegs schwächer ist und auch nicht so rasch abklingt. **Noch nach 7 Tagen** ist sie **stark genug**, um bei einem zweistündigen Aufenthalt in der verseuchten Gegend **tödlich zu wirken**.
3. Die **Strahlung der radioaktiven Isotope**, d. h. der radioaktiv gewordenen Elemente, die mit dem Regen und mit dem Wind über uns kommen würden, lange nachdem die Explosion **stattgefunden** hat. Bei H-Bomben beträgt ihre Reichweite mit dem Wind viele Hundert Kilometer.

Diese Strahlung verursacht immer noch **qualvolles Siachtum**, das sich über Wochen, Monate, Jahre hinziehen kann. Außerdem verursacht sie **Erbschäden**, die zu Tot- und Mißgeburten führen.

DAS ÜBERLEBEN:

Davon ist in der Bevölkerungsschutz-Broschüre überhaupt nichts zu finden. Was würde die 5 oder 10% erwarten, die nach einem Atomangriff großen Stils aus ihren Schutzbauten kommen? Wie sähe ihre Welt aus?

1. Keine Hilfeleistung denkbar

Trifft eine ordinäre 10-Megatonnenbombe eine Millionenstadt wie München, rechnet man mit 60 bis 70% Todesopfern. Nimmt man an, daß nur 50 000 Menschen sofortige Hilfe benötigen, so müßte man die Kranken nach Auswärts schaffen. Wer besorgt das? Und mit welchen Verkehrsmitteln? Auf welchen Wegen?

Für die ersten Behandlungen benötigte man (nach den Berechnungen der Ärzte)

ca. 100 000 Liter Blutkonserven,
ca. 50 000 Liter Plasma,
100 000 Liter anderer Infusionsflüssigkeit.

Wo sind sie gelagert? Woher nimmt man sie? Und:
Wo sind die Ärzte, die Schwestern, das Hilfspersonal?

Nein:

Im Katastrophenfall werden diese Kranken geopfert werden, d. h. man wird ihnen den Gnadentod geben müssen.
(Diese Notwendigkeit wird in den USA ernsthaft diskutiert.)

2. Wer begräbt die Toten?

In Agadir, nach dem Erdbeben, stand man vor dem Problem, 15 bis 20 000 Menschen zu begraben. Eine intakte Welt stand bereit zur Hilfeleistung.

Trotzdem bestand dringende Seuchengefahr!

Im Atomkrieg müßten wir mit ganz anderen Größenordnungen rechnen. **Gräßliche Epidemien**, die unter den Überlebenden auf-räumen, wären **unvermeidlich**.

Bedenken wir: Es gäbe weder
Strom — noch Gas — noch Wasser!
Die großen Talsperren würden bersten.
Autos könnten nicht mehr fahren:
Es gäbe keine intakten Straßen, kein Benzin mehr.

3. Die Natur ein Chaos

Das Gleichgewicht der Natur wäre durch einen Atomangriff „strategischen“ Ausmaßes völlig zerstört. John N. Wolfe, ein Biologe im Dienst der US-Atomkommission, sagte darüber vor dem Kongreß aus:

„Feuer würde sich über riesige Flächen von Wald und Grasland verbreiten ... Diese Feuer würden meiner Meinung nach ungehindert weiterwüten, bis sie vom Winterschnee gelöscht würden, und würden sich so über Hunderttausende von Quadratkilometern verbreiten ... Mit Feuer, Überschwemmung und Erosion käme ein Anschwellen von Tier- und Pflanzenkrankheiten ... Zudem würden schädliche, aber bewegliche Tierarten, vor allem Insekten, in Schwärmen über die verhältnismäßig gesunden Gegenden herfallen ...“

4. Die menschliche Gesellschaft stirbt - Ausbruch der Barbarei

Auf jeden Fall würden die Überlebenden in völlige Barbarei versinken. Durch die Zerstörung jeder Verbindung mit der heilen Welt, durch das Ende unserer komplizierten Arbeitsteilung, durch Hunger, Seuchengefahr und Verzweiflung würde jede noch so dürftige „Regierungsform“ über den Haufen geworfen. **Der Kampf aller gegen alle würde beginnen**. Nur die minderwertigsten, d. h. die brutalsten und gewalttätigsten Typen hätten eine Chance, unter den „Überlebenden“ zu überleben. Die Kultur, die Werte, für die man zu kämpfen vorgibt, wären dahin:

Es gäbe **keine Freiheit**
keine Menschenwürde
keine Kunst und Wissenschaft.

Den Gläubigen unter uns sei es gesagt: die Überlebenden würden Gott verfluchen (vergl.: Prof. Dr. Manzel in „Atomare Kampfmittel und christliche Ethik“, Kösel-Verlag, München, Seite 107).

ED 718-19-122



**Haben Sie schon Ihre Spende
für den Ostermarsch
fertig gemacht? Danke!**

Denken Sie immer daran!

Postscheckkonto Frankfurt (Main) 57648

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Hessischer Ausschuß

605 Offenbach (Main) 4

Postfach 648

Absender: [REDACTED] DM Pf. f. Kro. Nr. **57648**

Für Vermerke des Absenders

(Gebührensätze
unabhängig)

(Mit Schreibmaschine, Tinte oder Kugelschreiber deutlich ausfüllen)

Finger auf **57648**
Kto. Nr. PSchA Ffm

Zahlkarte

ED 718-49-123

Einlieferungsschein

- Sorgfältig aufbewahren -

DM Pf.
für Konto

auf DM Pf.

(Markbetrag in Buchstaben wiederholen)

Deutsche
Mark

Deutsche
Mark

Pf

(in Ziffern)

für

für

Konto Nr.

**Ostermarsch
der Atomwaffengegner
— Hessischer Ausschuß —**

57648

Postscheckamt

**Ostermarsch
der Atomwaffengegner
— Hessischer Ausschuß —**

in **605 Offenbach**

Frankfurt (Main)

in **605 Offenbach**

Postvermerk

Eingangs-Nr.

Postvermerk

Einführungsnr.

Postannahme

⊗ (S. 62)

(Einf.-Nr., Nennwert d. Anzahlzeichen, Tag u. Monat)

⊗ S. 2 (V. 4) (Kl. III. 1)
(PSchO. Art. 2)

Das Postscheckamt sendet diesen Abschnitt dem Guthaberkontopfänger

hA Frankfurt (Main)
bezahlt am
Absender
(Nr., Wohnort, Straße, Hausnummer,
Gebäudeeteil, Stockwerk):

RIEF
Anwendungswort, Rechnung,
Anzahlzeichen, Buchungsnummer)

ED 718 - 19 - 124

Ostermarsch der Atomwaffengegner
örtlicher Ausschuß für Frankfurt

per Adresse Kl
Klaus Pilarek
Frankfurt/Main
Frankenallee 99
20.3.1962

21. 3. 62

Liebe Freunde!

Am Donnerstag, den 22. März 1962 trifft sich der Frankfurter Ausschuß um 20.00 Uhr im Walter-Welker-Heim, Rödelheimer Straße 10 zu einer Besprechung über die Vorbereitung des Ostermarsches. Im Interesse dieser gemeinsamen Sache bitte ich, diesen Termin nicht zu versäumen.

Mit freundlichen Grüßen

(Klaus Pilarek)

Klaus Pilarek

ED 718-A9-125⁰⁷

Internationale
Frankfurter
Messe

2.-6. 9. 1962

Herrn
Horst Maurer

Frankfurt/M
Burgstr. ~~42~~ II



note

47 II

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Melden Sie sich unverzüglich an, zum Marsch Gießen—Frankfurt. Frühe Anmeldung erleichtert die Organisation. Die Teilnahmegebühr beträgt DM 20,— (Verpflegung, Notunterkunft, wenn ihrerseits erforderlich Bus-Hinfahrt Frankfurt—Gießen, Organisation und Werbeanteil). Sollte Ihnen die Teilnahme nur für eine Teilstrecke möglich sein, bitten wir um das gleiche finanzielle Opfer. Zahlung der Teilnahmegebühr mit deutlichem Vermerk „Teilnahmegebühr“ an das Postscheckkonto 57 648, Frankfurt/M., Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach oder durch Vorechnungsscheck. Anmeldung an: Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach/Main, Postfach 648.

.....hier abtrennen

Ich erkläre mich bereit, zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner von Gießen nach Frankfurt unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“. Ich akzeptiere die „Grundsätze für den Ostermarsch“ und werde mich den Anordnungen der Marschleitung fügen. Die Teilnahmegebühr von DM 20,— wird überwiesen.

Ich nehme teil:

Samstag Sonntag Montag

Ich schließe mich der Busfahrt von Frankfurt nach Gießen an. Ja / Nein

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Alter _____ Tel. _____

Anschrift _____

(Bitte gut leserlich schreiben)

Verantwortlich: Klaus Vack, Druck: HOSCH, Ffm.



BD 718-19-126

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER

HESSISCHER AUSSCHUSS

OSTERN 1961

Rund 3 000 Demonstranten führte der Ostermarsch der Atomwaffengegner von Raketenbasen in die Großstädte ihrer Heimat. Sie legten dabei zu Fuß siebzig bis hundert Kilometer zurück. Am letzten Marschtag war ihre Zahl auf 9 000 angestiegen, 25 000 Demonstranten beteiligten sich an der Abschlußkundgebung.

UND HEUTE

Weiter läuft die Rüstungsmaschine — in Ost und West. Die Krise um Berlin zeigte uns deutlich, wie nahe die Politik der Stärke am Rande des Krieges operiert. Die H-Bombenversuche wurden wieder aufgenommen, neue sind angekündigt! Und: Die Genfer Abrüstungsverhandlungen befinden sich in der Sackgasse.

OSTERN 1962

„Wenn die Gefahr der Atombombe nicht gebannt wird, gibt es auch 1962 Ostermärsche der Atomwaffengegner“, war unsere Entscheidung am Ende der letzten Ostertage. Die Gefahr ist nicht gebannt. Der Hessische Ausschuss für den Ostermarsch der Atomwaffengegner schließt sich deshalb dem Aufruf zum Ostermarsch 1962 an und fordert auch Sie zur Mitarbeit auf. Vertrauen Sie dem Satz:

UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN!

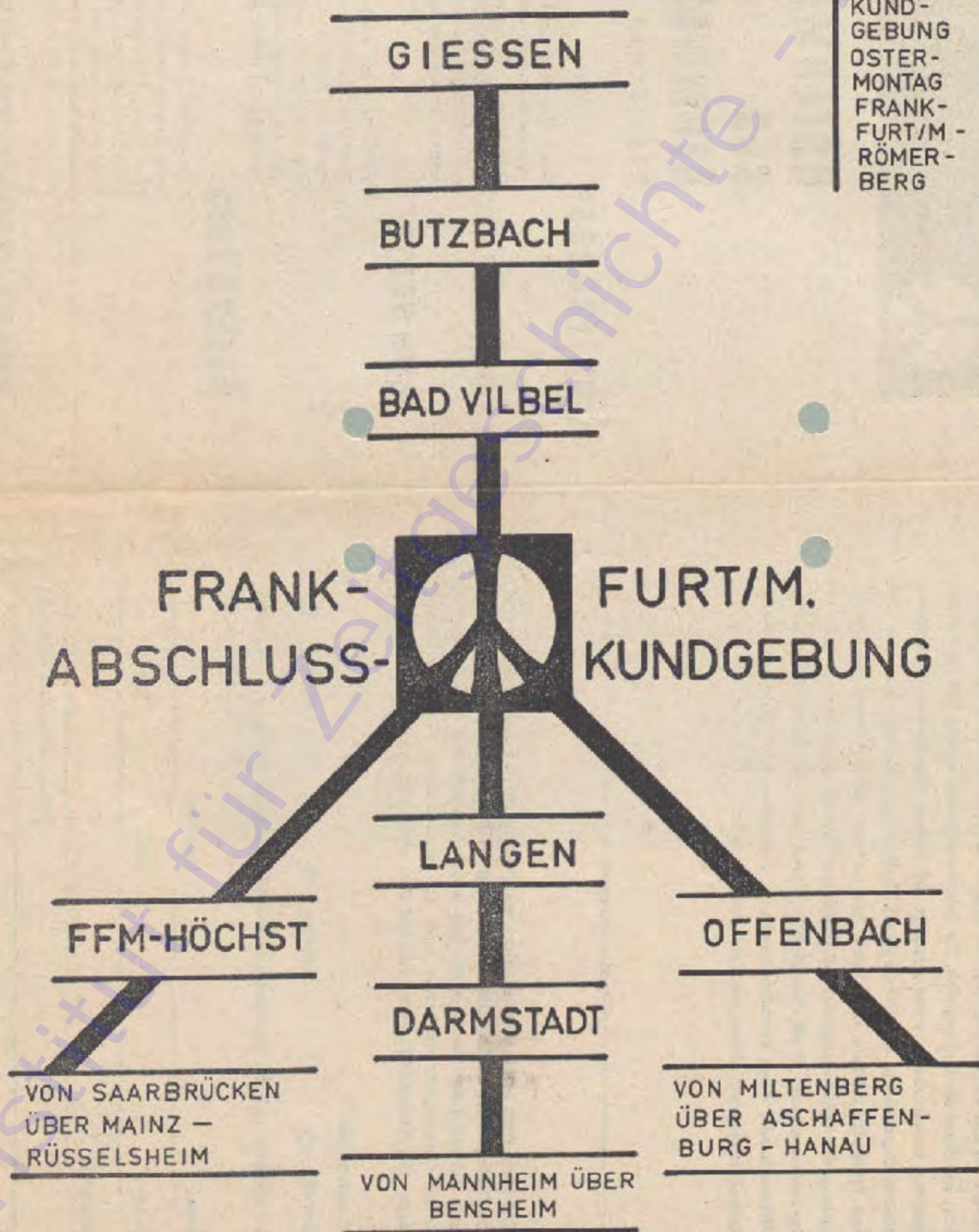
OSTERMARSCH DER ATOMWAFENGEGNER 1962

Regionalaussschuß - Mitte



BEGINN
JEWEILS
OSTER-
SAMSTAG

ABSCHLUSS-
KUND-
GEBUNG
OSTER-
MONTAG
FRANK-
FURT/M -
RÖMER-
BERG



Melden Sie sich unverzüglich an, zum Marsch Gießen—Frankfurt. Frühe Anmeldung erleichtert die Organisation. Die Teilnehmergebühr beträgt DM 20,— (Verpflegung, Notunterkunft, wenn ihrerseits erforderlich Bus-Hinfahrt Frankfurt—Gießen, Organisation und Werbeanteil). Sollte Ihnen die Teilnahme nur für eine Teilstrecke möglich sein, bitten wir um das gleiche finanzielle Opfer. Zahlung der Teilnehmergebühr mit deutlichem Vermerk „Teilnehmergebühr“ an das Postscheckkonto 57 648, Frankfurt/M., Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach oder durch Verrechnungsscheck. Anmeldung an: Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach/Main, Postfach 648.

.....hier abtrennen

Ich erkläre mich bereit, zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner von Gießen nach Frankfurt unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“. Ich akzeptiere die „Grundsätze für den Ostermarsch“ und werde mich den Anordnungen der Marschleitung fügen. Die Teilnehmergebühr von DM 20,— wird überwiesen.

Ich nehme teil:

Samstag Sonntag Montag

Ich schliesse mich der Busfahrt von Frankfurt nach Gießen an. Ja / Nein

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Alter _____ Tel. _____

Anschrift _____

(Bitte gut leserlich schreiben)

Verantwortlich: Klaus Vack, Druck: HOSCH, Ffm.

ED 718-19-127



OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER

HESSISCHER AUSSCHUSS

OSTERN 1961

Rund 3 000 Demonstranten führte der Ostermarsch der Atomwaffengegner von Raketenbasen in die Großstädte ihrer Heimat. Sie legten dabei zu Fuß siebenzig bis hundert Kilometer zurück. Am letzten Marschtag war ihre Zahl auf 9 000 angestiegen, 25 000 Demonstranten beteiligten sich an der Abschlußkundgebung.

UND HEUTE

Weiter läuft die Rüstungsmaschine — in Ost und West. Die Krise um Berlin zeigte uns deutlich, wie nahe die Politik der Stärke am Rande des Krieges operiert. Die H-Bombenversuche wurden wieder aufgenommen, neue sind angekündigt! Und: Die Genfer Abrüstungsverhandlungen befinden sich in der Sackgasse.

OSTERN 1962

„Wenn die Gefahr der Atombombe nicht gebannt wird, gibt es auch 1962 Ostermärsche der Atomwaffengegner“, war unsere Entscheidung am Ende der letzten Ostertage. Die Gefahr ist nicht gebannt. Der Hessische Ausschuss für den Ostermarsch der Atomwaffengegner schließt sich deshalb dem Aufruf zum Ostermarsch 1962 an und fordert auch Sie zur Mitarbeit auf. Vertrauen Sie dem Satz:

UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN!

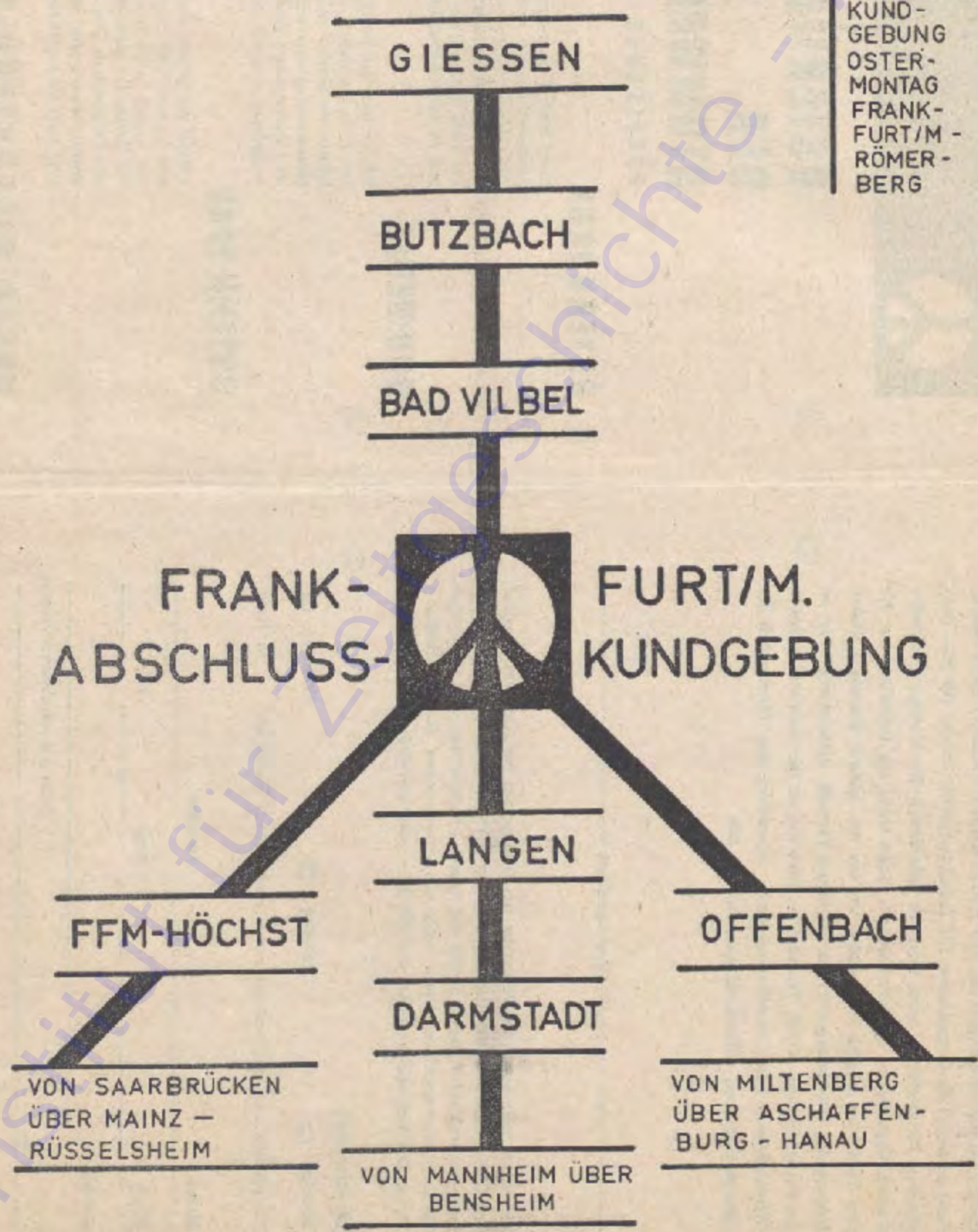
OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER 1962

Regionalaussschuß - Mitte



BEGINN
JEWEILS
OSTER-
SAMSTAG

ABSCHLUSS-
KUND-
GEBUNG
OSTER-
MONTAG
FRANK-
FURT/M -
RÖMER-
BERG



Melden Sie sich unverzüglich an, zum Marsch Gießen—Frankfurt. Frühe Anmeldung erleichtert die Organisation. Die Teilnahmegebühr beträgt DM 20,— (Verpflegung, Notunterkunft, wenn ihrerseits erforderlich Bus-Hinfahrt Frankfurt—Gießen, Organisation und Werbeanteil). Sollte Ihnen die Teilnahme nur für eine Teilstrecke möglich sein, bitten wir um das gleiche finanzielle Opfer. Zahlung der Teilnahmegebühr mit deutlichem Vermerk „Teilnahmegebühr“ an das Postscheckkonto 57 648, Frankfurt/M., Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach oder durch Verrechnungsscheck. Anmeldung an: Ostermarsch der Atomwaffengegner, Offenbach/Main, Postfach 648.

----- hier abtrennen -----

Ich erkläre mich bereit, zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner von Gießen nach Frankfurt unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“. Ich akzeptiere die „Grundsätze für den Ostermarsch“ und werde mich den Anordnungen der Marschleitung fügen. Die Teilnahmegebühr von DM 20,— wird überwiesen.

Ich nehme teil:

Samstag

Sonntag

Montag

Ich schließe mich der Busfahrt von Frankfurt nach Gießen an. Ja / Nein

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Alter _____ Tel. _____

Anschrift _____

(Bitte gut leserlich schreiben)

Verantwortlich: Klaus Vack, Druck: HOSCH, Ffm.



ED 718-19-128
18.3.62
WINKLER

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER

HESSISCHER AUSSCHUSS

OSTERN 1961

Rund 3 000 Demonstranten führte der Ostermarsch der Atomwaffengegner von Raketenbasen in die Großstädte ihrer Heimat. Sie legten dabei zu Fuß siebzig bis hundert Kilometer zurück. Am letzten Marschtag war ihre Zahl auf 9 000 angestiegen, 25 000 Demonstranten beteiligten sich an der Abschlussskundgebung.

UND HEUTE

Weiter läuft die Rüstungsmaschine — in Ost und West. Die Krise um Berlin zeigte uns deutlich, wie nahe die Politik der Stärke am Rande des Krieges operiert. Die H-Bombenversuche wurden wieder aufgenommen, neue sind angekündigt! Und: Die Genfer Abrüstungsverhandlungen befinden sich in der Sackgasse.

OSTERN 1962

„Wenn die Gefahr der Atombombe nicht gebannt wird, gibt es auch 1962 Ostermärsche der Atomwaffengegner“, war unsere Entscheidung am Ende der letzten Ostertage. Die Gefahr ist nicht gebannt. Der Hessische Ausschuss für den Ostermarsch der Atomwaffengegner schließt sich deshalb dem Aufruf zum Ostermarsch 1962 an und fordert auch Sie zur Mitarbeit auf. Vertrauen Sie dem Satz:

UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN!

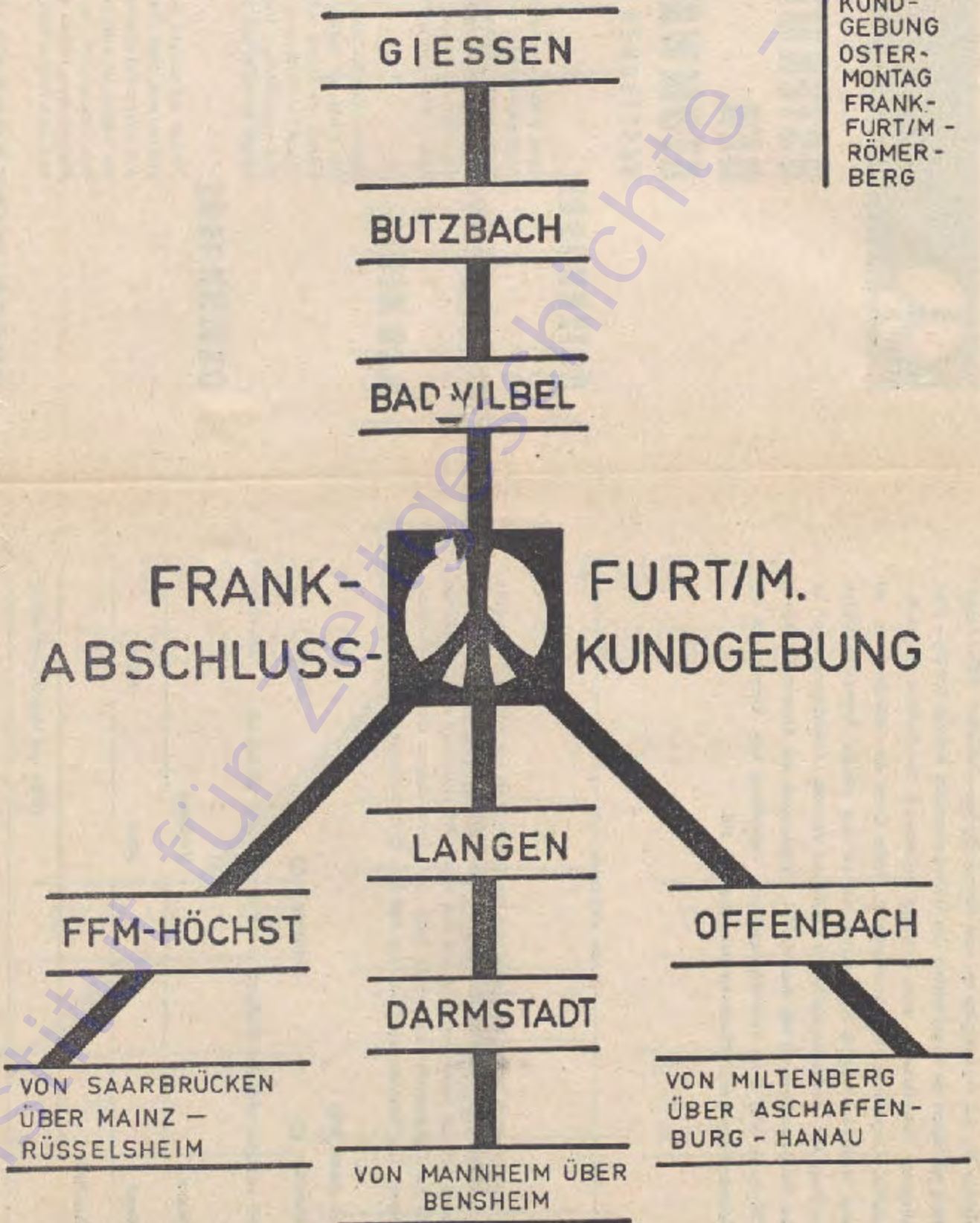
OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER 1962

Regionalaussschuß - Mitte



BEGINN
JEWEILS
OSTER-
SAMSTAG

ABSCHLUSS-
KUND-
GEBUNG
OSTER-
MONTAG
FRANK-
FURT/M -
RÖMER-
BERG





Artikeldienst

Stellungnahmen zum Problemerkis der Abrüstung

Es gehören dem Kuratorium
„Ostermarsch der Atomwaffen-
gegner“ an:

- Frank Allaun
- Antner Anders
- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Fallier
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Erich Kästner
- Dr. Arno Klönne
- Heinz Kloppenburg DD
- Christel Küppers
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Manstein
- Dr. Martin Niemöller DD
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russell
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf



Der wirkliche Weg zur Abrüstung
The Real Road to Disarmament

von P. M. S. BLACKETT

Nachdruck aus dem NEW STATESMAN, im März 1962

DER WIRKLICHE WEG ZUR ABRÜSTUNG.
DER MILITÄRISCHE HINTERGRUND ZU DEN GENFER GESPRÄCHEN.

Von F.M.S. Blackett

Ein militärischer Befehlshaber, der einen Feldzug oder eine Schlacht plant, versucht zwangsläufig, die Situation auch so zu sehen, wie sie dem Gegner erscheinen muß. Zum ersten muß er alles über die materielle Stärke der Gegenseite ausfindig machen, zum zweiten hat er zu erwägen, auf welche Weise der Gegner sie anzuwenden trachtet. Dieser Vorgang ist beschrieben worden als das Erraten dessen, was auf der Gegenseite vorgeht. Eine ähnliche Verpflichtung obliegt jenen, die eine Abrüstungsverhandlung planen. Um Erfolg zu haben, muß man richtig einschätzen, was bei dem Verhandlungspartner vorgeht.

Es gibt jedoch bei dem Vorgang des sich Hineindenkens in die Rolle des anderen ernsthaftes Hindernisse im Hinblick auf die miteinander verzahnten politischen und militärischen Gesichtspunkte der Abrüstung als im Hinblick auf einen rein militärischen Feldzug. Ein militärischer Planer kann sich viel leichter in die Lage seines militärischen Gegenüber hineinversetzen als ein Staatsmann in die der Gegenseite. Der Staatsmann muß mit seinen Vorstellungsvermögen die politische wie militärische Gedankenwelt seines Gegners erfassen: dies ist zur Zeit eines scharfen (akuten) ideologischen Kampfes ein schwieriges Unterfangen. Es ist jedoch wesentlich, daß die militärischen und politischen Führer beider Seiten gerade dies tun: sie sollten in der Tat wetteifern, jene militärische Objektivität zu zeigen, die man vernünftigerweise einem militärischen Beobachter zuschreiben würde, der von Mars gesandt wäre, um über die seltsamen Vorgänge auf der Erde zu berichten.

In diesem Artikel werde ich mich hauptsächlich mit der wesentlichen Aufgabe beschäftigen, die vorliegenden Tatsachen über die militärische Lage der Sowjets und ihre Beziehung zur sowjetischen Haltung zur Abrüstung zu verstehen. Es ist zweckmäßig, mit dem Beschreiben der bedeutendsten Bestandteile im militärischen Gleichgewicht zwischen dem Sowjet-Block und dem Westlichen Bündnis zu beginnen.

Die amerikanischen und die sowjetischen Rüstungsbestände.

In den letzten Monaten sind viele bedeutsame Feststellungen über die Kernwaffen und ihre Beförderungsmittel, als da sind Raketen und Flugzeuge, getroffen worden, deren Vorhandensein auf beiden Seiten angenommen wird. Am 12. Nov. vorigen Jahres sagte der amerikanische Verteidigungsminister, Mr. MacNamara, daß das Kernstück von Amerikas Abschreckungsmacht, seine Atomstreitkraft, aus 1.700 interkontinentalen Bombern bestehe einschließlich 630 B 52, 55 B 58 und 1.000 B 47. Zusätzlich, so sagte er, gäbe es mehrere Dutzend einsatzbereite interkontinentale Raketen in den Vereinigten Staaten, etwa 80 Polaris-Raketen bei den Atom-U-Booten, etwa die gleiche Zahl von Thor- und Jupiter-Raketen, etwa 300 mit Megatonnen-Bomben ausgestattete Flugzeuge, die auf Flugzeugträgern stationiert seien und schließlich ungefähr 1.000 Jagdflugzeuge mit Überschallgeschwindigkeit, die Atombomben tragen können und zu Lande stationiert sind.

Am 22. Okt. sagte der stellvertretende Sekretär für Verteidigung, Mr. Gilpatric: "Die Gesamtzahl unserer Atomwaffen-Beförderungsmittel, taktische wie strategische, beläuft sich auf zehntausend, und natürlich haben wir mehr als eine Bombe für jeden Atomwaffen-Träger... Wir sind fähig, einen 2. Schlag zu führen, der

mindestens genau so wirksam ist wie der von den Sowjets geführte erste Schlag: daher können wir darauf vertrauen, daß die Sowjets keinen größeren Konflikt heraufbeschwören werden." (The Times, 23. Okt. 1961)

Der gesamte amerikanische Atomwaffenvorrat wurde auf etwa 30 000 Megatonnen geschätzt, das heißt: genug für mindestens 30.000 Bomben bei einer Megatonne pro Bombe. Das beträgt 150 Tonnen TNT auf den Kopf der russischen Bevölkerung: Mann, Frau oder Kind.

Natürlich sind über die sowjetische Stärke keine solchen genauen Zahlen verfügbar, aber Schätzungen von Washington in der "New York Times" geben etwa 50 interkontinentale Raketen, etwa 150 interkontinentale Bomber und bis zu 400 Mittelstrecken-Raketen an, die Europa, aber nicht die USA erreichen können. Spionage-Schätzungen werden berichtet, um anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten in der Zahl der interkontinentalen Raketen der Sowjet-Union etwas voraus sind. Wenige Jahre vorher lautete die Voraussage, daß die SU 1962 im Verhältnis von vier zu eins führen werde. Ein Leitartikel in derselben Ausgabe unter der Schlagzeile "Raketenlücke im umgekehrten Sinn" fragt, warum die SU nicht so viele Raketen gebaut habe wie möglich und vermutet. Daraus könne sich eine Erklärung ergeben, die ein bedeutendes Licht auf die sowjetischen Absichten wirft. Es ist mit Zweck meines Artikels, einige von diesen sowjetischen Gründen zu beleuchten. Ich habe keine verlässlichen Schätzungen des sowjetischen Kernwaffen-Bestandes gesehen, weder von ihrer möglicherweise mit Atomwaffen ausgerüsteten U-Boot-Waffe noch von ihren Atomjagdbombern. Die Reichweite der letztgenannten ist auch zu kurz, um zur sowjetischen Streitmacht für den Atomschlag gegen Amerika beitragen zu können.

Selbst wenn man annimmt, daß die Zahlen von Washington über die relative atomare Stärke beider Seiten nur annähernd richtig sind, ist die Möglichkeit eines national geplanten, überraschenden Atomangriffs durch die SU auf das atomare Abschußsystem (Beförderungssystem) des Westens völlig unbedeutend und muß auch immer unbedeutend gewesen sein.

Es ist natürlich möglich, daß diese neuen amerikanischen Schätzungen über die atomare Stärke der Sowjets zu niedrig sind. Schließlich ist es bekanntermaßen schwierig, gute Auskunft über die militärischen Vorbereitungen der Sowjets zu erlangen. Es scheint jedoch sicher, daß das amerikanische Verteidigungsministerium die Schätzungen für im großen und ganzen richtig halten muß: denn in der gegenwärtigen politischen Lage müßte es für die Verwaltung politisch verheerend sein, würde man sie schuldig befinden, die sowjetische Atommacht unterschätzt zu haben.

Auf den ersten Blick scheinen sich Washingtons Anspruch von einer hervorstechenden allgemeinen atomaren Überlegenheit und die kürzlich getroffene Feststellung des sowjetischen Verteidigungsministers Malinowsky zu widersprechen. Malinowsky stellt fest, daß die UdSSR die Möglichkeit habe, alle bedeutenden Industrien, Verwaltungs- und politische Zentren der USA und ganze Länder, die ihr Gebiet für die Stationierung amerikanischer Kriegstützpunkte bereitgestellt haben, zu zerstören. Die Erklärung dessen mag jedoch die folgende sein. Um die von Malinowsky erwähnte Zerstörung auszuführen, wären nicht mehr als 1.000 Megatonnen erforderlich: 5 Megatonnen für jeden der 100 Schlüssel-Zielpunkte in Amerika und weitere 500 Megatonnen für West-Europa und Amerikas überseeische Stützpunkte. Bei nur 0,2 Millionen Toten pro Megatonne würde ein solcher Angriff 200 Millionen Menschen töten. Aber der amerikanische Vorrat wird auf 30.000 Megatonnen geschätzt, das ist

30 mal so viel wie Rußland benötigen würde, um den von Malinowsky beschriebenen Vergeltungsschlag auszuführen. Ich möchte nach dieser Erörterung die Frage der "New York Times", warum die Sowjetunion ein so kleines atomares Trägersystem gebaut hat, durch die Frage ersetzen, warum die Vereinigten Staaten ein so großes errichtet haben.

Die künstliche Raketen-Lücke

Weiteres Licht auf die frühere hohe Schätzung der sowjetischen atomaren Stärke wird durch einen Leitartikel in der "New York Times" vom 27. Nov. 1961 geworfen:

"Die "Raketenlücke" kann nunmehr wie die "Bomber-Lücke" der Rumpelkammer künstlicher Streitfragen zugewiesen werden, wohin sie immer gehörte. Die Raketenlücke - Voraussage von einer großen sowjetischen Überlegenheit in interkontinentalen Raketen in den frühen 60er Jahren - war das Erzeugnis von Parteipolitik und Druck von Waffengattungen (hauptsächlich Luftwaffe). Dieselben Kräfte und dieselben Wortführer im Kongreß und in der Presse, die in den 50er Jahren eine angebliche Bomberlücke behaupteten, begünstigten und erfanden in der Tat die angebliche Raketenlücke in den 60er Jahren. Heute - beurteilt nach den knappen Schätzungen der tatsächlichen Sowjetstärke, die alle Waffengattungen augenscheinlich anerkennen - ist die "Raketen-Lücke" verschwunden. Der quantitative Vorteil - falls er einen wirklichen Vorteil bedeutet - ist auf der Seite der Vereinigten Staaten ... Der Streit kam in Gang, weil die Spionage-Schätzungen der Luftwaffe von sowjetischen Raketenbeständen, die immer weit höher lagen als andere Schätzungen, politisch und propagandistisch benutzt wurden. Die Luftwaffe sah darin eine Möglichkeit, mehr Geld aus Verwaltung und Kongreß herauszuholen. Die Republikaner, unnötigerweise in der Defensive, bekamen einen schlimmen Fall von Maul- und Klauen-Seuche. Die Demokraten, damals politisch nicht an der Macht, benutzten die angebliche "Raketenlücke" als Knüttel, um die Verwaltung zu verbleuen. Das Ergebnis war, daß ein Geist, ein Schatten, eine künstliche Streitfrage, die wirklichen, nationalen Verteidigungsprobleme verdunkelten und den Wähler verwirrten."

Um die möglichen Beweggründe zu verstehen, die hinter der sowjetischen Verteidigungspolitik stehen, ist es notwendig, die Geschichte des Anwachsens der atomaren Waffen zu betrachten. Während des Zeitraums des amerikanischen Atom-Monopols und überwältigender zahlenmäßiger Überlegenheit - sagen wir von 1947 bis 1954 - war es die Aufgabe des amerikanischen strategischen Luftkommandos im Falle eines Krieges die russischen Städte anzugreifen und zu zerstören. Diese "counter-city"-Politik (Städte-Gegenschlags-Politik) war wie die meisten überlieferten militärischen Doktrinen eine Aktionspolitik mit einem offensiven und einem defensiven Aspekt. Vom westlichen Standpunkt würde diese Atomstreitmacht sowohl als ein Gegenschlagsinstrument gegen die Möglichkeit eines Angriffs sowjetischer Landstreitkräfte angesehen, wie auch als eine Angriffswaffe, um durch die Drohung ihrer Anwendung politische Zugeständnisse herauszuholen. Sie sollte dann gebraucht werden, wenn die Drohung erfolglos blieb.

Während dieses Zeitraums von etwa 7 Jahren stand die SU vor der Tatsache, daß Amerika fähig war, russische Städte zu vernichten, ohne daß die SU imstande gewesen wäre, in dieser Art zu antworten.

In Rückblick erscheint die militärische Reaktion der SU auf die atomare Überlegenheit der USA verständlich:

1) startete sie ein Blitz-Programm, um eigene Atomwaffen zu erzeugen;

- 2) ließ sie sich in ein riesiges Luftverteidigungs-Programm ein. Im Jahre 1953 glaubte man, daß die SU etwa 10.000 einsatzbereite Jagdflugzeuge besitze.
- 3) Als die westliche Atommacht anwuchs, baute die SU schrittweise ihre Landstreitkräfte auf, damit sie fähig sei, Europa selbst nach einem amerikanischen Atom-Überfall anzugreifen. Dies war zu jener Zeit ihre einzig mögliche militärische Antwort auf die westliche Atomstreitmacht.
- 4) wurde die strikte geographische Geheimhaltung über ihre Landfläche aufrechterhalten, um Mitteilungen über Zielpunkte an das alliierte Oberkommando zu verhindern.
- 5) befestigten die Sowjets auf der politischen Ebene ihre vordere militärische Linie durch den Staatsstreich im Jahre 1948 in der Tschechoslowakei. Die anderen Satelliten-Staaten wurden enger in das sowjetische Verteidigungssystem eingefügt. Da die hauptsächlich militärische Bedrohung der SU damals in bemannten Atom-Bombern bestand, war die größtmögliche Tiefe für die Luftverteidigung notwendig. Während des 2. Weltkrieges wurde erkannt, daß die Wirksamkeit eines Jagdflieger-Verteidigungssystems mit der Tiefe der Verteidigungszone rapide zunahm.

Die Ansicht, daß der kommunistische Staatsstreich in der Tschechoslowakei nicht ausschließlich auf das Verlangen, die Grenzen der sowj. Welt auszuweiten, zurückzuführen ist, sondern auch zumindest eine starke militärische Begründung hatte, wird dadurch gestützt, daß die UdSSR in Finnland nicht so handelte. Der militärische Unterschied ist augenscheinlich. Eine Tschechoslowakei im westlichen Bereich hätte Rußlands militärische Kraft stark geschwächt. Finnlands geographische Lage machte es unnötig, dort einen Staatsstreich durchzuführen, um es aus dem westlichen militärischen Bereich herauszuhalten. Wäre es jedoch zu einem Anschluß Schwedens an die NATO gekommen, hätte der sowjetische Generalstab möglicherweise gedrängt, Finnland voll einzubeziehen.

Das Ende des "Roll Back".

Dieses Vorgehen, dem abschreckenden Wert der westlichen Atom-macht entgegengestellt, geschah angesichts der letzten Jahre des westlichen Atommonopols von 1950 bis 1954. In diesem Zeitraum galten die westlichen Doktrinen von der "massiven Vergeltung" - obwohl der Ausdruck bis zum Ende des Zeitraums nicht benutzt wurde - und die politischen Vorstellungen in einflußreichen Kreisen der Vereinigten Staaten vom "Zurückrollen" (Roll Back), von der "Befreiung" und von dem "Jahr der Entscheidung". Nach dieser Vorstellung sollte das Jahr der Befreiung kommen, wenn die westliche Wiederaufrüstung auf dem Land so weit vorangekommen wäre, daß ein sowjetischer Gegenschlag in Europa abgewehrt werden könne. Wenn der Westen diese entsprechende Stärke auf dem Lande erworben hätte, würde er instande sein, mit seiner Atom-macht die SU zu zwingen, die westlichen Bedingungen anzunehmen oder sonst bombardiert zu werden. Diese Bedingungen umfaßten im allgemeinen die Befreiung der Satelliten und die Einigung Deutschlands innerhalb des westlichen Militär-Systems.

Solche Möglichkeiten wurden immer weniger überzeugend, je mehr der atomare Vorrat in der Sowjet-Union anwuchs; und diese Hoffnungen mußten schließlich nach 1945 aufgegeben werden, als die H-Bomben sowohl dem Osten als auch dem Westen verfügbar waren. Dieser Zusammenbruch der "Befreiungs"-Politik ließ das Versprechen unerfüllt, Deutschland im westlichen Militärsystem zu vereinigen.

Mit der Entwicklung von sowjetischen Wasserstoff-Bomben und mit dem Aufbau einer Luftflotte von sowj. Langstreckenbomben zur Beförderung der Bomben wurde Amerika verwundbar für den nuklearen Gegenschlag, falls die frühere "counter-city"-Strategie (Städtevernichtungsstrategie) von den USA jemals ausgeführt werden sollte. Es schien ein Atom-Pakt durch das Gleichgewicht des Schreckens erreicht worden zu sein. Dieses Gleichgewicht verstärkte sich um 1957 noch stärker, als der sehr schnelle Fortschritt in der Technologie der Atomwaffen und der Raketen es möglich machte, Multi-Megatonnen-H-Bomben durch interkontinentale Raketen zu befördern. Denn: da solche Raketen gegenwärtig im Flug nicht zerstört werden können - wie auf jeden Fall ein Teil von bemannten Bombern - darf ein atomarer Angreifer keine feindlichen Raketen unzerstört lassen, falls er vermeiden will, daß eine seiner größeren Städte durch einen Gegenschlag ausstrahlt wird. So befestigten die Langstrecken-Raketen das Gleichgewicht des Schreckens.

Die Theorie der Mindest-Abschreckung.

Es gab zwei einander entgegengesetzte hypothetische politische Wege, um dieser neuen Situation zu begegnen:

- 1) Die erste Doktrin bestand in der Annahme, daß ein ziemlich stabiles militärisches Gleichgewicht erreicht war, wobei keine Seite ihre strategische Atomkraft gebrauchen kann, ohne ihre eigene Zerstörung zu verursachen: mit anderen Worten, daß das Gleichgewicht bei vernünftiger Verhaltensweise stabil zu sein verspricht, obwohl die tatsächlichen Atomstärken auf beiden Seiten sogar merklich verschieden, zu Mitte der 50er Jahre, als die Vereinigten Staaten weitaus stärker in der sich überall entwickelnden Atomkraft waren. Diese Auffassung beruhte auch auf der Annahme, daß keine Seite hoffen konnte, das gesamte Atomsystem des Feindes auszuschalten, und darin eingeschlossen auf der Annahme, daß eine vernünftige Regierung nahezu - wenn auch nicht vollständig - vor einer Handlung zurückschrecken würde, gleich ob 10 Millionen Tote oder 100 Millionen Tote zu erwarten wären. Diese Auffassung führte hinsichtlich der entwickelten strategischen Atomwaffen zu der praktischen Schlußfolgerung: "Genug ist genug". In der heutigen Ausdrucksweise ist dies die Politik des Abschreckungsmimums, d.h.: der Besitz einer Atomkraft, die für einen Vergeltungsschlag gegen feindliche Städte ausreicht, aber nicht genügt, um einen erfolgreichen Angriff gegen das feindliche Atom-Träger-System zu führen.

Auf politischer Ebene ist die sich daraus ergebende Periode von relativer Stabilität günstig für einen ernsthaften Versuch, über westliche Abrüstungsmaßnahmen zu verhandeln, sowohl in atomare als auch in konventioneller Hinsicht. Solche weitreichende Abrüstung war in hohem Maße wünschenswert, da ein derartiges Gleichgewicht des Schreckens nur beständig ist, gegenüber den rationalen Handlungen einer verantwortlichen Regierung. Es ist keinesfalls beständig gegen unverantwortliche Handlungen von Individuen oder andersdenkenden Gruppen oder gegen technische Unfälle. Ein paar Individuen in entsprechender Position, sagen wir die Mannschaft eines Atombombers auf einem Routine-Flug oder eine Raketen-Mannschaft könnte ein paar Millionen feindlicher Stadtbewohner aus eigenem Antrieb töten. Wenn Frankreich zum Beispiel seit einigen Jahren einen großen Bombenvorrat besessen hätte, könnte ein Teil jetzt in den Händen der OAS sein. Der beste Weg, solche Gefahren zu vermindern, ist: die Zahl der Kernwaffen auf beiden Seiten drastisch herabzusetzen.

2) Die zweite und sehr verschiedene Doktrin war die, daß das Gleichgewicht des Schreckens nicht einmal gegen rationale Handlungen von vernünftigen Regierungen stabil sei. Sie gründete sich auf der Auffassung, daß eine bestimmte Atommacht imstande sein könnte, einen Überraschungsangriff so auf das feindliche Atom-Träger-System zu starten, daß der Feind nicht mehr zurückschlagen könnte. Damit würde der Angreifer, ohne selbst unannehmbare Verluste erleiden zu müssen, den Feind seiner Gnade ausgeliefert wissen. Die praktischen Folgen, die sich aus dieser Lehre ergeben, sind für beide Seiten, nach der größtmöglichen Überlegenheit in der Zahl der Waffen zu streben, nach der größtmöglichen Unverwundbarkeit des eigenen Atom-Träger-Systems, und nach der größtmöglichen Spionage über das feindliche atomare System. Ein erfolgreicher Atomangriff von dieser Art würde erstklassische Spionage über alle feindlichen Raketen und Flugplätze erfordern und das Vermögen, mehrere Waffen gegen eine abzuschießen, um sicherzustellen, daß zumindest eine ihr Ziel erreicht. Daher schließt eine Gegenschlagsstrategie die Notwendigkeit ein, eine mannigfaltige nukleare Überlegenheit über den Feind zu besitzen. Darüber hinaus muß ein solcher Schlag, falls er die geringste Erfolgsmöglichkeit haben will, für den Feind eine völlige Überraschung sein, es muß der "erste Schlag" sein; das heißt: das Land, das ihn ausführt, ist der atomare Angreifer. Diese Politik hat verschiedene Decknamen: eine Haltung der größtmöglichen Abschreckung ein erstes Gegenschlagsvermögen, oder simpel - die Voraussetzung für einen Atomangriff zu schaffen.

Auf der anderen Seite umschließt die Auffassung von der Beständigkeit des Gleichgewichts gegen rationale Aktionen keine Planungsmaßnahmen, um den Atomkrieg zu beginnen, sondern nur um gegen feindliche Städte den Vergeltungsschlag zu führen, falls man angegriffen wird. Es ist klar, daß für eine solche Mindestabschreckung nur ein kleines Atom-Träger-System notwendig ist - denn eine große Wasserstoff-Bombe kann eine riesige Stadt vernichten und mehrere Millionen Menschen töten. Ein kleines Träger-System muß jedoch weitgehend unverwundbar sein, andernfalls könnte der Feind glauben, daß es möglich sei, einen erfolgreichen ersten Schlag dagegen zu führen. Für diese Politik der Mindestabschreckung ist wenig Spionage nötig, da sie ja den Vergeltungsschlag auf Städte bedeutet, deren Lage bekannt ist und sie nicht darin besteht, Überraschungsangriffe auf Atom-Basen auszuführen, deren Standort daher nicht bekannt zu sein braucht.

... und Rußland macht es sich zu eigen.

Wenn die Washingtoner Zahlen über die sowjetische Atomstärke gültig sind, ist es klar, daß die USSR nur für einen reinen nuklearen Vergeltungsschlag geplant hat und sicher keinen Überraschungsangriff auf das amerikanische Träger-System im Sinn hat. Denn im Jahre 1956 glaubte man, daß die USSR fähig sei, pro Monat 25 Langstreckenbomber herzustellen: tatsächlich scheinen die Russen etwa 150 zu haben, verglichen mit den 1.700 amerikanischen Langstreckenbombern, die Rußland erreichen können. Obwohl die russ. Mittelstreckenbomber Amerika in einem Flug erreichen können, ist dies mehr als ausgeglichen durch die ungefähr 1.500 westlichen Jagdbomber, durch die auf Flugzeugträgern stationierte Luftwaffe und die Mittelstrecken-Raketen, die Rußland erreichen können. In gleicher Weise ist es wahrscheinlich, daß die Russen viel mehr als die etwa 50 interkontinentalen Raketen haben könnten, die man ihnen jetzt zuschreibt, denn ihr außerordentlich erfolgreiches unmilitärisches Weltraum-Programm deutet auf bedeutsame industriell-

le Kräfte hin, um Raketen herstellen zu können. Die USSR hat deutlich ihre Sicherheit gegen die riesige Atommacht des Westens auf ein paar Langstrecken-Raketen und auf eine Luftflotte begründet, deren Standorte so geheim wie möglich gehalten werden. Ihre Bedeutung als Abschrecker wird sicher erhöht durch den Ruf ihres Weltraumprogramms. Wenn die USSR die Rückseite des Mondes fotografieren kann, dann wird sie wahrscheinlich auch in der Lage sein, New York zu zerstören, selbst nach einem starken amerikanischen Angriff auf Rußland.

Daß die SU glaubte, die Gefahr eines absichtlich herbeigeführten größeren Krieges sei durch den beiderseitigen Besitz der Wasserstoff-Bombe vermindert worden, wird durch die Tatsache angedeutet, daß sie die Gesamtzahl ihrer Truppen in den Streitkräften von 5,8 Millionen in den Jahren 1955-56 auf 3,6 Millionen im Jahre 1959 verminderte und im Januar 1960 ihre Absicht ankündigte, die Zahl auf 2,4 Millionen gegen Ende 1961 herabzusetzen als erster Schritt zu einer noch kleineren Zahl. Die Russen benötigten weniger Truppen, da sie sich nicht mehr auf den Land-Vergeltungsschlag in Europa gegen den westlichen Atom-Angriff zu stützen brauchten. Ihre Sorge, bezüglich der Gefahr eines zufälligen, unverantwortlichen oder sich ausweitenden Krieges ist wahrscheinlich einer der Gründe für ihr sehr starkes Eintreten im Jahre 1955 für drastische Maßnahmen zu einer umfassenden und allgemeinen Abrüstung.

Während des Jahres 1961 machte die sowj. Militärpolitik drastische Wandlungen durch. Die vorgesehene Minderung der Streitkräfte auf 2,4 Millionen im Jahre 1961 wurde zurückgestellt und die Rüstungsausgaben wurden merklich vergrößert; schwerer Druck wurde ausgeübt, um den Status von Berlin zu verändern und die Anerkennung der Teilung Deutschlands zu erhalten; und schließlich wurden Kernwaffenversuche wieder aufgenommen, obwohl Chruschtschow im Jan. 1960 versprochen hatte, daß die USSR nicht die erste Macht sein werde, die sie wieder aufnehmen wolle.

Es besteht kein Zweifel, daß hinter diesen deutlichen Maßnahmen politische Beweggründe standen. Möglicherweise war auf Chruschtschow schwerer Druck von China und opponierenden Elementen in der SU ausgeübt worden, seine Politik der Ko-Existenz mit dem Westen zu verlassen und zuzugeben, daß diese Politik keine politischen Gewinne eingebracht habe, die ihre möglichen militärischen Risiken aufwiegen könnten. Solche tiefgreifenden Veränderungen, wobei mit der unvermeidlichen Reaktion eines großen Teils der Weltmeinung zu rechnen war, würden aber kaum vorgenommen worden sein, wenn es nicht einige starke militärische Gründe für sie gegeben hätte. Welches waren diese wahrscheinlichen militärischen Gründe für die plötzliche Wende der Sowjet-Politik? Wenn man diese Frage zu beantworten versucht, wird es notwendig sein, die militärische Haltung und Politik des westlichen und des östlichen Blocks vom Jahr der Wasserstoff-Bombe (1954) bis zu dem Jahr der raschen Wiederaufrüstung (1961) zu verfolgen.

Warum Rußland die Kernwaffenversuche wieder aufnahm.

Zunächst muß festgestellt werden, daß selbst jetzt - im Frühjahr 1962 -, da das sowjetische Rüstungsprogramm gut anläuft, es noch so aussieht, daß ihre Atompläne nur für einen reinen Vergeltungsschlag gemacht sind, zumindest wenn Malinowskys Feststellungen richtig sind. Er hat gesagt, daß es die USSR nicht nötig habe, ihre Raketenmacht erheblich zu verstärken und daß es jetzt nicht um die Frage gehe, wie man Waffenvorräte vergrößern kann, sondern wie man Waffen erneuern und vervollkommen kann: ihre gegenwärtigen Vorräte genügen, um jeden Feind zu besiegen. Diese Feststellungen

gen können nur vom Gesichtspunkt der gegen Städte gerichteten Vergeltungsstrategie aus wahr sein. Eine Gegenschlags-Strategie dagegen würde einen dauernden Ausbau der Atomstreitmacht erfordern, um mit dem schrittweisen Abnehmen der Verwundbarkeit des feindlichen Träger-Systems, die ein Ergebnis des Fortschritts der Raketen-Entwicklung wäre, wetteifern zu können. Der einzige Umstand, bei dem ein ähnlich fortschreitender Ausbau einer unverwundbaren und rein auf Vergeltung abgestimmten Atommacht erforderlich wäre, würde die Herstellung einer feindlichen Anti-Raketen-Rakete sein oder wenn die feindlichen Städte entsprechend geschützt werden könnten. Dies ist zur Zeit technisch nicht möglich und wird wahrscheinlich auch niemals möglich sein. Selbst wenn es technisch möglich wäre, könnte eine mäßige Vergrößerung der Vergeltungsstreitmacht den Status quo wiederherstellen. Daraus folgt im allgemeinen die geringe Bedeutung von Verteidigungsmaßnahmen gegen einen atomaren Vergeltungsangriff: der Gegner kann sie leicht umgehen.

Wenden wir uns der Geschichte der amerikanischen Verteidigungspolitik in diesem Zeitraum zu, so muß festgestellt werden, daß die Gesamtzahl der im militärischen Dienst Beschäftigten im Jahre 1955 langsam von 2,9 Millionen auf 2,6 Millionen sank. Die Entwicklung von verbesserten Atomwaffen, Raketen und Flugzeugen ging weiter, aber nicht mit großer Geschwindigkeit, auch nicht nach dem Sputnik 1957 und des Eigenruhms ihrer Raketenmacht durch die USSR. Obwohl er einem beträchtlichen öffentlichen Druck ausgesetzt war, ein Blitz-Programm aufzunehmen, um die angebliche Raketenlücke zu schließen, hielt Präsident Eisenhower aufrecht, daß das bestehende Programm für die Sicherheit der Nation ausreiche, und er stellte fest, daß die "Bomber-Lücke" vor mehreren Jahren immer eine Erfindung war und daß die Raketenlücke jedes Zeichen zeige, daß sie von derselben Art sei".

Die Bedeutung der U 2.

Im Jahre 1959 veröffentlichte der demokratische Bundesvorstand eine ausführliche Studie über Verteidigungsfragen und die von Präsident Eisenhower vorgeschlagene Erweiterung des 43 Mrd. Dollar Verteidigungshaushalts um 7 Mrd. Dollar (16 %). Die Erweiterung sollte der Vergrößerung der konventionellen Streitmacht dienen und die Stärke und Unverwundbarkeit der amerikanischen Atommacht erhöhen. Im Januar 1961, fast unmittelbar nach Amtübernahme, bewilligte die neue Verwaltung eine Vermehrung um 3 Mrd. Dollar und im folgenden Jahr weitere 4 Mrd. Dollar. Man führte so das Wiederaufrüstungsprogramm durch, das 1959 gefordert worden war. Die gegenwärtigen Pläne beinhalten die Bereitstellung von rund 800 interkontinentalen Raketen von dem solid-fuel-Minuteman-Typ in unterirdischen Raketenbasen bis zum Jahre 1965.

Der Feldzug der Demokratischen Partei für erhöhte Atomrüstung wurde eng verknüpft mit der theoretischen Lehre von der Unbeständigkeit eines Gleichgewichts des Schreckens im Hinblick auf den vermuteten überwältigenden Vorteil, der dem atomaren Angreifer zugeschrieben wurde: so wurde zuerst hauptsächlich von zivilen Theoretikern in enger Beziehung mit der Luftwaffe argumentiert. Es wurde angedeutet, daß die SU wahrscheinlich beides habe, die Fähigkeit und die Absicht, einen Überraschungs-Atomangriff auf die Vereinigten Staaten durchzuführen.

Angesichts der sehr hohen atomaren Überlegenheit der USA über die USSR in all diesen Jahren - die nunmehr von Washington bekanntgegeben wird - ist es klar, daß es einen Wahrheitskern in der Lehre von dem überwältigenden Vorteil des atomaren Angreifers gab:

es war aber Amerika und nicht Rußland, dem diese Überlegenheit zugeschrieben werden konnte. Rückschauend statteten diese Spiegelfechter die USSR mit einem atomaren Vorrat aus, den diese nicht hatte und welchen Amerika einst hatte, aber jetzt verloren hätte.

Obwohl die Atommacht der USA jetzt und damals viel größer ist bzw. war als die der USSR, gab es einen wichtigen Faktor in der sowjetischen Position, der einen amerikanischen Atomangriff auf die USSR äußerst riskant machte: die Geheimhaltung der Standorte der sowjetischen Atomwaffen-Stützpunkte.

Nun war eines der Hauptziele der U 2-Flüge, die sowjetischen Atombasen ausfindig zu machen. Es wird in Washington gesagt, daß diese Flüge keine richtig geschätzte Zahl der einsatzbereiten Raketenstützpunkte ermitteln konnten und diese Information bewog Präsident Eisenhower dazu, die Zahl der einsatzbereiten B 47-Atom Bomber herabzusetzen.

Chruschtschow wußte natürlich, daß diese Flüge seit einigen Jahren andauerten, bevor die erste U 2-Maschine im Frühjahr 1960 abgeschossen werden konnte. Vermutlich reagierte das sowjetische Oberkommando durch größere Streuung und Tarnung. Was den sowjetischen Generalstab in Unruhe versetzt haben muß, war Eisenhauers Bekräftigung, daß die Flüge für die amerikanische Sicherheit wesentlich seien. Dieses bedeutete, daß die Sicherheit der USA bei einer genügenden Kenntnis vom Standort sowjetischer Atom-Basen aufrecht erhalten werden könne, um eine erfolgreiche Überraschung und infolgedessen einen Atomangriff auf das sowjetische Atom-Träger-System zu ermöglichen. Mit anderen Worten, es schien, daß Amerika einen ersten Atomschlag plane.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1960 oder im Frühjahr 1961 schien es einige Zeit möglich, daß das sowjetische Oberkommando an der Richtigkeit der Haltung der Mindest-Abschreckung im Verhältnis zu Amerikas größerer Atommacht zu zweifeln beginne. Es muß später als Januar 1960 gewesen sein, da in jenem Monat Chruschtschow sowohl seine drastische Verringerung der Langstrecken-Bomber als auch der konventionellen Streitkräfte ankündigte. Vielleicht fürchteten die Sowjets, daß das Geheimnis des Standorts ihrer Atomstützpunkte durch weitere Luft- oder Satelliten-Aufklärung oder durch Spionage enthüllt werden könnte. Daher mag der sowjetische Generalstab gefürchtet haben, daß die USA auf diese Weise die Fähigkeit erlangen könnten, einen erfolgreichen Angriff auf die sowjetischen Atombasen zu führen. Sie erfuhren gewiss auch die Doktrin einiger ziviler Theoretiker in den Vereinigten Staaten, daß es ganz vernünftig sein würde, einen solchen Angriff zu machen, selbst wenn der Angreifer dabei auch etwa 10 Millionen Tote haben würde, und die Doktrin anderer, daß sich Amerika geistig und materiell darauf vorbereiten solle, solche Verluste zu erleiden.

Interne Wahrheiten von Eisenhower

Die Hauptfurcht der Sowjet-Regierung entstand wahrscheinlich aus Zweifeln an der Verlässlichkeit entscheidender Stellen in Washington und in besonderen wegen der Gefahr, daß kleine Kriege, über die die Kontrolle verloren würde, sich zu einem Atomkrieg ausweiten könnten. In einer bedeutenden Untersuchung dieser Gefahren, die kürzlich in "Foreign Affairs" veröffentlicht wurde, warnt Sir Solly Zuckerman vor der Neigung Entscheidungen, Leben und Tod der Nationen vorher festgesetzten Berechnungen anzuvertrauen, die auf einer fehlgeleiteten Vernunftprüfung gegründet sind. Diese Furcht muß vergrößert worden sein durch die freimütige aber alarmierende Abschiedsrede von Präsident Eisenhower:

"Die Verbindung einer gewaltigen militärischen Einrichtung und einer großen Rüstungsindustrie ist für amerikanische Erfahrungen neu. Der gesamte Einfluß dessen - wirtschaftlich, politisch, selbst geistig - wird in jeder Stadt, jedem Staat und jedem Amt der Bundesregierung gespürt...

In den Ausschüssen der Regierung müssen wir uns gegen den Zuwachs von unerwünschtem Einfluß des militärisch-industriellen Komplexes, sei er gesucht oder ungesucht, schützen. Diese Gefahr für den Gebrauch der Macht durch falsche Hand besteht und wird fort-dauern."

Die Bedeutung dieser mutigen Feststellung wurde im Herbst 1961 noch klarer, als Präsident Kennedy einen heftigen Angriff startete gegen all jene in den Vereinigten Staaten, die auf einen 'totalen Krieg und totalen Sieg über den Kommunismus' drängen und eine amerikanische Lösung für alle Probleme zu finden suchten - und gegen alle, die in der längst vergangenen Zeit des US-Atom-Monopols lebten. Bei diesem Feldzug wurde Kennedy kräftig von Eisenhauer unterstützt. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die USSR den möglichen Einfluß dieser amerikanischen rechtsradikalen Gruppen und Superpatrioten überschätzt hat. Die Tatsache jedoch, daß sowohl Kennedy als auch Eisenhauer die Notwendigkeit spürten, sie zu bekämpfen, bedeutet, daß die sowjetischen militärischen Planer es sich nicht leisten konnten, ihr Dasein zu übersehen.

Auf dieser Grundlage ist es möglich, einige der Gründe zu verstehen, die hinter dem plötzlichen Wechsel der Sowjet-Politik im Frühjahr 1961 standen: Furcht vor dem Verlust der Sicherheit ihrer Atomstützpunkte und Furcht vor der Machtübernahme von Gruppen, die versuchen könnten, Amerikas große atomare Überlegenheit zu gebrauchen, um das sowjetische Atom-Träger-System anzugreifen. Von beträchtlichem Gewicht war auch die Furcht, daß die Zeit nicht fern sein würde, in der West-Deutschland de facto die Kontrolle seiner eigenen Atomwaffen erhalten würde, falls die NATO-Verteidigungs-Politik wie bisher fortgesetzt würde. Ein weiterer bedeutender Faktor, mit sowjetischen Augen gesehen, war damals augenscheinlich Amerikas Weigerung, im Jahre 1960 im Komitee der 10 die Abrüstung ernstlich aufzugreifen. Schon im November 1960 stellten einige Russen mit Nachdruck fest, falls der Westen nicht auf die Abrüstung eingehe, würden die USSR zu einer massiven Wiederaufrüstung gezwungen sein.

Bei diesen sowjetischen Befürchtungen findet die Ablehnung des Britisch-Amerikanischen-Vertragsentwurfes für einen Versuchsstop im Frühjahr 1961 eine einfache militärische Erklärung. Denn durch eine ausführliche Studie des Dokuments wird klar, daß die Durchführung des vorgeschlagenen internationalen Inspektions-Systems begrifflicherweise dazu gedient hätte, den Standort einiger sowjetischer Raketen-Stützpunkte aufzudecken. Auf jeden Fall wäre es sehr schwer, einen Generalstabsoffizier, welcher Nationalität er auch sei, zu überzeugen, daß diese Möglichkeit vermeidbar wäre.

Falls der Westen einverstanden gewesen wäre, nur Versuche in der Atmosphäre zu überwachen, würde ein weit weniger umfassendes Inspektions-System genügt haben und der sowjetische Generalstab hätte es annehmen können. So hätte ein Versuchsstop-Abkommen unterzeichnet werden können. Die augenscheinliche Furcht der Sowjets vor einer Beaufsichtigung mag darin bestanden haben, daß sie so wenig zu überwachen hatten.

Eine 50-Megatonnen-Warnung

Die sowjetische Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche im September 1961 gehört zu demselben Bereich der Beweggründe. Obwohl ihr

Zeitpunkt durch die Berlin-Krise bedingt gewesen sein mag, die Chruschtschow selbst auf die Spitze trieb. Der 50-Megatonnen-Versuch und der gleichzeitig veröffentlichte Erfolg, sieben interkontinentale Raketen auf ihr Ziel im Stillen Ozean in einer Entfernung von etwa 7.000 Meilen zu schießen, war eine sehr wirkungsvolle Demonstration, um das russische Vertrauen auf den abschreckenden Wert der wenigen entwickelten interkontinentalen Raketen, die ihre hauptsächlich Vergeltungsmacht bildeten, wiederherzustellen.

Diese Versuche haben sicherlich in einem gewissen Maße die relative Schwäche der sowjetischen Kernwaffen-Entwicklung, verglichen mit der der Amerikaner, vermindert und haben so darauf hingewirkt, das Gleichgewicht stabiler zu machen.

So wurde wahrscheinlich durch die Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche durch die USSR und die Explosion einer 50-Megatonnen-Bombe Kennedys Feldzug gegen die Ultras gestärkt; denn, obwohl es auch den Eifer vermehrte, mit dem einige Ultras eine Kraftprobe mit der USSR verlangten, wurde zweifellos im allgemeinen Bewußtsein Klarheit über die katastrophalen Verluste geschaffen, die sich aus einem erfolgreichen Vergeltungsschlag selbst durch wenige unzerstörte sowjetische Raketen ergeben würden.

Diese Ansicht wird gestützt durch den Bericht der Londoner "Times" von den Bermudas am 22. Dezember 1961: "Es wird jetzt im Pentagon vertraulich zugegeben, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr hoffen können, ihren Willen auf irgendeinem atomaren Schlachtfeld durchzusetzen..."

Dies mag augenscheinlich geworden sein, seitdem die erste H-Bombe explodierte, aber es ist eine andere Sache für ältere amerikanische Generale, dies in Rechnung zu stellen und daraus andere Folgerungen zu ziehen, als die Notwendigkeit, mehr und größere Raketen und Bomber zu bauen."

Die Aufkäufer aufkaufen

Die kürzliche scharfe offizielle Betonung der überwältigenden atomaren Überlegenheit über die USSR und die Versicherung, daß Amerika die Fähigkeit eines zweiten Atomschlages besäße, der ebenso stark sei, wie Rußlands erster Atomschlag - womit auf diese Weise offiziell die emsig propagierte Furcht vor einem rational geplanten sowjetischen ersten Schlag begraben werden soll - könnte vielleicht in der USSR so aufgefasst werden, daß die amerikanische Verwaltung sich einer Präventivkriegs-Haltung näherte. Sicherlich ist das genaue Gegenteil der Fall. Denn die US-Verwaltung weiß sehr gut, daß man bei einem vorbeugenden Atomkrieg gegen die USSR 10 Millionen getötete Amerikaner riskieren würde. Was viele verantwortliche Amerikaner fürchten, daß in einem Augenblick der Krise, die vielleicht durch irgendeine brutale sowjetische Handlung selbst in einem örtlich begrenzten Rahmen vorangetrieben wäre, eine Welle der Entrüstung Amerika überfluten und die Verwaltung zwingen könne, einen Atomangriff auf die USSR zu machen.

Der gefährlichste Druck könnte von solchen kommen, die glauben, daß die SU geplant habe, und auch instande sei, den ersten Atomschlag zu führen, und dies zur Zeit einer Krise auch tun werde. Falls die Lage so wäre, könnte das Argument, daß Amerika dem sowjetischen Schlag zuvorkommen müsse, stark sein. Die US-Verwaltung sah diese Gefahr augenscheinlich voraus und unging sie wirksam, indem sie leugnete, daß die SU jemals instande war, einen wirkungsvollen ersten Atomschlag zu führen; daher sei kein Grund gegeben, in einer Krise einen vorbeugenden Schlag zu tun.

Inden Kennedy die amerikanische atomare Überlegenheit über die SU hervorhob, ist er den potentiellen Zuvorkommern zuvorgekommen bzw. er hat in der gewöhnlichen Ausdrucksweise gesprochen: die potentiellen Aufkäufer aufgekauft. Zur gleichen Zeit hat er viele Argumente widerlegt, auf die die Demokratische Partei vielfach ihren Wahlfeldzug gründete und in der Tat auch viele der Argumente für sein eigenes gegenwärtiges Wiederaufrüstungs-Programm.

So ist zum Beispiel die militärische Rechtfertigung für das Programm von 800 interkontinentalen Raketen vom Minuteman-Typ schwer einzusehen. Falls diese, wie behauptet wird, nach vernünftiger Schätzung unverwundbar sind, ist ihre Zahl zumindest um das Zehnfache höher als für einen wirksamen Vergeltungsschlag notwendig ist.

Es kann nun nicht ernsthaft geglaubt werden, daß die USSR sowohl die Fähigkeit als auch die Absicht hat, einen mächtigen Angriff auf die amerikanischen Raketenstützpunkte und Bomber-Flugplätze zu führen. Es ist festzustellen, daß die sowjetische Annahme einer reinen Vergeltungs-Atom-Strategie zwei große Vorteile gebracht hat. Zunächst hat sie knappe industrielle und technische Hilfsquellen eingespart, die für Rußlands wirtschaftliche Entwicklung und den wirtschaftlichen Wettstreit mit den Westen wertvoll sind. Zweitens hat sie die große militärische Gefahr vermieden, daß Amerika Rußland in der Meinung angreifen könnte, daß Rußland im Begriffe sei, Amerika anzugreifen.

Viel echte Aufregung hätte im Westen gemildert werden können, besonders nach der brutalen Sowjet-Aktion in Ungarn im Jahre 1956 und nach ihrem technischen Triumph mit dem Sputnik im Jahre 1957, wenn die sowjetischen Führer früher klagemacht hätten, daß sie nicht an die Möglichkeit eines ersten Atomschlags glaubten und eine solche Operation auch nicht vorbereiten würden. Dies erklärte Chruschtschow allerdings deutlich in seiner Rede vom Januar 1960, in der er die Meinung aufstellte, daß es bei einem atomaren Überraschungsangriff niemals möglich wäre, alle atomaren Einrichtungen im feindlichen Lande so zu zerstören, daß der mächtige Gegenschlag verhindert würde. In derselben Rede kündigte er eine große Einschränkung der Bomber-Herstellung an.

Wenn die Analyse, die hier gegeben wurde, annähernd wahr ist, wie sind dann die Aussichten für den Fortschritt der Abrüstung bei den Zusammenkünften des Forums der 18 Nationen, das zur Zeit in Genf stattfindet? Beide Blöcke sind durch offizielle Verlautbarungen auf das Ziel der vollständigen und allgemeinen Abrüstung festgelegt unter strikter Kontrolle und Inspektion. Dies ist besonders dokumentiert durch die Aussage des Premierministers MacMillan im Frühjahr 1961, durch die Rede Kennedys vor der Versammlung der Vereinten Nationen und durch die gemeinsame sowjetisch-amerikanische Grundgesetz-Erklärung im September 1961. Darüber hinaus haben sich beide Seiten festgelegt, daß sie versuchen wollen, erste Schritte des Abrüstungsverganges suszuarbeiten, die das gegenwärtige strategische Gleichgewicht nicht beeinträchtigen.

Es ist in diesem Artikel nicht möglich, die verwickelten Einzelheiten von eventuellen ersten Schritten zu erörtern mit der notwendigen Einteilung von Abrüstung und Inspektion. Hier soll jedoch in groben Zügen ein Entwurf gegeben werden von den wesentlichen Bedingungen, die solchen Schritten genügen müßten, falls sie auf der militärischen Ebene für die Regierungen der USA und der USSR annehmbar sein sollen.

Der Weg zur Abrüstung

Es ist klar, daß konventionelle und atomare Abrüstung nebeneinander hergehen müssen. Der Furcht des Westens vor Rußlands Überlegenheit

an ausgebildeten und entwickelten Landstreitkräften muß begegnet werden durch eine drastische Verminderung während des ersten Stadiums auf jene niedrige Ebene, wie sie das Anglo-Französische Memorandum von 1954 vorschlägt: das ist auf eine Million, höchstens 1,5 Millionen Männer für die USA, die USSR und China. Wenn die entsprechend begrenzten Beiträge zu den Landstreitkräften der NATO von Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland in Rechnung gestellt werden, dann würden die Armeen des Sowjet-Blocks nicht in der Lage sein, Europa in einem überraschenden Landangriff zu überrollen.

Die Zahl der Atomwaffen, ihre Explosivkraft und die Mannigfaltigkeit der Träger-Systeme auf beiden Seiten sind so groß, daß ein kleiner Schritt zur atomaren Abrüstung militärisch nicht viel bedeutet, obwohl er großen psychologischen Wert haben könnte. Um die Mühe, eine gemeinsame Verminderung auszuhandeln, zu rechtfertigen, und wegen der unzweifelhaften Spannungen und Streitigkeiten, die sich unvermeidlich aus der Ausführung jedes Inspektions- und Kontroll-Systems ergeben, muß die ausgehandelte Verminderung eine größtmögliche sein: sie muß tatsächlich von solcher Größe sein, daß die atomaren Positionen der beiden Großmächte qualitativ verändert werden. Auf der anderen Seite würde jede, wenn auch kleine Abrüstungsmaßnahme, wenn allgemein durchgeführt, das wechselseitige Vertrauen fördern.

Der einfachste erste große Schritt, der mit einer realistischen militärischen Überlegung am meisten vereinbar wäre, besteht darin, daß die beiden Großmächte ihre Atomstreitmächte zu einer sehr niedrigen und rein vergeltenden Rolle vermindern würden: Jeder soll nur genügend unverwundbare Langstrecken-Beförderungsmittel zurückbehalten, um die feindlichen Städte zu vernichten, falls er selbst angegriffen wird; so z.B. weniger als 100 interkontinentale Raketen mit je einer Megatonnen-Bombe. Dies ist immer noch eine schreckliche Macht, die instande ist, 100 Millionen Menschen zu töten. Deshalb wäre eine Verminderung auf einen Stand von 20 interkontinentalen Raketen oder weniger vorzuziehen. Solche Verkleinerung würde sofort verhindern, daß Atomwaffen von vernünftigen Regierungen für einen Angriff oder eine Erpressung gebraucht würden. Sie könnte natürlich nicht hindern, daß sie von verantwortungslosen Gruppen gebraucht würden, die die Kosten nicht in Rechnung ziehen. Nur auf einer späteren Stufe der Abrüstung, wenn die Kernwaffen vollständig abgeschafft sind, wird die Gefahr gebannt sein. Es ist immer klar gewesen, daß die allzeit gegenwärtige Gefahr eines zufälligen oder unverantwortlichen Krieges ein zwingender Grund für schnelle und weitgehende Abrüstung ist.

Ausführliche Studien sind nötig über den möglichen Weg, wie sowohl Rußland als auch Amerika einen solchen ersten Schritt unter Beibehaltung des gegenwärtigen strategischen Gleichgewichts machen können. Ein größeres Problem ist die Einteilung eines Systems der allgemeinen Aufsicht, während zur gleichen Zeit eine drastische Verminderung des Atom-Träger-Systems vorgenommen wird durch die tatsächliche Vernichtung unter internationaler Kontrolle. Wenn man nur militärische Überlegungen in Rechnung stellt, dann glaube ich an einen für beide Blöcke annehmbaren Weg.

Das Problem wird jedoch schwieriger, wenn nicht-militärische Gedankengänge in Betracht gezogen werden. Seitdem es klar ist, daß nicht-militärische Erwägungen eine größere Rolle bei der Formung der Verteidigungspolitik der großen Mächte gespielt haben, müssen sie sich in nicht zu umgehender Weise auch auf deren Abrüstungspolitik auswirken. Da es zum Beispiel schwierig ist, militärisch gerechtfertigte Gründe für die große Zahl der amerikanischen Atom-

waffen und Atom-Träger zu finden, ist es klar, daß militärische Argumente allein wahrscheinlich nicht genügen werden in einer amerikanischen Erörterung eines möglichen drastischen ersten Schrittes in der atomaren Abrüstung. In den Vereinigten Staaten wird weitgehend zugegeben, daß die Hindernisse für die Abrüstung mehr und mehr wirtschaftlicher, politischer, psychologischer Art sind, als daß sie auf militärische Überlegungen begründet sind. Das Hauptproblem für die US-Verwaltung ist, wie sie dem politischen Druck jener Gruppen gerecht werden kann, die aus verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Gründen glauben, daß man eine starke Atombewaffnung haben müsse. Diese Gruppen stehen im allgemeinen in Opposition zur Abrüstung und insbesondere zu Kennedys Vorstellungen einer drastischen Abrüstung.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist die Auswirkung, die drastische Abrüstungsmaßnahmen nicht nur auf die Wirtschaft als Ganzes haben würden, sondern auch auf jene Sonderabteilungen einer hochentwickelten, wissenschaftlichen und stark lokalisierten Industrie, die jetzt in so überwiegendem Maße mit der Rüstung zusammenhängen. Ein wertvoller Schritt für die amerikanische und sowjetische Regierung würde die Ausarbeitung und Veröffentlichung ausführlicher und politisch realistischer Wirtschaftspläne sein für den Übergang zu einer nur auf Vergeltung abgestellten Atomkraft.

Die oben angeführten Argumente führen zu der Folgerung, daß eine realistische militärische Grundlage für einen gemeinsamen drastischen ersten Schritt in der Abrüstung zu finden ist. Die Anti-Abrüstungs-Parteigruppen können jedoch dazwischentreten, um solches zu verhindern, wenn nicht große öffentliche Unterstützung kommt, um die angenommene Politik der drastischen Abrüstung zu verwirklichen, wie es Präsident Kennedy bereits vor den Vereinten Nationen im September 1961 ausdrückte:

"Heute muß jeder Bewohner dieses Planeten den Tag bedenken, an dem die Erde nicht mehr bewohnbar sein wird. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind lebt unter einem atomaren Damokles-Schwert, das an einem sehr schwachen Faden hängt, der jeden Augenblick durch unglücklichen Zufall, Fehlleistung oder Wahnsinn zerschnitten werden kann. Die Waffen des Krieges müssen abgeschafft werden, bevor sie uns abschaffen ...

15 Jahre lang haben sich die Vereinten Nationen um die Verminderung und Zerstörung der Waffen bemüht. Jetzt ist dieses Ziel kein Traum mehr - es ist eine praktische Angelegenheit von Leben oder Tod. Die Risiken, die in der Abrüstung liegen, verblasen im Vergleich zu den Risiken, die in einem unbegrenzten Rüstungswettlauf liegen."

Dieses große Ziel wird nur erreicht werden, wenn die wirkliche Bedeutung der Argumente gegen die Abrüstung begriffen und freimütig ins Auge gefaßt wird: sie dürfen nicht veräunkelt werden, wie es manchmal in der Vergangenheit geschah durch kluge aber trügerische militärische Doktrinen, die auf falschen Spionage-Schätzungen fußen.

Die wachsende Macht Chinas liefert einen zusätzlichen Grund für die dringende Notwendigkeit der Abrüstung. Es ist wichtig, daß Rußland und Amerika sich einigen, ihre Atomwaffen einschneidend zu begrenzen, bevor China eine größere Atomkraft wird. Es ist festzustellen, daß der Einfluß Chinas, wie hoch er jetzt auch sein mag, auf Rußland, eine härtere Politik gegenüber dem Westen anzunehmen, sicherlich zum Teil von dem Fehlschlagen Chruschtschows bei seinem weltweiten Feldzug für die Abrüstung herrührt. Dieser Fehlschlag erschüttert erheblich Chruschtschows Argumente von der Zweckmäßigkeit einer friedlichen Ko-Existenz zwischen der östlichen und der westlichen Welt. Es ist daher dringend notwendig, China in die Abrüstungsverhandlungen mit einzubeziehen.

ED 718-19-144

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Dr. Andreas Buro Braunschweig Röhfeld 9

ZENTRALER AUSSCHUSS

Geschäftsführung

Dr. Andreas Buro

Braunschweig

Röhfeld 9

Telefon 3 66 69

Herrn

Horst M a u r e r

Frankfurt /Main -14
Burgstr. 47/II



Postcheck

Hannover 990 649

Dr. Andreas Buro

Sonderkonto

Braunschweig

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom
25.2.62

Unser Zeichen
Dr. Bu/ro

den
5. März 1962

7.3.62

15.7.

Sehr geehrter Herr Maurer!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 25.2.1962. Die Osterrede von Nikolaus Koch habe ich bereits den Ausschüssen empfohlen. Der Briefwechsel Eatherly/Anders ist wohl bereits hinreichend in allen uns nahestehenden Zeitungen besprochen.

Für die Übersendung des Plakates danke ich Ihnen vielmals. Der Ostermarsch hat jedoch bereits seine Plakate für 1962 festgelegt und in Druck gegeben. Es wäre wahrscheinlich aus schwierig, auf das Plakat "Und Gott?" irgendwelche Zusätze unterzubringen, die auf den Ostermarsch verweisen.

Indem ich Ihnen nochmals für Ihre Hinweise sehr danke, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

26./27.2.62 2.3.62

ED 718-19-145

Protokoll

der Arbeitsausschußsitzung vom 26. 2. 1962 in Offenbach (Main)

=====

Anwesend: Klaus Vack, Norbert Winkler, Günter Schmidt, Pfarrer Andres,
Fritz Amann

Tagesordnung: 1. Berichte
2. Flugblätter und sonstige Druckerzeugnisse
3. Verschiedenes

Zu Punkt 1

Pfarrer Andres gibt einen Bericht über die Sitzung des ZA am 24./25. 2. 1962 in Kassel.

Günter Schmidt erläutert den Beschluß der SJD "Die Falken", daß die Mitarbeit in vorbereitenden Ausschüssen und die Unterzeichnung von Flugblättern für den Ostermarsch der Atomwaffengegner mit der Mitgliedschaft innerhalb der Falken unvereinbar sei. Der Bezirksvorstand Hessen-Süd der Falken wird sich in einer Sitzung mit der neuen Situation befassen.

Zu Punkt 2

Folgende Flugblätter sollen zum Oda 1962 Verwendung finden:

- 1) Das bereits im Umlauf befindliche Flugblatt wird noch eine gewisse Zeit weiter verbreitet.
- 2) Zum Versand an alle bekannten Adressen und an die örtlichen Ausschüsse ist baldigst ein Flugblatt zu erstellen mit einer Marschskizze, mit technischen Hinweisen und fester Anmeldung.
- 3) Ein von Robert Jungk entworfenes Flugblatt zur Werbung für den Oda vorher. Darüberhinaus muß geprüft werden, ob sich dieser Text auch zur Verteilung beim Marsch eignet.
- 4) Ein Flugblatt für die örtlichen Ausschüsse, das auf der einen Seite die politischen Anliegen des Oda beinhaltet, auf der anderen frei bleibt zur Ankündigung örtlicher Veranstaltungen. Das gleiche Flugblatt soll zur Teilnahme an den verschiedenen Märschen auffordern. Dazu wird auf der zweiten Seite ein örtlich verschiedener Text eingedruckt (Techn. Hinweise).
- 5) Ein Flugblatt zur Verteilung beim Marsch unter dem Thema "Warum wir marschieren?"

Die Verhaltensregeln für die Marschteilnehmer werden von Norbert Winkler und Günther Schmidt binnen drei Wochen überarbeitet und dem Ausschuß vorgelegt.

5.000 Grundsätze des Ostermarsches (gedruckt) werden vom ZA bezogen, zur Versendung an die bekannten Adressen und an die Presse und Polizeistationen.

Zu Punkt 3

Pfarrer Andres ist bereit, am Ostersonntag in Butzbach den Gottesdienst zu übernehmen, da er in seiner Gemeinde ebenfalls den Gottesdienst abhält, wird als Zeit 7.30 Uhr festgelegt.

Die Mitarbeit der Deutschen Jugend-Gemeinschaft im Hessischen Ausschuß wird abgelehnt.

In diesem Zusammenhang beschließt der Arbeitsausschuß:

"Verbandsvertreter, deren Organisation nicht im HA bzw. ZA vertreten ist, können nur dann in einem örtlichen Ausschuß mitarbeiten, wenn der HA seine Zustimmung gibt."

Klaus Vack und Norbert Winkler werden sich bemühen, ob und wie ein Lichtbildvertrag über den Oda 1962 verfertigt werden kann.

Der Ausschuß nimmt die Schreiben an die hessischen Bundestagsabgeordneten und an die SPD zur Kenntnis.

Offenbach (Main), den 27. Februar 1962
Für die Protokollführung:
Fritz Amann

ED 718-19-146

Horst Maurer

6 Frankfurt 14, 25. 2. 62
Burgstr 47 II

OSTERMARSCH DER
ATOMWAPFENEGNER

Zentraler Ausschuss

Herrn Dr. A. B u r o

B r a u n s c h w e i g

Röhrfeld 8

Geehrter Herr Doktor Buro,

als mitglied des HESSISCHEN AUSSCHUSS und des VK beziehe ich mich auf Ihren briefwechsel mit Herrn ZIMMERMANN, Frankfurt, wegen der broschüre TODESKURVE und darf ergänzend anregen, auch die beiden broschüren

Nikolaus Koch: OSTERREDE (Haus Bommer, Witten, 2,-)

Eatherly/Anders: BRIEFWECHSEL (Rowohlt-paperback, 4,80)

als "geistiges rüstzeug" für OSTERMARSCH-teilnehmer den unteraus-schüssen bzw. über diese allen interessenten zu empfehlen. Leider ist es mir nicht möglich, ansichtsexemplare zur verfügung zu stellen, dies dürfte jedoch auch nicht nötig sein, da die werke allseits be-kannt sind.

Weiterhin bitte ich um Ihre überlegungen, das offenbar von der EKD inspierierte plakat "UND GOTT?", wovon ich ein exemplar beifüge, noch als offzielles OSTERMARSCH-plakat einzusetzen. Zwar ist es anschei-nend als faschingsplakat gedacht, jedoch kann die maske durchaus als symbol gelten und dadurch das plakat zeitlos machen. - Als be-zugsquelle für das plakat wird genannt

Amt für Öffentlichkeitsdienst, Bremen 1, Tranziseck 2 - 4

Der offizielle preis ist 40 pf, bei 50 - 500 stück 35 pf.

Anlage

Kopie

an KLAUS VACK

HELMUT ZIMMERMANN

Kordliche grüße

Maurer

ED 718-19-147

27.2.62

Zur Kenntnisnahme

Ostermarsch *Mauw* der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohrweg 13

Hessischer Ausschuss

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)

An die

Damen und Herrn Bundes-
tagsabgeordneten mit
Wohnsitz Hessen

=====



Postscheck: Frankfurt (Main) 234 642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

23. 2. 1962

Datum:

Sehr geehrter Herr Bundestagsabgeordneter!

Sehr geehrte Frau Bundestagsabgeordnete!

Sie werden sich noch erinnern, daß über den OSTERMARSCH DER ATOMWAFFEN-
GEGNER im Jahre 1961 sehr widersprüchliche Meldungen veröffentlicht
worden sind, die offensichtlich auf einer mangelhaften Information der
Zeitungen und der Organisationen beruhten. Inzwischen haben sich die
damals aufgeworfenen Fragen geklärt, und der Ostermarsch unter dem inter-
nationalen Symbol der Atomwaffengegner ist weithin als ein Vorhaben be-
kannt geworden, das weder von Ost noch West gesteuert in völliger Un-
abhängigkeit die Menschen auffordert, sich gegen die Bedrohung durch
die heutigen Massenvernichtungsmittel aktiv zu wehren.

Um jede Fehldeutung unseres Anliegens zu vermeiden, erlauben wir uns,
Ihnen heute die vom Zentralen Ausschuss beschlossenen Grundsätze für
den OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER zu überreichen, die auch die volle
Unterstützung des Hessischen Ausschusses haben und aus denen Sie unsere
Zielsetzung entnehmen können. Darüber hinaus legen wir das Flugblatt
des Hessischen Ausschusses mit einem Aufruf des Zentralen Ausschusses
und eine Presseerklärung, die wir anlässlich einer Protestdemonstration
vor der Sowjetischen Botschaft veröffentlicht haben, bei.

KURATORIUM:

Stefan Andres
Hedwig Bern
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Fallier
Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Klappenburg
Christel Köpper
Margarethe Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Maier
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertrand Russel
Marlin Schröter
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. D. Ernst Wolf
Horst Zeidler

Da Sie an allen Strömungen und politischen Bemühungen Ihres Wahl-
kreises interessiert sind und sicherlich die Frage der Abrüstung bei
Ihren politischen Entscheidungen eine hervorragende Stellung einnimmt,
sind wir gerne bereit, Ihnen auf Anfrage Auskunft und weiteres Material
zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen
und vorzüglicher Hochachtung

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuss

Klaus Vack
(Klaus Vack)

Anlagen: Grundsätze des OSTERMARSCHES DER ATOMWAFFENGEGNER
Flugblatt des Hessischen Ausschusses einschließlich des
Aufrufes zum Ostermarsch 1962
Presseerklärung an die Botschaft der UdSSR

OSTERMARSCH-62-Vorbereitung

B e s u c h s b e r i c h t von MAURER mit STEIN

bei Pfarrer SKAMBRAKS, Rockenberg (Kr Friedberg),
Jugend-Strafanstalt

am Fr 23. 2. 62 (II.)

Hatte sich bereits nach einem ersten randschreiben von Maurer vom 15. 1. mit seinem kollegen WEBER, Steinfurth, besprochen. Grundsätzliches interesse. Leider jedoch insoweit gehandicapt, als noch bis ende dieses jahres in "probeanstellung" dort; sein bzw. der direktor der strafanstalt ist sohn des Frankfurter CDU-MdB BÖHM; ebenfalls CDU.

Großes interesse; mindestens moralische unterstützung der aktionen seines kollegen WEBER STEINFURTH (nachbarort) - siehe meinen heutigen gesonderten besuchsbericht.

Hat in altem wohnort in westfalen mehrere kriegedienstverweigerer betreut; betr. einem davon wurde er nun als zeuge nach dort geladen. Besuch ist ihm unmöglich, er hat PA schriftlich nochmals informiert. Wir haben VK-hilfe angeboten. Verhandlung soll am 12. 3. sein. - Er wird sich bei VACK melden, wenn VK-einschaltung nötig (antwort des kdvers steht noch aus).

Hatte kürzlich von OFFENBACH schriften bezogen. Bekommt von STAHNKE BIBLIOGR. WEGWEISER; ZIVIL-Bezug finanziell nicht mehr möglich. Plakette "MEIN AUTOMOBIL.." aus bestand von Maurer verkauft. Interesse PEACE NEWS; probenummern von Maurer übergeben.

Hat uns ein plakt "UND GOTT?" überlassen, das evtl. bei OM eingesetzt werden kann. Geht über Maurer an Dr. Büro.

an VACK zur Kenntnis

ARLT " "

OSTERMARSCH-62-Vorbereitung

Besuchsbericht von MAURER mit STEIN

bei Pfarrer WEBER, Steinfurth (Kr Friedberg)

am Fr 23. 2. 62 (I.)

Hatte sich bereits nach einem ersten randschreiben von Maurer vom 15. 1. mit seinem kollegen SKAMBRACKS, Rockenberg, besprochen. Grundsätzliche bereitschaft schon damals herrn ARLT mitgeteilt (telef.). - Gibt volle unterstützung für vorträge. An Osters kann er selbst am marsch nicht teilnehmen (abwesend).

Als termin für ersten vortrag, und zwar wahrscheinlich GEWISSEN, wurde zunächst Di 27. 3. 20.00 h vorgesehen. Er wird sich bemühen, den Kinosaal in Steinfurth zu bekommen, etwa 80 Plätze. Miete 10,-, finanzierung noch ungewiß.

Wird dem am 20. 3. zu verteilenden gemeinde-kirchenblättchen das gelbe OMB-flugblatt beilegen. Erbittet hierzu 200 - 220 stück davon. Das Kirchenblättchen erreicht bei einer bevölkerung von etwa 650 somit beinahe jede hausgemeinschaft. - Im anschluss an die verteilung des blättchens mit OMB-flugblatt wird er nach zwei tagen, etwa am 22. 3., einen persönlichen vervielfältigten brief verteilen, in dem unter bezug auf das OMB-blatt auf die veranstaltung hingewiesen wird, mit genauer orts- und terminangabe. Diesen brief wird er selbst drucken. Weiterhin wird unterstützung durch plakate gewünscht. Erbittet 25 unserer hierfür vorgesehennplakate. Wer die orts-ergänzung hierfür vornimmt, ist noch unklar.

Finanzierung allgemein: wir haben daraufhingewiesen, daß alles auf spenden beruht. Kostenanforderung für obengenannte blätter und plakate ist offiziell noch nicht erfolgt. - Wir haben erwähnt, daß eine tellersammlung im anschluss an den vortrag nicht ausgeschlossen sei.

Die drucksachen müssen bis 18. 3. dort vorliegen, bei rechtzeitigter klärung, wer die plakate ergänzt - vorbehaltlich der beständigkeit des vortragstermines 27. 3.

Anfang März sollte WEBER nochmals angesprochen bzw. besucht werden.

Er möchte auch gelegenheit nehmen, beide vorträge möglichst vorher man mal selbst anzusehen.

An VACK zur bereitstellung der flugblätter und plakate

ARLT zur mit-vormerkung eines erneuten besuches
DÜRFLINGER und BECKER wegen termin-vormerkung vortrag "gewissen".

Besuchsbericht17. Januar 62
Friedberg

Besuche durch Meurer, Euler, Saelig, Arlt

Polytechnikum Friedberg

Mit Herrn Lötsch von der Asta verabredet. Bat um Zusendung von Material, das er an der schwarzen Tafel anschlagen wollte. Erhielt Adresse der Geschäftsstelle, mit der er sich in Verbindung setzen wollte.

Gerd-Jürgen Fauber, Friedberg, Wilh.-Leuschner-Str. 16 (Falke)

verwies uns an den Vorsitzenden der Gruppe Manfred Schmidt.

Manfred Augustin, Friedberg, Hamburger Str. 11 (Falke)

leistet z.Zt. seinen Wehrdienst ab.

Manfred Schmidt, Friedberg, Haingraben 7 (Falken-Vors.)

sicherte seine Unterstützung zu. Erbittet Überendung von Flugblättern. Gibt nach Besprechung in seiner Gruppe Nachricht.

Josef Loth, Friedberg, Klausenstr. 26 (VVB)

Ist zwar sehr begeistert über unser Tun, dürfte jedoch für uns kaum infrage kommen, da Mitglied der VVN. Dies stellte sich erst bei unserer Unterredung heraus.

24. Januar 62
Bad Vilbel

Besuche durch Meurer, Gutzeit, Euler, Arlt

Karl Pfeiffer, Bad Vilbel, Bergstr. 85 (Nat.Freunde-Vors.)

Beamter + SPD-Mitglied - nicht zur Mitarbeit bereit. Er wird es sich überlegen, ob er wenigstens am dritten Tag mitmarschiert. Er machte nicht den Eindruck, daß er es ernsthaft tun wird.

Dr. A. Freudenberg, Bad Vilbel-Heilsberg, Friedensstr. 19 (Kirche)

Sehr aufgeschlossen und interessiert an unserer Arbeit. Versicherte uns seiner Unterstützung. Schwiegervater von Collwitzer. Freund vom Bürgermeister, der zugleich SPD-Vorsitzer ist. Selbat Mitglied der SPD. Will sich, wenn gewünscht, in die Verhandlungen einschalten. Will sich bemühen, die geeigneten Leute für den Ortsausschuß aufzutreiben. Er will mit Pfarrer Trey und mit Dr. Lichtenberg sprechen.

Heinz Hiller, Bad Vilbel, Am Hang 72 (VK)

Steht in Verbindung mit Dr. Freudenberg und wird uns soweit möglich unterstützen.

31. Januar 62
Bad Nauheim

Besuche durch MUSEF, Gutzeit, Euler, Arlt

Dekan Schärer, Bad Nauheim

Ist voll und ganz unserer Meinung, aber nicht bereit etwas für uns zu tun. Gab uns Adressen.

Theo Musch, Bad Nauheim, Hauptstr. 14 (Nat.Fr.)

Hauptstr. 14 gibt es nicht. In der Hauptstr. 114 wohnt eine Familie Musch,

Fortsetzung Bad Nauheim 31. Januar 1962

Theo Musch, Bad Nauheim, Hauptstr. 14

Hauptstr. 14 gibt es nicht. In der Hauptstr. 114 wohnt eine Fam. Musch, die aber nicht mit Theo Musch zusammenhängt. Wir wurden in eine auswärtige Siedlung gejagt. Der dort wohnende Theo Musch ist nicht sehr Vorsitz der Naturfreunde. Diesen Posten bekleidet jetzt ein Herr Meyer, wohnhaft Hauptstr. 114. Dorthin wegen vergerückter Stunde nicht mehr hingefahren.

14. Februar 62 Besuche durch Maurer, Euler, Baumruck, Arlt
Oberursel

Pfarrer Krause, ~~Wachborn~~ Oberschbach

Sehr aufgeschlossen. Will sich jedoch zunächst bei Hiesler über uns erkundigen. Will dann unseren Aufruf von der Kanzel abkündigen. Meint, daß er einige junge Leute an der Hand hätte, die für uns infrage kommen.

Jürgen Speck, Oberursel, Im Heidengraben 22

(Falke)

nicht angetroffen

Friedrich Häfner, Oberursel, Groenhoffstr. 12

(Nat. Fr. Vors.)

Uninteressiert. Gruppe macht über Ostern eine Fahrt.

Paul Faust, Oberursel, Meisenstr. 5

(Nat. Freund)

Nicht mehr Jugendleiter.

Neuer Vorsitz: Herr Leineweber, Bonmersheimer Str. 6

Herr Leineweber ist zu erreichen beim DGB, Kreisverw. Frankfurt der ÖTV.

Klaus Vaack wollte mit ihm mal sprechen.

Herr Faust wollte seinerseits unser Anliegen befürwortend an Herrn Leineweber vortragen.

Oberstudiendirektor Reeg, Oberursel, Oberschule, ~~Leibfriedstr. 19~~

Wird uns so gut es geht unterstützen. Ist jedoch arbeitsmäßig überbeansprucht und krankelt auch. Ist bereit einen Saal in seiner Schule für eine Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. Genehmigung dazu muß beim Magistrat beantragt werden, da er nicht allein über Schulräume verfügen darf. Wir haben den 22.3. dafür vorgesehen und bitten die Geschäftsstelle einen entsprechenden Antrag zu stellen.

24. Jan. 62

Besucher: Maurer, Gutzeit, Euler, Arlt

Bergen-Enkheim

Christina Heuser, Bergen-Enkheim, Bachgasse 9

(Quäker)

Dort wohnt offensichtlich eine ganze Quäkergruppe. Augenscheinlich alles ältere Leute, die bestenfalls auf den Römer kommen. Stehen aber auf unserer Seite. Herr Gutzeit, der selbst Verbindung zu den Quäkern hat, will Besuch wiederholen.

F. Eldichen, Bergen-Enkheim, Bachgasse 9

(Quäker)

Uninteressant, Spinner. kann mehr kaputtmachen als er hilft.

21. Februar 1962

Besuche durch Euler, Arlt

Peter Brinkmann, Groß-Korben, Haingraben

(Nat.Pr.Jug.Ltr.)

Zunächst sehr reserviert. Hat Ansichten, die mit der Zeit mal geändert werden müssten. Nachdem er uns längere Zeit aufgehalten hat, hat er sich dann doch bereit erklärt, die Frage in seinem Kreis zu diskutieren. Hier muß nachgefasst werden.

Manfred Schmidt, Friedberg, Haingraben 7

(Falken-Vors.)

Anfangs reserviert. Er selbst ist bereit unsere Sache zu unterstützen, er fügt sich aber der Gruppe. Wir sind so verblieben, daß er uns am 12.5. in Falkenheim eine Veranstaltung durchführen läßt, zu der er einlädt. Wir sollen dann versuchen, die Gruppe heranzudrehen.

Herr Meyer, Bad Nauheim, Hauptstr. 114

(Nat.Pr.Vors.)

Obwohl Herr Meyer, gerade als wir anlangten, die Straße hereaufgekommen war, machte er doch einen entgegengesetzten Eindruck. Die Gruppe geht auf Fahrt. Es ist schon alles gebucht. Eine Änderung sei nicht möglich.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 718-19-153

16.2.62

Ostermarsch der Atomwaffengeegner

Offenbach (Main) 4 · Postfach 648

An alle
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der
Atomwaffengeegner
=====

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postscheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum: 12. 2. 1962

Datum:

Liebe Freunde,

im vorigen Jahr haben wir unter großen Schwierigkeiten mit viel Kraft eine neue Bewegung gegen den Atomwahnsinn aufgebaut - den Ostermarsch der Atomwaffengeegner. Unsere nicht großen aber doch beachtlichen Erfolge ermutigen uns, den begonnenen Weg unbeirrt fortzusetzen.

Bei der Verbreiterung unserer Idee in der Öffentlichkeit, bei der Gewinnung neuer Freunde, die noch nicht von uns wissen, bei der Ermutigung der bereits Resignierenden, sind wir nur auf unsere Kraft angewiesen. Unsere Kasse erhält eine Auffrischung nicht aus Gewässern deren Quellen in Bonn oder Ostberlin liegen, sondern nur durch SIE. Unser letztes Schreiben brachte nicht viel ein. Wir konnten gerade die anfallenden Unkosten decken. Trotzdem wagen wir es noch einmal. Unsere beiden Bitten sollten Sie erfüllen:

1. Greifen Sie sofort, nachdem Sie dieses Schreiben gelesen haben, zur Geldtasche. Schätzen Sie die Notwendigkeit einer Unterstützung des Ostermarsches und Ihre Möglichkeiten ein - überweisen Sie Ihre Spende. Legen Sie an den Platz "Dringend erledigen" als Gedächtnisstütze einen Vermerk mit dem Postscheckkonto des Ostermarsches (neu: Bfm 57648) - denken Sie einmal monatlich an eine Spende.
2. Geben Sie uns bald die beigelegte Liste (bitte leserlich) ausgefüllt zurück. Notieren Sie Namen von Bekannten, Verwandten und Freunden, die für den Ostermarsch anzusprechen sind, die ebenfalls den Griff in die Geldtasche wagen. Wir werden alle Aufgeführten mit einem netten Schreiben beglücken. Eine persönliche Aufforderung durch Sie könnte den Erfolg vertiefen.

So, das wäre für heute wichtig. Wenn alle angeschriebenen Freunde unseren zwei Bitten großzügig und sorgfältig entsprechen, sind wir ein Stück weiter. Danke!

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengeegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Fallar
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klörke
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Küpper
- Margarethe Lohmünd
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Mansteln
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröder
- Prof. Dr. Johannes Udo
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Horst Zeldler

DM Pf f.Kto.Nr. **57648**

Für Vermerke des Absenders

Absender: _____

(Gebührenstreifen
umwickeln)

(Mit Schreibmaschine, Finte oder Kugelschreiber deutlich ausfüllen)

Einzel auf **57648** PSchA Ffm
Kto.Nr.

Zahlkarte

20718-119-154

Einlieferungsschein

— Sorgfältig aufbewahren —

DM Pf auf _____ DM Pf _____

(Markbände in Buchstaben wiederholen)

Deutsche
Mark

_____ Deutsche
Mark _____ Pf
(in Ziffern)

für

für **Ostermarsch** Konto Nr.

der Atomwaffengegner
— Hessischer Ausschuß —

57648

Ostermarsch
der Atomwaffengegner
— Hessischer Ausschuß —

in **605 Offenbach** **Frankfurt (Main)**

Postscheckamt

605 Offenbach

Postvermerk

Eingangs-Nr.

Postvermerk

Einlieferungsnummer

Postannahme

Das Postscheckamt sendet diesen Abschrift dem Zurückverlangenden

DM Pf für Konto
Nr. **57648**

SchA Frankfurt (Main)
zugezahlt am

Absender
Name, Wohnort, Straße, Hausnummer,
Gebäudeart, Stockwerk:

bezieht

Verwendungszweck, Rechnung,
Kontennummer, Buchungsnummer

ED 718-19-156

14.2.
Reep

on
A

~~From Thomas~~ / ~~Al~~ Reep

Eckha 70 Kl.

From Welkeleht $\frac{1}{2}$

Aula 150

Institut für Zeitgeschichte

PROTOKOLL

der Sitzung des Hessischen Ausschusses am 5. 2. 1962 in Frankfurt
=====

- Tagesordnung:
1. Neuaufnahme
 2. Bericht der Kontrolle
 3. Bildung örtlicher Ausschüsse
 4. Marschvorbereitungen
 5. Verschiedenes

Anwesend: Klaus Vack, Reinhard Göpfert, Pfarrer Heinz Andres, Horst Maurer,
Norbert Winkler, Heiner Halberstadt, Günter Schmidt, Giesela Bür-
bach, Heinz Grossmann, Jörg-Dieter Hagedorn, Fritz Amann

entschuldigt: Dr. Schenk

unentschuldigt: Herbert Faller, Pfarrer Rudolf Farr

Zu Punkt 1 der Tagesordnung:

Heinz Grossmann gibt einen Überblick über die Arbeit des SDS in Bezug auf den Ostermarsch. In Frankfurt und den anderen hessischen Universitätsstädten werden Veranstaltungen für den Ostermarsch gestartet. Diese sind für alle Studierenden und müssen bis Ende Februar (Semesterende) abgeschlossen sein.

Giesela Bürbach (Ffm., Binding Str. 6) und Heinz Grossmann (Ffm., Ginnheimer Landstr. 40), beide SDS, werden einstimmig als Mitglieder aufgenommen.

Jörg-Dieter Hagedorn ist beim Vorstand des VK Frankfurt als Kontaktmann zu anderen Organisationen. Er soll für den VK Ffm beim Hessischen Ausschuß mitarbeiten. Jörg-Dieter Hagedorn (Ffm. 1, Im Trierischenhof 10) wird einstimmig als Mitglied aufgenommen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung:

Reinhard Göpfert gibt einen Bericht über die durchgeführte Kontrolle der Kassengeschäfte bis zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres. Dabei stellt er fest, daß bei diversen Benzinquittungen während des Marsches Name des Fahrers oder Fahrzeug fehlen. Auch sei bei einigen Fahrten nicht vermerkt zu welchem Zweck diese ausgeführt wurden.

Die Kontrolle beanstandet weiterhin die enormen Ausgaben für die Abendveranstaltungen und bittet bei zukünftigen Verhandlungen Verträge mit den Gruppen vorher abzuschließen.

Der Geschäftsführer wird beauftragt den Verbleib des beim letzten Marsch gekauften Abschleppseils festzustellen.

Ein bereits ausgezahlter Fahrgeldzuschuß für die Teilnehmer aus Kassel in Höhe von DM 100,-- wird bei drei Enthaltungen ohne Gegenstimmen gebilligt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung:

Die Herren Maurer und Arlt vom Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit bemühen sich, Kontaktpunkte auf der Marschstrecke Gießen-Frankfurt zu gewinnen. In vielen Gemeinden sind solche Personen bereits angesprochen. Zur Bildung örtlicher Ausschüsse kommt es aber nur durch aktive Mitarbeit der Vertreter des Hessischen Ausschusses. Deshalb ist es notwendig, daß sich mehrere Mitglieder bereit erklären, solche Arbeiten zu übernehmen. Die Leitsätze zur Bildung örtlicher Ausschüsse stehen dazu zur Verfügung. Bestellung: Falken 100, Pfr. Andres 100,

Zimmermann 20, SDS 10)

Örtliche Ausschüsse bestehen erst in Offenbach und evtl. in Bad Wildungen. Zur Bildung von Ausschüssen kommt es demnächst in Marburg, Kassel, Gießen, Darmstadt und Frankfurt.

Vom Hessischen Ausschuss soll die Bildung örtlicher Ausschüsse speziell auf der Marschstrecke und in den Orten Hanau, Steinheim, Mörfelden, Ginsheim, Groß-Gerau, Sprendlingen, Rüsselsheim, Mühlheim, Urberach und Pfungstadt vorangetrieben werden.

Die Konstituierung des Frankfurter Ausschusses findet in Kürze unter Leitung von Klaus Vack oder Fritz Amann statt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung:

Für die Abschlussveranstaltung sollen als Redner gewonnen werden

- ein Labour-Abgeordneter
- ein Vertreter aus dem kirchlichen Leben (Kloppenburg, Niemöller)
- ein Vertreter aus dem Bereich der Geisteswissenschaften oder der Kunst (Max Frisch, Robert Jungk, Erich Kästner, Erich Kuby)
- ein Marschteilnehmer

Die Einladungen werden von Heiner Halberstadt in Verbindung mit Klaus Vack vorgenommen. Die endgültige Entscheidung trifft der Arbeitsausschuss (evtl. durch Rundfrage des Hessischen Ausschusses).

Für die Eröffnungsveranstaltung in Gießen soll Stefan Andres wieder angesprochen werden.

Die Zwischenveranstaltungen werden durch

- a) ein Kabarett (Die Schmiere, Die Knallfrösche)
- b) eigene Darbietungen von teilnehmenden Jugendgruppen

ausgestaltet. Klaus Vack wird in Verbindung mit dem Arbeitsausschuss die Vorbereitungen treffen.

Der Arbeitsausschuss erhält den Auftrag, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge über weitere Flugblätter vorzulegen.

Für die Arbeit der örtlichen Ausschüsse werden DIN A 2 Plakate mit Platz für Eindrücke zur Verfügung gestellt. Sie enthalten das Emblem, den Titel "Ostermarsch der Atomwaffengegner" und den Slogan "Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West".

Die Plakate für die Marschrouten und den Raum Frankfurt werden in der Größe DIN A 1 hergestellt. Sie enthalten neben den Angaben für das DIN A 2 Plakat eine Skizze der Marschroute. Diese Vorschläge (Plakataktion) werden bei einer Enthaltung ohne Gegenstimme gebilligt.

Der Arbeitsausschuss erhält den Auftrag, über alle anzuschaffenden Druck- und sonstigen Materialien Vorschläge auszuarbeiten.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung:

Klaus Vack wird gebeten, einen Bericht unter dem Motto "Was ist und was will der Hessische Ausschuss für den Ostermarsch der Atomwaffengegner?" zusammenzustellen, der interessierten Journalisten und an Zeitungen gegeben werden soll.

Ein von Klaus Vack vorgelegter Spendenaufruf an alle Marschteilnehmer wird gebilligt.

Die erste Aufführung des vom Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit überarbeiteten Tonbildvortrages "Gewissen am Kreuzweg" findet am 22. 2. um 19.30 Uhr in der Stahlburgstr. 38 statt.

Offenbach (Main), 6. 2. 1962

Für die Protokollführung:

Fritz Amann

62.62



BAD NAUHEIM



Herrn. Hans Maier

ED 718-19-158



Frankfurt / 14

Bürgstr. 47

Druck und Verlag Christian Grob, (144) Ludwigsburg, Trompetergasse 10

5.2.62

Sehr geehrter Herr Maier!
 Ihre Zuschrift erhalten. - Bei
 dieser infolge meines schweren
 Knieleidens nicht in der Lage
 seid an irgend einer Weise
 zu beteiligen. Aufschreiben bei
 rd mittraumt Knie + Brust?
 Brust von Rheumefieber, Herzkran-
 kheit. Bronchitis stark gequält.
 Ich bin augenblicklich keine
 Bescheid empfangen. Mitl. Grüße
 Herr. Grob



BETER

1. Be-ter sind Wun-der-voll-brin-ger,
 2. Be-ter sind ster-ben-de Kie-ger,
 3. Be-ter sind bet-tein-de Für-sten,
 4. Ste-hen die Be-ter zu-sam-men
 5. To-ben auch teu-ri-sche Kräf-te

1. Ein-sam in sin-ste-ter Nacht — Be-ter sind
 2. Trot-zend dem Kö-nig zu-gut. — Be-ter sind
 3. Ha-ben viel Gü-ter sie gleich. — Glüht doch in
 4. Glou-bend mit Vollmacht am Thron. — Mäch-tig dann
 5. Kennst du den nach-tli-chen Schrei? — Be-ter tun

1. Wel-ten-be-zwin-ger — Wortend auf stil-ler Wacht —
 2. Se-tens-be-sie-ger. — Prie-ster aus ed-lem Blut —
 3. ih-nen ein Dür-ster: — See-len für Got-tes Reich! —
 4. lo-dern die Flam-men. — Kö-nig-lich ist ihr Lehn. —
 5. Sie-ges-ge-schäf-te. — Be-ten den Tag her-bei —

OMZ

5. 2. 62 I

ED 718-19-159

Winkler, Offb. / VK

Schmitt, Weinheim / Falken

Halberstadt, Pfm / "Kene Linke"

Amann, Ost. / Naturfode.

Vack, Offb. / Naturfode + VK

Löffert / Falken

Borbach, Lixela / SDS

Frosman / SDS

Andres, Pfr. / Bruderschaft

Hagedorn / VK

OMB-

5.2.62 II

I. Aufnahme Hagedorn (VW) nur wenn persönlich

II. Antrag Heinz Frommann: SDS

ED 718-19-

(siehe Boobach/
Bundesgebiet) 16 Metall 160
Lernverh. Arbeitsgr. etc.

Beide ja/rein - W

III. Aufnahme Hagedorn ✓

IV. Bildg. örtl. Aussch. / Teilnahme eines
Aussch. - Mitgl. jeweils bei Gründung

FFm - Füssen: GA / Winkler + Mauser

Offh: 2/ ff. ist

2. "

Brand
Boobach

Bad Wildungen

Darmstadt

FFm - Aussch. muß sich bilden!

V. Abschlußsummitgep: / Verantw: Halberstadt/
Redner: Labour-Mann (auch Regionaler +)
Wiemöller? / Kloppenburg!
Teilnehmer
Kunst-

Anfangskundgebung / Gießen

ED 718 - 19 - 164

Uwendroth 2

Stephan Andres 2

Zwischenkundgebungen

Butzbach

Vilbel

Wach:

Höls 2

Shiffle group

Bruchhagen

- weitere Art -

2. Flugblatt / ("Gießen - Fern")

mit Anmeldung

ab nach Forderung

3. " + zur Verwendung des Örtl. Ausschusses

4. " bei Mahnwachen / kurzfristige Teilnahme
bei Abschluss

Plakat

1) allgemein f. örtl. Aussch.

A2 + Theer-
raum

2) allgemein A1

ED 718-19-1962

Bad Nauheim, den 5.2.62

Sehr geehrter Herr Maurer!

Auf Ihre Anmeldung für kommenden Mittwoch muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich zu diesem Termin verhindert bin, da wir abends eine wichtige Veranstaltung um 20 Uhr haben, bei der ich nicht absagen kann.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Müller

(Müller, Pfr.)



Herrn

Horst Maurer

Frankfurt / M

Burgstr. 47 II

Evangelisches Pfarramt
Bad Nauheim

Nordbezirk: Umlandstraße 13, Telefon 2908
Südbezirk: Wilhelmstraße 10, Telefon 2938
Ostbezirk: Elisabethenstraße 15, Telefon 2193

Ostermarsch der Atomwaffengeegner

Offenbach (Main) 4 - Postfach 648

An den
Hessischen Ausschuss
für den Ostermarsch
der Atomwaffengeegner
=====

Hessischer Ausschuss

Verantwortlich: Klaus Vaack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99
Postscheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum:

Liebe Freunde,

ich weise Sie noch einmal auf unsere Sitzung am kommenden Montag, dem 5. Februar 1962, hin. Aus terminlichen Gründen muß diese Sitzung um eine halbe Stunde verlegt werden und findet deshalb um 18.00 Uhr in Haus der Jugend, Frankfurt (Main), statt. Ich schlage folgende Tagesordnung vor:

1. Aufnahme von neuen Mitgliedern in den Ausschuss
2. Bericht der Revision
3. Bildung örtlicher Ausschüsse
4. Marschvorbereitungen
5. Verschiedenes

Da einige Freunde bereits um 19.30 Uhr andere Verpflichtungen haben, bitte ich Sie um pünktliches Erscheinen.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hillpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Köpper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Malar
- Dr. Bodo Marstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröder
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Horst Zeidler

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengeegner
Hessischer Ausschuss

Klaus Vaack
(Klaus Vaack)

P.S.: Die Revisionskommission Horst Maurer und Reinhard Göpfert bitte ich ebenfalls für den 5. Februar 1962 um 17.00 Uhr zu einer Revision in das Haus der Jugend.

LEITSAATZE

für die örtlichen Ausschüsse des Ostermarsches der Atomwaffengegner
=====

Der Hessische Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner hat in seiner Satzung folgendes über die Arbeit der örtlichen Ausschüsse festgelegt:

§ 4

- 1) Zur Intensivierung und Verbreiterung der Arbeit dienen "örtliche Ausschüsse", die der Bestätigung durch den Hessischen Ausschuß bedürfen.
- 2) Die örtlichen Ausschüsse bestehen aus mindestens 3 und höchstens 7 Personen.
- 3) Die örtlichen Ausschüsse sind in ihrer Arbeit an die Beschlüsse des Hessischen Ausschusses gebunden.
- 4) Der Hessische Ausschuß läßt bei Bedarf von jedem örtlichen Ausschuß eine Person ein.
- 5) Der Hessische Ausschuß kann mit 2/3 Mehrheit örtliche Ausschüsse auflösen, wenn sie gegen seine Beschlüsse verstoßen, diese Satzung oder die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verletzen.

Daneben gelten folgende Leitsätze für die Bildung der örtlichen Ausschüsse:

1. Teilnehmer oder Freunde des Ostermarsches 1961, die einen örtlichen Ausschuß bilden wollen, setzen sich schriftlich oder persönlich mit dem Geschäftsführer des Hessischen Ausschusses oder dessen Stellvertreter in Verbindung. Sie teilen mit, wor weiterhin zur Mitarbeit gewonnen werden könnte. Aus den Unterlagen der Geschäftsstelle werden weitere Anschriften ermittelt und die entsprechenden Personen um Mitarbeit gebeten.
2. Ein Beauftragter des Hessischen Ausschusses trifft sich mit den Interessenten und bildet den örtlichen Ausschuß.
Die Ausschüsse des Ostermarsches sind Zusammenschlüsse von Einzelpersonen. Befreundete Organisationen werden also nicht offiziell als Verband mitarbeiten, sondern durch die Berufung eines profilierten Mitglieds oder Funktionärs in die Ausschüsse, die Ostermarschbewegung unterstützen.
Der neugebildete örtliche Ausschuß wählt einen Geschäftsführer und wenn notwendig, einen Stellvertreter.
Der Ausschuß führt den Namen Ostermarsch der Atomwaffengegner, Örtlicher Ausschuß
Jeder örtliche Ausschuß sollte zur Verfügung haben: Telefonanschluß; Raum, wo Besprechungen geführt, Materialien gelagert und verteilt werden können; einsatzbereiten PKW; DM 20,-- bis DM 100,-- (je nach Größe) finanzielle Reserve.
3. Die Aufgaben des örtlichen Ausschusses sind:
 - a) Bis Ostern sollten eins bis zwei öffentliche Veranstaltungen durchgeführt werden. (Filme, Tonbildfolgen und Redner müssen rechtzeitig beim Hessischen Ausschuß angefordert werden.)

b) Sämtliches Flugblatt-, Plakat- und sonstiges Material des Hessischen Ausschusses ist schnellstens und zweckmäßig zu verteilen. (Örtliche Ausschüsse stellen k e i n eigenes Material her.)

c) Eine Atomwahnwache sollte in den letzten 8 - 14 Tagen vor Ostern aufgestellt werden (großes Plakat, Dreieckständer, Rakete o.ä.). An der Wahnwache werden Flugblätter verteilt, Unterschriften gesammelt, Abzeichen verkauft usw. (Genehmigungspflicht!)

d) Zusammenführung der örtlichen Teilnehmer zur Klärung organisatorischer Fragen (gemeinsame Anreise, Kleidungsfrage etc.)

e) Information der örtlichen Presse durch Erklärungen des Zentralen und des Hessischen Ausschusses. Berichterstattung über örtliche Aktionen.

4. Die örtlichen Ausschüsse berichten dem Hessischen Ausschuss ständig über Erfolge und Schwierigkeiten.
Anmeldungen geben sie sofort dem Hessischen Ausschuss weiter.
Sie bemühen sich, das vom Hessischen Ausschuss zu beziehende Material selbst zu finanzieren und umgehend zu bezahlen.
Sie vermitteln dem Hessischen Ausschuss Anschriften von Interessenten und Spendefreudigen.

5. Die Anschrift des Geschäftsführers des Zentralen Ausschusses lautet:

Dr. Andreas Buro
Braunschweig
Röhrfeld 8 Tel. 345 11

Die Anschrift des Geschäftsführers des Hessischen Ausschusses lautet:

Klaus Vack
Offenbach (Main) 4
Postfach 648 (Waldstr. 99)

Stellvertreter: Fritz Amann
gleiche Anschrift Tel. 88 37 64

Postscheckkonto: Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuss
Offenbach (Main) Amt Ffm Nr. 576 48

Zentraler Ausschuß OstermarschGrundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner

Die politischen Erfahrungen der Ostermarsch-Organisatoren in den vergangenen zwei Jahren haben gezeigt, daß die Absichten dieser Aktion aus den verschiedensten Gründen nach dieser oder jener Seite hin ausgedeutet wurden - und zwar nicht nur von unseren Gegnern, sondern auch von unseren Freunden. Um dieser Gefahr für die Zukunft zu begegnen und um damit zugleich zu griffigeren politischen Zielsetzungen zu kommen, soll im folgenden eine ganz einfache, unmißverständliche Darstellung der Zielsetzung und der organisatorischen Struktur des OM gegeben werden, in der bisherige Gesichtspunkte mit neuen verbunden sind.

Diese Grundsätze sind vom Zentralen Ausschuß auf seiner Sitzung am 14./15. Oktober 1961 in Kassel gebilligt worden. Sie sind daher für die weitere Arbeit des OM verbindlich.

Zur Zielsetzung der Ostermarsch-ArbeitA. Allgemeine Zielsetzung

- 1) "Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West"
Dies bedeutet:

Unter "Atomwaffen jeder Art" sind erstens sämtliche Massenvernichtungsmittel auf atomarer Basis zu verstehen, Flugabwehrgeschosse mit Atomsprenkopf ebenso wie Atomraketen und Wasserstoffbomben. Logischerweise gehören dazu auch zweitens all jene Waffen, die zwar ohne atomaren Sprengkopf einsatzfähig, aber speziell für den Atomkrieg konstruiert worden sind. Drittens schließt dieser Begriff alle Massenvernichtungsmittel ein, die den genannten entsprechen, seien es chemische, bakteriologische oder herkömmliche Waffen, und zwar viertens nicht nur im Zustand der Anwendung, sondern auch der Konstruktion, Herstellung, Erprobung und Lagerung.

- 2) Unter "Atomwaffen jeder Nation" sind die Massenvernichtungsmittel aller Nationen und Staatsgruppen oder Paktsysteme zu verstehen. Dieser Begriff schließt also die Massenvernichtungsmittel der UdSSR und des Warschauer Paktes ebenso ein wie die der USA und der NATO oder wie die Frankreichs oder Chinas. Der Zusatz "in Ost und West" dient folglich nur der Verdeutlichung und Verstärkung.

- 3) Unter "Widerstand gegen Atomwaffen" ist erstens die uneingeschränkte Verneinung von Massenvernichtungsmitteln durch aktive Maßnahmen von einzelnen oder Gruppen in Tat, Wort, Bild und Schrift im Rahmen des Grundgesetzes und der Charta der Menschenrechte der UNO zu verstehen. Dazu gehören zweitens u.a.

- * die Absicht, politischen Einfluß zu erlangen und das Gewissen der Staatsbürger zu schärfen,
- * der Wille, alle Handlungen zu verweigern, die der Konstruktion, Herstellung, Erprobung, Lagerung und Vorbereitung der Anwendung von Massenvernichtungsmitteln dienen, und andere aufzufordern, dasselbe zu tun.
- * die Entschlossenheit, sich keinem Druck - weder durch Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Wirtschaftskreise, noch durch Behörden, und Presse zu fügen, der darauf zielt, uns von unserem Widerstand abzubringen oder abzuhalten.

- 4) Wir begründen unseren Widerstand wie folgt:
Wir sehen uns vor unserem Gewissen verpflichtet, mit allen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln jede Politik der Gewalt (deren äußeres Zeichen die Atombombe darstellt) zu bekämpfen, weil durch sie nicht nur die Menschheit schlechthin in ihrem Bestand gefährdet ist, sondern auch der einzelne Mensch auf Grund der Menschenverachtung der Regierungen entmündigt und entwürdigt wird.
- 5) "Die Menschheit ist in ihrem Bestand gefährdet". Diese Feststellung haben die bedeutendsten Physiker und Biologen beider Machtblöcke entgegen allen Verharmlosungen der Politiker unmißverständlich ausgesprochen. Sie bedeutet, daß die Menschheit allein bei der Fortführung der atomaren Tests unbeschätzbaren Gesundheitsschädigungen ausgesetzt ist und sich auch ohne kriegerische Auseinandersetzung am Rande der Selbstvernichtung befindet. Ein atomarer Krieg würde sogar nach der Meinung von Militärsachverständigen die totale Zerstörung ganzer Staatengruppen, wenn nicht ganzer Erdteile bewirken.
- 6) "Der einzelne Mensch wird auf Grund der Menschenverachtung der Regierungen entmündigt und entwürdigt".

Erstens: Regierungen in West und Ost, die Atomwaffen zum Mittel internationaler Politik machen, machen wollen oder als Mittel beibehalten wollen, handeln unmenschlich; sie offenbaren, daß ihre politischen Prinzipien, wie immer sie diese nach außen deklarieren, nicht die Sittlichkeit und die Würde des Menschen respektieren, da sie den Tod von Millionen von Menschen als Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele einkalkulieren. Eine Wasserstoffbombe kann bei "günstigen" Wind ein Gebiet von 250 km Länge und 50 km Breite total verseuchen, so daß das Lebensstätten aller Einwohner von Moskau mit einer einzigen Bombe ebenso ausgelöscht werden kann wie das Lebensstätten aller Einwohner von London, also jeweils mehr als 6 Mill. Menschen. Nach stichhaltigen wissenschaftlichen Aussagen gibt es keinen wirkungsvollen Schutz gegen eine solche Vernichtungsbombe. Wer trotzdem die Möglichkeit eines atomaren Krieges bewußt in Kauf nimmt, handelt in Menschenverachtung.

Zweitens: die tatsächliche Anwendung von Atomwaffen unterscheidet sich wesentlich von der Anwendung herkömmlicher Kampfmittel: - Das Ausmaß der Vernichtung ist nicht mehr vorstellbar. Eine Honest-John-Rakete hat die Zerstörungskraft der Hiroshima-Bombe (unmittelbare Wirkung 84.000 Tote); eine Nike-Flugabwehr-Rakete kann ein ganzes Geschwader (50 Flugzeuge) in der Luft zerstäuben. - Die Wirkung der Vernichtung ist nicht mehr kontrollierbar. Weder die unmittelbare Explosionskraft, noch die Druckwelle sind exakt voraussehbar. Die radioaktive Strahlung und der später einsetzende radioaktive Staubfall können überhaupt nicht gesteuert werden. Der Ort der Vernichtung ist nicht mehr überschaubar. Die akute Vernichtung ist nicht im Augenblick der Explosion zu Ende. Strahlenschäden können noch nach Jahren auftreten. Die Verantwortung für die Anwendung solcher Instrumente kann kein Mensch mit vollem Bewußtsein tragen. Wer kleinere oder größere Atomwaffen anwenden oder sich auf deren Anwendung vorbereiten soll, ist moralisch überfordert. Wer ihn trotzdem dazu anhält, entmündigt und entwürdigt ihn. Somit ist der Mensch bereits vor der faktischen Anwendung in seinem Menschsein gefährdet.

- 7) Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung rechnendes Gewaltdenken und eine undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: "Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie", eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in Ost und West.

B. Konkrete politische Zielsetzung

- 1) Die Bundesrepublik soll an ihrem Platz alles tun, damit eine Welt ohne Furcht und Haß, ohne Krieg und Unterdrückung entsteht. Die Bundesrepublik soll daher

konkrete Vorschläge zur Entspannung und Abrüstung ausarbeiten und propagieren. Sie soll den Willen zu Verhandlungen aufbringen, in denen die Bereitschaft zu einer vernünftigen und auch für ihre Nachbarn annehmbaren Politik zum Ausdruck kommt.

2) Wir fordern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West und appellieren mit unserem Marsch an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen. Insbesondere verlangen wir:

- * Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- * Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- * Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- * Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

C. Zur Struktur der Ostermarsch-Arbeit

Die Ebene des Widerstandes

1) Die Grundform unseres gemeinsamen Widerstands ist der öffentliche Protest gegen Atomwaffen. Die Grundform unseres individuellen Widerstands ist die Ablehnung jeder unmittelbaren Dienstleistung zugunsten der atomaren Bewaffnung.

Der gemeinsame Widerstand findet regelmäßig Ausdruck in den Ostermärschen, die zu Ostern jeden Jahres, im allgemeinen als Sternmärsche, die verschiedenen Atomwaffengegner zu etwa fünf Demonstrationsgruppen vereinen.

Andere Aktionen werden je nach den politischen Gegebenheiten auf örtlicher oder auf Bundesebene durchgeführt.

Die Grundbedingungen für alle Widerstandsaktionen lauten:

- a) Jeder gemeinsame Protest findet grundsätzlich auf verfassungsmäßiger Basis statt.
- b) Jeder gemeinsame Protest ist grundsätzlich ein Protest von einzelnen, nicht von Organisationen. Die Namen der unterstützenden Organisationen treten nur in Ausnahmefällen, die der ZA feststellt, in Erscheinung.
- c) Jeder gemeinsame Protest findet im allgemeinen auf Massenebene statt.
- d) Jeder gemeinsame Protest repräsentiert die Gesamtheit der internationalen, unabhängigen Atomwaffengegner.

D. Die organisatorische Form

1) Der OM ist keine Mitglieder-Bewegung, sondern stellt eine lockere Aktions-einheit von gleichgesinnten Staatsbürgern dar.

2) Unabhängige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bilden zum Zwecke der äußeren Repräsentation des Kuratoriums und bürgen mit ihrem Namen für die politische Unabhängigkeit des Ostermarsches.

3) Das Führungsgremium auf Bundesebene ist der Zentrale Ausschuß (ZA). Zu seinen Sitzungen werden die Kuratoren eingeladen. Sie sind im ZA stimmberechtigt.

Der ZA setzt sich zusammen aus:

- dem Sprecher und dem Geschäftsführer
- je drei Vertretern der Regionalen Ausschüsse
- je einen Vertreter der unterstützenden Organisationen und Institutionen

Die Aufgaben des ZA sind:

- Festlegung der politischen Linie (u.a. für Reden, Slogans, Flugblätter)
- Festlegung der Richtlinien für die organisatorische Planung

Vertretung der Interessen auf Bundesebene
 Administration durch Ermöglichung einer Geschäftsstelle
 Der ZA wählt aus seiner Mitte den Sprecher und den Geschäftsführer,
 sowie weitere 5 Personen für den Arbeitsausschuß.
 Diese 5 Personen, der Sprecher und der Geschäftsführer sind der
 Arbeitsausschuß.

- 4) Der Arbeitsausschuß (AA) bearbeitet die zentralen Aufgaben im Auftrage des ZA.
 Die Mitglieder des AA erhalten einzelne Aufgabengebiete, die sie in enger
 Fühlungnahme miteinander bearbeiten.
 Der Geschäftsführer wird von den AA-Mitgliedern über ihre Tätigkeit auf dem
 laufenden gehalten.
 Wichtige Entscheidungen im Rahmen seiner Kompetenzen trifft der AA gemeinsam.
 Der Sprecher des ZA ist auch Vorsitzender des AA.
- 5) Die praktische organisatorische Arbeit leisten die örtlichen Ausschüsse,
 die Landesauschüsse und die Regionalen Ausschüsse.
 Von ihnen kommen die Anregungen für die künftige gemeinsame Arbeit.
 Sie arbeiten selbständig und aus eigener Initiative, sind aber im Interesse
 der einheitlichen politischen Wirkung an diese Erklärung und an die Beschlüsse
 des ZA gebunden.
 In sämtlichen Planungen berücksichtigen sie die Bedürfnisse der anderen re-
 gionalen Marschgruppen und bleiben allen deutschen Atomwaffengegnern ver-
 pflichtet.
- 6) Den Auftrag für die Vorbereitung und Durchführung von Aktionen erhalten die
 verantwortlichen Organisatoren von keiner Instanz als dem eigenen Gewissen.
 Sie sind deshalb nicht von irgendeinem fremden Gremium für diese Arbeit
 wählbar (ausgenommen die Vertreter der Organisationen im ZA) oder absetzbar.
- 7) Die Arbeit des OM wird unter dem Zeichen der internationalen Atomwaffengegner
 geführt.

Dezember 1961

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER
 Zentraler Ausschuß

Zentraler Ausschuß OstermarschGrundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner

Die politischen Erfahrungen der Ostermarsch-Organisatoren in den vergangenen zwei Jahren haben gezeigt, daß die Absichten dieser Aktion aus den verschiedensten Gründen nach dieser oder jener Seite hin ausgedeutet wurden - und zwar nicht nur von unseren Gegnern, sondern auch von unseren Freunden. Um dieser Gefahr für die Zukunft zu begegnen und um damit zugleich zu griffigeren politischen Zielsetzungen zu kommen, soll im folgenden eine ganz einfache, unmißverständliche Darstellung der Zielsetzung und der organisatorischen Struktur des OM gegeben werden, in der bisherige Gesichtspunkte mit neuer verbunden sind.

Diese Grundsätze sind vom Zentralen Ausschuß auf seiner Sitzung am 14./15. Oktober 1961 in Kassel gebilligt worden. Sie sind daher für die weitere Arbeit des OM verbindlich.

Zur Zielsetzung der Ostermarsch-Arbeit1. Allgemeine Zielsetzung

- 1) "Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West"
Dies bedeutet:

Unter "Atomwaffen jeder Art" sind erstens sämtliche Massenvernichtungsmittel auf atomarer Basis zu verstehen, Flugabwehrgeschosse mit Atomsprenghkopf ebenso wie Atomraketen und Wasserstoffbomben. Logischerweise gehören dazu auch zweitens all jene Waffen, die zwar ohne atomaren Sprengkopf einsatzfähig, aber speziell für den Atomkrieg konstruiert worden sind. Drittens schließt dieser Begriff alle Massenvernichtungsmittel ein, die den genannten entsprechen, seien es chemische, bakteriologische oder herkömmliche Waffen, und zwar viertens nicht nur in Zustand der Anwendung, sondern auch der Konstruktion, Herstellung, Erprobung und Lagerung.

- 2) Unter "Atomwaffen jeder Nation" sind die Massenvernichtungsmittel aller Nationen und Staatengruppen oder Paktsysteme zu verstehen. Dieser Begriff schließt also die Massenvernichtungsmittel der UdSSR und des Warschauer Paktes ebenso ein wie die der USA und der NATO oder wie die Frankreichs oder Chinas. Der Zusatz "in Ost und West" dient folglich nur der Verdeutlichung und Verstärkung.

- 3) Unter "Widerstand gegen Atomwaffen" ist erstens die uneingeschränkte Verneinung von Massenvernichtungsmitteln durch aktive Maßnahmen von einzelnen oder Gruppen in Tat, Wort, Bild und Schrift im Rahmen des Grundgesetzes und der Charta der Menschenrechte der UNO zu verstehen. Dazu gehören zweitens u.a.

- * die Absicht, politischen Einfluß zu erlangen und das Gewissen der Staatsbürger zu schärfen,
- * der Wille, alle Handlungen zu verweigern, die der Konstruktion, Herstellung, Erprobung, Lagerung und Vorbereitung der Anwendung von Massenvernichtungsmitteln dienen, und andere aufzufordern, dasselbe zu tun,
- * die Entschlossenheit, sich keinem Druck - weder durch Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Wirtschaftskreise, noch durch Behörden und Presse zu fügen, der darauf zielt, uns von unserem Widerstand abzubringen oder abzuhalten.

- 4) Wir begründen unseren Widerstand wie folgt:
Wir sehen uns vor unserem Gewissen verpflichtet, mit allen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln jede Politik der Gewalt (deren äußeres Zeichen die Atombombe darstellt) zu bekämpfen, weil durch sie nicht nur die Menschheit schlechthin in ihrem Bestand gefährdet ist, sondern auch der einzelne Mensch auf Grund der Menschenverachtung der Regierungen entmündigt und entwürdigt wird.
- 5) "Die Menschheit ist in ihrem Bestand gefährdet". Diese Feststellung haben die bedeutendsten Physiker und Biologen beider Machtblöcke entgegen allen Verharmlosungen der Politiker unmißverständlich ausgesprochen. Sie bedeutet, daß die Menschheit allein bei der Fortführung der atomaren Tests unerschatzbaren Gesundheitsschädigungen ausgesetzt ist und sich auch ohne kriegerische Auseinandersetzung am Rande der Selbstvernichtung befindet. Ein atomarer Krieg würde sogar nach der Meinung von Militärsachverständigen die totale Zerstörung ganzer Staatengruppen, wenn nicht ganzer Erdteile bewirken.
- 6) "Der einzelne Mensch wird auf Grund der Menschenverachtung der Regierungen entmündigt und entwürdigt".

Erstens: Regierungen in West und Ost, die Atomwaffen zum Mittel internationaler Politik machen, machen wollen oder als Mittel beibehalten wollen, handeln unmenschlich; sie offenbaren, daß ihre politischen Prinzipien, wie immer sie diese nach außen deklarieren, nicht die Sittlichkeit und die Würde des Menschen respektieren, da sie den Tod von Millionen von Menschen als Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele einkalkulieren.

Eine Wasserstoffbombe kann bei "günstigen" Wind ein Gebiet von 250 km Länge und 50 km Breite total verseuchen, so daß das Lebensämtlicher Einwohner von Moskau mit einer einzigen Bombe ebenso ausgelöscht werden kann wie das Leben sämtlicher Einwohner von London, also jeweils mehr als 6 Mill. Menschen. Nach stichhaltigen wissenschaftlichen Aussagen gibt es keinen wirkungsvollen Schutz gegen eine solche Vernichtungsbombe. Wer trotzdem die Möglichkeit eines atomaren Krieges bewußt in Kauf nimmt, handelt in Menschenverachtung.

Zweitens: die tatsächliche Anwendung von Atomwaffen unterscheidet sich wesentlich von der Anwendung herkömmlicher Kampfmittel: - Das Ausmaß der Vernichtung ist nicht mehr vorstellbar. Eine Honest-John-Rakete hat die Zerstörungskraft der Hiroshima-Bombe (unmittelbare Wirkung 84.000 Tote); eine Nike-Flugabwehr-Rakete kann ein ganzes Geschwader (50 Flugzeuge) in der Luft zerstauben. - Die Wirkung der Vernichtung ist nicht mehr kontrollierbar. Weder die unmittelbare Explosionskraft, noch die Druckwelle sind exakt voranzusehen. Die radioaktive Strahlung und der später einsetzende radioaktive Staubfall können überhaupt nicht gesteuert werden. Der Ort der Vernichtung ist nicht mehr überschaubar. Die akute Vernichtung ist nicht im Augenblick der Explosion zu Ende. Strahlenschäden können noch nach Jahren auftreten. Die Verantwortung für die Anwendung solcher Instrumente kann kein Mensch mit vollem Bewußtsein tragen. Wer kleinere oder größere Atomwaffen anwenden oder sich auf deren Anwendung vorbereiten soll, ist moralisch überfordert. Wer ihn trotzdem dazu anhält, entmündigt und entwürdigt ihn. Somit ist der Mensch bereits vor der faktischen Anwendung in seinem Menschsein gefährdet.

- 7) Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung rechnendes Gewaltdenken und eine undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: "Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie", eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in Ost und West.

3. Konkrete politische Zielsetzung

- 1) Die Bundesrepublik soll an ihrem Platz alles tun, damit eine Welt ohne Furcht und Haß, ohne Krieg und Unterdrückung entsteht. Die Bundesrepublik soll daher

konkrete Vorschläge zur Entspannung und Abrüstung ausarbeiten und propagieren. Sie soll den Willen zu Verhandlungen aufbringen, in denen die Bereitschaft zu einer vernünftigen und auch für ihre Nachbarn annehmbaren Politik zum Ausdruck kommt.

2) Wir fordern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West und appellieren mit unserem Marsch an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen. Insbesondere verlangen wir:

- * Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- * Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- * Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- * Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen

C. Zur Struktur der Ostermarsch-Arbeit

Die Ebene des Widerstandes

1) Die Grundform unseres gemeinsamen Widerstands ist der öffentliche Protest gegen Atomwaffen. Die Grundform unseres individuellen Widerstands ist die Ablehnung jeder unmittelbaren Dienstleistung zugunsten der atomaren Bewaffnung.

Der gemeinsame Widerstand findet regelmäßig Ausdruck in den Ostermärschen, die zu Ostern jedes Jahres, im allgemeinen als Sternmärsche, die entschiedenen Atomwaffengegner zu etwa fünf Demonstrationsgruppen vereinen.

Andere Aktionen werden je nach den politischen Gegebenheiten auf örtlicher oder auf Bundesebene durchgeführt.

Die Grundbedingungen für alle Widerstandsaktionen lauten:

- a) Jeder gemeinsame Protest findet grundsätzlich auf verfassungsmäßiger Basis statt.
- b) Jeder gemeinsame Protest ist grundsätzlich ein Protest von einzelnen, nicht von Organisationen. Die Namen der unterstützenden Organisationen treten nur in Ausnahmefällen, die der ZA feststellt, in Erscheinung.
- c) Jeder gemeinsame Protest findet im allgemeinen auf Massenbasis statt.
- d) Jeder gemeinsame Protest repräsentiert die Gesamtheit der internationalen, unabhängigen Atomwaffengegner.

D. Die organisatorische Form

- 1) Der OM ist keine Mitglieder-Bewegung, sondern stellt eine lockere Aktions-einheit von gleichgesinnter Staatsbürgern dar.
- 2) Unabhängige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bilden zum Zwecke der äußeren Repräsentation das Kuratorium und bürgen mit ihren Namen für die politische Unabhängigkeit des Ostermarsches.

3) Das Führungsgremium auf Bundesebene ist der Zentrale Ausschuss (ZA). Zu seinen Sitzungen werden die Kuratoren eingeladen. Sie sind in ZA stimmberechtigt.

Der ZA setzt sich zusammen aus:

- dem Sprecher und dem Geschäftsführer
- je drei Vertretern der Regionalen Ausschüsse
- je einen Vertreter der unterstützenden Organisationen und Institutionen.

Die Aufgaben des ZA sind:

- Festlegung der politischen Linie (u. a. für Reden, Slogans, Flugblätter)
- Festlegung der Richtlinien für die organisatorische Planung

Vertretung der Interassen auf Bundesebene
 Administration durch Ermöglichung einer Geschäftsstelle
 Der ZA wählt aus seiner Mitte den Sprecher und den Geschäftsführer,
 sowie weitere 5 Personen für den Arbeitsausschuß.
 Diese 5 Personen, der Sprecher und der Geschäftsführer sind der
 Arbeitsausschuß.

- 4) Der Arbeitsausschuß (AA) bearbeitet die zentralen Aufgaben im Auftrage des ZA.
 Die Mitglieder des AA erhalten einzelne Aufgabengebiete, die sie in enger
 Fühlungnahme miteinander bearbeiten.
 Der Geschäftsführer wird von den AA-Mitgliedern über ihre Tätigkeit auf dem
 laufenden gehalten.
 Wichtige Entscheidungen im Rahmen seiner Kompetenzen trifft der AA gemeinsam.
 Der Sprecher des ZA ist auch Vorsitzender des AA.
- 5) Die praktische organisatorische Arbeit leisten die örtlichen Ausschüsse,
 die Landesausschüsse und die Regionalen Ausschüsse.
 Von ihnen kommen die Anregungen für die künftige gemeinsame Arbeit.
 Sie arbeiten selbständig und aus eigener Initiative, sind aber im Interesse
 der einheitlichen politischen Wirkung an diese Erklärung und an die Beschl.
 des ZA gebunden.
 In sämtlichen Planungen berücksichtigen sie die Bedürfnisse der anderen re-
 gionalen Marschgruppen und bleiben allen deutschen Atomwaffengegnern ver-
 pflichtet.
- 6) Den Auftrag für die Vorbereitung und Durchführung von Aktionen erhalten die
 verantwortlichen Organisatoren von keiner Instanz als dem eigenen Gewissen.
 Sie sind deshalb nicht von irgendeinem fremden Gremium für diese Arbeit
 wählbar (ausgenommen die Vertreter der Organisationen im ZA) oder absetzbar.
- 7) Die Arbeit des CM wird unter dem Zeichen der internationalen Atomwaffengegner
 geführt.

Dezember 1961

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER

Zentraler Ausschuß

ED 718-19-169 29.1.62

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Offenbach (Main) 4 - Postfach 648

An den

Hessischen Ausschuß
für den Ostermarsch
der Atomwaffengegner

=====

Hessischer Ausschuf

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Fritz Amann
Darmstadt



Geschäftsstelle: Offenbach (Main)
Waldstraße 99

Postcheck: Frankfurt (Main) 57648

Datum: 26. 1. 1962

Liebe Freunde,

nachdem die Vorbereitungen für den Ostermarsch ~~etwas~~
weiter gekommen sind und wieder einige Punkte besprochen
werden müssen, erachte ich eine Sitzung des Hessischen Aus-
schusses als wichtig. Ich lade Sie deshalb für Montag, den
5. Februar 1962, 17.30 Uhr in das Haus der Jugend, Frankfurt,
ein. Wir treffen uns dort im Gruppenraum der Sozialistischen
Jugend "Die Falken" oder der Naturfreundejugend. Eine vor-
läufige Tagesordnung geht Ihnen Mitte nächster Woche zu.

KURATORIUM:

- Sieffon Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Conan Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klans
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Küpper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Münstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Horst Zeldler

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack
(Klaus Vack)

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. I. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Hans-Thoma-Str. 11 - Ruf 68 10 44

23. Januar 1962

ZI/RK.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß
z.Hd. von Herrn Klaus Vack

Offenbach am Main
Lohrweg 15

Lieber Freund Vack,

wir wollen endlich das längst fällige erledigen.

- 1) Bitte vermerken, daß alle Zuschriften, Protokolle etc. ausschließlich an folgende Adresse gehen:

Verband der Kriegsdienstverweigerer
Gruppe Frankfurt am Main
Ffm. - S 10
Hans Thomastraße 11 I

(also nicht mit Vor- und Zuname unseres Vertreters im Ausschuß, Jörg-Dieter Hagedorn, damit der Briefträger nicht sucht und evtl. Briefe zurückgehen läßt.)

- 2) Protokoll der Sitzung 23.9.61 fehlt; haben Sie noch 1 Exemplar?
- 3) Die VK-Gruppe Stuttgart verwendet als Briefverschluss "Ostermarschklebemarken". Sind diese wieder, (evtl. wann?) zu erhalten? Kostenpunkt? Könnte für Ostermarsch gute Einnahmequelle sein.
- 4) Welche Erfahrungsberichte liegen über die Atomwahnwachen vor? Für Ablaufhinweise sind wir dankbar.
- 5) Anlage Durchschlag unseres Schreibens an Hans Konrad Tempel vom 30.12.61 z.Kts.. Positive Antwort liegt inzwischen vor.
- 6) Bezug: Ihr Schreiben 17.11.61, Kasseneinsicht durch unseren Kassierer inzwischen erfolgt. Seine Stellungnahme ist, daß gegen die Kassenführung keine Bedenken bestehen, jedoch gewisse Einsparungen seiner Meinung nach möglich gewesen wären. Im Interesse der Finanzen des Hess. Ausschusses dazu Vorschläge:
- a) Fahrtgelder einheitlich festsetzen; wobei 12 Pfennig pro km die obere Grenze sein sollten (Unterschiede bei Einsicht festgestellt, 14 Pf. Amann, 12 Pf. Halberstadt, 15 Pf. Malkomes usw.) einschließlich Abnutzung bzw. Wagenverschleiß.
- b) Können durch rechtzeitige Sendervereinbarungen mit uns nahestehenden Leuten (evtl. durch Unfragen bei nächstem Rundschreiben) die Bustransporte (können doch wohl auch Kleinbusse sein?) kostenmäßig nicht gesenkt werden (Fa. Bärschler und Nickel ist bestimmt bereit, ihren Kleinbus kostenlos zur Verfü-

gung stellen?). Der Posten 1.984,45 DM wird als sehr hoch betrachtet. Fahrer dürften in unserem Kreis zur Verfügung stehen und nur Benzingeld sollte als Kostenpunkt versucht werden, zu erreichen.

- 7) Zurückkommend auf Ihr Schreiben vom 17.11.61 teilen wir mit, daß der Frankfurter Vorstand in der Sitzung vom 1.12.61 beschlossen hat, eine weitere Spende in Höhe von

DM

57,-

dem Hese. OM-Ausschuß zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß uns wieder gestattet wird, die Belege der nächsten Abrechnung einzusehen.

Da wir dem Frankfurter Ausschuß in Kürze noch eine Spende zuführen möchten, konnte ein höherer Betrag leider bei unserer Finanzlage nicht gegeben werden.

- 8) Anlage 2 Briefumschläge (1 Briefmarke übrigens nicht gestempelt) an meine Privatadresse gerichtet. Sie enthielten s.Zt. beide das gleiche Rundschreiben, nämlich Aufruf zur Atomwahnwoche! Meine Frage: Kann bei besserer Organisation kein Porto eingespart werden? Sicher haben noch viele andere doppelte Rundschreiben erhalten.
- 9) Kann ich jeweils noch 1 Exemplar der Pressemitteilung 12.12.61 und der Satzung (zur Aushändigung an Freund Hagedorn) erhalten?
- 10) Was gibt es aus der Mitgl. Vers. am 15.1.62 zu berichten?
- 11) Wir bitten um Lieferung von 1600 gelben Ostermarschflugblättern 1962 an unsere Büroadresse Hans Thomastr. 11. Für alsbaldige Erledigung wären wir deshalb dankbar, da wir diese unserem Mitteilungsblatt "KONTAKTE" bei dem nächsten Versand beilegen werden.

Mit freundlichen Grüßen
VK-Gruppe Frankfurt/M.

(Helmut Zimmermann)
1. Vorsitzender

Anlagen

23.1.62
20

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. i. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Hans-Thoma-Str. 11 - Ruf 68 10 44

ED 718 - 19 - 172

22. Januar 1962

31/Rk.

An die
Jungsozialisten Hessen - Süd
z. Hd. Herrn W. Thönnessen

Frankfurt am Main
Bockenheimer Anlage 5

Sehr geehrter Herr Thönnessen,

aus dem beiliegenden Schreiben Dr. Buro vom 13.1.62 ersehen Sie, daß Möglichkeiten bestehen, die Atomschrift der Jungsozialisten sehr stark bei der theoretischen Fundierung der deutschen Ostermärsche heranzuziehen.

Bitte, sorgen Sie doch dafür, daß in den nächsten Monaten endlich einmal ausreichend Exemplare gedruckt werden, so daß man nicht oft monatelang auf eine Auflage warten muß.

Besonders zu begrüßen wäre es, wenn der Vorstand der Jungsozialisten sich entschließen könnte, den verantwortlichen Ostermarsch-Ausschüssen in der von Herrn Buro erwähnten Weise durch Kommissionslieferungen entgegenzukommen.

Noch eine letzte Bitte: Könnten nicht einige Tausend Prospekte der Schrift gedruckt werden? Das Vorhandensein würde m.E. den Absatz der "Todeskurve" merklich fördern.

Mit freundlichen Grüßen
VK - Gruppe Frankfurt/M

(Helmut Zimmermann)
1 Vorsitzender

1 Anlage

ED 718-19-174

Horst Maurer

6 Frankfurt 14. 20. 1. 62
Burgstr 47 II

Postsache an
Postamt 1

6 Frankfurt 1

Ungerechtfertigte Nachgebühr-Belastung

/ Anbei erhalten Sie einen Briefumschlag, mit dem ich eine Drucksachensendung im Gesamtgewicht von 30 g versandt hatte. Gemäß Postvermerk ging die Sendung "wegen Belastung mit Nachgebühr" an mich zurück.

Wieso sollte Nachgebühr erhoben werden? Wieso wurden bei mir schließlich 45 Pf kassiert?

Da ich Wert darauf lege, zu erfahren, ob die Sendung wirklich wegen geforderter Nachgebühr verweigert worden ist oder aber wegen unliebsamen Inhalt bzw. unerwünschter Zusendung bitte ich um Ihre Nachforschung, Prüfung und Nachricht.

Darüberhinaus wären mir gegebenenfalls die veranlagten 45 Pf zurückzuerstatten (PoKo Pfm 2137 35), da die Sendung ordnungsgemäß frankiert war (den Inhalt, der für mich wertvoll ist, habe ich entnommen).

Mit freundlichen Grüßen

Maurer
gem. Antwort 30.1.62: Schreibmasch.-Kopie gilt
als Brief! (damit⁴⁵ berechtigt!)
Anlage | Bestätigung des PA Kössen, daß Sendung an 2. (6) v. N.

Die Tatsache, daß ich den Inhalt inzwischen entnommen habe, dürfte für die Erledigung der Sache unmaßgeblich sein, wenn ich erneut versichere, daß es sich lediglich um Prospektmaterial mit einem Rundschreiben gehandelt hat, Gesamtgewicht der Sendung 30 g. Schließlich hätte ich den Inhalt zwischenzeitlich ja auch verändern können.

ED 718-19-175

Von Siehard
Koppert

Zürich / ein 20. 1.

f. Fl. bl.

Drucksache



ED 718-19-1750

Eilt

Herrn
Pfarrer Gebhard

1711. Zürich

Nachgebühr
20.10

(16)

Köppern

Nachgebühr
17.1.62
6

Wann abzurechnen
wegen Bestätigung mit beige

17/7

Horst Maurer
619 Frankfurt (Main) NO 14
Bucustrabe 47 II

Gebühr bezahlt
beim Postamt
Frankfurt (Main) 1

Herrn
Horst Maurer

-16- Frankfurt / M

Burgstraße 47

ED 718

Bd. 19

ED 718-19-176

Ostermarsch 1962

Kontakt - heute

Arehe Jepsen - Tefm

Bad Homburg Hessening 138.

Jecke, Frau

ED 748-19-177

12. 1. 62 Fort

Bad Homburg Meisenberg 1

Hegmann Richard

Falke

ED 718 - 19 - 178

16. 1. 62 Vuch

Bad Nauheim

Wilhelmstr 10

Müller

H/S

15. 1. 19

ED 718-19-179

22. 1. 62 Furt

Bad Nauheim

Hauptstr 14

Musch

Theo

Vs NR

ED 718-19-180

16. 1. 62 Vöck

Bad Nauheim

Uhlendorfer 13

Schäfer

Paul-Johann

Dehan

15. 1. 62

ED 718-19-181

17. 1. 62 Vach = Andres + 12. 1. Fern

Bord Vilhel - Heilsberg Friedensstr 19

Frendenberg

et

Pr. i. R. Ds

OM 61

ED 748 - 19 - 182

12. 1. 62 Farr + 16. 1. 62 Kech

Paul Vilbel

Am Hang 72

Hiller

Heinz

OM 61

EJ 7B-19-183

16.1.62 Vach

Bad Vilbel

Wun Wang 68

Lichtenberg

Dr med

OMG

ED 718 - 19 - 184

16. 1. 62 Vach

Bad Vilbel

Bergstr 85

Pfeiffer

Karl

OG-13 Wfr

ED 318-19-185

16. 1. 62 Vach

Bad Vilbel

Homburger Str 15

Frey

Hfr

ED 718-19-186

12. 1. 62 Frey + 17. 1. Vock = Andrez

Bergen-Enkheim

Bachgasse 9

Henser

Christine

ED 718-19-187

OTM 61
Anlässe

16. 1. 62 Koch

Bergen - Enkheim Baslgane 9

Wöldchen

W

ED 718-19-188

OM 61

16. 1. 62 Vöck

Bergen-Eukheim

Kegelbahnstr 31

Lehon

Othmar

Falke

ED 718-19-189

16. 1. 62 Wack

Berstadt

Becker

1/2

15. 1. 88

ED 718-19-190

12. 1. 61 Fiert

Crumbach / Siegen

Bartsch

Pfr. Dr.

DFV

ED 718-19-191

12. 1. 62 für

Friedberg

Homburger Nr 11

Augustin

Mansfred

Falke

ED 718-19-192

16. 1. 62 Koch

Friedberg

Klausenstr. 26

Loth

Josef

OM 61

ED 718 - 19 - 193

16. 1. 62 Vach

Friedberg

Wilhelm-Reuschke-116

Fäulbe

Jerd Jürgen

Falben

ED 218-19-194

16. 1. 62 Vech

Friedrichsdorf

Töpfer

ffr

15. 1. 1962

ED 718-19-195

12. 1. 62 Furr

Lettenau

Echzeller Nr 8

Hofmann

Nr

15. 1. 88

ED 718-19-196

12. 1. 82 Fren

Tiefen

Rötgerer Nr 16

Lorenz

Pfr

ED 718-19-197

12. 1. 62

Farr

riefen

ED 718-19-198

Urecht

stud.

12. 1. 62

Ferr

Liesen

Ederstr 21

Vollrath

Afr

ED 7/18-19-199

12. 1. 62 Fern

Prof Karben

Waingraben

Brinkmann

Kester

Jgd. Nfr.

718-19-200

16. 1. 62 Vrsch

Hermannstein / Wepler

Schmidt

Hfr

ED 718-19-201

12. 1. 62 Fern

Witzhüchen

Grifshammer

Pfr

ED 718 - 49 - 202

121.62 Ferr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Holzheim / Tiefen

Conradi

Erich

Vfr

ED 718 - 19-203

12. 1. 62 Farr + 77. 1. Vach-Andree

Köppern

Lehhard

ED 718-19-204

12/6

15. 1. 1962

12. 1. 62 Farr

Krofdorf / Sieber Am Wetterberg

Hoch Prof.

ED 718-19-205

12. 1. 62

Farr

Wiederhöchstadt

An den lieben Buchen 11

Müller

Lehrer

Ed 718 - 19 - 206

12. 1. 62 fest

Obbornhofen

Schanz

Vfr

15. 1. 14

ED 718 - 19 - 207

12. 1. 62 Ferr

Oberan (Oberhen)

Hauptstr 43

Schäfer

Hfr

15. 1. 19

ED 718 - 19 - 208

17. 1. 62 Ferr

Obereschbach

Krause

Pfr

ED 718-19-209

12. 1. 62 Farr

Ober Mockstadt

Kammer

ppr

15. 1. 18

ED 718 19-210

12. 1. 62 Farr

Oberursel

Meisenstr 5

Faust

Paul

Jgd. Wfr.

ED 7.18-19-211

16. 1. 62 Vach

Oberursel

Goenhoffstr 12

Häfner

Friedrich

Vs vfr

ED 718 - 19 - 212

16. 1. 62 Weck

Oberursel

Liebmannstr. 24
(Gymnasium)

Reeg

Oberstud.dir.

ED 718 - 19 - 213

12. 1. 62 für

Oberursel

Kumelbühlstr 15

Schultz

Rfr

ED 718-19-214

12. 1. 62 Ferr

Oberursel

Im Heidengraben 22

Speake

Jungen

Falke

ED 718 - 19 - 215

16. 1. 62 Kack

Oskarben

Untergane 5

Leibel

Heinrich

OGVs Afr

ED 718-19-216

16. 1. 62 Voch

Rothenberg (Orten)

Shambrahs

12/1

15. 1. 62

ED 718-19-217

12. 1. 62

Farr

Schotten

Christ

Rfr

ED 718 - 19-218

12. 1. 62

Farr

Schwarz / Hefeld

Thorwirth

Yfr

ED 718-19-219

12. 1. 62 Farr

Staden (Hen)

Kümbel

Pfr

15. 7. 198

ED 718-19-220

12. 7. 62

Ferr

Steinbach / Gießen

Vols

Pf.?

ED 718 - 19 - 221

12. 1. 62 F
Farr

Frais - Harloff

Enders

Vfr

15.1.62 ED 718-19-222

12.1.62 Fery

Wachenbuchen

Eckertlin

Pfr

ED 718 - 19 - 223

12.1.62 Farr

Weilburg

Pfarrgemeine

Kühler

Pfr

ED 7/18-19-224

12. 1. 62 Farr

Wiesental iib. Butzbach
Nr. 14

Ullmann

Walter

VK-14

ED 718-19-225

Institut für Zeitgeschichte - AIC

Bad Homburg von der Gedächtnis-
kirche 1

Wort

Pfr

ED 718-19-226

12. 1. 62 Farr

Horst Maurer

Frankfurt 14. 15. 1. 62

Burgstr 47 II

An die Herren Pfarrer Töpfer, Friedrichsdorf (Ts)
 Gebhard, Köppern
 Schifer, Oberau (Oberhess), Hauptstr 43
 Künkel, Staden (Hess)
 Kammer, Ober Mockstadt
 Hofmann, Gettenau, Echseller Str 8
 Schäfer, Bad Nauheim, Umlandstr 13
 Müller, Bad Nauheim, Wilhelmstr 10
 Weber, Steinfurth (Kr Friedberg Hesse)
 Skambraks, Rockenberg (Oberhess)
 Becker, Berstadt
 Schanz, Obbornhofen
 Enders, Trais-Horloff

sowie zur Kenntnis Herrn Pfarrer Farr, Frankfurt
 Herrn Arlt, Offenbach (Main)

Sehr geehrte Herren,

Ich verdanke Ihre Anschriften Herrn Farr von der Kirchlichen Bruderschaft und darf mit dessen freundlicher Genehmigung mit folgender Bitte an Sie herantreten: Prüfen Sie die Möglichkeit, den diesjährigen OSTERMARSCH DER ATOMWAPFENGEGNER zu unterstützen. Bitte entnehmen Sie Einzelheiten über die diesjährigen Planungen dem beiliegenden gelben Flugblatt.

Ich selbst bzw. der Frankfurter Arbeitskreis GEWALTLOSE AKTION - zu Ihrer Unterrichtung füge ich eine Ausarbeitung hierüber bei - bin vom Hessischen Ausschuss mit der Vorbereitung des Teilstückes Gießen - Frankfurt beauftragt; zur Zeit bemühe ich mich um die Organisation von örtlichen Stützpunkten längs der B 3 bzw. in deren Nähe. In Kürze sollen in diesen Orten jeweils zwei Lichtbildervorträge zur Vorbereitung des Ostermarsches gezeigt werden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns grundsätzlich nach besten Kräften unterstützen könnten. Zu einer ersten persönlichen Besprechung werde ich mit einigen Freunden am kommenden Mittwoch, 17. 1., in Friedberg sein und würde mich freuen, Sie ab 19.30 im dortigen Wartesaal des Hauptbahnhofes (bzw. Restaurant) treffen zu können.

Bitte entschuldigen Sie die kurzfristige Aufforderung; ich hoffe, daß Ihnen Erscheinen trotzdem möglich ist.

Selbstverständlich bin ich gegebenenfalls auch für eine schriftliche Nachricht dankbar. Eventuell sind wir auch telefonisch zu erreichen, und zwar Frankfurt 720351 Herr Arlt, der ebenfalls nach dort kommen wird. Falls Ihnen ein anderer Termin genehm ist, wären wir für Mitteilung dankbar, ebenso für Nennung von Anschriften, die noch als Interessenten infragekommen. - Sollten Sie für unsere Bestrebungen wider Erwarten kein Interesse zeigen, sind wir auch für einen diesbezüglichen Hinweis dankbar.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis für die unkonventionelle Art der Kontaktaufnahme!

Mit herzlichen Grüßen

Horst Maurer

17.1.62

ED 718-19-228

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohrweg 15

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reink. Göpfert
Frankfurt (Main)

An die
Herren Horst Maurer
und Hans-Joachim Arlt



Postscheck: Frankfurt (Main) 234 642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum: 16. 1. 1962

Lieber Freund Maurer, lieber Freund Arlt,

von Pfarrer Andres erfuhr ich heute noch folgende Adressen:

Pfarrer Walter Brenner, Niederweisel,
Dekan Paul-Gerhard Schäfer, Bad Nauheim, Uhlandstr. 13,
Pfarrer Erich Konradi, Holzheim ü. Gießen,
Pfarrer Trey, Bad Vilbel.

Ich bitte Sie, diese Pfarrer bei Ihren Besuchen auf der
Wegstrecke ebenfalls anzusprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

KURATORIUM:

Stefan Andres
Hedwig Born
Benjamin Britton
Canon Collins
Herbert Faller
Prof. Dr. Helmut Gallwitzer
Prof. Dr. Gustav Hedkmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Küpper
Margarethe Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Mater
Dr. Bodo Mansteln
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertrand Russel
Martin Schröter
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. Dr. Ernst Wolf
Horst Zeidler

ED 718-19-229

16.1.62

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohrweg 15

Herrn

Hans Joachim Arlt

und

Herrn

Horst Maurer

Hessischer Ausschuss

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)

Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)

Postscheck: Frankfurt (Main) 234 642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt



Datum: 15. 1. 1962

Lieber Freund Arlt, lieber Freund Maurer,

auf unserer Marschstrecke Gießen - Frankfurt sieht es wirklich traurig aus. mit uns bekannten Anschriften. Die Naturfreundejugend ist in dieser Gegend sehr schwach vertreten. Zu gewerkschaftlichen und kirchlichen Kreisen besteht von unserer Seite nach dort ebenfalls kein Kontakt. Als erstes gebe ich Ihnen einige Anschriften, die hier von der Sozialistischen Jugend "Die Falken" bekannt sind. Es sind dies:

Gerd Jürgen Täuber, Friedberg, Wilh.-Leuschner Str. 16,
Manfred Augustin, Friedberg, Hamburger Str. 11,
Jürgen Specka, Oberursel /Ts., Im Heidengraben 22,
Richard Stegmann, Bad Homburg, Meiereiberg 1 und
Othmar Schön, Bergen - Enkheim, Kegelbahnstr. 31.

Die Naturfreundejugend hat lediglich in Bad Vilbel eine größere Ortsgruppe. Die Anschrift des Vorsitzenden ist: Karl Pfeiffer, Bad Vilbel, Bergstr. 85. Einige Naturfreundemitglieder existieren in Bad Nauheim. Die Anschrift des Vorsitzenden lautet: Theo Musch, Bad Nauheim, Hauptstr. 14. Man sollte auch einmal versuchen, die Orts- und Jugendgruppe Okarben, die bisher für derartige Angelegenheiten kaum gewonnen werden konnte, anzusprechen. Vorsitzender: Heinrich Geibel, Okarben, Untergasse 5. Jugendleiter: Peter Brinkmann, Groß Karben, Haingraben.

Oberursel liegt zwar etwas weit vom Schuß. Es ist also fraglich, ob Sie es mit betreuen wollen. Vorsitzender: Friedrich Eßner, Oberursel /Ts., Groenhoffstr. 12. Jugendleiter: Paul Faust, Oberursel /Ts., Meisenstr. 5.

Wie schwach wir in diesem gesamten Gebiet vertreten sind, zeigt die erschreckend niedrige Teilnehmerzahl am Ostermarsch 1962. Ich kann Ihnen gerade 6 Anschriften geben:

Dr. Lichtenberg, Bad Vilbel, Am Hang 68, Heinz Hiller, Bad Vilbel, Am Hang 72, Dr. A. Frauenberg, Bad Vilbel-Heilaberg, Friedensstr. 19, Christina Heuser, Bergen-Enkheim, Bachgasse 9, W. Nöldechen, Bergen-Enkheim, Bachgasse 9, Josef Loth, Friedberg, Klausenstr. 26.

Da die VK-Mitglieder aus diesem Gebiet durch die Gruppe Frankfurt betreut werden, hatte Freund Maurer zugesagt, sich diese selbst zu besorgen.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Vack

KURATORIUM:

Srelan Andres
Hedwig Barn
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Faller
Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Kibine
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Köpper
Margaretha Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Müller
Dr. Bodo Monstein
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertrand Russel
Martin Schröter
Prof. Dr. Johannes Udo
Prof. Dr. Ernst Wolf
Horst Zeidler

Protokoll

der Arbeitsausschußsitzung am 15. 1. 1962 in Offenbach (Main)

=====
Anwesend: Pfarrer Andres, Günter Schmidt, Klaus Vack, Norbert Winkler
entschul.: Fritz Amann

Klaus Vack berichtet über die in Gründung befindlichen örtlichen Ausschüsse. Er sieht diese Aufgabe als die im Augenblick vordringlichste an. Fest konstituiert hat sich der Offenbacher Ausschuß, dessen Geschäftsführer Hans-Joachim Arlt (VK) und Stellvertreter Klaus Baumrueck, (Gewerkschaftsjugend) ist. Weiterhin besteht Verbindung zur Gründung von Ausschüssen in BadWildungen Gießen, Kassel und Marburg. An einer Tagung, die am 3./4. 2. 1962 in Bad Wildungen stattfindet, nimmt Hans-Joachim Arlt teil.

Der Arbeitsausschuß beschließt, daß die Bildung von örtlichen Ausschüssen in folgenden Städten und Gemeinden unverzüglich in Angriff genommen werden soll: Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Steinheim, Mörfelden, Ginsheim, Groß Gerau, Sprendlingen, Rüsselsheim, Mühlheim, Urberach und Pfungstadt. Es soll hier versucht werden, die Ostermarschteilnehmer sowie bekannt Verbandsvertreter anzusprechen. Pfarrer Andres gibt der Geschäftsstelle soweit möglich, Anschriften von Pfarrern, die in diesen Orten wohnen.

Klaus Vack erhält den Auftrag, einen Leitfaden auszuarbeiten "Wie kann uns der örtliche Ausschuß helfen".

Als Arbeitsmaterial soll den örtlichen Ausschüssen vor allen Dingen der Ostermarschfilm, der Vortrag von Knobloch über den Aldermaston-Marsch 1961 und die Tonbildfolge "Gewissen am Kreuzweg" angeboten werden.

Ein Schreiben von Erika Runge wird so beantwortet, daß der Hessische Ausschuß für jede Filmvorführung, die kostenlos gemacht wird, an Erika Runge DM 5,-- zahlt. Wenn der Ostermarschfilm gegen Leihgebühr verliehen wird, erhält Erika Runge den gesamten Betrag.

Offenbach (Main), den 16. 1. 1962

Für die Protokollführung:
Klaus Vack

ED 718-19-231

Horst Maurer

Frankfurt 14, 15. 1. 62
Burgstr 47 II

An die Herren Pfarrer Töpfer, Friedrichsdorf (Ts)

- (14x) X Gebhard, Köppern X - Zürich 20.1.
- Schäfer, Oberau (Oberhess), Hauptstr 43
- Kinkel, Staden (Hess)
- Kammer, Ober Mockstadt
- Hofmann, Gettenau, Echzeller Str 8
- Schäfer, Bad Nauheim, Umlandstr 13
- Müller, Bad Nauheim, Wilhelmstr 10
- Weber, Steinfurth (Kr Friedberg Hess)
- Skambraks, Rockenberg (Oberhess)
- Becker, Berstadt
- Schanz, Obbornhofen
- Enders, Trais-Horloff
- Schott, Butzbach

sowie zur Kenntnis Herrn Pfarrer Farr, Frankfurt
Herrn Arlt, Offenbach (Main)

Sehr geehrte Herren,

ich verdanke Ihre Anschriften Herrn Farr von der Kirchlichen Bruderschaft und darf mit dessen freundlicher Genehmigung mit folgender Bitte an Sie herantreten: Prüfen Sie die Möglichkeit, den diesjährigen OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER zu unterstützen. Bitte entnehmen Sie Einzelheiten über die diesjährigen Planungen dem beiliegenden gelben Flugblatt.

Ich selbst bzw. der Frankfurter Arbeitskreis GEWALTLOSE AKTION - zu Ihrer Unterrichtung füge ich eine Ausarbeitung hierüber bei - bin vom Hessischen Ausschuß mit der Vorbereitung des Teilstückes Gießen - Frankfurt beauftragt; zur Zeit bemühe ich mich um die Organisation von örtlichen Stützpunkten längs der B 3 bzw. in deren Nähe. In Kürze sollen in diesen Orten jeweils zwei Lichtbildervorträge zur Vorbereitung des Ostermarsches gezeigt werden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns grundsätzlich nach besten Kräften unterstützen könnten. Zu einer ersten persönlichen Besprechung werde ich mit einigen Freunden am kommenden Mittwoch, 17. 1., in Friedberg sein und würde mich freuen, Sie ab 19.30 im dortigen Wartesaal des Hauptbahnhofes (bzw. Restaurant) treffen zu können.

Bitte entschuldigen Sie die kurzfristige Aufforderung; ich hoffe, daß Ihnen Erscheinen trotzdem möglich ist.

Selbstverständlich bin ich gegebenenfalls auch für eine schriftliche Nachricht dankbar. Eventuell sind wir auch telefonisch zu erreichen, und zwar Frankfurt 720351 Herr Arlt, der ebenfalls nach dort kommen wird. Falls Ihnen ein anderer Termin genehm ist, wären wir für Mitteilung dankbar, ebenso für Nennung von Anschriften, die noch als Interessenten infragekommen. - Sollten Sie für unsere Bestrebungen wider Erwarten kein Interesse zeigen, sind wir auch für einen diesbezüglichen Hinweis dankbar.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis für die unkonventionelle Art der Kontaktaufnahme!

Mit herzlichen Grüßen Horst Maurer

ED 718-19-232

12.1.62

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohweg 15

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)

An den

Hessischen Ausschuß
für den Ostermarsch
der Atomwaffengegner



Postscheck: Frankfurt (Main) 234.642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum:

11. 1. 1962

Liebe Freunde,

es ist meines Erachtens nicht zweckmäßig, die für Montag, den 15. Januar 1962 geplante Sitzung des Hessischen Ausschusses durchzuführen. Es sind keine grundsätzlichen Entscheidungen zu fällen, so daß es genügt, wenn sich der Arbeitsausschuß zu einer Sitzung findet. Wir führen deshalb die vorgesehene Sitzung nicht durch. Ich werde Sie dann Anfang Februar zu einem neuen Termin einladen.

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack

KURATORIUM:

Stefan Andreas
Hedwig Born
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Fuller
Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Küpper
Margarethe Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Maler
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertram Russel
Martin Schröder
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. D. Ernst Wolf
Horst Zeidler

(Weitere) Bruderschaften - Anschriften
 von Farr. (21; + 14 = 35)

- Pfr. Lorenz Sießen Rötgener Str 16
 Hnd. Hecht Sießen
 Hr Vollrath Sießen Ederstr 21
 (Pfr) Volz Heimbach / Sießen
 Prof. Hoch Kropfendorf / Sießen, Am Wetterberg
 Pfr. Conradi Holzheim / Sießen
 Pfr. Dr. Bartsch Crumbach / Sießen (DFU)
 Pfr. Schmitt Hermannstein / Wetzlar
 Pfr. Thorwirth Schwarz / Alsfeld
 Pfr. Christ Schotten

2 - von Fart (12.1.62) ED 718-19-234

Pfr. Grifflhammer Hitzkirchen

Pfr. Eckerlin Wachenbruchen

Pfr. Kühler Weilburg Pfarrgasse

Frau Jeske Bad Homburg, Hensering¹³⁸

Pfr. Hatz Bad Homburg, Andrej Gedächtnis-
kirche 1

Oberstud. dir. Reep Oberursel, Liebfrauenstr 14

Pfr. Schultz Oberursel, Kummelinstr 15

Pfr. Krause Obereschbach/B Homburg

Lehrer Müller Nieder Höchstädt, Anden 7
Buchen 11

Pfr. Trey Bad Vilbel, Homburger Str 15

Pfr. Freudenberg Bad Vilbel-Heilsberg

Aufruf zum Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962

Der Frieden der Welt, die Existenz der Menschheit sind immer noch tödlich bedroht. Ost und West treiben weiterhin Politik mit der Bombe. Die Fortsetzung der Atomwaffentests durch Frankreich, die Wiederaufnahme der Atomwaffenversuche durch die UdSSR und die USA haben die internationalen Spannungen gesteigert. Darüber hinaus ist durch die Atomwaffenversuche der atomare Ausrottungsprozess bereits vor einem Kriegsausbruch im Gange.

Jede vernünftige, jede menschliche Politik hat heute zuallererst die Ächtung der Massenvernichtungsmittel zur Bedingung. Deshalb ist es die Aufgabe der Friedliebenden, allen Schwierigkeiten, aller Verführung, Vergeßlichkeit und Resignation zum Trotz den Widerstand gegen den nuklearen Massenmord und seine Vorbereitung zu mobilisieren, um folgende Forderungen durchzusetzen:

- * Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- * Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- * Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- * Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen.

Gerade die Situation in Deutschland zwingt uns zu höchster Aktivität. Das Verlangen nach Atomwaffen für die Bundesrepublik erhöht entscheidend die weltpolitische Spannung und die Gefahr eines nuklearen Krieges. Wir fordern deshalb für Deutschland:

- * Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland
- * Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium
- * Vereinbarungen über eine von den Großmächten und der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa.

Die Bewegung gegen nukleare Waffen hat in der jüngsten Zeit, nicht zuletzt durch die Tätigkeit der CND (Campaign for Nuclear Disarmament) und des Komitees der Hundert in Großbritannien, an öffentlichem Einfluß gewonnen.

WIR FORDERN SCHON HEUTE DAZU AUF, DURCH VORBEREITUNG DES OSTERMARSCHES DER ATOMWAFFENEGGNER 1962 UND DURCH WEITERE AKTIONEN BIS OSTERN 1962 AUCH IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND DEN PROTEST GEGEN ATOMARE WAFFEN IN OST UND WEST UNÜBERHÖRBAR ZU MACHEN!

Die Regionalausschüsse werden rechtzeitig Aktionen in ihrem Bereich bekanntmachen. Jeder, der unsere Forderungen bejaht und die Disziplin in unserer Bewegung einzuhalten bereit ist, ist zur Mitarbeit aufgerufen. Überall in der Bundesrepublik sollen örtliche und regionale Ostermarschausschüsse tätig werden, unabhängig von parteipolitischen Bindungen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atom-bombe bedroht ist.

Der Regionalausschuß Mitte plant 4 Märsche. Von Hiltenberg, Heidelberg, Saarbrücken und Gießen sollen die Marschsäulen sternförmig nach Frankfurt/Main führen.

Der geplante Marsch Gießen - Frankfurt/Main steht unter Verantwortung des Hessischen Ausschusses.

Melden Sie schon heute Ihr Interesse für den Ostermarsch an. Geben Sie Ihre Mitteilung an unsere Anschrift:

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß
per Adresse Klaus Vack

(16) OFFENBACH/MAIN
Waldstr. 99

Denken Sie auch an unser Konto : Fritz Amann,
Sonderkonto Darmstadt, Postscheckamt Frankfurt (Main) Nr. 23 46 42

-----hier abtrennen-----

Ich bin Gegner von Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West. Ich bitte, mir laufend Material über den geplanten Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962 von Gießen nach Frankfurt (Main) zu übersenden.

Name: Vorname:

Beruf: Alter: Tel.:

Anschrift:

Bitte gut leserlich schreiben!



Ostermarsch der Atomwaffengegner

HESSISCHER AUSSCHUSS

OSTERN 1961

Rund 3.000 Demonstranten führte der Ostermarsch der Atomwaffengegner von Raketenbasen in die Großstädte ihrer Heimat. Sie legten dabei zu Fuß siebzig bis hundert Kilometer zurück. Am letzten Marschtag war ihre Zahl auf 9.000 angestiegen, 25.000 Demonstranten beteiligten sich an der Abschlußkundgebung.

Und heute

Weiter läuft die Rüstungsmaschine - in Ost und West. Die Krise um Berlin zeigte uns deutlich, wie nahe die Politik der Stärke am Rande des Krieges operiert. Und: Die Genfer Abrüstungsverhandlungen befinden sich in der Sackgasse.

OSTERN 1962

" Wenn die Gefahr der Atombombe nicht gebannt wird, gibt es auch 1962 Ostermärsche der Atomwaffengegner ", war unsere Entscheidung am Ende der letzten Ostertage. Die Gefahr ist nicht gebannt. Der Hessische Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner schließt sich deshalb dem Aufruf zum Ostermarsch 1962 an und fordert auch Sie zur Mitarbeit auf. Vertrauen Sie dem Satz:

UNSER WIDERSTAND WIRD WACHSEN

5.1.62

V VK Fim/Zi

Durchschlag Maurer zur Kenntnisnahme

CA

Zi/Zi

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e. V. I. d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Hans-Thoma-Str. 11 - Ruf 681044

30. Dezember 1961

ZI/RK.

ED 718-19-236

Herrn
Hans Konrad T e m p e l

Hamburg - Volksdorf
Waldreiterring 35

Lieber Freund Tempel,

nachdem dem Frankfurter VK-Vorstand der Ostermarsch sehr am Herzen liegt und wir, soweit es unsere Kräfte und Zeit erlauben, an den Vorbereitungen für den nächsten Ostermarsch tatkräftig mitarbeiten, möchten wir nicht verfehlen, Sie auf die bei dem Ostermarsch 1961 erschienene Schrift von Robert Jungk und Fritz Vilmar "In der Todeskurve" "Anweisungen zum Handeln angesichts des drohenden Atomchaos", hinzuweisen.

Soweit Sie Fritz Vilmar nicht persönlich kennen, darf ich bemerken, daß er seit langen Jahren VK-Mitglied ist und der Frankfurter Gruppe angehört. Die erste Auflage der Schrift ist vergriffen, die zweite im Druck und es liegen, insbesondere aus dem Hessischen Raum, unzählige Neubestellungen vor. Auch der Landesverband Hamburg hat von Fritz Vilmar Prospekte angefordert und diese vor etwa einem Viertel Jahr den "Notizen" beigelegt und in diesem Mitteilungsblatt auf sie aufmerksam gemacht.

Ich bin der Meinung, daß diese Schrift die beste kurzgehaltene, trotzdem umfassende, Zusammenfassung der Argumente gegen die Rüstungspolitik ist und vom Zentralen Ausschuß für die Ostermärsche zur Vorbereitung des Marsches 62 propagiert werden sollte. Die Schrift kostet 1,- DM (Ermäßigung ab 10 Exemplaren) und ist über die Buchhandlung "Bund-Verlag, Frankfurt am Main, Wilhelm-Leuschnerstraße (Gewerkschaftshaus) zu beziehen.

Ein Exemplar füge ich bei. Den VII. Abschnitt, Seite 51, hat Gerhard Grüning verfaßt. Schließlich hat der Redakteur der gewerkschaftlichen Monatshefte, Dr. Walter Fabian, in der Dezember-Nummer, die ich gleichfalls mit Titelblatt und Seite 767 anliegend beifüge, positiv kritisiert, so daß ich glaube, daß, wenn man erreichen könnte, daß jeder Ostermarschteilnehmer in der Bundesrepublik diese Schrift erhält, sie liest und weitergibt, der Ostermarsch noch weiter in das Bewußtsein auch derer eindringen würde, die sich noch keine rechte Vorstellung von dem Ausmaß eines evtl. Atomkrieges machen können bzw. wollen. Die Schrift ist a.E. auch eine ausgezeichnete Antwort auf die von der Bundesregierung an alle Haushaltungen verteilte Schrift "Jeder hat eine Chance". Ich würde mich freuen, wenn mein Vorschlag in dem Zentralen Ausschuß aufgegriffen werden würde, da

ich überzeugt bin, daß die "Todeskurve" dazu beiträgt, allen Abwartenden und "Ungläubigen" die Augen zu öffnen.

Ich hoffe, daß ich demnächst Ihre Entscheidung hören werde und verbleibe

mit Freundlichen Grüßen

Ihr



2 Anlagen

27.12.61

ED 718-19-238

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohrweg 19

An alle
Teilnehmer und Freunde des
Ostermarsch der Atomwaffengegner

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)



Postcheck: Frankfurt (Main) 234 642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum: 31. 12. 1961

Liebe Freunde,

kurz vor Jahresschluß teilen wir Ihnen mit, was sich in der Ostermarschbewegung tut und wie die Aussichten für kommende Aktionen stehen.

Am 11. 12. 1961 fand in Frankfurt (Main) eine konstituierende Sitzung für den Hessischen Ostermarschausschuß 1962 statt. Bei dieser Zusammenkunft wurde über die Abwicklung unserer finanziellen Verpflichtungen und die Vorbereitung des Ostermarsches 1962 beraten. Darüber hinaus wurde ein Arbeitsausschuß gewählt, der die organisatorischen Arbeiten des Hessischen Ausschusses bewältigt. Die Wahl brachte folgendes Ergebnis:

- .. Geschäftsführer: Klaus Vack
- Stellvertreter des Geschäftsführers: Fritz Amann
- Mitarbeiter im Arbeitsausschuß: Pfarrer Heinz Andres,
Norbert Winkler, Günter Schmidt

Um im kleinen Kreis der Teilnehmer und Freunde eine erste Werbung für den Ostermarsch 1962 vorzunehmen, wurde das beigegefügte Flugblatt fertiggestellt. Wir bitten Sie, dieses Flugblatt in Ihrem Bekanntenkreis weiterzugeben und damit eine Aufforderung zur Unterstützung des Ostermarsches zu verbinden.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Klöppenburg
- Christel Köpper
- Margarethe Lohmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. D. Ernst Wolf
- Horst Zaidler

Um unsere Anschriftenkartei auf den neuesten Stand zu bringen und um zu wissen, ob auch Sie an einer weiteren Zusendung unseres Materials interessiert sind, bitten wir jeden, den Abschnitt für Materialanforderung ausgefüllt an die Geschäftsstelle zu geben. Um der Post etwas Arbeit zu sparen, notieren Sie bitte unser Postfach 648.

Wir haben auch diesem Schreiben wieder eine Zahlkarte beigegefügt. Durch den Versand unserer Rundschreiben, aber viel stärker durch die Vorbereitungen des nächsten Ostermarsches, sind wir starken finanziellen Verpflichtungen ausgesetzt. Der Hessische Ausschuß ist deshalb auf laufende Spenden seiner Freunde und Förderer angewiesen. Überprüfen Sie, ob es möglich ist, daß Sie genau wie bei einer Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft, Partei, Organisation, Interessensgemeinschaft oder auch einem Verein monatlich einen freiwilligen Beitrag zu überweisen.

In der Satzung des Hessischen Ausschusses steht folgendes:

"Zur Intensivierung und Verbreiterung der Arbeit dienen "örtliche Ausschüsse", die der Bestätigung durch den Hessischen Ausschuss bedürfen".

Da wir auf die Mitarbeit der örtlichen Ausschüsse angewiesen sind, fordern wir alle Freunde, die besonders aktiv mitarbeiten wollen, auf, eine Mitteilung an die Geschäftsstelle zu geben. Wir werden dann die jeweils Interessierten zu einer Besprechung einladen und örtliche Ausschüsse bilden.

Wir weisen darauf hin, daß im Haus Bommern e.V., Witten (Ruhr), Alte Str. 49, zum Preis von DM 2,-- eine Broschüre erschienen ist mit dem Titel: "Osterrede - über Anfang und Ende deutscher Politik". Der Herausgeber, Prof. Dr. Nikolaus Koch, hat aktiv am Ostermarsch West mitgearbeitet und gibt in der Broschüre eine Analyse zur heutigen Situation.

Weiterhin können Sie bei der Geschäftsstelle zum Preis von DM 0,50 eine Presseanalyse über den Ostermarsch 1961 bestellen. Der Herausgeber, Karl-Heinz Stahnke, hat sämtliche Presseauschnitte zum Ostermarsch 1961 gesammelt und in einer übersichtlichen Weise zusammengestellt. Es dürfte für jeden Ostermarschteilnehmer interessant sein, welches Interesse unsere Aktion in der bundesrepublikanischen Presse fand.

Nun bitten wir Sie noch einmal durch Verteilung unserer Flugblätter, durch Werbung neuer Freunde für unsere Idee und durch Ihren finanziellen Beitrag dem Ostermarsch 1962 zu weiteren Erfolgen zu verhelfen.

Wir wünschen uns allen ein friedlicheres Jahr 1962.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuss

Klaus Vack

+ Zahlkarte
Gew.-Akt.-Brief 2. M.
9 Flugblätter

Absender: [REDACTED] DM Pf. Kto.Nr. **234642**

(Gebührensätze
unserlich)

Für Vermerk des Absenders

Eingez. auf **234642**
Kto.Nr. PSchA Ffm

Das Postscheckamt sendet diesen Abschnitt dem Gläubigerempfänger

Zahlkarte

ED 718 - 19 - 239

auf [REDACTED] DM Pf. (Markbetrag in Buchstaben wiedergeben)

Deutsche
Mark

Konto Nr.

für **Fritz Amann - Sonderkonto -**

234642

Postscheckamt

in **(16) Darmstadt**

Frankfurt (Main)

Postvermerk

Eingang-Nr.

Einführungsnummer

Bestandshalt

1 5 1 (rk) (Bl. VI)
(PSchO) 3.1.1.2)

(Einf.-Nr., Nummer u. Anzeigensatz, Tag u. Monat)

© (S. 10)

Einlieferungsschein

- Sorgfältig aufbewahren -

Deutsche
Mark

PI

(in Ziffern)

für

Fritz Amann - Sonderkonto -

in **(16) Darmstadt**

Postvermerk



DM Pf.
für Konto
Nr. **234642**

PSchA Frankfurt (Main)
eingezahlt am
Absender
(Name, Wohnort, Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk):

Verwendungszweck, Rechnung,
Kassenzeichen, Buchungssumme:

GEWALTLOSE AKTION

Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit

(Post über Gerhard Grüning,
Frankfurt 13, Schloßstr 22)

2. 11. 61

Liebe Freunde;

wie Sie den zum Teil guten und ausführlichen Presseberichten entnehmen konnten, hatte die von unserem Arbeitskreis GEWALTLOSE AKTION am 28. 10. vor der Russischen Militärmission in Frankfurt-Niederrad durchgeführte Protestdemonstration nur teilweise Erfolg, und zwar hauptsächlich den, daß die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam geworden ist. Beilich den, daß die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam geworden ist. Beilich vor wir auf diese Aktion näher eingehen, möchten wir an dieser Stelle den Freunden aus dem "Verband der Kriegsdienstverweigerer" und der "Ostermarsch"-Bewegung, die unserer Einladung so spontan gefolgt sind, herzlich hierfür danken; wir freuen uns, daß sie sich von diesem neuen "neuen Verein" nicht abschrecken ließen.

In Wahrheit ist unser Kreis weniger ein neuer Verein als ein neuer Name, unter dem sich Mitglieder des VK und der OMB zusammengeschlossen haben. Dieser neue Name erscheint uns jedoch nicht unrichtig, da er präzise ausdrückt, was sich unser Arbeitskreis als Ziel und Aufgabe gesetzt hat: GEWALTLOSE AKTION - und zwar in Anlehnung an die englischen Aktionen des CND (Campaign für Nuclear Disarmement) und das "Committee of 100" (Bertrand Russell).

Da wir jedoch erst Erfahrung sammeln müssen bzw. zu einer vollwirksamen GEWALTLOSEN AKTION eine intensive Vorbereitung und Schulung der Teilnehmer erforderlich ist und darüberhinaus noch die Rechtslage in Deutschland geklärt werden muß, konnte die Protestdemonstration in Niederrad noch nicht mit den Mitteln des Zivilen Ungehorsams durchgeführt werden, etwa in der Art, daß polizeiliche Gewalt nötig gewesen wäre, uns zum Beispiel an einem Anhalten vor der Militärmission zu hindern. Die Demonstration verlief bewußt genau in den von der Polizei gezogenen Grenzen. Die zum Teil unverständlichen bzw. überaus vorsichtigeren polizeilichen Auflagen wurden exakt eingehalten, so daß uns seitens des Einsatzleiters der Polizei schließlich ein Lob für unsere "Bravheit" erteilt wurde - die "Abendpost" überschrieb ihren Bericht "Eine superbrave Demonstration gegen die Superbombe". Auch eine etwa 20 Mann starke Bereitschaftsgruppe amerikanischer Soldaten, die "auf Abruf" bereitgehalten worden war - die Amerikaner sind für die "innere Sicherheit" der sowjetischen Militärmission verantwortlich -, hatte keinen Grund zur Klage gehabt.

Diese Aktion vermittelte uns jedoch eine gute Erfahrung, die uns im "Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit" bzw. zur Vorbereitung kommender GEWALTLOSER AKTIONEN sehr nützlich ist. -

Die fünfköpfige Delegation, der von der Polizei das "Anhalten" bzw. die Annäherung an den Komplex der Militärmission erlaubt worden war, hatte leider nicht die Möglichkeit, das Protestschreiben dem dortigen Geschäftsträger zu überreichen bzw. diesen zu sprechen. Bereits vor Beginn des Marsches war uns von der deutschen Polizei mitgeteilt worden, daß die russischen Militär-Missionare über die amerikanische

Militärpolizei erklärt hätten, daß man nicht gewillt sei, ein Protestschreiben entgegenzunehmen. Dies erfuhren wir nochmals von den Deutschen Bewachern der Militärmission (Industriepolizei). Nach längerer Zeit konnten wir die Posten dazu bewegen, trotzdem nochmals zu versuchen, einen Angehörigen der Militärmission an das Tor zu holen, jedoch vergeblich. Schließlich befestigten wir das Protestschreiben in einem mit dem internationalen CND-Symbol versehenen Hefter am Tor der Militärmission. Die deutsche Industriepolizei versicherte uns, daß sie es dort nicht wegnehmen würde, sondern dies den Russen überlassen wollte.

Anschließend berichteten wir den zahlreich erschienen und bis an das Tor mitgekommenen Journalisten von unserer Arbeit und unseren Absichten und übergaben bei dieser Gelegenheit noch einige Kopien des Protestschreibens, das an die Sowjetische Regierung gerichtet war und gleichzeitig auch per Post der Botschaft der UdSSR in Bonn zugestellt worden ist.

Abschließend dürfen wir noch einige Sätze aus einer Erklärung wiederholen, die vor Beginn der Demonstration verlesen wurde:

"Wir möchten folgendes ganz klar aussprechen: wir haben nichts gemein mit jenen Leuten, die jetzt auch sehr laut protestieren, die aber diese Proteste dazu benutzen, um jenen Antikommunismus zu schüren, der einen Kreuzzug gegen den Osten fordert. Wir haben nichts gemein mit jenen Leuten, die immer nur protestieren, wenn es um russische Atomwaffen und russische Atomversuche geht, die bei amerikanischen und französischen Versuchen schweigen und die die Kriegsvorbereitung im Westen billigen! Wir sind gegen Massenvernichtungsmittel im Osten und im Westen, wir verurteilen die Rüstungsanstrengungen und Kriegsvorbereitungen des Ostens und des Westens, und wir wenden uns vor allem entschieden gegen eine Ausrüstung unseres eigenen Landes mit Atomwaffen. Aber nur deshalb halten wir uns für berechtigt, auch den Osten anzuklagen und von diesem das Gleiche zu verlangen!"

Wir danken für Ihre Mitarbeit!

GEWALTLOSE AKTION

Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit

Unser Arbeitskreis trifft sich jeden Donnerstag 19.30 - 22.00 Uhr im "Spener-Haus", Frankfurt (Main), Stalburgstraße 38 II (Straßenbahn 12/"Wolfgangstraße"). - Interessenten sind stets willkommen!

In den nächsten Wochen werden wir uns intensiv mit der Vorbereitung des nächstjährigen OSTERMARSCH-Teilstückes Gießen - Frankfurt befassen

Auf Wunsch schicken wir Ihnen eine schriftliche Ausarbeitung "GEWALTLOSE AKTION - Sinn, Zweck und Ziel" (Rückporto erbeten!).

Lesen Sie PEACE NEWS, London, die englische pazifistische Wochenzeitung - sie kostet im Abonnement einschl. Porto 40 Pfennige je Nr. für Studenten 25 Pf. -- 8 Wochen auf Probe für nur 1,50 Mark!

ED 718-19-244

Horst Maurer

Frankfurt 14, 19. 12. 61
Burgstr 47 II

Frankfurter Rundschau
"Freie Aussprache"

Frankfurt (Main) 1
Postfach 3685

Kopie an

Herrn Freyeisen, ebenfalls mit allen Anlagen
mit der Bitte, eventuell gelegentlich mit
HEIDER nochmals Kontakt aufzunehmen. Ich habe
bereits am 18. 19. mit ihm telefoniert; er
wird die Sachen weiterleiten und sogar das
Porto tragen. Auf Dauer wäre es sehr schön,
wenn wir bzw. ich ständig - täglich - ent-
sprechende Sendungen zum Weiterleiten
anbringen könnte. Können Sie mal
bohren, um einen guten Weg
dazu zu finden?

Handwritten signature/initials

Leserbriefe in FR 14. 12. Seite 2 und 7

/ Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die beiliegenden Briefe (Druck-
sachen) an die Einsender

- Dr. Ing. J. F. Tönnies, Freiburg
- K. Ortloff, Nürnberg
- Hans Krüger, Frankfurt
- Rudolf Mücke, Krißtal (Ts)
- Fritz Walter, Wiesbaden
- Josef Heudert, Bad Soden (Ts)
- Karl Lenz, Kassel
- Hudolf Fischer, Frankfurt

weiterleiten würden. Inhalt der Briefe ist

eine Ausarbeitung "Gewaltlese Aktion - Sinn, Zweck und Ziel",
ein Flugblatt "Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962" sowie
ein Mitteilungsblatt "Kontakte zu Kriegsdienstverweigerern", Nr 42.

/ Je ein Exemplar der erwähnten drei Veröffentlichungen füge ich zu
Ihrer eigenen Information bei.

Ich danke für Ihr Entgegenkommen.

Mit freundlichen Gruß

Anlage

Handwritten signature: Maurer

Institut für Zeitgeschichte

ED 718-13-242

Horst Maurer

Frankfurt 14, 13. 12. 61
Burgstr 47 II

"Ostermarsch der Atom-
waffengegner" -
Hessischer Ausschuß
Herrn Klaus V a c k

Offenbach, (Main)
Lohrweg 15

Meine Mitgliedschaft im Hessischen Ausschuß

Lieber Freund Vack,

aufgrund eines mißverständnisses hatte ich mich bisher als beauftragter des VK Pfm für die OMB gehalten. Inzwischen hat mir freund Zimmermann erklärt, daß ich nur einmal ersatzweise für Claus Semjan einspringen hatte sollen; inzwischen ist in Pfm von VK JÖRG-DIETER HAGEDORN als Frankfurter VK-vertreter bestimmt worden. Man hatte davon absehen wollen, mich auch noch mit dem OMB zu belasten. Demnach bitte ich, ab sofort ersatzweise für mich freund HAGEDORN vorzusehen und sämtliche einladungen wie auch protokolle für ihn dem VK Pfm/Büro Hans-Thome-Straße 11 zuzuleiten, c/o Zimmermann.

Unabhängig davon möchte ich - "persönlich" - gern weiterhin dem ausschuß angehören, gegebenenfalls als vertreter der "Gewaltlose Aktion Aktion", oder aber auch als "Person". Dem dürfte ja auch nichts entgegenstehen. Also bitte auch alle rundschriften nach wie vor an mich.

Kopie an Zimmermann/VK Pfm

Protokoll

der konstituierenden Versammlung am 11. 12. 1961 in Frankfurt (Main)

Tagesordnung:

1. Berichte
 - a) Hessischer Ausschuß
 - b) Regionalausschuß
 - c) Zentraler Ausschuß
2. Die finanzielle Situation des Hessischen Ausschuß
3. Neukonstituierung des Hessischen Ausschuß
 - a) Verabschiedung einer Satzung
 - b) Wahlen
4. Ostermarsch 1962
 - a) Marschrouten
 - b) Agitation
 - c) Finanzierung
5. Verschiedenes

Anwesende: Klaus Vack, Offenbach; Reinhard Göpfert, Frankfurt;
Pfr. Andres, Frankfurt; Pfr. Farr, Frankfurt;
Herbert Fallner, Frankfurt; Horst Maurer, Frankfurt;
Heiner Halberstadt, Frankfurt; Norbert Winkler; Offenbach;
Dr. Schenck; Darmstadt; Fritz Amann; Darmstadt;

Beginn der Versammlung: 18.30 Uhr

Klaus Vack eröffnet die Versammlung und begrüßt die Anwesenden. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung:

a) Klaus Vack berichtet über die letzte Veranstaltung des Ostermarsch der Atomwaffengegner in Hessen.
Die Veranstaltung am 23. September 1961 in Frankfurt kann als Erfolg gewertet werden. Eine Resolution gegen die sowjetischen Atombombenversuche wurde nach sachlicher Diskussion angenommen.

Veranstaltungen zum Volkstrauertag konnten aus finanziellen Gründen in der vorgesehenen Form nicht durchgeführt werden.

b) In Mannheim hat sich der Regionalausschuß Mitte konstituiert, der für 1962 vier Märsche plant:

von Miltenberg	} jeweils nach Frankfurt (Main)
von Mannheim /Heidelberg	
vom Saarland	
von Gießen	

Die gesamte Verantwortung für den letzten Marschtag liegt beim Hessischen Ausschuß.

Vorläufiger Geschäftsführer des Regionalausschusses ist Heiner Halberstadt, Frankfurt. Vertreter des Regionalausschusses im Zentralen Ausschuß sind: Dr. Hannelies Schulte, Heidelberg, Heiner Halberstadt, Frankfurt und ein Vertreter aus dem Saarland.

- c) Heiner Halberstadt berichtet über die letzte Besprechung im Zentralen Ausschuss. Neben dem Kuratorium und dem Zentralen Ausschuss wurde ein Arbeitsausschuss gebildet, dem Stolle, Dr. Schulte, Tempel, Dr. Buro, Dr. Klönne, Fallner und Halberstadt angehören.

Im Zentralen Ausschuss wurden Grundsätze für den Ostermarsch der Atomwaffengegner ausgearbeitet, die für alle Mitarbeiter in der Ostermarschbewegung bindend sind. Durch einen Aufruf wurde zum Ostermarsch 1962 aufgefordert.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung:

Klaus Vack erläutert die Einnahmen- und Ausgabenrechnung für den letzten Ostermarsch. Es ergeben sich keine Einwände. Die Prüfung der Belege wird von der für 1961/62 wählenden Revisionskommission vorgenommen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung:

- a) die Anwesenden konstituieren sich zum Ostermarsch der Atomwaffengegner, Hessischer Ausschuss und geben sich die beigefügte Satzung. Über sämtliche §§ wird einzeln abgestimmt. Der § 2 wird bei einer Enthaltung angenommen. Sämtliche weiteren §§ werden einstimmig angenommen. In der Schlußabstimmung wird die Gesamtsatzung einstimmig angenommen.

Klaus Vack schlägt vor, nach § 3, Abs. 4 Günter Schmidt, Steinheim als Mitglied des Hessischen Ausschuss aufzunehmen. Die Einverständniserklärung von Günter Schmidt liegt vor. Er konnte wegen Erkrankung nicht an der konstituierenden Sitzung teilnehmen. Günter Schmidt wird einstimmig als Mitglied aufgenommen.

- b) Reinhard Göpfert wird als Wahlleiter vorgeschlagen und bestätigt.

Zum Geschäftsführer wird vorgeschlagen: Klaus Vack, Offenbach

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Klaus Vack wird einstimmig gewählt.

Zum Stellvertreter wird vorgeschlagen: Fritz Amann, Darmstadt

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Fritz Amann wird einstimmig gewählt.

Zu Mitarbeitern werden vorgeschlagen:

Pfarrer Heinz Andres, Norbert Winkler, Günter Schmidt

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Die Genannten werden einstimmig gewählt.

Klaus Vack dankt für das Vertrauen und übernimmt die weitere Wahl.

Für die Revisionskommission werden vorgeschlagen: Horst Maurer und Reinhard Göpfert

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Die Genannten werden einstimmig gewählt.

Als Vertreter im Regionalausschuss Mitte werden einstimmig gewählt: Heiner Halberstadt, Klaus Vack, Dr. Hans Schenck

Zu Punkt 4 der Tagesordnung:

- a) Der Hessische Ausschuss ist für den Marsch Gießen - Frankfurt und jeweils für den letzten Tag der anderen Märsche nach Frankfurt verantwortlich. Anhand folgender Grundkonzeption soll der Arbeitsausschuss die weiteren Vorbereitungen treffen:

1. Marsch

Samstag: Gießen - Klein Linden - Großen Linden - Langgöns - Kirchgöns
- Pohlsgöns - Butzbach - Niederweisel - Niedermörlen

Sonntag: Niedermörlen - Bad Nauheim - Friedberg - Oberwöllstadt -
Niederwöllstadt - Kloppenheim - Dortweiler - Bad Vilbel

Montag: Bad Vilbel - Bergen - Frankfurt-Nord - Römerberg

2. Marsch

Montag: Steinheim - Dietesheim - Mühlheim - Offenbach - Frankfurt -
Römerberg

3. Marsch

Montag: Langen - Sprendlingen - Neu-Isenburg - Frankfurt - Römerberg

4. Marsch

Montag: Büsselsheim - Schwanheim - Niederrad - Frankfurt - Römerberg

- b) 1. Stufe: An die Teilnehmer des Ostermarsch der Atomwaffengeegner 1961 werden je ca. 25 Flugblätter mit Aufruf zum Ostermarsch 1962 versandt.

Flugblattaktionen im Raum Frankfurt, Offenbach und Darmstadt

2. Stufe: Flugblattaktionen auf den Marschstrassen

Der Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit, Frankfurt, übernimmt die Strecke Gießen - Frankfurt.


- c) Alle Mitglieder erklären sich bereit im Kreis der Verbände um Beihilfen zu bitten. Darüberhinaus werden die Freunde und Teilnehmer des vorjährigen Marsches um Beihilfen gebeten.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung:

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Montag, dem 15. 1. 1962 um 17.30 Uhr in Frankfurt (Haus der Jugend) statt.

Ende der Versammlung: 20.50 Uhr

Für die Protokollführung:


Frankfurt /M., 12. 12. 1961

Der Geschäftsführer:


Frankfurt /M., 12. 12. 1961

Einnahmen- und Ausgabenrechnung zum 31. Oktober 1961
=====

A) Einnahmen

Spenden "Falken"	DM	300,--
Spenden Kirchliche Bruderschaften	DM	200,--
Spenden Naturfreundejugend	DM	2.402,05
Spenden Quäker	DM	25,--
Spenden Verband der Kriegsdienstverweig.	DM	400,--
Spenden Versöhnungsbund	DM	100,--
Spenden Jungsozialisten	DM	153,60
Spenden von Einzelpersonen	DM	3.303,30
Teilnehmergebühren	DM	4.795,--
Abbeichen und Materialverkauf	DM	2.479,20
		<hr/>
zusammen:	DM	14.158,15
		=====

B) Ausgaben

Agitation - Flugblätter, Plakate usw.	DM	6.209,90
Abzeichen Einkauf	DM	326,--
Transparente, Schilder usw.	DM	632,30
Bus- und Transportkosten	DM	1.984,45
Verpflegung und Übernachtung	DM	3.574,--
Kulturelle Veranstaltungen	DM	959,58
Kundgebungskosten	DM	320,--
Polizei-, Rechts- und Gerichtskosten	DM	206,97
Büromaterial	DM	509,60
Porto, Telefon	DM	358,15
Fahrgelder	DM	682,05
Verschiedene Ausgaben	DM	229,40
		<hr/>
zusammen:	DM	15.992,40
		=====

Daraus ergibt sich zur Zeit ein Defizit von DM 1.834,25

Das Defizit ist wie folgt abgedeckt:

Darlehen der Naturfreundejugend	DM	2.500,--
Abzüglich Postscheckbestand	DM	665,75
		<hr/>

Defizit: DM 1.834,25

Für die Richtigkeit der Angaben: gez.
Cffb., den 1. November 1961

Klaus Vack

S A T Z U N G

§ 1

- 1) Am 11. 12. 1961 konstituierte sich im Hause der Jugend, Frankfurt (Main) der "Ostermarsch der Atomwaffengegner, Hessischer Ausschuß".
- 2) Der Hessische Ausschuß gibt sich diese Satzung mit der Rechtsform eines nicht eingetragenen Vereins.

§ 2

- 1) Der Hessische Ausschuß sieht seine Aufgabe in der Vorbereitung, Durchführung und Verantwortung von Veranstaltungen der Ostermarschbewegung (Ostermarsch der Atomwaffengegner) auf dem Territorium des Landes Hessen.
- 2) Der Hessische Ausschuß bekennt sich zu den vom Zentralen Ausschuß beschlossenen Grundsätzen des Ostermarsches der Atomwaffengegner.

§ 3

- 1) Mitglieder des Hessischen Ausschuß sind die Personen, die bei der konstituierenden Sitzung ihr Einverständnis für eine Mitgliedschaft gegeben haben.
- 2) Neue Mitglieder kann der Hessische Ausschuß mit 2/3 Mehrheit aufnehmen. Die Mitglieder verpflichten sich durch ihren Beitritt diese Satzung, die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner anzuerkennen.
- 3) Jedes Mitglied kann unter Einhaltung einer Frist von 4 Wochen schriftlich seinen Austritt aus dem Hessischen Ausschuß erklären.
- 4) Ein Mitglied, das das Ansehen der Ostermarschbewegung schädigt, dieser Satzung zuwider handelt oder die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verletzt, kann vom Hessischen Ausschuß mit 2/3 Mehrheit ausgeschlossen werden.

§ 4

- 1) Zur Intensivierung und Verbreiterung der Arbeit dienen "örtliche Ausschüsse", die der Bestätigung durch den Hessischen Ausschuß bedürfen.
- 2) Die örtlichen Ausschüsse bestehen aus mindestens 3 und höchstens 7 Personen.
- 3) Die örtlichen Ausschüsse sind in ihrer Arbeit an die Beschlüsse des Hessischen Ausschusses gebunden.
- 4) Der Hessische Ausschuß läßt bei Bedarf von jedem örtlichen Ausschuß eine Person ein.
- 5) Der Hessische Ausschuß kann mit 2/3 Mehrheit örtliche Ausschüsse auflösen, wenn sie gegen seine Beschlüsse verstoßen, diese Satzung oder die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verletzen.

§ 5

- 1) Die Finanzierung der Arbeit des Hessischen Ausschuß erfolgt aus Teilnahmegebühren und freiwilligen Beihilfen der Teilnehmer, Förderer und unterstützenden Organisationen der Ostermarschbewegung.

§ 6

- 1) Die Organe sind: die Mitgliederversammlung, der Arbeitsausschuß, der Geschäftsführer, die Revisionskommission.

§ 7

- 1) Aufgaben der Mitgliederversammlung sind:

Beschlüsse über grundsätzliche politische und organisatorische Fragen;
Beschlüsse über Ausgaben, die im Einzelfall DM 200,-- übersteigen;
Wahl des Arbeitsausschusses und der Revisionskommission;
Wahl der Vertreter im Regionalausschuß Mitte und zu anderen Gremien.

- 2) Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig, wenn $\frac{1}{3}$ ihrer Mitglieder anwesend ist. Die Beschlußfassung im Sinne von § 3, Abs. 2; § 3 Abs. 4; § 4, Abs. 5; § 8, Abs. 2, § 10, Abs. 1; § 12 und § 13 dieser Satzung ist nur möglich, wenn $\frac{2}{3}$ der Mitglieder anwesend sind.

§ 8

- 1) Der Arbeitsausschuß besteht aus dem Geschäftsführer, seinem Stellvertreter und drei weiteren Mitarbeitern.
- 2) Die Wahl findet in der Regel jährlich im 4. Quartal des Jahres statt.
- 3) Es ist Aufgabe des Arbeitsausschusses im Rahmen der Beschlüsse des Hessischen Ausschusses wirksam zu werden und selbst Beschlüsse zu fassen, soweit sie nicht in die ausschließliche Zuständigkeit der Mitgliederversammlung gehören.
- 4) Der Arbeitsausschuß ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist.

§ 9

- 1) Der Geschäftsführer vertritt im Rahmen der Beschlüsse den Hessischen Ausschuß nach außen und innen.

§ 10

- 1) Die Revisionskommission wird von der Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus mindestens 2 Mitgliedern, die nicht dem Arbeitsausschuß angehören.
- 2) Sie hat die Aufgabe die Geschäfts- und Kassenführung zu überprüfen und zu überwachen.
- 3) Sie hat der Mitgliederversammlung mindestens vor der Neuwahl des Arbeitsausschusses Bericht zu erstatten.

§ 11

- 1) Wenn in dieser Satzung nicht anders bestimmt wird, entscheiden Mitgliederversammlung und Arbeitsausschuß mit einfacher Mehrheit.
- 2) Das Geschäftsjahr läuft vom 1. 10. bis 30. 9.
- 3) Gerichtstand ist Frankfurt (Main).

§ 12

- 1) Diese Satzung kann von der Mitgliederversammlung mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit geändert werden.

§ 13

- 1) Der Hessische Ausschuß kann sich mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit auflösen.
- 2) Bei der Auflösung entscheidet die Mitgliederversammlung über die Verwendung seines Vermögens.

Diese Satzung wurde am 11. 12. 1961 einstimmig angenommen.

OM-Sitzung

11.12.61

ab 18.40

Halberstadt vorläuf. Gf. (Wen)

Dr. Schulte (Münch)

1) zentrales A:

Zer-Führung
abzeichnen kleiner

ED 718-19-248

2) Jahresabschluss
31.10.61

Keine Defizitdeckg
mehr! Defiz. soll aus OM62
ged. werden.

Vack 17.5.55

Löffert 24.3.29

Halberstadt 17.5.28

Faller 9.2.24

Winkler 24.2.27

Klauser 21.2.36

Schenck 30.6.94

Andres 2.8.09

~~Schulte~~ Fritz Amann 26.3.35

~~Schulte~~

Farr 12.12.19

Müller (Juni) 16 Met

Schmidt 5) 15.1.17.30h

3) a) ✓ ✓

b) 1. Vack
2. Amann

Andres
Winkler
Schmidt) Mitarb.

Rev. Löffert
hom. Rev. homm.

5) Region. repr. f. Zentr. Anst.:

Halberstadt
~~Winkler~~ / Schenck
Vack

+ a) Sieben - Wiedermörlen 30km
- Bad Kappel 27
- Off/Fur ~17

1) Blatte 2,6 = 2 Pf

1) VFFm mind. wieder alt (200.-)?! (Off 400 200.-!)

Einnahmen- und Ausgabenrechnung zum 31. Oktober 1961
=====

A) Einnahmen

Spenden "Falken"	DM	300,--
Spenden Kirchliche Bruderschaften	DM	200,--
Spenden Naturfreundejugend	DM	2.402,05
Spenden Quäker	DM	25,--
Spenden Verband der Kriegsdienstverweig.	DM	400,--
Spenden Versöhnungsbund	DM	100,--
Spenden Jungsozialisten	DM	153,60
Spenden von Einzelpersonen	DM	3.303,30
Teilnehmergebühren	DM	4.795,--
Abzeichen und Materialverkauf	DM	2.479,20
		<hr/>
zusammen:	DM	14.158,15
		=====

B) Ausgaben

Agitation - Flugblätter, Plakate usw.	DM	6.209,90
Abzeichen Einkauf	DM	326,--
Transparente, Schilder usw.	DM	632,30
Bus- und Transportkosten	DM	1.984,45
Verpflegung und Übernachtung	DM	3.574,--
Kulturelle Veranstaltungen	DM	959,58
Kundgebungskosten	DM	320,--
Polizei-, Rechts- und Gerichtskosten	DM	206,97
Büromaterial	DM	509,60
Porto, Telefon	DM	358,15
Fahrgelder	DM	682,05
Verschiedene Ausgaben	DM	229,40
		<hr/>
zusammen:	DM	15.992,40
		=====

Daraus ergibt sich zur Zeit ein Defizit von DM 1.834,25

Das Defizit ist wie folgt abgedeckt:

Darlehen der Naturfreundejugend	DM	2.500,--
Abzüglich Postschockbestand	DM	665,75
		<hr/>

Defizit: DM 1.834,25

Für die Richtigkeit der Angaben: gez.
Offb., den 1. November 1961

Klaus Vack

S A T Z U N G

§ 1

- 1) Am 11. 12. 1961 konstituierte sich im Haus der Jugend, Frankfurt (Main) der "Ostermarsch der Atomwaffengegner, Hessischer Ausschuß".
- 2) Der Hessische Ausschuß gibt sich diese Satzung mit der Rechtsform eines nicht eingetragenen Vereins.

§ 2

- 1) Der Hessische Ausschuß sieht seine Aufgabe in der Vorbereitung, Durchführung und Verantwortung von Veranstaltungen der Ostermarschbewegung (Ostermarsch der Atomwaffengegner) auf dem Territorium des Landes Hessen.
- 2) Der Hessische Ausschuß bekennt sich zu den vom Zentralen Ausschuß beschlossenen Grundsätzen des Ostermarsches der Atomwaffengegner.

§ 3

- 1) Mitglieder des Hessischen Ausschuß sind die Personen, die bei der konstituierenden Sitzung ihr Einverständnis für eine Mitgliedschaft gegeben haben.
- 2) Neue Mitglieder kann der Hessische Ausschuß mit 2/3 Mehrheit aufnehmen. Die Mitglieder verpflichten sich durch ihren Beitritt diese Satzung, die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner anzuerkennen.
- 3) Jedes Mitglied kann unter Einhaltung einer Frist von 4 Wochen schriftlich seinen Austritt aus dem Hessischen Ausschuß erklären.
- 4) Ein Mitglied, das das Ansehen der Ostermarschbewegung schädigt, dieser Satzung zuwider handelt, oder die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verletzt, kann vom Hessischen Ausschuß mit 2/3 Mehrheit ausgeschlossen werden.

§ 4

- 1) Zur Intensivierung und Verbreiterung der Arbeit dienen "örtliche Ausschüsse", die der Bestätigung durch den Hessischen Ausschuß bedürfen.
- 2) Die örtlichen Ausschüsse bestehen aus mindestens 3 und höchstens 7 Personen.
- 3) Die örtlichen Ausschüsse sind in ihrer Arbeit an die Beschlüsse des Hessischen Ausschusses gebunden.
- 4) Der Hessische Ausschuß lädt bei Bedarf von jedem örtlichen Ausschuß eine Person ein.
- 5) Der Hessische Ausschuß kann mit 2/3 Mehrheit örtliche Ausschüsse auflösen, wenn sie gegen seine Beschlüsse verstoßen, diese Satzung oder die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verletzen.

§ 5

- 1) Die Finanzierung der Arbeit des Hessischen Ausschuß erfolgt aus Teilnehmergebühren und freiwilligen Beihilfen der Teilnehmer, Förderer und unterstützenden Organisationen der Ostermarschbewegung.

§ 6

- 1) Die Organe sind: die Mitgliederversammlung, der Arbeitsausschuß, der Geschäftsführer, die Revisionskommission.

§ 7

- 1) Aufgaben der Mitgliederversammlung sind:

Beschlüsse über grundsätzliche politische und organisatorische Fragen;
 Beschlüsse über Ausgaben, die im Einzelfall DM 200,-- übersteigen;
 Wahl des Arbeitsausschusses und der Revisionskommission;
 Wahl der Vertreter im Regionalausschuß Mitte und zu anderen Gremien.

- 2) Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig, wenn 1/3 ihrer Mitglieder anwesend ist. Die Beschlußfassung im Sinne von § 3, Abs. 2; § 3 Abs. 4; § 4, Abs. 5; § 8, Abs. 2, § 10, Abs. 1; § 12 und § 13 dieser Satzung ist nur möglich, wenn 2/3 der Mitglieder anwesend sind.

§ 8

- 1) Der Arbeitsausschuß besteht aus dem Geschäftsführer, seinem Stellvertreter und drei weiteren Mitarbeitern.
- 2) Die Wahl findet in der Regel jährlich im 4. Quartal des Jahres statt.
- 3) Es ist Aufgabe des Arbeitsausschusses im Rahmen der Beschlüsse des Hessischen Ausschusses wirksam zu werden und selbst Beschlüsse zu fassen, soweit sie nicht in die ausschließliche Zuständigkeit der Mitgliederversammlung gehören.
- 4) Der Arbeitsausschuß ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist.

§ 9

- 1) Der Geschäftsführer vertritt im Rahmen der Beschlüsse den Hessischen Ausschuss nach außen und innen.

§ 10

- 1) Die Revisionskommission wird von der Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus mindestens 2 Mitgliedern, die nicht dem Arbeitsausschuß angehören.
- 2) Sie hat die Aufgabe die Geschäfts- und Kassenführung zu überprüfen und zu überwachen.
- 3) Sie hat der Mitgliederversammlung mindestens vor der Neuwahl des Arbeitsausschusses Bericht zu erstatten.

§ 11

- 1) Wenn in dieser Satzung nicht anders bestimmt wird, entscheiden Mitgliederversammlung und Arbeitsausschuß mit einfacher Mehrheit.
- 2) Das Geschäftsjahr läuft vom 1. 10. bis 30. 9.
- 3) Gerichtsstand ist Frankfurt (Main).

§ 12

- 1) Diese Satzung kann von der Mitgliederversammlung mit 2/3 Mehrheit geändert werden.

§ 13

- 1) Der Hessische Ausschuss kann sich mit 2/3 Mehrheit auflösen.
- 2) Bei der Auflösung entscheidet die Mitgliederversammlung über die Verwendung seines Vermögens.

 Diese Satzung wurde am 11. 12. 1961 einstimmig angenommen.

5. 12. 61

ED 718 - 19 - 252

Ostermarsch der Atomwaffengeegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohrweg 15

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)

Betr.: Sitzung des Hessischen Ausschuß
für den Ostermarsch der
Atomwaffengeegner



Postscheck: Frankfurt (Main) 734642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

5. 12. 1961
Datum:

Einladung

an Heinz Andres, Rudolf Farr, Reinhard Göpfert, Heiner Halberstadt,
Günter Schmidt, Fritz Amann, Herbert Fallar, Klaus Vack, Horst
Maurer, Norbert Winkler, Dr. Schenck, Ernst Köckritz, Rudi (Miller),
Sepp Sigulla, Heinz Großmann

Liebe Freunde,

am 30. 11. 1961 erhielten Sie bereits eine Einladung für die Sitzung
des Hessischen Ausschuß am Montag, dem 11. Dezember 1961, 18.00 Uhr
im Haus der Jugend, Frankfurt (Main), Deutschherrnufer 13. Ich möchte
Ihnen heute eine vorläufige Tagesordnung für diese Sitzung unter-
breiten:

1. Berichte
 - a) Hessischer Ausschuß
 - b) Regionalausschuß
 - c) Zentraler Ausschuß
2. Die finanzielle Situation des Hessischen Ausschuß
3. Neukonstituierung des Hessischen Ausschuß
 - a) Verabschiedung einer Satzung
 - b) Wahlen
4. Ostermarsch 1962
 - a) Marschrouten
 - b) Agitation
 - c) Finanzierung
5. Verschiedenes

KURATORIUM:

- Siegan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Fallar
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Heckmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Küpper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maier
- Dr. Bodo Marstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröler
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. D. Ernst Wolf
- Horst Zeidler

Diesem Schreiben ist ein Satzungsentwurf beigelegt, der unter Tages-
ordnungspunkt 3 behandelt wird. Da die Annahme dieser Satzung einer
Neukonstituierung des Hessischen Ausschuß gleichkommt, bitte ich Sie
noch einmal dringend, an der Sitzung teilzunehmen. Sollten Sie verhindert
sein, bitte ich, die ebenfalls beigelegte Erklärung ausgefüllt an unsere
Geschäftsstelle, Offenbach /M., Waldstr. 99 zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengeegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack

SATZUNGSENTWURF

§ 1

- 1) Am 11.12.1961 konstituierte sich im Haus der Jugend, Frankfurt (Main), der "Ostermarsch der Atomwaffengegner, Hessischer Ausschuß".
- 2) Der hessische Ausschuß gibt sich diese Satzung mit der Rechtsform eines nicht eingetragenen Vereins.

§ 2

- 1) Der hessische Ausschuß sieht seine Aufgabe in der Vorbereitung, Durchführung und Verantwortung ~~aller~~ ^{von} Veranstaltungen der Ostermarschbewegung (Ostermarsch der Atomwaffengegner) ~~Zentraler Ausschuß~~ auf dem Territorium des Landes Hessen.
- 2) Der hessische Ausschuß bekennt sich zu den vom zentralen Ausschuß beschlossenen Grundsätzen des Ostermarsches der Atomwaffengegner. (M)

§ 3

- 1) Mitglieder des hessischen Ausschuß sind die Personen, die bei der konstituierenden Sitzung ihr Einverständnis für eine Mitgliedschaft gegeben haben.
- 2) Neue Mitglieder kann der hessische Ausschuß mit ~~einfacher~~ ^{2/3} Mehrheit aufnehmen. Die Mitglieder verpflichten sich durch ihren Beitritt, diese Satzung, die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner anzuerkennen.
- 3) Jedes Mitglied kann unter Einhaltung einer Frist von 4 Wochen schriftlich seinen Austritt aus dem hessischen Ausschuß erklären.
- 4) Ein Mitglied, das das Ansehen der Ostermarschbewegung schädigt, dieser Satzung zuwider handelt oder die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verletzt, kann vom hessischen Ausschuß mit 2/3 Mehrheit ausgeschlossen werden.

§ 4

- 1) Zur Intensivierung und Verbreitung ^{er} der Arbeit, ^{dienen, die der Be-} bildet der hessische Ausschuß "örtliche Ausschüsse". ^{stätige} ^{bedürfn}
- 2) Die örtlichen Ausschüsse bestehen aus mindestens 3 und höchstens 7 Personen.
- 3) Die örtlichen Ausschüsse sind in ihrer Arbeit an die Beschlüsse des hessischen Ausschusses gebunden.
- 4) Der hessische Ausschuß nimmt von jedem örtlichen Ausschuß eine Person als Mitglied auf. ^{- bei Bedarf -}
- 5) Der hessische Ausschuß kann mit 2/3 Mehrheit örtliche Ausschüsse auflösen, wenn sie gegen seine Beschlüsse verstoßen, diese Satzung oder die Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner verletzen.

§ 5

- 1) Die Finanzierung der Arbeit des hessischen Ausschusses erfolgt aus Teilnehmergebühren und freiwilligen Beihilfen der Teilnehmer, Förderer und unterstützenden Organisationen der Ostermarschbewegung.

§ 6

- 1) Die Organe sind: ~~der hessische Ausschuss~~, ^{Mitgliederversammlung} der Arbeitsausschuss, der Geschäftsführer, die Revisionskommission.

§ 7

- 1) ~~Es ist Aufgabe des hessischen Ausschusses~~ ^{Mitglieder sind:}
 - Beschlußfassung über grundsätzliche politische und organisatorische Fragen;
 - Beschlußfassung über Ausgaben, die im Einzelfall DM 200.-- übersteigen;
 - Wahl des Arbeitsausschusses und der Revisionskommission;
 - Wahl der Vertreter im Regionalausschuß Mitte und zu anderen Gremien.
- 2) Der hessische Ausschuss ist beschlußfähig, wenn 1/3 seiner Mitglieder anwesend sind. Die Beschlußfassung im Sinne von § 5, Abs. 2; § 3, Abs. 4; ~~§ 4, Abs. 4~~; § 4, Abs. 5; § 8, Abs. 2; § 10, Abs. 1; § 12 und § 13 dieser Satzung ist, ^{falls} möglich, wenn 2/3 der Mitglieder anwesend sind. (7A)

§ 8

- 1) Der Arbeitsausschuss besteht aus dem Geschäftsführer, seinem Stellvertreter und drei weiteren Mitarbeitern.
- 2) Die Wahl findet in der Regel jährlich im 4. Quartal des Jahres statt.
- 3) Es ist Aufgabe des Arbeitsausschusses, im Rahmen der Beschlüsse des hessischen Ausschusses wirksam zu werden und selbst Beschlüsse zu fassen, soweit sie nicht in die ausschließliche Zuständigkeit des ~~hessischen Ausschusses~~ gehören.
- 4) Der Arbeitsausschuss ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sind.

§ 9

- 1) Der Geschäftsführer vertritt im Rahmen der Beschlüsse den hessischen Ausschuss nach außen und innen.

§ 10

- 1) Die Revisionskommission wird vom ~~hessischen Ausschuss~~ ^{IMV} gewählt und besteht aus 2 Mitgliedern, die nicht dem Arbeitsausschuss angehören. ^{IMV}
- 2) Sie hat die Aufgabe, die Geschäfts- und Kassenführung zu überprüfen und zu überwachen.
- 3) Sie hat den hessischen Ausschuss mindestens vor der Neuwahl des Arbeitsausschusses Bericht zu erstatten.

§ 11

- 1) Wenn in dieser Satzung nicht anders bestimmt wird, entscheiden ~~hessischer Ausschuß~~ und Arbeitsausschuß mit einfacher Mehrheit.
- 2) Das Geschäftsjahr läuft vom ~~1.10.~~ bis ~~30.9.~~ ~~4.11.~~ ~~31.10.~~
- 3) Gerichtstand ist der ~~Sitz~~ des Geschäftsführers. ~~Stp~~

§ 12

- 1) Diese Satzung kann vom hessischen Ausschuß mit 2/3 Mehrheit geändert werden.

§ 13

- 1) Der ~~h~~hessische Ausschuß kann sich mit 2/3 Mehrheit auflösen.
- 2) Bei Auflösung entscheidet der hessische Ausschuß über die Verwendung seines Vermögens.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

An den
Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß
z.Ed. Herrn Klaus Vack

O f f e n b a c h (Main)
Waldstraße 99

E r k l ä r u n g

1. Ich bin verhindert, an der konstituierenden Sitzung des Hessischen Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner am 9. Dezember 1961 teilzunehmen.

2. Ich trete dem Hessischen Ausschuß als Mitglied bei (siehe § 3, Absatz 1 des Satzungsentwurfes).

3. Ich stimme dem Satzungsentwurf zu.

4. Ich schlage folgende Änderung im Satzungsentwurf vor:

.....
.....
.....
.....

Name: Geburtsdatum:

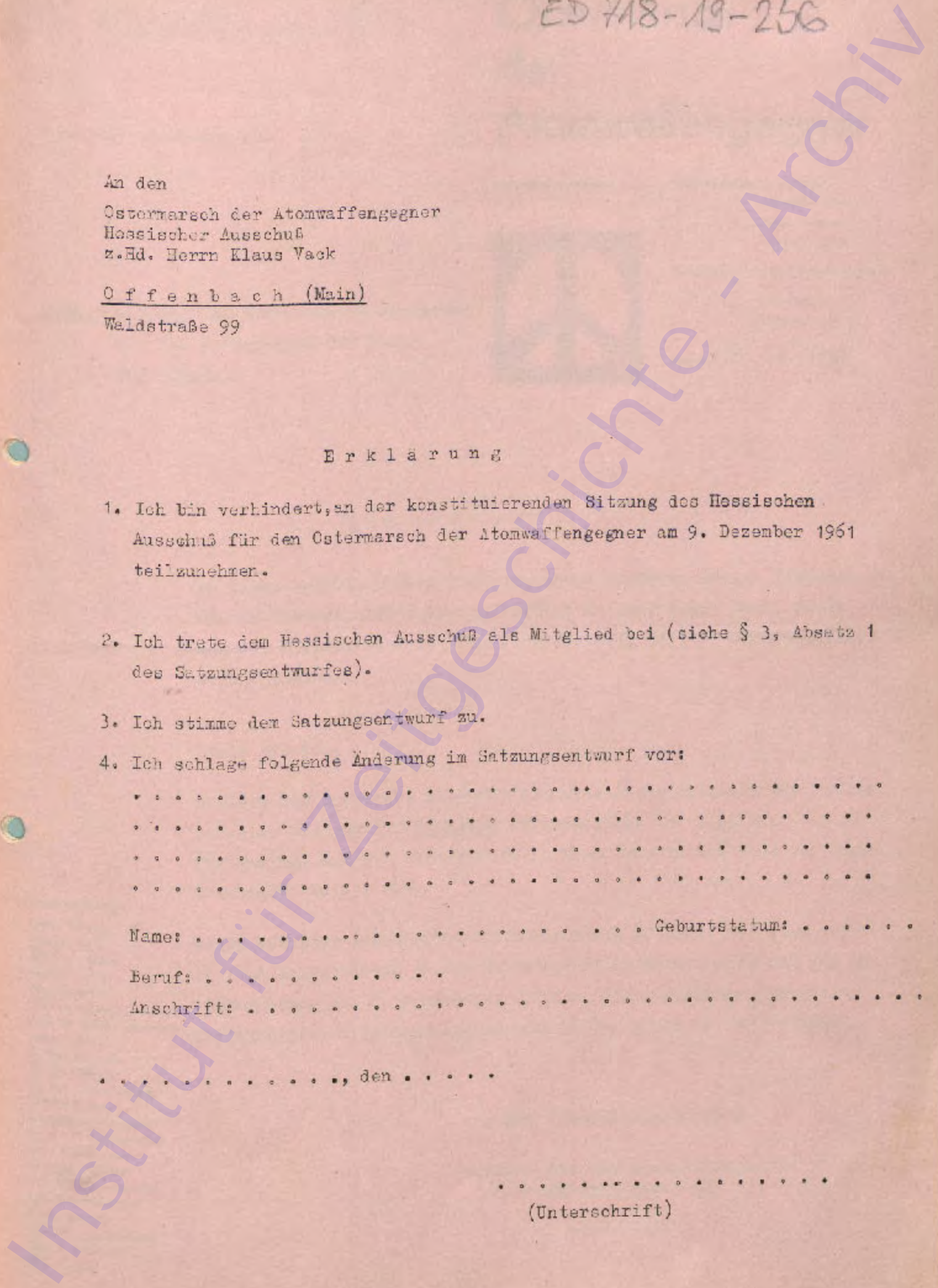
Beruf:

Anschrift:

....., den

.....

(Unterschrift)



ED 718-19-257

1.12.61

Ostermarsch der Atomwaffengeegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohweg 15

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)



Postscheck: Frankfurt (Main) 234 642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum: 30. 11. 1961

Betr.: Sitzung des Hessischen Ausschusses
für den Ostermarsch der Atom-
waffengeegner

Einladung

an Heinz Andres, Rudolf Farr, Reinhard Göpfert, Heiner Halberstadt,
Günter Schmidt, Fritz Amann, Herbert Faller, Klaus Vack, Horst
Maurer, Norbert Winkler, Dr. Schenck, Rudi Müller, Sepp Sigulla,
Heinz Großmann.

Liebe Freunde,

nachdem der Hessische Ausschuß 2 Monate nicht zusammen war, halte
ich eine Sitzung für dringend erforderlich. Ich lade Sie deshalb
für Montag, dem 11. Dezember 1961, 18.00 Uhr in das Haus der Jugend,
Frankfurt (Main), ein.

Mitte nächster Woche erhalten Sie einiges Material und eine vor-
läufige Tagesordnung zu der Sitzung. Da es darum geht, uns für die
Vorbereitung des Ostermarsches 1962 zu konstituieren, bitte ich
ausnahmsweise alle Angeschriebenen um Teilnahme an der Sitzung.

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengeegner
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack

KURATORIUM:

- Siegan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Goltwiler
- Prof. Dr. Gustav Hedemann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Küpper
- Margarethe Ladmund
- Dr. Armin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. D. Ernst Wolf
- Horst Zeidler

Zentraler Ausschuß Ostermarsch.Grundsätze des Ostermarsches der Atomwaffengegner

Die politischen Erfahrungen der Ostermarsch-Organisatoren in den vergangenen zwei Jahren haben gezeigt, daß die Absichten dieser Aktion aus den verschiedensten Gründen nach dieser oder jener Seite hin ausgedeutet wurden - und zwar nicht nur von unseren Gegnern, sondern auch von unseren Freunden. Um dieser Gefahr für die Zukunft zu begegnen und um damit zugleich zu griffigeren politischen Zielsetzungen zu kommen, soll im folgenden eine ganz einfache, unmißverständliche Darstellung der Zielsetzung und der organisatorischen Struktur des OM gegeben werden, in der bisherige Gesichtspunkte mit neuen verbunden sind.

Diese Grundsätze sind vom Zentralen Ausschuß auf seiner Sitzung am 14./15. Oktober 1961 in Kassel gebilligt worden. Sie sind daher für die weitere Arbeit des OM verbindlich.

Zur Zielsetzung der Ostermarsch-ArbeitA. Allgemeine Zielsetzung

- 1) "Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West"
Dies bedeutet:

Unter "Atomwaffen jeder Art" sind erstens sämtliche Massenvernichtungsmittel auf atomarer Basis zu verstehen, Flugabwehrgeschosse mit Atomsprenkopf ebenso wie Atomraketen und Wasserstoffbomben. Logischerweise gehören dazu auch zweitens all jene Waffen, die zwar ohne atomaren Sprengkopf einsatzfähig, aber speziell für den Atomkrieg konstruiert worden sind. Drittens schließt dieser Begriff alle Massenvernichtungsmittel ein, die den genannten entsprechen, seien es chemische, bakterio- logische oder herkömmliche Waffen, und zwar viertens nicht nur im Zustand der Anwendung, sondern auch der Konstruktion, Herstellung, Erprobung und Lagerung.

- 2) Unter "Atomwaffen jeder Nation" sind die Massenvernichtungsmittel aller Nationen und Staatengruppen oder Paktsysteme zu verstehen. Dieser Begriff schließt also die Massenvernichtungsmittel der UdSSR und des Warschauer Paktes ebenso ein wie die der USA und der NATO oder wie die Frankreichs oder Chinas. Der Zusatz "in Ost und West" dient folglich nur der Verdeutlichung und Verstärkung.

- 3) Unter "Widerstand gegen Atomwaffen" ist erstens die uningeschränkte Verneinung von Massenvernichtungsmitteln durch aktive Maßnahmen von einzelnen oder Gruppen in Tat, Wort, Bild und Schrift im Rahmen des Grundgesetzes und der Charta der Menschenrechte der UNO zu verstehen. Dazu gehören zweitens u.a.

* die Absicht, politischen Einfluß zu erlangen und das Gewissen der Staatsbürger zu schärfen;

* der Wille, alle Handlungen zu verweigern, die der Konstruktion, Herstellung, Erprobung, Lagerung und Vorbereitung der Anwendung von Massenvernichtungsmitteln dienen, und andere aufzufordern, dasselbe zu tun;

* die Entschlossenheit, sich keinem Druck - weder durch Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Wirtschaftskreise, noch durch Behörden, und Presse zu fügen, der darauf zielt, uns von unserem Widerstand abzubringen oder abzuhalten.

4) Wir begründen unseren Widerstand wie folgt:
 Wir sehen uns vor unserem Gewissen verpflichtet, mit allen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln jede Politik der Gewalt (deren äußeres Zeichen die Atombombe darstellt) zu bekämpfen, weil durch sie nicht nur die Menschheit schlechthin in ihrem Bestand gefährdet ist, sondern auch der einzelne Mensch auf Grund der Menschenverachtung der Regierungen entmündigt und entwürdigt wird.

5) "Die Menschheit ist in ihrem Bestand gefährdet" Diese Feststellung haben die bedeutendsten Physiker und Biologen beider Machtblöcke entgegen allen Verharmlosungen der Politiker unmißverständlich ausgesprochen. Sie bedeutet, daß die Menschheit allein bei der Fortführung der atomaren Teste unersetzbareren Gesundheitsschädigungen ausgesetzt ist und sich auch ohne kriegerische Auseinandersetzung am Rande der Selbstvernichtung befindet. Ein atomarer Krieg würde sogar nach der Meinung von Militärsachverständigen die totale Zerstörung ganzer Staatengruppen, wenn nicht ganzer Erdteile bewirken.

6) "Der einzelne Mensch wird auf Grund der Menschenverachtung der Regierungen entmündigt und entwürdigt".

Erstens: Regierungen in West und Ost, die Atomwaffen zum Mittel internationaler Politik machen, machen wollen oder als Mittel beibehalten wollen handeln unmenschlich; sie offenbaren, daß ihre politischen Prinzipien, wie immer sie diese nach außen deklarieren, nicht die Sittlichkeit und die Würde des Menschen respektieren, da sie den Tod von Millionen von Menschen als Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele einkalkulieren.

Eine Wasserstoffbombe kann bei "günstigen" Wind ein Gebiet von 250 km Länge und 50 km Breite total versetzen, so daß das Lebensuntlicher Einwohner von Moskau mit einer einzigen Bombe ebenso ausgelöscht werden kann wie das Leben sämtlicher Einwohner von London, also jeweils mehr als 6 Mill. Menschen. Nach stichhaltigen wissenschaftlichen Aussagen gibt es keinen wirkungsvollen Schutz gegen eine solche Vernichtungsbombe. Wer trotzdem die Möglichkeit eines atomaren Krieges bewußt in Kauf nimmt, handelt in Menschenverachtung.

Zweitens: die tatsächliche Anwendung von Atomwaffen unterscheidet sich wesentlich von der Anwendung herkömmlicher Kampfmittel: - Das Ausmaß der Vernichtung ist nicht mehr vorstellbar. Eine Honest-John-Rakete hat die Zerstörungskraft der Hiroshima-Bombe (unmittelbare Wirkung 84.000 Tote); eine Nike-Flugabwehr-Rakete kann ein ganzes Geschwader (50 Flugzeuge) in der Luft zerstäuben. - Die Wirkung der Vernichtung ist nicht mehr kontrollierbar. Weder die unmittelbare Explosionskraft, noch die Druckwelle sind exakt vorzusehen. Die radioaktive Strahlung und der später einsetzende radioaktive Staubfall können überhaupt nicht gesteuert werden. Der Ort der Vernichtung ist nicht mehr überschaubar. Die akute Vernichtung ist nicht im Augenblick der Explosion zu Ende. Strahlenschäden können noch nach Jahren auftreten. Die Verantwortung für die Anwendung solcher Instrumente kann kein Mensch mit vollem Bewußtsein tragen. Wer kleinere oder größere Atomwaffen anwenden oder sich auf deren Anwendung vorbereiten soll, ist moralisch überfordert. Wer ihn trotzdem dazu anhält, entmündigt und entwürdigt ihn. Somit ist der Mensch bereits vor der faktischen Anwendung in seinem Menschsein gefährdet.

7) Wir erkennen, daß militärisches, mit der atomaren Massenvernichtung rechnendes Gewaltdenken und eine undemokratische und totalitäre Entwicklung eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig stützen und fördern. Daher gilt: "Unser Nein zur Bombe ist ein Ja zur Demokratie", eine Absage an politischen Terror und totalitäre Bedrohung. Wir widersetzen uns insbesondere jeder Behinderung unseres Protestes gegen die atomare Bewaffnung in Ost und West.

B Konkrete politische Zielsetzung

1) Die Bundesrepublik soll an ihrem Platz alles tun, damit eine Welt ohne Furcht und Haß, ohne Krieg und Unterdrückung entsteht. Die Bundesrepublik soll daher

konkrete Vorschläge zur Entspannung und Abrüstung ausarbeiten und propagieren. Sie soll den Willen zu Verhandlungen aufbringen, in denen die Bereitschaft zu einer vernünftigen und auch für ihre Nachbarn annehmbaren Politik zum Ausdruck kommt.

- 2) Wir fordern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West und appellieren mit unserem Marsch an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen. Insbesondere verlangen wir:

- * Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- * Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- * Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- * Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen

3. Zur Struktur der Ostermarsch-Arbeit

Die Ebene des Widerstandes

- 1) Die Grundform unseres gemeinsamen Widerstands ist der öffentliche Protest gegen Atomwaffen. Die Grundform unseres individuellen Widerstands ist die Ablehnung jeder unmittelbaren Dienstleistung zugunsten der atomaren Bewaffnung. Der gemeinsame Widerstand findet regelmäßig Ausdruck in den Ostermärschen, die zu Ostern jedes Jahres, im allgemeinen als Sternmärsche, die verschiedenen Atomwaffengegner zu etwa fünf Demonstrationsgruppen vereinen. Andere Aktionen werden je nach den politischen Gegebenheiten auf örtlicher oder auf Bundesebene durchgeführt.

Die Grundbedingungen für alle Widerstandskaktionen lauten:

- a) Jeder gemeinsame Protest findet grundsätzlich auf verfassungsmäßiger Basis statt.
- b) Jeder gemeinsame Protest ist grundsätzlich ein Protest von einzelnen, nicht von Organisationen. Die Namen der unterstützenden Organisationen treten nur in Ausnahmefällen, die der ZA feststellt, in Erscheinung.
- c) Jeder gemeinsame Protest findet im allgemeinen auf Massenbasis statt.
- d) Jeder gemeinsame Protest repräsentiert die Gesamtheit der internationalen, unabhängigen Atomwaffengegner.

Die organisatorische Form

- 1) Der OM ist keine Mitglieder-Bewegung, sondern stellt eine lockere Aktions-einheit von gleichgesinnten Staatsbürgern dar.
- 2) Unabhängige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bilden zum Zwecke der äußeren Repräsentation des Kuratoriums und bürgen mit ihrem Namen für die politische Unabhängigkeit des Ostermarsches.
- 3) Das Führungsgremium auf Bundesebene ist der Zentrale Ausschuss (ZA). Zu seinen Sitzungen werden die Kuratoren eingeladen. Sie sind in ZA stimmberechtigt.

Der ZA setzt sich zusammen aus:

- dem Sprecher und dem Geschäftsführer
- je drei Vertretern der Regionalen Ausschüsse
- je einem Vertreter der unterstützenden Organisationen und Institutionen

Die Aufgaben des ZA sind:

- Festlegung der politischen Linie (u.a. für Reden, Slogans, Flugblätter)
- Festlegung der Richtlinien für die organisatorische Planung

Vertretung der Interessen auf Bundesebene
Administration durch Ermöglichung einer Geschäftsstelle
Der ZA wählt aus seiner Mitte den Sprecher und den Geschäftsführer,
sowie weitere 5 Personen für den Arbeitsausschuß.
Diese 5 Personen, der Sprecher und der Geschäftsführer sind der
Arbeitsausschuß.

- 4) Der Arbeitsausschuß (AA) bearbeitet die zentralen Aufgaben im Auftrage des ZA.
Die Mitglieder des AA erhalten einzelne Aufgabengebiete, die sie in enger
Fühlungnahme miteinander bearbeiten.
Der Geschäftsführer wird von den AA-Mitgliedern über ihre Tätigkeit auf dem
Laufenden gehalten.
Wichtige Entscheidungen im Rahmen seiner Kompetenzen trifft der AA gemeinsam.
Der Sprecher des ZA ist auch Vorsitzender des AA.
- 5) Die praktische organisatorische Arbeit leisten die örtlichen Ausschüsse,
die Landesausschüsse und die Regionalen Ausschüsse.
Von ihnen kommen die Anregungen für die künftige gemeinsame Arbeit.
Sie arbeiten selbständig und aus eigener Initiative, sind aber im Interesse
der einheitlichen politischen Wirkung an diese Erklärung und an die Beschlüsse
des ZA gebunden.
In sämtlichen Planungen berücksichtigen sie die Bedürfnisse der anderen re-
gionalen Marschgruppen und bleiben allen deutschen Atomwaffengegnern ver-
pflichtet.
- 6) Den Auftrag für die Vorbereitung und Durchführung von Aktionen erhalten die
verantwortlichen Organisatoren von keiner Instanz als dem eigenen Gewissen.
Sie sind deshalb nicht von irgendeinem fremden Gremium für diese Arbeit
wählbar (ausgenommen die Vertreter der Organisationen im ZA) oder absetzbar.
- 7) Die Arbeit des OM wird unter dem Zeichen der internationalen Atomwaffengegner
geführt.

Dezember 1961

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER
Zentraler Ausschuß

ED 718-19-260

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohrweg 15

An den
Hessischen Ausschuß
für den Ostermarsch der
Atomwaffengegner
=====

Ostermarsch der Atomwaffengegner

9. 11. 61
Vack

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)



Postcheck: Frankfurt (Main) 234642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum: 8. 11. 1961

Va. /II.

Liebe Freunde,

bei unserer Sitzung am 23. 9. 1961 wurde beschlossen, den Hessischen Ausschuß gemeinsam mit örtlichen Vertretern in Form einer Arbeitskonferenz zusammenzuführen. Aus terminlichen Gründen war die Zusammenkunft nicht möglich, die nun auch erst in der letzten Novemberdekade stattfinden kann.

Darüberhinaus wurde geplant, am 19. 11. 1961, dem Volkstrauertag, eine Flugblattaktion vor Schulen durchzuführen, und an den Mahnmalen der Opfer des Faschismus Kränze niederzulegen. Der Arbeitsausschuß hat diese Frage nochmals überprüft und ist aus finanziellen Erwägungen zu der Erkenntnis gekommen, daß die Flugblattaktion nicht durchgeführt werden kann. Vom finanziellen her, sollten alle Anstrengungen jetzt auf den Ostermarsch 1962 gerichtet sein. Die Kranzniederlegung kann aus organisatorischen und terminlichen Schwierigkeiten nicht zentral vorbereitet werden. Wir bitten deshalb alle Ortsausschüsse und verantwortliche Mitarbeiter in Orten, wo keine Ausschüsse bestehen, eine solche Kranzniederlegung selbst zu organisieren. Bei der Kranzniederlegung sollte (auch wenn sie von einzelnen Verbänden wie den Kriegsdienstverweigerern, der Natruffreundejugend, der Falken oder den Bruderschaften vorgenommen werden) wir darauf achten, daß die Schleife den Hinweis auf den Ostermarsch der Atomwaffengegner trägt.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Vack

KURATORIUM:

Siefan Andres
Hedwig Barn
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Faller
Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Küpper
Margarethe Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Maler
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Peterßen
Prof. Bertrand Russel
Martin Schröder
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. Dr. Ernst Wolf
Horst Zeldler

GEWALTLOSE AKTION

Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit

(Post über Gerhard Grüning,
Frankfurt 13, Schloßstr 22)

November 1961

"Die Welt von morgen wird und muß eine
Gesellschaft sein, die auf Gewaltlosigkeit
beruht."

Sarvepalli Radhakrishnan 1944
in "Religion und Gesellschaft"

Mit der vorliegenden Ausarbeitung

"GEWALTLOSE AKTION - Sinn, Zweck und Ziel"

dürfen wir Sie auf unsere Arbeit aufmerksam machen. Die nachstehen-
den vier Beiträge wurden von vier Teilnehmern unseres "Arbeitskrei-
ses für Gewaltlosigkeit" geliefert und dürften Ihnen ein Bild über
unsere Bestrebungen vermitteln.

Die jüngsten politischen Ereignisse machen deutlich, daß die über-
lieferten Methoden des Einsatzes von nackter brutaler Gewalt zur
Erreichung eines Zieles nicht mehr durchführbar sind, wenn ange-
strebt wird, dauerhaft einen menschenwürdigen Zustand zu erhalten
bzw. einen des Menschen unwürdigen Zustand aufzulösen.

Die auf Dauer allein wirkungsvollen Mittel und Möglichkeiten der
Abwehr einer als unrichtig empfundenen Sache oder Ideologie sind
die der Gewaltlosigkeit, verbunden mit einer lautereren und ehrlichen
Geisteshaltung und Geistesarbeit. Mögen sich hierbei auch die Er-
folge nicht sofort und nicht unmittelbar einstellen, mögen viele
Anzeichen dagegen sprechen: wir sind der Überzeugung, daß allein
durch das Prinzip der Gewaltlosigkeit ein dauernder innerer und
äußerer Frieden erreicht werden kann.

Zwei Beispiele der letzten Zeit möchten wir als Bestätigung dafür
ansetzen, daß diese Gedanken vordringen und in das Bewußtsein der
Menschen eingehen:

Der schwarze südafrikanische Politiker Albert Luthuli erhielt den
Friedensnobelpreis 1960. Dieser Mann kämpft als Präsident des "Af-
rikanischen Nationalkongresses" seit Jahren mit gewaltlosen Mitteln
für die Anerkennung der Menschenrechte seiner schwarzen Landsleute
und gegen die Rassentrennungspolitik der Südafrikanischen Regierung.
Diese fürchtet ihn wegen seiner gewaltlosen Methoden mehr als ein-
geborene Politiker, die zum offenen Kampf gegen die Weißen aufrufen
wollen. Luthuli wurde 1959 verbannt; in seiner damaligen Rede an
seine Anhänger heißt es "Die Waffen unserer Gegner sollen ver-
rosten, weil wir ihnen keine Möglichkeit geben, sie zu gebrauchen.
Laßt uns beweisen, daß Gewaltlosigkeit die höchste Form der Tapfer-
keit ist."

In der Frankfurter Paulskirche wurde vor kurzem dem Vizepräsidenten der Republik Indien, Sir Sarvepalli Radhakrishnan, der diesjährige "Friedenspreis des deutschen Buchhandels" überreicht. Diesem großen indischen Religionsphilosophen ist die Gewaltlosigkeit eine der tragenden Säulen des Menschseins überhaupt. Bei der Würdigung Radhakrishnans zitierte der Marburger Theologieprofessor Dr. Ernst Benz den eingangs erwähnten Satz aus "Religion und Gesellschaft" und fuhr fort: "Sie haben sich in diesem Werk nachdrücklich zu den Idealen Gandhis bekannt, und Sie haben die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft als eine Entwicklung von drei Stufen geschildert, die erste Stufe, in der das Gesetz des Dschungels herrscht und wir Gewalt und Selbstsucht antreffen, die zweite Stufe, da Gesetz und Rechtsprechung mit Gerichten, Gefängnissen und Polizei aufrechterhalten werden und die dritte Stufe, auf der wir uns zur Gewaltlosigkeit und Selbstlosigkeit bekennen, auf der Liebe und Gesetz eins geworden sind."

Wir glauben an die Richtigkeit dieser Worte. Wir wissen aber auch, daß diese zu erstrebende dritte Stufe, die der Gewaltlosigkeit und Selbstlosigkeit, uns nicht eines Tages ohne unser Zutun beschert wird, sondern daß sie langsam wächst und wir alle täglich hieran arbeiten müssen.

Darum wollen wir uns bemühen.

Mit herzlichen Grüßen

GEWALTLOSE AKTION

Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit

Unser Arbeitskreis trifft sich jeden Donnerstag 19.30 - 22.00 Uhr im "Spener-Eaus", Frankfurt (Main), Stalburgstraße 38 II (Straßenbahn 12/"Wolfsgangstraße"). - Interessenten sind stets willkommen!

++++++
Lesen Sie PEACE NEWS, London, die englische pazifistische Wochenzeitung - sie kostet im Abonnement einschließlich Porto nur 40 Pf je Nummer, für Studenten nur 25 Pfennig -- Für Neuabonnenten in den ersten acht Wochen nur 1,50 Mark. - Bestellung bei jedem Postamt!

Bitte beachten Sie auch die LITERATURTIPPELSE auf Seite 7.

Was will der Arbeitskreis GEWALTLOSE AKTION?

Der Name GEWALTLOSE AKTION deutet hin auf das Ziel, das sich dieser Arbeitskreis gestellt hat. In regelmäßigen Zusammenkünften soll die bei unseren Freunden vorhandene Bereitschaft, das Gewissen wachzurufen und wachzuhalten, Widerstand zu leisten, wo dieses Gewissen vergewaltigt werden soll, umgesetzt werden in die Fähigkeit, solchen Widerstand zu leisten. Unter Widerstand verstehen wir hierbei Zivilen Ungehorsam und gewaltlose Aktionen. Wir müssen das im weitesten Sinn verstehen. Gewaltlose Aktionen werden von einer Gruppe oder von mehreren gemeinschaftlich durchgeführt. Zum Zivilen Ungehorsam soll der einzelne in seiner persönlichen Situation bereit und fähig sein.

Freunde mit verschiedenen Anschauungen und Meinungen sind unter uns. Allen gemeinsam ist die Überzeugung, daß etwas geschehen muß, alte Denkschablonen zu überwinden. Auch die "modernsten" militärischen Konzeptionen entstammen diesen alten Denkkategorien. Im Politischen wird gleichfalls noch mit festgefahrener Vorstellungen operiert. Daraus ergibt sich, daß wir außer dem "Nein" dazu, außer dem Widerstand gegen bestehende alte, überholte Ordnungen, positiv sagen, was wir für die Zukunft an deren Stelle setzen wollen.

Viele unserer Freunde drängen zur sofortigen Tat. Das ist ein gutes Zeichen und auch ein Vorrecht der Jugend. Trotzdem müssen wir zwischen Antrieb und Handlung noch etwas dazwischenschalten, ohne das allzuleicht Kurzschluß- und Fehlhandlungen entstehen: das Denken.

Manche wollen, wie gesagt, gleich etwas "Reales" sehen. Aber ist denn unsere heutige Lage im weitesten Sinn nicht die Konsequenz der Denkweise des vorigen Jahrhunderts? Sind nicht also Gedanken die eigentliche Realität? Sehen wir nicht, wenn wir "Realität" sagen, vielleicht nur eine Seite, das, was unserer Wahrnehmungen und unserer Erkenntnis zugänglich ist?

Die sich dem ersten, oberflächlichen Blick entziehenden Geschehnisse sind es, die wir mit einbeziehen müssen, zu deren Erkenntnis wir uns fähig machen müssen. Dazu gehört außer dem unbedingt nötigen Verstandesdenken ein anderes Denken, das man das phantasievolle, das schöpferische Denken nennen kann. Ein Denken, das gerade deswegen nichts mit Phantastereien zu tun hat. Eine solche Art des Denkens und Erkennens wird uns fähig machen, unsere Bereitschaft, unseren Antrieb zum Handeln in die richtigen Bahnen zu lenken, aus Erkenntnis zu handeln, zum freien Handeln zu kommen. Ein solches freies Handeln unterscheidet sich in Ausführung und Auswirkung grundsätzlich von Aktionen, zu denen wir uns - aus welchen Gründe auch immer - gezwungen sehen, zu denen wir nur von außen gedrängt werden.

Wir glauben, diese gemeinsame Arbeit unserer Freunde ohne weiteres zumuten zu können. Die regelmäßige Teilnahme an den Arbeitskreis-treffen erfordert nur einen kleinen inneren Ruck, etwas innere Aktivität. Denken wir dabei ruhig einmal daran, um wieviel anders es heute aussehen würde, wenn diese innere Aktivität von einem größeren Teil unseres Volkes beispielsweise in der Wehrfrage rechtzeitig entwickelt worden wäre. Wenn im Anfang der 50er Jahre das Wissen um die kommende Entwicklung in dieser Frage zur wahren Erkenntnis geworden wäre und diese sich im Politischen geäußert hätte, stünden wir jetzt nicht mitten im Kalten Krieg, der keine Probleme lösen kann. -

Wir werden uns auch die technische Durchführung solcher Aktionen zu überlegen haben. Zwar sind Aktionen Gandhis und auch Demonstrationen in England in gewisser Weise unser Vorbild, aber wir sind keine Inder und auch keine Engländer! Man kann nicht einfach etwas nachmachen. Über all dies werden wir zu sprechen haben.

Für die Teilnahme an gemeinschaftlichen gewaltlosen Aktionen wird der Arbeitskreis nur Freunde auswählen, die sich dazu freiwillig melden. Zwar fordern wir ausdrücklich auf zur Teilnahme an den Arbeitskreistreffen, können aber niemanden auffordern zum Handeln, der dazu nicht selbst entschlossen ist, weil er sich vielleicht zunächst noch nicht innerlich stark genug dazu fühlt. Hier soll jeder einzelne in freier Verantwortlichkeit entscheiden und handeln.

Noch ein Wort zum Schluß dieses Beitrages: seien wir nicht all zu ungeduldig, was den Fortgang unserer Arbeit betrifft und auch nicht, was die konkreten Ergebnisse bestimmter Aktionen sind. Es braucht alles Zeit zu seiner Entwicklung, wir müssen nur die volle Realität sehen. Dann werden wir weder vorzeitig resignieren, wenn nicht alles auf Anhieb so läuft, wie wir es uns wünschen, noch uns in schwärmerischen Utopien verlieren, sondern immer eine ganz reale Hoffnung haben.

In diesem Sinne erbitten wir Ihre rege, aktive Teilnahme!

KARL BECKER

GEWALTLOSE AKTION heißt ein Arbeitskreis, zu dem sich Frankfurter Kriegsgegner zusammengefunden haben. Sie wollen dort erarbeiten, was man

1. als wirksame Verteidigungsform eines Landes oder einer Ländergruppe an die Stelle der im H-Bomben-Zeitalter veralteten militärischen Rüstung, Abschreckung und Verteidigung setzen sollte;
2. schon jetzt im Kampf gegen Rüstung und Kalten Krieg tun kann.

Beide Ziele hängen eng zusammen; der Hauptunterschied ist der, daß im Fall 1) die Kämpfenden die große Mehrzahl der Bevölkerung ihres Landes innerlich auf ihrer Seite haben und vielleicht größtenteils in den Kampf hineinziehen können, im Fall 2) dagegen die Masse der Bevölkerung erst interessiert und dann innerlich gewonnen werden muß. Kämpfe des Falles 2) werden oft als Modelle und Übungen von solchen im Fall 1) gelten können; ihnen müssen jedenfalls die ersten praktischen Versuche gewidmet sein. Außerdem können sich an ihnen auch die beteiligen, die Kämpfe wie 1) für unwahrscheinlich halten, als un-durchführbar (in Europa) ansehen oder aus anderen Gründen ablehnen.

Sie müssen aber praktisch, geistig und seelisch gut vorbereitet werden. Die meisten bisherigen Aktionen des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer und ähnlicher Gruppen haben weder nach außen (Wirkung auf die Öffentlichkeit) noch nach innen (Anregung der einzelnen Teilnehmer zu größerer und beständigerer Aktivität; Verschmelzung der teilnehmenden Gruppe zu einer Gemeinschaft) so stark ausgestrahlt, wie wir es uns wünschen. GEWALTLOSE AKTION will deshalb an den Anfang eine sehr gründliche Vorbereitung setzen.

Die seelische Vorbereitung muß bei jedem, der sich zur Teilnahme anschließt, schon vor langem begonnen; denn nur das starke Gefühl für die Würde jedes Menschen, auch des "Feindes", und ein heiliger Zorn über die Unmenschlichkeiten in unserem heutigen politischen und militärischen Alltags-Leben kann jemanden veranlassen, in einem solchen Arbeitskreis mitzuarbeiten. Diese Antriebe können und sollen durch die gemeinsame Arbeit verstärkt und befestigt werden.

Das Schwergewicht der Bemühungen von GEWALTLOSE AKTION wird auf der geistigen Vorbereitung liegen. Sowohl für Kämpfe des Falles 2) gibt es viele ausländische Vorbilder (z. B. die Ostermärsche und Sitzstreiks in England, das Vorgehen der Friedensfahrer in den Südstaaten der USA gegen die Rassentrennung, die Bhodan-Bewegung in Indien, die Niederbringung der Kommunistischen Partei in Kerala/Indien usw.) wie auch für Kämpfe des Falles 1): die waffenlosen (und erfolgreichen) Kämpfe in Innertibet 1952 - 1958, die Befreiung Indiens, Gannas und anderer Länder, die Rettung der dänischen Juden vor und den Kampf der norwegischen Lehrer gegen Hitler, den Sieg Gomalkas 1956 und den des Christentums nach drei Jahrtausenden Ringens usw. Mit diesen Vorbildern werden wir uns beschäftigen, auch wenn wir keines von ihnen einfach übernehmen können.

Wir wollen auch die Gedanken pazifistischer und nicht-pazifistischer Schriftsteller zur Thema des gewaltlosen Kampfes sowie eine Anzahl von Tatsachen geschichtlicher, politischer, physikalischer und psychologischer Art kennenlernen und diskutieren, die wir für solche Unternehmungen brauchen. Denn nur, wenn jeder waffenlose Kämpfer möglichst auf jede Frage überzeugend antworten kann - wie dumm oder gehässig sie auch sein mag -, werden wir so wirken können, wie wir es uns vorstellen.

Diese Fähigkeit kann man nicht nur durch schweigendes Zuhören erwerben. Jeder Teilnehmer des Arbeitskreises soll mitarbeiten: jeder soll weitgehend mitdiskutieren und über Schriften, die er zum Lesen zugewiesen bekommt, berichten. Wir wissen ja nicht, daß wir fast alle nur unzureichend lesen und sprechen können! Wir alle müssen lernen, noch besser geistig zu arbeiten als bisher.

Dazu, zu aktiver geistiger Mitarbeit, verpflichtet sich jeder, der sich dem Arbeitskreis GEWALTLOSE AKTION anschließt. Zur Teilnahme an "Kampfhandlungen", die der Arbeitskreis im Laufe der Zeit vorbereiten und beschließen wird, ist kein Teilnehmer verpflichtet. Es läßt sich auch noch nicht voraussagen, welche Aktionen zu welchem Zeitpunkt als geeignet herausgearbeitet werden werden.

GEWALTLOSE AKTION muß sich nicht an, ein "Generalstab des waffenlosen Kampfes" werden zu wollen. Aber der Arbeitskreis will ein Willenszentrum gegen Kriegsvorbereitung und Kalten Krieg, ein Umschlagplatz für zeitgemäße Ideen sein; eine Schule für zeitgemäßes Denken, an der jeder gleichzeitig Lehrer und Schüler ist - und ein Freundeskreis, der allen Kriegsgegnern Anregungen geben kann und gibt.

GERHARD GRÜNING

Wir Kriegsdienstverweigerer befinden uns mit unserem Kampf gegen die Rüstungspolitik der Regierungen in einem Wettlauf mit der Zeit. Denn jeder Tag, an dem weiter gerüstet wird, bringt uns dem Abgrund ein Stück näher. Und wir sind ihm schon sehr bedrohlich nahe! Jeden Tag kann ein technisches Versehen die weltweite Katastrophe auslösen. Wir müssen endlich begreifen, daß wir schnell, sehr schnell handeln müssen, ehe es zu spät ist.

Handeln müssen - und schnell - ja - aber wie? - Nun, auf alle Fälle so wirkungsvoll wie möglich. Die englischen Kriegsdienstverweigerer haben das begriffen, und wie in so vielen, so können sie uns auch hier Vorbild sein. Sie sagen sehr richtig, daß es nicht genügt, lediglich gegen die Rüstung und Kriegsvorbereitung zu protestieren (etwa in Form der Ostermärsche), sondern sie gehen einen Schritt weiter:

Seit einigen Monaten haben sie eine völlig neue Art des Kampfes begonnen, den die Engländer aus erster Hand von Gandhi kennengelernt und dessen Wirksamkeit sie sozusagen am eigenen Leib erfahren haben: den Kampf mit Mitteln des Zivilen Ungehorsams und gewaltlosen Widerstands. Sie haben am 18. 2., am 29. 4. und am 16./17. 9. Sitzstreiks durchgeführt, an denen sich 5000, 2000 und über 10.000 Menschen beteiligten und die ein ungeheures Aufsehen erregt haben. Die Wirkungen solcher Aktionen sind nicht ausgeblieben: Premierminister Macmillan hat dem amerikanischen Präsidenten Kennedy kürzlich mitgeteilt, daß die englische Regierung einer Wiederaufnahme der Atomversuche nicht zustimmen könne, weil dadurch die englischen Atomwaffengegner zu einer Gefahr für die englische Regierung würden. Das sind unmittelbare Auswirkungen des Sitzstreiks. Sie bedeuten einen großartigen Erfolg, wenn auch erst Anfangserfolg. Einen Beweis dafür hat die englische Regierung inzwischen selber erbracht, als sie die Initiatoren dieser Aktionen, so auch den englischen Philosophen Bertrand Russell, vor Gericht stellte und die Organisation, das "Committee of 100", durch ein Verbot an legaler Arbeit hindert.

Wir folgern aus den Erfolgen derartiger Aktionen, daß ähnliches auch bei uns begonnen werden muß, und zwar so schnell wie möglich. Wir werden nicht die ersten sein: Sitzstreiks wurden bereits in Bochum und Gelsenkirchen durchgeführt, wenn auch noch in kleinem Stil, und gerade in letzter Zeit wurde dieses Protestmittel bei Demonstrationen gegen die neuen sowjetischen Atomversuche vielerorts angewandt.

Allerdings kann man etwas derartiges nicht unvorbereitet unternehmen. Man muß sich intensiv damit beschäftigen und darauf trainieren. So wollen wir uns zunächst in einem "Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit" die nötigen geistigen und praktischen Voraussetzungen erarbeiten. Etwas derartiges ist bereits von unserem VK-Freund und Ostermarsch-Initiator Hans-Konrad Tempel aus Hamburg begonnen worden; er wird in den nächsten Wochen dieses Thema unter dem Leitmotiv "Gewissen gegen Gesellschaft und Staat" in einer Vortragsreihe an der Hamburger Volkshochschule behandeln. Außerdem beschäftigt sich auch in Hamburg ein "Aktionskreis für Gewaltlosigkeit" unter der Leitung von E. K. Tempel mit diesem Problemkreis. Wir betreten also nicht völlig neues Land, nur müssen wir den ersten Schritt tun - und wir müssen ihn bald tun!

Darum, Freunde: wer den Ernst der Lage begriffen hat, der beteilige sich an unserem Arbeitskreis **GEWALTLOSE AKTION!**

KLAUS KNOBLOCH

Es ist offensichtlich, daß Teilnehmer an Arbeitskreisen für gewaltlose Aktionen den verschiedensten Glaubensrichtungen angehören und oft gegensätzliche Weltanschauungen vertreten.

Gemeinsam ist ihnen nur eines: die Opposition gegen Aufrüstung und Atomtod, die Opposition gegen die sogenannte "realistische Politik" der Selbstzerfleischung.

Damit ist zumindest eines klar: Diskussionen über Glaubensgrundsätze und Weltanschauungen sind in einem Arbeitskreis für gewaltlose Aktionen von untergeordneter Bedeutung.

Wesentlich ist dagegen die Diskussion über die Erreichung der Nahziele wie Abrüstung, Atomversuchsstopp, internationale Ächtung von Atomwaffen, Kriegsdienstverweigerung.

So gehört zum Beispiel eine Diskussion über den UNO-Plan des VK-Bundesvorsitzenden Wilhelm Keller unbedingt hierzu.

Am wesentlichsten aber erscheint mir die Diskussion über die Art des Weges, der zu diesen Nahzielen führt.

Man stellt sich jedoch heraus, daß Diskussionen noch nicht die Änderung einer Situation hervorrufen, sondern lediglich eine Art Voraussetzung zur effektiven Handlung sind. Erst die Handlung selbst jedoch ändert die Verhältnisse.

In unserem Fall bedeutet "Handlung" GEWALTLOSE AKTION.

Bedauerlicherweise sind wir in der unglücklichen Lage, sofort handeln zu müssen. Zeit für theoretische Untersuchungen ist eigentlich nicht vorhanden. Es steht bereits fest, daß allein die Atombombenversuche der UdSSR in einigen Jahrzehnten tausende von Mißgeburten hervorrufen werden und die Erbeigenschaften der Menschheit zu ihren Ungunsten verändern.

Ich halte es daher für richtig, im Rahmen des "Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit" theoretische Grundlagen zu besprechen und gleichzeitig Aktionen vorzubereiten und durchzuführen.

Die Durchführung von Aktionen stellt gleichzeitig das Mittel dar zur Verbreitung unserer Vorstellungen in der Öffentlichkeit.

NORBERT WINKLER

LITERATURHINWEIS:

- Louis Fischer: "Das Leben des Mahatma Gandhi", List-Verlag
 Fritz Kraus: "Vom Geist des Mahatma", Holle-Verlag
 Gene Sharp: "Auf anderen Wegen", Verlag Wissen und Verantwortung, Gött.
 H. D. Thoreau: "Widerstand gegen die Regierung", Verl. Wissen und V.
 M. K. Gandhi, Autobiographie: "Die Geschichte meiner Experimente mit der Wahrheit", Alber-Verlag
 Richard Gregg: "The Power of Non-Violence"
 Gene Sharp: "Tyranny could not quell them" (über den Widerstand norwegischer Lehrer gegen Hitler)
 Martin Luther King: "Stride for Freedom"

Die drei letztgenannten englischen Werke sind zu beziehen über "Peace News"-Verlag, 5 Caledonian Road, London N 4, England.

Aufruf zum Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962

=====

Der Frieden der Welt, die Existenz der Menschheit sind immer noch tödlich bedroht. Ost und West treiben weiterhin Politik mit der Bombe. Die Fortsetzung der Atomwaffentests durch Frankreich, die Wiederaufnahme der Atomwaffenversuche durch die UdSSR und die USA haben die internationalen Spannungen gesteigert. Darüber hinaus ist durch die Atomwaffenversuche der atomare Ausrottungsprozeß bereits vor einem Kriegsausbruch im Gange.

Jede vernünftige, jede menschliche Politik hat heute zuallererst die Ächtung der Massenvernichtungsmittel zur Bedingung. Deshalb ist es die Aufgabe der Friedliebenden, allen Schwierigkeiten, aller Verführung, Vergeßlichkeit und Resignation zum Trotz den Widerstand gegen den nuklearen Massenmord und seine Vorbereitung zu mobilisieren, um folgende Forderungen durchzusetzen:

- + Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- + Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- + Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- + Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen

Gerade die Situation in Deutschland zwingt uns zu höchster Aktivität. Das Verlangen nach Atomwaffen für die Bundesrepublik erhöht entscheidend die weltpolitische Spannung und die Gefahr eines nuklearen Krieges. Wir fordern deshalb für Deutschland:

- + Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland
- + Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium
- + Vereinbarungen über eine von den Großmächten und der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa

Die Bewegung gegen nukleare Waffen hat in der jüngsten Zeit, nicht zuletzt durch die Tätigkeit der CND (Campaign for Nuclear Disarmament) und des Komitees der Hundert in Großbritannien, an öffentlichem Einfluß gewonnen.

Wir fordern schon heute dazu auf, durch Vorbereitung des Ostermarsches der Atomwaffengegner 1962 und durch weitere Aktionen bis Ostern 1962 auch in der Bundesrepublik Deutschland den Protest gegen atomare Waffen in Ost und West unüberhörbar zu machen.

Die Regionalausschüsse werden rechtzeitig Aktionen in ihrem Bereich bekanntmachen. Jeder, der unsere Forderungen bejaht und die Disziplin unserer Bewegung einzuhalten bereit ist, ist zur Mitarbeit aufgerufen. Überall in der Bundesrepublik sollen örtliche und regionale Ostermarschausschüsse tätig werden, unabhängig von parteipolitischen Bindungen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hans-Konrad Tempel
für den Zentralen Ausschuß

Geschäftsführung:
Dr. Andreas Buro, Braunschweig
Röhrfeld 8, Tel. 3 66 92

WIDERSTAND GEGEN ATOMWAFFEN JEDER ART UND JEDER NATION
IN OST UND WEST

Der Ostermarsch deutscher Atomwaffengegner
1961

Eine Presseanalyse
Zusammengestellt von Karl-Heinz Stahnke

- 1961-

Veröffentlichung des VERBANDES DER KRIEGSDIENSTVERWEIGER
in der WAR RESISTER'S INTERNATIONAL e.V. (VK)
-Dokumentationsabteilung-
(24a) Ahrensburg(Holst)1, Bogenstr. 14
FOLGE 2

VORWORT.

Wir müssen ein für allemal erkennen, daß unsere Haltung gegenüber den Greueln der Nazizeit falsch war. Mit diesem ICH-WEIR-VON-NICHTS, ICH-BIN'S-NICHT-GEWESEN, oder WIR-KONNTEN-NICHTS-DAGEGEN-TUN können wir uns nicht von der Gewissenslast befreien. Es ist vielmehr nötig, daß wir uns klarmachen, was die Ereignisse dieser Ostertage für uns bedeuten.

Alles politische Informationsmaterial bedarf der Beurteilung, wenn es nützlich werden soll. Ein Urteil, das politische Einzelentscheidungen wirklich begründen kann, wird im allgemeinen nur der politische Fachmann fällen können, dem die Fülle der Tatsachen geläufig ist. Will der einzelne Staatsbürger sich eine eigene Meinung bilden, so hat auch er die Möglichkeit sich zu informieren. Natürlich entsteht hier die Gefahr, daß er gegenüber der Kompliziertheit der Probleme verzagt und entweder darauf verzichtet, sich eine eigene Meinung zu bilden, oder aber sich mit einer schrecklichen Vereinfachung begnügt. Die hier gewagte Presseanalyse enthält aufrichtig die Mängel, denen der einzelne Staatsbürger bei seiner einseitigen Meinungsbildung durch die Presse unterliegt.

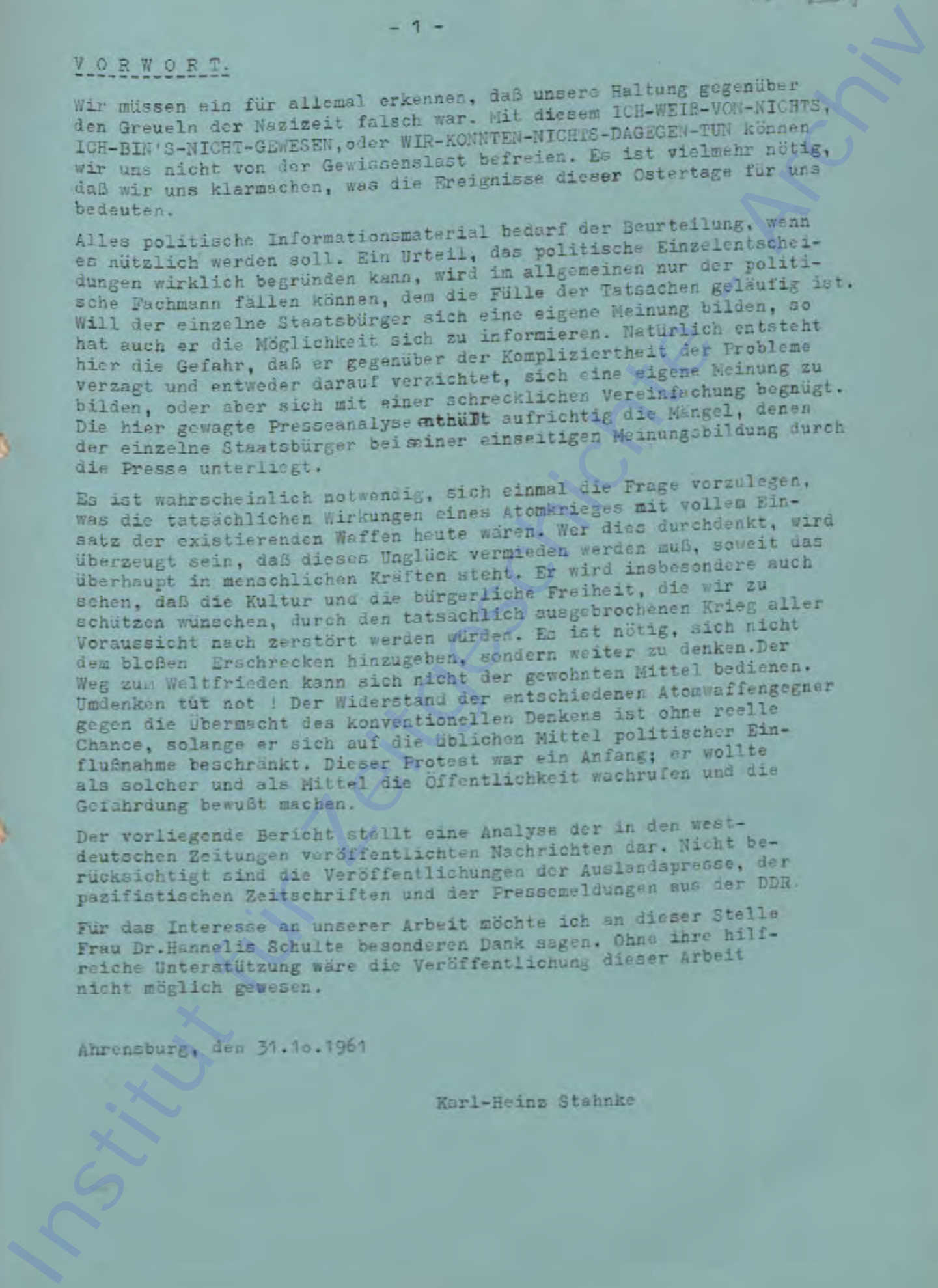
Es ist wahrscheinlich notwendig, sich einmal die Frage vorzulegen, was die tatsächlichen Wirkungen eines Atomkrieges mit vollem Einsatz der existierenden Waffen heute wären. Wer dies durchdenkt, wird überzeugt sein, daß dieses Unglück vermieden werden muß, soweit das überhaupt in menschlichen Kräften steht. Er wird insbesondere auch sehen, daß die Kultur und die bürgerliche Freiheit, die wir zu schützen wünschen, durch den tatsächlich ausgebrochenen Krieg aller Voraussicht nach zerstört werden würden. Es ist nötig, sich nicht dem bloßen Erschrecken hinzugeben, sondern weiter zu denken. Der Weg zum Weltfrieden kann sich nicht der gewohnten Mittel bedienen. Umdenken tut not ! Der Widerstand der entschiedenen Atomwaffengegner gegen die Übermacht des konventionellen Denkens ist ohne reelle Chance, solange er sich auf die üblichen Mittel politischer Einflußnahme beschränkt. Dieser Protest war ein Anfang; er wollte als solcher und als Mittel die Öffentlichkeit wachrufen und die Gefährdung bewußt machen.

Der vorliegende Bericht stellt eine Analyse der in den westdeutschen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten dar. Nicht berücksichtigt sind die Veröffentlichungen der Auslandspresse, der pazifistischen Zeitschriften und der Pressemeldungen aus der DDR.

Für das Interesse an unserer Arbeit möchte ich an dieser Stelle Frau Dr. Hannelis Schulte besonderen Dank sagen. Ohne ihre hilfreiche Unterstützung wäre die Veröffentlichung dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

Ahrensburg, den 31.10.1961

Karl-Heinz Stahnke



ED 718-19-268

I. Arbeitsgrundlage

Für die Presseanalyse wurden 956 (134)⁺ Presseauschnitte ausgewertet. Die Mehrzahl der Berichte wurde innerhalb von 8 Wochen veröffentlicht. Den Texten waren 170 (17) Abbildungen beigelegt. Nur wenige Fotos wurden einmal gebracht. 49 (6) Pressefotos wurden mehr als zweimal veröffentlicht.

Die Presseauschnitte umfassen folgenden Zeitraum:

28. Januar 1961	=	1	Presseauschnitt
30. Januar 1961	=	1	"
31. Januar 1961	=	1	"
1. Februar 1961	=	1	"
10. Februar 1961	=	1	"
12. Februar 1961	=	1	"
13. Februar 1961	=	1	"
17. Februar 1961	=	1	"
18. Februar 1961	=	6	Presseauschnitte
22. Februar 1961	=	1	Presseauschnitt
24. Februar 1961	=	3	Presseauschnitte
25. Februar 1961	=	1	Presseauschnitt
1. März 1961	=	17	Presseauschnitte
2. März 1961	=	5	"
3. März 1961	=	4	"
4. März 1961	=	5	"
5. März 1961	=	1	Presseauschnitt
8. März 1961	=	5	Presseauschnitte
9. März 1961	=	6	"
10. März 1961	=	2	"
11. März 1961	=	7	"
13. März 1961	=	16	"
15. März 1961	=	15	"
16. März 1961	=	7	"
17. März 1961	=	9	"
18. März 1961	=	11	"
20. März 1961	=	3	"
21. März 1961	=	14	"
22. März 1961	=	4	"
23. März 1961	=	74	"
24. März 1961	=	27	"
25. März 1961	=	128	"
26. März 1961	=	3	"
27. März 1961	=	30	"
28. März 1961	=	21	"
29. März 1961	=	18	"
30. März 1961	=	41	"
31. März 1961	=	2	"
1. April 1961	=	68	"
2. April 1961	=	42	"
3. April 1961	=	4	"
4. April 1961	=	258	"
5. April 1961	=	59	"
6. April 1961	=	3	"
7. April 1961	=	9	"
8. April 1961	=	13	"
9. April 1961	=	1	Presseauschnitt
12. April 1961	=	1	"
15. April 1961	=	1	"
15. April 1961	=	1	"
23. April 1961	=	1	"
1. Mai 1961	=	1	"

+) Die Zahlenangaben in Klammern sind aus der Presseanalyse 1960 entnommen.

II. Auswertung der Überschriften

Die deutsche Presse wählte für ihre Berichterstattung nachstehende Überschriften (Auswahl):

1. März 1961

Der Ostermarsch - Sache des Gewissens
Falken begrüßen Ostermärsche
IG Metall unterstützt Protestaktion gegen atomare Aufrüstung
SPD versucht Atomwaffengegner kaltzustellen

4. März 1961

Widerstand gegen Atomrüstungspläne

13. März 1961

Protestmarsch mit Jazzmusik
Jazz und Kabarett gegen Atomwaffen
Auf zum Ostermarsch

15. März 1961

Sternmarsch der Atomwaffengegner
Warnung des DGB vor den Ostermärschen

16. März 1961

Absage an Ulbricht
Unerwünschte Schützenhilfe

17. März 1961

Wir dürfen keine Ruhe geben
Wohin führt der "Ostermarsch" ?

18. März 1961

Kriegsdienstverweigerer wollen keine Unterstützung von der SED
Hinter dem "Ostermarsch" steht die KPD

21. März 1961

"Falken" billigen Ostermarsch
Atomwaffengegner distanzieren sich von "Ostermarsch Saar"
Finale mit Fackelzug
DFU unterstützt Ostermarsch der Atomwaffengegner

22. März 1961

Atomwaffengegner distanzieren sich von SED-Beifallskundgebungen

23. März 1961

Das ist der falsche Weg
Ollenhauer gegen "Ostermärsche"

24. März 1961

Protest bei Ollenhauer
Atomgegner kontra SPD
Atomwaffengegner: SPD lügt !
Atomtöddler marschieren
SPD marschiert nicht mit.

25. März 1961

DGB warnt erneut vor Ostermärschen
Vermutlich kein Ostermarsch
Jungsozialisten distanzieren sich
Gegen die Ostermärsche
"Ostermärsche" für DGB-Mitglieder verboten

27. März 1961

DGB untersagt Beteiligung an Ostermärschen
Atomwaffengegner zeigen SPD und DGB wegen Verleumdung an
Marsch gegen Atomrüstung in aller Welt

28. März 1961

"Nicht unterwandert"
Wird der Ostermarsch ausfallen ?
Ostermarsch-Veranstalter kündigen Strafanträge an

29. März 1961

Merkwürdige Osterfreuden
"Ostermärsche" kein Weg zur Abrüstung
Mit Luftmatratzen bewaffnet...

30. März 1961

Ostermärsche stießen auf Widerstand
Neues Hobby: " Ostermarsch "
SPD und DGB für Ostermarsch

1. April 1961

Ostern 1961 im Zeichen der Atomwaffengegner
Und sie marschieren doch
Viele tausend Atomwaffengegner demonstrieren
Ostermärsche begannen
Protestmarsch zur Raketenbasis

3. April 1961

Ostermärsche der Atomwaffengegner
Protest in Eis und Schnee
Ostermärsche zwischen Wahn und Wirklichkeit

4. April 1961

Protestmärsche in aller Welt
Atomwaffengegner opferten ihre Osterruhe
Bayern sperrte Atomgegnern die Straßen
Regen störte die Ostermärsche
Sie liefen sich Blasen
Demonstration ohne Echo
Zum Weitermarsch über die Zonengrenze aufgefordert
"Ostermarsch" verlief ohne Störungen
Protest in strömenden Regen
Ostermärsche der Atomwaffengegner "für die Vernunft
in einer verrückten Welt"
Sehr friedliche Ostermärsche
"Gegen Atomwaffen in Ost und West"
Ein Baby "marschierte" mit
Schwarze Fahnen
Protestmarsch der Atomwaffengegner führte über Stock
und Stein

5. April 1961

9 000 Atomwaffengegner marschierten
Ostermärsche wurden kaum beachtet
Die Bilanz der Ostermärsche
Atomwaffengegner fanden wenig Widerhall
Statt 20 000 nur 3 500 Teilnehmer bei den deutschen
"Ostermärschen"

8. April 1961

Gegen den Atomtod

Ein Vergleich, ich möchte ihn dem Leser überlassen, zwischen dem täglichen Presseanfall und den Überschriften spricht für sich.

III. Die deutsche Presse 1961

Nach den neuesten uns vorliegenden Angaben gibt es in der Bundesrepublik Deutschland 1 636 Zeitungen. Die Ergebnisse dieser Presseanalyse durchleuchten die politische Gliederung und Bindung ebenso wie die meinungspolitische Kraft der deutschen Presse.

Die Nachrichten und Berichte über den Ostermarsch wurden in 309(88)⁺ Zeitungen veröffentlicht. Die Zahl der Verlagsorte betrug 196 gegenüber 73 des Vorjahres. Nur bei 13 Herausgebern konnte eine positive Berichterstattung festgestellt werden. Bei 14 Presseorganen ließ sich eine sehr einseitige und negative Unterrichtung der Leser ermitteln. Die Mehrzahl der Zeitungsverlage übernahm die Meldungen der Nachrichtenagentur dpa ohne Nachprüfung und kommentarlos. Nachstehend folgt eine Übersicht über Zeitungen, die mehr als drei Meldungen gebracht haben. Die Zahl der Berichte ist jeweils in Klammern aufgeführt.

Abensberger Tageblatt (5)	General-Anzeiger, Bonn (7)
Abendpost, Frankfurt (4)	Gießener Anzeiger (4)
Allgemeine Zeitung, Mannheim (6)	Goslarsche Zeitung (4)
Allgemeine Zeitung für Nordbaden und der Pfalz (5)	Grafschafter Nachrichten, Nordhorn (4)
Allgemeine Zeitung für Württemberg (4)	Hannauer Anzeiger (8)
Altmühl-Bote, Gunzenhausen (5)	Hannoversche Presse (4)
Amberger Volksblatt (7)	Hamburger Abendblatt (4)
Amberger Zeitung (4)	Hamburger Echo (5)
Die Andere Zeitung, Hamburg (8)	Hamburger Morgenpost (8)
Augsburger Allgemeine (8)	Heidelberger Tageblatt (7)
Badische Allgemeine Zeitung, Karlsruhe (6)	Heidenheimer Volksblatt (4)
Badisches Tagblatt (5)	Heidenheimer Zeitung (4)
Belinger Volksfreund (5)	Die Heimat am Mittag (Hattinger Zeitung) (7)
Bamberger Volksblatt (4)	Heimat Zeitung des Kreises Großgerau (4)
Bayreuther Tagblatt (5)	Heilbronner Stimme (5)
Bersenbrücker Kreisblatt (4)	Hersfelder Volkszeitung (5)
Darmstädter Echo (4)	Hessische Allgemeine, Kassel (8)
Deutsche Volkszeitung, Düsseldorf (16)	Industriekurier, Düsseldorf (4)
Deutsches Volksblatt, Stuttgart (5)	Kasseler Post (4)
Dill-Zeitung, Dillenburg (5)	Kieler Nachrichten (6)
Donaukurier, Ingoldstadt (5)	Kölnische Rundschau (6)
Düsseldorfer Nachrichten (4)	Kuseler Tageblatt (4)
Duisburger General-Anzeiger (5)	Landeszeitung für die Lüneburger Heide (4)
Erlanger Tagblatt (4)	Landshuter Zeitung (4)
Fränkische Presse, Bayreuth (8)	Lübecker Nachrichten (5)
Fränkische Tagespost, Nürnberg (5)	Ludwigsburger Kreiszeitung (5)
Frankenpost, Hof (5)	Main Echo, Aschaffenburg (7)
Frankfurter Allgemeine Zeitung (7)	Mannheimer Morgen (7)
Frankfurter Neue Presse (7)	Mindener Tageblatt (5)
Frankfurter Rundschau (9)	Der Mittag, Düsseldorf (6)
Freisinger Tagblatt (5)	Münchener Merkur (7)
Fuldaer Zeitung (7)	NWZ Göppinger Kreisnachrichten (6)
Gelnhäuser Tageblatt (4)	Neue Deister Zeitung, Springe
	Nürtinger Kreisnachrichten (4)
	Offenbach Post (6)
	Die Rheinpfalz, Ludwigshafen (4)
	Ruhr-Nachrichten, Essen (7)

)+ = Vergleichszahl für 1960

Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg (4)	Tages Anzeiger, Regensburg (8)
Saarbrückener Landeszeitung (4)	Taubusbote, Bad Homburg (4)
Saarbrückener Zeitung (4)	Trierischer Volksfreund (6)
Siegener Zeitung (5)	Unter-türkheimer Zeitung (4)
Solinger Tageblatt (5)	Velbarter Zeitung (5)
Süddeutsche Zeitung, München (15)	Die Welt, Essen (4)
Südschleswigsche Heimatzeitung, Flensburg (5)	Weserkurier, Bremen (5)
Schwäbische Donau-Zeitung, Ulm (4)	Wissbadener Kurier (5)
Stuttgarter Nachrichten (7)	Württembergisches Abendblatt, Vaihingen (4)
Die Tat, Frankfurt (8)	

ED 718-19-272

IV. Auszüge aus Presseartikeln zum Ostermarsch

"Cannstatter Zeitung, Bad Cannstatt" vom 23.3.1961

SPD beteiligt sich nicht an "Ostermärschen"

Bonn...Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärte dazu, die SPD distanzieren sich von den Ostermärschen nicht deshalb, weil sie für die Fortsetzung des Atomwetterüstens wäre oder es aufgegeben hätte, für die Abrüstung einzutreten. Sie sähe vielmehr die Ostermärsche nicht als geeignetes Mittel an, um der Abrüstung näher zu kommen. Wer, wie die Propagandisten für die Ostermärsche nur die einseitige Abrüstung verlange und mit den Ostermärschen gegen die Lagerung von Atomwaffen im Westen protestiere, der leiste ungewollt denjenigen Vorschub, die dann lieber "alles beim alten lassen"...

"NWZ Geislinger Fünftälerbote, Geislingen" vom 24.3.1961

Atomwaffengegner: SPD lügt

Hamburg(dpa)...der"Koordinator für die Ostermärsche", Tempel,...erklärt: Die SPD sei unwahrhaftig, wenn sie den Atomwaffengegnern vorwerfe, nur die einseitige westliche Abrüstung zu fordern.

"Badisches Tagblatt, Rastatt" vom 28.3.1961

Ostermarsch-Veranstalter kündigen Strafanträge an

Düsseldorf (dpa)- ... SPD und DGB wird der Vorwurf gemacht, sie wollten durch Verleumdung ihre eigene, bisher jedoch "inaktive" Aktion "Kampf dem Atomtod" möglichst bald aus wahltaktischen Gründen in Vergessenheit geraten lassen.

"Butzbacher Zeitung, Butzbach" vom 29.3.1961

Merkwürdige Osterfreuden von Heinz HARTMANN, Bonn

...Die Ostermärsche sind nichts anderes, als ein Versuch, die demokratischen Grundrechte gegen den Bestand und die Sicherheit der Bundesrepublik zu mißbrauchen....

"Altmühl-Bote, Gunzenhausen" vom 29.3.1961

Unser Kommentar: Ostermarschierer

...Eine Gruppe von neutralistischen Schwärmern, deren laute Betriebsamkeit in keinem Verhältnis zu ihrer Zahl steht, hat sich vorgenommen, die Fasttage mit einer höchst zweifelhaften politischen Propaganda-Aktion auszufüllen.... Es finden sich in ihr all die Namen bekannter "Nonkonfirmisten" wieder, die schon seit Jahr und Tag bewußt oder unbewußt der östlichen Propaganda in der Bundesrepublik Vorschub leisten. Das Osterfest wird somit alle "Marschierer" auf den Beinen sehen, die in der Bundesrepublik gegen Staat und Regierung sind....

ED 718-19-273

"Heidelberger Tageblatt, Heidelberg" vom 30.3.1961

Die Herausforderung / Von Dr. A. WINBAUER

...Natürlich geht es dabei nicht um einen Protest gegen die atomare Aufrüstung. Das ist nur der Vorwand. Der eigentliche Sinn ist ein völlig anderer. Es geht um die Kraftprobe der linken Kräfte der SPD und des DGB gegen die offizielle Partei- und Gewerkschaftsführung....
Denn es ist klar: dieser "Ostermarsch" ist weniger als Herausforderung der offiziellen Bonner Politik denn als Herausforderung der offiziellen SPD-Politik gedacht und geplant....

"Deutsche Stimmen, Hannover" vom 1.4.1961

Braunschweig: Und sie marschieren doch. SPD und DGB in Tuchfühlung

... Der Pressekonferenz, in der diese Erklärungen abgegeben wurden, waren die eingeladenen Verlags- und Schriftleiter der sozialdemokratischen "Braunschweiger Presse" ostentativ ferngeblieben.

"Bersenbrücker Tageszeitung, Bersenbrück" vom 2.4.1961

Neues Hobby: "Ostermarsch"

... Ein bezeichnendes Licht auf die Hintergründe des "Ostermarsches 1961" wirft eine Begebenheit, die sich Ende 1960 in Hamburg zutrug. Vertreter des nichtkommunistischen auf gewaltlosen Widerstand ausgerichteten englischen "Direct Action Committee against Nuclear War" baten beim "Verband der Kriegsdienstgegner" um Unterstützung für eine beabsichtigte gewaltlose Protestaktion gegen den atomaren Krieg beiderseits der Zonengrenze in Deutschland. Die Delegation erhielt diese Antwort: "Solch eine Aktion muß unter allen Umständen verhindert werden!"...

"Deutsche Tagespost, Würzburg" vom 4.4.1961

Sie liefen sich Blasen (Victor PETIT)

Würzburg. (DE)...Die CDU und die CSU hätten sich aber gegen die Ostermärsche einschalten müssen. Die Meinung, man solle solche Bewegungen "sich totlaufen" lassen, ist lächerlich, wenn nicht zum Weinen. Solche Meinungen konnte man auch vor 1933 gegenüber dem Nationalsozialismus hören. Der Kommunismus wird sich bei uns nicht "totlaufen", ebensowenig wie sich die "Atomwaffengegner" "totlaufen" werden. An Ostern 1961 liefen sie sich Blasen. Aber daß ihre Wirksamkeit eingedämmt wurde, ist den jungen Leuten zuzuschreiben, die in Gegenaktionen ihre Osterruhe opfer-ten, während sich Abgeordnete und Funktionäre der CDU und CSU auf ein "höheres Niveau" zurückgezogen, von dem nicht immer anzunehmen ist, daß es sich nur in östlicher Meditation erschöpfte....

"Bild am Sonntag, Frankfurt a.Main" vom 4.4.1961

Sie küßten und sie schlugen sich

... Nur wenige hundert Menschen beteiligten sich an den Demonstrationen.
... Selbst beim Marsch durch die Straßen wurde eifrig geküßt...

"Kasseler Post, Kassel" vom 4.4.1961

"Weitermarschieren" Klägliche Osterdemonstration

...Aber - wie kann eine atomare Auseinandersetzung verhindert werden? An dieser Frage scheidet sich die Geister. Wenn wir, wie die Ostermarschierer, in den Wolken selbstgeschaffener Illusionen schweben, werden wir die drohende Gefahr nicht mindern, sondern vergrößern. Was uns allen nützt, ist Klarheit und Nüchternheit in der Betrachtung und Bewertung dieser Welt und ihrer Verhältnisse....

"Süddeutsche Zeitung, München" vom 5. April 1961

Das Streiflicht

...Was soll der Chronist aus dem geschilderten Zählengefälle für Schlüsse ziehen? Den einen bestimmt, daß die Aktion in der Bundesrepublik ein Mißerfolg war. Schwieriger schon ist es, ihn zu erklären. Die Leute haben Disziplin geübt, kan man sagen. Sie haben ihren - ja, soll man sagen: Vorgesetzten, Organisationen oder Führern vertraut, die ihnen, einschließlich der SPD, nahelegten, sich von der Sache fernzuhalten. Solcherart negativ ermuntert, hätten sie schon einen ganz außergewöhnlichen eigenen Willen haben müssen, aus Leidenschaft und Überzeugung geboren, um wider den Stachel zu lücken und die Empfehlung der Vorgesetzten, Organisationen und Führer in allem Respekt nicht zu respektieren....

Wogegen wir sind, und zwar mit aller Schärfe, ist dies: daß ein Wohlverhalten, das in Wahrheit Bequemlichkeit ist, sich bei uns ausbreitet und schließlich auch ohne Polizeistaat als einzig erlaubte Meinung gilt. Wie schrieb doch jener Chronist? Es sei erstaunlich, daß immer noch "ehrenhafte Namen" auf den Briefköpfen der Atomwaffengegner stünden. Wollte er wirklich damit sagen, daß es also unehrenhaft sei, sich zu deren Ansicht zu bekennen? Ob wir nun dafür oder dagegen sind, das ist einfach ungehörig.

"Blick in die Zeit, Mannheim", 2. April-Ausgabe

Fröhliche Ostern auf der Straße

Welche Kraft strahlten diese jungen, älteren und auch alten Menschen aus, die auf eine "fröhliche Ostern" verzichteten und gegen den Schrecken der Atomwaffen und dafür marschierten, daß die Welt bald einem dauerhaften Frieden und alle Menschen einer glücklicheren Zukunft entgegen gehen. Welche Sympathie muß man ihnen entgegenbringen! Und sie wurde ihnen entgegengebracht.

In den Dörfern wurden sie freundlich begrüßt. Man gab ihnen Quartier, obwohl in Wardböhen von den Atombombenbefürwortern versucht wurde, ihnen das Quartier abzutreiben. Die Bauern gaben warme Milch und die Dorfbewohner tanzten abends mit ihnen! Und nicht genug, daß man am Tage marschierte, abends wurde ein Bericht eines holländischen Teilnehmers über den Kampf in Algerien aufmerksam angehört, ein Lichtbildvortrag über Indien mit Spannung entgegengenommen und viel diskutiert. Es gab viele unterschiedliche Meinungen und Ansichten, aber niemals einen Streit über die Abschaffung "der Bombe" und über die Notwendigkeit der Einigkeit....

Auszug aus den Abendnachrichten des Norddeutschen Rundfunks am 3. April 1961 um 21 Uhr 45.

... Heute endeten die Ostermärsche der Atomwaffengegner. An den Umzügen beteiligten sich nur wenige Tausend Menschen. Die Veranstalter hatten mit 20 000 Demonstranten gerechnet. Im gesamten Bundesgebiet verliefen die Ostermärsche fast ohne Zwischenfälle. In einigen Orten wurden von der Polizei Transparente beschlagnahmt. In Süddeutschland hatten einige Städte den Atomwaffengegnern den Marsch durch die Straßen untersagt. Die Veranstalter hatten während ihrer Umzüge die u.a. in Hamburg, Bremen, Dortmund, München und Heidelberg endeten, alle kommunistischen Annäherungsversuche mit Nachdruck zurückgewiesen. ...

V. Die Bilanz der deutschen Ostermärsche

Der Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V. schätzt 3 500 Marschteilnehmer. Alle zehn Kundgebungen zum Abschluß der Märsche umfaßten rund 20 000 Teilnehmer. Darunter waren beteiligt:

Hamburg	2 000
Bremen	600
Hannover	800
Frankf.	3 000
München	500
Stuttgart	1000
Heidelb.	500
Dortmund	3 000

Die geringe Zahl der Teilnehmer, trotz Verleumdung und Widerstand von Behörden, Parteien, Gewerkschaften, Presse und Rundfunk waren es ja immerhin noch rund 20 000 Menschen, mag enttäuschen. Aber so ganz bedeutungslos, wie sie die konformistische Presse der Bundesrepublik hinstellen beliebte, sind die diesjährigen westdeutschen Ostermärsche doch wohl nicht gewesen. Jedenfalls ergibt sich dies eindeutig aus dieser Presseanalyse, die in der Tat überflüssig gewesen wäre, hätte man die Ostermärsche "totgeschwiegen".

VI. Dokumente

a) Aufruf des Zentralausschusses zur Vorbereitung des Ostermarsches

KEIN SIEGER NUR GESCHLAGENE

Ein Atomkrieg bedroht das Leben der gesamten Menschheit. Jede militärische Verteidigung ist damit illusorisch geworden, weil sie den atomaren Selbstmord des eigenen Volkes bedeutet. Es gibt keine überzeugende ideelle Rechtfertigung für einen atomaren Krieg, weil mit der Vernichtung der Menschheit auch alle Ideale zu Grunde gehen werden. Daraus folgt: Herstellung, Erprobung und Lagerung von Atomwaffen - gleich an welchem Ort und welcher Hand - sind eine Bedrohung des Lebens dieser Welt. Sie sind damit in höchstem Grade nicht nur unvernünftig sondern auch unsittlich.

Im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit wenden wir uns daher an alle Regierungen in Ost und West, auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie zu verzichten. Wir appellieren an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung der Welt ein Beispiel zu geben.

Es gibt weder materielle noch ideelle Gründe, wie Weltherrschaftspläne oder auch die Verteidigung der Freiheit, die den Einsatz von Atomwaffen und damit den Untergang der Menschheit rechtfertigen. Als Bürger einer freien Demokratie, als Menschen, die sich für das Wohl ihres Volkes verantwortlich fühlen, sind wir vor unserem Gewissen zu diesem Apell verpflichtet. Eine parteipolitische Propaganda - gleich welcher Richtung - ist nicht unsere Absicht.

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGERNER

Wir rufen auf zum Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Um den Ernst, mit dem wir diese Forderung erheben, deutlich zu machen, werden wir - die entschiedenen Atomwaffengegner - 1961 in der ganzen Bundesrepublik Ostermärsche veranstalten. Diese Märsche sollen von vier militärischen Zentren aus in die umliegenden Großstädte führen. Damit knüpfen wir an die Tradition der großen englischen Märsche von Aldermaston

nach London und den ersten deutschen Ostermarsch 1960 von fünf norddeutschen Städten zum Raketenübungsplatz Bergen-Hohne an.

OSTERN 1961 FINDEN STATT

Marsch Nord

Von Bergen-Hohne (Raketen-Übungsplatz) nach Hamburg, Braunschweig, Hannover, Bremen

Marsch West

Nach Dortmund von Essen/Bochum, Wuppertal, Münster und Recklinghausen

Marsch Südwest

Von Miltenberg/Main (Raketen-Basis) nach Offenbach/Frankfurt, Würzburg, Heilbronn/Stuttgart, Heidelberg/Mannheim

Marsch Süd

Von Ingoldstadt nach München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg

Die Vorbereitung der Ostermärsche liegt in den Händen eines Zentralen Ausschusses. Die Organisation für die einzelnen Marschgebiete wird von regionalen und örtlichen Ausschüssen geleitet. Sie alle sind von Parteien und Organisationen unabhängig und befassen sich ausschließlich mit der Vorbereitung und Durchführung der Märsche.

Um unser gemeinsames Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten, haben sich hervorragende Persönlichkeiten zu einem Kuratorium für den Ostermarsch zusammengeschlossen. Hierzu gehören:

Stefan Andres, Schriftsteller
Hedwig Born, Frau des Nobelpreisträgers für Physik
Benjamin Britten, Komponist
John Collins, Domherr, Leiter der englischen Atomabrüstungsbewegung
Herbert Faller, Bundesjugendleiter der Naturfreunde
Heinz Hilpert, Intendant des Deutschen Theaters Göttingen
Dr. Robert Jungk, Schriftsteller und Journalist
D.D. Heinz Kloppenburg, Oberkirchenrat
Margarethe Lechmund, Friedensausschuß der Quäker
Dr. Arnim Prinz zur Lippe
Earl Bertrand Russell, Philosoph, Nobelpreisträger

Wenn die Mahnungen der bedeutendsten Menschen der Völker beiseite geschoben werden, müssen alle diejenigen, die sich für das Schicksal ihres Volkes und der Menschheit verantwortlich fühlen, ein unmißverständliches und eindrucksvolles Zeichen ihrer Entschlossenheit und Überzeugung geben.

HELFFEN SIE

daß dieser Marsch zu einem überzeugenden Beweis für die Wachsamkeit in unserer Demokratie wird

ZEIGEN SIE

daß Sie niemals resignieren werden, wenn es um die Erhaltung ihres Lebens und das vieler Millionen geht

SORGEN SIE

daß aus einem Kreise verantwortungsbewußter Einzelnier zum Segen aller Völker eine kraftvolle Mehrheit wird

NEHMEN SIE TEIL

am Protest - und sei es nur für einen Tag- und fordern Sie auch Ihre Familie und Ihre Freunde dazu auf

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER

Zentraler Ausschuß Koordinator

Hans-Konrad Tempel
Hamburg-Volkendorf 1
Waldreiherring 35

b) Zentraler Ausschuss : Ratschläge für die Teilnehmer am Ostermarsch der Atomwaffengegner. (Auszug)

Datum des Poststempels

Der Erfolg unserer Aktion hängt nicht in erster Linie von der Zahl der Teilnehmer ab. Es kommt vor allem darauf an, ob wir überzeugen können. Deshalb sollten wir in unserem Verhalten gelassen und diszipliniert sein und alles vermeiden, was unsere Gegner zur Diffamierung des Ostermarsches ausnutzen könnten.

Der Protest muß vom ersten bis zum letzten Tag vollkommen eindeutig bleiben: Wir fördern den Verzicht auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie in Ost und West und appellieren mit unserem Marsch an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen. Unser Protest richtet sich gegen atomare Kampfmittel jeder Art und jeder Nation. Er darf unter keinen Umständen durch unüberlegtes Verhalten zu Gewalttätigkeiten irgendwelcher Art führen. Die Erfahrungen in anderen Ländern wie in USA und England bei gewaltlosen Demonstrationen und Marschen gegen den Atomkrieg haben gezeigt, daß nur dann ein Erfolg zu erwarten ist, wenn ein solcher Protest unerschrocken, gewaltlos und mit Würde durchgeführt wird. Jeder einzelne trägt also für das Gelingen des Ostermarsches die Verantwortung mit und wird deshalb auch dafür sorgen, daß die folgenden Punkte von allen Teilnehmern beachtet werden. Sollten Sie nach ernsthafter Prüfung der Meinung sein, daß Sie unseren Ratschlägen im Ernstfall nicht folgen könnten, so bitten wir Sie, nicht an der Aktion teilzunehmen.

1. Selbstdisziplin

Wir erwarten, daß jeder Teilnehmer sich den Anordnungen und Bitten des Organisationsausschusses und der Ordner des Marsches in sichtbarer Weise fügt. Insbesondere dann, wenn eine nicht sofort durchschaubare Anweisung gegeben werden muß, sollten ohne Kritik Folge geleistet werden. Die für den Marsch Verantwortlichen könnten Ereignisse berücksichtigen müssen, die den übrigen noch nicht bekannt sind. Bei Fragen oder Schwierigkeiten können am besten die Ordner helfen, die ständige Verbindung mit dem Organisationsausschuß halten.

Wenn Sie vermuten, daß durch Personen oder besondere Ereignisse eine Störung unserer Demonstration erfolgen könnte, teilen Sie dies bitte sofort dem für Sie zuständigen Ordner mit und versuchen Sie nicht, den Schwierigkeiten im Alleingang zu begegnen.

2. Verhalten auf dem Marsch

Ruhiges, freundliches Verhalten ist die beste Reaktion auf jeden beleidigenden Zuruf oder tätlichen Angriff durch Außenstehende. Niemand darf sich in eine handgreifliche Auseinandersetzung einlassen, selbst dann nicht, wenn ihm sein Plakat oder seine Handzettel entrissen werden sollten. Unsere Sache ist zu groß, als daß wir uns über eine derartige Provokation erregen dürfen. Selbstverständlich darf kein Teilnehmer des Marsches selbst Ursache oder Anstifter einer gewalttätigen Handlung sein, ist aber irgendwo ein tätlicher Streit ausgebrochen, werden wir ohne Anwendung von Gewalt zu schlichten versuchen, indem wir uns ruhig zwischen die Streitenden stellen, um sie voneinander zu trennen.... Besonders beim Durchqueren von Ortschaften und am Zielort ist größte Disziplin geboten. Eine ernst und schweigend marschierende Gruppe wird den größten Eindruck machen. Für eventuelle Sprechchöre werden die Texte rechtzeitig angesagt....

Die nachfolgende Erklärung wurde auf den Abschlußkundgebungen der deutschen und englischen Ostermärsche verlesen.

c) Das Europäische Oster-Manifest

Europa ist im Begriff, vor der Geschichte zu kapitulieren. Halb freiwillig, halb gezwungen verzichtet es darauf, die blinde Gewalt der Waffen einem ordnenden Gesetz zu unterwerfen und wird so zum Niemandsland hochmütiger Vernichtungsplaner. Unfähig, sich eine Zukunft jenseits des atomaren Kriegsbrandes vorzustellen, versucht es, sein Dasein auf den trügerischen Grund der Abschreckungs-Strategie zu bauen und verfällt damit um so sicherer dem unerbittlichen Prozeß militärischer Zwangsläufigkeiten.

Aber in diesen Augenblick politischer Lähmung und moralischer Erschöpfung hat der Widerstand bereits begonnen. Er ging von England aus, wo einst mit der Magna Charta der erste Versuch unternommen wurde, willkürliche Gewalt der Kontrolle freierer Institutionen zu unterwerfen. Dort hat die "Campaign for Nuclear Disarmament" den Kampf aufgenommen und jenseits der bisherigen sozialen und ideologischen Lager alle die Menschen zusammengefaßt, die den Vorrang des Politischen vor dem Militärischen, den Vorrang der freien Persönlichkeit über eine entfesselte Technokratie fordern: Jugend und Arbeiter, Intellektuelle und Künstler, Menschen aller Glaubensrichtungen und gesellschaftlichen Überzeugungen.

Während der letzten Jahre wurde der Ostermarsch von Aldermaston zur klarsten Demonstration für diese Forderungen. Jetzt, im Jahre 1961, nehmen vielhundert Menschen aus zahlreichen europäischen Ländern an dem Marsch teil - und Tausende erklären sich auf ähnlichen Kundgebungen in ihrem Heimatland mit den Zielen von Aldermaston solidarisch.

Dieser Ostermarsch verkörpert die Tradition des wachen europäischen Realismus. Die Teilnehmer stellen der schabigen Metaphysik des Militärischen, die heute in aller Welt gepredigt wird, eine schlichte Tatsache gegenüber; die Tatsache nämlich, daß die Probleme unserer Welt zu ernst sind, um noch militärisch gelöst werden zu können, und daß die Anbetung der blinden Zerstörung höchstens zur Vernichtung der Menschheit, nicht zur Lösung ihrer Probleme führen kann.

Dieser Ostermarsch drückt unsere Forderung nach politischen Lösungen aus - nach einer

POLITIK OHNE BOMBE.

Europa ist aufgerufen, seinen politischen Beitrag im Kampf gegen Hunger, Krankheit und Elend zu leisten. Europa hat zu viele Sünden wiedergutzumachen; es darf sich deshalb nicht unter das Joch der Vernichtungsplaner beugen.

VII Bibliographie (Auswahl)

KLÖNNE, Arno: (Hrsg.)

Dokumentation über Äußerungen, Stellungnahmen, Aufrufe und Unterzeichner zu den Ostermärschen.

Kassel (Geckbergstr. 24 1/2:) (Selbstverlag des Hrsg.) 1961

11 S., 4°, (Maschinenschriftl. autograph.) Nicht im Buchhandel

VERBAND DER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER IN DER WAR RESISTERS'

INTERNATIONAL E.V., BUNDESVORSTAND: (Hrsg.)

Dokumentation zu den Vorgängen um den Ostermarsch der Atomwaffengegner.

Offerbach/Main (Waldstr. 99:) (Selbstverl. des Hrsg.) 1961

19 S., 4°, (Maschinenschriftl. autograph.) Nicht im Buchhandel

WERKMEISTER, Frank: (Hrsg.)

Ostermarsch der Atomwaffengegner 1961

in: Pläne. (Sondernummer). Frankfurt/M. 1961, H.4/5 mit 65 Abb., 4°, geh. 1.-
(erhältlich: Verlag PLANE, Dortmund-Barop, Stockumer Str.197)

VIII. F i l m e

Ostermarsch der Atomwaffengegner. Dokumentarbericht von Erika Runge.
Kamera: Carlo Schellemann, Ton: Walter Schellemann, Text: Arno K.
Reinfrank, Schnitt und Regie: Erika Runge.

Ein 16 mm Lichtton mit 30 Minuten Laufzeit. Verleih: Erika Runge, Köln,
Salierring 41. Leihgebühr 20.-DM täglich; Kaufpreis 220.- DM.

IX. Inhaltsverzeichnis und Hinweis

a) Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 1
Arbeitsgrundlage	S. 2
Auswertung der Überschriften	S. 3
Die deutsche Presse 1961	S. 5
Auszüge aus Presseartikeln zum Ostermarsch	S. 6
Bilanz der deutschen Ostermärsche	S. 9
Dokumente (Ein Aufruf, ein Ratschlag und ein Manifest)	S. 9
Bibliographie	S.12
Filme	S.13
Inhaltsverzeichnis u.Hinweis	S.13

b) H i n w e i s

Unter "Folge 1" in der Veröffentlichung des Verbandes der
Kriegsdienstverweigerer in der War Resisters' International
e.V. (VK) - Dokumentationsabteilung erschien 1960
"Der Ostermarsch deutscher Atomwaffengegner 1960". Eine
Presseanalyse. Zusammengestellt von Karl-Heinz Stahnke.
6 S., 4°, maschinenschriftl. hektograph.

Dieser Bericht von 1960 ist vergriffen. Eine Neuauflage
ist nicht vorgesehen.

GEWALTLOSE AKTION

Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit

per Adresse Horst Maurer, Frankfurt (Main) 14, BURGSTR 47

in Zusammenarbeit mit dem Verband der Kriegsdienstverweigerer eV
sowie Teilnehmern der Ostermarsch-Bewegung

An die Regierung der UdSSR

28.10.61

Über die Sowjetische Militärmission in Frankfurt am Main
sowie die Botschaft der UdSSR in Bonn

Am 16. Oktober kündigte der Ministerpräsident der UdSSR, N. S. Chruschtschow, auf dem 22. Parteitag der KPdSU an, die Sowjetunion werde Ende Oktober eine 50-Megatonnen-Bombe als Abschluß ihrer Versuchsserie zur Explosion bringen.

Gegen diesen Vorhaben protestieren wir hiermit auf das energischste, ebenso wie gegen die bereits durchgeführten Versuche. - Im Namen der gesamten Menschheit, im Namen von Millionen unschuldiger Männer, Frauen und Kinder und im Namen der nach uns kommenden Generationen erheben wir unsere Stimme und fordern eine sofortige Einstellung dieses verbrecherischen Tuns.

Es ist unverständlich und unverantwortlich, auf der einen Seite zu behaupten, die Versuche dienten der Sicherheit der sozialistischen Länder, andererseits aber gerade mit diesen Versuchen durch die radioaktive Verseuchung die größten Gefahren über eben diese Völker sowie über die gesamte Menschheit heraufzubeschwören.

Vor zwei Jahren war es die Sowjetunion, die freiwillig auf eine weitere Fortsetzung der Kernwaffenversuche verzichtet hat, und sie hatte mit diesem Schritt die Sympathien aller friedliebenden Menschen in Ost und West gewonnen. Ein weiterer Beweis ehrlicher Absichten der Sowjetregierung schien dadurch erbracht, daß die Sowjetunion in dieser Zeit immer wieder für eine allgemeine und kontrollierte Abrüstung eingetreten ist. Um so größer war das Befremden über den neuerlichen Beginn der sowjetischen Atomversuche. Alle Betsuerungen, den Frieden und die Abrüstung zu wollen, werden dadurch ausgehöhlt und unglaubwürdig.

Die Wissenschaftler der ganzen Welt sind sich über die Gefahren der radioaktiven Verseuchung im klaren. So hat z. B. der amerikanische Nobelpreisträger Linus Pauling ausgerechnet, daß durch die Explosion allein einer Kernwaffe mit der Sprengkraft von 10 Megatonnen 15.000 Kinder in der künftigen Generation mit schweren Defekten geboren werden und daß außerdem in kommenden Generationen über 100.000 Menschen erheblichen gesundheitlichen Schäden erleiden werden. Der Atomversuch mit einer 50-Megatonnen-Bombe wird demnach ein Vielfaches dieser Opfer fordern, ein Vielfaches an Grauen, Not und Elend.

Dagegen protestieren wir im Namen der Menschlichkeit. Es gibt keinen Zweck, der solche fürchterlichen Mittel heiligen kann. Wir appellieren an die Einsicht, die Vernunft und den guten Willen der Regierung der UdSSR, den mörderischen Atomversuchen und damit auch dem Wahnsinn des Wettrüstens ein Ende zu machen.

GEWALTLOSE AKTION -
Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit

1. A.

Horst Maurer

ED 718-19-281

GEWALTLOSE AKTION

Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit

26. 10. 61

per Adresse Herst Maurer, Ffm 14, Burgstr 47

in Zusammenarbeit mit dem Verband der Kriegsdienstverweigerer eV
sowie Teilnehmern der Ostermarschbewegung

Wichtig!

Pressemitteilung

Wir erlauben uns, Sie davon zu informieren, daß

am Samstag, 28. 10. 61, gegen 15 Uhr

eine Protestdemonstration gegen die Kernwaffenversuche der UdSSR
vor der Sowjetischen Militärmission in Frankfurt-Niederrad durch-
geführt werden wird.

Initiator ist der "Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit", in Zusammen-
arbeit mit dem "Verband der Kriegsdienstverweigerer" und der Oster-
marsch-Bewegung.

Der Protest wird **gewaltlos - diszipliniert - ruhig -
ohne Sprechchöre**

durchgeführt.

Im Verlauf der Demonstration soll dem Geschäftsträger der Sowjeti-
schen Militärmission ein schriftlicher Protest überreicht werden, von
dem wir Ihnen eine Kopie zur gefälligen Kenntnisnahme beifügen.

Es wäre nett, wenn Sie Ihre geschätzten Leser hiervon informieren
würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Anlage

An die
Regierung der UDSSR
über
die Sowjetische Militärmission in Frankfurt/Main
sowie über die
Botschaft der UDSSR in Bonn, Friedrich-Wilhelm-Str.8

Am 16. Oktober kündigte der Ministerpräsident der UDSSR, N.S. Chrustschow, auf dem 22. Parteitag der KPDSU an, die Sowjetunion werde Ende Oktober eine 50 Megatonnen-Wasserstoffbombe als Abschluß ihrer Versuchsserie zur Explosion bringen.

Gegen dieses Vorhaben protestieren wir hiermit auf das energischste, ebenso wie gegen die bereits durchgeführten Versuche. - Im Namen der gesamten Menschheit, im Namen von Millionen unschuldiger Männer, Frauen und Kinder und im Namen der nach uns kommenden Generationen erheben wir unsere Stimme und fordern eine sofortige Einstellung dieses verbrecherischen Tuns.

Es ist unverständlich und unverantwortlich, auf der einen Seite zu behaupten, die Versuche dienten der Sicherheit der sozialistischen Länder, andererseits aber gerade mit diesen Versuchen durch die radioaktive Verseuchung die größten Gefahren über eben diese Völker sowie über die gesamte Menschheit heraufzubeschwören.

Vor 2 Jahren war es die Sowjetunion, die freiwillig auf eine weitere Fortsetzung der Kernwaffenversuche verzichtet hat, und sie hatte mit diesem Schritt die Sympathien aller friedliebenden Menschen in Ost und West gewonnen. Ein weiterer Beweis ehrlicher Absichten der Sowjetregierung schien dadurch erbracht, daß die Sowjetunion in dieser Zeit immer wieder für eine allgemeine und kontrollierte Abrüstung eingetreten ist. Umso größer war das Befremden über den neuerlichen Beginn der sowjetischen Atomversuche. Alle Beteuerungen, den Frieden und die Abrüstung zu wollen, werden dadurch ausgehöhlt und unglaubwürdig.

Die Wissenschaftler der ganzen Welt sind sich über die Gefahren der radioaktiven Verseuchung im klaren. So hat z.B. der amerikanische Nobelpreisträger Linus Pauling ausgerechnet, daß durch die Explosion allein einer Kernwaffe mit der Sprengkraft von 10 Megatonnen 15 000 Kinder in der künftigen Generation mit schweren Defekten geboren werden und daß ausserdem in kommenden Generationen über 100 000 Menschen erheblichen gesundheitlichen Schaden erleiden werden. Der Atomversuch mit einer 50-Megatonnen-Bombe wird demnach ein Vielfaches dieser Opfer fordern, ein Vielfaches an Grauen, Not und Elend.

Dagegen protestieren wir im Namen der Menschlichkeit. Es gibt keinen Zweck, der solche fürchterlichen Mittel heiligen kann. Wir appellieren an die Einsicht, die Vernunft und den guten Willen der Regierung der UDSSR, den mörderischen Atomversuchen und damit auch dem Wahnsinn des Wettrüstens ein Ende zu machen.

ED 718-19-283

G E W A L T L O S E A K T I O N
Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit
per Adresse: Horst Maurer, Ffm, Burgstr. 47

Frankfurt(Main),
den 26.10.61

in Zusammenarbeit mit dem VK sowie
Teilnehmern der Ostermarschbewegung

Bringende Mitteilung an alle Freunde !

Die zur Zeit stattfindenden verbrecherischen Atombombenversuche der UDSSR haben eine weltweite und berechtigte Protestwelle ausgelöst.

Auch wir halten es für absolut notwendig, unseren Protest in eindeutiger und klarer Weise zum Ausdruck zu bringen.

Wir rufen daher alle gleichgesinnten Freunde auf, an einer gewaltlosen Protestaktion vor der sowjetischen Militärmission in Frankfurt teilzunehmen.

Dazu treffen wir uns am Samstag den 28.10 um 15 Uhr an der Straßenkreuzung Schwarzwaldstr. und Rennbahnstr. in Ffm-Niederrad. Das ist gleichzeitig eine Haltestelle der Linie 15 und 21 an der Pferderennbahn.
Bitte Regenbekleidung nicht vergessen!

Im Verlauf der Demonstration wird ein schriftlicher Protest an den Geschäftsträger der sowjetischen Militärmission überreicht werden.

Unser Protest wird

- gewaltlos,
- diszipliniert,
- ruhig,
- ohne Sprechrohre,
- auch im Regen

durchgeführt !

Verantwortlich: Horst Maurer,
Klaus Knobloch,
Norbert Winkler

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

BD 718-19-284

24.10.61 & 8.10.61
Post

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack - Offenbach (Main) - Lohrweg 15

Hessischer Ausschuss

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)



Postcheck: Frankfurt (Main) 234 642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum: 24. 10. 1961

An alle

Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der
Atomwaffengegner
=====

Liebe Freunde,

wir möchten Ihnen heute die neuesten Informationen mitteilen, die sich für die Ostermarschaktion ergeben.

1. Der Zentrale Ausschuss hat ein Flugblatt verbreitet, daß wir diesem Schreiben beifügen. Dieses Flugblatt wurde von Hans-Konrad Tempel zusammengestellt und vom Zentralen Ausschuss in seiner Sitzung vom 14. /15. 10. 1961 genehmigt.
2. Zu dem letzten H-Bomben-Versuch der UdSSR hat der Zentrale Ausschuss und der Hessische Ausschuss eine Protesterklärung an die Presse gegeben. Beide Erklärungen sind in der Abschrift diesem Schreiben beigelegt.

Der Hessische Ausschuss hatte geplant, eine Kundgebung gegen die Zündung der 50-Megatonnen-Bombe vorzubereiten. Da die Bombe schon früher als anzu-nehmen war zur Explosion gebracht wurde und eine Veranstaltung bei einem solchen Ereignis sofort folgen müßte und nach den Vorbereitungs-möglichkeiten (Einladung, Publizierung, polizeiliche Genehmigung usw.) die Veranstaltung frühestens Mitte nächster Woche stattfinden könnte, wurde auf deren Durchführung verzichtet. Wir waren darüber hinaus der Meinung, daß auch spontane Aktionen so organisiert sein müssen, daß sie der Öffentlichkeit ein gutes Bild darbieten.

3. Über die Aktion zum 17. September 1961, die von Komitee der Hundert in Großbritannien unter Leitung von Bertrand Russell durchgeführt wurde, fügen wir die Abschrift aus einem Pressebericht aus der Verbundzeitung der IC-Metall bei.
4. Ab 1. November 1961 bitten wir alle Post an folgende Anschrift zu geben:

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuss
z. Hd. Herrn Klaus Vack

Offenbach /Main
Waldstr. 99

KURATORIUM:

Stefan Andres
Hedwig Born
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Fuller
Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Köpper
Margarethe Lohmünd
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Maier
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Petarsen
Prof. Bertrand Russell
Martin Schröter
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. Dr. Ernst Wolf
Herst Zeldler

5. Bei unserer Veranstaltung in Frankfurt wurde der Ostermarschfilm 1961 gezeigt. Dieser Film steht allen Gruppen für eine Vorführung zur Verfügung. Die Leihgebühr für den Film beträgt DM 10,--. Bestellungen richten Sie bitte an unsere Anschrift.
6. Aus dem Verband der Kriegsdienstverweigerer hat ein Kreis von Ostermarschteilnehmern einen Arbeitskreis für gewaltlose Aktionen gebildet. Dieser Arbeitskreis will sich vor allen Dingen Aufgaben bei der Vorbereitung und Durchführung der Ostermärsche und ähnlichen Veranstaltungen widmen. Interessenten richten ihre Anfrage bitte an Herrn Norbert Winkler, Waldorf /b. Ffm., Emil von Behringstr. 18.
7. Am 14. /15. 10. 1961 fand in Kassel eine Sitzung des Zentralen Ausschusses statt. Bei dieser Sitzung wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, der an die Stelle des Koordinators tritt und alle Aufgaben und Arbeiten zwischen den einzelnen ZA-Sitzungen erledigt. Dem Arbeitsausschuß gehören an:

Hans-Konrad Tempel, Hamburg
Dr. Andreas Buro, Braunschweig
Herbert Faller, Frankfurt
Heiner Halberstadt, Frankfurt
Dr. Hannelies Schulte, Heidelberg
Holga Stolle, Hamburg
Dr. Arno Klönne, Paderborn

Die Geschäftsführung liegt bei Dr. Andreas Buro, Braunschweig, Röhrfeld 8, Tel. 36692.

Der Zentrale Ausschuß hat in seiner Sitzung als wichtigste zukünftige Aufgabe die Vorbereitung der Ostermärsche 1962 bezeichnet. Eine Erklärung und ein Aufruf für die Ostermärsche 1962, wie er vom ZA beschlossen wurde liegt diesem Schreiben bei.

Der Hessische Ausschuß wird in seiner nächsten Sitzung die intensive Vorbereitung unseres Marsches in Angriff nehmen. Wir werden Sie nach dieser Sitzung ausführlich informieren.

Heute steht schon fest, daß der nächste Ostermarsch in unserem Gebiet sternförmig in die Stadt Frankfurt /Main führt. Für den hessischen Marsch wird Gießen der Ausgangspunkt sein. Weitere Märsche kommen aus Miltenberg, Heidelberg und aus der Pfalz.

8. Schon heute müssen wir auch die finanzielle Grundlage für unseren kommenden Ostermarsch legen. Wir bitten daher alle Freunde und Teilnehmer unseres Ostermarsches laufend Geldspenden auf unser Postscheckkonto Fritz Amann, Sonderkonto Darmstadt beim Postscheckamt Frankfurt /M. Nr. 23 46 42 einzuzahlen. Neben der Teilnehmergebühr, die erst nach genehmigter Ausschreibung des Ostermarsches zu entrichten ist, benötigen wir zur Vorbereitung und Publizierung bereits heute große Geldbeträge. Wir bitten deshalb, unsere von Überzeugung getragene Aktion durch wirklich umfangreiche Unterstützung zu sichern.

9. Am 19. November 1961 wird in der Bundesrepublik der diesjährige Volkstrauertag begangen. Zu diesem Tag wollen wir an den Ehrenmalen für die Opfer des Faschismus Kränze niederlegen. Darüber hinaus sollen Flugblätter und ein Aufsatz des Schriftstellers Heinrich Böll zum Volkstrauertag verteilt werden. Örtliche Ausschüsse oder Freunde, die sich an dieser Aktion beteiligen wollen, setzen sich bitte mit uns in Verbindung.

Dies wäre für heute das Wichtigste.

Mit freundlichen Grüßen

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

ges.: Klaus Vack

ERKLÄRUNG für die Presse und für die Freunde desOstermarsches der Atomwaffengegner

Am 23. 10. 1961 brachte die Sowjetunion eine gewaltige Wasserstoffbombe zur Explosion. Nach übereinstimmenden Meldungen aus vielen Ländern, handelt es sich um die 50-Megatonnen-Bombe, die der Vorsitzende des Ministerrats und 1. Sekretär der KPdSU, N.S. Chruschtschow, angekündigt hatte.

Der hessische Ausschuß des Ostermarsches der Atomwaffengegner protestiert entschieden gegen diese nukleare Gewalttat. Dieser Protest ist getragen von der Sorge um das Leben dieser und späterer Menschheitsgenerationen.

Robert Jungk, der als Schriftsteller und Publizist seit Jahren seine Stimme mahnend gegen das atomare Wettrüsten und die Versuchstests erhoben hat, schreibt in diesen Tagen:

"In 50 oder 60 Jahren erst werden die Opfer der Kernbombenexplosionen des Jahres 1961 die Schuld dieser Generation zahlen müssen. Norwegische, schwedische, japanische, indische, englische, deutsche aber auch russische und chinesische Kinder werden dann als Folge letaler oder Defekt-Mutationen entweder tot, ohne Augenlicht oder verstümmelt zur Welt kommen. Vielleicht - und das ist das unheimliche an der Sache - wird man sich dann im Jahre 2021 der heutigen Krise kaum noch erinnern. Aber die radioaktiven Strahlungen brennen ihre dunkle Botschaft in die Erbzellen, verändern sie, verwirren den unendlich komplizierten genetischen "Code", den wir in unseren Keimzellen tragen."

Wir deutschen Atomwaffengegner haben immer konsequent gegen alle Atomwaffenversuche in Ost und West protestiert. Wir haben alle Vorschläge unterstützt, die zur Beseitigung der Kriegsgefahr und zur Einschränkung des Wettrüstens gemacht wurden. Unserem Aufruf zum Ostermarsch der Atomwaffengegner 1961 haben sich 23 000 Menschen angeschlossen.

Auch 1962 werden Ostermärsche stattfinden, bei denen die entschiedenen Atomwaffengegner gegen die A- und H-Bomben in Ost und West demonstrieren. Wir werden nicht Ruhe geben, so lange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist.

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

gez.: Klaus Vack

ED 718-19-286

KIRCHLICHE BRUDERSCHAFT
IN HESSEN UND NASSAU

Einladung

zur Landestagung 1961

am 4. und 5. November 1961

im Dominikaner-Kloster Frankfurt/M., Kurt-Schumacher-Str. 23

STAATLICHER GEWISSENSZWANG?

Samstag, den 4. November 1961

15.00 Uhr DER STAAT IST NICHT DER LIEBE GOTT
Dozent Pfarrer Dr. Hans-Werner Bartsch

17.00 Uhr WER DARF DIE VERFASSUNG BRECHEN?
Professor Dr. Renate Riemack

Sonntag, den 5. November 1961

10.00 Uhr GOTTESDIENST IN DER KATHARINENKIRCHE

15.00 Uhr WIDERSTANDSRECHT UND WIDERSTANDSPFLICHT
DES STAATSBURGERS
Generalstaatsanwalt Dr. Bauer

17.00 Uhr DAS GEWISSEN UNTER STAATLICHER KONTROLLE
Kirchenpräsident D. Martin Niemöller

(Nach jedem Vortrag steht eine begrenzte Zeit für Fragen und Diskussionen zur Verfügung.)

Anschließend Beisammensein mit Berichten über die kirchliche und politische Lage.

Für die Unkosten (Saalmiete, Druckkosten, Portokosten, Referenten und Reisekosten usw.) erbitten wir einen Tagungsbeitrag von mindestens 4,- DM (Schüler und Studenten die Hälfte), der am Saaleingang erhoben wird.

TELEGRAMM AUS BUDAPEST

Der Weltbund der Demokratischen Jugend (WBDJ), in dem vor allem die kommunistischen Jugendorganisationen des Ostens und Westens zusammengeschlossen sind, sandte dem Zentralen Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner folgendes Telegramm in englischer Sprache, dessen Übersetzung hier wiedergegeben ist:

Im Angesicht der internationalen Spannungen und der Gefahren eines Atomkrieges ruft der Weltbund der Demokratischen Jugend dringend zu einer Zusammenkunft auf, um dort die Ideen über eine gemeinsame Aktion der europäischen Jugendbewegungen zu diskutieren stop Zu diesem Zweck soll ein Treffen am 30. September in Berlin stattfinden stop Laden Sie herzlich ein stop Bitte unterrichten Sie uns über Ihre Meinung hinsichtlich dieses Treffens und teilen Sie die Bedingung Ihrer Teilnahme mit stop

diusz Budapest sekretariat WBDJ

U N S E R E A N T W O R T

An den

Weltbund der Demokratischen Jugend - Budapest

Wir danken für die Einladung des WBDJ (Weltbund der demokratischen Jugend) zu einem Meinungsaustausch über eine gemeinsame Aktion der europäischen Jugendbewegungen. Wir teilen Ihnen mit, daß der Zentrale Ausschuß des Ostermarsches der Atomwaffengegner bereit ist, mit jeder Gruppierung in jedem Staat der Welt zusammenzuarbeiten, die öffentlich und unmißverständlich nicht nur allgemein gegen die Atomkriegsvorbereitungen in Ost und West, sondern auch gegen die Atomrüstung im eigenen Land und in dem zugehörigen Paktsystem protestiert oder Widerstand geleistet hat und die nicht die Atomrüstung in der einen Hälfte der Welt für wesentlich ungefährlicher hält als in der anderen.

Da wir über Aktionen der dem WBDJ angeschlossenen Jugendbewegungen - wie der FDJ - in den sozialistischen Staaten gegen Atomrüstung und andere totalitäre Maßnahmen noch nichts gehört haben, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilen könnten, welcher Art die Proteste - die mit den von uns und unseren Freunden in USA, England, Holland, Dänemark und Norwegen durchgeführten Aktionen zu vergleichen wären - gewesen sind.

Dann erst können wir uns ein Bild von den Haltungen machen, die die im WBDJ zusammengeschlossenen Organisationen einnehmen und die Möglichkeiten einer Kontaktaufnahme prüfen.

Hans-Konrad Tempel, Koordinator

Ostermarsch der Atomwaffengegner



U N S E R E S T E L L U N G

WIEDERAUFNAHME DER ATOMWAFFENVERSUCHE

Im September dieses Jahres hat die Regierung der Sowjetunion die seit 1959 unterbrochenen Kernwaffenversuche wieder aufgenommen, obwohl Amerika bereit war, sich weiterhin an die Einstellung der Versuche zu halten, solange in Genf die Verhandlungen über eine kontrollierte Beendigung der Atomwaffenversuche geführt würden. Sofort nach der sowjetischen Ankündigung ihrer Absicht hat der Koordinator des Zentralen Ausschusses die Auffassung des Ostermarsches der Atomwaffengegner in einem Schreiben an den sowjetischen Botschafter zum Ausdruck gebracht:

An den Botschafter der UdSSR - Bonn

Sehr verehrter Herr Botschafter!

Im Namen des Kuratoriums für den Ostermarsch der Atomwaffengegner, dem Stefan Andres, Helmut Gollwitzer, Heinz Hilpert, Robert Jungk, Erich Kästner, Bertrand Russell u. a. angehören, und im Namen aller entschiedenen und unabhängigen Atomwaffengegner der Bundesrepublik protestiere ich gegen die Absicht der Sowjetischen Regierung, die Kernwaffenversuche wieder aufzunehmen.

Diese Maßnahme zwingt uns zu der Annahme, daß es der Sowjetunion nicht ernsthaft um eine atomare Abrüstung geht. Selbst die größte Schuld des Gegners kann keine Vermehrung der Massenvernichtungswaffen rechtfertigen.

Die Sowjetunion verliert mit diesem Schritt jede Glaubwürdigkeit. Wer sich fortschrittlich nennt, muß fortschrittlich handeln. Wir appellieren an Ihre Regierung - wie an jede Regierung - , mehr Vertrauen in den politischen Gegner zu zeigen und im Sinne des wahren Fortschrittes endlich das Gewaltdenken zu überwinden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Hans-Konrad Tempel, Koordinator,

Zentraler Ausschuß, Ostermarsch der Atomwaffengegner

Nachdem Amerika in der Folge des sowjetischen Verhaltens ebenfalls wieder Versuche zur Weiterentwicklung seiner atomaren Vernichtungswaffen aufgenommen hatte, wurde in der gleichen Weise der Protest des Ostermarsches der Atomwaffengegner dem amerikanischen Botschafter in Bonn übermittelt.

An das
Präsidium des XXII. Parteitages der KPdSU

Moskau / UdSSR

21. 10. 1961

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Vorsitzende des Ministerrates und 1. Sekretär der KPdSU hat bekannt gegeben, daß die Sowjetunion ihre neue nukleare Versuchsreihe mit der Explosion einer 50-Megatonnen-Bombe abschließen will.

Die Explosion wird alle bisher bekannten Dimensionen übersteigen. Ihre Gewalt entspricht etwa einem Drittel aller im Weltkrieg II frei gesetzten Explosionskräfte einschließlich der Hiroshima- und Nagasaki-Bomben. Die Auswirkungen auf die Völker der Sowjetunion und ihre Nachbarvölker sind noch nicht abzusehen und nur sehr bedingt zu begrenzen.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Erklärungen zahlloser Wissenschaftler und Politiker aus allen Ländern der Erde, nicht zuletzt aus Ihrem eigenen Lande. Ihr Studium läßt keine Rechtfertigung der geplanten nuklearen Gewalttat zu, auch nicht bei Berücksichtigung der politischen und militärischen Interessen der Sowjetunion.

Wir deutschen Atomwaffengegner haben immer konsequent gegen alle Atomwaffenversuche in Ost und West protestiert. Wir haben alle Vorschläge unterstützt, die zur Beseitigung der Kriegsgefahr und zur Einschränkung des Waffentrustens gemacht wurden. Unserem Aufruf zum Osternarsch der Atomwaffengegner 1961 haben sich 23000 Menschen angeschlossen.

In ihrem Namen wenden wir uns gegen die geplante Versuchsexplosion, die alle bisherigen Versuche an Gewalt und damit an Gefährlichkeit übertreffen soll. Wir bitten Sie im Namen der Menschlichkeit und der Vernunft, mit den Delegierten des XXII. Parteitages der KPdSU zu beschließen, daß alle Vorbereitungen zu weiteren Versuchsexplosionen eingestellt werden und der angekündigte Versuch mit einer 50-Megatonnen-Bombe unterbleibt.

Durch diesen Beschluß können Sie Glück und Leben vieler Menschen sichern, die friedliche Koexistenz fördern und den Kampf um die Erhaltung des Friedens unterstützen. Dieser Kampf wird dann gewonnen, wenn ihn die Mehrzahl der Menschen entschlossen führt. Dazu aber kann die gefährliche Demonstration mit der Atombombe nicht beitragen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist!

Zentraler Ausschuss
für den
Osternarsch der Atomwaffengegner

gez. Hans-Konrad Tempel

Abschrift eines Artikels aus dem Organ der Industriegewerkschaft Metall
=====

ATOMGEGNER GEBEN NICHT NACH

Die englischen Atomwaffengegner sind mit ihren massiven Protesten gegen die Beteiligung an Atom-Wettrüsten und ihrem konsequenten Eintreten zur Verhinderung eines Atomkrieges zu einem solchen Gewicht geworden, daß die Justiz kürzlich einen ihrer großen Wortführer, den Nobelpreisträger und international bekannten Philosophen und Mathematiker, den 89jährigen Lord Russell, zu einer Gefängnisstrafe verurteilte. Dieser unbeugsame Gegner der Atombewaffnung und unbequeme Mahner gegen jedes atomare Wett-rüsten hatte sich geweigert, die große Demonstration gegen die Atombomben vorgesehen für Sonntag, den 17. September 1961 auf dem Trafalgar-Square in London abzusagen.

Doch das von Russell geführte "Komitee der Hundert" dessen Zweck der gewaltlose zivile Ungehorsam gegen jede Beeinträchtigung des Friedens und dessen Kampfmittel das Protestsitzen auf Straßen und Plätzen ist, um dadurch den Verkehr zu lähmen, ließ sich nicht einschüchtern. Er rief weiterhin auf, am Trafalgar-Square-Treffen teilzunehmen.

Über 12 000 Menschen folgten dem Aufruf. Der riesige Londoner Platz mit der berühmten Nelson-Statue war von einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt. Am Nachmittag begannen die Demonstranten, sich auf den Boden zu setzen. Prompt trat darauf die Polizei in Aktion und verhaftete 1310 Atomwaffengegner.

Unter den Verhafteten befanden sich viele prominente Engländer, darunter der führende Atomwaffengegner Kanonikus Collins, der Labour-Abgeordnete Fenner Brockway und der auch in Deutschland bekannte Schriftsteller und Bühnenautor John Osborne.

Lord Russell, den man erst nach dieser Demonstration am Montag aus dem Gefängnis entlassen hatte, um so seine Teilnahme zu verhindern, veröffentlichte inzwischen einen Aufruf, in dem er die Arbeiter und die Wissenschaftler in den Kernwaffenfabriken zur Arbeitsverweigerung auffordert.

Aufruf zum Ostermarsch der Atomwaffengegner 1962

=====

Der Frieden der Welt, die Existenz der Menschheit sind immer noch tödlich bedroht. Ost und West treiben weiterhin Politik mit der Bombe. Die Fortsetzung der Atomwaffentests durch Frankreich, die Wiederaufnahme der Atomwaffenversuche durch die UdSSR und die USA haben die internationalen Spannungen gesteigert. Darüber hinaus ist durch die Atomwaffenversuche der atomare Ausrüttungsprozeß bereits vor einem Kriegsausbruch im Gange.

Jede vernünftige, jede menschliche Politik hat heute zuallererst die Ächtung der Massenvernichtungsmittel zur Bedingung. Deshalb ist es die Aufgabe der Friedliebenden, allen Schwierigkeiten, aller Verführung, Vergesslichkeit und Resignation zum Trotz den Widerstand gegen den nuklearen Massenmord und seine Vorbereitung zu mobilisieren, um folgende Forderungen durchzusetzen:

- + Sofortige und endgültige Einstellung aller Kernwaffenversuche
- + Verzicht auf weitere Produktion von Kernwaffen
- + Vereinbarungen über die Bildung atomwaffenfreier Zonen
- + Allgemeine kontrollierte Abrüstung und Abschaffung aller vorhandenen Kernwaffen

Gerade die Situation in Deutschland zwingt uns zu höchster Aktivität. Das Verlangen nach Atomwaffen für die Bundesrepublik erhöht entscheidend die weltpolitische Spannung und die Gefahr eines nuklearen Krieges. Wir fordern deshalb für Deutschland:

- + Verzicht auf atomare Bewaffnung in ganz Deutschland
- + Verzicht auf die Stationierung atomar gerüsteter Truppen auf deutschem Territorium
- + Vereinbarung über eine von den Großmächten und der UNO garantierte atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa

Die Bewegung gegen nukleare Waffen hat in der jüngsten Zeit, nicht zuletzt durch die Tätigkeit der CND (Campaign for Nuclear Disarmament) und des Komitees der Hundert in Großbritannien, an öffentlichem Einfluß gewonnen. Wir fordern schon heute dazu auf, durch Vorbereitung des Ostermarsches der Atomwaffengegner 1962 und durch weitere Aktionen bis Ostern 1962 auch in der Bundesrepublik Deutschland den Protest gegen atomare Waffen in Ost und West unüberhörbar zu machen.

Die Regionalausschüsse werden rechtzeitig Aktionen in ihrem Bereich bekanntmachen. Jeder, der unsere Forderungen bejaht und die Disziplin in unserer Bewegung einzuhalten bereit ist, ist zur Mitarbeit aufgerufen. Überall in der Bundesrepublik sollen örtliche und regionale Ostermarschausschüsse tätig werden, unabhängig von parteipolitischen Bindungen.

Wir werden nicht Ruhe geben, solange unser Leben durch die Atombombe bedroht ist!

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hans-Konrad Tempel
für den Zentralen Ausschuß

Ostermarsch der Atomwaffengegner



U N S E R E S T E L L U N G

WIEDERAUFNAHME DER ATOMWAFFENVERSUCHE

Im September dieses Jahres hat die Regierung der Sowjetunion die seit 1959 unterbrochenen Kernwaffenversuche wieder aufgenommen, obwohl Amerika bereit war, sich weiterhin an die Einstellung der Versuche zu halten, solange in Genf die Verhandlungen über eine kontrollierte Beendigung der Atomwaffenversuche geführt würden. Sofort nach der sowjetischen Ankündigung ihrer Absicht hat der Koordinator des Zentralen Ausschusses die Auffassung des Ostermarsches der Atomwaffengegner in einem Schreiben an den sowjetischen Botschafter zum Ausdruck gebracht:

An den Botschafter der UdSSR - Bonn

Sehr verehrter Herr Botschafter!

Im Namen des Kuratoriums für den Ostermarsch der Atomwaffengegner, dem Stefan Andres, Helmut Gollwitzer, Heinz Hilpert, Robert Jungk, Erich Kästner, Bertrand Russell u.a. angehören, und im Namen aller entschiedenen und unabhängigen Atomwaffengegner der Bundesrepublik protestiere ich gegen die Absicht der Sowjetischen Regierung, die Kernwaffenversuche wieder aufzunehmen.

Diese Maßnahme zwingt uns zu der Annahme, daß es der Sowjetunion nicht ernsthaft um eine atomare Abrüstung geht. Selbst die größte Schuld des Gegners kann keine Vermehrung der Massenvernichtungswaffen rechtfertigen.

Die Sowjetunion verliert mit diesem Schritt jede Glaubwürdigkeit. Wer sich fortschrittlich nennt, muß fortschrittlich handeln. Wir appellieren an Ihre Regierung - wie an jede Regierung -, mehr Vertrauen in den politischen Gegner zu zeigen und im Sinne des wahren Fortschrittes endlich das Gewaltdenken zu überwinden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Hans-Konrad Tempel, Koordinator,

Zentraler Ausschuß, Ostermarsch der Atomwaffengegner

Nachdem Amerika in der Folge des sowjetischen Verhaltens ebenfalls wieder Versuche zur Weiterentwicklung seiner atomaren Vernichtungswaffen aufgenommen hatte, wurde in der gleichen Weise der Protest des Ostermarsches der Atomwaffengegner dem amerikanischen Botschafter in Bonn übermittelt.

TELEGRAMM AUS BUDAPEST

Der Weltbund der Demokratischen Jugend (WBDJ), in dem vor allem die kommunistischen Jugendorganisationen des Ostens und Westens zusammengeschlossen sind, sandte dem Zentralen Ausschuß für den Ostermarsch der Atomwaffengegner folgendes Telegramm in englischer Sprache, dessen Übersetzung hier wiedergegeben ist:

Im Angesicht der internationalen Spannungen und der Gefahren eines Atomkrieges ruft der Weltbund der Demokratischen Jugend dringend zu einer Zusammenkunft auf, um dort die Ideen über eine gemeinsame Aktion der europäischen Jugendbewegungen zu diskutieren stop Zu diesem Zweck soll ein Treffen am 30. September in Berlin stattfinden stop Laden Sie herzlich ein stop Bitte unterrichten Sie uns über Ihre Meinung hinsichtlich dieses Treffens und teilen Sie die Bedingung Ihrer Teilnahme mit stop

disuz Budapest secretariat WBDJ

U N S E R E A N T W O R T

An den

Weltbund der Demokratischen Jugend - Budapest

Wir danken für die Einladung des WBDJ (Weltbund der demokratischen Jugend) zu einem Meinungsaustausch über eine gemeinsame Aktion der europäischen Jugendbewegungen. Wir teilen Ihnen mit, daß der Zentrale Ausschuß des Ostermarsches der Atomwaffengegner bereit ist, mit jeder Gruppierung in jedem Staat der Welt zusammenzuarbeiten, die öffentlich und unmißverständlich nicht nur allgemein gegen die Atomkriegsvorbereitungen in Ost und West, sondern auch gegen die Atomrüstung im eigenen Land und in dem zugehörigen Paktsystem protestiert oder Widerstand geleistet hat und die nicht die Atomrüstung in der einen Hälfte der Welt für wesentlich ungefährlicher hält als in der anderen.

Da wir über Aktionen der dem WBDJ angeschlossenen Jugendbewegungen - wie der FDJ - in den sozialistischen Staaten gegen Atomrüstung und andere totalitäre Maßnahmen noch nichts gehört haben, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns mittellen könnten, welcher Art die Proteste - die mit den von uns und unseren Freunden in USA, England, Holland, Dänemark und Norwegen durchgeführten Aktionen zu vergleichen wären - gewesen sind.

Dann erst können wir uns ein Bild von den Haltungen machen, die die im WBDJ zusammengeschlossenen Organisationen einnehmen und die Möglichkeiten einer Kontaktaufnahme prüfen.

Hans-Konrad Tempel, Koordinator

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGER

Hessischer Ausschuß - Frankfurt /M., Wilhelm-Leuschner Str.69

PROTOKOLL

der Sitzung des Hessischen Ausschusses am 23. 9. 1961 in Frankfurt /Main

Eingeladen und anwesend (die Unterstrichenen waren anwesend): Rudolf Farr, Feinz Andres, Reinhard Göpfert, Günter Schmidt, Heiner Halberstadt, Klaus Vack, Erich Nagel, Erich Nitzling, Lothar Finkell, Rudi Müller, Horst Trapp, Norbert Winkler, Gerhard Grüning, Werner Böwing, Klaus Knobloch, Michael Schumann, M. Fester, Sepp Sigulla, Rolf Ringwald, Friedel Emmel, Hans-Joachim Arlt, Horst Maurer.

Tagesordnung:

1. Rückschau auf die vergangene Arbeit
2. Finanzielle Situation
3. Die nächsten Aktionen
4. Internationale Entwicklung der Antiatombewegung
5. Ostermarsch 1962
6. Treffen der hessischen Ostermarschteilnehmer
7. Verschiedenes

Zu Tagesordnungspunkt 1

Der Ausschuß diskutiert über die Veranstaltungen zum 6. August 1961 und schließt sich der Auffassung des Arbeitsausschusses, der sich bereits am 7. 8. 1961 mit diesem Thema beschäftigte, an.

Heiner Halberstadt berichtet über die Veranstaltung zum 1. September 1961 in Frankfurt. Es wird im Ausschuß bemängelt, daß es oft an Beweglichkeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktionen mangelt. So hätte zum 1. September aus Anlaß der erneuten Atombombenversuche der Sowjetunion in Transparenten und den Ausführungen der Redner hierzu Stellung genommen werden müssen. Auch die Disziplin des Zuges wurde teilweise kritisiert. Es müssen Wege gefunden werden, den verschiedensten Kräften, die gemeinsam in der Ostermarschaktion wirken, auch zu gemeinsamen Ausdrucksmöglichkeiten ihres Wunsches zu verhelfen (z.B. gemeinsame Lieder).

Klaus Vack berichtet kurz über die Vorgänge zum 1. September 1961 in Hamburg.

Werner Böwing berichtet über den Kongreß der Ostermarschteilnehmer in Gelsenkirchen. Es muß festgestellt werden, daß der Mißklang dieser Konferenz auch zum Teil auf die ungenügende organisatorische und politische Vorbereitung des Kongresses zurückzuführen ist.

Zu Tagesordnungspunkt 2

Bei dem letzten Finanzbericht hatte der Ostermarschausschuß zum 22. 6. 1961 ein Defizit von DM 2.489,97. Dieser Betrag ist zur Zeit noch vorgelegt durch die hessische Naturfreundejugend. Bis zum 22. 9. 1961 konnten noch Einnahmen von DM 1.890,10 erzielt werden. Dem gegenüber stehen Ausgaben von DM 1.456,50, so daß sich ein Defizit per 22. 9. 1961 von DM 2.056,37 ergibt. Da noch sichere Forderungen über mehr als DM 600,-- ausstehen, dürfte das derzeitige Defizit bei DM 1.400,-- liegen. Der Hessische Ausschuß beschließt, bei den Teilnehmern nicht mehr mit dem Argument, das Defizit abzudecken, Spenden anzufordern, sondern auf den Ostermarsch 1962 anzuspähen, der einer besseren finanziellen Grundlage bedarf, als der Ostermarsch 1961.

Zu Tagesordnungspunkt 3

- 3.1. Heiner Halberstadt legt einen Entwurf für eine Erklärung zu den erneuten sowjetischen Atombombenversuchen vor. Diese Erklärung wird ausführlich diskutiert und einstimmig beschlossen. Die Erklärung soll von dem Treffen der hessischen Ostermarschteilnehmer verabschiedet werden. Sie wird der hessischen Presse zugeleitet. Der Ausschuß sieht finanziell und personell keine Möglichkeit, für die nächste Zeit eine größere Aktion gegen die erneuten Atomtests durchzuführen.
- 3.2. Die nächste Aktion ist zum Volkstrauertag am 19. 11. 1961 geplant. Es wird eine Flugblattaktion vor den Schulen durchgeführt. An den Mahnmalen der Opfer des Faschismus sollen Kränze niedergelegt werden. Die Vorbereitung dieser Aktion übernehmen Arlt, Halberstadt und Vack.
- 3.3. Der Ostermarschfilm soll den Gruppen der befreundeten Verbände in den örtlichen Ausschüssen angeboten werden. Es wird keine neue Kopie gekauft, sondern die im Besitz der Frankfurter Naturfreundejugend befindliche verwendet. Die Leihgebühr soll mit DM 10,-- angegeben werden, wobei in verschiedenen Fällen ein kostenloser Verleih möglich ist. Heiner Halberstadt wird beauftragt, aus der zu verleihenden Kopie die Worte "Lorenz Knorr, Mitglied des Direktoriums der DFU" sinngemäß zu löschen. Klaus Vack gibt in diesem Zusammenhang eine Stellungnahme von Erika Runge zur Kenntnis.
- 3.4. Es soll im Zentralen Ausschuß angeregt werden, daß ein zentraler Arbeitskongreß mit ausgewählten Teilnehmern Möglichkeiten und Formen der zukünftigen Arbeit berät und beschließt.

Zu Tagesordnungspunkt 4

Klaus Vack informiert den Ausschuß über die internationalen Bestrebungen, die aus England kommen. Es ist beabsichtigt, auch in der Bundesrepublik ein "Komitee der 100" zu gründen. Da die Dinge noch wenig spruchreif sind, enthält sich der Ausschuß vorerst noch einer Stellungnahme zu diesem Punkt. Es wird jedoch ein Grußschreiben an Bertrand Russell verfaßt, das ebenfalls vom Treffen der hessischen Ostermarschteilnehmer verabschiedet werden soll.

Zu Tagesordnungspunkt 5

Vom Regionalen Ausschuß Südwest wird dem Zentralen Ausschuß der Vorschlag unterbreitet, im kommenden Jahr nicht von einer Base sternförmig in mehrere Städte, sondern von mehreren Basen sternförmig in eine Stadt zu demonstrieren. Zu diesem Zweck will sich der Regionale Ausschuß Südwest in zwei Ausschüsse und zwar Ausschuß Südwest und Mitte aufteilen. Der Ausschuß Südwest wird die Stadt Stuttgart als Endziel, der Ausschuß Mitte die Stadt Frankfurt als Endziel benennen. Der Hessische Ausschuß erhält damit die Aufgabe, die Schlussveranstaltung in Frankfurt und den hessischen Marsch zu organisieren. Die hessische Marschsäule soll von Gießen nach Frankfurt führen. Weitere Marschsäulen sind geplant von Miltenberg, Heidelberg-Mannheim und aus der Pfalz. Am 4. 11. 1961 findet eine Arbeitskonferenz statt, die sich hauptsächlich mit dem Problem Ostermarsch 1962 befaßt. Die Arbeitskonferenz wird von dem Arbeitsausschuß vorbereitet.

Zu Tagesordnungspunkt 6

Die Begrüßung und Leitung des Treffens der hessischen Ostermarschteilnehmer bekommt Klaus Vack übertragen. Werner Böwing erläutert kurz sein Referat, das in dieser Form genehmigt wird.

Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

1. Begrüßung
2. Ostermarschfilm
3. Referat von Werner Böwing
4. Erläuterung der Entschlüsse
5. Diskussion
6. Zukünftige Planung

Für die Diskussion werden 30 bis 45 Minuten vorgesehen. Die Diskussionszeit wird auf 5 Minuten beschränkt.

Zu Tagesordnungspunkt 5

Die Gruppe Ghandi des Frankfurter VK macht auf ihre Arbeit aufmerksam. Es soll versucht werden, über den Ostermarsch dieser Gruppe neue Mitarbeiter zuzuführen, die sich besonders auf Auseinandersetzungen in der Diskussion, auf gewaltlosen Widerstand und zivilen Ungehorsam vorbereiten.

Frankfurt /Main, den 26. September 1961

Für die Protokollführung:
Klaus Vack

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

23. 9. 61 Ostermarsch-Liturg

14.25h

ED 718-19-294

Vach

Böwing

Ringwald, (Kopf) Falken I + 1 Offb

Halbesstadt / Waturhofde

Wilt, Off'beh

Andres, Heinz. Pfr. Kirchl. Bruderschaft

Mauer

Juso

Falken II

SDS

Schnitt

Arb. ausschuss hatte 1/5, "6.8." nur
klein als Mahnwache, da keine heute für
Paal bzw. Kundgebung; "bei norm. Zeiten"

700 OM-Teilnehmer jetzt, die lfd angeschr. c

Vach erbittet noch gute Auschriften / v.Wk

1.9. a) warum nicht schnell auch an

Flus Anti-fow.union-Transparente

b) rote Lieder im Zug !! - Vach desegen

c) Besseres Liedgut! (wie Engld.) | Vach an Zentr.
1.9. Hambg: SPD hat sehr quer geschossen = Stimm
DFU war stark -

"40% DFU / Junge Aktion 60% Rest"

Verbot d. Bürgerm. Wevermann / SPD
(wegen DFU)

ED 718-19-295

Klage vor Verwalt. gericht -

Liste v. Verb. Faller, Klöme, alle Unter-
zeichner
v. Verfassungsschutz

Verleumdung durch DGB

Verbot der Stadt aufgehoben -

Krone gut; auf 1. P. verzichtet.

1. Jelsenhinschen: Orgd; Leipziger Falle.
(Börning) Tempel-Brief (Weiße Parade "HNO-
Polizei / unbewaffnet) Hörversuche ("Junge
Aktion"?); Hubenrauch (große Organis.
sollten aufrufen, gewaltlose Akt. (Autobahn)
zu machen; Zone "sethho, K2";

Polter / Tonband / böse raus; mit Lehr. zu
Rüss. Putsch / Robendsech - Proteste d. Jungen
Aktion";

2/3 d. Leute nicht neutral - OM-Leute besorgt

grüße - 15 Lei (mächtige Worte) 15 heute
noch Rolandsee, 150 Kolonisten.

Stabenrauch ist schlecht angekommen.
" " DFV-Mitglied (23 alt)

② am 22. 7. 61 - 2.500,- / Defizit
23. 9. 61 2.050,- Defizit noch / = NFJ
1.500,- eff. Schulden noch
von Fern wird noch Spende erwartet.

- ③
- 1/ Texts
 - 2/ Volltraumetage
 - 3/ Film in Ostern
 - 4/ Zentraler Kongress (Fern ?), Arbeits-

1. Entwurf Halberstadt

a) "Verblendet v. Vorstellungen, die u / s kommen.
✓ über"

b) (1 n Franke - n VSt a, e) / n ~~###~~
SV ✓ o

2/ Halberst, Arlt, Vack, neues Flugblatt,
+ VV-Blatt alt
Verteil-Vorschläge

4) ~~der~~ Halbsort; gem. Teilnehmer nach
Belegisten

~~Halle~~ Böwing/Vach: gem. Organis.

Tempel Leute begeben ED 718-19-
Vach: Aufgrd. Zentraler Ausschuß 297

1) war Russell/Collins-Lente mit allgem.
Protesten

2) Ostermärsche seit ~ 1957

3) Committee of 100

Ralph Schoerman hier im J zur
Gründg eines Komm. —

unabhängig v d OM-Aktion

+ Österreich (Belgien, Schweden, Dänem.)

VK-Initiativaussch: Kello, Tempel, Stolle,
Klönne, St. Andrej,
Kloppenberg H.W. Kiehl

erst so hier, dann weiter auf 100.

Zentrales Presenbüro/-inform des Ko 100

Reitz wie Peace News

Zwiler Ungehorsam - Aktionen (mind. 500/

Intermarsch

Polit. Alternativ-Vorschläge an Regierung

⑤ Heruförmig nach Ffm, von versch. Base aus

„Mitte“ = Ffm } früher „Südwest“
 „Südwest“ = Hgt

Arbeitsauf. des Region. Aussch.

Herischer Ausschuss / 4. M. 9.00 h

4./5. M. = Dominik. Kloster

⑥ Vack will/hann nicht leiten.

Begrüßg / Vack	5	Präsidium:
Film	30	Halberst
Böwing	35	Böwing
Diskussion / Vack	10	Vack
Resolution	45	Winkler
Zusammenf. v. Mittag / Vack	10	Andres
	90	

Institut für Zeitges. Archive

ED 718-19-299

23.9.61
Vack

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lehrweg 15

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)

An den

Hessischen Ausschuß
für den Ostermarsch
der Atomwaffengegner



Postscheck: Frankfurt (Main) 234 643
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

19. 9. 1961
Datum:

Liebe Freunde,

wie Ihnen durch unsere beiden letzten Rundschreiben und das Protokoll der letzten Ausschußsitzung bereits bekannt ist, wollen wir für kommenden Samstag, den 23. September 1961 in das Haus der Jugend, Frankfurt /M. die Teilnehmer unseres hessischen Ostermarsches zusammenführen.

Zur Vorbereitung dieser Zusammenkunft lade ich Sie für Samstag, den 23. September 1961, 14.00 Uhr zu einer Sitzung in das Haus der Jugend ein. Die Besprechung wird in einem Raum der Naturfreundejugend oder der Falken stattfinden. Sie befragen sich am besten bei dem Hausverwalter, Herrn Stettner,

Für die Sitzung schlag ich Ihnen folgende Tagesordnung vor:

1. Rückschau auf die vergangenen Aktionen
2. finanzielle Situation
4. ~~X~~ internationale Entwicklung der Antiatombewegung
5. ~~X~~ Ostermarsch 1962
3. ~~X~~ die nächsten Aktionen
6. Zusammenkunft am Abend
7. Verschiedenes

KURATORIUM:

Stefan Andres
Hedwig Born
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Faller
Prof. Dr. Helmut Gallwitzer
Prof. Dr. Gustav Hedkmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Kloppenburg
Christel Köpper
Margarethe Lohmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Maler
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertrand Russel
Martin Schröbler
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. D. Ernst Wolf
Harst Zeidler

Sie können aus der Tagesordnung ersehen, daß wir unbedingt den gesamten Hessischen Ausschuß zusammenführen müssen. Ich bitte deshalb auch Sie recht herzlich um Ihre Teilnahme an der Sitzung.

Mit freundlichen Grüßen

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack

ED 718-19-300

20.9.61

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lehrweg 15

Hessischer Ausschuss

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)

Postscheck: Frankfurt (Main) 234.642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

18. 9. 1961
Datum:



An alle
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarschs der
Atomwaffengegner
=====

Liebe Freunde,

mit unserem Rundschreiben vom 21. 8. 1961 haben wir Ihnen schon mitgeteilt, daß wir die Teilnehmer und Freunde unserer Aktion "Ostermarsch der Atomwaffengegner" einmal zusammenführen wollen.

Diese Zusammenkunft findet am kommenden Samstag, den 23. September 1961 um 19.30 Uhr im Haus der Jugend, Frankfurt /K., statt. Das Haus der Jugend liegt auf der südlichen Mainseite, Deutschherrnufer 13. Es ist vom Hauptbahnhof zu Fuß in ca. 15 Minuten zu erreichen.

Die Zusammenkunft soll uns mit 3 Fragen beschäftigen: Wir werden den Film über den Ostermarsch 1961 sehen und ein Referat zu dem Thema: "Die Bombe bekämpfen heißt die Demokratie schützen" hören. Referent ist das Bundesvorstandsmitglied der Kriegsdienstverweigerer, Werner Böwing.

Der wichtigste Punkt wird wohl ein Ausblick auf die Gedanken und Vorbereitung zum Ostermarsch 1962 sein. Der regionale Ausschuss wird sich vor unserer Zusammenkunft mit diesem Problem befassen und Ihnen seine konkreten Vorstellungen vortragen.

KURATORIUM:

Stefan Andres
Hedwig Bam
Benjamin Britten
Canon Collins
Herbert Faller

Prof. Dr. Helmut Gollwiser
Prof. Dr. Gustav Heckmann
Heinz Hilpert
Dr. Robert Jungk
Dr. Arno Klönne
Dr. Heinz Klappenburg
Christel Kupper

Margarethe Lachmund
Dr. Armin Prinz zu Lippe
Prof. Wilhelm Maler
Dr. Bodo Manstein
Prof. Katharina Petersen
Prof. Bertrand Russel
Martin Schröter
Prof. Dr. Johannes Ude
Prof. Dr. Ernst Wolf
Horst Zeidler

Obwohl unsere Zusammenkunft keine repräsentative Veranstaltung für die Öffentlichkeit sein wird, bitten wir jeden einzelnen um Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENGEGNER
Hessischer Ausschuss

Klaus Vack

Frankfurter Bürger!

Beteiligt Euch
am Fackelzug zur

Antikriegskundgebung!

Treffpunkt:

Freitag, den 1. September 1961, 20 Uhr
Katzenpforte (Postscheckamt)

Marschweg:

Stephanstraße
Vilbelerstraße
Bergerstraße

Kundgebung:

21 Uhr: Bornheim - Brunnenplatz

Helfen Sie mit, diese Veranstaltung bekannt zu machen!



zum 1. 9. 61
ED 718 - 19 - 301

Zwei
Weltkriege
sind
mehr
als genug

Der Frankfurter Ausschuß „Ostermarsch der Atomwaffengegner“
ruft auf zur

Antikriegskundgebung

Freitag, 1. September 1961, 21⁰⁰ Uhr
Frankfurt-Bornheim, Brunnenplatz

**Verflucht sei Krieg!
Verflucht das Werk der Waffen!
Es hat der Weise nichts mit
diesem Wahn zu schaffen!**

Laotse

Mahnruf zum Frieden

Wir rufen alle Männer und Frauen, alle Mädchen und Jungen unseres Landes auf, in diesem und in den folgenden Jahren den

1. September als Antikriegstag

feierlich zu begehen und sich in Gedankfeiern, Kundgebungen und Demonstrationen zum Frieden, zur Abrüstung und zu einer Welt ohne Waffen zu bekennen.

Zu diesem Aufruf fühlen wir uns verpflichtet, weil 22 Jahre nach jenem tragischen 1. September 1939, an dem Hitler-Deutschland Polen überfiel und damit den 2. Weltkrieg auslöste, schon wieder vom Krieg als Möglichkeit gesprochen wird. Dies, obwohl der 2. Weltkrieg erneut bewies, daß durch Kriege keine für die Menschheit nützlichen Lösungen der Zeitfragen herbeizuführen sind. Mahnend erinnern wir daran, daß

auf den Schlachtfeldern des 2. Weltkrieges 25 Millionen Menschen ihr Leben lassen mußten;

in den Konzentrationslagern 8 Millionen Menschen ermordet wurden;

durch den Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima und Nagasaki Hunderttausende verbrannten und Opfer radioaktiver Strahlen wurden;

hunderttausende Städte und Dörfer zerstört wurden;

und Deutschland selbst am 8. Mai 1945, am Tage der bedingungslosen Kapitulation ein Trümmerhaufen war.

Wir erinnern auch daran, daß unser Volk damals schuldbeladen und vor einem neuen Anfang stehend daranging wieder gutzumachen und wieder aufzubauen. Der Schwur aller Menschen, all ihrer Organisationen und Parteien, ihrer Vereinigung und Institutionen lautete 1945/46: nie wieder Krieg, nie wieder Rüstung, endlich neutral leben wie Schweden und die Schweiz, endlich Frieden haben.

Heute steht fest, daß dieser Schwur nicht verwirklicht wurde; Deutschland ist in zwei Teile gespalten, in sich feindlich gegenüberstehende Militärblöcke eingefügt und wieder aufgerüstet.

Aus den Erfahrungen des 1. und 2. Weltkrieges lernend, warnen wir nachdrücklich vor dem Weitergehen dieses Weges, denn auf ihm treibt Deutschland der letzten Katastrophe zu, dem 3. Weltkrieg. Heute weiß jeder, daß dieser Krieg ein Atomkrieg wäre und Deutschland das Schlachtfeld. Alles, was sich unser Volk seit 1945 geschaffen hat, wäre verloren. Auferstehen würde die Trümmervüste von 1945 und alles Leben im Atombombenhagel untergehen.

Dieser Entwicklung zu wehren halten wir für unsere höchste Pflicht. Zwei Weltkriege waren mehr als genug.

Wir erklären: Die Fragen des Atomzeitalters lassen sich nicht durch Politik der Stärke auf dem Wege von Weltrüsten und Krieg lösen. Es gilt zu verhandeln statt zu schießen, den Frieden zu wagen, statt den Krieg vorzubereiten. An diesem 1. September 1961 fordern wir darum in Hoffnung auf den Frieden:

Schluß mit dem Wettrüsten in Ost und West!

Verzicht beider deutscher Teilstaaten auf atomare Waffen.

Vereinbarungen beider deutscher Teilstaaten mit ihren jeweiligen Bündnispartnern, die auf deutschem Territorium stationierten Truppen nicht atomar auszurüsten.

Beendigung der Atomwaffenteste der Großmächte und Vernichtung der Atom- und Wasserstoffbomben!

Internationale Verhandlungen zur Lösung der Deutschlandfrage auf friedlichem Wege!

Innerdeutsche Verständigung über den deutschen Beitrag zur Abrüstung als wichtigen Schritt auf dem Wege zur Wiedervereinigung!

Deutschland muß Friedensmittler sein und daher neutral werden wie Schweden, die Schweiz, Österreich! Laßt Deutschlands Schwur von 1945 endlich Wirklichkeit werden!

Heinz Andres, Pfarrer, Frankfurt/Main

Dr. theol. Hans Werner Bartsch, Pfarrer, Krumbach ü. Gießen

Dr. Helga Einsele, Frankfurt/Main

Dr. Erdmuthé Falkenberg, Regierungsdirektorin, Frankfurt/Main

Rudolf Farr, Pfarrer, Frankfurt/Main

Dr. theol. Fresenius, Pfarrer i. R., Frankfurt/Main

Dr. Friedrich, Pfarrer, Frankfurt/Main

Heiner Halberstadt, Frankfurt/Main

Dr. Arno Klönne, Publizist, Paderborn

Ludwig Koch, Pfarrer, Gundersheim/Rhein

Willi Malkomes, Frankfurt/Main

Eberhard Meier, Frankfurt/Main

Georg Paulus, Frankfurt/Main

Rudolf Rolfs, Frankfurt/Main

Klaus Semjan, Frankfurt/Main

Horst Trapp, Frankfurt/Main

Weimar, Pfarrer, Offenbach/Main

Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig, Abgeordneter des 1. und 2. Bundestages

Prof. Dr. Curt Staff, Frankfurt/M., Oberlandesgerichtspräsident

Herbert Faller, Frankfurt/Main

Klaus Vack, Offenbach, VK Bundessekretär

Pfarrer Hans Rücker, Ebersbach/Fils

Stadtjugendpfarrer Hermann Strohmaier, Frankfurt/M.

Pfarrer Dr. Robert Berger, Frankfurt/M.

Helmut Zimmermann, Frankfurt/Main

ED 718-19-302

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack · Offenbach (Main) · Lohrweg 15

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)

Rainh. Ospler
Frankfurt (Main)

Postcheck: Frankfurt (Main) 231 642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum: 23.8.1961

An alle
Teilnehmer und Freunde
an Ostermarsch der Atom-
waffengegner



Liebe Freunde,

die Veranstaltungen zum Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima sind vorüber. In Hessen können wir eine zufriedenstellende Aktivität verzeichnen. In über 30 Städten und Gemeinden fanden Atomnachtswachen, Flugblattaktionen und Gedenkveranstaltungen statt. In mehreren evangelischen Kirchen wurden Gedenkgottesdienste gehalten und unsere Flugblätter verteilt. Der Schwung des Ostermarsches 1961 ist trotz der Sommerferien nicht verloren gegangen.

Zu nächsten Aktion sind wir für 1. September 1961 aufgerufen, jener Tag, der vor 22 Jahren der Beginn des II. Weltkrieges bedeutete. Der Koordinator der Ostermärsche im Bundesgebiet, Hans-Konrad Tempel, hat in einer Erklärung zu 1. September Stellung genommen. Wir fügen diese Stellungnahme bei. Der hessische Ausschuß hat den örtlichen Ausschuß Frankfurt beauftragt, die zum 1. September geplante Veranstaltung zu organisieren und durchzuführen. In Frankfurt findet ein Fackelzug mit anschließender Kundgebung statt. Wir fordern alle Freunde -auch außerhalb Frankfurts- auf, wenn irgend möglich, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Durch den Frankfurter Ausschuß werden Sie bis spätestens Anfang nächster Woche über Sammelpunkt, Uhrzeit und weitere technische Einzelheiten informiert.

Unter dem Motto "Politik ohne Bombe" veranstaltet der regionale Ausschuß West für den Ostermarsch am 3. September 1961 in Gelsenkirchen eine öffentliche Kundgebung aller Ostermarschteilnehmer. Tagungsort ist das Hans-Sachs-Haus. Beginn 11.00 Uhr. Zu dieser Veranstaltung wollen wir vom Ostermarsch Hessen mit einer Delegation von 1 bis 2 Autobussen fahren. Als Rechner sollen prominente Persönlichkeiten aus dem Kuratorium und dem Zentralen Ausschuß des Ostermarsches gewonnen werden. Da die finanzielle Lage bei uns zur Zeit noch immer nicht befriedigend ist, müssen die Kosten für die Fahrt nach Gelsenkirchen vollständig von den Teilnehmern getragen werden. Nachdem von Busunternehmen Angebote eingeholt wurde, belaufen sich die Kosten pro Person auf DM 15.--. Wir bitten alle Freunde, die es sich finanziell und zeitlich ermöglichen können, an dieser Veranstaltung teilzunehmen und die angefügte Meldung bis spätestens 26. August 1961 an die Anschrift Fritz Amann, Frankfurt /M., Wilh.-Leuschner Str. 69 zu geben. Die Angemeldeten erhalten bis zum 31. August Mitteilung über alle technischen Einzelheiten. Die Abfahrt erfolgt in Frankfurt gegen 6.00 Uhr.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Britten
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gollwitzer
- Prof. Dr. Gustav Hedemann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Klöppenburg
- Christel Köpper
- Margarethe Lohmünd
- Dr. Annin Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröder
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. Dr. Ernst Wolf
- Harst Zeidler

Der Film vom Ostermarsch der Atomwaffengegner ist fertiggestellt. Da der Kameramann größtenteils an unserem Marsch teilgenommen hat, behandelt der Streifen sehr ausführlich, was von Miltenberg nach Frankfurt geschehen ist. Fast jeder wird sich an irgendeiner Stelle wiederfinden, sei es mit ernstem lachendem oder von Marschbeschwerden schmerzverzogenem Gesicht. Am Samstag, den 23. September 1961 findet um 19.30 Uhr im Haus der Jugend, Frankfurt, die Uraufführung des Ostermarschfilms vor den hessischen Teilnehmern statt. Alle Freunde und Mitmarschierer aus dem hessischen Raum sind herzlich eingeladen. Nach dem Film wird eine Persönlichkeit der Marschgruppe West zu dem Thema "Die Bombe bekämpfen heißt die Demokratie verteidigen" sprechen. Weiterhin wollen wir diese Zusammenkunft ausnutzen um Sie über die zukünftigen Planungen des hessischen Ausschusses zu informieren, und Anregungen entgegen zu nehmen.

Drei wichtige Veranstaltungen werden also in den nächsten Monaten von uns bewältigt werden. Wir wissen, daß dies viel bedeutet, aber je größer die Anforderungen an den Einzelnen sind, umso größer sind auch die Anforderungen an die verantwortlichen Organisatoren. Wir hoffen deshalb fest auf Ihre Unterstützung zum Fackelzug am 1. September, zur Kundgebung am 3. September und zur Versammlung der hessischen Ostermarschteilnehmer am 23. September. Gerade in den letzten Tagen und auch noch heute, wo die Fragen Frieden oder Krieg - Aufbau oder Vernichtung - Leben oder Tod wieder auf Messers Schneide stehen, wo selbst der stumpfsinnige, gedankenlose Durchschnittsbürger aufhorcht, gerade in dieser schweren Zeit sind wir aufgerufen, alle Kräfte für die Erhaltung von Frieden, Aufbau und Leben einzusetzen.

Eine politische Erklärung befreundeter Persönlichkeiten und einfacher Menschen, die den Ostermarsch und die damit verbundenen Veranstaltungen unterstützen, fügen wir diesem Schreiben mehrfach bei. Wir bitten Sie, für Verbreitung in Ihrem Bekanntenkreis besorgt zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack

Termin: 26. August 1961

Ich nehme an der Fahrt nach Gelsenkirchen am 3. September 1961 teil.

.....
(Name)

.....
(genaue Anschrift)

An
Fritz Amann
Frankfurt /M.
Wilh.-Louackner-Str. 69

.....
Unterschrift

Erklärung zum 1. September

I. Vor 22 Jahren begann der grauenvollste Krieg der Weltgeschichte mit einer schamlosen Lüge. Hitler verkündete, es würde zurückgeschossen . . . Die Regierung unseres Vaterlandes wurde zum böswilligen Brandstifter einer Menschheitskatastrophe, deren Folgen noch heute in aller Welt spürbar sind. Nach sechs Jahren erst kam dieser Krieg durch den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima und Nagasaki zu einem Ende.

Angesichts der neu entwickelten Massenvernichtungswaffen glaubten damals viele Menschen, mit dieser äußersten Möglichkeit der Gewalt sei der Krieg endgültig überwunden.

Heute stehen wir aufs Neue inmitten krisenhafter Spannungen und allerorten sprechen die Politiker von Krieg.

Aber es ist eine neue Generation herangewachsen, nicht eine Generation des gleichen Alters, sondern des gleichen Geistes. Sie ist gereift in den hektischen Jahren von 1939, in den Wirren des Krieges und in der erbarmungslosen Nachkriegszeit. Sie urteilt nüchterner und entschiedener als die Mächtigen dieser Welt, die den Krieg und die Drohung mit Krieg noch immer als Mittel der Politik ansehen. Angesichts der weitgehenden Entmündigung unseres Volkes ist sich diese Generation bewußt, daß sie den Politikern die Verantwortung nicht allein überlassen darf. Sie läßt sich die Ohren nicht verstopfen, die Augen nicht verbinden und den Mund nicht verbieten, weil sie sich aufgerufen fühlt, für den Frieden zu sorgen.

Diese Generation hört, wie die Politiker und Strategen in Ost und West für neue kriegerische Auseinandersetzungen planen. Diese Generation sieht, wie die Völker der Welt in Ost und West durch raffinierte Propaganda eingeschläfert werden, und diese Generation sagt es deshalb laut und vernehmlich, daß es für sie kein höheres Gut als den Frieden und keinen größeren Feind als den Krieg gibt und daß sie zu großen Opfern, aber nicht zum Töten bereit ist, um den Frieden zu erhalten.

II. Wir - die wir dieser Generation angehören - erklären darum den 1. September, den Tag des Kriegsausbruches, zum Tag des Friedens. Wir mahnen an diesem Tag unser Volk, alle Parteien und Kirchen, alle Soldaten und Kriegsdienstverweigerer, jeden einzelnen Staatsbürger, über der sozialen Sicherheit nicht die politische Sicherheit zu vergessen und mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß die Regierungen den Krieg aus ihren Erwägungen ausschließen. Der Krieg ist nicht die Fortsetzung, sondern der Bankrott der Politik.

III. Die neue Nüchternheit unserer Generation führt zu der totalen Absage an jede Politik mit der Bombe. Sie findet ihren sichtbaren Ausdruck in den großen Anti-Atomwaffen-Märschen in England, Deutschland und vielen anderen Ländern.

Unser Ostermarsch der Atomwaffengegner 1960 und 1961 hat gezeigt, daß wir unabhängig und ohne Weisungen, nur unserem eigenen Gewissen verpflichtet, unsere Meinung vertreten können.

Wir alle fühlen uns den oppositionellen Parteien verbunden und jeder von uns unterstützt im Wahlkampf die Gruppierung, die seinen Vorstellungen am meisten entspricht. Der eine oder andere hat sich als Kandidat aufstellen lassen, weil er es für notwendig hielt, parteipolitisch zu wirken.

Der Ostermarsch der Atomwaffengegner ist aber keiner politischen Gruppierung verbunden und von keiner abhängig, weder von der SPD, noch von der DFU oder von der FDP. Er stellt eine lockere Aktionsform von einzelnen dar, die sich - ungeachtet ihrer politischen, religiösen und weltanschaulichen Auffassung - aus Sorge um die Erhaltung des Friedens zusammengeschlossen haben. Die Aufgabe, für die Abschaffung der Atomwaffen und einen Rüstungsstop einzutreten, ist nicht das Monopol einer Partei oder einer Weltanschauung. Jeder Mann und jede Frau in jeder Partei, Gewerkschaft, Jugendgruppe und jedem anderen Verband ist aufgerufen, sein ganzes Gewicht in die Waagschale zu werfen, damit unser Volk endlich eine Regierung wählt, die nicht blindlings der Gewalt vertraut und die bereit ist, neue Wege der Entspannung zu suchen.

Hans-Konrad Tempel

ED 718-19-304

A T O M -

M A H N W A C H E

vom 5. - 8.8.1961
bei der Hauptwache

28.7.61

Liebe Freunde !

Vor 16 Jahren starben innerhalb 5 Sekunden 200000 Menschen. Hunderttausende wurden zu Krüppeln - für ihr Leben gezeichnet. Seitdem wurden und werden tausende Mißgeburten zur Welt gebracht. Noch heute sterben tausende an den Folgen dieser 5 Sekunden.

Diese 5 Sekunden bedeuten den Abwurf der ersten Atombombe am 6. August 1945 über Hiroshima.

Wir wissen, dass diese Bomben weiterentwickelt wurden, dass die Sprengkraft vervielfacht wurde, und dass die gelagerten A- und H-Bomben ausreichen, um die gesamte Erde, die gesamte Menschheit mit einem Schlag zu vernichten.

Wir wissen aber auch, dass die Zahl der Menschen, die gegen die Atombombe sind, auf der ganzen Welt steigt. Dass sich immer mehr Menschen zusammenfinden im Kampf gegen diese Menschheitsbedrohende Rüstung und für die Erhaltung des Friedens. Zur Erinnerung an den Tag des ersten Atombombenabwurfes und als Protest gegen die Atomare Rüstung in Ost und West werden wir vom 5. bis 8. August 1961 eine Atomwache bei der Frankfurter Hauptwache errichten.

Zur Eröffnung werden wir am Samstag, dem 5.8.1961, 10.00 Uhr, im Gewerkschaftsjugendheim "Johann-Sassenbach" (beim Gewerkschaftshaus, Wilh. Leuschner Str.) den Film vom englischen Oettermarsch Aldermaston - London zeigen. Anschließend werden wir um 11.00 Uhr mit einer kurzen Ansprache von Dr. Arno Klönne, Paderborn, die Atomwache bei der Hauptwache eröffnen.

Zur Teilnahme am Film, an der Eröffnungskundgebung und an der Wache laden wir alle herzlich ein.

Frankfurt (Main), 26.7.1961

Heinz Ortwein Sepp Sigulla Hermann Sittner Horst Trapp

ED 718-19-305

Internationale
Frankfurter
Messe
3.-7. Sept 1961



Ostermarsch
der
Atomwaffengeegner

Hessischer Ausschuß

Klaus Vack · Offenbach (AM)
Lohrweg 15

H. Maurer

Frankfurt
Burgstr. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

73.7.61

ED 718-19-306

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Klaus Vack - Offenbach (Main) - Lohrweg 13

Hessischer Ausschuß

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach (Main)
Reinh. Göpfert
Frankfurt (Main)

An alle
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der Atomwaffengegner
=====



Postscheck: Frankfurt (Main) 234642
Fritz Amann
Sonderkonto
Darmstadt

Datum: 6. 7. 1961
Va. /H.

Liebe Freunde,

Obwohl wir uns in der großen Ferienzeit befinden, möchten wir Ihnen heute wieder einige Mitteilungen machen. Unser Ausschuß hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, die Veranstaltung zum 6. August 1961 dezentralisiert durchzuführen. In allen Städten und Gemeinden Hessens sollen durch die Initiative der Ostermarsch-Teilnehmer und der interessierten Verbände Atommahnwachen aufgestellt werden, die 3 - 10 Tage stehenbleiben. Die Mahnwachen kann man in Form von großen Tafeln oder Ständern errichten, die Aufschriften zur Erinnerung an den ersten Atombombenabwurf auf Hiroshima tragen. Die Mahnwachen werden am 6. August vormittags 11 Uhr oder nachmittags 18 bis 19 Uhr durch eine kurze öffentliche Gedenkfeier eröffnet. Zur Eröffnung genügt eine kurze Ansprache umrahmt durch eins-zwei Lieder oder Rezitationen. Jede Mahnwache soll über die geplanten Tage in den Hauptgeschäftszeiten von 2 - 3 Personen besetzt sein. Neben Diskussionen mit der interessierten Bevölkerung können Flugblätter verteilt und Ostermarschabzeichen verkauft werden. Die Flugblätter werden vom Zentralen Ausschuß hergestellt. Sie können gegen Bezahlung bei Hans-Konrad Tempel, Hamburg-Volksdorf 1, Waldreiterring 35 bezogen werden.

Die Öffentlichkeit sollte durch eine Pressekonferenz mit den örtlichen Zeitungen am 3. oder 4. August und wenn finanziell die Möglichkeit besteht, durch eine Anzeige in der Samstagsausgabe über die Eröffnung und das Vorhandensein der Mahnwache informiert werden. Rechtsbelehrung: Die Errichtung von Tafeln oder Ständern und Eröffnung bedürfen der behördlichen Erlaubnis bzw. einer Anmeldung bei der zuständigen Polizeibehörde.

KURATORIUM:

- Stefan Andres
- Hedwig Born
- Benjamin Brüllen
- Canon Collins
- Herbert Faller
- Prof. Dr. Helmut Gottwiler
- Prof. Dr. Gustav Hedkmann
- Heinz Hilpert
- Dr. Robert Jungk
- Dr. Arno Klönne
- Dr. Heinz Kloppenburg
- Christel Kopper
- Margarethe Lachmund
- Dr. Annle Prinz zu Lippe
- Prof. Wilhelm Maler
- Dr. Bodo Manstein
- Prof. Katharina Petersen
- Prof. Bertrand Russel
- Martin Schröter
- Prof. Dr. Johannes Ude
- Prof. D. Ernst Wolf
- Horst Zeldner

Wir wissen, daß die Durchführung dieser Aktion besonders durch die Ferienzeit in vielen Städten und Gemeinden Schwierigkeiten bereitet. Nach den Schwierigkeiten, die jeder einzelne während des Ostermarsches auf sich genommen hat, können wir jedoch erwarten, daß die Aktion trotzdem den in diesem Rahmen möglichen Erfolg bringt.

Die Veranstaltung am 1. September 1961 zum Jahrestag des Ausbruches des II. Weltkrieges findet in Hessen in den Städten Frankfurt, Mainz und Kassel statt. Es sind Fackelzüge und eine anschließende Kundgebung geplant. Über diese Veranstaltung werden wir Sie noch genauer informieren.

Auf unsere Bitte um eine weitere Unterstützung zur Abdeckung des Defizits vom Ostermarsch haben wir von mehreren Teilnehmern eine Anweisung erhalten. Ihnen sagen wir hierfür vielen Dank. Leider konnte der größere Teil unserer Freunde und Ostermarschteilnehmer unserem Ansinnen noch nicht entsprechen. Da wir wirklich auf jede Mark angewiesen sind, bitten wir diese Freunde noch einmal um eine Spende. - Unser Postscheckkonto Frankfurt /M., Nr. 234 642, Fritz Amann -Sonderkonto- Darmstadt.

Beigefügt finden Sie eine Ausgabe von "Zivil". Der Verband der Kriegsdienstverweigerer hat uns diese Zeitschrift zur Verfügung gestellt, und bittet, die dazugehörige Bestellkarte zu benutzen.

Eine weitere Aktion ist der Marsch von San Franzisko nach Moskau. Beigefügt geben wir Ihnen ein Flugblatt, das Sie hierüber informiert.

Wir möchten nochmals auf die "Pläne"-Nummer über unseren Ostermarsch hinweisen. Diese außerordentlich gut gelungene Bildillustrierte (vielleicht finden auch Sie sich auf einem Bild) sollte jeder Ostermarschteilnehmer als Dokument besitzen. Ein Exemplar der "Pläne" kostet DM 1,-- und kann bei Bestellung von 5 Stück aufwärts über uns bezogen werden. Bei Bestellungen über den Zahlungsabschnitt notieren Sie bitte deutlich Ihren Wunsch.

Obwohl wir unseren Briefkopf geändert haben, möchten wir Ihnen mitteilen, daß unsere Anschrift vorerst weiterhin Fritz Amann, Frankfurt /M., Wilhelm-Leuschner Str. 69 lautet. Vom 17. bis 28. Juli 1961 ist unsere Geschäftsstelle geschlossen.

Mit freundlichen Grüßen

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER
HESSISCHER AUSSCHUSS

Klaus Vack

+ "Zivil" 4.61

ED 718-79-307

Lieber Leser,

SIE KÖNNEN ETWAS FÜR DIE DEMOKRATIE TUN, wenn Sie die Kriegsdienstverweigerer durch ein Abonnement der Zeitschrift »zivil« unterstützen:

Sie wissen daß Im Grundgesetz der Bundesrepublik die Kriegsdienstverweigerung verankert ist; die jungen Menschen aber wissen kaum etwas Konkretes darüber. Der Artikel 4, Abs. 3 des Grundgesetzes ist ein wichtiges Stück Demokratie, das erst zum Leben gebracht werden muß.

DIE KRIEGSDIENSTVERWEIGERER BRAUCHEN IHRE HILFE - Sie leisten sie am besten durch ein Abonnement der Zeitschrift »zivil«.

Bitte bedenken Sie:

Der Krieg als Mittel der Politik ist veraltet - auch ein konventioneller Krieg ist mit zu hohen Risiken verbunden. Es wird interessant nach Wegen zu suchen, Probleme auch ohne Krieg aus der Welt zu schaffen -

ES WIRD INTERESSANT, ZIVIL ZU DENKEN UND »ZIVIL« ZU LESEN.

Bitte benutzen Sie die Rückseite dieser Karte.

Ich bestelle hiermit
zur Lieferung durch die Post
_____ Exemplare »zivil«
zum Preise von DM 3.90
je Quartal.

Name

Vorname

Ort

Straße

Datum

Unterschrift

An

»zivil«

Zeitschrift für Kriegsdienst-
verweigerer

Hamburg-Rissen

Gerlindweg 5



Von SAN FRANZISKO nach MOSKAU

10 000 km zu Fuß

marschieren eine Gruppe mit etwa 50 internationalen Teilnehmern. Sie will in jedem Land, durch das sie kommt, gegen alle Kriegsvorbereitungen protestieren.

Die Marschteilnehmer kommen aus den USA und den westeuropäischen Staaten, 5 Teilnehmer vertreten die Bundesrepublik. Unter gleichen Bedingungen können sich auch je 5 Angehörige der Ostblockstaaten dem Marsch anschließen.

Alle marschierenden verpflichten sich zur Gewaltlosigkeit in Wort und Tat ungeachtet aller Provokationen. Ausnahmslos haben sie bereits in ihren Ländern am Kampf für die Abrüstung teilgenommen.

Protest in Ost und West

Mit ihrem Marsch protestieren die Teilnehmer gegen Kriegsvorbereitungen - insbesondere gegen die atomare Aufrüstung - in Ost und West.

Sie fordern die Staaten auf, den gegenwärtig wirksamsten Weg einer Abrüstung zu gehen, indem eine Regierung von sich aus und notfalls einseitig auf alle Massenvernichtungswaffen verzichtet und alle Militärbündnisse löst.

Sie ermutigen die Regierung jedes Staates, durch den sie kommen, diesen ersten Schritt zu tun.

Sie appellieren an die einzelnen Bürger, durch geeignete Maßnahmen die Abrüstung in ihrem eigenen Land voranzutreiben.

Sie empfehlen allen Verantwortlichen, sich aus dem Gewaltdenken zu lösen, die Gandhi'schen Methoden des gewaltlosen Widerstandes zu studieren und ihre Wirksamkeit zur Verteidigung der Freiheit zu erproben.

Die Teilnehmer sind am 1. Dezember 1960 in San Franzisko aufgebrochen und hoffen Moskau am 25. Oktober dieses Jahres zu erreichen.

Ihr Weg

führt über Washington, New York, London, Paris, Brüssel nach Aachen. In der Bundesrepublik berührt ihr Marsch die Städte Bonn (18. Juli), Köln (20. Juli), Dortmund (23. Juli), Osnabrück (28. Juli), Hannover (2. August), Braunschweig (5. August). Am 7. August wird der Marsch über Helmstedt, Magdeburg, Berlin, Warschau bis Moskau fortgesetzt.

Auf der westeuropäischen Marschstrecke werden stärkere Gruppen von „Unterstützenden Teilnehmern“ den Marsch streckenweise begleiten. **Kundgebungen** werden das Interesse der Öffentlichkeit auf dieses mutige Unternehmen lenken und in kleineren Veranstaltungen wird Gelegenheit zur Aussprache mit Marschteilnehmern gegeben sein.

Unterstützen Sie den Marsch!

Schließen auch Sie sich der Marschkolonne
durch die Bundesrepublik an!

Auskünfte bei: **Dr. Andreas Buro**

Braunschweig

Röhrfeld 8 • Tel. 34511 ab 18 Uhr

Postscheckkonto:

Hamburg 28 28 95

Hans Konrad Tempel

Hamburg

Hamburg Morgenpost 23.3.61

ED 718-19-309

Das ist der falsche Weg!

SPD: „Ostermärsche“ dienen nicht der Abrüstung, sondern kommunistischer Propaganda

Bonn, 23. März (dpa, Eig. Ber.)

UNSERE MEINUNG

Kartei „D“

H.B. Drüben in Pankow gibt es bei der SED eine Kartei „D“.

„D“ steht für „Dummköpfe“, und gemeint sind damit diejenigen, die — ohne es zu erkennen — hier in der Bundesrepublik oft unwissentlich die Geschäfte der kommunistischen Infiltration besorgen.

Es ist damit zu rechnen, daß ab Ostern diese Kartei mit dem typischen Decknamen neu aufgefüllt wird.

Diesmal dürfte es sich dabei auch um Bundesbürger handeln, die bestimmt keinen Wert darauf legen, als politische Gelegenheitsarbeiter der SED zu gelten, die aber drüben dennoch so eingestuft werden.

Es sind jene Idealisten, die glauben, durch einen Ostermarsch zu Raketenstützpunkten einen guten Dienst für die Abschaffung der Atomwaffen zu leisten.

Sie irren sich leider gründlich.

Denn noch gilt das Wort des greisen Friedensnobelpreisträgers Noel Baker, der bestimmt bei niemandem in dem Ruf steht, ein Propagandist des Atomkrieges zu sein.

Er sagte zu den englischen Demonstranten, die unter dem gleichen Zeichen wie die Deutschen protestieren:

„Jede einseitige Abschaffung der Atomwaffen ist die sicherste Garantie, daß sie nicht aus der Welt verschwinden, sondern ihre Drohung nur noch größer wird.“

Denn wenn sich der Westen jetzt einseitig für den Atomwaffenverzicht ausspricht, besteht für die Russen überhaupt kein Grund mehr über die Abrüstung zu verhandeln.

Nur solange auch der Westen den Finger am Abzug hat, ist auch der Osten nur bereit, über die Atomwaffen überhaupt zu reden.“

Das ist eine bittere und schmerzliche Erkenntnis, besonders für jeden Pazifisten, der mit dem guten Beispiel Politik machen möchte und erschüttert feststellen muß, daß man es nur mißbraucht.

Ähnlich steht es mit den Ostermärschen, die propagandistisch nur von denen unterstützt werden, die in Wirklichkeit selber gar nicht daran denken, mit dem guten Beispiel voranzugehen: Die Agitatoren des Ostrundfunks und die vielen Tarnorganisationen der Kommunisten in der Bundesrepublik.

So besorgen also tatsächlich diejenigen, die auch die Freiheit erhalten wollen, ausgerechnet das Geschäft derjenigen, die die Freiheit im Osten ausröten.

Ja, sie müssen damit rechnen, daß sich als Wölfe im Schafskleide gerade diejenigen aus der Pankower Agentenzentrale unter sie mischen, die jenseits des Eisernen Vorhanges sogar die Fabrikalegeschäften mit Zwang militärisch drillen.

Alles in allem: Ostermärsche sind heute kein brauchbares politisches Mittel mehr, im Gegenteil, sie werden mißbraucht von denen, denen gar nichts an der Abrüstung liegt, aber an der verräterischen Ausnutzung idealistischen Willens.

Da man das weiß, werden Ostermärsche darüber hinaus politisch suspekt.

Der „Arbeitsausschuß gegen den Atomtod“, der in Hamburg die große Kundgebung auf dem Rathausmarkt durchführte, ersucht darum ebenso wie der DGB und die Sozialdemokraten, ihre Mitglieder und Freunde, nicht an diesen Märschen teilzunehmen.

Die SPD wird sich an den von verschiedenen pazifistischen Vereinigungen veranstalteten „Ostermärschen“ gegen die Atomrüstung nicht beteiligen. Mit dieser Entscheidung des Parteivorstandes werden gleichzeitig alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei aufgerufen, nicht an solchen Märschen teilzunehmen.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer erklärte dazu gestern, die SPD distanzieren sich von den „Ostermärschen“ nicht deshalb, weil sie für die Fortsetzung des Atomwettlaufes wäre oder es aufgegeben hätte, für die Abrüstung einzutreten. Sie sähe vielmehr die „Ostermärsche“ nicht als geeignetes Mittel an, um der Abrüstung näher zu kommen.

- nur zum Ziele führen, wenn
- Abrüstungsschritte auf beiden
- Seiten gleichzeitig und
- gleichwertig vorgenommen
- würden.
- Nach Ansicht von Ollenhauer
- entspricht es auch nicht dem
- Willen der aufrichtigen Pazifis-
- ten, daß die Kommunisten sich
- der „Ostermärsche“ anschließen.
- Dies sei ein Zeichen dafür,
- wie zwiespältig diese Märsche
- wirkten.
- Für die kommunistische Pro-
- paganda sei jedes Mittel recht,
- sich einzuschalten.
- Der Kampf der SPD für
- die Abrüstung solle nicht in
- einen Topf geworfen werden
- mit dem, was die Kommuni-
- sten meinen, wenn sie sich
- der Abrüstung stellen.

Wer, wie die Propagandisten für die „Ostermärsche“, nur die einseitige Abrüstung verlange und gegen die Lagerung von Atomwaffen im Westen protestierte, der leistete ungewollt denjenigen Vorschub, die dann lieber „alles beim alten lassen“ wollen.

Bemühungen um die allgemeine internationale kontrollierte Abrüstung könnten

Stups



„Welchen Wein soll ich bestellen, Fräulein Stups, den 54er oder den 58er?“

„Ich denke, es kommt Ihnen auf ein paar Pfennige nicht an!“

„Verbrecherstaat“ kostete 3 Monate

Dortmund, 23. März (Eig. Ber.)

Nicht ungestraft darf man die Bundesrepublik einen „Verbrecherstaat“ schelten, auch dann — oder besonders dann — nicht, wenn man hier als Ausländer lebt. Das soll aber nach dem Urteilsspruch eines Dortmunder Schöffengerichts der Holländer Gillus Hogestehen (43) gelten haben.

Er soll jetzt wegen Verunglimpfung der Bundesrepublik für drei Monate ins Gefängnis, denn die vom Staatsanwalt angeregte Bewährungsfrist lehnte das Gericht ab.

Der Angeklagte, ein seit 1943 in Deutschland ansässiger holländischer Rheinschiffer, hatte sich in einer Gaststätte mit einem dortmunder Kollegen zierlich lebhaft über die in der Bundesrepublik „anwachsende Kriminalität“ unterhalten, und dabei will ein am Nebentisch sitzender Partner den Ausdruck „Verbrecherstaat“ verwendet haben.

- Der in seiner deutschen
- Ehre gekränkte Mann rief
- die Polizei.
- Vor dem Gericht verwahrte
- sich der nur gebrochen Deutsch
- sprechende Holländer zwar ganz
- energisch dagegen, dieses häß-
- liche Wort benutzen zu haben,
- und auch sein eigentlicher Ge-
- sprächspartner sowie andere
- Gäste des Lokals hätten nichts
- dergleichen gehört, aber auf die
- Zeugenaussage des Reithners hin
- sah das Gericht den Tatbestand
- als erwiesen an.
- Es ist nicht anzunehmen, daß
- der Holländer es bei diesem Ur-
- teil bewenden läßt.

Die Generale der Bundeswehr ließen die Katze aus dem Sack

Sie fordern in der Denkschrift des „Führungsstabes der Bundeswehr“ vom 19. August 1960

Atom- und Raketenwaffen für die Bundeswehr

obwohl Minister F. J. Strauß am 19. Mai 1957 — d. h. vor den letzten Bundestagswahlen — im Bundestag versicherte, eine atomare Ausrüstung der Bundeswehr sei nicht vorgesehen.

Ausbildung aller wehrfähigen Bürger für die Aufgaben der Verteidigung

obwohl dem deutschen Volk die grauenvollen Erfahrungen, die es mit dem „Volkssturm“ und der „totalen Mobilmachung“ Hitlers machen mußte, noch in schmerzvoller Erinnerung sind.

Diese maßlosen Forderungen der Bundeswehr-Generale werden begründet mit einer angeblichen Gefahr aus dem Osten, gegen die man sich schützen und verteidigen müsse.

„Hitler... hat immer auf die östliche Gefahr hingewiesen, wenn es darum ging, ein Ja zum Nationalsozialismus und zu seinen Schandtaten zu erreichen.“
(Pfarrer Dr. H. Werner - „Stimme der Gemeinde“ Nr. 15/16)

Und heute ist es in dieser Beziehung nicht anders geworden. Dieses Mal fordert die Bundesregierung unter Hinweis auf die gleiche „Gefahr aus dem Osten“ ein Ja zu ihrer Politik der atomaren Rüstung.

Mit dem ständigen Gerede von der Notwendigkeit einer Verteidigung gegen die Bedrohung durch irgendeinen Todfeind im Westen oder im Osten wurden von deutschen Politikern und Generalen bereits zwei Weltkriege vorbereitet.

Wiederum legen die Generale die Platte von der „Verteidigung“ auf. Die Atom- und Raketenwaffen aber, die sie fordern, sind keine Verteidigungswaffen, es sind

Angriffswaffen,

wie zum Beispiel die Polaris-Rakete, von der das amtliche „Bulletin“ der Bundesregierung am 27. Juli 1960 schrieb:

„Durch ihre Reichweite macht sie (die Polaris-Rakete) es möglich, daß mit einigen U-Booten.. sowohl das europäische Rußland bis hinter Moskau wie die wichtigsten strategischen Teile des asiatischen Sowjetgebiets mit Atombomben belegt werden können und daß diese Angriffsposition ausreichend sicher ist, solange die Sowjets keine genügenden neuen Verteidigungsmittel aufgebracht haben.“

Das deutsche Volk hat nur allzu oft erfahren müssen, daß da, wo die Bombenstapel wachsen, in gleichem Maß die Macht der Generale wächst. Trotzdem hat die Bundesregierung den politischen Führungsanspruch der Generale nicht zurückgewiesen, ja sie hat sogar deren Denkschrift als Regierungsprogramm übernommen. **Aber die Generale fordern nicht nur Atom- und Raketenwaffen, sie erheben in ihrem Memorandum auch den Anspruch:**

„Die Bundeswehr muß Rückhalt im Volk haben.“

Wer also etwa die Aufrüstung der Bundeswehr im allgemeinen oder ihre atomare Aufrüstung im besonderen ablehnt, wird somit zu einem Staatsfeind oder, wie Minister Strauß in grotesker Umkehrung der Begriffe einmal sagte, ein „potentieller Kriegsverbrecher“. Darum bereitet die Bundesregierung eine Notstandsgesetzgebung vor, die diesem „inneren Feind“ den Garaus machen soll.

Eine vor kurzem veranstaltete Umfrage des DIVO-Instituts aber hat ergeben, daß auch heute noch rund zweidrittel der Befragten in der Bundesrepublik

entschiedene Gegner der Atombewaffnung

sind. Die Generale jedoch bezeichnen Abrüstung, atomwaffenfreie Zone, Koexistenz, Verständigung, kurzum alles, worauf die Mehrheit unseres Volkes ihre Lebenshoffnung aufbaut, als Utopie. In zynischer Offenheit sagen sie in ihrer Denkschrift:

„Die Bundesrepublik wird bei einem Krieg in Europa in jedem Fall Kampfgebiet.“

Im Atomkrieg aber heißt Kampfgebiet werden:

Völlige atomare Vernichtung

Wir sind jedoch nicht bereit, sehenden Auges ins Verderben zu rennen! Wir sind keine Selbstmörder!

Darum sagen wir:

Jetzt erst recht Kampf dem Atomtod!

Jetzt erst recht müssen wir mit Entschlossenheit den Weg des Friedens beschreiten!

Widerstand gegen die atomaren Amokläufer ist heute die erste Bürgerpflicht!

Unser Volk will Frieden und fordert

eine atomwaffenfreie Zone

statt Atomwaffen

die totale Mobilisierung zur Sicherung des Friedens

statt totaler Mobilisierung für Kriegszwecke

eine allgemeine kontrollierte vollständige Abrüstung

statt Aufrüstung

die Wahrung und Erweiterung der demokratischen Rechte des Volkes

statt Notstandsverordnungen

**Aktionsgemeinschaft
gegen die atomare Aufrüstung
der Bundesrepublik**

Herausgeber: Zentraler Arbeitsausschuß der „Aktionsgemeinschaft gegen die atomare Aufrüstung der Bundesrepublik“, Düsseldorf
Verantwortlich: Kurt Bewersdorff, Duisburg — Druck: Union-Druck GmbH, Düsseldorf.

Dieses Flugblatt ist zu beziehen durch die „Aktionsgemeinschaft“, Düsseldorf, Prinz-Georg-Straße 89.

Vor dem Demonstrieren darüber nachdenken!

- Warum** gibt es in den kommunistisch beherrschten Ostblockstaaten kein Recht auf Kriegsdienstverweigerung und wird jeglicher Pazifismus schärfstens bestraft?
- Warum** ruft dagegen die kommunistische Propaganda in den westlichen Demokratien zur Kriegsdienstverweigerung und zum Pazifismus auf?
- Warum** würden Demonstranten gegen Raketenbasen, von denen es in der Sowjetzone allein dreißig gibt, in den Ostblockstaaten zu den strengsten Strafen – wahrscheinlich zum Tode – verurteilt?
- Warum** haben dagegen die kommunistischen Sender und Agitatoren zur Teilnahme an „Ostermärschen“ in der Bundesrepublik aufgerufen?
- Warum** wurde das jährlich zu Ostern in Erfurt stattfindende kommunistische Jugendtreffen in diesem Jahr mit der ausdrücklichen Begründung auf Pfingsten verschoben, daß die kommunistischen Jugendlichen in der Bundesrepublik an den „Ostermärschen“ teilnehmen können?
- Warum** unterstützen die Kommunisten die Ostermärsche in England, Dänemark und in der Bundesrepublik?
- Warum** haben sie dagegen dem englischen „Aktionskomitee gegen den Atomkrieg“ gewaltlose Demonstrationen im kommunistischen Herrschaftsbereich energisch verboten?

Weil

die Kommunisten ihre **eigene Macht stärken** und **die des Westens schwächen** wollen.
Ein schwacher Westen erleichtert ihren Herrschaftsanspruch über die ganze Welt.

Chruschtschow

hat am 11. Oktober 1960 vor der UNO in New York zynisch erklärt: „Bei uns werden die Raketen am Fließband erzeugt. Kürzlich sah ich in einem Werk, wie dort die Raketen wie Würste aus einem Automaten herauskamen!“

Chruschtschow

hat vor der UNO eine allgemeine totale Abrüstung gefordert. **Warum** läßt er aber eine internationale **Kontrolle** über die **tatsächliche** Durchführung der Abrüstung in seinem Machtbereich **nicht zu**, sondern weist eine solche empört als „**Spionage**“ zurück?

Deshalb bedeutet ein **einseitiger Verzicht** auf Atombewaffnung in den westlichen Demokratien **Krieg** und **Sklaverei!**

Durch Ostermärsche mit Jazz-Musik und Kabarett zu angeblichen Raketenbasen und Kasernen in einem Teil der Welt kann der Atomtod nicht gebannt werden!

Nur durch eine allgemeine kontrollierte Abrüstung in der ganzen Welt kann der Frieden erhalten und die Gefahr des Todes durch Waffen jeglicher Art abgewehrt werden!

Wer für eine einseitige Schwächung der westlichen Abwehrkraft demonstriert, unterstützt – bewußt oder unbewußt – die Ausbreitung der kommunistischen Diktatur.

Marschiert weiter

nach Ludwigslust, Pinnow, Gardelagen, Meiningen und Plauen!

Das sind nur einige der 30 Raketenbasen in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands!

Die Atomwaffen der NATO dienen nur der Abschreckung, verhindern den Krieg, dienen dem Frieden!

Die Atomwaffen der Sowjets sind für den Angriff geschaffen!

Die furchtbare Gefahr unserer Zeit:
Die Atomwaffen in den Händen der kommunistischen Eroberer!

- **Alle Atomwaffen sollen vernichtet werden! Aber die Vernichtung muß kontrolliert werden!**

- **Atomare Abrüstung genügt nicht!**

- **Sie muß mit einer wirksamen Kontrolle und einer gleichzeitigen konventionellen Abrüstung verbunden werden!**


- **Warum also kein Ostermarsch zu den Raketenstützpunkten in der Sowjetzone?**

- **Die furchtbare Gefahr unserer Zeit: Die Atomwaffen in den Händen der kommunistischen Eroberer!**

Verantwortlich: Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise, Hessen e.V.

Druck: Kurt Landu, Frankfurt am Main

23718-19-313



Ostermarsch der Atomwaffengegner

Wir rufen auf:

Solange unser Leben bedroht ist,
solange die tödliche Gefahr mitten unter uns
lauert,
solange die Verantwortlichen mit dem millionen-
fachen Mord ernsthaft disponieren
dürfen wir nicht Ruhe geben
müssen wir warnen und mahnen
müssen wir kompromißlos unseren Willen bekunden

Ostern 1961

sollte sich jeder - jung oder alt - zum Leben
bekennen:

Wir rufen zum Ostermarsch der Atomwaffengegner
von Miltenberg nach Frankfurt

In Anlehnung an die traditionellen Aldermaston-
Märsche der britischen Atomwaffengegner und
gleichzeitig mit den deutschen Märschen Dortmund-
Brakel, Bergen-Hohne und Ingolstadt soll unser
Protest unüberhörbar sein. Wir fordern den Ver-
zicht auf jegliche militärische Verwendung der
Atomenergie in Ost und West.

Organisationen, die den Ostermarsch unterstützen,
haben bewußt auf die Nennung ihres Namens ver-
zichtet, um die Teilnahme aller Atomwaffengegner
ohne Rücksicht auf religiöse oder weltanschauliche
Bindungen zu ermöglichen.

Wir rufen alle Gleichgesinnten zur Teilnahme am
Ostermarsch auf und bitten gleichzeitig um Mitar-
beit bei der Vorbereitung und Werbung

Ostermarsch der Atomwaffengegner
Hessischer Ausschuß

Ostermarsch der Atomwaffengegner 1961

Miltenberg - Frankfurt

31.3. - 3.4.61

1. Tag: Anreise nach Miltenberg-Mainbullau
Miltenberg (Kundgebung)
über Grossheubach, Röllfeld, Klingenberg,
Wörth nach Obernburg
2. Tag: von Obernburg über Eisenfeld, Klein-
wallstadt, Sulzbach, Obernau nach
Aschaffenburg (Kundgebung)
3. Tag: von Aschaffenburg über Kleinostheim,
Dettingen, Kahl nach Hanau
4. Tag: von Hanau über Mühlheim, Offenbach
nach Frankfurt/M., Abschlußkundgeb-
ung auf dem Römerberg.

An

Fritz Amann

Frankfurt/Main

Wilh. Leuschnerstr. 69

Zimmer 809

Sonderkonto:

Fritz Amann, PSA Ffm.

Nr. 23 46 42 (DARMSTADT)

An dem Ostermarsch der Atomwaffengegner von
Miltenberg nach Frankfurt vom 31.3. bis 3.4.1961
bin ich interessiert und werde eventuell teil-
nehmen. Es ist mir bekannt, daß ich alle ent-
stehenden Kosten selbst tragen muß, an einer Ge-
meinschaftsverpflegung werde ich teilnehmen.
Senden Sie mir bitte ein Anmeldeformular und alle
weiteren Informationen.

Name: Vorname:

Beruf: Geb.Dat.:

Wohnung:

Senden Sie bitte Unterlagen über den Ostermarsch
an:

Senden Sie mir weitere Flugblätter:

Verantw. F. AMANN

Druck HOSCH

Kein Sieger nur Geschlagene



Ein Atomkrieg bedroht das Leben der gesamten Menschheit.

Jede militärische Verteidigung ist damit illusorisch geworden, weil sie den atomaren Selbstmord des eigenen Volkes bedeutet.

Es gibt keine überzeugende ideelle Rechtfertigung für einen atomaren Krieg, weil mit der Vernichtung der Menschheit auch alle Ideale zu Grunde gehen werden.

Daraus folgt: Herstellung, Erprobung und Lagerung von Atomwaffen - gleich an welchem Ort und in welcher Hand - sind eine Bedrohung des Lebens dieser Welt. Sie sind damit in höchstem Grade nicht nur unvernünftig sondern auch unsittlich.

Im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit wenden wir uns daher an alle Regierungen in Ost und West, auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie zu verzichten. Wir appellieren an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung der Welt ein Beispiel zu geben.

Es gibt weder materielle noch ideelle Gründe, wie Weltherrschaftspläne oder auch die Verteidigung der Freiheit, die den Einsatz von Atomwaffen und damit den Untergang der Menschheit rechtfertigen. Als Bürger einer freien Demokratie, als Menschen, die sich für das Wohl ihres Volkes verantwortlich fühlen, sind wir vor unserem Gewissen zu diesem Appell verpflichtet. Eine parteipolitische Propaganda - gleich welcher Richtung - ist nicht unsere Absicht.

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Wir rufen auf zum Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Marsch Südwest

Von Miltenberg/Main (Raketen-Basis) nach Offenbach/Frankfurt,
Würzburg, Heilbronn/Stuttgart, Heidelberg/Mannheim

Marsch Süd

Von Ingolstadt nach München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg

Die Vorbereitung der Ostermärsche liegt in den Händen eines Zentralen Ausschusses. Die Organisation für die einzelnen Marschgebiete wird von regionalen und örtlichen Ausschüssen geleitet. Sie alle sind von Parteien und Organisationen unabhängig und befassen sich ausschließlich mit der Vorbereitung und Durchführung der Märsche.

Um unser gemeinsames Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten, haben sich hervorragende Persönlichkeiten zu einem Kuratorium für den Ostermarsch zusammengeschlossen. Hierzu gehören: Stefan Andres, Schriftsteller; Hedwig Born, Frau des Nobelpreisträgers für Physik; Benjamin Britten, Komponist; John Collins Domherr, Leiter der englischen Atomabrüstungsbewegung; Herbert Faller, Bundesjugendleiter der Naturfreunde; Heinz Hilpert, Intendant des Deutschen Theaters Göttingen; Dr. Robert Jungk, Schriftsteller und Journalist; D. D. Heinz Kloppenburg, Oberkirchenrat; Margarethe Lachmund, Friedensausschuß der Quäker; Dr. Armin Prinz zu Lippe; Earl Bertrand Russell, Philosoph, Nobelpreisträger.

Wenn die Mahnungen der bedeutendsten Menschen der Völker beiseite geschoben werden, müssen alle diejenigen, die sich für das Schicksal ihres Volkes und der Menschheit verantwortlich fühlen, ein unmißverständliches und eindrucksvolles Zeichen ihrer Entschlossenheit und Überzeugung geben.

Helfen Sie

daß dieser Marsch zu einem überzeugenden Beweis für die Wachsamkeit in unserer Demokratie wird

Zeigen Sie

daß Sie niemals resignieren werden, wenn es um die Erhaltung Ihres Lebens und das vieler Millionen geht

Sorgen Sie

daß aus einem Kreise verantwortungsbewußter einzelner zum Segen aller Völker eine kraftvolle Mehrheit wird

Nehmen Sie teil

am Protest- und sei es nur für einen Tag- und fordern Sie auch Ihre Familie und Ihre Freunde dazu auf

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Zentraler Ausschuß Koordinator
Hans-Konrad Tempel
Hamburg-Volksdorf 1
Waldreiterring 35
Ruf 62 62 04

Postcheck Hamburg 276100
Notar H. W. Wigger
Sonderkonto Hamburg 1

Hier abtrennen

Benutzen Sie bitte diesen Abschnitt, um dem Zentralen Ausschuß Ihren Entschluß zur Teilnahme am Ostermarsch sobald wie möglich mitzuteilen. Wir benachrichtigen dann die örtlich zuständigen Ausschüsse, von denen Sie weitere Informationen über die Einzelheiten des Marsches in Ihrem Gebiet erhalten werden. - Fragen oder Anregungen richten Sie bitte ebenfalls an den Zentralen Ausschuß.

Ich erkläre mich zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner 1961 unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“, Marsch Nord - West - Südwest - Süd - * zu der Stadt _____ bereit, und zwar am Gründonnerstagabend, Karfreitag, Sonnabend, Ostersonntag, Ostermontag *. Die mir entstehenden Unkosten werde ich übernehmen.

Vor- und Nachname _____

Anschrift _____

Fernruf _____

Datum _____

Unterschrift _____

Ich bitte um Zusendung von _____ weiteren Flugblättern.

* Nichtzutreffendes bitte streichen

An folgende Personen bitte ich Sie eine Einladung zur Teilnahme am Ostermarsch zu senden:

1. _____
2. _____
3. _____

Um den Ernst, mit dem wir diese Forderung erheben, deutlich zu machen, werden wir - die entschiedenen Atomwaffengegner - 1961 in der ganzen Bundesrepublik Ostermärsche veranstalten. Diese Märsche sollen von vier militärischen Zentren aus in die umliegenden Großstädte führen. Damit knüpfen wir an die Tradition der großen englischen Märsche von Aldermaston nach London und den ersten deutschen Ostermarsch 1960 von fünf norddeutschen Städten zum Raketenübungsplatz Bergen-Hohne an.

Ostern 1961 finden statt

Marsch Nord

Von Bergen-Hohne (Raketen-Übungsplatz) nach Hamburg, Braunschweig, Hannover, Bremen

Marsch West

Nach Dortmund von Essen/Bochum, Wuppertal, Münster und Recklinghausen

Bitte wenden

**Haben Sie Vertrauen
in die
Macht des einzelnen**

Kein Sieger nur Geschlagene



Ein Atomkrieg bedroht das Leben der gesamten Menschheit. Jede militärische Verteidigung ist damit illusorisch geworden, weil sie den atomaren Selbstmord des eigenen Volkes bedeutet. Es gibt keine überzeugende ideelle Rechtfertigung für einen atomaren Krieg, weil mit der Vernichtung der Menschheit auch alle Ideale zu Grunde gehen werden.

Daraus folgt: Herstellung, Erprobung und Lagerung von Atomwaffen - gleich an welchem Ort und in welcher Hand - sind eine Bedrohung des Lebens dieser Welt. Sie sind damit in höchstem Grade nicht nur unvernünftig sondern auch unsittlich.

Im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit wenden wir uns daher an alle Regierungen in Ost und West, auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie zu verzichten. Wir appellieren an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung der Welt ein Beispiel zu geben.

Es gibt weder materielle noch ideelle Gründe, wie Weltherrschaftspläne oder auch die Verteidigung der Freiheit, die den Einsatz von Atomwaffen und damit den Untergang der Menschheit rechtfertigen. Als Bürger einer freien Demokratie, als Menschen, die sich für das Wohl ihres Volkes verantwortlich fühlen, sind wir vor unserem Gewissen zu diesem Appell verpflichtet. Eine parteipolitische Propaganda - gleich welcher Richtung - ist nicht unsere Absicht.

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Wir rufen auf zum Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Um den Ernst, mit dem wir diese Forderung erheben, deutlich zu machen, werden wir - die entschiedenen Atomwaffengegner - 1961 in der ganzen Bundesrepublik Ostermärsche veranstalten. Diese Märsche sollen von vier militärischen Zentren aus in die umliegenden Großstädte führen. Damit knüpfen wir an die Tradition der großen englischen Märsche von Aldermaston nach London und den ersten deutschen Ostermarsch 1960 von fünf norddeutschen Städten zum Raketenübungsplatz Bergen-Hohne an.

Ostern 1961 finden statt

Marsch Nord

Von Bergen-Hohne (Raketen-Übungsplatz) nach Hamburg, Braunschweig, Hannover, Bremen

Marsch West

Nach Dortmund von Essen/Bochum, Wuppertal, Münster und Recklinghausen

Bitte wenden

**Haben Sie Vertrauen
in die
Macht des einzelnen**

Marsch Südwest

Von Miltenberg/Main (Raketen-Basis) nach Offenbach/Frankfurt, Würzburg, Heilbronn/Stuttgart, Heidelberg/Mannheim

Marsch Süd

Von Ingolstadt nach München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg

Die Vorbereitung der Ostermärsche liegt in den Händen eines Zentralen Ausschusses. Die Organisation für die einzelnen Marschgebiete wird von regionalen und örtlichen Ausschüssen geleitet. Sie alle sind von Parteien und Organisationen unabhängig und befassen sich ausschließlich mit der Vorbereitung und Durchführung der Märsche.

Um unser gemeinsames Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten, haben sich hervorragende Persönlichkeiten zu einem Kuratorium für den Ostermarsch zusammengeschlossen. Hierzu gehören: Stefan Andres, Schriftsteller; Hedwig Born, Frau des Nobelpreisträgers für Physik; Benjamin Britten, Komponist; John Collins, Domherr, Leiter der englischen Atomabrüstungsbewegung; Herbert Fallner, Bundesjugendleiter der Naturfreunde; Heinz Hilpert, Intendant des Deutschen Theaters Göttingen; Dr. Robert Jungk, Schriftsteller und Journalist; D. D. Heinz Kloppenburg, Oberkirchenrat; Margarethe Lachmund, Friedensausschuß der Quäker; Dr. Arnim Prinz zu Lippe; Earl Bertrand Russell, Philosoph, Nobelpreisträger.

Wenn die Mahnungen der bedeutendsten Menschen der Völker beiseite geschoben werden, müssen alle diejenigen, die sich für das Schicksal ihres Volkes und der Menschheit verantwortlich fühlen, ein unmißverständliches und eindrucksvolles Zeichen ihrer Entschlossenheit und Überzeugung geben.

Helfen Sie

daß dieser Marsch zu einem überzeugenden Beweis für die Wachsamkeit in unserer Demokratie wird

Zeigen Sie

daß Sie niemals resignieren werden, wenn es um die Erhaltung Ihres Lebens und das vieler Millionen geht

Sorgen Sie

daß aus einem Kreise verantwortungsbewußter einzelner zum Segen aller Völker eine kraftvolle Mehrheit wird

Nehmen Sie teil

am Protest- und sei es nur für einen Tag- und fordern Sie auch Ihre Familie und Ihre Freunde dazu auf

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Zentraler Ausschuß Koordinator
Hans-Konrad Tempel
Hamburg-Volksdorf 1
Waldreiterring 35
Ruf 62 6204

Postcheck Hamburg 27 6100
Notar H. W. Wigger
Sonderkonto Hamburg 1

Hier abtrennen

benutzen Sie bitte diesen Abschnitt, um dem Zentralen Ausschuß Ihren Entschluß zur Teilnahme am Ostermarsch sobald wie möglich mitzuteilen. Wir benehmen dann die örtlich zuständigen Ausschüsse, von denen Sie weitere Informationen über die Einzelheiten des Marsches in Ihrem Gebiet erhalten werden. - Fragen oder Anregungen richten Sie bitte ebenfalls an den Zentralen Ausschuß.

Ich erkläre mich zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengegner 1961 unter dem Motto „Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West“.

Marsch Nord - West - Südwest - Süd - * zu der Stadt _____ bereit,
und zwar am Gründonnerstagabend, Karfreitag, Sonnabend, Ostersonntag, Ostermontag *.
Die mir entstehenden Unkosten werde ich übernehmen.

Vor- und Nachname _____

Anschrift _____

Ferruf _____

Datum _____

Unterschrift _____

Ich bitte um Zusendung von _____ weiteren Flugblättern.

* Nichtzutreffendes bitte streichen

An folgende Personen bitte ich Sie eine Einladung zur Teilnahme am Ostermarsch zu senden:

1. _____

2. _____

3. _____



Ostermarsch der Atomwaffengegner

SOLANGE unser Leben bedroht ist - solange das kleinste technische Versehen den Atomkrieg auslösen und die gesamte Menschheit vernichten kann, gibt es keine RUHE, keine SICHERHEIT, keinen FRIEDEN!

HERVORRAGENDE PERSÖNLICHKEITEN

des öffentlichen Lebens haben deshalb zur Teilnahme an den

OSTERMÄRSCHEN 1961 DER ATOMWAFFENEGGNER

die in allen Teilen der Bundesrepublik stattfinden, aufgerufen. Diese Ostermärsche sind ein Appell an den Bundestag, durch Verzicht auf atomare Aufrüstung der Welt ein Beispiel zu geben. Sie sind ein Protest gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West. Diesem Protest schließen wir uns an und geben der Aktion Ostermarsch unsere ideale Unterstützung

WIR RUFEN DIE FRANKFURTER

auf zur Teilnahme am Ostermarsch vom Raketenstützpunkt MILTENBERG nach FRANKFURT. Der Protest wird unüberhörbar sein, wenn sich jeder, ob jung oder alt, zum Leben bekennt.

BEKENNEN AUCH SIE SICH

Nehmen auch Sie teil - und sei es für einen Tag. Es liegt auch in Ihrer Hand, die Gefahr der tödlichen Bombe zu bannen!

- KLAUS BAUMGARDT, Betriebsjugendsprecher
- DR. BERGER, Pfarrer, Mitgl. der Hiroshima-Delegation d. Stadt Frankf.
- FRAU DR. HELGA EINSELE, Direktorin der Frauenhaftanstalt, Frankfurt
- FRAU DR. E. FALKENBERG, Leiterin des Landesjugendamtes Hessen
- RUDOLF FARR, Pfarrer
- FRAU DR. L. FROBENIUS, Übersetzerin und Dolmetscherin
- PROF. DR. GLÄSS, Stadtrat, Mitgl. der Hiroshima-Delegation d. Stadt Ffm
- PROF. A. LEOPOLDER, Prof. a.d. staatl. Musikhochschule
- LOTHAR PINKALL, Vors. d. Unterbez. Ffm. der SJD - Die Falken
- DR. R. REDHARDT, Psychater am gerichtsm. Institut
- RUDOLF ROLFS, Direktor des Kabarets "Die Schmiere"
- ROLF SCHÖNFELD, Betriebsrat
- HERMANN SITTNER, 2. Bez.-Jugendleiter d. Naturfreundejugend Bez. Ffm.
- HERMANN STROHMEIER, Stadtjugendpfarrer, Ffm.
- TIEDKE, Pfarrer
- HEINZ WELKE, Pfarrer

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGEGNER 1961

MILTENBERG-- FRANKFURT

1.4. - 3.4.1961

Ostersamstag: Abfahrt der Teilnehmer 6 Uhr
ab Gewerkschaftshaus mit Bussen nach Milten-
berg. In Miltenberg Kundgebung, anschließend
Marsch nach Aschaffenburg. Ein Teil der Strecke
wird mit dem Bus zurückgelegt. Kundgebung in
Aschaffenburg.

Ostersonntag: Gottesdienst.

Weitermarsch nach Hanau. In Hanau bunte
Abendveranstaltung.

Ostermontag: Marsch nach Frankfurt. Ein-
treffen gegen 16.30 Uhr. Große Abschluß-
kundgebung.

Am Marsch beteiligen sich Jazz-Bands und Ka-
baretgruppen.

ANMELDUNG an Unkostenbeitrag
Fritz Amann, DM 15.-- an
Frankfurt/Main Sonderkonto Fritz Amann
Wilh. Leuschner Str. 69 Darmstadt, PSA Ffm.
Zimmer 809 Nr. 23 46 42

Name: Vorname:

Beruf: Geb.Dat.:

Wohnung:

Senden Sie bitte Unterlagen über den Ostermarsch
an:

D I E B O M B E M U S S W E G

B E K E N N T N I S Z U M L E B E N

Wir rufen alle Frankfurter Bürger zur

K U N D G E B U N G

AUF DEM

R Ö M E R B E R G

am Ostermontag um 17.00 Uhr.

Die Teilnehmer des Ostermarsches Miltenberg-
Frankfurt treffen gegen 16.30 Uhr auf dem
Römerberg ein.

Frankfurter Bürger, empfängt die Ostermarsch-
teilnehmer und

KOMMT ZUR

K U N D G E B U N G

20.00 h ED 718-19-317

24.1.

3 links

BV-Tank

links Kirche

→
Freudenberg

Tel 713-2302

Foley Trey

Tel 713-2355

Lichtenberg

Tel 713-2956

Hiller

Tel 713-2068

Pfeiffer = 2 (NF)

Hartwig Frosch
 Friedberg, Weihenst. 8

VK-Mitglied

~~Karl St. Kar~~

Sieghart Karl

~~Jeluhart / Oberhausen / bei Müdingen
 Reuther Berg~~

Walther Ullmann
 Wiesenthal bei Prützberg
 Nr. 14

VK-Mitglied

1.2.
 am
 Freitag

Eckhard Heizer
 Friedberg / Kaser
 Heide Röntgenstr. 11

VK-Freund

v. Schäfer

Hr Karl Müller, Wilhelmstr 10, Birkhof

Hans-Albrecht Müller, Hermann-

ED 718-19-319

Chers-Str 19, Birk

Groß, Bad W, Usinger Str 11
(Verkehr)

Dr. ^{medy} Schäfer, Jaethestr 14. Birk

- zu mir einladen. ✓ 4.2.

Kopie an Holt
4.2

ED 718-19-320 16.1.62

Unteresbezirks-Sekretär (SPD bzw) Ju So:

Richard Wopf

Friedberg

über Wilhelm-Lenzner-Str 6

Tel 5455

Privat: Wieder Florstadt,
ohne Tel

17.1. Hge: Wopf will ohne Anweisung
Tel an Mann der Bundesleitung bzw.
seine Unteresbezirks nicht
machen.

(Efter Unteresbez.: Gerhard Weck)

Hge wird nochmals Weck ansprechen.

gem. Fran Hge / Ju So Hfm / 55 35 42

ED 718-19-324 6.60

Informationen

Monatszeitschrift für Kriegsdienstverweigerer
Ständige Beilagen
Rechtliche Seite und Bibliographischer Wegweiser
5. Jahrgang, Nr. 6, Juni 1960, Preis 1,30 DM.
Postverlagsort Hamburg C 3924 E



Mit zwei Zungen
Verrat im 5. Stock
In Acht und Bann
Vom nötigen Respekt

Jägers Vaterland

Von Johannes Rau, MdL

Der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Dr. Ringenbier, briefte sich mit dem antirassistarbenen Langbinder tragen.

Daneben zieht sich ein Brigadegeneral der Luftwaffe im blauen Tuchmantel und mit doppelter Eichenlaubstickerei auf dem Mützenschirm gerade die Handschuhe an. Neben ihm steht ein Oberfeldwebel, er ist ganz dicht an seinen General herangetreten; die beiden schon sich verstehend an, sicher plaudern sie privat: ein Bild, das man aus früherer Zeit nicht kennt. Man sieht, heute ist es möglich.

Rechts der junge Obergefreite trägt schon seinen Sommeranzug. Den Feldwebel, an dem er vorbeigeht, grüßt er nicht. Aber der Feldwebel beanstandet es nicht. Stolz trägt er seine elegante sandfarbene Uniform, die er anziehen darf, wenn er in heißen Gebieten Dienst tut. Statt des Schiffschens hat er eine sandfarbene Schirmmütze bekommen, statt in Stiefeln geht er in Halbschuhen. In seinem braungebrannten Gesicht leuchten weiß die gesunden Zähne. Man sieht sofort, der junge Feldwebel wird Erfolg im Leben haben; sicher wird er eines Tages als Oberstabsfeldwebel entlassen.

* UNIFORM-FIBEL

Uniformen und Abzeichen der Bundeswehr, herausgegeben von Major Walter v. Knapton, Verlag Soldat und Technik, Frankfurt a. M., 4,80 DM.



Offiziere gar schmücken sich nicht mit ihm. In diesem Punkte, glaube ich, ist alles geblieben, wie es früher einmal war.

Rudolf Lorenzen

„Unser Widerstand richtet sich gegen atomare Kampfmittel jeder Art und jeder Nation“ – das war die entscheidende Parole des deutschen Ostermarsches der Atomwaffengegner, der am Ostermontag auf dem Raketen-Übungsplatz Bergen-Hohne in der Lüneburger Heide beendet wurde.

Nahezu tausend Menschen hatten sich am letzten Tag den vier Marschsäulen aus Hamburg, Bremen, Braunschweig und Hannover – Göttingen angeschlossen, die am Karfreitag bzw. Ostersonnabend aufgebrochen waren. Der Marsch war nicht nur durch heftige Regenböen und Hagelschauer, sondern auch durch die „Feiertagsgesetze“ erschwert worden, die das Zeigen der Plakate und Transparente am Karfreitag und an den Osterfeiertagen bis 11 Uhr verboten. Trotzdem aber war – wahrscheinlich gerade durch die mancherlei Beschwerden – ein starkes Gefühl der Gemeinsamkeit entstanden und die Entschlossenheit gewachsen durchzuhalten, nicht nur bis zum Ziel der Protestaktion, sondern bis zur endgültigen Abschaffung der Atomwaffen in aller Welt.



Verschwörung gegen die Freiheit

Ende März 1960 berief in Frankfurt das Komitee „Rettet die Freiheit“ seinen zweiten Jahreskongreß ein. Wie die „Frankfurter Rundschau“ berichtet, erklärte Dr. Rainer Barzel (MdB) als RdF-Präsidiumsmitglied: „Unsere Arbeit richtet sich nicht nur gegen den Kommunismus, sondern auch gegen rassistische oder nationalistische Bedrohung.“ Pressechef Martinus berichtete, das Komitee ziehe auch gegen Bedroher der Pressefreiheit zu Felde. Der spanische Exil-Gelehrte Professor Salvador de Madariaga (Oxford), der als Namensgeber des Vereins „Rettet die Freiheit“ gilt, hielt das Hauptreferat. Er schlug vor, die Welt in neun Staatenbünde einzuteilen, und zwar: die Vereinigten Staaten; das britische Commonwealth; Europa; der Bund, der der Nachfolger der Sowjetunion sein wird; das Gelbe Asien; das Braune Asien; die Islamitische Welt; das südlich der Sahara gelegene Afrika; das iberische Amerika. Auf der Grundlage dieses Planes würde jeder Bund ähnlich den gegenwärtigen UN organisiert werden, das heißt, mit einer Versammlung, mit einem politischen, einem ökonomischen und einem sozialen Rat. Jeder einzelne dieser neun Bünde würde einen Vertreter erwählen, und die neun Männer würden einen Welt-Rat darstellen.

Der Verein hat bisher die beiden Dokumentationen „Wie sie die Freiheit verloren“ (Auflage: 10 000) und „Verschwörung gegen die Freiheit“ (Auflage: 4000, vergriffen, Neuauflage in Druck) veröffentlicht.

In seinem Jahresbericht ließ Präsidiumsmitglied Dr. Barzel MdB die Finanzierungsfrage unberührt. Pressechef Martinus sagte: „Wir existieren durch Spendenbeiträge von Industrie und Wirtschaft. Außerdem erhalten wir natürlich Zuwendungen des Bundespresseamtes aus dem Titel Öffentlichkeitsarbeit.“ Der Verein ist gemeinnützig, er zählt 15 Mitglieder. Mitgliedsbücher sind nicht vorhanden. Da der Verein Rechtsträger des Komitees ist, brauchen deshalb beim Vereinsregister keine Jahresberichte hinterlegt zu werden.

Rufmord als Methode

Dieses 2. Rotbuch des Komitees „Rettet die Freiheit“ ist vermutlich, was sein Titel sagt. Es ist ein Musterbeispiel für die Methode der daran Interessierten, die tatsächliche Agitation des Kommunismus in der Bundesrepublik gegen jede Opposition und jede freie Meinungsäußerung auszunützen. Hier wird die Leichtfertigkeit der Dokumentation zur Methode.

Der Kommunismus zeitigt in der Bundesrepublik zumindest den Erfolg, den dieses Rotbuch für ihn bedeutet. In zweifacher Hinsicht. Einmal werden Seite für Seite Namen fraglos demokratischer Deutscher in subversive Zusammenhänge gebracht und damit absichtlich denunziert, kaum daß hier und da aus Furcht vor dem Staatsanwalt eine einschränkende Bemerkung eingeflochten wird. Das ist keine Warnung mehr – wie biedermännisch das auch vorgetäuscht wird – sondern Rufmord. Wer so an den Pranger gestellt wird als im Bündnis mit dem Staatsfeind und naiver oder gar bewußter Hochverräter, muß sich diffamiert fühlen. Er wird, je unschuldiger er ist, desto fester zu seiner Meinung stehen. Und in einem 3. Rotbuch wird ihm dann etwa gesagt werden, jetzt könne er Unwissenheit nicht mehr vortäuschen.

Denunzianten gesucht

Das zweite ist, daß den kommunistischen Einsatz in der Bundesrepublik auf gefährliche und ganz unsinnige Weise der Erfolg bescheinigt wird. Wer sich auskennt, weiß, wie kurzatmig die kommunistische Subversion arbeitet. Das Rotbuch glaubt mit der Unzahl der notierten Strohfür die Gefährlichkeit beleuchten zu können, die von dieser Tätigkeit ausgeht. In Wirklichkeit beweist der schnelle Zusammenbruch all der spektakulär eröffneten Versuche, wie wenig echtes Gelände gewonnen wird, wie schnell kostspielige Organisationen, teure Zeitungs- und Zeitschriftenunternehmen zusammenbrechen, wie immer wieder ein kleiner, bekannter Personenkreis neu aktiv werden muß, um sich ins Gerede zu bringen, und daß einfach nichts, aber auch gar nichts darauf hindeutet, daß die vielen redlichen Demokraten, die sich auf eine der von einer Tarnorganisation etwa veranlaßten Unter-

schriftenliste einfinden, etwas anderes wollen, als in einer bestimmten Sache protestieren, und das mit dem Mittel tun, das sich ihnen anbietet. Es ist schlichtweg eine Unterstützung des Ostens, wenn man diese Unterschriften auf sein Erfolgskonto bucht, anstatt sie zu nehmen, wie sie sind, nämlich als Kundgabe eines Willens zur Veränderung nicht der Demokratie, sondern jeweils umrisser politisch aktueller Verhältnisse. Soll ein Professor vorher beim Verfassungsschutz anfragen, ob ein Unterzeichnerkreis politisch genehm ist? Und könnte, vorausgesetzt er dürfte, der Verfassungsschutz antworten, es handelt sich um eine kommunistische Tarnorganisation, sehr geehrter Herr Professor? Wenn er das könnte und dürfte, müßte er ja wohl von Amts wegen die Staatsanwaltschaft nicht gegen den Professor, sondern gegen den Manipulanten alarmieren. Es ist einer der Vorzüge der Rechtsstaatlichkeit, daß das ohne strengen Beweis nicht möglich ist.

Einfach in den roten Sack

Dieses Rotbuch unterläuft die Rechtsstaatlichkeit unter dem Motto der „Wahrung berechtigter Interessen“. Faktisch unterhöhlt es die Demokratie wie jede Verlautbarung, die oppositionelles Verhalten gegen die von der Regierungskoalition getragene Politik als subversive Handlungerschaft im Sinne des Weltkommunismus hinstellt. Auf Seite 137 ff. des Rotbuches wird eine Liste von ehrenwerten Menschen aufgestellt, denen nachgesagt wird, sie hätten auf Manifesten der Tarnorganisationen mit ihren Unterschriften sich der „trojanischen Herde“ eingereiht. Offenbar kommen die Verfasser des Rotbuches – die Münchener Arbeitsgruppe „Kommunistische Infiltration und Machtkampftechnik“ – nicht auf die Idee, daß diese lange Liste bestürzend deutlich machen müßte, was jedermann weiß: Ein großer Teil der intellektuellen Elite der Bundesrepublik sucht geradezu verzweifelt nach Möglichkeiten, ja nach jeder Möglichkeit, vor schwerwiegenden politischen Auswirkungen der Regierungspolitik zu warnen. Man glaubt offenbar, es sei genug geschehen, wenn man nachweist oder nachzuweisen glaubt, daß sie von Kommunisten döpirt wurden: als ob das für die vorliegende Meinungskundgebung überhaupt eine Rolle spielte, als ob man sie deshalb ignorieren könnte!

Solcher Versuche aber, wie sie das Rotbuch unternimmt, nun auch tatsächlich konspirative Zusammenhänge zu konstruieren oder durch oft recht abgefäimte Anspielungen zu unterstellen, geben dem bitteren Gericht die bittere Würze. Da wird Jesko von Puttkamer, der Chefredakteur des „Vorwärts“, zu einem sowjetischen Agenten gemacht, Herbert Wehner wieder einmal verdächtigt, der Bayerische Rundfunk, die Süddeutsche Zeitung zu Agentenburgen hochgespielt. Bei Peter Nellens war man (Seite 156) ängstlich genug, die Anspielung auf Ostkontakte mit Tusche zu vertuschen. Durch geeignete Zitierungen und geeignete Unterlassungen wird eine Dokumentation der Untarwanderung von SPD und Gewerkschaften manipuliert, ohne auch nur zu begreifen, geschweige begreiflich zu machen, daß in diesem geteilten Deutschland die Not der Teilung zum Ausdruck kommen muß, wo sie noch als Not empfunden wird und nicht als militärisch militantes Nahziel.

Sagt denn diesem Komitee „Rettet die Freiheit“ niemand, wieviel Arroganz darin steckt, die ehrliche Meinung ehrlicher Leute kurzum in den roten Sack zu stopfen, und daß das nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes bedeutet, sie als Staatsfeinde zu diffamieren? Liegt ihnen die Freiheit so wenig am Herzen, daß sie bei jeder anderen Meinung nur rot sehen, und wollen sie mit aller Gewalt, daß diese freie Meinungsäußerung sich vor dieser abgefäimten Freiheit zu offensiver Staatsfeindlichkeit bekennt? Denn was soll ein out law sonst tun?

Aus bekannter Küche

Wirklich fehlt es ja auch nicht an der widerwärtigen Verdächtigung, es handelte sich bei vielen dieser Opponenten um Rückversicherer, um das unterschriftliche „Alibi für morgen“. Das heißt ganz schlicht, daß man diesen Menschen die Redlichkeit und den intellektuellen Charakter abspricht, der Redlichkeit voraussetzt. Professor

Informationen

5. Jahrgang

Monatszeitschrift für Kriegsdienstverweigerer

Ständige Beilagen

Rechtliche Seite und Bibliographischer Wegweiser

5. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1960, Preis 1,30 DM.

Postverlagsort Hamburg © 3924 E



ED 718-19-322

Zerstörer tun not

Die Spuren schrecken

Zähe, braune Haufen

Schmutz und Schund

Ostern 1960

Zur gleichen Zeit, da sich in England Zehntausende von Menschen auf dem Protestmarsch vom Atomforschungszentrum Aldermaston zum Londoner Trafalgar-Square befanden, marschierten auch bei uns Gruppen von Atomwaffengegnern.

Wir waren am Karfreitag in Hamburg, Hannover, Bremen, Braunschweig und Göttingen aufgebrochen. Durch strömenden Regen und später in strahlendem Sonnenschein sind wir durch die Heide gezogen. Unser Ziel, den Truppenübungsplatz Bergen-Hohne in der Nähe von Bergen-Belsen, erreichten wir am Ostermontag. Wir waren müde, aber wir waren mehr geworden: Weit über tausend meist junge Menschen standen schließlich auf dem Platze vor den Nato-Kasernen mitten in der Heide. Die Kommandanten des Platzes, denen wir eine Erklärung überbringen wollten, waren nicht aufzufinden. Dabei waren wir nicht einmal mit konventionellen Waffen ausgerüstet.

Kameraleute von Fernsehen und Wochenschauen und viele Presseleute hatten den Zug in Bergen-Hohne, dem Platz, an dem zum ersten Male in Deutschland atomwaffentragende Raketen ausprobiert worden waren, erwartet. Ungezählte Mitbürger erfuhren durch Zeitung, Funk und Bildschirm von unserer Aktion. Nächste Ostern werden wir mehr sein. Unser Widerstand wird wachsen.

Nur ein Probeschuß

Da saust sie hin, die teure Rakete. Was die jungen Leute, die solche Apparate auf die Reise schicken, sich dabei denken, wissen wir nicht. Ganz ohne Zweifel sind sie über die technische Handhabung der Dinger hervorragend unterrichtet: im Technischen hatten wir schon immer gut bis sehr gut. Ob diese Todesvögel – im Ernstfall mit Atomsprenghopf versehen – auch Wirkung



auf die Zivilbevölkerung haben oder ob sie nur Soldaten treffen, die schon von Berufs wegen auf den Atomtod vorbereitet zu sein haben, wäre eine interessante Frage für die Instruktionssunde.

Damit alles auch etwas echt aussieht, haben die Realisten der Manöverleitung auf dem Truppenübungsplatz sogar einen Übungs-Atompilz auf die Beine gebracht (Bild oben): Hiroshima als Planspiel. Sie treiben mit Entsetzten Scherz.



Bitte nicht nur verdrängen!

Köln sieht viele Touristen. Eine junge Besucherin der rheinischen Metropole erfuhr zufällig, daß es in der Domstadt, und zwar am Rhein, eine Straße mit dem Namen „Oberländer-Ufer“ gäbe und rief spontan aus: „Was? nach dem fiesen Kerl haben die auch noch eine Straße benannt?“

Ein Einheimischer konnte sie beruhigen. Die unschuldige Straße hat ihren Namen nicht vom Bonner Durchhalte-spezialisten.

Aber was die junge Dame sagte, die offensichtlich dabei war, ein Stück deutscher Vergangenheit zu bewältigen, bezeichnet deutlich die Position die dieser Minister (Typus: studierter Ortsbauernführer) im Bewußtsein der politisch denkenden Deutschen (leider einer Minderheit) heute einnimmt.

Der dümmliche, antikommunistische Nebel, unter dessen Schutz der „Ost-Experte“ die Datumsgrenze des Pensionsalters erreicht hat, ist bezeichnend für den politischen Stil, der ihm eigen ist. Aber für diesen Stil sind auch noch andere Fakten typisch, die nicht aus der Vergangenheit des endlich vertriebenen Ministers stammen, sondern aus seiner Amtsführung.

Ende Juni 1959 hatten die Vereinten Nationen zu einer weltweiten Anstrengung aufgerufen, um die Not der Flüchtlinge in aller Welt zu lindern. Am „Weltflüchtlingsjahr“ beteiligten sich mehr als 50 Regierungen offiziell, darunter die Bundesrepublik.

Unter den Leistungen, die von den einzelnen Ländern bis heute – acht Wochen vor dem Ende des Flüchtlingsjahres – vollbracht wurden, steht die Bundesrepublik mit 2 Millionen DM an einer beschämenden Stelle – nämlich an der letzten.

Selbst das arme Jugoslawien hat bereits für nordafrikanische Flüchtlinge 6,7 Millionen DM gezahlt.

Federführend in dieser Sache: Das Ministerium des Herrn Oberländer.

Das aber war offensichtlich mit seinem Herrn beschäftigt und der wiederum mit seiner Pension.

Er war es! Hoffen wir, daß wir dieses Stück Vergangen-

heit nun endgültig bewältigt und nicht nur verdrängt haben.

Zerstörer tun not!

In Hamburg lief ein neuer „Zerstörer der Bundesmarine“ (nomen est omen?) vom Stapel. Getauft wurde er vom sozialdemokratischen Bürgermeister-Ehepaar: denn der Zerstörer heißt nach einer Stadt, die sich von der letzten Zerstörung gerade wieder erholt hat: Der Zerstörer heißt „Hamburg“.

Daß hier Sozialdemokraten – teils mit zarter, aber wie gemeldet „resoluter“ Hand ein Sektfläschchen zerknallend, teils mit warmen patrizischen Worten – einem potentiellen Atomwaffenträger den Segen erteilten, ist sicher zum überwiegenden Teil politisches Faktum und weniger Geschmacksfrage.

Daß aber in diesem militärfreundlichen Zusammenhang ausgerechnet Wolfgang Borchert erhalten muß, die literarische Girlande für den Festakt zu liefern, das ist einfach degoutant.

„Hamburg, das ist der Wille zum Sein“, hat Wolfgang Borchert einmal gesagt und das führte der Bürgermeister jetzt beim Zerstörerbau an, als hätte der unglückliche Dichter vom Willen zur Zerstörung gesprochen. Und der Bürgermeister führte weiter stolz an, daß Borchert seiner Einstellung zum Dritten Reich wegen im Strafbataillon 999 gesessen habe.

Aber der ehrenwerte Hanseat vergaß zu sagen, daß man im Strafbataillon 999 saß, weil man gegen die Zerstörung war: Gegen die Zerstörer zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Kaum eine Zeile hat dieser Mann Borchert, der um Kriege seelisch und körperlich zerbrach, noch geschrieben, aus der nicht Abscheu und Verachtung gegen Krieg und Rüstung sprach. Ihn anlässlich eines neuen Kriegsschiffes gewissermaßen rechtfertigend zu zitieren, das zeigt in reiner Form, wozu des Wirtschaftswunder-deutschen Konformismus fähig ist.

Hans Hermann Köper

Die Spuren schrecken

Von Dr. Walter Menzel, MdB

Am 24. März 1960 jährt sich die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes von 1933 zugunsten Hitlers, in dessen damaliger erster Koalitionsregierung auch die Deutsch-nationale Volkspartei maßgeblich vertreten war. Alle Fraktionen des Reichstages, die rechts von der Sozialdemokratie saßen, beteiligten sich an diesem Endspurt gegen den Weimarer Staat. Kurze Zeit später bestanden ihre eigenen Organisationen auf Grund eben dieses Ermächtigungsgesetzes nicht mehr. Die Kommunisten, die im Parlament so häufig mit der Rechten gestimmt hatten, wurden die ersten Opfer ihrer Politik. Ihre Abgeordneten waren damals bereits zum Teil verhaftet. So war die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion die einzige, die gegen das Gesetz stimmte. Unvergeßlich wird die Rede des Vorsitzenden der Partei, Otto Wels, bleiben, die unmißverständlich in ihrer Formulierung und mutig in ihrem Bekenntnis zu Freiheit und Recht war. Es war seine letzte Rede und zugleich die letzte parlamentarische Demonstration der SPD, ehe sich die Schatten über Deutschland senkten.

Das sind genau 27 Jahre her, und nun stehen wir seit Jahresfrist und zunehmend in den letzten Monaten wiederum unter dem massiven Druck der amtlichen Propaganda, ihrer Schwarzmalerei und der Macht ihrer Millionen Gelder aus den unkontrollierbaren Geheimfonds, die Öffentlichkeit sturmreif für neue Notstands- und Ausnahme-gesetze zu machen.

Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen: Der politische Hintergrund des neuen Gesetzentwurfes der Bundesregierung über Ausnahmezustände ist völlig anders als damals; der Inhalt läßt sich mit dem Ermächtigungsgesetz von 1933 nicht vergleichen. Aber ist es nicht schon

erschreckend genug, daß wir uns bereits wieder mit möglichen Notstandssituationen befassen müssen? Wäre das alles für Zeiten des Krieges oder eines sonstigen äußeren Notstandes gedacht, man würde darüber nachdenken müssen. Aber – und das wird immer deutlicher sichtbar – man will sich den Weg offen lassen, alle jene Maßnahmen, die man für den äußeren Notstand fordert, auch im innerpolitischen Konfliktfall anzuwenden, d. h. auch in Friedenszeiten die Grund- und Freiheitsrechte beeinträchtigen und die Bundeswehr zu einem innerpolitischen Instrument ausbauen. Hier liegt nach dem Gang der deutschen Geschichte die Gefahr des Mißbrauchs, und darum ist die Erinnerung an jenen 24. März 1933, der das Tor aufmachte für alles, was dann über uns kam und das letzten Endes auch der Ausgangspunkt wurde für die unselige deutsche Spaltung, so notwendig.

Bundeskongreß 1960

Am 28. und 29. Mai 1960 findet der Bundeskongreß unseres Verbandes statt. Wir tagen in Detmold. Die Verhandlungen werden am Samstag, dem 28. Mai um 14.30 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung des ersten Tages stehen Referate zur Rechtslage, zum Ersatzdienst und zum politischen Standort der Kriegsdienstverweigerer.

Der zweite Tag ist den organisatorischen Fragen gewidmet. Ende gegen 16 Uhr.

Wir laden alle Einzelmitglieder, die sich für den Bundeskongreß interessieren ein, an den Versammlungen der ihnen nächstgelegenen Gruppen teilzunehmen, die sich mit dem Kongreß und den Delegiertenwahlen beschäftigen. Laut Satzung § 14 sind diese Einzelmitglieder beschäftigt, stimmberechtigt. Entsprechende Anschriften sind beim Verbandssekretariat in Detmold zu erfahren.

Horst Maurer
im VK Pfm

Frankfurt, 14. 4. 60 15.05 h

Zc
ED 718-19-323

Marsch der Atomwaffengegner nach Bergen-Hohne -
Meldung des DDR-Rundfunksenders "Deutschlandsender"
in den Nachrichten am 14. 4. um 15.00 Uhr

(Nicht ganz wörtlich, jedoch sinngemäß)

"Der für die Ostertage geplante Marsch der Atomwaffengegner zum Raketenübungsplatz Bergen-Hohne bei Hamburg fand verschiedene günstige Resonanz. So äußerten sich m. a. der Schriftsteller Erich Kuby, der Hamburger Verleger Ernst Rowohlt, die Professoren Gollwitzer, Mayer und Nowack und der SPD-Abgeordnete Behrisch positiv und bezeichneten diese Aktion als echten Ausdruck demokratischen Lebens. Andere Persönlichkeiten lehnten eine positive Stellungnahme ab und ließen verlauten, die Aktion könne leicht kommunistisch ~~zu~~ unterwandert werden. Die Initiatoren des Marsches wiesen diese Ansicht scharf zurück und bezeichneten sie als typisch für die bekannten rechtsradikalen Bestrebungen."

Ling Zweifach
am Westend
Hamburg/Silbke
14. 4. 60 17.15h
Liem

"VK" wurde nicht genannt

MÄRZ						
S	M	D	M	D	F	S
—	—	—	—	—	1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31	—	—	—	—	—	—

MÄRZ
14
 DONNERSTAG

APRIL						
S	M	D	M	D	F	S
—	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—

Hans-Knud Tempel
 Wp-Volksdorf
 Wildreiterweg 35

Donnerstag + 14. März 1957

Informationen

2.60

Monatszeitschrift für Kriegsdienstverweigerer

Ständige Beilagen

Rechtliche Seite und Bibliographischer Wegweiser

5. Jahrgang, Nr. 2, Februar 1980, Preis 1,30 DM

Postverlagsort Hamburg C 3924 E

Ein Schleier fiel

Unehre in Blech

Normale Reaktion

Unheilbares Deutschland



ED 718-19-324



Gewissen geprüft oder nur ein Sprung ins Ungewisse?

Ostermarsch der Atomwaffengegner Eine VK-Initiative

Entschiedene Gegner der atomaren Rüstung in Ost und West planen einen Marsch von Hamburg nach Bergen-Hohne, wo im Dezember zum ersten Mal von deutschen Truppen Raketen für Atommunition („Honest John“) abgeschossen wurden.

Die Strecke von 90 km soll vom Karfreitag an in vier

Tagen zurückgelegt werden.

Zur Durchführung hat sich ein unabhängiger „Ausschuß für den Ostermarsch zum Raketen-Übungsplatz Bergen-Hohne“ gebildet, der sein Büro vorläufig Hamburg 1, Repsoldstraße 49, I., hat, Ruf: über 24 54 45.
Hamburg, den 16. Januar 1980

Hans-Konrad Tempel
Jürgen Grimm

Helmut Hertling
Walter Thomsen

Ein Schleier fiel

Politische Lügen und Täuschungsmanöver sind im öffentlichen Leben der Deutschen zu selbstverständlichen Mitteln der Politik geworden. Nur selten noch – bei der Entlarvung besonders brutaler Fälschungen – schrecken die letzten Demokraten zusammen.

Fast zehn Jahre lang haben Adenauer und seine schwarzen Ritter die Behauptung aufrechterhalten, die Besatzungsmächte hätten im Jahre 1950 einen deutschen Wehrbeitrag von der bundesrepublikanischen Regierung gefordert. Dieser Forderung habe man sich nicht entziehen können.

Die Wahrheit erfuhren wir kürzlich. Beiläufig nicht, weil die Wahrheit aus historischen Gründen ans Tageslicht drängte, sondern weil der Kanzler und seine Vertrauten ihr Volk für reif hielten, daß es auch diese Ohrfeige widerspruchslos hinnehme.

Der Kanzler verkündete an seinem Geburtstage – das Ständchen der Bundeswehr war gerade verklungen –: Er sei es gewesen, der den Alliierten 1950 deutsche Truppen angeboten habe und ohne Scham ließ er sich von seinem Adlatus Strauß „Vater der Bundeswehr“

nennen.

Man muß das rekapitulieren:

Der Mann, der bis vor kurzem immer wieder mit Stolz verkündete, er sei nie Soldat gewesen, läßt sich von einem Minister, der vor Jahren Stimmen fing mit dem Schwur, es solle jedem die Hand abfallen, der in Deutschland noch einmal ein Gewehr ergreifen werde, „Vater der Bundeswehr“ nennen und genießt es geschmeichelt.

Ein Sturm der Entrüstung . . .

. . . hätte in England dieses schamlosen Eingeständnisses wegen einen Premier samt Minister aus dem Amte gefegt. Selbst im halbautoritären Frankreich wären solche Streiche der Staatsführung kaum denkbar. In der Bundesrepublik gab es nicht mal Kommentare in der Presse, der nachzusagen, sie sei gleichgeschaltet worden, unwahr wäre. Sie hat sich selbst kastriert. Schließlich hat sich sogar die Oppositionspresse mindestens in Wehrfragen staatstreu konformiert.

Der Pranger für Lügen dieser Art wird also erst Jahrzehnte später errichtet werden und auch dann nur, wenn nämlich wenigstens die Bonner Versicherung auf Wahrheit beruht, daß die Bundeswehr nur zur Verteidigung da sei.

Hans Hermann Köper

Unehre in Blech

Unser Bundeskanzler hat in einer Rede zu den antisemitischen Ausschreitungen in der Bundesrepublik, die überall in der Welt Demonstrationen vor den bundesrepublikanischen Botschaften auf die Straße brachten, empfohlen, den Übeltätern an Ort und Stelle eine Tracht Prügel zu verabreichen.

Über die Zweckmäßigkeit dieser reichlich verkalkten, patriarchalischen Pädagogik kann man gewiß streiten. Wenn man sie gerechterweise auch auf die intellektuellen Urheber der angeprangerten Schweinereien ausdehnen würde, gäbe es mit Sicherheit in manchen hohen Staats- und Machtpositionen jämmerliches Wehgeschrei: Der Vorsitzende unseres Verbandes hat nun im Namen aller Mitglieder eine Petition an den deutschen Bundestag gerichtet, bei deren Behandlung unsere Volksvertreter einmal und endlich beweisen können, daß sie es ernst meinen, mit dem oft verkündeten totalen Nein zum Hitlerkrieg und Hitlergeist.

Petition und Begründung haben folgenden Wortlaut:

An den Bundestag
der Bundesrepublik Deutschland
BONN, Bundeshaus

PETITION

an die Volksvertretung der Bundesrepublik Deutschland.
Wir bitten die Volksvertretung, anläßlich der antisemitischen und neonazistischen Ausschreitungen in und außerhalb der Bundesrepublik,

ein Gesetz zu beschließen, welches das Tragen deutscher Orden und Ehrenzeichen aus dem zweiten Weltkrieg, die von Adolf Hitler, in seinem Namen oder in dem anderer Führer der nationalsozialistischen Bewegung und der dieser nahestehenden faschistischen Parteien und Organisationen verliehen wurden, auch in veränderter Gestalt (ohne Hakenkreuz und anderer nationalsozialistischer Embleme) verbietet.

Begründung:

Alle Beteuerungen, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes den Nationalsozialismus und Antisemitismus überwunden habe und verabscheue, bleiben unglaubwürdig, solange ein Gesetz besteht, welches das Tragen von Orden und Ehrenzeichen, die für Waffentaten und Verdienste auf deutscher Seite im 2. Weltkrieg verliehen wurden, gestattet und nur eine äußerliche Veränderung solcher Zeichen durch Entfernung nationalsozialistischer Embleme verlangt. Denn heute weiß jeder Inhaber solcher Auszeichnungen, daß er sie für einen Beitrag zur Erreichung verbrecherischer Kriegsziele erhalten hat. Eines dieser Kriegsziele war, nach Hitlers

eigenen Worten, die Ausrottung der jüdischen Rasse in Europa. Jeder durch den Nationalsozialismus rassistisch oder politisch Verfolgte, aber auch jeder sonstige Gegner totalitärer und unmenschlicher Ideologien und jeder aufrechte Demokrat muß beim Anblick eines Ordens aus dem 2. Weltkrieg, wie immer er getarnt sein mag, von der Unbelehrbarkeit und Unbekehrbarkeit seines Trägers überzeugt sein und das Zur-Schau-Tragen dieser Unbelehrbarkeit als Schändung des Andenkens der durch die Nationalsozialisten und ihre Mitläufer Ermordeten empfinden. Es gilt aber vor allem, die Jugend vor dem schlechten Beispiel der Ordensträger zu bewahren, die es offenbar trotz der Enthüllung grauenhafter Verbrechen der Nationalsozialisten als eine Ehre empfinden, am 2. Weltkrieg, diesem größten Verbrechen der Weltgeschichte, durch ausgezeichnete Taten beteiligt gewesen zu sein. Solange dieser fragwürdige Stolz nicht aufrichtiger Scham weicht, bleibt das Mißtrauen der überlebenden Opfer des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges gegenüber der deutschen Nachkriegspolitik und -pädagogik begründet. Die aus den Orden entfernten Hakenkreuze tauchen heute wieder an Wänden von Synagogen auf! Es ist also höchste Zeit, daß endlich die Wurzeln und nicht nur Symptome des nationalsozialistischen Übels beseitigt werden. Die Erfüllung unserer Bitte wäre ein Zeichen des guten Willens, nicht durch Schaffung neuer Gesetze oder Sonderbestimmungen, sondern durch Beseitigung eines der bedenklichsten Gesetze, das ein bedingtes JA zum Angriffskrieg und damit zur Vernichtungspolitik Hitlers enthält, ein totales NEIN zu einem totalen Verbrechen auszusprechen und in Form eines generellen Verbots des Tragens von Hitler-Orden allen neonazistischen und antisemitischen Erinnerungen an „herrliche Zeiten“ slegreicher Schlachten und Schlächtereien den letzten Schimmer der Legalität zu entziehen.

NATO-Propaganda an den Schulen?

Der Pädagogische Austauschdienst (PAD), eine der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder unterstehende Organisation, vertreibt seit kurzem eine Broschüre mit dem Titel „Internationale Aufgaben in Erziehung und Unterricht“, die von der Deutschen Atlantischen Gesellschaft herausgegeben wurde. In der Broschüre wird gefordert, die Interessen der NATO stärker als bisher im Unterricht der Schulen zu berücksichtigen und Studienreisen von Lehrern und Schülern zum NATO-Hauptquartier nach Paris zu organisieren. Besonders im Gegenwartskunde-Unterricht müsse die NATO stärker im Vordergrund stehen.